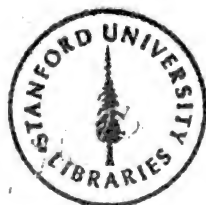
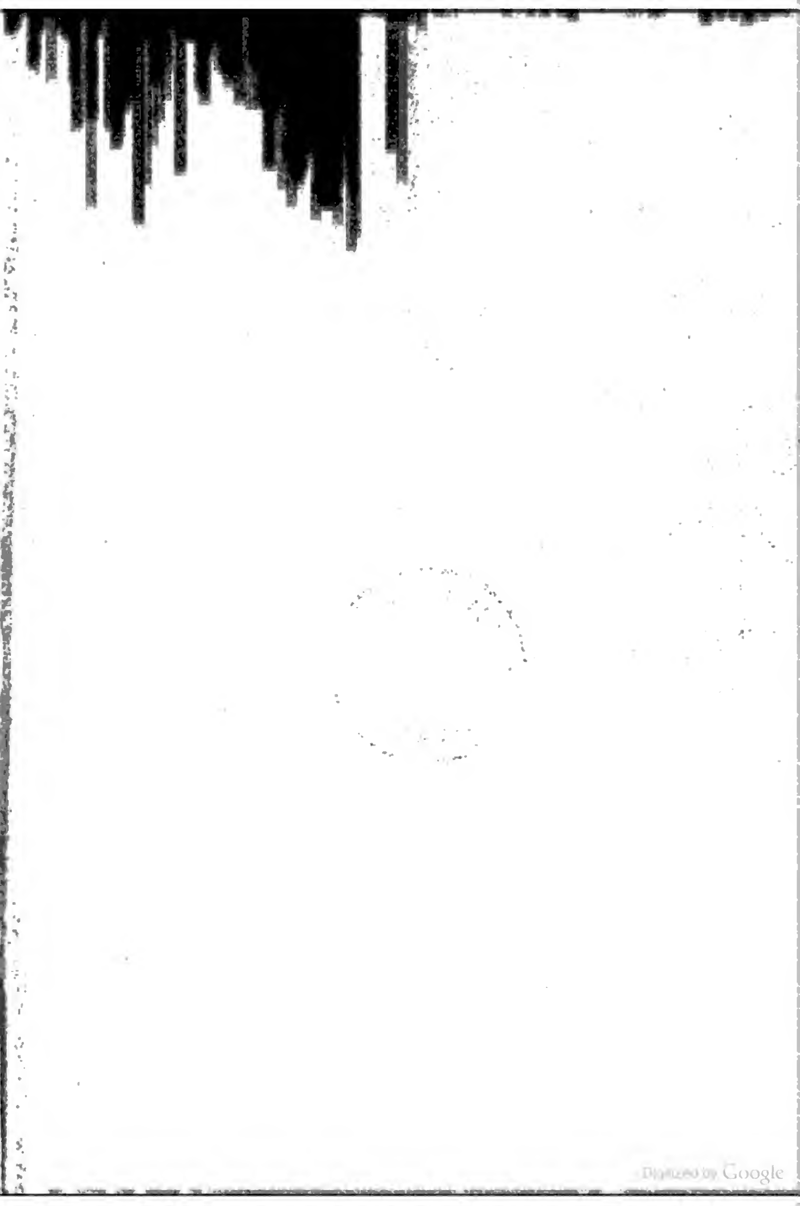
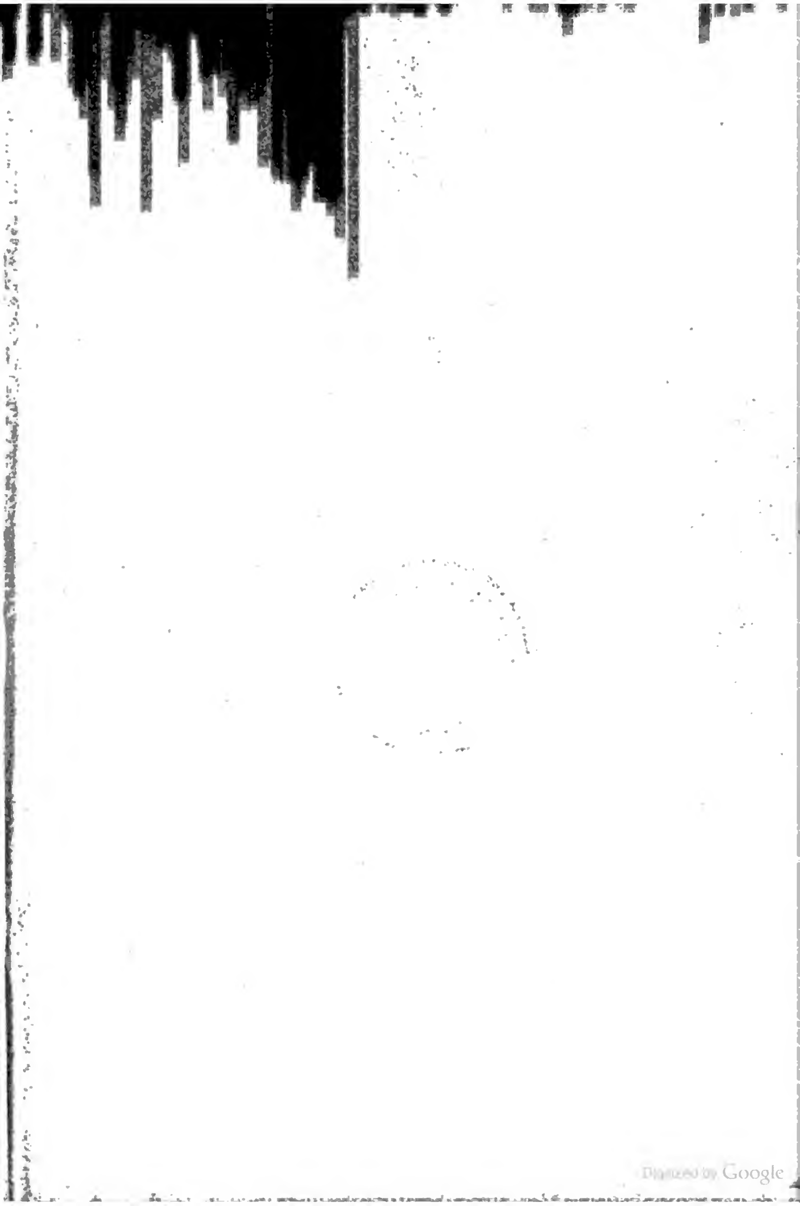
Die Gelehrtensch... Preussens unter dem Oberschulkol...

Paul Schwartz


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES







Monumenta Germaniae Paedagogica

Begründet von Karl Kehrbach

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte

BAND XLVIII

Die Gelehrtenschulen Preußens unter dem Oberschulkollegium (1787—1806) und das Abiturientenexamen 2.

BERLIN

Weidmannsche Buchhandlung

1911

Die Gelehrtenschulen Preußens

unter dem Oberschulkollegium

(1787—1806)

und das Abiturientenexamen

Von

Professor Dr. **Paul Schwartz**

in Berlin-Friedenau

ZWEITER BAND

BERLIN

Weidmannsche Buchhandlung

1911

Inhalt.

VIII. Pommern. (S. 1–271.)

IX. Die Neumark. (S. 272—358.)

X. Die Kurmark. (S. 359—545.)

VIII.

Pommern.

Die pommerschen Schulen standen 1788 unter der Aufsicht der Regierung in Stettin und der Konsistorien in Stettin und Cöslin.[1]) Nur die Herrschaften Lauenburg und Bütow, die aber keine Gelehrtenschulen besaßen, gehörten in Justiz- und geistlichen Sachen unter die Westpreußische Regierung in Marienwerder.

Neueinrichtungen und Veränderungen im Schulwesen traf die Regierung unter Teilnahme des Stettiner Konsistoriums.

Ausschließlich unter der Regierung stand das Akademische Gymnasium in Stettin.

Mit dem Stettiner Konsistorium gemeinsam führte die Regierung die Aufsicht über die Gymnasien in Stargard und Neustettin, über die Schulen in Tempelburg und über alle Schulen Königlichen Patronats.

Zum Bezirk des Cösliner Konsistoriums gehörten die Schulen der 6 Hinterkreise (Belgard, Fürstentumsche mit Colberger Kapitelskreis, Rummelsburg, Schlawe, Stolp, Neustettin), zum Bezirk des Stettiner Konsistoriums alle übrigen Schulen.

Die Stadtschulen wurden in 3 Gruppen geteilt:

1. Gymnasien und große Schulen, „die nicht allein Universitätsbürger vorbereiten, sondern auch Leuten vom Stande, die sich der Ökonomie, dem Militär und der Handlung im Großen widmen, die zu ihrer künftigen Bestimmung erforderlichen und jedem wohlerzogenen Menschen nötigen Kenntnisse mitteilen“. Das waren

a) das Akademische Gymnasium in Stettin,

b) das Collegium Groeningianum in Stargard,

c) die große Ratsschule in Stettin.

2. Große Stadtschulen, die in mehrere Klassen eingeteilt waren und nächst Lesen, Schreiben, Rechnen und katechetischen Religionsunterricht auch die Elemente der Geschichte und der Geographie, der Naturgeschichte, der lateinischen und auch wohl der griechischen

[1]) Rep. 76, I, 290.

und hebräischen Sprache, des Stils in Briefen und andern Aufsätzen des gemeinen Lebens lehrten. Das waren die Schulen in Anklam, Demmin, Greifenberg, Treptow, Gollnow, Greifenhagen, Pyritz, das Gymnasium in Neustettin und die Domschule in Colberg.

3. Die kleinen deutschen Schulen.

Präsident der Regierung war Julius von Massow, ein Mann am Ausgang der Dreißig. Dem Schulwesen brachte er ganz besondere Teilnahme entgegen. Was er auf diesem Gebiet seit 1798 als Leiter des Geistlichen Departements für den ganzen Staat geleistet hat, ist anerkennenswert. Auch in Pommern bot er zu jeder geplanten Verbesserung gern die Hand. Doch war hier Vorsicht geboten. „Ein Hauptzug der pommerschen Denkungsart", berichtete die Regierung im November 1788 an das OSK., „besteht in einer Abneigung gegen alle Veränderungen der bisher gegoltenen Verfassungen und sogar offenbaren Mißbräuche. Bei dem gemeinen Mann ist dies nichts Neues und findet sich in andern Provinzen auch; hier aber erstreckt sich solches auch auf den Stand der höhern Klassen, und man versticht sich oft hinter den Vorwand eines vermeintlichen Privilegii, um die nötigste Ausrottung der veralteten Mißbräuche zu hintertreiben. Dergleichen Eigensinn verdient freilich nicht Gehör; da, wo er einmal wie hier zum Nationalcharakter gehört, wird man doch denselben möglichst schonen müssen, um den Endzweck wesentlicher Schul- und Kirchenverbesserungen allenfalls mit Aufopferung dieses oder jenes mit zum Verfassungsplan an sich gehörenden, aber zu sehr das Gepräge der Neuheit führenden Nebenpunktes zu erreichen".

Das Abiturientenexamen ist an folgenden Schulen gehalten worden: am Akademischen Gymnasium und an der Ratsschule zu Stettin, am Collegium Groeningianum zu Stargard, am Gymnasium zu Neustettin, am Lyceum zu Colberg und an der Gelehrtenschule zu Anklam.

1. Das Akademische Gymnasium in Stettin (Gymnasium Carolinum bei dem Marienstift).

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1]

Patron: Der König.

Kuratoren: a) Von der Regierung 1. Regierungspräsident von Massow, 2. Regierungsrat von Bismarck; b) von den Landständen 1. für Hinterpommern Landrat von Puttkamer-Fritzow, 2. für Vorpommern vacat.

[1]) Rep. 76, I, 359.

Visitatoren: 1. Generalsuperintendent Göring, 2. der Landsyndikus für Hinterpommern und Administrator des Marienstifts von Herr.

Lehrer:

1. D. theol. Joh. Achatius Felix Bielcke, 71 Jahr alt, Professor, aus Jena gebürtig, wo er Magister legens und Adiunctus der philosophischen Fakultät gewesen, 1743 nach Stargard als Rektor der Stadtschule, 1758 an das Akad. Gymnasium berufen. Hier war er 2 Jahre Professor der Philosophie und der lateinischen Sprache, 2 Jahre Professor der orientalischen Sprachen und Archidiakon an der Marienkirche, seit 1763 erster Professor der Theologie und Pastor an der Stiftskirche. Er ist zugleich Präpositus der Altstettinschen Synode und Konsistorialrat. Einkommen 626 Rtlr; dazu Wohnung.[1]) Unterrichtsstunden 2.

2. Dr. Alex. Bernh. Kölpin, 48 Jahr alt, aus Schwedisch-Pommern gebürtig, studierte in Greifswald, Göttingen, Berlin und Upsala, wurde außerordentlicher Professor der Botanik in Greifswald und 1772 als Professor der Naturgeschichte an das Akad. Gymnasium berufen. Er übt ärztliche Praxis. Einkommen 189 Rtlr; dazu 60 Rtlr Mietsentschädigung. Unterrichtsstunden 4.

3. Dav. Friedr. Ebert, 48 Jahr alt, aus Colberg gebürtig, studierte in Halle, wurde 1768 Rektor der Ratsschule in Stolp, 1773 Frühprediger und Archidiakon daselbst, 1774 Pastor und Präpositus in Werben, 1775 Professor der orientalischen Sprachen am Akad. Gymnasium und Archidiakon an der Stiftskirche. Er ist zugleich Konsistorialrat. Einkommen 482 Rtlr; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 6.

4. Joh. Wilh. Hecker, 64 Jahr alt, studierte Ostern 1742—45 in Halle, war 1745—51 Hofmeister beim Reichsgrafen von Stackelberg, begleitete 1752—61 die Söhne des Ministers von Arnim nach Frankfurt und Göttingen und wurde am 3. Jan. 1762 Professor der Philosophie am Akad. Gymnasium. Einkommen 390 Rtlr; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 8.

5. Joh. Jak. Meyen, 57 Jahr alt, aus Colberg gebürtig, studierte in Königsberg, war 17 Jahre Prediger in Coblenz und wurde Michaelis 1774 Professor der Mathematik und Physik, auch Zeichenlehrer am Akad. Gymnasium. Einkommen 420 Rtlr; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 9.

6. Christian Friedr. Preiß, 37 Jahr alt, studierte in Göttingen,

[1]) Die Dienstwohnung wurde bei allen Lehrern mit 60 Talern berechnet.

war Lehrer in Kloster Bergen und wurde 1782 an das Akad. Gymnasium berufen. Einkommen 390 Rtlr; dazu 60 Rtlr Mietsentschädigung. Unterrichtsstunden 8.

7. Joh. Jak. Sell, 34 Jahr alt, studierte in Halle, war zuerst Baccalaureus und Subrektor an der Ratsschule in Stettin und wurde 1783 Professor der Geschichte und Beredsamkeit am Akad. Gymnasium. Einkommen 390 Rtlr; dazu 60 Rtlr Mietsentschädigung. Unterrichtsstunden 8.

8. Chifflard, 2. Prediger der französischen Gemeinde, erteilt seit 4 Jahren französischen Unterricht am Akad. Gymnasium. Einkommen 86 Rtlr. Unterrichtsstunden 4.

9. Gillet, seit 9 Jahren Tanzmeister. Einkommen 43 Rtlr. Unterrichtsstunden 2.

Das Rektorat wechselte jährlich[1]) unter den Professoren. Der Rektor bezog für sein Amt 130 Rtlr und erhielt von jedem eintretenden Gymnasiasten 1 Rtlr 8 Groschen.

Bei der Aufnahme wurde von den Schülern verlangt:

1. Ein kurzer deutscher Aufsatz,

2. die Übersetzung einiger Perioden ins Lateinische,

3. mühelose Übersetzung eines leichten lateinischen Schriftstellers, gute Kenntnis der Grammatik und der Wörter,

4. von den künftigen Theologen die Anfangsgründe des Griechischen und Hebräischen,

5. Kenntnis des Globus, der Meere und der Länder Europas mit ihren Hauptstädten und Flüssen,

6. die Hauptepochen der Weltgeschichte, etwas von jeder vorgegangenen Revolution, die berühmtesten Personen,

7. die vier Rechnungsarten.

Schülerzahl: 38.

Klassen: Das Gymnasium ist nicht in Klassen geteilt.

Lehrzimmer: 3.

Stipendien: 20 Gymnasiasten erhalten freien Mittagstisch, wofür dem Koch monatlich 60 Rtlr gezahlt werden.

Vorbereitung: Das Gymnasium bereitet die Studierenden besonders zur Universität vor; doch werden auch die aufgenommen, welche sich den Kameralbeschäftigungen, dem Kriegsdienst, der Landwirtschaft oder bloß dem Privatleben widmen wollen. Von Michaelis 1786 — Michaelis 1787 sind 39 zur Universität abgegangen.

[1]) Nach der Revision der Anstalt durch Meierotto wurde das Amt 1790 festgelegt. Erster Rektor wurde Sell.

Strafen: Beschämung, Verweis, vor den versammelten Professoren, in Gegenwart der Visitatoren, selbst der Kuratoren, Ausschließung vom Tisch, Arrest, Fasten bei Wasser und Brot, Entfernung ohne Zeugnis.

Sammlungen: Eine ansehnliche Bibliothek, ein ziemliches Naturalien- und Mineralienkabinett, die notwendigen mathematischen und optischen Instrumente.

Lektionen:

1. Der Professor der Theologie trägt die Geschichte der Religionsparteien vor und gibt eine Einleitung in die H. Schrift, wobei die Religionswahrheiten vorgetragen und begründet werden; beides nach einem von dem Vortragenden gemachten Entwurf, wovon die Zuhörer sich kurze Sätze aufzeichnen. Kursus 3 Jahr in 2 Stunden wöchentlich.

2. Der Professor der Naturgeschichte gibt zuvor eine allgemeine Einleitung in die Naturgeschichte und lehrt die allgemeinsten und wichtigsten Kenntnisse der Teile des menschlichen Körpers[1]) und ihre Verrichtungen, nebst den Hauptregeln der Diätetik (nach einem eigenen Entwurf); danach trägt er die besondere Naturgeschichte des Tierreichs (nach Leskes Naturgeschichte), des Pflanzenreichs (nach Kölpins Flora gryph.) und des Mineralreichs (nach Gerhards Mineralogie) vor, wobei auch gelegentlich das Gemeinnützige der eigentlichen Verrichtungen des Landmanns und der Manufakturen erwähnt wird. Kursus 2 Jahre in 4 Stunden wöchentlich.

3. Der Professor der orientalischen Sprachen behandelt die 5 Bücher Mose, das Buch Josua und einige andere historische Bücher nebst den Psalmen, dazu das ganze N. Testament in Gesners Chrestomathie. Kursus 3 Jahre in 6 Stunden wöchentlich.

4. Der Professor der Philosophie trägt die Geschichte der Philosophie (nach Gedikes Historia philos. antiq. ex Cicer.) und die Moral (nach Heckers Vorlesungen über die Moral) vor; Kursus 3 Jahre in 3 Stunden wöchentlich;

hält im Anschluß an die von Gedike übersetzten vier Dialoge des Plato (Menon, Kriton und die beiden Alcibiades) Unterredungen über die Logik, die Metaphysik, das Natur-, Gesellschafts- und Völkerrecht; Kursus 2 Jahre in 3 Stunden wöchentlich;

erklärt Ciceros philosophische Schriften (off., nat. deor., fin. bon. et mal.); Kursus 2 Jahre in 1 Stunde wöchentlich.

---

[1]) In dem Reglement von 1773 heißt es: „wobey der zeitige Lehrer nicht versäumet, in dem Vortrage auch nach Umständen an Cadaver der Jugend das Erforderliche zu zeigen."

5. Der Professor der Mathematik lehrt das Praktische der Geometrie und der Mechanik, die Naturgesetze und deren Anwendung auf den Wasserbau und auf die Militär- und Zivilbaukunst, die optischen und astronomischen Wissenschaften, mathematische Geographie, Chronologie, Gnomonik und verbindet überhaupt die mathematischen Wissenschaften mit der Physik (nach Erxlebens Anfangsgründen der Physik); Kursus $2^1/_2$ Jahr in 4 Stunden wöchentlich;

lehrt Mathesis pura (nach Wolfs Anfangsgründen); Kursus $2^1/_2$ Jahr in 4 Stunden wöchentlich;

erklärt Virgils Aeneis, Horaz' Satiren, Juvenal, Persius; Kursus $2^1/_2$ Jahr in 3 Stunden wöchentlich;

erteilt Unterricht im Zeichnen; Kursus $2^1/_2$ Jahr in 2 Stunden wöchentlich.

6. Der Professor der Philologie liest im Lateinischen: Livius, Cicero, Sallust, Caesar, Sueton, Tacitus, Plautus, Horaz' Oden — ganz oder stellenweise; Kursus 3 Jahre in 4 Stunden wöchentlich;

im Griechischen: Homer, Anacreon, Xenophon (memor. und Cyrop.), Herodot, Aristophanes, Thucydides, Callimachus, Theocrit; Kursus 3 Jahre in 4 Stunden wöchentlich.

7. Der Professor der Geschichte und Beredsamkeit trägt die Universalgeschichte (nach Gatterers Abriß der Universalgeschichte), die neuere Geschichte (nach Meusels Einleitung), die deutsche Geschichte (nach Schröckh) und die neuere deutsche Geschichte (nach einem eigenen Entwurf) vor; Kursus 3 Jahre in 4 Stunden wöchentlich;

gibt eine Anweisung zur Beredsamkeit, zur Poesie und zum Briefschreiben (im Anschluß an Ciceros Reden und Horaz' ars poetica); Kursus 3 Jahre in 3 Stunden wöchentlich;

gibt eine Erklärung der Zeitbegebenheiten und eine allgemeinere Einleitung in die Geographie (nach Büschings Vorbereitung); Kursus 3 Jahre in 1 Stunde wöchentlich.

8. Französisch und Englisch in 4 Stunden wöchentlich (L Veaux Traits de l'histoire, Amusemens philologiques, Voltaires Henrriade, The Vicar of Wakefield).

9. Tanzen 2 Stunden wöchentlich.

Die lateinischen Stunden waren danach auf 4 Lehrer verteilt:

Prof. der Philosophie:	Ciceros philosophische Schriften	1 St.
Prof. der Mathematik:	Dichter	3 „
Prof. der Philologie:	Prosaiker und Horaz' Oden	4 „
Prof. der Beredsamkeit:	Ciceros Reden	2 „
		10 Stunden.

Stundenplan für das Winterhalbjahr 1787/88.

Montag.

8—9 Bielcke: Geschichte der Religionsparteien (6. Halbjahr des Kursus). Die Theologen besuchen diese Stunde beständig, die Juristen nur in den 3 ersten Halbjahren.

9—10 Ebert: Pentateuch, für alle Theologen.
Preiß: Ovids Metam. (5. H.), für alle außer den Theologen.

10—11 Hecker: Geschichte der Philosophie von der Scholastik bis zur Gegenwart (3. H.), für alle.

11—12 Sell: Geschichte des Reichs nach Schröckh (4. H.), für alle.

1—2 Chifflard: Englisch für Anfänger.

2—3 Meyen: reine Mathematik (5. H.), für alle.

3—4 Kölpin: das Gemeinnützigste der Lehren zur Erhaltung der Gesundheit und Abwendung der Krankheit, Naturgeschichte der Säugetiere (3. H.), für alle, die länger als ein Jahr im Gymnasium sind.

4—5 Preiß: Vorlesung über Homers Ilias von Buch VII an (5 H.), 12 Zuhörer.

5—6 Sell (in seiner Wohnung): hebt aus Caesar die auf die Deutschen bezüglichen Stellen hervor und läßt dann die Geschichte lateinisch wiederholen; 7 Teilnehmer.

Dienstag wie Montag, nur

1—2 Chifflard diktirt Exercitia für die Geübteren.

Mittwoch.

8—9 Sell: Ciceros orationes sel. (1. H.), für alle.

9—10 Ebert: Gesners griechische Chrestomathie, für alle Theologen und die Juristen, welche sich aufs Griechische legen und noch nicht ein Jahr lang das Gymnasium besucht haben.
Meyen: Virgils Aeneis von Buch VI an, für alle Juristen und die Theologen, die schon länger als ein Jahr das Gymnasium besucht haben.

10—11 Hecker: wie Montag und Dienstag.

11—12 Hecker: Ciceros de amicitia, für alle.

1—2 Chifflard: Französisch, Fenelons Telemaque, für alle.

2—3 Meyen (in seiner Wohnung): Handzeichnen, 6 Teilnehmer.
Ebert: befindet sich von 1—3 auf der Bibliothek.

3—4 Gillet: Tanzen.

5—6 Sell: wie Montag.

Donnerstag.

8—9 Sell: wie Mittwoch.

9—10 Ebert: Erklärung der paulinischen Briefe, für alle Theologen.
Preiß: wie Montag und Dienstag.
10—11 Hecker: stellt bei Durchlesung des Platon. Menon Unterredungen über die Vernunftlehre an, für alle.
11—12 Meyen: Virgils Aeneis, wie Mittwoch 9—10.
1—2 Chifflard: Englisch, Vic. of Wakef., für alle.
2—3 Meyen }
3—4 Kölpin } wie Montag.
4—5 Preiß }
5—6 Sell }

Freitag.

8—9 Sell: trägt die vornehmsten Regeln der Rhetorik und Poetik vor, für alle.
9—10 Ebert: wie Donnerstag.
Preiß: wie Montag.
10—11 Hecker: wie Donnnerstag.
11—12 Sell: wie Montag.
1—2 Chifflard: Französisch, Fabeln von Lafontaine, für alle.
2—3 Meyen: wie Montag.
3—4 Kölpin: wie Montag.
4—5 Preiß: wie Montag.
5—6 Sell (in seiner Wohnung): übt Lateinschreiben durch Extemporalien.

Sonnabend.

8—9 Sell: trägt die wichtigsten Zeitbegebenheiten vor und erklärt sie geographisch, historisch, statistisch und erläutert auch Büschings Vorbereitung zur Kenntnis der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung, für alle.
9—10 Meyen }
Ebert } wie Montag.
10—11 Hecker: wie Donnerstag.
11—12 Sell: wie Donnerstag.
1—2 Chifflard: wie Mittwoch.
2—3 Meyen: wie Mittwoch.
Sell: Stilübung für eine kleinere Gesellschaft von zehn Gymnasiasten, die sich durch Fleiß, Übung im Stil und gesittete Aufführung auszeichnen; unentgeltlich.
3—4 Gillet: Tanzen.
5—6 Sell (in seiner Wohnung): verbessert die zu Hause von seinen Zuhörern gemachten Ausarbeitungen.

Zu den Übungen der kleineren Gesellschaft gibt Sell folgende Erläuterung: „Der Stifter dieser kleinen gelehrten Gesellschaft (wenn anders dieser Name nicht zu stolz klingt) bemüht sich mancherlei Zwecke mit einander dadurch zu vereinigen.

1. Die Gymnasiasten sollen nicht nur mehr in Ausarbeitungen geübt werden, sondern sie auch richtig beurteilen lernen; daher der Professor Sell sie selbst über die vorgelesenen Abhandlungen urteilen läßt, sie auf den rechten Gesichtspunkt, aus dem eine jede Sache betrachtet werden muß, hinweiset und ihr Urtheil berichtigt.

2. Ein jeder trägt seine Bemerkungen, die er bei seinem Privatstudiren, beim Lesen guter Schriften oder sonst gemacht hat, seine Zweifel oder was er zu wissen verlangt vor; darüber wird freundschaftlich gesprochen und geurtheilt.

3. Es werden gute Schriften ganz oder stellenweise vorgelesen, dann wird nach dem Inhalt und der Ausführung gefragt, und jeder trägt seine Meinung, Erinnerung und Zweifel vor, oder es sagt jemand sein Urtheil über ein ihm nach Hause mitgegebenes Buch oder liest die Beurtheilung desselben schriftlich abgefaßt vor.

4. Auch ist das ein Zweck, die Correspondenz der Mitglieder mit ihren abwesenden Freunden auf nützliche Gegenstände zu leiten.

5. Ein Nebenendzweck ist auch, nicht nur eine edle Ehrbegierde und Eifer sich hervorzuthun, einzuflößen, sondern auch die Bildung des Herzens zu befördern.

Jedes mal wird von einem der Gesellschaft das Vorgenommene protokollirt, um theils nach Verlauf einiger Zeit zu übersehen, womit die Gesellschaft sich jedes mal beschäftigt hat, theils auch um den Fleißigen ein gutes Andenken zu stiften. Beim Abgange eines oder mehrerer Mitglieder werden von der Gesellschaft durch die Mehrheit der schriftlich gegebenen Stimmen die neue Mitglieder gewählt, und bei der Wahl wird sowohl auf Fleiß als gute Sitten gesehen. Der Professor Sell versichert, daß ihm diese Stunde eine der liebsten ist, wo er Gelegenheit hat, seine Zuhörer sowohl in Ansehung ihrer Fähigkeiten als auch ihres moralischen Charakters näher kennen zu lernen."

Aus den Berichten der Professoren über ihre Lehrtätigkeit.

Professor der Naturgeschichte Kölpin.

„Meine Lehrmethode in dem, nach Vorschrift, 2 Jahre dauernden Cursu der Naturgeschichte bestehet in folgendem:

Nachdem ich zu Anfang des cursus den Begrif der Naturgeschichte entwickelt, ihre Verwandschaft mit anderen Wissen-

schaften gezeiget, ihre Hülfsmittel, Methode in derselben u. dergl. solchergestalt angegeben habe, daß ich, durch Fragen an die Zuhörer, Berichtigung ihrer Antworten u. s. w. die Sachen ins gehörige Licht stelle: so schreite ich auf eben die Art zur Betrachtung der organischen Körper und des Thierreichs überhaupt fort. Nach auseinandergesetzten Klassen des Thierreichs, dem Linnéischen System zufolge, handele ich von den Säugethieren überhaupt und hiernächst vom Menschen insbesondere, bey welcher Gelegenheit ich, meiner Instruction zufolge mich über die Erhaltung der Gesundheit und Abwendung von Krankheiten, in so weit es gemeinnützig ist, etwas ausbreite, nach einem eigenen dazu von mir entworfenen Grundriß, welcher gröstentheils aus Dunkers Volksarzneykunde gezogen ist. Hierauf werden die Säugethiere, nach den Linnéischen Abtheilungen, speciell von mir abgehandelt, wobey von den vornehmsten Arten, die vortrefflichen Schreberschen illuminirten Kupferstiche vorgezeiget und die Thiere selbst auch in Rücksicht auf Handels- Fabriken- und Manufacturen-Producte, die sie liefern, betrachtet werden. Auf ähnliche Art werden die übrigen Klassen des Thierreichs erst im allgemeinen und dann im speciellen abgehandelt und in jeder Klasse, durch Vorzeigung der besten illuminirten und anderen Kupferstiche, zB. bey Vögeln aus dem Frisch, Edwards u. a. welche ich aus der Bibliothek des Herrn Hofapothekers Meyer geliehen erhalte, mit Hinweisung auf die unterscheidenden Merkmale und vornehmsten Merkwürdigkeiten von ihrer Natur, Lebensart u. s. w. die nöthigen Erläuterungen auf die oben angeführte Art gegeben. Wenn Hauptabschnitte geendigt sind, wird nicht allein wiederholend examinirt, sondern ich gebe auch zu Ausarbeitungen gemeiniglich solche themata auf, worin ein Rückblick auf das zunächst abgehandelte geworfen wird. Über die allgemeine Naturgeschichte und das Thierreich lege ich Leskens Anfangsgründe der Naturgeschichte zum Grunde meines Vortrages.

In jedem Sommer wiedme ich gewöhnlich 2 Stunden die Woche dem Pflanzenreich. Zuerst suche ich meine Zuhörer mit den Theilen der Pflanzen bekannt zu machen. Wenn sie Wurzel, Stamm, Blätter, Blüthe u. s. w. nach ihren Unterschieden kennen, handle ich von Pflanzensystemen überhaupt und dem Linnéischen insonderheit, welches ich ihnen nach allen seinen Theilen erkläre. Dann veranlasse ich gleich, an wildwachsenden sowohl als Garten-Gewächsen, eigene Übungen zur Unterscheidung, Bestimmung und Benennung der Pflanzen nach Linnéischen Verzeichnissen z. B. der Flora Gryphica mit einem 1769 dazu herausgegebenen Supplemento,

Leyseri Flora Halensi, Reygeri Fl. Gedanensi, Wildenow Flora Berolinensi, Suckow Anfangsgründe der theoretischen und practischen Botanik u. a. und nehme jedesmal Bezug auf die natürlichen Ordnungen der Pflanzen. Gegen Ende des Sommers schliesse ich die botanischen Vorlesungen mit einer kurzen Abhandlung von der Vegetation und der sich darauf gründenden vielfachen Kultur der Pflanzen, so wie ich jedesmal bey Bestimmung und Benennung der vorliegenden Pflanzen auch auf den mannigfaltigen Nutzen derselben Rücksicht nehme.

Das Mineralreich wird, nach einem von mir entworfenen Grundriß, der gröstentheils sich auf die Schriften des Herrn Geheimen Finanzraths Gerhard und des Ritters Bergman beziehet, abgehandelt, wobey jedesmal die, in dem von mir angelegten Mineraliencabinett des Gymnasiums vorräthigen Mineralien vorgezeiget und erläutert werden. Wo diese Sammlung nicht zureichet muß meine eigne Sammlung und die des Herrn Hofapothekers Meyer die nöthigen Stücke hergeben. Vorzüglich wird auf die in den Königlichen Ländern befindlichen Mineralien und deren Bearbeitung wie auch Anwendung zu mannigfaltigem Behuf Rücksicht genommen. Bey dieser Gelegenheit wird zugleich von denen vornehmsten chymischen Operationen z. E. Solution, Praecipitation, Crystallisation und dergleichen ein Begrif gegeben.

Da mit diesen mannigfaltigen Materien gemeiniglich die mir zu meinem cursu bestimmten 2 Jahre vollkommen hingehen, so lasse ich es mir angelegen seyn wenn studiosi medicinae im Gymnasio sind, denselben eine medicinische Encyclopädie auch wol Osteologie, Physiologie u. a. privatim vor zu tragen."

„Des Consistorial Rath Dav. Friedr. Ebert als Lehrers der Morgenländischen Sprachen Lehrmethode.

Da nach § 2 der Einrichtung des hiesigen akademischen Gymnasiums de 1777 die Hauptabsicht eines Lehrers bey seinem Unterrichte darauf gerichtet seyn soll nicht etwa nur solchen für den Verstand, sondern auch für das Herz und den Geschmack einzurichten, und Seine Zuhoerer ohne Ermüdung in bestaendiger Aufmerksamkeit zu erhalten, und Sie zum Selbstdenken anzugewoehnen: so habe ich demzufolge stets der Pflichten eines redlichen und mit Seinen Kindern zweckmaeßig redenden Vaters eingedenk einen heitern Ernst mit zutraulicher Herzlichkeit bey der Unterweisung und vorzüglich mir vortheilhaft scheinenden Socratischen Unterredungen zu verknüpfen gesucht, und bey Lesung der Bücher des Alten und Neuen Testamentes, je mehr diese uns Stof und Gelegen-

heit zur Weisheit, christlichen Klugheit und Tugend darbieten, um so mehr mich bemühet nicht bloß den Kopf der Gymnasiasten mit heiligen Sprachkenntnissen zu bereichern, sondern auch ihre Herzen zu veredeln, Sie nicht etwa nur zum fragen denken, sondern vielmehr zur richtigen Beurtheilung der Heils Wahrheiten, und zu thaetigen Empfindungen williger Zueignung und Ausübung derselben zu gewoehnen. Ich habe nie den akademischen ununterbrochenen, jedoch einen natürlichen, faßlichen und ungezwungenen Vortrag gewehlet, und eben so wenig die ununterbrochene Uebersetzung der biblischen Verse oder Paragraphen aus den Abschnitten der Griechischen profan Scribenten geliebet. hingegen aber auf Ordnung und Gründlichkeit mein Augenmerk gerichtet. Gleich beym Anfange eines Buches, es sey eines Propheten, einer evangelischen Geschichte oder eines apostolischen Sendschreibens, oder eines neuen Abschnittes aus den Griechischen profan Scribenten zeige ich den Zuhoerern davon ganz kurz den Hauptinnhalt, des Schriftstellers Character oder eigenen Gang der Gedanken, den Werth der Sachen, die darin vorkommen, oder auch die besten Ausleger und Ausgaben an. Beym Fortgange des Lesens und Erklaerens unterbreche ich sie oft waehrend der Uebersetzung, ruffe bald diesen bald jenen auf, und frage, wie verstehen Sie das, warum so und nicht anders, womit begründen Sie dieses, und lasse auch wohl einen faehigern und geübtern erst die vorgebrachte Meinung prüfen, berichtige so dann entweder solche kurz, oder mache ihnen dagegen einige Einwendung, um zu sehen, ob Sie zu Hause fleißig gewesen sind, sich zu dem Abschnitte vorbereitet oder auch wohl gar darüber nachgelesen haben, oder das bereits in den vorigen Stunden erklaerete imgleichen die ihnen beyläuffig gegebenen Reguln der Grammatik und Auslegungskunst recht gefaßt und glücklich genutzt haben, zeige so dann das Unrichtige, theils wie es wieder die Reguln der Sprachlehre oder einer richtigen Auslegungskunst verstoße, ihre angegebene Meinung der analogiae fidei, dem Zusammenhange des Buches oder den Alterthümern entgegen sey. Eine jede mit Anstand mir vorgelegte Frage der Wißbegierigen ist mir willkommen. Wann schoene, schwere, erhabene, poetische, starke und hoechst wichtige Stellen vorkommen: so verweile ich mich bey denselben etwas laenger als bey den blos historischen und minder wichtigen. Beym Neuen Testamente werden vorzüglich die Idiotismen und Hebraismen bemerkt. Im Alten T. dagegen manchmal einige Stellen mit der Uebersetzung der 70 Dollmetscher verglichen. Bey der Gesnerischen Chrestomathie oder in andern

Auszügen der profan Scribenten werden die Gymnasiasten auf den verschiedenen Gang der Gedanken, die eigene Mundart und Redens Arten der Schriftsteller, Alterthümer und Mythologie aufmerksam gemacht, wobey ich stets denen annoch Schwachen Anfaengern analytische, denen Fertigern und im Nachdenken geübtern wichtigere als die Sache selbst, den Styl und Zusammenhang oder die verschiedenen Lesearten betreffende Fragen vorlege und bald diesen bald jenen um Sie in Aufmerksamkeit zu erhalten aufruffe. Bey dieser Lehrmethode habe ich Mich sorgfaeltig beflissen die natürlichen Anlagen eines Jünglinges, dessen Wiß und Forschbegierde, dessen Fortschritte an Kenntnissen, Traegheit oder Privatfleiß, aber auch intellectuelle und Moralische Maengel oder geringe, mittelmaeßige, gute oder vorzügliche Faehigkeiten zu bemerken, damit ich als dann so viel Mir immer moeglich gewesen ist, über meiner Zuhoerer Traegheit oder Fleiß, Anlagen des Geistes, Wachsthum in denselben und über ihre Aufführung nebst den oeftern besondern Besuch auf ihren Stuben nicht schief sondern richtig in den Monatl. Tabellen zu urtheilen, und bey deren Weggehen zur Universitaet in Ansehung des verlangten oeffentlichen Zeugnisses gewissenhaft meine Stimme zu geben glücklich seyn moechte.“

„Der Professor Hecker hat historische und philosophische Vorlesungen zu halten, wie auch wöchentlich eine über ein philosophisches Werk des unsterblichen Cicero.

In den ersten trägt er die philosophische Geschichte vor. Bey der alten, wie die Philosophie hauptsächlich in den Griechischen Schulen ist bearbeitet worden und hiernächst in den Schriften der Römer erscheinet; ist ihm der Gebrauch von Gedikens Lehrbuch empfohlen worden. Hier sucht er, seine Zuhörer mit den Schicksalen und Lehrsätzen der großen Männer bekannt zu machen, die sich daraus ein eigenes Gewerbe gemacht haben, den Verstand ihrer Nebenmenschen zu erhellen und über Dinge ein Licht zu verbreiten, die dem nachdenkenden mit undurchdringlicher Dunkelheit umhüllet geschienen. Man sieht aber leicht ein, daß die Spitzfindigkeiten, mit welchen sie ihre Systeme ausgeschmückt haben, übergangen werden müßen, weil sie Kenntniße voraussetzen, die von seinen Zuhörern nicht erwartet werden können.

Die philosophischen Vorlesungen betreffen die Logik, das Naturrecht, die Moral und Politik. Es ist vorgeschrieben, daß selbige mit der Durchlesung der 4 vom H. O. C. R. Gedike übersetzten Platonischen Gespräche verbunden und auf der Art angestellet werden sollen, wovon der Herr P. Engel ein Muster gegeben hat.

Es wird also der Menon des Plato durchgelesen, das Vortreffliche des Dialogs in Ansehung der Schreibart gezeigt, dargethan, daß man von der Erklärung einer Sache den Anfang ihrer Behandlung machen müße, daß diese viele Schwierigkeiten habe, daß man aber selbige nicht durch Sophistereien vermehren solle. Daß dies von Plato hier geschehen sey, wird erwiesen. Und nunmehro wird in Unterredungen ein richtiger und leichter Weg gezeiget, wie wir zu deutlichern Begriffen, richtigen Urtheilen und bündigen Vernunftschlüßen gelangen, Vorurtheile besiegen und Wahrheiten von Irrthümern unterscheiden können. Dies sind die wichtigsten Lehren der Logik.

Eben so verfährt er beym Criton von der Bürgerpflicht. Weil dabey die Rechte der Menschheit in Anschlag kommen; so wird nach diesem Gespräche das ganze Naturrecht ebenfalls in Unterredungen vorgetragen: indem versucht wird, wie weit der gesunde Menschenverstand, bey einiger Veranlaßung des Nachdenkens über Materien, die von dem Lehrer vorher nach einem besondern Leitfaden geordnet worden sind, in selbige eindringen könne.

Dies geschieht auch in Ansehung der Politik bey dem Gespräche Alcibiades I.

Was aber die Moral anbetrift, zu deren Vortrag ihm sonst Alcibiades II die Veranlaßung geben könnte; so legt er dabey seyn eignes Werkchen zum Grunde.

Beym Cicero, sucht er seine Zuhörer mit der Schönheit nicht allein der Worte, sondern auch der Sachen bekannt zu machen. Sie müßen auf ein Kapittel des lateinischen Schriftstellers sich zu Hause vorbereiten, und selbiges so, wie sie dazu aufgerufen werden, gleich deutsch übersetzet herlesen. Nachher gehet der Lehrer es Stück vor Stück mit ihnen durch."

M. Meyen:

„Meine Lehrart in den Mathematischen und Physikalischen öffentlichen Vorlesungen, wie auch in der über die lateinische Sprache.

Die Verordnung des Hohen Ober Curatorii, welche ich zuerst nennen, und mich darauf berufen muß, fordert, daß der Profeßor der Mathematik und Physik nach analytischer Lehrart, von dem was da ist, und was die offene Natur, besonders im bürgerlichen Leben an Künsten und an Oekonomie sehen läßt, auf die nähern Kenntniße, Ursachen und Gründe zurück gehe, und diesen Vortrag nach Sokratischer Lehrart durch geschickte Fragen an die Zuhörer

verrichte: da denn die Antworten dieser nicht nur zeigen, ob und wie weit diese den Lehrer verstehen, und wie sie an Fähigkeiten sich auszeichnen; sondern auch die daraus entstehende neue Fragen des Lehrers den Begriffen der Zuhörer die rechte Richtung geben, und fremden, oder gar falschen Begriffen vorbeugen. Die Physik soll, dieser Verordnung nach, mit der Mathesi applicata verbunden, und nicht wie vormals, in besondern Lehrstunden docirt werden. Der Cursus Mathematicus mit der Physik verbunden, ist daselbst folgender maßen bestimmt.

I. Der Cursus fängt von der Mechanik an, und so weiter die Mathesin applicatam durch; die geometrischen und arithmetischen strengen Demonstrationen bleiben weg, auch weitläuftige schwere Rechnungen. Dagegen hat der Profeßor die Materien aus der offenen Natur durch erleichterten Vortrag und Verklärungen aus dem, was bei Künsten und ökonomischen Geschäften einleuchtet, begreiflich zu machen und gemeinnützig anzuwenden, wovon die Verordnung einige Beispiele mittheilet. Wenn aber das tiefere solcher Lehrsätze und Aufgaben in die Mathesin puram führt, und die Beweise ganz davon abhangen; so soll der Lehrer den Zuhörern das sagen, und zeigen, wie nöthig die Mathesis pura, besonders die Geometrie sei, und sie zur Erlernung derselben, wenn sie im Cursu an die Reihe kommen wird, aufmuntern.

II. Nach Endigung der Matheseos applicatae folgt die Mathesis pura, nach systematischer Ordnung, als System, mit aller Schärfe der Demonstrationen.

Es ist mir kein Autor vorgeschrieben, weder in der Mathematik noch Physik. Seit 8 Jahren habe ich, auf Verordnung der Herren Visitatoren, des Erxleben Lehrbuch in der Physik zur Anleitung. In der Mathesi applicata habe ich Wolffs Anfangsgründe vor zu bringen, und in der Mathesi pura eben diesen Autor, aber hier als System, in der Ordnung und synthetischen Lehrart. Dabei zeige ich wie man auf solche Lehrsäze und praktische Aufgaben habe kommen können, und gehe alsdenn von den Vortheilen der Geometrie im gemeinen Leben analytisch auf das System zurük, wenn ich zuvor diese synthetisch und Abstrakt abgehandelt und bewiesen habe.

Dieser Verordnung folge ich mit desto gewißeren Schritten, da ich selbst in meiner Jugend in solcher analytischen Lehrart die Mathematik gelernt, und die mathesin puram als ein System studirt, auch nachmals, wie ich diese Wißenschaften docirte, diesen Weg genommen habe.

1. In der Mathesi applicata finde ich in der Natur die ich nicht blos aus Büchern, sondern im gesellschaftlichen Leben, besonders bei Künstlern und Landwirthen habe kennen gelernt, so viel Vorrath von leichten und sichtbaren Uebergängen von offenstehenden Kunstwerken und Oekonomischen Geschiklichkeiten daß es mir nicht schwerer wird, fast bei den meisten Warheiten, Gesezzen der Bewegung, und Lehrsäzen der Mechanik, wie auch in der Hydraulik, Hydrostatik, und Hydrodynamik sichtbare Fälle zu finden, um das, was die Geometrie, ja auch die Algebra dafür beweisendes enthält, verständlich und einleuchtend zu machen. In Fällen wo das nicht angeth, und die Beweise ganz abstrakt geometrisch sind, oder in der Mathematischen (nicht gemeinen) Arithmetik oder Trigonometrie liegen, berufe ich mich auf diese Wißenschaften, und mache den Trieb in den Zuhörern rege, sich auf die Mathesin puram mit Fleiß zu legen. Es hat mir auch bei meinen vielen privat Stunden nie an Zuhörern, auch solchen von vorzüglichem Genie, gefehlt, welche die tieferen Gründe aus der Mathesi pura verstanden und in ihren Antworten geschikt anbrachten, wodurch denn auch die zur Wißbegierde aufgelegten Comilitonen noch mehr gereizt wurden.

Die Sokratische Lehrart in Fragen und Antworten analytisch auf die Gründe zu gehen, habe ich immer beobachtet, und die Vorstellungen meiner Zuhörer gerichtet; und da die Anfänger fast alle voller vorgefaster Meinungen und Irthümer sind: so habe ich sie nach ihrem captu geleitet und ihren Verstand, wenn sie welchen hatten, geordnet; wobei mir die durch mich kultivirte Fähigkeiten und richtigen Begriffe meiner Privat Zuhörer, die die Antworten der andren verbeßerten, sehr zu Hülfe kommen, und in andern, die Lust zu lernen haben, eine Nacheiferung erregen.

2. In der Mathesi pura docire ich systematisch und zeige das logikalisch richtige und bündige der Schlüße, und beweise, wobei ich das praktische der Geometrie und Trigonometrie zeige, und beim Feldmeßen den Zuhörern die Hand führe. Die Ordnung des Systems zu zeigen und anzupreisen, mache ich bei schiklichen Stellen Wiederholungs weise eine Uebersicht.

Meine Lehrstunden in der Mathematik mit der Physik verbunden, sind wöchentlich sieben. Im Sommer halben Jahre

Montags von 2—3	Donnerstags von 2—3
Dienstags von 2—3	Freitags von 2—3

Im Winter halben Jahre eben so.

Die Lateinischen Lektionen haben nur des Winters andre Lehrstunden für mich. Ich stehe jetzt beim Beschluße der Geometrie, da ich den die Trigonometrie abhandeln und denn die Mathesin applicatam von vorne anfangen werde.

Die Verbindung der Mathematik mit der Physik treffe ich folgender maaßen.

1. Zu Anfange der Mechanik, handle ich nach dem Erxleben von den Gesezzen der Bewegung 1—3 Abschnitt. In den weitern der Mechanik von der Schwere und Eigenschafften der Körper 4—5 Abschnitt der Physik.

2. In der Hydrostatik, von den Eigenschafften der flüßigen Körper 6ter Abschnitt.

3. In der Hydraulik von den besondern Arten der flüßigen Materien und ihren chymischen Wirkungen.

4. In der Aerometrie das Physikalische nach dem 7ten Abschnitte.

5. In den Optischen Wißenschaften vom Lichte und Farben 8ter Abschnitt, von Wärme und Kälte 9ter Abschnitt. In der Astronomie 12ter Abschnitt von Physikalischen Einrichtung des Welt Gebäudes.

6. In der Mathematischen Geographie. von der magnetischen Kraft 11ter Abschnitt, von Elektricität 10ter Abschnitt; von den Meteoren, Dünsten, Flüßen und Meeren 13ter Abschnitt.

Die Verordnung sezte den Cursum mathematicum auf 2 Jahr, da er den in den gedrukten Legibus so angesezt ist. Es ward aber nachher von Hohen Ober-Curatorium aufgegeben, es sollen die Profeßores sagen, ob es in der ihnen gesezten Zeit sich beendigen ließe, wo nicht, so sollen drittehalb Jahre dazu gesezt werden. Lezteres nahm ich an und habe von dem an 2½ Jahr im Cursu zugebracht.

In meiner Lateinischen Vorlesung, wöchentlich 3 Stunden, Montags, Dienstags und Freitags Nachmittags von 4—5. habe ich vom hohen Curatorium die Anweisung über einen auctorem classicum probatae latinitatis zu dociren, da mir die Wahl des Autoris überlaßen sein soll. Ich habe über die Aeneis des Virgil, dann über des Horatii Sermones et epistolas (da über deßen Oden andere Lehrer lesen) über des Ovidii Helden Briefe, über den Juvenal, den Persius, auch über des Plinii panegyricum gelesen. Ich laße den autor exponiren von welchen ich erst in einer Uebersicht eine Bekantschaft gebe und die Materie Hystorisch erkläre welches ich auch bei den Haupt Abschnitten des Buches thue. Jetzt stehe ich

im lezten Buche der Aeneis des Virgils. Beim exponiren zeige ich das treffende und reine des Ausdruks und kläre die Gedanken des Autors auf, und mache das Feine seines Genies empfelend und nuzbar. Die Prosodie, am Silbenmaaß und Versart mache ich den Zuhörern bekant und flöße Ihnen den Geist der Sprache ein und laße die vorzüchlichsten Stellen in gutes und dem Autor angemeßenes Teutsch übersezzen, und mir schriftlich überreichen."

Professor Sell:

„Dem Prof. der Geschichte und Beredsamkeit, welcher wöchentlich 5 Stunden auf historische und 3 auf rhetorische Vorlesungen anwendet, ist

1. In Ansehung des historischen cursus, welcher 3 Jahre dauert, folgende Methode durch die vom Hofe ihm gegebene instruct. Berl. d. 16 Febr. 83 vorgeschrieben worden. Nach dieser instruct. verbindet der Lehrer Historie und Geographie stets mit einander. Der curs. fängt mit der Universalgeschichte an, welche nach Schlötzerscher Idee vorgetragen wird d. i. die Geschichte jedes Volks zwar für sich, aber immer mit Rücksicht auf die damalige übrige Welt, vornemlich aber schlözerisch in Absicht auf Einleitung und Epochen — Auswahl der Begebenheiten — Gedrängtheit des Vortrages — auch in Absicht des Umfanges denn sie geht nur bis auf die neueste Zeiten, ohne diese selbst mitzunehmen, herab. Nur wird am Ende jedes Volkes kurz gesagt, wie es hernach mit ihm geworden, die Linien gezeigt, wie sie weiter auslaufen, ohne sie selbst zu verfolgen. Die Universalhistorie wird als die Grundlage, worauf alle übrige Geschichten weiter gebauet werden, betrachtet; es wird also von Geschichte der Menschheit, Entstehung der Staaten und ihren Regierungsformen, von Erfindungen u. s. w. gehandelt. Der zeitige Lehrer hat des H. Gatterers Abriß der Universalhistorie Gött. 73. 2 B. zum Grunde gelegt und den Goguet und and. ähnliche Werke besond. aber Gatterers Weltgesch. in ihrem ganzen Umfange Gött. 85 zur Vorbereitung mit Nutzen gebraucht.

Beim Anfange der Geschichte jedes Volks wird dessen Wohnsitz angegeben und so Geographie immer neben her getrieben. Die Landcharten theils die Berlin. th. die D'Anvill. liegen immer zur Seite, um bei Wanderungen, Reisen, Zügen p. eine anschauende Erkentniß zu geben. Dieser curs. dauert 1 J.

Im 2ten J. wird die europäische oder sogenannte Staatengeschichte vorgetragen und mit der Statistik und der neuen jetzigen Geographie verbunden. Zum Grunde hat der jetzige Lehrer des

Meusels Kentniß der europa. Staatenhist. gelegt. Die Methode ist dieselbe, wie in der Universalgeschichte.

In der 2ten Hälfte des 2 J. und ersten Hälfte des 3 J. wird die deutsche Geschichte und zwar 1) die sogenannte Reichsgeschichte 2) soviel ius publicum, als für die Zuhörer paßend ist 3) die besondern deutschen Staaten gelehret; alles dieses wird mit genauerer Geographie verbunden. Die Schrökische Geschichte der Deutschen hat der zeitige Lehrer zum Grunde gelegt und in Ansehung der Geographie Deutschland nach den verschiedenen Zeiten beschrieben z. B. Tacitus und and. röm. Schriftsteller Beschreibung von Deutschland nach den alten Landcharten, so die mittlere Geographie und endlich beim ersten ½ J. nur ganz allgemein die neue Geogr. von D. vorgetragen, in dem zweiten halben Jahr hat der Lehrer mit der Geschichte des Brand. Hauses den Anfang gemacht; alle Staaten deßelben zum geogr. nach den me. Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst beschrieben und die Geschichte so erzält, daß er da die Geschichte des neuerworbenen Landes eingeschoben hat, wo es zu den and. brand. Staaten hinzugekommen ist; am Ende hat er einen allgemeinen Begriff von der Statistik dieses Staates gegeben; so ungefähr hat er auch die Geogr. und Geschichte der andern Churfürsten- und Fürstenth. und zuletzt der kleinern Reichsländer und Reichsstädte nach den Kreisen vorgetragen.

Das letzte halbe Jahr ist dazu bestimmt, das bisher ausgelaßene nachzuholen, die noch nicht vorgekommene asiat. und afrikan. Völkerschaften, nebst Notitz der wichtigsten und besten Reisebeschreibungen, und Vorlesung von Stellen daraus über die Religion, Sitten p. der Völker, Entdeckung und Geschichte von America, die jetzt neu entdeckte Südwelt, jetzige europ. Politik des Gleichgewichts, neueste Staatshändel, alles in soferne es noch nicht vorgekommen ist.

Die 5te Stunde in der Woche ist für sich und es wird darin vorgetragen a) die allgemeinen Vorkentniße der Geographie als Nachricht vom Globus, von Landcharten p. alles nur kurz, vornemlich Lage der Länder im allgemeinen, Angabe der Grenzen, die Hauptgebürge, Meere und Flüße des Erdbodens, dann die Länder selbst um die Erde im Ganzen und die Lage der Länder gegeneinander kennen zu lernen. Nach diesen allgem. geogr. Kentnißen wird b) das Zeitungscollegium angefangen; der Lehrer hebt das Wichtigste aus den Zeitungsblättern der Woche aus, geht es histor. geogr. und statistisch p. durch, auch was die Naturgeschichte, die Kaufmanschaft und Schiffahrt betrift. Sind die

Zeitungsnachrichten zu unwichtig, als daß sie eine ganze Stunde zum Unterricht hinreichend wären, so wird c) Büschings Anleitung zur Geographie erklärt. Hierzu ist und kann keine Zeit vorgeschrieben werden, und in dieser Stunde unterredet sich der Lehrer mit seinen Zuhörern und hat Gelegenheit zu prüfen, ob und wie der hist. und geogr. Vortrag in den andern Stunden gefaßt worden ist und zu berichtigen, was falsch begriffen ist.

2. In Ansehung der rhetorischen Vorlesungen wird nach dem Kgl. rescr. vom 9. Nov. 73 eine Anweisung zur Beredsamkeit, Poesie und Briefschreiben den Studierenden gegeben und zwar besonders in Absicht der Beredsamkeit Cic. orat. select. der Poesie die horazische Epistel ad Pisones und and. gute auch deutschgeschriebene Muster zum Grunde gelegt. Bei jeder Gattung der prosaischen Schreibart oder der Poesie wird ein oder mehrere Muster gelesen und zwar von einem der Zuhörer um auch im Deklamiren ihnen Uebung zu verschaffen, dann dasselbe nach seinem Inhalt, einzelnen Gedanken, Schreibart überhaupt und einzelnen Ausdrücken beurtheilt; über alles dieses unterhält sich der Lehrer mit seinen Zuhörern im Ton einer freundschaftlichen Unterredung und findet auch schon hier Gelegenheit, in ihren Antworten alles nicht gut bedachte, weitschweifige, was nicht kurz, klar oder gut genug gesagt ist, zu bemerken, kurz die Sprache des Umganges zu bilden. So wird nach und nach die Theorie der Beredsamkeit und Poesie aus den besten Mustern entwickelt. Ueberdem werden die Zuhörer in allerlei schriftl. Aufsätzen geübt, in Erzälungen, Briefen, Charakterschilderungen, Gesprächen, auch eigentlichen Reden geübt und die themata dazu gewöhnlich aus den Vorlesungen hergenommen und mehrere zugleich aufgegeben, damit jeder sich nach seiner Freiheit und Neigung übe. Bei eigentlichen Reden muß der Zuhörer zuvor eine disposit. entwerfen, über die der Lehrer sich mit ihm unterhält."

Aus dem Bericht Meierottos über seine Revision der Anstalt im Juli 1789.

Der zum Mitglied der Untersuchungskommission für die Schulen in Pommern ernannte Meierotto erbot sich dem OSK., während seiner Erholungsreise im Sommer 1789 die Stettiner Schulen zu revidieren. Trotz aller Besserungen in den letzten Jahren, meinte er, seien die Stettiner Schulen, das Akademische Gymnasium und die Ratsschule, schlecht. Er rügte: das hohe Alter der Lehrer, die schlechten Lehrmethoden, die zweckwidrige Einteilung und

Prüfung der Schüler, ihren unleidlichen Pennalismus, Uneinigkeit zwischen den Lehrern, Mißtrauen und Klagen der Lehrer gegen die Visitatoren und Kuratoren und umgekehrt. Am 22. Juli langte er in Stettin an, am 23. begann er mit der Revision des Akademischen Gymnasiums. Der von ihm am 17. Oktober erstattete Revisionsbericht ist ein für die Schulgeschichte wertvolles Aktenstück. Darin heißt es:

„Zustand des Marienstifts-Gymnasii im Innern, Profectus und Betragen der Lernenden.

Die erste lection von 8—9 hielt der Professor der Geschichte, und jetzige Rector Herr Sell über Plinii panegyricus. Es waren einige zwanzig Gymnasiasten gegenwärtig, von denen viele sehr spaet kamen. Sie nahmen nach Gefallen, und sehr zerstreut ihre Plätze ein. Viele sezten sich ohne Noth, ganz entfernt von dem Lehrer. Nicht alle hatten Bücher. Wenn jemand aufgerufen ward, so verneigte sich zwar der zu befragende, blieb aber auf seinem Platze sitzen. Es antworteten nur einige wenige, welche zunächst bey dem Lehrer sassen. Die entfernter sitzenden, ohne gerade zu stören, schienen doch sehr sicher zu seyn, daß sie nicht würden aufgerufen werden. Die wenigen aufgerufenen waren nicht alle mit dem Zusammenhange der Stelle bekannt, ignorirten manches, was vor kurzem vorgekommen war. Einige übersezten überaus unvollkommen, und wußten bey sehr leichten Perioden sich weder durch contraction, noch durch Angabe des buchstäblichen Sinnes, oder auch aus dem Zusammenhange zu helfen. Der Lehrer konnte nur sehr langsam fortgehen; und die Schoenheiten der Rede nach dem Plan des Ganzen, und der Harmonie der Theile zu entwickeln schien ein unanwendbarer Versuch zu seyn, weil zum eigentlichen interpretiren eines jeden Capitels im wesentlichen den Lernenden noch zu viel fehlte.

Von 9—10 erklärte der Professor philologiae Herr Preiss Homers Odyssee. Es waren etwan 16 Zuhörer da: indem nur Theologen Griechisch lernen. Von diesen anwesenden übersezten nur fünf, welche voran sassen. Die wenigsten hatten ihren Autor in der Hand; von der zu Hause vorgenommenen Repetition war wenig Spur, und eben so schienen sie sich zu der lection nicht vorbereitet zu haben. Zwey übersezten mit einiger Fertigkeit, stokten aber bey etwas schwerern Wörtern. Diejenigen, welche antworteten, waren ungefehr dieselben, welche im Lateinischen auch geantwortet hatten.

Von 2--3 trug der Professor matheseos Herr Meyen die Lehre von der aërometrie vor. Die Classe war ziemlich besezt. Die Gymnasiasten hörten den unterhaltenden, durch Beyspiele sehr faslich gemachten, und mehrentheils historischen Vortrag, wie es schien, mit Interesse an. Einige antworteten auch über die Lehrsätze der angewandten Mathematik bestimmt, und mit Richtigkeit. Wie ich hernach vernahm, so waren dies Privatschüler des Herrn Professors. Die mehersten liessen sich gar nicht auf Antworten ein.

Von 3 — 4 las der D. Med. und Profess. der Naturgeschichte Herr Koelpin über die Naturgeschichte, und da er in dieser Stunde die Mineralogie vortrug, so zeigte er auch zugleich diejenigen Fossilien und Stufen vor, welche er aus der durch den Brand entstandenen Zerrüttung hatte wieder zusammen bringen können. Es war leicht die Gymnasiasten kennen zu lernen, welche Lust zu lernen, oder sich zu zeigen hatten. Es waren in allen Stunden fast dieselben. Die Lehrbücher, welche in diesen Stunden zum Grunde gelegt, oder empfolen wurden, mochten in der That wohl zu theuer, und, da die Naturgeschichte so viel Theile hat, mochte die Zahl der anzuschaffenden Bücher zu gros sein, als daß man den Gymnasiasten zumuthen könnte, sie alle anzuschaffen. Ich bemerkte in keines Gymnasiasten Hand das Buch, welches zum Grunde gelegt ward.

Den 24. Jul. drey Uhr hörte ich abermals den Herrn Koelpin über die Naturgeschichte, und zwar die Botanik. Es gelten dieselben Bemerkungen, wie bey der vorigen Stunde. Doch wußten einige Gymnasiasten die characteres generum et specierum, und fanden sie an den vorgelegten frischen exemplaren vor.

Von 4 — 5 erklärte der Professor Herr Meyen des Horat. satyren. Es fehlten sehr viel Gymnasiasten. Der Vortrag war sehr unterhaltend. Der Professor schien es sich zum Zweck zu machen, auch solche aufzurufen, die sich an entfernten Plätzen gesezt hatten, und die ihre Ursach dazu haben mochten. Er that vorsäzlich auch sehr leichte Fragen, die dennoch schlecht genug beantwortet wurden. Die Verlegenheit des grösten Theils seiner Zuhörer gab ihm dann Gelegenheit, bittere Anmerkungen über die Vernachlässigung der humaniorum zu machen.

Montag den 27. Jul. hörte ich von 9—10 den Herrn Professor Preiss den Livius erklären. Es waren anfangs drey, und gegen Ende der Stunde fünf Zuhörer. Es waren sonst freilich in eben dieser Zeit Lehrstunden der Theologen bey dem Profess. der theologie Ebert verlegt gewesen. Aber dieser Lehrer war längst todt;

und seit der Zeit hätten alle Theologen diese Lehrstunde über den Livius, die sie sehr nöthig hatten, abwarten können. Auch fehlten von den Juristen gewis zwey Drittheile. Indessen schienen der Lehrer so wie die Lernenden über diese Versäumnis bey weiten so befremdet nicht zu seyn, als der Commissarius, der so etwas zuerst sahe, es war. Die wenigen, welche anwesend waren, zeigten im Übersetzen mehr Fertigkeit, und Bekantschaft mit ihrem Autor, als in der lection über den panegyr. Plinii zu bemerken gewesen war.

Von 10—11 trug der Herr Professor Hecker die Philosophische Geschichte, und zwar den Begrif, den das Wort honestus bey den Roemern hatte, vor. Dies wurde zwar angekündiget; aber den groesten Theil der lection nahm die Auseinandersetzung ein, was nach den Begriffen unsrer Zeit Tugend sey. Die Zuhörer konnte ich nur nach ihrem Bezeigen im Äussern kennen lernen. Der Lehrer docirte blos. Er that nicht eine Frage an die Zuhörer. Indessen waren diese zahlreich versammelt, und äusserlich sehr aufmerksam. Man sahe ihnen an, daß sie etwas Nützliches erwarteten.

Die Profectus der Gymnasiasten kennen zu lernen, war der Umstand sehr beförderlich, daß die Prüfungen derer, welche zur Universitaet abgehen wolten, bis zu des Commissarius Ankunft verspart waren. Es war zwischen den Prüfenden Lehrern, den Curatoren, den Visitatoren, und dem Commissar. verabredet, die schriftlichen Aufgaben in zwey Vormittagen beantworten; diese Antworten von den Urtheilenden durchsehen, darnach die mündliche Prüfung einrichten zu lassen; und diese Montag den 27. Jul. nach Mittage möglich feierlich zu halten.

Der Herr Regierungs Praesident v. Massow schikte dem Unterschriebenen die schriftlichen Arbeiten zu. Beym genauern Durchsehen derselben wurden auch die besseren nicht ausgezeichnet befunden. Die meisten in Orthographie, Sprachrichtigkeit, und Stil sehr mittelmässig. In der Mathematik, Philosophie, so wie in der Übersetzung des Livius zeichnete sich die des Heyne aus. Im Lateinischen die des Krüger. Schlecht wurden vom Unterschriebenen befunden

die des Dittmer im Lateinischen und der Naturgeschichte
— Kalck im Historischen, so wie im Latein
— Catovius im Geographischen
— Labes im Latein. Naturgeschichte, und Philosophie
— Loeper im Latein. Historisch. und Philosoph.

die des Krüger in den Theologisch. Fragen, im N. Testam. u. der Philosophie.

In Gegenwart des anwesenden Curatoris Herrn von Bismarck, der jetzt anwesenden, sonst auswärtigen Curatoren des Herrn Landesdirector v. Massow und des Cammerherrn v. Blanckensee; dann der Herrn Visitatoren, sämtlicher Professoren, den nach Dam in Kirchengeschäften verreiseten Herrn Bielcke ausgenommen, und des Unterschriebenen wurde von 3 bis gegen 7 Uhr die mündliche Prüfung vorgenommen.

Herr Profess. Sell zuerst über die Verfassung Persiens mehrentheils nach dem Xenophon, denn die Geschichte nach dem Herodot, und etwas über die Geographie des Königreichs Preussen. Viele bestanden, besonders in letzterer sehr schlecht.

Herr Profess. Koelpin über die Ausarbeitungen die Botanik betreffend. Es geschahen wenig Fragen zur Berichtigung dessen, was in den Ausarbeitungen der Sprache, oder dem Stil nach unrichtig gewesen war.

Herr Profess. Hecker über die sieben Weisen und die Philosophie dieser Zeiten. Manche antworteten recht gut.

Herr Profess. Meyen über die Mathemat. Aufgabe. Sie war aus der angewandten Mathematik, war nur von wenigen schriftlich beantwortet, und so wurden auch nur wenige gefragt.

Herr Preiss über die Lateinischen Ausarbeitungen, zeigte wohl einige Fehler an, fragte aber zu wenig, ob jeder die seinigen verbessern konnte.

Herr Profess. Meyen lies eine Satyre des Horat. übersetzen. Die meisten bestanden schlecht.

Herr Profess. Preiss eine kurze Stelle aus der Odyssee, die noch ziemlich von den wenigen, welche aufgerufen wurden, übersezt wurde.

Herr Profess. Meyen examinirte zulezt über einige Stellen aus dem ersten Buch Mose das Hebraeische. Welches er ausser der Ordnung in der vacanz seit einigen Monathen vornimt. Es war zu verwundern, wie alle doch noch etwas, und mehrere verhältnismässig gegen andere Kentnisse viel gelernt hatten.

Der Commissarius verlies um sieben Uhr die Versamlung. Er wolte bey dem Stimmen über Reife und Unreife keinen Einfluß haben. Es waren demselben mit den Rapporten der Lehrer, welche den Visitatoren, und Curatoren abgestattet werden, auch viele von den gewöhnlichen Ausarbeitungen der Gymnasiasten zugeschikt worden. Sehr wenige zeichneten sich durch die Bemühung, die

Arbeit vorzüglich gut zu machen, aus. Die meisten Lateinischen Ausarbeitungen waren so voll Fehler, daß des Corrigirens kein Ende gewesen wäre. Ein grosser Theil der Deutschen Ausarbeitungen bestand in Briefen, wo es blos auf Form, und Abfassung eines Briefes, aber im mindesten nicht auf den wissenschaftlichen, oder anderweitig wichtigen Inhalt ankam. Und die Einkleidung der trivialen Materie war bey vielen auch noch unter aller Critik.

Lehrer sagen in ihren Berichten, daß in mancher Ausarbeitung hundert Fehler vorkommen; daß sie die Ausarbeitungen oft spaet, nur mit Mühe beytreiben können. Daß sie von einigen noch nie eine Ausarbeitung gesehen haben. Die protocolle besagen, daß einige in den Carcer sind geschikt worden, um dort die Ausarbeitung zu machen, welche sonst von ihnen nicht zu erhalten war.

Aus den Berichten der Professoren war zu ersehen, daß von 41 damaligen Gymnasiasten nicht einer alle Lehrbücher, die er brauchte, habe; daß einigen vier oder fünf fehlen.

Alle Lehrer sagen, daß die Zuhörer fast alle und immer ohne Praeparation auf die lection in die Stunden kommen.

Alle Lehrer sagen, daß die Repetition noch oft dem Gymnasiasten Vorwurf von Seiten der andern zuzieht. Daß diejenigen, welche sich vorzüglich zu profitiren, oder ihre Profektus an den Tag zu legen, bemühen, Vorwurf, und besondre Nahmen von den Mitschülern erhalten, ja von ihnen gerade zu verfolgt werden.

Alle Lehrer gestehen ein, daß die meisten Gymnasiasten so schlecht praeparirt ankommen, daß sie das bey der reception gegebne Versprechen, für sich das Versäumte nachzuholen, so wenig erfüllen, daß sie unmöglich die lectiones verstehen, benutzen, und sich darin bilden können. Alle Lehrer gestehen, daß der in den sonst sehr treflichen Instruktionen, die sie empfangen haben, gemachte Zuschnitt der Vorträge gar nicht auf die jetzigen Gymnasiasten, nach der Beschaffenheit, wie sie jezt ankommen, und Jahre lang bleiben, mehr passet; daß also eine andre Art der Vorträge für die meisten, mithin also auch eine Umänderung der Instruktionen erforderlich sey.

In Rüksicht auf das Betragen der Gymnasiasten bezeugte eine Reihe der Protokolle, und der Berichte von den lezten beyden Jahren, daß nicht nur Spaetes kommen in die Lehrstunden, sondern auch Versäumnis derselben sehr häufig bemerkt werde.

Daß ein sehr gleichgültiges, oder bald renomistisches, bald cavalieres Betragen einen großen Theil der Gymnasiasten selbst in den Lehrstunden auszeichne. Daß Kindereyen durch Vexiren,

durch Störung andrer, daß selbst thätliche üble Behandlung vor den lectionen, oder in denselben vorgenommen worden.

Dabey bestehen die Gymnasiasten auf gewisse äussere Vorzüge in den lectionen, daß der Lehrer sie mit der Anrede Herr N. N. auch einzeln aufrufe; daß sie bey dem Antworten sitzen bleiben können; daß sie den Lehrer stets aus dem auditorio gehen lassen, und nach dessen Entfernung gleichsam im Besitz des auditorii bleiben wollen.

Auf der Strasse bestehen sie auf das Vorrecht des breiten Steins, des ersten Grusses u. s. f. In Ansehung des Anzuges, des Ganges, des Betragens im Convictorio oder ausserhalb der lectionen suchen sie etwas ausgezeichnetes, welches oft mit einer gewissen Rohigkeit oder Wildheit verbunden zu seyn scheint.

Es sind viele wegen Schlägerey untereinander, oder mit Schülern der Ratschule, oder mit Lehrlingen der Kaufleute, auch wohl mit Bedienten in Untersuchung, oder in Strafe gekommen. Andre deswegen, weil sie Novitien ohne Unterschied gehänselt haben. Viele weil sie Lehrern obloquirt haben, weil sie Widersetzlichkeit gegen Lehrer empfolen, unterstüzt, ja dazu aufgefordert haben. Es wird oft, wenn der Lehrer des einen Ignoranz, des andern Unsittlichkeit mit Worten, und ganz glimpflich rügen wolte, gescharrt, gezischt, getrampelt.

Es bezeugen sich viele gegen die Verfügungen des ganzen Concilii ungebührlich. Es entziehen sich viele durch Austreten, und Abreisen ohne Abschied, der Verantwortung. Es werden viel Schulden gemacht; und die Umstände mancher sind derangirter, als nach ihren Einnahmen oder Bedürfnissen seyn solte. Auch der Schulden wegen entfernen sich wohl einige.

Demohnerachtet stimmen alle Anzeigen dahin, daß Fleiß und Betragen sich gemehrt und gebessert habe; daß besonders seit der Einführung der Universitäts Prüfungsexamen der Eifer bey vielen auffallend sichtbar geworden. Es ist auch ausgemacht, daß die Bemühungen einiger Lehrer in Ansehung der Disciplin Erfolg gehabt. Daß die gemachten Verfügungen höhern Orts nicht ohne Wirkung geblieben. Auch kann Unterschriebner nicht anders als bezeugen, daß er das äussere Betragen der Studierenden wärend der Zeit, da er sie beobachten konnte, und er kam oft unerwartet, und vor dem Lehrer in das auditorium, noch anständig genug gefunden habe.

So wie nun der Zustand im Innern unmöglich, wie er jezt ist, bleiben kann; so zeigt sich doch auch schon aus den Proben,

daß nach zwekmässigen Abaenderungen, und passenden behutsamen Verfügungen sich guter Erfolg erwarten lasse.

Geschlossen den 28 Jul. 1789. Meierotto."

„Geschiklichkeit und Benehmen der Lehrer.

1. In Ansehung dessen, was die einzelnen Lehrer betrift.

A. Bielcke ein Greis, der früh Schwachheiten empfunden, dennoch fast über Erwartung seine Amtsgeschäfte mit Treue zu thun sucht. Steht wegen seiner Gelehrsamkeit in philosophicis und theologicis in Achtung; hat in Rüksicht auf die profectus der Gymnasiasten den besten Willen, nüzt durch Gespräche und Rath Einzelen. In Ansehung seiner, oder in Ansehung der Methode, nach der er seine Kräfte braucht, Vorschläge zu thun, oder eine Abänderung zu versuchen, wäre wohl gar nicht zwekmässig; da er zu alt ist, und seine körperliche Schwachheit zu sehr zunimt, als daß er lange dem Gymnasio auf eine thätige Weise helfen oder schaden könnte. Wird wohl schwerlich ein Rektorat mehr übernehmen können.

B. Hecker Professor philosophiae. Ein gelehrter, unbescholtener Mann, der in frühern Jahren mit vielem Erfolg in sehr verschiedenen Fächern dociert hat. Ordnung bey dem Institut, und gute Sitten der Gymnasiasten sind ihm stets sehr wichtig gewesen. Er hat mit allem Ernst auf gute, und wenn es nöthig war, auf strenge disciplin gehalten. Er fühlt seit einigen Jahren die Last des Alters, und der zunehmenden Schwächlichkeit; würde deswegen neue Arbeiten, und die Verwaltung des Rektorats wohl andern überlassen müssen. Er dociert indessen mit aller Treue nach seiner instruction, obwohl er in vielen Stücken eine Abänderung wünscht. Die Gymnasiasten hören ihn sehr gern, und mit Aufmerksamkeit. Er docierte in der philosophischen Geschichte aneinanderhängend, ohne eine Frage an die Zuhörer zu thun. Examinirte aber bey der Prüfung sehr gut.

C. Koelpin Doctor medic. physicus, und Lehrer der Naturgeschichte. Ein sehr geschikter, in seinem Fache sehr solider Lehrer; wegen seines Interesse für die Lernenden, und wegen seines Charakters geachtet und beliebt. Er dociert sehr gründlich, für das Bedürfnis des Lernenden, und für die Verhältnismässige Wichtigkeit des Objekts zu umständlich. Seine praxis, besonders die mit seiner Stelle als physicus verbundene Reisen und Geschäfte nöthigen ihn zuweilen, die Arbeiten als Lehrer und Aufseher der

Gymnasiasten zurükzusetzen, und erschweren in etwas die Führung des Rektorats.

D. Meyen, Professor der Mathematik, Physik; lehrt jetzt auch Hebraeisch, und lieset über Lateinische Dichter. Ein Mann, dem jeder tiefe und ausgebreitete Gelehrsamkeit zuschreibt; der nützlich und sehr angenehm vorträgt; nur daß er zu viel augenblikliche Einfälle, zu viel fremde Materien, auch wohl Stadtgespräche und Satyrische Ausfälle über die ernsten Vorfälle in der Stadt mit anbringen soll. In der Mathematik kann er seine Privatschüler sehr weit bringen, welches immer die profectus von 5 oder 6 Gymnasiasten bewiesen. Die grössere Zahl der Gymnasiasten profitiert nicht bey ihm; welches er selbst der Gleichgültigkeit gegen Mathematik, der Unordnung im Studieren von Seiten der Zuhörer, und dann auch den empfangenen instructionen zuschreibt. Im Lateinischen unterrichtet er mit Erfolg; so wie die übernommene sublevation im Hebraeischen beweiset. Dabey ist er aber voll Affekt. Er tadelt, und greift die Fehler der Lernenden mit zu vieler Bitterkeit an. Er geräth mit allen seinen Collegen in Gezänk und sehr weitgehende Uneinigkeit. Er hat seiner Autoritaet sehr viel vergeben, und seinem Rufe sehr geschadet durch den Trunk. Wenn er auch nicht untauglich zum Dociren wird, so sind doch Unsittlichkeiten, Zank und Schlägerey im Hause, scandale und prostitutionen mancher Art die Folgen davon. Es giebt fast keine Art der Demüthigung, die er nicht erfahren. Die Führung des Rektorats in seiner Reihe ist ihm versagt worden; er ist auf alle Weise schriftlich und mündlich von den nächsten, so wie von den höchsten Obern getadelt, und bedrohet worden. In Stettin erwartete man seine baldige Absetzung. Viele, anch wohl einer oder der andre seiner Collegen, wünschte sie. Die Jugend nüzt indessen doch seine Talente; die scandale, die er geübt, haben in der lezten Zeit nicht zugenommen, scheinen auf die Sitten der Jugend nicht den nachtheiligen Eindruk zu machen. Wenn man seine ambition als Mann von genie und Gelehrsamkeit erwecken könnte; und wenn man ihn könnte absehen lassen, wie er wiederum auch von Seiten der Sitten in Achtung kommen könnte; so würde mit dem Mann viel auszurichten seyn.

E. Sell Professor der Geschichte und Geographie. Dociert auch über Lateinische Autoren. Trägt schoene Wissenschaften vor, dirigiert mit besonderem Eifer die schriftliche Ausarbeitungen; besonders die in Briefform. Hat auch selbst eine Zusammenkunft und Gesellschaft der Studierenden errichtet, deren Zwek gelehrte

Arbeiten sind. Ein geschikter, eifriger, auf Ordnung sehr wirksam haltender Mann. Er dociert mit Treue und praeparirt sich wohl dazu. Er ist mit sehr gutem Erfolge Rector. Ihm hat man fast das meiste, was für bessere disciplin geschieht, zuzuschreiben. Er würde gern mehr arbeiten, wenn er seine Umstände verbessert sähe, und die Privatpension, die seine Zeit sehr theilt, aufgeben oder einschränken könnte.

F. Preiss Professor der Philologie. Soll möglichst die besten Lateinischen Prosaisten, und Griechischen Dichter und Historiker den Gymnasiasten bekanntmachen. Er hat dazu alles Zeug. Er besizt gründliche, und ausgebreitete Philologische Kentnis in beyden genanten Sprachen, so wie in den Orientalischen Dialekten. Er hat die Philosophie der Sprachen inne; besizt im ganzen Sinn des Worts die Geschiklichkeit zu interpretiren. Scheint dennoch nicht recht beliebt bey der Jugend zu seyn; nicht den ausgebreiteten Nutzen zu stiften, den seine Geschiklichkeit, und die Wichtigkeit des Objekts erwarten lässet. Er hat eine gewisse Schüchternheit, und er entfremdet sich gleichsam von den guten Gesellschaften. Ob dies von den Schulden herkommt, die ihn drücken; oder von einem unsittlichen Umgange mit einer Person von niedriger Abkunft; oder von den vielen Demüthigungen, die er erfahren hat? Denn ausser, daß ihn des nicht unbescholtenen Rufs wegen das Rectorat vorbeygehen mußte, hat er alle mögliche Demüthigungen von Seiten der Visitatoren erfahren. Jezt scheint er das Gymnasium und dessen Flor aufzugeben; sich blos auf die Vorschriftmässige Arbeiten, die controllirt werden können, zu beschränken. Dabey hat er Zutrauen zu seinen Kräften, viel ambition; wenn die genuzt werden, und neue Arbeiten für neue Bezahlung ihm auferlegt werden könnten; so möchte seine Gelehrsamkeit wohl noch den Lernenden vorzüglich nützlich gemacht werden können.

G. Chiflard Prediger bey der Französischen Colonie, lehrt das Französische und Englische. Er scheint sehr guten Willen zu haben. Klagt aber, daß seine lectionen nur von wenigen genuzt werden. Wünscht sich etwas mehr Einfluß bey dem Gymnasio, so daß die Jugend deswegen wenigstens auf ihn mehr reflectiren müßte.

H. Stisser Professor eloquentiae emeritus, der glücklicher weise seine volle Einnahmen behalten hat; übrigens ausser aller Verbindung mit dem Stifte ist.

2. In Ansehung dessen, was von allen Lehrern überhaupt zu sagen ist.

A. Ihre Abhängigkeit.

Sie müssen sich untereinander, dem Rectori und dem Concilio, das oft sich versammelt, Rechenschaft geben. Sie müssen den visitatoren berichten, wie weit sie mit jedem Abschnitt der Zeit in ihren lectionen gekommen sind; wie oft sie lectionen ausgesezt haben; wie oft sie die ihrer besondern Aufsicht unterworfene besucht, wie sie selbige gefunden haben; welche Ausarbeitungen sie aufgegeben haben. Diese werden mit den Correcturen selbst abgeschikt.

Die protocolle aller Verhandlungen des Concilii; die Conduitenliste der Jugend; die Berichte von allen Prüfungen, oder Untersuchungen wegen Unordnungen der Jugend werden eingeschikt.

Sie gehen von den Visitatoren an die anwesenden Curatoren. Nach Befinden an die Regierung. Zu gleicher Zeit ergiengen auch häufige einseitige Berichte der Visitatoren an das OberCuratorium, oder das Geistliche Departement.

Die Verfügungen kommen oft ehe die Untersuchung oder Verhandlung beendigt war, zurück.

Die Verfügungen über die ganz gewöhnlichen Vorfälle, oder Berichte der Professoren kommen oft spaete, oft gar nicht.

B. Folgen dieser Abhängigkeit.

a) Die Professores haben dadurch viel zu thun. Vieles von dem, was sie dieser vielfachen subordination wegen thun müssen; ist ein opus operatum; und ist für die Jugend ganz verlohren.

Es kann seyn, daß der Professor es nur so einzurichten sucht, daß das, was er gethan, sich in den Berichten gut ausnehme; daß es denen Visitatoren sich empfele.

Es geschiehet gewis, daß deswegen manche Bemühung, die der Jugend zuträglicher wäre, unterlassen wird, oder unterbleiben muß. Als z. B. das Besprechen mit einzelen Gymnasiasten. Das Correspondiren mit den Aeltern. Die eigentliche Arbeit an denselben, um jene in Ansehung der Sitten zu warnen, zu bessern, um Ausbrüche der Leidenschaften und Laster zu verhüten.

b) Die Professores halten sich oft zum Schaden der Sache selbst, an Vorschriften, instructionen, und früh abgefassete, nicht oft genung nach den ändernden Umständen abgeänderte Gesetze. Sie wollen nur bey der so vielfachen subordination nach jenen reglements gut durchkommen, und nicht verantwortlich werden.

Sie lassen deswegen die Collisionen in dem einmal festgesezten Plane der lectionen; obschon diese collisionen der Jugend sehr nachtheilig sind. Sie fühlen fast alle, daß ihre sonst sehr gute,

als Ideale vortrefliche Instructionen und vorgeschriebene Methoden auf die jetzige Zuhörer und deren schlechtere profectus nicht passen, und dennoch fürchten sie Abweichungen davon in Vorschlag zu bringen, weil sie sonst wegen dieser Abweichungen von den nahen oder entferntern Oberen möchten gefasset werden.

Im allgemeinen haben die einzelen Lehrer nicht Interesse genung, für sich um das erhöhete Wohl der Jugend sich verdient zu machen, und darin sich auszuzeichnen. Die Folgen eines solchen besondern Interesse, denken sie, könnten mislich werden.

C. Alle Professores ohne Ausnahme sind bey einer oder der andern Veranlassung, in der Reihe alle auf eine empfindliche weise, nur in verschiedenen Graden gedemüthiget worden. Dies sezt einen geheimen, nicht unschädlichen Unwillen; wenigstens hat es eine sehr grosse, sonst bey einem Corps nicht leicht so anzutreffende Schüchternheit erzeugt. Mancher sucht nun sich blos zu decken, auf die Zukunft zu sichern. Mancher lässet alles gehen, wie andre es treiben wollen.

Die Jugend selbst merkt recht gut die Folgen der vielfachen Dependenz der Professorum. Wärend der Anwesenheit des Unterschriebnen waren zwey Fälle, wo Jünglinge, die offenbar Unrecht hatten, gegen die Verfügungen des Concilii einkamen, und mit Hintenansetzung des Respects, der unabänderlichen Aussprüchen der Vorgesetzten leichter eingeräumt wird, gegen Professores geschrieben hatten. Diesmal nahmen sich die Visitatores des Concilii an, aber ohne die vota des auf den Erfolg einer reformirenden Verfügung aufmerksamen Praesidenten der Regierung wäre das Ansehen des Concilii auf eine schädliche Weise geschmälert worden.

3. Urtheile der Lehrer in Ansehung des Zustandes des Gymnasii, und Erwartungen diesen Urtheilen gemäs.

Alle Lehrer ohne Ausnahme sagen, jeder von seinem Fache, und jeder von dem Fache seiner Collegen, daß die profectus der jetzigen Gymnasiasten unerträglich schlecht seyen; daß sie bey den nächstkommenden nicht besser zu erwarten seyn werden; und daß sie der Lage der Sachen gemäs im Gymnasio nicht gebessert werden könnten.

Alle sagen, daß, wenn in den lezten Jahren die Sitten der Gymnasiasten sich auch etwas scheinen gebessert zu haben, dennoch der Meisten Verhalten unerträglich sey; und durch die bisherige disciplin nicht gebessert werden könne. Unterschriebner muß diesem Urtheile beypflichten.

So wie er auch einerseits eingestehen muß, daß die Beschaffen-

heit der jetzigen Lehrer die Hofnung einer gänzlichen Verbesserung entweder niederschlage, oder noch weit hinaussetze. Da ausser dem emeritus zwey Professores zu alt, und schwächlich sind, als daß auf sie gerechnet werden könne; sonst aber wackere Männer sind, denen das Leben, was die Vorsehung ihnen fristet, und noch mehrere Jahre fristen kann, zu gönnen ist. Da zwey andre Professores den Erfolg ihrer Arbeit zweifelhaft machen, weil sie öffentlich bekantgeworden, und nicht zu unterdrückende scandale gegeben. Daß die beyden übrigen, der eine durch Amtsgeschäfte, der andre durch Privatunterricht an jüngere pensionairs, welcher ihm nicht ersezt werden möchte, für das Gymnasium weniger nützlich werden können.

So wie dies einzugestehen ist: so bleibt durch eine gar nicht gewaltsame, nicht auffallende, und ohne eines Professoris Kränkung, ohne alle alteration der Constitutionen oder vocationen vorzunehmende Abänderung, dennoch viel Hofnung einer Verbesserung des Instituts übrig.

Worüber in einem eignen Aufsatze zu reden, der Unterschriebne sich vorbehält."

Meierottos Vorschläge zur Verbesserung des Gymnasiums.

„Was dem Stettinschen Gymnasium am nachtheiligsten geworden, ist der Nahme eines Academischen Gymnasiums; die diesem Nahmen gemäs gemachte Einrichtungen; und das eingeschlichene Verhältnis der Gymnasiasten als Academisten, oder Studenten. Es gab eine Zeit, wo freilich dieses Verhältnis auch den Sitten der Studierenden nachtheilig war; wo aber doch wenigstens die Profektus der Lernenden, und der Ruf der Lehrer es bewirkten, daß das Stift im äussern Flor war. Jetzt fehlen im Ganzen die Profektus der Gymnasiasten, und da keine Anstalt vorhanden ist, durch welche der grössere Teil einzeln könte bearbeitet werden; da auch die übrigen Lateinischen Schulen in Pommern so beschaffen sind, daß keine, als schlecht praeparirte Schüler den Zuwachs des Gymnasiums ausmachen; so muß eine Aenderung geschehen, wenn das Gymnasium nur einigermassen seinem Zweck entsprechen, und brauchbare Studenten, oder zu andern Lebensarten der höhern Stände zubereitete Jünglinge liefern soll.

Keine auffallende, gänzliche Veränderung des Äussern vorzunehmen.

Eine Aenderung, welche auf einmal alles umwirft, ist bey keiner Anstalt, die den grösten Theil der bisherigen Lehrer behalten soll,

zu rathen. Eine Aenderung dieses Gymnasiums, welche mit dem Nahmen; mit den äussern Praerogativen auch zugleich im Wesentlichen alles umkehrt, wäre in Pommern noch viel mislicher. Pommern ist voll von Männern, die in dem ehemals florirenden Academischen Gymnasium gebildet worden. Diese haben auf die Landstände viel Einfluß. Die Landstände, als Mitpatronen des Stifts, haben sich beständig in dem Vorrechte, über das Hergebrachte, Eingeführte bey dem Stift zu halten, bey den Landesherrn behauptet. Die Landstände wohnen zu zerstreut, und es ist ihnen auf alle weise zu schwer beyzukommen, als daß man hoffen könnte, sie umzustimmen, oder von der Nothwendigkeit gewisser einen grossen Nahmen habenden Umänderungen zu überzeugen. Zulezt würde man entweder die jetzige Generation der in Stettin Studierenden sehr hart behandeln, oder zum Theil gar removiren müssen, wen man ihnen Nahmen, äussere Vorrechte zugleich nehmen, und eine zwar sehr nützliche, aber ganz verkannte Abhängigkeit, und einen Zwang zum Fleiß zugleich adhibiren wolte. Es bleibt also nichts übrig, als Benennungen und den äussern Schein vorjezt zu belassen; die nothwendigsten und ersprieslichsten Veränderungen unmittelbar, ohne viel Aufsehen, zu treffen; andre aber allmählig anzubringen, oder vom Erfolge der erstern von selbst zu erwarten.

Nachhülfe der Incipienten, Versäumten. Einrichtung zur Repetition.

1. Würde eine VorbereitungsAnstalt für die neuankommenden, und versäumten müssen eingerichtet werden. Das Abweisen derer, die schon eingetroffen sind, und nicht tüchtig befunden worden, um zu den eigentlichen lectionen admittirt zu werden, hat sehr grosse Schwierigkeiten. Das Versprechen aller novitien, welche angewiesen waren, für sich nachzuholen, hat nach der Erfahrung so vieler Jahre, keinen Erfolg gehabt. Und die jungen Studierenden können beym besten Willen, nachzuholen, sich nicht selbst helfen; und finden keine Gelegenheit, um sich nachhelfen zu lassen. Historie, Geographie kann jeder Schüler sogleich nutzen. Ehe er aber cursorisch oder critisch einen Autor vorlesen hört, muß er ihn für sich grammatisch analysiren können; und da diese Fertigkeit fast allen Neuankommenden fehlt, müssen sie wenigstens 4 Stunden wöchentlich haben, in welchen ein Professor sie mit der Grammatik bey Gelegenheit eines leichten Autor recht bekannt macht, und ihnen mehr copiam vocabulorum geläufig macht. So auch im Griechischen, welches eine so viel möglich allgemeine lection werden müßte. Im sprachrichtigen, und möglichst bestimten Ausdruck

müßten sie durch leichtere und häufigere Ausarbeitungen in der Muttersprache mehr geübt werden. Dazu würden zwey Stunden wöchentlich erforderlich seyn. Es würden also alle Versäumte wenigstens zehn ausserordentliche lectionen haben, und dagegen von andern, die für sie noch zu schwer sind, oder, als die Naturgeschichte im Zusammenhange, weniger wichtig sind, dispensirt werden müssen. Dabey muß aber zugleich festgesezt werden, daß von dem Masse, welches man nach den Instruktionen der Lehrer ungefehr angenommen hat, nicht abgelassen, sondern von den Neuankommenden in der Regel noch eben so viel an Sprachkentnissen und Fertigkeit als ehemals gefordert werde.

Den Lehrern, welche alle auf eine bestimte Zahl von Stunden berufen sind, kann nicht zugemuthet werden, daß sie über ihre Zahl Lehrstunden übernehmen, oder unentgeldlich geben sollen. Aber die Herrn Selle und Preiß sind sehr geneigt, für eine kaum verhältnismässige Vergütigung, solche Zubereitungslehrstunden zu übernehmen; und ich glaube, daß diese zehn oder zwölf Lehrstunden zum grösten Vortheil der Lernenden zwischen den Herrn Sell, Preiß und dem neuberufenen Herrn Engelcke könnten getheilt werden.

(Mit 300 Talern könnten die Mehrkosten bestritten werden. — Später könnte noch eine Selecta eingeführt werden, so daß dann sich drei Abteilungen bildeten: das Incipienten- oder Repetitionsinstitut, der eigentliche numerus civium Gymnasii, die Selektaner. — Das Rektorat soll einem Rector. perpetuus übertragen werden. M. schlägt Sell vor, zunächst auf 8 Jahre.)

3. Die Professoren müssen mit den Lernenden ausser den Lehrstunden, und mit den Aeltern derselben mehr communiciren.

Die visitation, welche jeder professor bey zwölf bis sechzehn in allen Theilen der Stadt zerstreut wohnenden vornehmen soll, und wovon Berichte abgestattet werden müssen, ist, so selten sie geschehen, lästig genung, und auf den Fuß, wie sie jezt geschiehet, fast ohne Nutzen.

Es muß jeder Professor diejenigen, welche mit ihm verbunden heissen sollen, von den Aeltern und dem Rector perpetuus gleichsam überliefert bekommen. Sie müssen ihm nach ihren Umständen, Anlagen, nach ihrem Charakter, und HauptMängeln, HauptNeigungen, HauptBedürfnissen geschildert werden. Er muß sie dann besser kennen, als den übrigen grossen Haufen; er muß von ihrer Lebensart, von ihrer entstehenden Unordnung, oder Besserung

eher Nachricht haben, als der Rector, oder als die Stadt. Er muß sie zuerst und gegründet vertreten, oder verklagen können.

Dazu wird viel Communication durch Besuche, Spatziergänge u. s. f. erfordert. Der Professor kann dies neben seinem Lehramt leisten. Nur müssen ihm andre lästige und den Hauptzweck nicht befördernde Arbeiten erlassen werden. (Tabellen, Berichte, Concilia, Antworten auf Erinnerungen, Vorwürfe, Androhungen.) Sie haben theils so viel Demüthigungen erfahren, und bey jedem Versuche von dem nun vorgezeichneten Geleise abzugehen so viel Unangenehmes zu fürchten, daß ihnen der Muth fehlt, Vorschläge zu Verbesserungen zu machen, und Versuche nach Gewissen, nach eigner Überzeugung und Erfahrung anzustellen. Sie lassen, um gedekt zu bleiben, alles bey dem vorgeschriebnen Gange, wenn sie auch einsehen, wie fehlerhaft, und den Umständen wenig anpassend es sey.

Es müßte den Professoren mehr Zutrauen gezeigt, ihr Muth wieder erwekt; es müste ihnen wichtiger gemacht werden, sich untereinander alles recht zu machen, das Misfallen des Concilii recht zu respectiren; und die Rechenschaft, die sie sich und dem Concilio zu geben haben, müßte in den gewöhnlichsten, und zum ressort der Lehrer gehörigen Sachen die lezte seyn. Es möchten wohl die Protokolle und Nachrichten davon an die visitatores und weiter gehen; aber Verfügung müßte darüber eigentlich nur dann gefordert werden, wenn das Concilium selbst klagt, und durch eigne Macht nicht dem desiderat abhelfen kann.“

Die Kuratoren müßten dahin arbeiten, „die eigne Thätigkeit des Concilii mehr zu erwecken, und die disciplina liberalis, die gegen Schüler eingeführt ist, auch gegen die Lehrer selbst stattfinden zu lassen.

16. Nov. 1789. Meierotto.“

Danach erging am 12. Januar 1790 eine Verfügung an die Pommersche Regierung (entworfen von Meierotto).

Die Abiturientenprüfungen.[1]

Wer im Unterricht des Gymnasiums etwas Tüchtiges lernen wollte, dem war — vorausgesetzt, daß das volltönende Lehrprogramm hielt, was es versprach — dazu gute Gelegenheit geboten. Allein die wenigsten Gymnasiasten konnten von den Lehrern bewogen werden, ernsten Fleiß zu zeigen; sie hielten das offenbar nicht für

[1]) 1.—5. Prüfung Rep. 76. I, 308, 6.—11. 309, 12.—17. 310, 18.—20. 311, 21.—23. 312, 24.—27. 313, 28.—30. 314, 31. 315.

nötig, und es vermochte sie auch niemand dazu zu zwingen. Deshalb waren die Gesamtleistungen schlecht. Das bezeugt Meierottos Bericht, ein klassisches Zeugnis; das beweist der Ausfall der ersten Prüfungen. Von 7 Abiturienten bei der ersten Prüfung mußten 6 für unreif erklärt werden, von 12 bei der zweiten 7; unter den 7 waren 5, die schon bei der ersten Prüfung nicht bestanden hatten. Das Abiturientenexamen schuf Besserung; es zwang zum Fleiß. Das Zeugnis der Unreife brauchte von der dritten Prüfung an nur selten erteilt zu werden.

Die schriftliche Prüfung. Das Prüfungsreglement bestimmte für die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten einen Vormittag oder einen Nachmittag, also etwa 4 Stunden. Am Gymnasium setzte man sich über diese Bestimmung hinweg. Angaben über die Zeit, in der die Arbeiten angefertigt wurden, fehlen; aber der Umfang der Arbeiten, die häufig mehr als 30 enggeschriebene Folioseiten füllen, zwingt zu der Annahme, daß mehrere Tage für die Ausarbeitung angesetzt wurden; und zwar in der Weise, daß jeder Lehrer für die von ihm gestellten Aufgaben einen Tag zur Verfügung hatte. Schon die nicht leichten Themata verlangten längere Zeit, als im Prüfungsreglement vorgesehen war. Gedike nahm zwar gleich im Anfang an den schwierigen Aufgaben Anstoß, ließ aber die Abweichung vom Reglement geschehen. Fast bei allen andern Schulen hatte er zu besseren Leistungen unausgesetzt anzuspornen. Sollte er hier den Eifer, der sich aus eigenem Antriebe betätigte, eindämmen? Auch Meierotto griff nicht ein. Hecker aber war anderer Ansicht. Er forderte leichtere Aufgaben, da er sich des Verdachtes nicht erwehren konnte, die schweren Aufgaben wären nicht ohne fremde Beihülfe gelöst worden.[1])

Die mündliche Prüfung war öffentlich, ein Examen publicum. Sie unterschied sich also in der äußeren Form wohl nicht von den üblichen öffentlichen Schulprüfungen, die bis zur Einführung des Abiturientenexamens an dem Gymnasium üblich gewesen waren. Im allgemeinen hielt man von den öffentlichen Schulprüfungen nicht viel. Es wurde behauptet, daß sie von manchen Lehrern nur als eine Gelegenheit angesehen würden, vor der Öffentlichkeit mit ihrer Gelehrsamkeit zu prunken. Das Protokoll über die mündliche Prüfung berichtet mit einer gewissen Feierlichkeit: „zuerst trat auf Herr Professor N. und unterredete

[1]) Hierzu XIX, 99.

sich mit den Schülern über ..... " Die Prüfung wurde also als ein „Auftreten" der Professoren aufgefaßt, die das Licht ihrer Scholaren vor den Zuhörern leuchten ließen und dabei ihr eigenes nicht unter den Scheffel stellten. Die Prüfung gliederte sich nicht nach den Unterrichtsgegenständen, sondern nach den prüfenden Professoren. Wer nicht Professor des Gymnasiums war, dem wurde das Auftreten bei der mündlichen Prüfung versagt. Der Lehrer der französischen Sprache stellte zwar Aufgaben für die schriftliche Prüfung, wurde aber von der mündlichen ausgeschlossen, da er nicht Professor des Gymnasiums war. Erst auf Veranlassung des Ministers von Massow wurde das Französische unter die Gegenstände der mündlichen Prüfung aufgenommen, und bei der Michaelisprüfung 1804 trat zum erstenmal auch der Lehrer der französischen Sprache auf.

Die prüfenden Lehrer:

Sell und Preiß gehörten der Prüfungskommission die ganze Zeit über an.

Bielcke kann der ersten Prüfung (Ostern 1789) beigewohnt haben; während der zweiten (Michaelis 1789) war er verreist; das Protokoll der dritten (Ostern 1790) meldet seine Erkrankung, das der neunten (Michaelis 1793) seinen Tod.

Engelken, der zuerst Michaelis 1790 prüfte, vereinigte die Lehrfächer der Theologie und der orientalischen Sprachen, die früher getrennt gewesen waren.

Hecker prüfte zuletzt Ostern 1792; das Protokoll der neunten Prüfung meldet seinen Tod zugleich mit dem Bielckes. Sein Nachfolger

Succo prüfte zuerst Ostern 1794.

Kölpin prüfte zuletzt Michaelis 1800. Bei den mündlichen Prüfungen fehlte er nicht selten, durch seinen Beruf als Arzt gehindert.

Meyen prüfte zuletzt Ostern 1796. Sein Nachfolger

Bartholdy prüfte zuerst Michaelis 1798; nach Kölpins Abgang prüfte er außer in der Mathematik auch in den naturwissenschaftlichen Fächern.

Chifflard prüfte zuerst Michaelis 1804.

Im Lateinischen erhoben sich die Leistungen des Gymnasiums nicht über die anderer Schulen: hier wie anderswo eine jahrelange Verschwendung von geistiger Kraft, und ein Nichts als Erfolg. Für die schriftliche Prüfung begnügte man sich mit einer Übersetzung aus einem lateinischen Prosaiker (Livius, Sueton,

Tacitus), aus einem lateinischen Dichter (Horaz, Juvenal, Virgil) und einer Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische; nur zweimal (Michaelis 1803 und 1804) wurde eine freie Ausarbeitung in lateinischer Sprache gefordert.

An dem Unterricht im Griechischen nahmen nur die Theologen teil. Von drei Juristen wurde rühmend erwähnt, daß sie sich trotz ihres künftigen Berufs im Griechischen ausgezeichnet hatten. Eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Griechische wurde bei der Prüfung nicht verlangt. Es wurden Stücke aus einem griechischen Prosaiker (Herodot, Lucian, Herodian) und aus Homer übersetzt.

Die Leistungen im Französischen und im Englischen sind nicht hoch anzuschlagen. Anfangs wurden neben Übersetzungen aus der fremden Sprache in die Muttersprache auch solche aus der Muttersprache in die fremde angefertigt; letztere mit so schlechtem Erfolg, daß man lieber auf sie verzichtete. Erst auf des Ministers von Massow Wunsch wurde 1804 wieder ein französisches Exercitium eingeführt.

In den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern leistete das Gymnasium verhältnismäßig viel.

Als Deputierte des Konsistoriums wohnten den Prüfungen bei: Gen.-Superint. Goering bis Michaelis 1791, Kons.-Rat Brüggemann Ostern 1792, Gen.-Superint. Ringeltaube von Michaelis 1793 an.

1. Prüfung am 24. Februar 1789.

7 Abiturienten (1 reif, 6 unreif).

Bericht des Kommissars Goering an das OSK.: die Prüfung erfolgte in Gegenwart der Kuratoren und der Visitatoren; wegen Kürze der Zeit haben nicht alle Aufgaben von jedem Examinanden ausgearbeitet werden können. Weitere Angaben fehlen.

2. Prüfung am 27. Juli 1789.

12 Abiturienten (5 reif, 7 unreif).

Schr. A.: Liv. II 63. — Hor. sat. II, 6, 1—15. — Hom. Od. VI, 186—97. — Ev. Luc. 5, 1—11. — 1. B. Mos. 13, 1—5. — Haben auch wohl die Apostel und Jünger Jesu die Kennzeichen ihrer Glaubwürdigkeit in ihren Zeugnissen von seiner Auferstehung? — Wodurch zeichneten sich die Phönizier unter den alten Völkern besonders aus? — Welches sind die vornehmsten Länder des Königs von Preußen? — Welche Teile von den Pflanzen gehören

zur Ernährung und zum Wachstum und welche zur Befruchtung derselben? — Wie groß ist der Druck des Wassers auf den Boden eines Gefäßes, wenn dieses ein abgekürzter Kegel ist, der den größten Zirkel unten zum Boden hat? Wie groß ist der Druck, wenn der kleinere Zirkel der Boden ist? Wie läßt sich die unerwartete Besonderheit dieses Druckes erklären? Berechnung des Wolfischen anatomischen Hebers. — Was ist von dem Streiten der Alten über die Frage: ob die Tugend das höchste oder das einzige Gut des Menschen sei, zu halten? War es etwa bloß ein Wortstreit?

Für die schriftlichen Aufgaben war folgende Ordnung vorgeschrieben:

A. Sprachen. 1. Ältere: lateinisch, griechisch, hebräisch. 2. Neuere.

B. Wissenschaften. Über Religionswahrheiten, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Mathematik, Philosophie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen (Carmesin) und eines unreifen Abiturienten (Krüger).

Aus den Arbeiten:

1. Übersetzung aus Homer.

A. Carmesin: „Ihn hingegen redete die weisarmigte Nausicka also an: Frembdling, der du doch keinem schlechten und thörigten Manne ähnlich siehest, denn der Olympische Jupiter hat einem jeden von den Menschen, den Rechtschaffenen und den Bösen, nach seinem Willen die Glückseligkeit verteilet — auch dir hat er sie allerdings verliehen, du aber mußt freylich leiden."

B. Krüger: „Minerva mit den weißen Händen redete diesen wieder also an: Freund, der du weder dem thörigten, noch dem bösen Manne gleich bist, selbst Jupiter, der in den Wolken thront, hat sowohl den guten als bösen Menschen Glückseligkeit beschieden, einem jeden nach seinem Willen, und wunderbar hat er dir dieses gegeben, du mußt aber allerdings dulden."

2. Philosophische Arbeit.

A. Carmesin bewegt sich in allgemeinen Sätzen, ohne eine gründliche Erörterung zu versuchen.

B. Krüger: „Aristoteles war derjenige, der behauptete, daß die Tugend das höchste Gut sei. Dieser war einer von den größten Philosophen der Alten. Wenn wir dieses genau erwägen, so finden wir, daß Aristoteles vollkommen Recht hatte. (Es folgen einige Sätze über Epikuräer und Wollust, Cicero und officia.) Dieser Streit war aber auch zu groß und auch etwas eine Logomachie. Der Streit war unter dem Aristoteles, Cato, Plato und Sokrates."

3. Übersetzung aus Horaz.

A. Carmesin: „Dis war mein Wunsch: ein nicht zu großes Stück Land, ein Garten, der nahe beym Hause läge, worin eine Quelle mit fließendem

Waßer und überdem noch ein wenig Waldung wäre. Die Götter haben dis vermehrt und noch beßer gemacht. Es ist gut. Und ich wünsche nichts mehr, Sohn der Maja (Mercur), als daß du mir diese Geschenke beständig eigen erhaltest. Wenn ich je weder mein Vermögen auf betrügerische Art vermehrt, noch es durch meine Schuld und Verschwendung verringert habe; wenn ich nicht thörigt etwas von folgenden Stücken verehre: O mögte doch noch der nahe Winkel zu meinem Acker hinzukommen, welcher jetzt die Grenzen so ungleich macht."

B. Krüger übersetzt:

O si angulus proximus accedat, qui nunc denormat agellum
O so möchte doch ein Engel hinzutreten, der mir meinen Acker bepflügte.

Der mündlichen Prüfung wohnte Meierotto bei, der in seinem Revisionsbericht darüber Mitteilung machte (S. 24).

8. Prüfung am 2. März 1790.

9 Abiturienten (8 reif, 1 unreif).

Schr. A.: Liv. III, 30. — Ovid. epist. III, 39—52. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. VIII, 26—46. — Psalm 4, 1—5. — Franz. Übers. aus Caractères par M. de la Bruyère. — Franz. Exercitium. — Welche Kenntnisse haben wir bloß dem Glauben zu verdanken, und was gehört zur Glaubwürdigkeit? — Kurze Geschichte der Völkerwanderung nebst Anzeige der wichtigsten Folgen für Europa und besonders für Deutschland. — Erklärung der Darstellung des Bildes eines Objekts im glatten Spiegel samt der Stellung und Weite des Bildes hinter dem Spiegel. — Durch welche Merkmale unterscheiden sich die Gewürme von den übrigen Tieren und besonders von den Insekten, und wie werden sie am besten eingeteilt?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen (Walther) und eines unreifen Abiturienten (Canitz).

Aus den Arbeiten:

Lateinisches Exercitium (knüpft an die Vorgänge in Paris an):

A. Walther. Quam sanguinolenta bella libertas et arbitraria potestas saepe inter se gesserint, historia nobis plura et admirabilia praebet exempla. Cum iam arbitraria potestas in summum fastigium elata esset et abusus eius omnes fines transiisset, tunc saepius subita orta est immutatio, quam nemo certe prospexit. Libertas vincit, urgentia vincula arbitrariae potestatis audaciter franguntur. Hocce spectaculum nuper nobis praebuit Gallia. Quam alius prorsus status eius unum admodum ante annum. Nunc populus summa tenet; Maiestas populi in locum iubentis Monarchae se extulit. Ludovicus decimus sextus beatum se putat, quod signum libertatis pileo affixum habet et gallicae libertatis restaurator salutatur; cum vero regnante rege praeterito proximo Parisiis plane et publice enunciatum esset, summam potestatem in regis per-

sona esse regemque loco Dei ut viva eius imago stare. Rex atque regina se heredem regni creditum in amore novorum statutorum atque odio assentatorum educaturos esse publice pollicentur. O utinam Ludovicus decimus quartus reviviscat!

B. Canitz. Proelia libertatis commissa cum potentia singulari historia nos docet. Potentiae singulari antea facta quaecunque licitum erat, quo abusus accidit; donec praeter spem atque exspectationem facta est mutatio. Iugo servili abiecto triumphum agit libertas. Francogallia quae his temporibus affirmavit. O tempora mutata sunt. Populus superans eiusque maiestas monarchiae locum commutavit. Ludovicus decimus sextus libertatis signum magna cum voluptate accipiens, francogallicae libertatis redemtorem se praestat: semper non maximam solum potestatem regi esse tradendam, sed Dei etiam personam humanam ei esse agendam. Et Rex et Regina sunt polliciti: educationem secundum regni locum tenentium ad voluntatem populi in accipiendis legibus fieri. O Ludovicus XIV surgeret!

M. Pr.: Es fehlte der Deputatus des Konsistoriums und Professor Bielcke, beide erkrankt, und Professor Kölpin, „weil er zu einem gefährlichen Kranken aufs Land abgeholt worden war“.

Rektor Sell prüfte in Geschichte und Geographie von der ersten Bekanntschaft der Römer mit den Deutschen und ging nach der Reihe das Hauptsächlichste der Veränderungen in Deutschland bis auf Maximilian I. durch. Die Einteilung Deutschlands in Kreise gab Gelegenheit, Deutschland geographisch durchzugehen. —

„Darauf trat der Professor Hecker auf, welcher aus der philosophischen Geschichte über die Epikuräische Philosophie mit den Abiturienten sich unterredete, über seine Lehre von den Göttern, ihre Untätigkeit, ihren Aufenthalt, Seligkeit, Entstehung der Welten“; danach Logik über die Lehre von den Urteilen und Sätzen. —

Professor Meyen: Pensum aus der Dioptrik, besonders die Erklärung des Newtonischen Fernglases und die Veranlassung zu dieser Erfindung durch die Strahlenbrechung und farbigen Ränder, auch noch etwas über die Perspektive. Hebräisch: Psalm 12 übersetzt und analysiert.

Professor Preiß: Livius, Hom. Od.

4. Prüfung am 31. August 1790.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. II, 47. — Hom. Od. XV, 64—85. — Ev. Matth. 1, 7 und 8 vgl. mit 1. Kön. 18, 25—27. — Französische Übersetzung aus Ebelings Vermischten Aufsätzen S. 220. — Englische Übersetzung aus Schulze English Originals the sec. ed Hall. 1766 S. 186. — Welche Schwierigkeiten stehen unsern Bemühungen, zur Selbsterkenntnis zu gelangen, im Wege, und welche Vorteile

erhalten wir durch sie? — Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten in Frankreich, besonders in Rücksicht der Hugenotten, seit Franz' II. Regierung bis zur Aufhebung des Edikts von Nantes. — Wie ist die Naturgeschichte vom Natursystem unterschieden, und wie verhält sich dieses zu jenem? — Wie findet man die Latitude und Longitude eines Ortes, und was für ein Gebrauch wird davon in der Schiffahrt gemacht? wobei die Beschwerlichkeiten dieser Untersuchung angeführt werden.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr. (öffentliches Examen in maiore Auditorio): Es prüften: Sell in Geschichte und Geographie der Niederlande. — Kons.-Rat Engelken in Griechisch und Hebräisch, und zwar in lat. Sprache, über Ev. Matth. 6, 26—28. — Hecker über Begriff der Moral. — Kölpin in Naturgeschichte: Einteilung und Anordnung eines Natursystems. — Meyen in Geographie: Latitude usw.; die Arbeiten waren nicht richtig ausgefallen. — Preiß „hielt eine Lektion" über Tac. hist. IV, 73. 74 (einen Autor, der bisher noch von keinem Abiturienten gelesen worden war) und über Hom. Od. XIX, 103—49.

Bemerkung Sells über die Leistungen im Lateinischen: Daß die Gymnasiasten, besonders die Theologen, im Übersetzen der lateinischen Schriftsteller sowohl als auch in lateinischen Ausarbeitungen bisher noch nicht die erwünschte Fertigkeit erlangt haben, kommt teils von den wenigen lateinischen Stunden her, da sie die lateinischen Stunden des H. Prof. Preiß nicht besuchen können, weil sie in eben diesen Stunden Hebräisch und neutestamentlicher Lektüre beiwohnen müssen, teils auch, weil sie sehr wenige Übung im Lateinschreiben bisher gehabt haben. Doch ist einigermaßen diesem schon durch eine lateinische Stunde, die sie jetzt bei dem H. Prof. Hecker in dieser Sprache mehr haben, abgeholfen worden, teils kann auch dafür gesorgt werden, daß die Theologen die ihnen besonders nötige Fertigkeit im lateinischen Schreiben in der Zukunft erhalten.

5. Prüfung am 22. März 1791.

8 Abiturienten (5 reif, 3 unreif).

Schr. A.: Suet. Tib. 3. — Lat. Exercitium. — Hor. I, 102. — Hom. Od. XVII, 151—61. — Ev. Matth. 17, 1—5. — Ev. Luc. 1, 5—7 ins Hebräische. — Übersetzung aus Voltaires Hist. de la guerre de 1755. — Was ist die Ehe? Gibt es mehrere Arten derselben? Welche sind die gegenseitigen Rechte und Obliegenheiten der

Eheleute, die durch die Natur der Ehe bestimmt werden?[1]) — Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten in Deutschland vom Jahre 1517 bis 1555, besonders in Rücksicht auf die Reformation. — Geographische Beschreibung des Oderstroms. — Beweis der Lehrsätze von den Parallellinien und des Lehrsatzes von der geometrischen Proportion, in welcher nur das 1. und 2. Glied bekannt ist, von dem 3. und 4. aber bloß das Factum gegeben worden ist.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen und eines unreifen Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Lat. Exercitium.

Deutscher Text, als Probe dafür, wie die Muttersprache den fremden Sprachen zu Liebe mißhandelt wurde:

„Einem großen Manne liegt namentlich die Würde und der Schmuck des menschlichen Geschlechts am Herzen, nicht aber das, was bloß der Umfang eines Volkes fordert und den Rechten der Natur entgegen ist, wenn dieses auch in merklichem Glanze stehen sollte. Daher steht Virgil dem Homer nach, ob jener gleich diesen an Pracht und Zierlichkeit übertrifft. Homer denkt so wie die Natur, Virgil aber ist ganz Römer und merkt es ebenso wenig als Scipio, Caesar, August und andre seiner Zeitgenossen, daß es Unrecht sei, fremde Völker durch Kriege zu bezwingen. Daher besingt er den Aeneas, diesen zweiten Paris, in den wohlklingendsten Versen, und die ungerechte Sache dieses Trojaners rührt ihn nicht. Dazu kam, daß sein Held dem August ähnlich und ebenso wie dieser schwach sein mußte, und deshalb war er manchen Fehlern ausgesetzt. Wie vortrefflich muß das Genie dieses Dichters sein? Die besten Leser wissen das, und doch wird keiner des Lesens der Aeneide überdrüssig. Vielleicht würden es die Genien fremder Nationen, die eine andere Erziehung hatten; denn wir sind schon von Kind auf zu sehr mit den römischen Sitten bekannt.“

Elaboratio von Brösel (reif, „weil er in den Sprachen sowohl als in den Wissenschaften sehr gute Kenntnisse zeigte“): „Viro summo dignitas et cultus humani generis imprimis curae atque cordi est; non vero, quod gens tantum universa repostulat et naturae legibus repugnat, si quoque maxime floreret. Inde Homero cedit Virgilius, quamvis eum magnificentia atque concinnitate superet. Homerus sentit idem quod natura; Virgilius vero totus est romanus, animadvertitque aeque minus ac Scipio, Caesar, Augustus coaevorumque alii, externos subigendi bello populos nefas esse. De Aenea igitur, hoc Paride secundo, elegantissimis canit versibus, causaque huius troiani iniusta eum non curat. Ad quod accidit, ut heros suus Augusti similis pariterque ac ille imbecillis esse deberet, eaque de causa variis fuit peccatis oppositus. Quam praeclarum ergo, ingenium huius poetae! Quod lectores eruditos nullo modo fugit, et tamen nemini lectio affert nauseam; alienarum forsan nationum

[1]) Ein Mitglied des OSK. hat neben diese Aufgabe einen roten Strich gezogen.

ingeniosis aliter ac nos educatis; nos enim iam a pueritia nimium moribus versamur romanis."

Elaboratio von Regen (der in der lateinischen Sprache nur mäßige Fortschritte gemacht hat): „Dignitas et decus humani generis praecipue viro summo cordi est, non autem hoc, quod totus populus desiderat et contra naturae iura est, si hoc etiam insigniter niteret. Igitur Virgilius sequitur Homerum, etsi Virgilius hunc splendore atque pulchritudine antecedit. Homerus secundum naturam cogitat, Virgilius vere Romanus est, et ille ut Scipio, Caesar, August et alii aequalium non animadvertit, bello peregrinas nationes sub potestatem redigere iniustum esse. Ex hac causa Aeneam, hunc secundum Paridem, suaviter sonantibus versibus canit, atque hunc non iniusta res Troiani movit. Huc accedit, ut heros eius Augusto similis atque etiam ut ille infirmus esset; igitur multis vitiis expositus fuit. Quam insigne huius poetae ingenium fuit! Optimi lectores sciunt, et nullum taedet lectionum Aeneidis. Forsitan taedet illa ingenia aliarum nationum, quae aliam educationem habent, nam a pueritia in moribus Romanorum educati sumus."

2. Der Aufsatz Über die Ehe: „Die Ehe ist eine Verbindung zweier Personen beiderlei Geschlechts, wenn sie nämlich sich verbunden haben, um mit einander Kinder zu erzeugen und diese zu erziehen. Bei einigen Personen kann der Endzweck, Kinder zu erzeugen und zu erziehen, gar nicht stattfinden; wenn z. E. ein Mann von 90 Jahren eine Frau eben des Alters heiratete, so ist es wahrscheinlich, daß sie keine Kinder erzeugen; sie können sich aber gemeinschaftlich das Leben erleichtern und also das dritte Stück der Ehe, das mutuum adiutorium oder die gegenseitige Hülfe, erfüllen; ohne dieses Stück läßt sich keine Ehe denken. Es ist aber auch möglich, daß ein Mann sich mit mehreren Frauens verbindet und ebendiese Absicht hat, da heißt dann diese Verbindung eine Polygamie. Verbindet sich aber eine Frau mit mehreren Männern, so heißt dies eine Polyandrie. Von der letzteren hat man gar keine Beispiele, von der ersteren aber sehr viele. Im natürlichen Zustande ist der Konkubinat auch wie eine Ehe anzusehen, keineswegs aber im bürgerlichen Zustande, wo noch gewisse Feierlichkeiten erfordert werden, um diese Ehe zu bekräftigen, wie z. B. die priesterliche Einsegnung. Eheleute haben beide gleiche Rechte im Naturrecht, denn die Ehe ist eine societas aequalis und keineswegs inaequalis; es findet also im Naturrecht die Herrschaft des Mannes über die Frau oder auch umgekehrt nicht statt. Deshalb müssen in der Ehe gleiche vota sein. Beide Eltern haben auch gleiche Rechte auf die Kinder. Ob man gleich behauptet, daß die Mutter mehr Recht auf diese hat, da sie sie unter dem Herzen getragen und ernähret hat, so ist dieses alles ihrer Bestimmung und ihrer Natur gemäß und gibt ihr gar keinen Vorzug vor dem Vater, der ebenfalls seine ihm von der Natur auferlegten Bestimmungen erfüllt hat und also auf gleiche Rechte mit der Mutter Anspruch machen kann. Es ist beider Eltern Pflicht, diese Kinder so gut als möglich zu erziehen und zu brauchbaren Bürgern zu bilden."

M. Pr.: Sell: Geschichte und Geographie von Deutschland. — Engelken: Hebräisch. — Hecker: Gesellschaftsrecht. — Meyen: Arithmetik und Geometrie. — Preiß besprach die griechischen und lateinischen Arbeiten. Übersetzung aus Herodot und Sueton, Claudius.

6. Prüfung am 9. August 1791.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A: Inwiefern kann eine Religionspartei Ansprüche auf Duldung im Staate machen? — Die Stoiker behaupten, daß alle Leidenschaften in uns ausgerottet werden müssen; die Peripatetiker hingegen, daß sie dem Menschen natürlich wären, Quellen von Tugenden und großen Taten. Welche Meinung verdient unsern Beifall? — Historisch-geographische Übersicht der Länder des Österreichischen Hauses. — Beweis und Anwendung des Lehrsatzes: wenn 2 Parallelogramme gleiche Grundlinien und Höhe haben, sind sie einander gleich an Flächeninhalt. — Wie verhält man sich, um den systematischen Namen einer vorgefundenen Pflanze zu ermitteln? — Liv. VII, 17. — Virg. Aen. 7, 13—40. — Hom. Il. I, 37—56. — Eine Stelle aus Buffons Hist. nat. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. 3. — Die Hebraismen in Ev. Marc. 4, 4 und 25.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: „Ein besonderes Prüfungs-Protokoll konnte diesmal nicht aufgenommen werden, weil des H. Grafen v. Herzberg[1]) Hochgeb., welcher bei der diesmaligen Prüfung zugegen war, bald diese, bald jene Materie zur Prüfung aufgab und die Prüfung also nicht ihren gewöhnlichen Gang nahm."

7. Prüfung am 22. März 1792.

7 Abiturienten (4 reif, 3 unreif).

Schr. A.: Suet. Claud. 17. — Virg. Aen. IX, 459—502. — Lat. Exercitium. — Her. II, 20, mit Analyse. — Psalm 119, die Verse des Abschnitts chap. — Eine Stelle aus Voltaires Gesch. des Jahres 1755. — Franz. Exercitium. — Widersprüche in der Götterlehre des Epikur und daß seine Sätze teils sich einander selbst aufheben, teils den Begriffen, die sich die Vernunft von der Gottheit macht, gänzlich zuwider sind. — Historische und geographische Beschreibung des nordamerikanischen Freistaats. — Berechnung der Kraft bei einem Hebel, um ein Gleichgewicht zu erhalten, und Berechnung der Entfernung der Last, nebst Erklärung, warum die ungleichen Gewichte dennoch ein Gleichgewicht hervorbringen können. — Einteilung des Tierreichs nach den 6 Linneischen Klassen nebst den Gründen dieser Einteilung.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen und eines unreifen Abiturienten.

[1]) Herzberg war ein Schüler der Anstalt gewesen und schenkte ihr unausgesetzt seine Teilnahme.

M. Pr.: Sell: die ehemaligen Handelswege des ostindischen Handels, Entdeckung des Seeweges um das Vorgebirge der guten Hoffnung, Eroberungen und Besitzungen der europäischen Nationen in Ostindien. — Kölpin: das Natursystem, die Einteilung und die allgemeinen Begriffe desselben. Ein Abiturient war ganz unwissend, drei antworteten bisweilen gar nicht oder unrichtig. — Engelken: Neue Testament, Griechisch und Hebräisch, für die Theologen. — Hecker: Philosophie des Epikur. — Preiß: einige Kapitel aus Sueton und eine Horazische Ode.

8. Prüfung am 11. September 1792.[1])

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. X, 6. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. VII, 67—92. — Psalm 73, 1—15. — Eine Stelle aus Morceaux intéressants. — Franz. Exercitium. — Aufsatz: Über die Selbstliebe. — Geographische Beschreibung und Erzählung der wichtigsten Begebenheiten des alten ägyptischen Reiches. — Berechnung des Drucks der Luft auf eine gegebene Fläche. — Verbesserte und berichtigte Einteilung der 4. Klasse des Tierreichs.

M. Pr.: Sell: allgemeine Welthistorie, besonders altgriechische Geschichte und Geographie des alten Griechenlands. — Kölpin: Tiergeschichte, besonders die Einteilung der Klassen und Grund der Einteilung; Pflanzen, besonders die Merkmale, nach Linné. — Engelken ließ einen Psalm ins Lateinische übersetzen. — Meyen: Hydrostatik. — Preiß: Livius X, 6, eine Stelle, die sie alle falsch übersetzt hatten.

Über die Leistungen im Lateinischen vermerkt das Protokoll: „In der lateinischen Sprache waren sie mehrentheils noch etwas zurück, theils weil sie in ihren jüngeren Jahren versäumt waren und bei dem Mangel an Fähigkeiten ungeachtet ihres Fleißes und der Forthelfung in den lateinischen Vorbereitungsstunden doch nur mäßige Fortschritte machen konnten; theils hatten sie, wie der Brahz, anfangs gar nicht studiren wollen und sich daher auch nur wenig auf die lateinische Sprache gelegt, daher auch von diesem das Versäumte, zumal auch wegen seiner mäßigen Fähigkeiten, nicht leicht eingeholt werden konnte.“

9. Prüfung am 4. September 1793.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. III, 26. 27. — Lat. Exercitium. — Her. II, 147, mit Analyse. — Lucian 3. Göttergespräch. — Brief an die

[1]) Hierzu XIX, 41.

Hebr. 11, 32 bis zu Ende, mit Anmerkungen. — Eine Stelle aus Hosea lat. übers., mit Anmerkungen. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. — Eine Stelle aus Morceaux intéressants. — Engl. Exercitium. — Franz. Exercitium. — Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten des Nordischen Krieges. — Kurze Beschreibung der Länder, welche zum Königreich Schweden gehörten, als Karl XII. die Regierung antrat. — Nach welchem Gesetze wird jede Halbkugel der Erde oberhalb und unterhalb dem Äquator in 24 Klimate eingeteilt, und welche Einflüsse sind es, die dazu beitragen, daß die Klimate je weiter gegen Norden desto kälter werden, und woher kommt es, daß es dennoch hier und da einige Landstriche gibt, die mehr Kälte haben als andere in ebendem Klima, ja auch kälter sind als andere, die näher gegen Norden liegen? — Berichtigung der Einteilung derjenigen Klasse des Tierreichs, welche die Naturforscher mit dem Namen Gewürm belegen. — „Wegen Absterbens des Prof. Hecker und Krankheit des Konsistorialrats Bielcke sind keine Probeaufsätze aus den theologischen und philosophischen Lektionen angefertigt."

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (von Jordan).

Aus den Arbeiten:

1. Fehler in dem deutschen Aufsatz: nicht zufrieden mit diesem glücklichem Feldzug schifte Karl noch in denselben Jahre nach Liefland — hierauf verfolgte er diesem unglücklichen Fürsten — welches durch den großen Mühseligkeiten sehr geschwächt ward — von neuen — durch seinem Starsin — seine jüngere Schwester folgte ihm (als Regentin) in sein erschöpftes Reich — räumte ihm Pommern bis an der Peene ein — der gröste Theil des schwedischen Geldes war in fremde Länder.

2. Englische Übersetzung: I have read the history of france, and found that in all periods of monarchy the Montmorencys have been in their just place. The ink whit you wrote to me, was so white, that i could read but ten or twelwe words here and here in your letter, and t'was only your good sense and mine that made me guess the reste. That is the best ink in the world with write promises that one has not a mind to keep; for this time t'is all blottes out. But howewer i remember that you wrote to me some very obliging things. I hope these civilities make a deeper impression on you heart, than on the paper, (?) you'd be the most fickle creature in the wole world. As for that affection, Sir, you have sworn, 'lis writen in my heart with suoh characters, nothing schall be able to deface. I am in the inclinest extent of world Sir

your

humbleand obedient servant

Jordan.

3. Französische Übersetzung: I'ai cherché dans l'histoire de france et trouvé que dans toutes les periodes, les Montmorencys ont été sur leurs juste place. — L'ancre dont vous vous servites dans votre derniere étoit si pale, qu'à peine j'ai pu lire dix ou douze mots, et seulement a cause de votre bon style je dechiffrois le reste. Vraimant c'est l'ancre le plus meilleure, pour s'en servir a donner de vaines promesses; car presentement il n'y a plus rien que ne soit effacé. Cependant je me souviens de vos assurances obligeantes et je me flatte qu'elles sont gravées plus profondes dans votre coeur, que sur le papier, si non vous series la creature la plus legere. Quand moi, soyez persuade, je vous prie, que l'estime que j'ai pour vous ne s'effacéra jamais de mon coeur et que je ne cesserai jamais d'être Monsieur

Votre
treshumble et très obeissant serviteur.

M. P.: Engelken prüfte die Theologen. Hebr. 11 lat. übers.: Ev. Joh., Hosea 9. — Preiß: Griechisch und Lateinisch, Virg. georg. II. — Sell: Geschichte und Geographie. Der Spanische Erbfolgekrieg und die spanischen Länder. — Kölpin: Naturgeschichte. Die Insekten. — Meyen: Mathematik, besonders Chronologie.

10. Prüfung am 1. April 1794.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. XIV, 34. 35 — Lat. Exercitium. — Hor. III, 61 übers. und analysieren. — 2. Tim. 3, 1. 4 übers. und erläutern. — Joel 1. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. — Eine Stelle aus Morceaux intéressants. — Welche Veränderungen hat Deutschland in Ansehung der Erweiterung und Verminderung des Reichsgebiets von Zeit zu Zeit erfahren? — Geographische Beschreibung des Oderstroms. — Beweis des Daseins Gottes und der Frage: Woher bin ich? — Welches sind die erkennenden Kräfte der Seele, und wie sind besonders nach Kantscher Theorie ihre Grade zu bestimmen? worin bestehen die Früchte, Produkte oder Wirkungen dieser Kräfte? wie sind diese unterschieden, und welche Einteilung leiden sie? — Erklärung der Regeln des Subtrahierens und Multiplicierens in der Buchstabenrechnung. Beweis des Satzes, daß die Maße der Geschwindigkeiten sich verhalten wie die Facta der ordentlichen Räume und der verkehrten Zeiten, nebst den Folgen dieses Satzes. — Über die Entstehungsarten und Kennzeichen der Mineralien.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Deutscher Text zum lateinischen Exercitium. „Es ist ein auffallender Gedanke, den der Engländer Barlow in einer Schrift, die vor kurtzen

zu London herausgekommen ist, vorträgt, und nach welchem er das Daseyn Homers, ungeachtet er die wärmste Verehrung gegen diesen seit 3000 Jahren allgemein geschätzten Dichter empfindet, dennoch als Mensch für eine der schlimmsten Wiederwärtigkeiten für das Menschengeschlecht erklärt, aus dem Grunde, weil er dem Soldatenleben einen Zauber mittheile, dem wenige Menschen zu wiederstehen vermögen, und die Menschen zu Thieren erniedrige, unter dem Vorwande, sie zu Göttern zu erhöhen" ......

„Nova atque inaudita sunt, quae Barlowius, nationis anglicanae quidam in libro suo, haud multum ante tempus (übergeschrieben nuper) Londini edito, explicat, Homerum extitisse (quamvis hunc ter mille annos undique aestimatum poetam maxima veneratione colat) tamen ut homo tristissimam humani generis calamitatem iudicet, et hanc quidem ob caussam quia adeo inliciat ad militiam, ut pauci resistere possint, hominesque bestiis aequales reddat, praetendens, se eos inter deos esse sublaturum" ....

2. Aus der geographischen Arbeit. „Der Oderstrom entspringt in Mähren im Ollmützer Kreise. Von hier wendet er sich nach Schlesien, und durchströmt dies gantze Land. Bey Ratibor fängt er an, schiffbar zu werden, doch trägt er anfangs nur kleine Fahrzeuge. Er vergrößert sich allmählig in seinem Laufe durch Schlesien, da er sehr viele Flüße aufnimmt, unter welchen die Bober und Neisse, welche unterhalb Crossen in ihn fallen, die beträchtlichsten sind. Natürlich ist es, daß Schlesiens wichtigste Städte an ihm (da er die Handlung bis nach der Ostsee hin, nach den Ländern, durch die er hernach strömt, der Mark Brandenburg und Pommern, so beträchtlich befördert) gebauet, oder vielmehr, daß die an ihm liegenden Städte durch Handel und Schiffarth mächtig wurden, da sie Schlesiens Produkte ausführen, und andere aus dem Auslande zuführen konten. Daher kommt es, daß nicht nur Schlesiens Hauptstadt Breslau, sondern auch Oppeln, Brieg, Grosglogau und mehrere Städte von ihm bespült werden. Wenn er Schlesien verläßt, wendet er sich nach der Lausitz hin, die er jedoch nur einem kleinen Theil nach durchläuft. Hier sind zwei Oderzölle angelegt. Da aber der König von Preussen ausser diesen den gantzen Oderstrom, (im Anfange, wo er gantz unbeträchtlich ist, ausgenommen) in seiner Gewalt hat, so suchte Friedrich der Große im Hubertsburger Frieden (1763) sich diese Zölle gegen ein Äquivalent zu verschaffen, weil er nicht wollte, daß irgend eine Macht über den Oderstrom einige Gewalt haben sollte; aber es kam nicht zu Stande. Von hier geht er nach der Mark Brandenburg, wo er die Gräntze zwischen der Chur- und Neumark macht. Von den Städten, bey denen er hier vorbeygeht, sind Frankfurth an der Oder, Cüstrin und Schwedt die vornehmsten. Vorzüglich merkwürdig wird die Oder hier durch die vielen Canäle, die sie mit andern Flüßen in Verbindung setzen und selbst ein inländisches Band zwischen Meeren werden. Ihr Einfluß auf den Handel ist sichtbar, und der große Geist und die thätigste Vaterlandsliebe der Beherrscher von Brandenburg zeigen sich hier im schönsten Lichte. [Es folgt eine genaue Darstellung des Kanalnetzes.] Wer verstand wohl mehr als dieser einzige Mann (Friedrich) die große Pflicht des Regenten, diejenigen Anlagen, welche die Natur seinem Lande mittheilte, zum Vortheile des Gantzen zu nutzen und zu verbessern und den ungebildeten Staat durch Bevölkerung, Anbau und andere Mittel, durch welche der Herrscher seine Staaten beglücken kann, gleichsam zu erziehen? Die Erbauer der ägyptischen Pyramiden scheinen vielleicht merckwürdiger, als diejenigen

Könige dieses Landes, welche es durch Canäle blühender machten, wenn gleich diese verschüttet sind, jene aber noch unerschütterlich dastehn; doch in den Augen der Vernunft haben diese einen weit höheren Werth. So sind auch unserm großen Regenten diese Anstalten ruhmvoller, als hätte er Felsen bis an die Wolken aufgethürmt!" .....

M. Pr.: Engelken prüfte den Theologen über die Quellen unserer Religionskenntnisse; Jonas 1 lat. übers. und analysiert; Apost. 3 desgl. — Preiß: Hor. od. I, 12; „zuerst über das Metrum lateinisch gefragt, darauf wurde die Ode, nachdem vorher die schweren Stellen ausgehoben und was zum richtigen Verständnisse aus den Antiquitäten, dem Sprachgebrauche p. diente, lateinisch erfragt worden war, ins Deutsche übersetzt". — Her. III, 63 übers. und die schweren Wörter analysiert. Einer von den Juristen hatte das Griechische nicht gelernt. — Sell: neue Weltgeschichte und gelegentlich geographische Fragen. — Meyen: Subtraktion in Buchstabenrechnung. — Kölpin: Lagerstätte der Mineralien, verschiedene Einteilungen der Gebirge und Einteilung der Mineralien. — Succo: Begriff der Philosophie, Logik.

11. Prüfung am 10. September 1794.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. XI, 23. 24. — Lat. Exercitium (Vita Josephi II. imperatoris). — Her. III, 142, mit Analyse. — Röm. 1, 19. 20 lat. übers., durch Sprachbemerkungen erläutern und die darin liegenden Religionswahrheiten herausziehen. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. ed. Halle S. 206. — Aus Morceaux intéressants S. 85. 160. — Kurze Geschichte des Ursprungs und Wachstums des österreichischen Hauses. — Habakuk 1 lat. übers. — Geographische Beschreibung des Donaustroms. — Eine Betrachtung über die vollkommenste Weisheit Gottes. — Vergleichung, Würdigung, Grund und Zusammenhang der höhern und niedern Seelenkräfte. Ursprung unserer Begriffe, besonders der allgemeinen. — In einer jeden arithmetischen Progression die Summe aller Glieder zu finden, wenn das erste und letzte Glied, wie auch die Gliederzahl gegeben ist. — Ein fallender Körper durchgeht auf einem ebenen unbehinderten Wege mit gleichförmiger Geschwindigkeit so viel Raum geradläufig fort, als das Duplum der Fallhöhe, durch welche er in ebensovieler Zeit mit beschleunigter Bewegung hätte herabkommen können. Hiervon wird ein Beispiel und ein allgemeiner Beweis gegeben. — Über die einfachen Teile der Pflanzen und ihren Nutzen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (18 eng beschriebene Folioseiten mit schmalem Rand und 45 Zeilen).

Aus den Arbeiten:

1. **Deutscher Aufsatz über die Weisheit Gottes.** „Die vollkommenste Weisheit des Schöpfers besteht eigentlich in nichts anderm, als in der vollkommensten Fähigkeit, jedesmal zur Ausführung der besten Absichten die paßendsten und zwekmäßigsten Mittel zu wählen, oder (um dies populärer auszudrükken) alles aufs beste zu machen. Es hat diese Eigenschaft des höchsten Wesens eine solche Uebereinstimmung mit der Allwißenheit deßelben, daß man sie auch sehr füglich eine Allwißenheit der Zwekke nennen könnte. Auch der Mensch kann öfters weise genannt werden; aber mit Gottes Weisheit läßt sich die seinige noch lange nicht vergleichen. Denn diese erstrekt sich über alles; alles ist von derselben durchdrungen; und selbst in denjenigen Begebenheiten, welche uns ein Unglük für die Menschheit zu sein scheinen; drükt sich Gottes Weisheit auf das vollkommenste ab. Ebendies macht es auch äußerst nothwendig, daß viele von unsern Wißenschaften unausbleiblich auf Betrachtung von der Weisheit des Schöpfers leiten. Ich mag nun mich selbst und die Menschen, welche mit mir von einer und derselben Natur sind, betrachten, und auf meine Seele, meinen Körper und die wahrhaftgöttliche Verbindung beider Theile sehen; überall finde ich die Einrichtung meines gantzen Wesens aufs weiseste zu Stande gebracht“. . . . . .

2. **Der Aufsatz über die Pflanzen.** „Die einfachen Theile der Pflantzen, welche der vorzüglichste Gegenstand der botanischen Physiologie sind, unterscheiden sich dadurch von den übrigen Theilen, daß sie zunächst die innere Organisation der Pflantzen ausmachen. Ihren Namen haben sie vielleicht von ihrem sehr zarten und dem menschlichen Auge verborgenen Bau, den man selbst durch Hülfe der besten Mikroskope nur sehr undeutlich entdekken kann. Aber eben deshalb ist auch die Physiologie der Pflantzen noch weit unvollkommener, als die Physik der Thiere, bearbeitet, weil die einfachen Theile der letztern gantz heterogen d. h. von sehr unterschiedener Art sind; und sie wird auch vielleicht nie gantz die Vollkommenheit erreichen, welche die Thierphysik erlangt hat. Die einfachen Theile, oder die ersten Bestandtheile der Pflantzen theilt man in die festen und flüßigen ab. Zu jenen zählt man die Fasern, die Häute, die Röhren oder Gefäße, die Oberhaut, das Zellengewebe, die Rinde, den Splint, das Holz und das Mark; zu diesen mehrere Theile, die man in wäßrigte, schleimigte, klebrigte, scharfe, milde und betäubende eintheilt. Die Fasern sind eine Reihe aneinander gewachsener Körper, oder Punkte, welche aus Fibern verbundene Flächen sind. Aus der weitern Verbindung dieser untereinander entstehen denn wieder Röhren, oder Gefäße, welche sich dadurch unterscheiden, daß sie einen freien Raum einschließen und durch einen Leim, oder Bindemittel verbunden werden, wovon sich auch ihre Fähigkeit, sich auszudehnen und zusammenzuziehen herschreibt; ja man vermuthet sogar, daß das Empfinden der Pflantzen in diesem Leim seinen Grund habe“. . . . .

3. **Die philosophische Arbeit.** „Die Erkenntniß oder Seelenkräfte des Menschen sind von zweierlei Art, indem einige unter denselben den Menschen über alle andern Bewohner des Erdbodens erheben und andere ihm und den Thieren gemein sind. Jene nennt man die höhern und diese die niedern Seelenkräfte. Daß die erstern vor den letztern einen unstreitigen Vorzug haben beweisen uns viele Bemerkungen. So gibt uns z. B. die Empfindung, als niedere

Erkenntnißkraft, nur zerstreute Vorstellungen von einzelnen Individuen einer Sache, aus denen aber noch nicht ein deutlicher Begriff zusammengesetzt werden kann: der Verstand hingegen, als höhere Seelenkraft, verschaft uns deutliche und allgemeine Begriffe. Auch für das Selbstgefühl, welches man während des Denkens hat, bewürken die höhern Erkenntnißkräfte weit mehr, als die niedern; denn es wird durch jene ungleich lebhafter und inniger, als durch diese. Aber was die höhern Seelenkräfte vorzüglich über die niedern erhebt, ist, daß sie mit Absicht würken und sich von einem bestimmten Zwekke, nicht aber, wie die letztern, vom Zufalle leiten laßen. Als ein Mittel zwischen beiden ist die sogenannte Vernunftähnlichkeit anzusehen, die man den Thieren beilegt. Diese ist ein unklares, oder verworrenes Wahrnehmen ohne ein deutliches Bewustsein; sie ist eine gewiße Folge und Verknüpfung der Ideen, und ein darnach eingerichtetes Verhalten, das man ein vernunftähnliches nennt. Hier ist das Bild noch undeutlich: seine Züge stehen aber doch schon in einer gewißen Ordnung beisammen. Diese Fähigkeit der Seele wird auch analogon rationis genannt. Man hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht ein Grund-, oder Radicalvermögen von allen jenen sowol höhern als niedern Seelenkräften gebe“ .....

4. **Die mathematische Arbeit.** „Ein Körper ist in 8 Secunden von einer gewißen Fallhöhe herabgekommen; wie weit wird er nun auf einer Horizontalfläche mit gleichförmiger Bewegung fortlaufen können?

Beweis.

Wenn ein fallender Körper eine bestimmte Laufbahn in 8 Secunden durchgeht, so geschieht dies nicht vom Anfange an bis zu Ende mit einer und derselben Geschwindigkeit; sondern er hat vielmehr eine beschleunigte, oder accelerirte Bewegung. Dies macht, daß man die Größe der Laufbahn nicht geradezu nach dem Maaßstabe der Zeit berechnen kann, sondern dabei mehrerer mathematischer Verhältniße bedarf. Zuerst muß man wißen, daß sich die Fallhöhen, wie die Quadrate der Zeiten verhalten: aber auch wenn man dies weiß, so kann man noch nichts herausbringen, wenn man nicht wenigstens Eine Fallhöhe kennt, um nach ihr, als einem Muster, jede andere vermöge der Regel de Tri zu berechnen. Dies Muster hat uns der Engländer Boyle durch eins seiner berühmten Experimente kennen gelehrt, indem er bemerkt hat, daß alle Körper in einem luftleeren Raume 15 Pariser Fuß durchgehen. Nun kann man darnach seine Rechnung einrichten:

1^2 Secunde: 15 Pariser Fuß = 8^2 Secunde:

A
1
4
9
16
B C D

$8^2 = 64$
15
320
64
960 ist die Fallhöhe, welche der Körper in 8 Secunden durchgehn kann.

Nun weiß man das Maaß der Fallhöhe A B, welche der Körper A in einer Zeit von 8 Secunden durchgangen ist, und auch das Maaß der im letzten

Momente erlangten Geschwindigkeit; denn diese ist allemal dem Maaße der Zeit gleich. Nähme man aber an, daß der fallende Körper gleich im ersten Momente die Geschwindigkeit gehabt hätte, welche er sich erst im letzten Zeiträumchen erwarb, und daß er damit seinen Weg gleichförmig eben so lange fortgesetzt hätte, so würde er durch das Duplum seiner jetzigen Fallhöhe mit Abzug eines unendlichkleinen Raumes gekommen sein. Denn

T	C	S	Vermehrung	letztes Maaß des Raums
1	1	1	1	19
2	2	4	3	19
3	3	9	5	19
4	4	16	7	19
5	5	25	9	19
6	6	36	11	19
7	7	49	13	19
8	8	64	15	19
9	9	81	17	19
10	10	100	19	19
			100	190

Hier fehlen also noch 10 kleine Räume am Duplum der Fallhöhe d. i. das Maaß des ersten Raumes 1 mit der Zahl der letzten Zeit 10 multiplicirt. Wenn man nun unter dem ersten Spatiolo 1 ein bekanntes Maaß, z B. 1 Zoll verstehen wollte, so würde der Mangel schon freilich etwas beträchtlich sein; wenn man aber bedenkt, daß das Räumchen, welches der fallende Körper im ersten kleinen Momente durchgeht, unendlich klein sein muß und man diese unendlichkleine Größe mit dem letzten Zeitmaaße multipliciren soll, so wird der Mangel doch immer schlechterdings unmerklich sein, weil man hier dann z B. 10 unendlichkleine Räume d. h. einen unendlichkleinen Raum bekäme; denn ein unendlichkleiner Factor mit einem endlichen vermehrt gibt immer nur ein unendlichkleines Factum und kann nur durch eine unendlichgroße Zahl beträchtlich werden.

Hieraus sieht man gantz deutlich, daß ein fallender Körper, wenn er mit der im letzten Tempuskel erworbenen Geschwindigkeit gleichförmig eben so lange fortlaufen sollte, wie er heruntergefallen ist, das Duplum seiner Fallhöhe mit Abzug eines unendlichkleinen Räumchens durchgehen würde."

M. Pr.: „Trat der H. K Rath Engelken auf und prüfte ihre Religionskenntnisse, indem er sich über die Gerechtigkeit Gottes mit ihnen unterhielt." — Zachar. 1 lat. übersetzen. — Apost. 18 desgl. — Preiß fragte in lat. Sprache nach Metrum, Inhalt, einigen schweren Stellen und ließ dann Hor. od. III, 2 übers. — Griechisch, das nur zwei Abiturienten gelernt hatten, Her. III. — Sell: Geschichte von Preußen und Polen. Zusammenhang der Meere, ihre Einteilung, die einzelnen Teile und Merkwürdigkeiten derselben. — Kölpin: Einteilung des Pflanzenreichs und Physiologie der Pflanzen. — Meyen: Proportionen, Gesetze der Bewegung. — Succo: Begriff und Nutzen der Logik, Fähigkeiten der Seele, Unterschied und Bestimmung der Begriffe.

12. Prüfung am 17. März 1795.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. XIII, 6. 7. — Lat. Exercitium und franz. Exercitium mit gleichem Text. — Eine Stelle aus Morceaux intéressants. — Geographische Beschreibung der Vereinigten Niederlande. — Übersicht der vornehmsten Begebenheiten der Vereinigten Niederlande. — Über Moses Erzählung von der Schöpfung. — Wert, Grundbegriffe, Terminologie und Einteilung der Syllogistik. — Mathem. Aufgabe: Wenn 2 Parallelogramme gleiche Grundlinien und gleiche Höhe haben, so sind sie sich an Flächeninhalt gleich. — Trigonometrische Berechnung, wieviel Kraft oder Gegengewicht nötig ist, um die Last in Ruhe zu erhalten, wenn der Erhöhungswinkel einer Schiefflläche 42° und die aufliegende Last 128 Pf. an einem Seile, welches mit der Schiefflläche parallel ist, gegeben wird. — Eigenschaften und Unterscheidungsmerkmale der Metalle überhaupt und besonders der edlen Metalle untereinander.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Die Lehre von der Schöpfung. — Preiß: Tac. ann. XIII, 34. — Sell: Die außereuropäischen Besitzungen der Franzosen und Engländer. Neuere europäische Staatengeschichte. — Meyen: Mechanik und reine Mathematik. Der Lehrsatz des Pythagoras. — Succo: Die Lehre von den Schlüssen. — Kölpin: Mineralogie.

13. Prüfung am 31. August 1795.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. XIV, 53. 54. — Hor. od. I, 7. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XIII, 311—27, mit Analyse. — Ausarbeitung über die Grundstelle Hebr. 2, 3. — Ausarbeitung über die Grundzeichen Aleph und Beth des 119 Psalms im Grundtext. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. — Franz. Exercitium. — Eine See- und Landreise von Stettin nach Bordeaux. — Übersicht der vornehmsten Kriege der Engländer und Franzosen, nebst Angabe deren Ursachen und Folgen. — Was bedeuten die Ausdrücke und Redensarten: Charakter, Charakter haben, keinen Charakter haben, und was gehört zur Festigkeit desselben? Nach Villaumes Compendium. — Kosmologie: Woher die Begebenheiten, Ereignisse und Veränderungen in der Welt? gründen sie sich auf bestimmte Notwendigkeit oder auf blinden Zufall und Ungefähr? — Natürliche Theologie: Was für Vernunft-

gründe haben wir, ein Leben nach dem Tode zu hoffen oder zu fürchten? — Mathem. Aufgabe: Den Kubikinhalt eines Cylinders auszurechnen, wenn seine Höhe und der Diameter seiner Grundfläche gegeben ist. — Über die Systeme in der Naturgeschichte, deren Notwendigkeit und den Unterschied zwischen Natursystem und Naturgeschichte. — Gottes Vorsehung ist untadelhaft in der Zulassung des moralischen Übels, höchst weise und gütig in der Leitung desselben.

Eingesandt an das OSK. die theologischen und die philosophischen Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Besonders über die Frage: was nützt die Lehre von den guten Engeln? Die Theologen übersetzten Ev. Matth. 16 und Psalm 104 lat. — Preiß: Die das Griechische gelernt und Profanskribenten gelesen hatten, übersetzten aus Hom. Il. XIII. Es wurde in lat. Sprache gefragt und geantwortet. — Kölpin: Begriff der Naturgeschichte, Natursystem, Einteilung in die 3 Reiche der Natur und in organische und unorganische Körper, deren Unterschied, zuletzt noch über das Pflanzenreich. — Sell: Encyklopädie „und hob den Abschnitt von der Geschichte aus; zugleich wurden sie auch nach den besten Schriften befragt“. — Succo: Name, Begriff und Einteilung der Metaphysik; darauf ging er zur Kosmologie über, kam auf die natürliche Theologie und endlich zur Logik.

14. Prüfung am 4. März 1796.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. hist. I, 15. 16. — Her. IV, 126. 127, mit Analyse. — Gal. 5, 7 interpretieren, übers. und in einzelne Sätze auflösen. — 1. B. Mos. 46, 29 bis zu Ende, mit Analyse. — Kurze allgemeine geographische Beschreibung des Russischen Reichs. — Wie ist das Russische Reich zu der jetzigen Größe und dem heutigen Flor gelangt? — Die Einteilungen der Sünde und der Nutzen dieser Einteilungen. — Wie sind Überzeugung und Überredung, Gewißheit und Zweifel, Wahrscheinlichkeit und Unwahrscheinlichkeit unterschieden, worin bestehen sie, und welche Modifikationen leiden sie? — Allgemeine Charakteristik der griechischen und außergriechischen Philosophie. — Bestimmung der unterscheidenden Merkmale für die Klasse der Säugetiere und Abteilung dieser Klasse in Ordnungen nach dem Linneischen System. — Mathem. Aufgabe: Die Höhen, durch welche ein Körper herabfällt, verhalten sich wie die Quadrate der Zeiten. Wird bewiesen. Wenn ein Körper durch 386 Fuß herabfällt, wieviel Zeit braucht er? —

„Im Französischen und Englischen konnte beiden Abiturienten Probeaufsätze zu machen nicht zugemutet werden, da sie aus der obern Klasse des Rats-Lycei zu uns kamen, ohne sich im geringsten mit der französischen Sprache beschäftigt zu haben, und da sie beide eine zu kurze Zeit im Gymnasium studiert haben, so fanden sie noch volle Beschäftigung, um nur einigermaßen die vielen und großen Lücken in ihren Kenntnissen auszufüllen, so daß sie an das Französische und Englische nicht viel gedenken konnten.“

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Kölpin fehlte; er hatte sich „mit einer Reise nach Greifenhagen zu einer gefährlichen Patientin“ entschuldigt. — Engelken: Die Materie von der heilsamen Gnade Gottes gegen die sündigen Menschen. Der Theologe übersetzte und erklärte Ev. Luc. 7 und 1. B. Mos. 47. — Preiß: Tac. ann. I, 27, wobei die historischen und antiquarischen Gegenstände in lat. Sprache erläutert wurden. Herodot IV, 145, für den Theologen. — Sell: Neuere Weltgeschichte und gelegentlich geographische Fragen. — Meyen: Dynamik. Hartmann wurde in der höheren Mathematik geprüft, Michaelis hatte nur Geometrie getrieben. — Succo: Begriff und Einteilung, Geschichte der Philosophie, Logik.

15. Prüfung am 6. September 1796.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 15. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XV, 372—98, mit Analyse. — Jes. 48, 1—14 lat. übers., mit Sprachanmerkungen. — Voltaires Henriade VII, 1—24. — Geographische Beschreibung der Hauptströme Deutschlands. — Was hat Deutschland durch die Regierung der Kaiser aus dem Luxemburgischen Hause gewonnen, was für Nachteile von ihnen gehabt? — Die wichtigsten theoretischen und praktischen Folgerungen aus der Wahrheit: Christus ist auferstanden. — Welcher beider Erkenntnisarten kommt der Vorzug zu, der Empfindung oder dem Räsonnement? was wird unter jeder verstanden, und welche Modifikationen leiden sie? — Mathem. Aufgabe: Wenn 2 Parallelogramme gleiche Grundlinie und Höhe haben, so sind sie an Flächeninhalt gleich, nebst Herleitung der Regel, wie man den Flächeninhalt eines Triangels finden soll. — Es sei die Kraft K 78 Pfund und der Radius des ersten Rades 65“, wie auch des zweiten 62“, ingleichen die Radii der Wellen sind gegeben. Wieviel Last kann mit dieser Kraft gewältigt werden? — Entwickelung der Ordnungen aus der Klasse der Säugetiere nach dem Linneischen System, nebst an-

zuführender Ursache, warum diese Tiere nicht nach dieser Entwickelung aufgeführt werden.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Die Lehre von der Himmelfahrt Christi, was sie in sich hatte und ihre Folgen. Die Theologen übersetzten ins Lat. Ev. Luc. und Jes. 48. — Preiß: Die Theologen übersetzten Her. I, 24. Tac. ann. I, 37. — Sell: Deutschlands Geschichte und Geographie, besonders in Ansehung der Veränderungen, welche Deutschlands Grenzen von Zeit zu Zeit erlitten hatten. — Kölpin: Teils aus der Tiergeschichte über die Einteilung des Tierreichs, besonders über die erste Klasse desselben; teils aus der Botanik, wie man Pflanzen nach dem System erkennen könne. — Succo: Lehre von den Begriffen. Geschichte der Philosophie der Griechen. Es ergab sich, daß die Fortschritte in allen Sprachen und Wissenschaften „nicht gleich groß“ waren, „aber doch im Ganzen ihre Ausbildung von der Art wäre, daß alle mit Nutzen die Universitätsstudien treiben könten“.

16. Prüfung am 3. April 1797.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. ann. IV, 19. 20. — Lat. Exercitium. — Voltaires Henriade I, 21—38. — Kurze geographische Beschreibung des Elbstroms. — Kurze Übersicht der merkwürdigsten Veränderungen des Herzogtums Pommern. — Über die Belohnungen, welche ein tugendhafter Sinn und Wandel gewährt. — Von den einzelnen Rechten des Menschen im absoluten Naturstande. — Nutzen der Vögel, sowohl in der allgemeinen Haushaltung der Natur, als insbesondere für den Menschen. — Her. I, 36, mit Analyse. — Hebr. 11, 8; 1. Kor. 1, 9; Phil. 3, 14 lat. übers. nebst Bestimmung der drei dogmatischen Bedeutungen des Worts 'berufen'.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz aus dem Naturrecht.

„Die verschiedene Weise, wie Rechte aus der Natur des Menschen herfließen, giebt folgende Abtheilungen im Naturrecht. Die natürlichen Rechte und Verbindlichkeiten, welche aus der Natur des Menschen an sich folgen, ohne daß Thathandlungen (facta) vorausgehen, heißen absolute, ursprüngliche und angebohrene Rechte und Verbindlichkeiten (iura originalia, connata), wo der Mensch blos nach seinem Wesen, ohne Rücksicht auf Thathandlungen, betrachtet wird, diejenigen hingegen, welche gewiße Handlungen voraussetzen, und die aus einer gesellschaftlichen Verbindung, in die der Mensch getreten

ist, entstehen oder nicht, nennt man hypothetische Rechte und Verbindlichkeiten (iura adventitia). Entstehen sie aus einer gesellschaftlichen Verbindung, in die der Mensch getreten ist, so heißen sie gesellschaftliche, ist dies nicht der Fall, außergesellschaftliche.

Alle absoluten Rechte sind bei allen Menschen gleich, nur hierin besteht die ursprüngliche und die natürliche Gleichheit der Rechte aller Menschen. Niemand kann ursprünglich ein ausschließendes Recht auf etwas außer ihm haben, da dieses Recht nicht mit der natürlichen Gleichheit der Rechte aller Menschen bestehen könnte.

Die Rechte des Menschen im absoluten Naturstande kann man füglich unter folgende 6 Hauptclaßen bringen:

I. Das Recht des Menschen über sich selbst.

Nach dem natürlichen Zwangs Rechte ist jede Handlung erlaubt, wodurch andere nicht beleidigt werden. Jeder Mensch ist also befugt, sich sein Leben und seine Gesundheit zu erhalten, sich zu vervollkommnen, über seine Seelenfahigkeiten, seinen Leib und deßen Glieder und Kräfte zu schalten und jeden andern von der Disposition darüber auszuschließen. Es ist Beleidigung, diese Dinge einem Menschen zu entziehen, ihn in ihrem Gebrauch zu stöhren und sich eine Disposition darüber anzumaßen, thut dies jemand, so ist man befugt, Gewalt gegen ihn zu gebrauchen.

II. Das Recht der natürlichen Freiheit.

Ein jeder Mensch ist in dem absoluten Naturstande frey, denn Freysein bedeutet nichts anderes, als über sich, seine Kräfte und Handlungen nach Gefallen schalten können; es fällt also in diesem Zustande alle Oberherrschaft und Unterwürfigkeit weg.

NB. Oberherrschaft heißt das Recht, jemanden zu Handlungen, die auf die Erreichung eines gewißen Zwecks abzielen, zu verpflichten; Unterwürfigkeit oder Abhängigkeit ist die besondere Verbindlichkeit, die der Oberherrschaft entspricht.

III. Das Recht der Gleichheit der Menschen.

Daß alle Menschen in dem absoluten Naturstande einander gleich sind, d. i. daß sie alle einerley angebohrene Rechte haben, ist offenbar, denn das Wesentliche der Menschheit ist bei allen einerley, und individuelle größere Fähigkeiten der Seele, größere Leibesstärke, größere Bedürfniße geben kein Recht etwas von einem andern zu erzwingen; es giebt hier also keine Vorrechte, keinen Rang.

IV. Das Recht, Wahrheit und Aufrichtigkeit zu verlangen.

Eine Handlung, durch welche ich einen andern vorsätzlich in Irrthum setze, heißt Täuschung, und wenn ich ihm damit etwas von dem Seinigen entziehe, Betrug. So wird auch eine falsche Rede Lüge genannt, wenn des Redenden Absicht ist: andern etwas von dem Ihrigen zu entziehen. Auch durch falsche und zweideutige Reden, die man nicht mit Vorsatz, sondern nur aus Mangel der Ueberlegung hervorbringt, kann man jemandem Schaden zufügen, oder ihn beleidigen. Verführung zu unerlaubten Handlungen gehört ebenfalls hierher und ist Beleidigung.

V. Das Recht auf einen guten Namen.

Das Urtheil anderer Menschen von meinen moralischen Eigenschaften ist mein Name oder mein Ruf. Ich habe einen guten oder einen bösen Ruf, nach-

dem mir andere gute oder böse moralische Eigenschaften zuschreiben. Einen ehrlichen Namen hat jeder, von dem man glaubt, daß er andern das ihrige nicht entziehe, sie nicht beleidige. Im ursprünglichen Zustande kann ich verlangen, daß andere mich nicht für lasterhaft erklären, denn Lasterhaftigkeit setzt Thathandlungen voraus, die in diesem Zustande gar nicht statt finden, und es ist mir schädlich, wenn mich andere für lasterhaft halten. Auch das ist Beleidigung, wenn man dem andern verhaßte und verächtlich machende physische Unvollkommenheiten, Krankheiten und dergl. fälschlich beilegt. Hieraus kann man sehen, wie weit Injurien, Verkleinerung, Verachtung, Tadel und Verläumdung nach dem Naturrecht verboten sind.

VI. Das Recht alle erschaffene Dinge zu gebrauchen.

Sachen oder Dinge nennt man alles, was außer dem Menschen auf dem Erdboden ist und uns nützlich seyn kann. Daß wir ein Recht haben, diese zu gebrauchen, ist unleugbar, da wir uns ohne diesen Gebrauch nicht erhalten können und derselbe keine Beleidigung für andere ist. Alle Sachen sind also in dem ursprünglichen Zustande niemand gehörig oder herrenlos und darinn besteht die berühmte ursprüngliche Gemeinschaft der Dinge. Vernunftlose Wesen haben keine Pflichten und Verbindlichkeiten, also haben auch vernünftige Wesen gegen jene keine Pflichten und Rechte. Die Befugniß und Verbindlichkeit des Menschen, sich der Thiere, Pflanzen, Mineralien p. mit weiser Rücksicht auf seine eigene und anderer Menschen Vernunft und Würde, und soweit es diese erlaubt auch mit kluger Berechnung seines sinnlichen Intereßes zu bedienen, dies ist Recht und Pflicht des Menschen gegen sich selbst und andere Menschen, nicht gegen die Thiere, Pflanzen, Mineralien p.

Aus dem bisher gesagten erhellt, daß im ursprünglichen Zustande nur gewiße Begehungshandlungen ungerecht und verboten, alle Unterlaßungshandlungen aber gerecht sind. Nemlich nur diejenigen Handlungen sind ungerecht, wodurch jemand in der Disposition über seinen Leib, seine Seele und Kräfte gestöhrt wird, ferner, wodurch man sich über ihn einer Oberherrschaft und eines andern Vorrechts anmaßt, ihm durch Betrug und Lügen Schaden thut, ihn für lasterhaft erklärt oder ihm die Güter der Schöpfung zu gebrauchen verwehrt."

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache die Religionskenntnisse nach dem Morus, über den Einfluß der sämtlichen christlichen Lehren auf die Sinnesbesserung; die Theologen übersetzten Ev. Joh. 11 und 1. Kön. 3 ins Lat. — Preiß: Hor. od. I, 2, „nachdem zuvor über den Inhalt, das Metrum, die historischen und mythologischen vorkommenden Gegenstände und die Dichtersprache lateinisch war examinirt worden“. Für die Theologen Hom. Il. XV, 486ff. — Kölpin: Einteilung des Tierreichs und Gründe dieser Einteilung, Unterschied der Vögel von andern Tieren und Einteilung derselben. — Sell: Geschichte und Geographie des Königreichs Preußen. — Succo: Begriff, Teile der Philosophie, Begriff und Einteilung des Naturrechts und der Logik.

17. Prüfung am 8. September 1797.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 8 übers. und mit lat. Anmerkungen erklären. — Lat. Aufsatz: Über Lykurgs Gesetzgebung. — Hom. Il. XVI. 268—83 übers., analysieren und lat. kommentieren. — Dan. 2, 27—36 und Spr. Sal. 2, 1—9 übers. und analysieren. — Aus dem franz. Lesebuch von Hecker II, 1. Idylle übers. — Kurze Einleitung in die Erdbeschreibung Asiens. — Übersicht der Hauptreiche Asiens in den ältern und neuern Zeiten. — Über den Zweck und würdigen Genuß des h. Abendmahls. — Von den Pflichten gegen Gott oder der Religion und der Verbindlichkeit dazu. — Über die Amphibien, deren unterscheidende Merkmale von andern Klassen des Tierreichs und berichtigte Einteilung dieser Klasse.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Die Lehre von dem zukünftigen Leben nach dem Tode: für die Theologen Ev. Joh. 19 einige Verse ins Lat., Dan. 3 einige Verse aus dem Chaldäischen ins Lat. übers., dazu Fragen aus der chaldäischen Grammatik: Spr. Sal. 3 aus dem Hebr. ins Lat. übers. und analysieren. — Preiß: Tac. Germ. 2. Her. I, 8. — Kölpin: Sumpf- und Schwimmvögel Amphibien, etwas aus der Botanik. — Sell: Alte und neue Geschichte und Geographie Ägyptens. — Succo: Naturrecht, philosophische Moral.

18. Prüfung am 9. März 1798.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Suet. Octav. 29. 30 übers. — Lat. Exercitium. — Her. I, 102. 103 übers. und analysieren. — Apost. 3, 1—11 übers. und mit philologischen Anmerkungen erläutern. — 1. B. Mos. 8, 1—14 übers. und analysieren. — Boileaus Art poétique III, 1—26 übers. — Aus Vic. of Wakef. die ersten 11 Strophen der Ballade Turr gentle übers., analysieren und die vorkommenden verb. irreg. erklären. — Geographische und geschichtliche Übersicht des Königreichs Portugal. — Welche Gründe verpflichten uns zur Religion? — Wodurch unterschied sich die griechische Philosophie von der barbarischen, und welche Männer haben in der mythologischen und politischen sich vorzüglich um die frühe Ausbildung des Menschen Verdienste erworben? — Über die Verwandlung der Insekten. — Über die Haupteigenschaften folgender Luftarten: 1. Sauerstoffluft, 2. Wasserstoffluft, 3. Salpeterluft, 4. dephlogistisierter Salzsäure.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von Ringeltaube, dem Sohn des Generalsuperintendenten, der aber diesmal der Prüfung als Deputatus nicht beiwohnte; 35 Folioseiten.

Aus den Arbeiten:

Die theologische Aufgabe (9). „Woher bin ich, und was wird im Tode einst aus mir werden? Das sind zwei Fragen die für jeden denkenden Menschen von der äußersten Wichtigkeit sind: allein vergebens würde er befriedigende Antwort auf dieselben suchen, wenn er so unglüklich wäre, keine Religion zu haben, wenn er nicht von dem Daseyn eines Gottes überzeugt, und mit deßen nnendlich großen und liebenswürdigen Eigenschaften näher bekannt wäre. Alle sein Forschen würde ihm auf der einen Seite weiter nichts als eine lange Reihe von Geschlechtern zeigen, von denen er abstammt, und die gleich ihm gebohren wurden und starben. Wo aber fängt jene Reihe an? und einen Anfang muß sie doch haben! Woher entstand der erste Mensch? War er das Werk des Zufalls? bin auch ich ein Werk und Spiel deßelben? Unmöglich kann er sich mit diesem schreklichen Gedanken begnügen! Sein ganzes Wesen widerspricht ihm laut. Traurige Ungewisheit! Aber ein noch weit fürchterlicheres Dunkel begränzt auf der andern Seite meine Blicke. Tod und Verwesung, weiter vermag er die Bestimmung des Menschen nicht zu errathen; und wie muß dies seine Natur empören! Nur die Religion allein reißt ihn aus dieser quälenden Ungewisheit“ ......

M. Pr.: Es fehlt Kölpin „wegen einer nicht aufzuschiebenden Reise nach Gollnow“. — Engelken „prüfte die Abiturienten in ihren Religions-Kentnißen und zwar in der lat. Sprache über die beiden Sätze: a) Jesus ist eine wirkliche Person, welche zur Zeit der beiden ersten römischen Kaiser wirklich gelebt hat, und ist der Stifter unserer Religion. b) Die 4 Evangelien sind ächte Geschichtbücher.“ Die Theologen übers. ins Lat. Apost. 6 und 1. B. Mos. 37. — Preiß: Hor. sat. I, 3. Die Theologen übers. Hom. Il. XIV, 765 ff. — Sell: Allgemeine Geographie von Europa. Entstehung der älteren und neueren Reiche in Europa. — Succo: Ältere Geschichte der Philosophie. — Bartholdy: Lehre von der Ausziehung der Kubikwurzeln und von den Verhältnissen.

19. Prüfung am 14. September 1798.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 12 übers. und mit lat. Anmerkungen erläutern. — Lat. Exercitium. — Morceaux intéressants S. 47 n. 30 übers. — Beschreibung einer Seereise von Petersbnrg nach Asow und einer Wasserreise von Astrachan nach Petersburg. — Welche der heutigen europäischen Staaten sind von germanischen, welche von slawischen Völkerschaften gestiftet worden? nebst Erklärung des Wie und Wann. — Von der Ewigkeit Gottes. — Analytik der

Urteile. — Über elektrische Leiter und Nichtleiter, über den Elektrometer und etwas über entgegengesetzte Elektrizitäten. — Über die zusammengesetzten Blumen und deren Abteilung sowohl nach der verschiedenen Gestalt der Blume als auch nach der Verschiedenheit des Geschlechts (sexus) derselben.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten. Ein zweiter hatte die schriftliche Prüfung mitgemacht, war aber vor der mündlichen zurückgetreten.

M. Pr.: Engelken „erwählte unter den Eigenschaften Gottes vornehmlich die Liebe Gottes zum Gegenstande seiner Unterredung, welche in der lat. Sprache geschah.“ — Kölpin: Insekten und Pflanzen; „in der Botanik zeigte der Abiturient mehrere Kenntnisse, aber die Einteilung und Benennung der Ordnungen der Insekten war ihm nicht recht bekannt“. — Sell: Die Verbindung mehrerer Meere und Flüsse in Europa durch Kanäle und die vornehmsten Produkte in Europa. — Einteilung der neueren Weltgeschichte in Perioden. — Preiß: Suet. Tib. 2. — Succo: Naturrecht. — Bartholdy: Geometrie und Physik. — „Außer diesem Abiturienten ist der Gymn. K. F. H. Brandt aus Stettin, welcher wegen seiner geringen Kenntnisse nur noch erst die Vorbereitungsstunden in der lat. Sprache besuchte und zum Abitur. Examen noch nicht gelassen werden konte, weil er mehrere Lektionen, über welche er geprüft werden muß, noch nicht getrieben hatte, ohne geprüft worden zu sein, auf die Universität Halle in der Hoffnung abgegangen, daß er dort werde aufgenommen werden.“ [1])

20. Prüfung am 5. März 1799.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Suet. Claud. 21 übers. — Lat. Exercitium. — Her. I, 17 übers. — Röm. 1, 3—20 ins Lat. übers., nebst Sprach- und Sachbemerkungen. — Psalm 32 ins Lat. übers., nebst erläuternden Anmerkungen und Analyse der schwersten Wörter. — Heckers franz. Lesebuch II S. 24 übers. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. 23 übers. — Geographische Beschreibung des Rheinstroms. — Welche Veränderungen hat Deutschland von Zeit zu Zeit in Ansehung der Grenzen erlitten? — Beweise und praktische Folgerungen des Satzes: Der Schöpfer hat alle Menschen zur Glückseligkeit bestimmt. — Systematische Darstellung der Rechte des Menschen überhaupt. — Inwiefern ist es möglich, die Gestalt der Erde durch Grad-

[1]) Hierzu XIX, 75.

messungen zu bestimmen, und was ist das Resultat derselben? Wie lang ist der Durchmesser der Erde als Kugel betrachtet in geographischen Meilen? Wie groß ist die ganze Oberfläche der Erde in eben solchen Quadratmeilen? Wie groß ist der Inhalt derselben in Kubikmeilen? — Über die Einteilung des Tierreichs und besonders der letzten Klasse desselben, der Gewürme.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten (Theologe und Jurist).

M. Pr.: Engelken „unterredete sich mit ihnen in lat. Sprache über die Ähnlichkeit der Menschen mit Gott". Die Theologen übers. Ev. Matth. 6 und Psalm 19 ins Lateinische. — Preiß: Hor. od. I, 7. — Sell: Geographie des Deutschen Reiches. Allgemeine Weltgeschichte. — Succo: Philosophische Moral. — Bartholdy: Buchstabenrechnung und Astronomie. — Kölpin war krank.

21. Prüfung am 6. September 1799.

7 Abiturienten (5 reif, 2 unreif).

Schr. A.: Suet. Galba 8. 9 übers. — Lat. Exercitium (Qua re nititur gloria Friderici II.). — Röm. 8, 18—23 ins Lat. übers., nebst Sprach- und Sachanmerkungen. — Her. I, 20 übers. und analysieren. — Psalm 91 ins Lat. übers. und analysieren. — Heckers franz. Lesebuch II, S. 38 übers. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. 2 übers. — Mit welchen schiffbaren Flüssen steht die Oder in Verbindung, und welche merkwürdigen Städte liegen an derselben? — Welches waren die merkwürdigsten Begebenheiten in dem Nordischen Kriege im Anfange dieses Jahrhunderts? — Warum verdienen Gottes und Jesu Aussprüche unsern herzlichen Beifall? — Vom Verstande Gottes überhaupt und dessen Allwissenheit, historisch, dogmatisch und praktisch behandelt. — Die Keplerschen Gesetze des Planetenlaufes, besonders des zweiten mit seinen Beweisen und den daraus fließenden Folgen. — Über die äußerlichen und chemischen Eigenschaften der Metalle.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen und eines unreifen Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Artikel von der Bekehrung. Ev. Matth. 14 ins Lat. übers., Psalm 9 und 1. B. Mos. 22 übers. und analysiere. — Preiß: Hom. Il. XVIII. — Hor. ep. I, 2. — Sell: Allgemeine Geographie von Europa und besondere von Großbritannien. Griechische Geschichte. — Kölpin: Die äußerlichen und chemischen Eigenschaften der Metalle. — Succo: Begriff und Einteilung der Philo-

sophie, besonders der Logik. — Bartholdy: Fragen aus der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie.

22. Prüfung am 28. März 1800.

1 Abiturient (reif), einer zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. ep. II, 1. 50—72 übers. und lat. erklären. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. I, 96—124 übers. und analysieren. — Über den Zweck, Hauptinhalt und Verfasser des Briefes an die Hebräer. — Spr. Sal. 1, 11—19 ins Lat. übers. — Kurze geographische Beschreibung Ägyptens. — Allgemeine Übersicht der merkwürdigsten Veränderungen, welche Ägypten in Ansehung seiner Beherrscher von den ältesten Zeiten an erfahren hat, nebst kurzer Bemerkung des jedesmaligen Gewinnes oder Verlustes der Nation. — Über die große Unvollkommenheit der natürlichen Religionskenntnisse unter den aufgeklärten Völkern des Altertums. — Verdienste des Sokrates um die Philosophie. — Theorie des Schwerpunkts. — Über die Versteinerungen. — Heckers franz. Lesebuch II S. 83 übers. — Der Abiturient sollte besonders im Lat. hervorragen. Bemerkung von Meierotto: „Die Latein. Ausarbeitung bestätiget nicht das von des Matthias Latinität gefällte Urtheil."

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten; die Aufgaben 3. 4. 5. hatte der Vorgeprüfte (ein Theologe) angefertigt.

M. Pr.: Engelken ging in lat. Sprache die Ursachen durch, warum wir Gott erkennen und vernehmen müssen. Der Theologe übers. Hebr. 10 und Spr. Sal. 6 ins Lateinische. — Preiß: Her. II, 28. — Sell: Die Besitzungen der Europäer in Ostindien. Die älteste Völkergeschichte. — Kölpin: Die älteste Geschichte der Naturgeschichte bis auf Konrad Gesner; die Lehre von den Salzen; etwas über das Tierreich. — Succo: Er ging zunächst das Fehlerhafte in den Arbeiten durch, um es zu berichtigen, tat aber auch Fragen aus der natürlichen Theologie, Psychologie und Logik. — Beschluß der Prüfungskommission über eine Vorprüfung XIX, 85.

23. Prüfung am 4. September 1800.

1 Abiturient (reif), 8 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. od. III, 29 v. 29 — zu Ende übers., mit lat. Anmerkungen. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. XI, 85—128 übers. und analysieren. — Herodian I, 10 dsgl. — Jak. 4, 1—12 ins Lat. übers. und analysieren. — Spr. Sal. 8. 1—11 dsgl. — 2. Mos. 19, 16—25 dsgl. — Heckers franz. Lesebuch II. S. 63 übers. —

Eine Stelle aus Vic. of Wakef. übers. — Beschreibung einer Flußfahrt von Krakau nach Hamburg. — Welche Länder der spanischen Monarchie kamen nach dem Abgange der spanisch-österreichischen Linie durch den Utrechter Frieden an das Haus Österreich? Besitzt dieses dieselben noch? — Die Selbsterfahrungen, wodurch man zur Überzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu gelangen kann. — Verdienste des Plato um die Philosophie. — Von den Requisiten im Bau eines logischen Satzes. — Über die schiefe Ebene, besonders 1. über das Gleichgewicht zwischen einer darauf befindlichen Last und einer in verschiedenen Richtungen dagegen wirkenden Kraft; 2. über den Fall schwerer Körper von derselben. — Über die bisher allgemein gewöhnliche Einteilung aller Naturkörper in 3 Reiche der Natur: das Tier-, Pflanzen- und Mineralreich.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache über den Artikel von Gott. Die Theologen übers. ins Lat. Jak. 2, Spr. Sal. 5 und 1. B. Mos. 44. — Preiß: Tibull. 1. 2. 3. Eleg. Her. II, 43. — Sell: Geographie von Preußen und Deutschland. Geschichte des atheniensischen und spartanischen Reichs. — Succo: Die Verdienste des Plato, Aristoteles und Zeno um die Philosophie. — Kölpin: Das Allgemeine der angewandten Botanik und über die ordines plantarum. — Bartholdy: Arithmetik, Algebra, Geometrie.

24. Prüfung am 9. März 1801.

8 Abiturienten (reif), 1 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Tac. ann. III, 61. 62. 63 übers., mit lat. Anmerkungen. — Lat. Exercitium. — Her. II, 68 übers., mit lat. Analyse. — Jak. 5, 1—6 ins Lat. übers. und lat. interpretieren. — Dan. 2, 4—11 ins Lat. übers. und analysieren. — Analyse und deutsche wörtliche Übersetzung der beiden letzten Verse des 1. Psalms aus dem Syrischen. — Heckers franz. Lesebuch II, S. 104 übers. — Vic. of Wakef. S. 116 übers. — Welches sind die außereuropäischen Besitzungen des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, und welches sind die vorzüglichsten Produkte und Handelswaren, welche daher gezogen werden? — Die merkwürdigsten Begebenheiten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland unter den drei letzten Königen, welche auf den Wachstum und die innere Stärke desselben den meisten Einfluß hatten. — Wozu hat Gott die Welt, insofern sie auf uns Beziehung hat, geschaffen? — Ver-

dienste des Herrn von Leibnitz um die Philosophie und um die Aufklärung der Deutschen. — Von den 4 Hauptmomenten, worauf sich die Unterschiede der Urteile in Rücksicht auf ihre Form zurückführen lassen, in Ansehung deren ebenso viele verschiedene Arten von Urteilen bestimmt sind. — Über den Ausfluß des Wassers aus Gefäßen bei beständiger Wasserhöhe. — Über den Kreislauf des Blutes in den verschiedenen Klassen des Tierreichs.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten (Jurist und Theologe), 38 und 32 ziemlich eng und gut geschriebene Folioseiten.

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache über die Eigenschaften Gottes. Die Theologen übers. aus dem Syrischen einige Verse des 1. Psalms, aus dem Hebräischen Spr. Sal. 4, aus dem Griechischen Hebr. 2. — Preiß: Tibull. II, 1. Hom. Od. II, 349ff. — Sell „prüfte in der Geschichte und Geographie besonders derjenigen Länder, welche durch den jetzt geschlossenen Frieden zu Luneville an Frankreich abgetreten worden oder sonst in Ansehung der Landesherrschaft eine Veränderung erlitten haben". — Succo: Geschichte der natürlichen Theologie, Kosmologie und Logik. — Bartholdy: Geometrie und Arithmetik.

Die Prüfung zu Michaelis 1801

war eine Vorprüfung, über die nicht an das OSK. berichtet wurde.

25. Prüfung am 25. März 1802.

6 Abiturienten (reif), 2 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Tac. ann. II, 28 übers., mit lat. Anmerkungen. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. V, 77—115 übers. und analysieren. — 1. Petri 5, 1—7 ins Lat. übers. und interpretieren. — 2. Sam. 12, 1—10 ins Lat. übers. und grammatisch behandeln. — Die syrische Stelle Psalm 17, 1—7 deutsch übers. und grammatisch behandeln. — Eine Stelle aus Heckers franz. Lesebuch übers. — Welches sind die Hauptländer jenseits des Rheins, welche nach dem Luneviller Frieden vom Deutschen Reiche an Frankreich abgetreten worden sind, nebst einer kurzen geographischen Beschreibung. — Welche wichtigen Veränderungen hat die sogenannte Völkerwanderung in Europa bewirkt? — Gedanken über meine Konfirmation und über ihre bleibenden Verpflichtungen. — Modi und Requisita der unmittelbaren und mittelbaren Schlüsse. — Wie läßt sich die Veränderung der Luft in dem Recipienten auf dem Teller einer Luftpumpe berechnen, durch welche Mittel läßt sich die Richtigkeit dieser

Berechnung prüfen, und woher rühren die Abweichungen zwischen beiden Methoden, die Verdünnung der Luft zu bestimmen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken prüfte alle in lat. Sprache in ihren Religionskenntnissen, die Theologen im Syrischen (Psalm 104), in der Erklärung des N. T. (1. Kor. 10), im Hebräischen (1. Kön. 3). — Preiß: Hor. ep. I, 1 übers. und lat. erklärt. Hom. Od. V. — Sell: Die Bistümer, geistlichen Stifter und Reichsstädte Deutschlands. Die nach der Völkerwanderung zurückgebliebenen Völker in Deutschland, besonders fränkische Geschichte. — Succo: Logik und Kosmologie. — Bartholdy: Trigonometrie, Geometrie, Algebra.

26. Prüfung am 10. September 1802.

2 Abiturienten (reif), 6 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. ep. I, 16, 1—23 übers. und lat. erklären. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. VII, 186—206 übers. und analysieren. — Psalm 8 dsgl. — 1. Kor. 15, 1—10 lat. übers. und interpretieren. — Vic. of Wakef. 6 übers. — Das Irrige und Mangelhafte in den Begriffen der Weisen des griechischen und römischen Altertums von Gott und von der Tugend. — Welche Richtung hat Sokrates dem philosophischen Geiste gegeben? — Beschreibung der Hauptflüsse Preußens und ihre Verbindung untereinander und mit den Flüssen der benachbarten Länder und Meere; ferner der Natur- und Kunstprodukte und des Handels. — Übersicht der merkwürdigsten Begebenheiten, welche Deutschland seit 1740 erfahren hat. — Mit welcher Kraft steigen zwei Aerostaten in die Höhe, die beide aus Kugeln von 40 Fuß Durchmesser bestehen, wenn die eine aber aus Leinwand gemacht, davon ein Quadratfuß 2 Unzen wiegt, und mit erhitzter Luft gefüllt ist, die $^2/_3$ mal soviel als ein gleiches Volumen atmosphärischer Luft wiegt — die zweite aber aus einer Hülle von gefirnißtem Taft besteht, wovon ein Quadratfuß $^3/_4$ Unzen wiegt und mit brennbarer Luft gefüllt ist, deren spezifisches Gewicht sich zu dem atmosphärischen wie $^1/_7 : 1$ verhält, und wenn ein Kubikfuß atmosphärischer Luft 1,4 Unzen wiegt.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (29 gebrochene Folioseiten).

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache über den Artikel von der h. Schrift. Die Theologen übers. lat. und erklärten 2. Kor. 3 und Psalm 139. — Preiß: Tac. ann. XIV, 20. Hom. Od. VII, 78 ff. — Sell: Das Herzogtum Schlesien. Geschichte

Deutschlands. — Succo: Verdienste des Plato und Aristoteles um die Philosophie.

27. Prüfung am 17. März 1803.

6 Abiturienten (reif), 1 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Tac. Germ. 28 übers. und lat. erläutern. — Lat. Exercitium. — Eine Stelle aus Heckers franz. Lesebuch übers. — Fragen aus der Geographie: Hängt das Klima eines Landes vorzüglich von der Entfernung vom Äquator ab? Welches sind die Hauptflüsse in Spanien? Welches sind die vornehmsten Städte, die an der Elbe liegen? Wie sind die beiden italienischen Fürsten, der Herzog von Modena und der Großherzog von Toskana, für ihre in Italien abgetretenen Länder in Deutschland entschädigt worden? — Fragen aus der Geschichte: Was veranlaßte den bürgerlichen Krieg zwischen Marius und Sulla? Verdient jenes sogenannte große Interregnum in Deutschland mit Recht diesen Namen? Welche wichtigen Folgen hat die Vermählung König Philipps V. von Spanien mit der Elisabeth von Parma gehabt? Wie erwarb der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große die Souveränität des Herzogtums Preußen? — Fragen aus der Theologie: Der Begriff der positiven Religion. Ist es gleichgültig, ob man sich die Bibel als ein einzelnes schriftliches Werk oder als Sammlung von Büchern denkt? Woher die Benennung Altes und Neues Testament? Sagt man dafür richtiger die Schriften des alten und neuen Bundes, und warum? — Fragen aus der Philosophie: Welches waren Platos Verdienste um die Philosophie? Welches waren die vorzüglichsten Eigentümlichkeiten der Leibnitzschen Philosophie? Welches sind die allgemeinen Gesetze der Natur? Welches sind die vorzüglichsten Beweise für die Unsterblichkeit? — Mathematische Aufgaben: Ein rheinländischer Kubikfuß Schnee wiegt im Durchschnitt $4^{31}/_{36}$ Pfund. Wieviel wiegt also ein Berliner Scheffel Schnee, wenn ein Berliner Scheffel $3058^{39}/_{42}$ Kubikzoll enthält? Wenn die Summe zweier Zahlen = 11 und die Summe der Quadrate ebenderselben Zahlen = 73 ist, welches sind die beiden Zahlen? Wenn in einem rechtwinkeligen Dreieck 1 Kathete und die Hypotenuse gegeben sind, wie findet man durch Rechnung die fehlenden Stücke? Wie verhalten sich 2 Parallelogramme auf einerlei Grundfläche zwischen einerlei Parabeln?

Die Theologen hatten noch zu bearbeiten: Hom. Od. XII, 279—93 übers. und analysieren. — Herodian III, 11 dsgl. — 2. Timoth. 2, 14ff ins Lat. übers. und die nötigen Sprach- und

Sachanmerkungen hinzufügen; Psalm 2 ins Lat. übers., mit Sprachanmerkungen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (Juristen).

M. Pr.: Sell: Geschichte und Geographie. — Engelken: In lat. Sprache Religionskenntnisse. Die Theologen übers. und erklärten 1. Timoth. 5 und Psalm 8. — Preiß: Hor. ep. II, 2. Hom. Od. XIII; Herodian IV, 15. — Succo: Philosophie. — Bartholdy: Mathematik.

28. Prüfung am 8. September 1803.

1 Abiturient (reif), 3 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Suet. I, 10. 11 übers. und mit lat. Anmerkungen versehen. — Lat. Aufsatz: Quanam ratione Carolus Magnus de regno suo optime meruit. — Hom. Od. I, 138—77 übers. und analysieren. — Psalm 3 ins Lat. übers., nebst Anmerkungen. — Heckers franz. Lesebuch II, S. 391 übers. — Geographische Fragen: Welches sind die vornehmsten Ostseeischen Handlungsstädte in Deutschland von Osten gegen Westen hin gerechnet, nebst Bemerkungen der Provinzen, worin, und der Flüsse, woran sie liegen. Welches sind die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Stadt London? Welches sind die Hauptflüsse der Republik Frankreich nebst Anmerkungen einiger Städte an denselben? — Geschichtliche Fragen: Wann haben die Römer Britannien erobert, wie schützten sie es gegen die nördlichen Völker, und wann verloren sie es? Wie hat sich der ehemalige Pfarrer in Rom allmählich zum weltlichen Fürsten und der so hohen geistlichen Gewalt erhoben? Welche Reiche haben die Normänner in den mittleren Jahrhunderten im Westen und Süden von Europa gestiftet oder erobert? — Theologische Fragen: Von den Eigenschaften, die allen und jeden biblischen Schriften gemein sind. Wie urteilte die alte Welt, wenn sie auffallende Naturwirkungen wahrnahm? Wofür hielt sie Menschen von vorzüglichen Glücksgütern? Wobei nahm sie Einflüsse der Engel oder auch der bösen Geister an? Wie stellte sie das vor, was wir jetzt für bloße Zulassungen der Providenz halten, z. B. Iliade VI, 234—36; 2. B. Mos. 7, 3; 2. Sam. 24, 1; Röm. 11, 8? — Philosophische Fragen: Kurze Geschichte der Logik. [Dazu schreibt der Abiturient: „Habe ich nicht gehöret, weil ich seit 1½ Jahr die hebräischen Stunden des 1. Cursus besucht habe".] Von den Gründen des Fürwahrhaltens. Das Vorzüglichste aus dem allgemeinen Gesandtschaftsrecht. — Fragen aus der Physik und der

reinen Mathematik: Wie werden Tonintervalle zueinander addiert; z. B. welches Intervall gibt eine große Terz und eine Quarte zusammen? Wie werden sie voneinander subtrahiert? Wie werden Tonverhältnisse multipliziert und miteinander verglichen? Zwei Zahlen zu finden, deren Summe 39 und deren Differenz 7 5/12 ist. Wie wird ein reguläres Polygon um einen Kreis gezeichnet?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M.Pr.: Engelken: Einige Grundsätze zur richtigen Beurteilung der Dunkelheiten, der Scheinwidersprüche der Moralität in den biblischen Charakteren und der Wichtigkeit des historischen Inhalts der Bibel. Der Theologe übers. und erklärte Psalm 104. — Preiß: Hor. ep. ad Pis. Der Theologe übers. Hom. Od. I. — Sell: Geographie. Geschichte der mittleren Jahrhunderte. — Succo: Philosophie. — Bartholdy: Reine Mathematik, Naturgeschichte.

29. Prüfung am 16. März 1804.[1]

3 Abiturienten (reif), 5 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Suet. Caes. 68 übers., mit lat. Anmerkungen. — Lat. Exercitium. — Hom. Od. III, 79—101 übers. und analysieren. — Psalm 15 ins Lat. übers. und analysieren. — Morceaux intéressants S. 47 übers. — Geographische Fragen: Welches waren in den Vereinigten Niederlanden die vorzüglichsten Nahrungsmittel, die den Wohlstand der Nation erhöhten? Welche besondere Naturmerkwürdigkeiten befinden sich auf der Insel Island? Welche Produkte kann Schweden am häufigsten ausführen? — Geschichtliche Fragen: Warum war die Calmarische Union nicht von langer Dauer? Welches war der Umfang des Reiches der Dschinkisen in seinem höchsten Flor? Welche Verdienste erwarben sich Guttenberg, Faust und Schäfer um die Buchdruckerkunst? — Grundsätze, nach welchen man sich manches Auffallende im Buch Josua erklären muß, nebst beizufügenden Erklärungsproben an einzelnen Beispielen. — Philosophische Fragen: Was heißt einen Begriff einteilen, und auf welche Stücke hat man dabei zu sehen? Worin besteht der Irrtum, und welches sind seine vorzüglichen Quellen? Wieviel Wege gibt es, zur deutlichen Erkenntnis eines Gegenstandes zu gelangen? — Welche Vorteile hat der Mensch von den Säugetieren? — Über die verschiedenen Arten des Schattens und deren verschiedene Größe. — Mathematische Aufgaben: Ein Baum hat am Kopfende 6,05 ", am Stammende 17,51 " im Diameter und

[1]) Hierzu XIX, 99.

40′ Länge. Wieviel beträgt sein Kubikinhalt? Eine eiserne Kugel von 1 Pfund hat 1,89″ im Diameter. Wieviel eine von 24 Pfund? $x + \frac{2}{3}y = 29$, $\frac{3}{4}x + y = 29$. $x + y = 7$, $x^2 + y^2 = 25$.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache über die Einleitung in das 5. B. Mosis. — Preiß: Juvenal Sat. 8 übers. und lat. erklärt. Hom. Od. XXIII. — Sell: Geographie und Geschichte. — Succo: Philosophie. — Bartholdy: Reine Mathematik.

30. Prüfung am 7. September 1804.

4 Abiturienten (2 reif, 2 der Reife nahe), 1 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Juvenal X, 147—68 übers., mit lat. Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: Fridericus II. laudatus. — Voltaires Henriade I, 298 ff. übers. — Franz. Exercitium. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. übers. — Welches sind die Hauptpunkte des Westfälischen Friedens? — Geographische Fragen: Welche Länder erwarb die Kaiserin Katharina II. in den Kriegen mit den Türken? Welches sind die vorzüglichsten See- und Handelsstädte Rußlands? Merkwürdigkeiten von Grönland. — Das Buch Ruth, sowohl in Ansehung des Hauptinhalts als der richtigen Ansicht seiner scheinbaren Anstößigkeit, ingleichen sein religiöser, moralischer und ästhetischer Wert, sowie auch sein genealogisches Interesse für die jüdische Nation. — Verdienste des Anaxagoras um die Philosophie. — Über den Unterschied zwischen Pflanzen und Tieren. — Etwas über die Brennspiegel. — Verwandlung der Dezimalbrüche 0,8125 — 0,8888 — 0,77272 in gewöhnliche Brüche. — Die Arbeiten waren „wie gewöhnlich unter strenger Aufsicht der Lehrer ohne die geringste Beihülfe“ angefertigt worden.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken prüfte in lat. Sprache über die Bücher Samuelis und der Könige. — Chifflard: Voltaires Henriade I. — Preiß: Hor. sat. I, 10 übers. und lat. erklärt. — Sell: „Juristische Encyklopädie, welche dem Ölrichsschen Legate gemäß den Abiturienten in dem letztern halben Jahre war vorgetragen worden.“ Geographie und Geschichte. — Bartholdy: Geometrie, Arithmetik, Physik. — Succo: Geschichte der Philosophie.

31. Prüfung am 22. März 1805.

2 Abiturienten (reif), 2 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. sat. II, 2, 70—88 übers., mit Anmerkungen. — Lat. Exercitium (De novo, quem die quarto nonarum Septembrium

Inspector Harding Lilienthaliensis detexit, planeta Iunone). — Hom. Od. VIII, 26—45 übers. und analysieren. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade II. — Franz. Exercitium. — Eine Stelle aus Vic. of Wakef. übers. — Das alte Deutschland zu den Zeiten der Römer verglichen mit dem jetzigen Deutschland in Ansehung der natürlichen Beschaffenheit und der Produkte. — Die Besitzungen der Engländer in Ostindien. — Das Eigentümliche der Lykurgischen Gesetzgebung. — Hermann, der Befreier Deutschlands. — Lebensumstände und Schriften des Jesaias nebst Beweisen der Vortrefflichkeit seiner Aussprüche. — Über den Gang und Plan des Buches Hiob. — Warum gebührt dem Sokrates die Ehre, an der Spitze einer neuen Periode der Philosophie zu stehen? — Wieviel Gymnasien gab es in Athen? — Durch welche wichtigen Entdeckungen machte Plato den ersten Schritt zu einer Theorie des Vorstellens? — Zwei Städte liegen 100 Meilen voneinander. 2 Boten A und B gehen zu gleicher Zeit gegeneinander davon aus und kommen in 8 Tagen zusammen. B macht täglich $1\frac{1}{2}$ Meilen mehr als A. Wieviel Meilen legt jeder täglich zurück? — Über die Farbenerscheinungen des Prisma. — Über die Pflanzensäure. — Die Arbeiten waren „unter strenger Aufsicht der Lehrer ohne die geringste Beihülfe in der vorigen Woche verfertigt worden".

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Engelken: Historische Notizen von den Propheten. — Chifflard: Voltaires Henriade III. — Preiß: Hom. Od. VIII. Juvenal. Sat. 14 und Horat. epist. — Sell: Geographie von Asien. Die Völkerwanderung. — Succo: Geschichte der alten Philosophie. — Bartholdy: Geometrie; Lehre von den Gleichungen.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt auf dem Gymnasium	Stud.	Univ.
	1. Prüfung am 24. Februar 1789.							
1.	Kirstein, L. W.	$19^1/_2$	Stettin	Jagdrat				H.
2.	†Stein, J. Dav. F.	$17^1/_2$	Gollnow	Bürgermeister	Sch.[4]) Gollnow	$1^1/_4$		
3.	†Obenaus, J. H. L.	$19^1/_2$	Gartz	Prediger	Ratssch. Stettin	$1^1/_4$		
4.	†Catovius, J. Gottl.	20	Pyritz	Stadtmusikus	Ratssch. Stettin	$1^1/_4$		
5.	†Kalck, S. F.	20	Greifenhagen	Wundarzt	Ratssch. Stettin	$1^1/_4$		
6.	†Labes, J. Gotth.	20	Stettin	Reg.-Kanzellist	Ratssch. Stettin	1		
7.	†Krüger, J. F. W.	20	Anklam	Acciseinspektor	Sch. Anklam	1		
	2. Prüfung am 27. Juli 1789.							
8.	Lehmann, J. H. Imm.	20	Ducherow	Prediger	Pr.[5]) im Hause	$2^3/_4$	Th.	K.
9.	Carmesin, F. W.	$19^1/_2$	Greifenhagen	Prediger	Pr. im Hause	$2^1/_4$	Th.	K.
10.	Zochow, K. F.	19	Grüneberg / Neum.	Prediger	Sch. Arnswalde	$1^3/_4$	J.	H.
(2.)	†Stein ist bei der Prüfung nicht zugegen gewesen, weil er das Fieber bekommen hatte.							
(3.)	†Obenaus						Th.	H.
(4.)	Catovius						Th.	H.
(5.)	†Kalck						Th.	H.
(6.)	†Labes [1])							
(7.)	†Krüger [2])							
11.	†Dittmer, J. F.	$20^1/_2$	Stettin	Gastwirt	Ratssch. Stettin	$1^1/_2$	Th.	H.
12.	Heine, J. H.	$18^1/_2$	Cammin	Apotheker	Domsch. Cammin	$1^1/_2$	C.	H.
13.	†Löper, K. Gust.	18	Stettin	Kriegsrat	Ratssch. Stettin	$1^3/_4$	J.	H.
	3. Prüfung am 2. März 1790.							
14.	Walther, K. F.	$18^1/_2$	Buchholz / Damm	Prediger	3 J. Pr. b. Prof. Sell	$3^1/_2$	Th.	H.
15.	Krause, Jak. Dietr.	19	Anklam	Bürgermeister	Sch. Anklam	3	Th.	H.
(2.)	Stein					$2^1/_4$	J.	F.
16.	Sponholtz, K. Gottl. F.	19	Greifenhagen	Bürgermeister	Sch.Greif.,R.Sch.Stettin	$2^1/_2$	J.	H.
17.	Kaehn, K. W.	19	Arnswalde	Kaufmann	Sch. Arnswalde	$2^1/_2$	J.	H.
18.	†Canitz, J. Christ. L.	$19^1/_2$	Ravenstein / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	$2^1/_2$	Th.	H.
19.	Habersack, F. W.[3])	19	Cöslin	Hofgerichtssekretär	Sch. Cöslin	$2^1/_2$	Th.	H.
20.	Reckzeh, Alb. J. W.	$17^1/_2$	Varchmin / Cöslin	Prediger	Sch. Cöslin	2	Th.	K.
21.	Schroener, J. Ulr. L.	19	Colberg	Auditör	Sch. Colberg u. Stargard	$1^1/_2$	J.	H.

[1]) Er wird sich des Studierens begeben. [2]) Er ist, ohne Abschied zu nehmen, abgereist, und es verlautet, daß er nach Greifswalde gehen wolle. So wäre er denn schon der Dritte, der um des Examens willen nach Gr. ginge. [3]) H. ist krank geworden und hat keine schriftlichen Arbeiten verfertigen können, ist auch nicht beim öffentlichen Examen zugegen gewesen; trotzdem wurde er für reif erklärt. [4]) Sch. = Schule. [5]) Privatunterricht.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt auf dem Gymnasium	Stud.	Univ.
				4. Prüfung am 31. August 1790.				
22.	Kohli, J. Chr.	19	Arnswalde	Prediger	Sch. Arnswalde	$3\frac{1}{2}$	J.	H.
23.	Spiegelberg, J. F.	18	Pasewalk	Stadtchirurg	Sch. Pasewalk	$2\frac{1}{2}$	Th.	H.
24.	Thilo, J. A.	19	Clatzow / Meckl.	Prediger	Pr. u. Sch. Friedland / M.	$1\frac{1}{2}$	Th.	H.
				5. Prüfung am 22. März 1791.				
25.	Alverdes, J. F. H.	$18\frac{1}{2}$	Woldisch-Tychow / Belg.	Prediger	Sch. Belgard	$3\frac{1}{2}$	Th.	H.
26.	†Franck, J. Andr.	20	Gollnow	Kupferschmied	Sch. Gollnow	3	Th.	K.
27.	Uckeley, S. W.	20	Gollnow	Baccalaureus	Sch. Gollnow	3	Th.	K.
28.	Brösel, J. Chr. W.	20	Beltz / H. Pom.	Prediger	Sch. Cöslin	3	Th.	K.
29.	Bothe, E. W.	20	Wardin / Neum.	Pächter	Pr. u. Ratssch. Stettin	2	Th.	H.
30.	†Regen, J. Gottfr.[1]	19	Anklam	Senator	Sch. Anklam, Ratsch. St.	2	J.	F.
31.	Droese, J. Chr.	18	Treptow / Tollense	Schuhmacher	Sch. Friedland / M.	2	Th.	H.
32.	†Billerbeck, L. F.	20	Stettin	Forstsekretär	Ratssch. Stettin	2	J.	H.
				6. Prüfung am 9. August 1791.				
33.	Stisser, K. F. L.	20	Gartz	Bürgermeister	Sch. Prenzlau	3	M.	BerlinF.
34.	Carmesin, K. F.	18	Greifenhagen	Prediger	Pr. zu Hause	$2\frac{1}{2}$	Th.	H.
35.	Venzky, K. F.	18	Treptow / Rega	Prediger	Sch. Treptow	$2\frac{1}{2}$	Th.	H.
36.	Backe, G. W.[2]	18	Wachholzhagen/Treptow	Prediger	Sch. Treptow	$2\frac{1}{2}$	Th.	H.
37.	Wocke, Gust. F. Alb.[2]	19	Treptow / Rega	Gerichtsassessor	Sch. Treptow	$2\frac{1}{2}$	J.	H.
38.	Schlingmann, A. F.	20	Wangerin	Steuereinnehmer	Pr. zu Hause	2	J.	H.
39.	Protzen, K. F.	18	Usedom	Prediger	Pr. zu Hause	$1\frac{1}{2}$	J.	F.
				7. Prüfung 22. März 1792.				
40.	Quade, Mich. F.	20	Köselitz / Pyritz	Prediger	Ratssch. Stettin	3	Th.	H.
41.	Michaeli, J. F. W.	19	Arnswalde	Kriegsrat	Sch. Arnswalde	$2\frac{1}{2}$	J.	F.
42.	Struensee, K. F. Phil.	$17\frac{1}{2}$	Greifenberg / Pom.	Steuereinnehmer	Sch. Greifenberg	2	J.	F.
43.	†Kirchmann, E. Ad. W.	19	Cammin	Domsyndikus	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2	J.C.	F.
44.	†Ruskow, J. F. O.	19	Swinemünde	Hafenbauinspektor	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2	J.	H.
45.	Liers, J. Chr. F.	18	Stettin	Acciserendant	Ratssch. Stettin	2	Th.	H.
46.	†Hintze, J. Gust. Gottfr.	19	Schmarsow / V. Pom.	Prediger	Sch. Anklam	2	J.	K.
				8. Prüfung am 11. September 1792.				
47.	Lehmann, J. F.	19	Ducherow	Prediger	Pr. zu Hause	3	Th.	K.
48.	Zimmermann, J.[3]	27	Ackerau / Ostpr.	Prediger		3	Th.	H.
49.	Ladewig, F. W.	17	Stettin	Kriminalrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3	J.	F.
50.	Schömann, Dietr. Rud.	20	Anklam	Senator	Sch. Anklam	$2\frac{1}{2}$	Th.	H.
51.	Brahz, K. W.	18	Ferdinandshof	Amtsrat	Pr. bei Prof. Sell	$2\frac{1}{2}$	C.	F.

9. Prüfung am 4. September 1793.

52.	Kahle, Ph. Leop.[4])	17	Soldin	Prediger	Sch. Soldin	3½	J.	F.
53.	Backe, K. Chr.	19	Wachholzhagen	Prediger	Sch. Treptow / Rega	3	Th.	H.
54.	Reinholz, Jak. Andr.	18	Stettin	Bäcker	Rektor in Cammin	2¾	Th.	H.
55.	v. Jordan, J.G.Gottfr.W.	17	Stettin	Regierungsrat	Pr. b. 2 Pred.	2½	J.	F.
56.	Backe, Gotth. Ant. F.[4])	19	Fritzow	Prediger	Sch. Colberg	2	J.	H.
57.	v. Modritzky, F. W.	19	Colberg	Acciserendant	Sch. Colberg	2	Th.	H.

10. Prüfung am 1. April 1794.

58.	Helwing, J. E. Leop.	19½	Schlawe	Justizkommissar	Sch. Schlawe	3	J.	H.
59.	Zitelmann, K. W. O.[4])	16	Stettin	Regierungssekretär	Pr. b. Prof. Sell	3	J.	H.
60.	Albinus, Chr. Gust. Fd.	18	Stettin	Kriegsrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2½	J.	F.
61.	Am Ende, K. F. H.	19	Teschendorf / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stargard	2½	Th.	H.

11. Prüfung am 10. September 1794.

62.	Kretzschmer, Fz.J.K.Andr.	18¾	Stettin	Regierungsrat	Pr. b. Prof. Sell	3	J.	H.
63.	Kirstein, E. L.	18½	Stettin	Jagdrat	Pr. b. Prof. Sell	3	J.	H.
64.	Koehler, Chr. Ph.	16½	Stettin	Schiffskapitän	Pr. b. Prof. Sell	3	J.	H.
65.	Steinbrück, F. L.	16	Stettin	Prediger	Pr. b. Prof. Sell	2½	Th.	H.

12. Prüfung am 17. März 1795.

66.	v. Köller-Banner, G. L.	19	Kopenhagen	dänischer General	Pr. b. Prof. Sell	3½	C.	F.
67.	v. Wittich, Ulr. W.	18	Stettin	Hauptmann	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3½	J.	H.

13. Prüfung am 31. August 1795.

68.	v. Eickstedt, K.W. Bogisl.	18	Hohenholz / V. Pom.	Direktor d. Kreditwesens	Pr. b. Prof. Sell	3½	J.	H.
69.	Kludt, J. Gottl.	19	Jamund / H. Pom.	Prediger	Pr. b. ein. Pred.	3½	Th.	K.
70.	Brasche, Th. K. Chr.	19	Wopersnow / Neum.	Prediger	Pr. zu Hause	2½	Th.	K.
71.	Bethe I, F. W.	19	Dramburg	Bürgermeister	Ratssch. Stettin	2	J.	H.
72.	Bethe II, K. Gottl.	18	Dramburg	Bürgermeister	Ratssch. Stettin	2	J.	H.
73.	Berger, K. W.	18	Gottberg / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	1½	Th.	K.

14. Prüfung am 4. März 1796.

74.	Michaelis, E. L.	20	Frauendorf / Stettin	Prediger	Ratssch. Stettin	1½	Th.	H.
75.	Hartmann, Gottfr. A.	21	Blumberg	Prediger	Ratssch. Stettin	1	J.	H.

[1]) R. ging einige Tage nach der Prüfung nach Frankfurt und erhielt dort die Matrikel, nachdem er angegeben, er hätte in Stettin nicht wegen Krankheit geprüft werden können. [2]) Er blieb trotz der Reife noch ein halbes Jahr. [3]) Er war seit dem 16. Jahre Landwirt, besuchte 3 Jahre die Löbenichtsche Schule in Königsberg, studierte hier Jura, kam nach mannigfaltigen Schicksalen nach Stettin, um besonders Lateinisch, Griechisch und Hebräisch zu lernen; die schriftlichen Arbeiten würden besser geraten sein, wenn er sie nicht, von gichtischen Zufällen geplagt, in diesem kränklichen Zustand verfertigt hätte. [4]) Er hat sich im Griechischen ausgezeichnet, ob er sich gleich der Rechtsgelahrtheit widmen will.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt auf dem Gymnasium	Stud.	Univ.
				15. Prüfung am 6. September 1796.				
76.	v. Grap, K. Adam G. Rud.	18¼	Dorphagen / H. Pom.	Landrat	Sch. Greifenberg	4	C.	F.
77.	v. Eickstedt, K. L. F.	18½	Hohenholz / V. Pom.	Landschaftsdirektor	Pr. zu Hause	3	J.	H.
78.	Müller, J. F. Gotth.	19	Arnswalde	Prediger	Sch. Arnswalde	3	Th.	H.
79.	Clericus, J. G.	20	Neuenkirchen / H. Pom.	Prediger	Realsch. Stargard	3	Th.	H.
80.	Suckow, Sig. K. Gotth.	19¾	Cammin	Beamter des Domkap.	Sch. Cammin	2½	J.	H.
81.	Cederholm, J. K.	19½	Stettin	Kalkulator	Ratssch. Stettin	1	J.	H.
				16. Prüfung am 3. April 1797.				
82.	Mühlbach, F. Andr. Traug.	17¾	Neufahrwasser	Oberacciserat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3	J.	H.
83.	Kleist, Mart. O. Prim. Nik. W.	23	Drenow / Belgard	Gutsbesitzer	Pr. b. ein. Pred.	2	J.	H.
84.	Walther, Dav. W.	19¾	Buchholz / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	1¼	Th.	H.
85.	Reiche, F. G. Leop.	17¾	Liebenthal	Oberamtmann	Ratssch. Stettin	1¼	C.	H.
86.	Vogel, K. H.	19¾	Uckermünde	Schneider	Ratssch. Stettin	1¼	Th.	H.
87.	Stolle, J. K. F.	18¾	Stettin	Kriminalrat	Ratssch. Stettin	1¼	J.	H.
				17. Prüfung am 8. September 1797.				
88.	Ballhorn, W. F.	18¾	Plauen / Meckl.	Prediger	Sch. Plauen	3¼	Th.	H.
89.	Biesendahl, K. Ph.	20	Anklam	Bäcker	Sch. Anklam	2½	Th.	H.
90.	Abraham, J. Chr. Albr.	19½	Kossin / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	2	Th.	H.
				18. Prüfung am 9. März 1798.				
91.	Kayser, J. K. Ph.	18½	Treptow / Rega	Justitiarius	Pr. b. dem Vater	4	Th.	K.
92.	Dönniges, H. Fd.	18	Stettin	Referendar	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2½	J.	H.
93.	Ringeltaube, E. F.	19	Stettin	Generalsuperintendent	Pr. b. dem Vater	2	Th.	H.
94.	Redepennig, Mich. F.	23	Stettin	Schiffer	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2	J.	H.
				19. Prüfung am 14. September 1798.				
95.	Fritsche, A. L. Leop.	18¼	Stettin	Oberacciserat	Ratssch. Stettin	1½	J.	H.
				20. Prüfung am 5. März 1799.				
96.	Stephani, J. W. L.	19⅓	Stramehl / H. Pom.	Prediger	Pr. b. ein. Pred. Stargard	4	Th.	H.
97.	Stephani, K. H. Jul.	17½	Stramehl / H. Pom.	Prediger	Pr. b. ein. Pred. Stargard	4	Th.	H.
98.	Matthias, J. H. K.	19	Hohenmerker / V. Pom.	Prediger	Pr. b. dem Vater	2½	Th.	H.
99.	Matthias, F. W. Gottl.	22	Klebow / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	2	J.	H.
100.	Marten, A. Ad.	19⅓	Schmarsow / Uck.	Prediger	Ratssch. Stettin	2	Th.	H.
101.	Graßmann, Just. Günth.	19⅓	Sinzlow / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	2	Th.	H.
102.	Kappe, A. F.	20	Danzig	Hauptmann	Pr. b. Subr. Schütze	2	J.	H.

				21. Prüfung am 6. September 1799.				
103.	†Dunker, J. H. K.	21½	Selchow / H. Pom.	Prediger	Pr. b. dem Vater	4	Th.	H.
104.	Struck, E. A. Fd.	19½	Dramburg	Postmeister	Pr. b. sein. Bruder	3	J.	F.
105.	Enderwitz, F. W.	20	Woldenberg	Brauer	Ratssch. Stettin	2¾	Th.	H.
106.	Schultz, O. Gust. L.	18½	Wurow / Labes	Prediger	Pr. b. dem Vater	2½	Th.	H.
107.	Schultz, J. O. Leop.	16½	Wurow / Labes	Prediger	Pr. b. dem Vater	2½	Ph.	H.
108.	†Silvay, W. K.	22	Greifenberg / H. Pom.	Acciseinspektor	Sch. Greifenberg	2½	Th.	H.
109.	Helwing, J. Jak. Gottl.	20	Schlawe	Justizkommissar	Ratssch. Stettin	2½	J.	H.
				22. Prüfung am 28. März 1800.				
110.	**Matthias, A. L.**	18½	Stettin	Kriegsrat	Ratssch. Stettin	2½	J.	H.
				23. Prüfung am 4. September 1800.				
111.	**Graßmann, F. H. Gotth.**	16	Sinzlow / H. Pom.	Prediger	Ratssch. Stettin	1½	Th.	H.
				24. Prüfung am 9. März 1801.				
112.	Schiffmann, E. F. A.	18½	Stettin	Regierungsrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3½	C.	F.
113.	Schartow, E. L. W.	18½	Jasenitz / H. Pom.	Justizamtmann	Pr. zu Hause	3	J.	F.
114.	Ruth, J. F.	17½	Wangerin	Amtmann	Pr. zu Hause	3	J.	H.
115.	Schmidt, J. F. W.	18½	Marienfließ / H. Pom.	Oberamtmann	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3	J.	H.
116.	Krause, H. L. W.	20	Stettin	Regierungsrat	Ratsch. Stettin	2½	Th.	H.
117.	Loeck, G. W. H.	19	Gr. Grünau / Neum.	Prediger	Pr. zu Hause	1½	Th.	H.
118.	Drews, F. G. L.	17¼	Neustettin	Prediger	Gymn. Neustettin	1½	J.	H.
119.	Mahlendorf, H. F. L.	19½	Uckermünde	Justizamtmann	Ratssch. Stettin	1½	Th.	H.
				25. Prüfung am 25. März 1802.				
120.	Hedemann, Alex. Th.	19	Stettin	Kriegsrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3½	J.	F.
121.	Neumann, W. L.	19	Stettin	Reg. Chirurgus	Ratssch. Stettin	3	J.	H.
122.	Masche, Andr. F.	19	Stettin	Kaufmann	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2½	J.	H.
123.	Kretschmer, J. K.	19¼	Stettin	Regierungsrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2½	J.	H.
124.	Struck, Gottl. H. [Mat.	19¾	Dramburg	Kreiseinnehmer	Sch. Dramburg	2½	J.	F.
125.	Engelke, Kasp. Mor. Mich.	17	Penkun	Prediger	Pr. zu Hause	2	Th.	H.
				26. Prüfung am 10. September 1802.				
126.	Wentz, Mart. F. Bog.	19¼	Koronewo	Bürgermeister	Gymn. Neustettin	3½	J.	H.
127.	Brasche, Chr. Gottl. W.	19½	Dramburg	Magazininspektor	Sch. Dramburg	3	Th.	K.
				27. Prüfung am 17. März 1803.				
128.	Büge, Chr. L.	18½	Demmin	Landrat	Sch. Demmin	3½	J.	H.
129.	v. Ramin, F. A. L.	18	Gellin	Gutsbesitzer	Pr. in Stettin	3½	J.	H.
130.	Kölpin, Fz. Ph.	19½	Stettin	Professor, Med. Rat	Pr. zu Hause	3¼	J.	H.
131.	Kölpin, E. H. K.	18	Stettin	Professor, Med. Rat	Pr- zu Hause	3¼	M.	H.
132.	Brüggemann, K. F.	17¾	Stettin	Kammersekretär	Pr. b. ein. Pred.	3	J.	F.
133.	Radeke, K. F. W.	20½	Zeinike / Neum.	Prediger	Pr. b. sein. Vater	3	Th.	H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt auf dem Gymnasium	Stud.	Univ.
			28. Prüfung am 8. September 1803.					
134.	Lehmann, K. Gottfr.	21	Ribbeckort	Prediger	Sch. Greifenberg	4½	Th.	K.
			29. Prüfung am 16. März 1804.					
135.	Brüggemann, F. W.	17¾	Stettin	Konsistorialrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3½	J.	F.
136.	v. Köller, E. L.	18¾	Cantreck / H. Pom.	Landrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	3¼	J.	F.
137.	Cramer, F. A.	18½	Stendal	Rentmeister	Pr. b. ein Pred. Stettin	3	J.	F.
			30. Prüfung am 7. September 1804.					
138.	Alverdes, G. W.	18½	Woldisch-Tychow	Prediger	Pr. b. sein. Vater	4	J.	H.
139.	Damerow, A. H.	19½	Belgard	Hofrat	Pr. b. ein. Pred. Stettin	2½	J.	H.
140.	Nernst I, Ad.	17½	Petersdorf / Uckerm.	Prediger	Berl. Gymn.	2½	J.	F.
141.	Nernst II, Herm. L.	15½	Petersdorf / Uckerm.	Prediger	Berl. Gymn.	2½	J.	F.
			31. Prüfung am 22. März 1805.					
142.	Pitsch, G. Chr.	18¾	Groß-Brüskow	Prediger	Sch. Treptow	3	J.	K.
143.	Lehmann, J. F.	24	Stettin	Prof. Med.-Rat		1½	M.	H.

2. Die Ratsschule (Ratslyceum) in Stettin.

Zustand der Schule im Jahre 1788. [1])

Der Generalsuperintendent Goering [2]) schrieb in einem Bericht 1788 über die Schule: „Der Mangel an Disciplin und Ordnung in dieser Erziehungs Anstalt ist notorisch und bereits vor meiner Amtszeit bemerkt so wie die vornehmste Ursach darin gesezt worden, daß dem zeitigen Rector die Gabe das Ganze zu übersehen und zu regieren fehle." Er schlug vor, den Diakonus an St. Jacobi Schröder zum Direktor zu ernennen und ihm für dieses Nebenamt 100 Tlr. Entschädigung zu gewähren.

Patron: Der Magistrat.

Ephoren: Der Polizeibürgermeister, der Syndicus Curiae, der Hauptpastor an St. Jacobi.

Lehrer:

Name	Stellung	Alter	Jahre im Amt	Univ.	Gehalt Taler	Unterrichtsstunden
1. Walter	Rektor	64	38	Halle	372	11
2. Levezow, Em. F.	Konrektor	56	33	Halle	297	13
3. Schütze, Abrah. Gottfr.	Subrektor	35	9	Halle	311	16
4. Ernst, G. F.	Kantor	35	11	Halle	284	14
5. Loetz, J. F.	Baccalaureus	30	7	Halle	192	10
6. Sagebaum, K. F.	Antepenultimus	57	20	Halle	186	14
7. Küsell, K. F.	Penultimus	28	3	Halle	153	14
8. Müller, A. Gottfr.	Ultimus	28	$^1/_4$	Halle	130	16

Außer den öffentlichen Stunden mußte jeder Lehrer nach Bedürfnis seiner Klasse noch Privatstunden geben. Französischer Unterricht wurde in Privatstunden erteilt.

Ein Nebenamt verwaltete keiner der Lehrer.

Schülerzahl: V 24 (war die oberste Klasse)
IV 25
III 28
II 14
I 11
102

Klassen: 5.

[1]) Rep. 76. I, 366.

[2]) Goering war „Direktor des geistlichen Ministerii in der keiner Synode und keinem Praeposito unterworfenen Stadt Stettin ratione status ecclesiastici et scholastici".

Schulzimmer: Quinta hatte ein eigenes geräumiges Zimmer: für die andern Klassen war ein „sehr weitläuftiges" Zimmer in vier Abteilungen geteilt.

Versetzung: Die Lehrer der Klassen berieten und schlugen dem Rektor die reifen Schüler zur Versetzung vor.

Prüfungen zu Ostern, zuweilen auch zu Michaelis.

Zur Universität gingen jährlich 8 bis 12 Schüler.

Strafen: Die Schüler der obersten Klassen wurden mit Karzer, die der untern mit dem Stock bestraft. Gröbere Ausschreitungen wurden mit dem Consilium abeundi oder mit öffentlicher Relegation durch die Ephoren gesühnt.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände (1788).

	V	IV	III	II	I	Summe
Religion	4	4	4	6	6	24
Lateinisch	5	10	12	13	14	54
Griechisch	3	4	4	2	—	13
Hebräisch	2	2	2	—	—	6
Oratorie	1	2	1	—	—	4
Encyklopädie	1	—	—	—	—	1
Philosophie	3	—	—	—	—	3
Literärgeschichte	1	—	—	—	—	1
Geschichte	2	—	1	—	—	3
Mythologie	—	1	—	—	—	1
Geographie	—	—	—	2	2	4
Rechnen	—	—	—	—	2	2
Mathematik	1	—	—	—	—	1
Physik	1	1	—	1	—	3
Singen	2	2	2	2	2	10
Summe	26	26	26	26	26	130

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Lateinisch: Gedikes Lesebuch I—III; Bröders Grammatik I; Werners Praktische Einleitung I; Dörings Stilübungen II, III, IV; Zimmermanns Anthologie II, III; Phädrus, Cornelius Nepos, Eutropius II; Justinus, Caesar III; Virgil, Ovids Metamorphosen, Livius IV; Horaz, Tacitus, Livius V.

Griechisch: Buttmanns Grammatik II, III; Stroths Chrestomathie II, III; Matthiä Hist. graec. cap. praec. IV, V; Odysee IV, V, Ilias V.

Hebräisch: Gutes Grammatik III, IV, V.

Französisch: Dambergs Kl. Grammatik I; Gedikes Lesebuch I; Heckers Lesebuch 1. Teil II, III, 2. Teil IV; Voltaires Henriade V.

Englisch: Vicar of Wakefield V.

Deutsch: Heinsius' Grammatik I — III, Sulzers Vorübungen I, II; Eschenburgs Theorie V.

Religion: Rosenmüllers Bibl. Erzählungen I; Dietrichs Anweisung II, III; Niemeyers Religionsbuch IV, V.

Philosophie: Gedikes Hist. phil. ant. V.
Encyklopädie: Buhles Grundzüge V.
Geschichte: Bredows Merkwürdige Begebenheiten I; Tenners Lehrbuch III; Büschings Vorbereitung IV.
Geographie: Gaspari I—III.
Mathematik: Böbels Anweisung I; Karstens Auszug II—IV.
Naturgeschichte: Nikolai I; Blumenbach II—V.
Physik: Fischers Lehrbuch IV, V.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Walter:

„1. In der Theologie werden die Hauptsätze gehörig erklärt und bewiesen, und dabey auf den Grund-Text Utriusque Testamenti Rücksicht genommen; it. das nöthige aus der Kirchengeschichte angeführt. Beym Schluße eines Articuls wird eine kurtze recapitulation mit den Zuhörern angestellt. Baumgartens Theses sind das vorgeschriebene Lehrbuch. Ich bediene mich aber auch hiebey mit gutem Nutzen der Dogmatic von dem seel. Herrn D. Töllner.

2. Bey Lesung der Lat. und Griechischen Auctoren, sonderlich der Poeten, halte ich auf eine gute Teutsche Übersetzung. Schönheiten, sonderlich poetische, werden gezeiget, und aus der Philologie, Historie, Mythologie die nöthigen Erklärungen hergenommen. Ein pensum wird von provectioribus, die sich darauf praepariren müßen, ordentlich exponirt, und hernach von den inferioribus gleich Teutsch nachgelesen.

3. Praecepta stili in der Latinitaet werden durch allerley Übungen und exempel inculcirt mündlich und schrifftlich.

4. In der Oratorie kömmts hauptsächlich auf praxin an. Ich dictire nicht nur ordentliche Dispositiones zur Ausarbeitung, da denn immer zwey von den jungen Leuten nach der Ordnung ihre Reden ex cathedra öffentlich herlesen, auch declamiren müßen, sondern gehe auch die vornehmsten praecepta artis nach eigenen Aufsätzen durch, zeige in Exempeln die Schönheiten oder die Fehler der Ausdrücke, der Gedanken, des Stils, brauche sonderlich gute Muster von neueren Rednern zum vorlesen. Nicht selten lese ich meine eigenen Ausarbeitungen über die dictirten Dispositions den Schülern vor; und ich habe immer wahrgenommen, daß sie dergleichen gerne hören mögen, weil sie daraus Gedanken, Verbindung, Ausdruck, rotunditaet und Vollständigkeit und artificia rhetorica sehr gut erlernen, und vielleicht dadurch sich am beßten helffen können. Zum Theil ists ihnen loco correcturae."

Konrektor Levezow:

„1. Von einem Claßischen Auktor werden in 1 Stunde, von der ersten Ordnung der Claße, welche die ältern Schüler enthält, 2 bis 3 Capitel übersezt, wobei ich in Ansehung der Sprache, Historie, Geographie, oder Alterthümer so viel erinnere, als die Sache erfordert ihr das gehörige Licht zu geben und die Zeit erlaubet. Wenn solches geschehen ist: so wird dasselbe Stük von denen aus der zweiten Ordnung bloß auf teutsch und ohne die Grundsprache zu berühren, hergelesen.

2. Beim Hebräischen wird eben die Methode beobachtet, ausser daß anstat etlicher Capitel, nur einige Verse gelesen, und zuletzt einige der merkwürdigsten Wörter grammatice analysirt werden. Wenn nämlich von einem Worte der radix bestimmt ist, so wird er an die Tafel geschrieben, und almählig nach den Regeln der Dauzischen Grammatik so lange verändert, bis das Wort an der Tafel ebenso erscheinet, als es im Texte stehet.

3. Beim Vortrag der Wissenschaften wird jedesmal so viel erklärt als die Zeit verstattet und gegen das Ende der Stunde kürzlich wiederholet, und darüber einige Fragen an die Schüler gethan, um zu erfahren, was begriffen, und was undeutlich geblieben ist.

a) Bei der Physik werden, so viel es unsere Umstände verstatten, auch Experimente gemacht.

b) Bei der Mathematik wird die Figur an die Tafel gezeichnet, der Lehrsaz oder die Aufgabe erst gehörig erklärt, und dann das Nachdenken der jungen Leute so geleitet, daß sie den Beweiß oder die Auflösung aus den Datis, so zu sagen selbst erfinden müßen.

c) Bei der Historie werden da, wo es nöthig ist, kurze genealogische Tabellen an die Tafel geschrieben, und beim Vortrage immer Rüksicht darauf genommen: am Ende der Stunde aber eine kurze Wiederholung gehalten, welches auch allemal am Anfange der Stunde geschiehet und unter andern auch aus der Ursach nöthig ist, da ich, die Historie ausgenommen, jechliche Sache wöchentlich nur 1 Stunde lang zu treiben habe."

Subrektor Schütze:

„In der Theologie sehe ich nicht so wohl auf gelehrte Kenntniße derselben, weil sie noch nicht für Jünglinge von 16—18 Jahren gehört, sondern bemühe mich die practischen Lehren des Christenthums mehr zu empfelen, als durch Terminologien oder definitionen das Gedächtniß zu beschweren.

In dem Lesen des Cic. suche ich besonders in den Epist. das schertzhafte, feine, freundschaftliche u. s. w. zu zeigen u. es so viel es möglich ist, auf unsere deutschen Briefe anzuwenden, melde die Historie von jedem Briefe u. die Veranlassung u. thue überhaupt das, was dazu gehört, daß der Schüler sich eben das, was der Schriftsteller dachte, denkt oder ihn recht verstehet.

Beym Sallustius abstrahire ich dann und wann Regeln der historischen Genauigkeit, Kürtze u. s. w.

Im Griechischen wende ich die Regeln der Grammatik aus dem Schriftsteller an, und bediene mich, um die Idiotismen derselben wahrscheinlich zu machen, zuweilen des Viglius etc.

Terentius giebt Gelegenheit theils zu der so genannten latinitas domestica, theils zu mannigfaltiger Vergleichung des Characters unserer u. jener Zeiten, u. zu manchen guten moralischen Bemerckungen.

In der Oratorie bemühe ich mich die Versuche der neuern guten Deutschen als Adelung u. s. w. zu benutzen, die Deutsche Sprache und ihr Eigenthümliches vorzutragen und laße alle 14 Tage eine deutsche Ausarbeitung, nicht aber über locos communes, sondern zuweilen einen Brief, Schilderung, Beschreibung dieser oder jener in unserm Creise sich ereignenden Begebenheiten machen, corrigire das Ausgearbeitete zu Hause, recensire es in der Claße, doch so, daß Niemand der Zuhörer den Verfaßer (aus Ursachen) wißen muß. Der den besten Aufsatz geliefert hat, hat die Ehre seine Arbeit in ein dickes Buch einzuschreiben, das den Titul führt, monumentum industriae.

In der Historie habe ich mir den Schroekh zum Muster genommen und so viel, wie möglich und denen Fähigkeiten der Jugend angemeßen ist, pragmatisch zu werden. Brandenburgische Geschichte ist mir vorzüglich werth.

In der Geographie ist das Vaterland hauptsächlich, und hernach Europa der Gegenstand meiner Arbeiten.

Mathematik wird erst nach Vorschrift in der Ersten Claße docirt.

Überhaupt suche ich das beste und hier anwendbare aus den neuesten guten Schriftstellern über Paedagogik und Unterricht zu nutzen, sehe dahin, den privat Fleiß (vorzüglich durch Eintheilung der gantzen Claße in 5 gradus) zu befördern, ohne welchen kein Schüler weder Schule noch Universität darauf mit Nutzen sehen kann, und besuche daher öfters diejenigen Schüler, die hier keine Eltern haben (denn die Eltern laßen sich, so gut es gemeint seyn

mag, oft wenig sagen) öfters auf ihren Stuben. Überhaupt (als Schulmann ex professo) habe ich es mir, so viel in meinen Kräften stehet, zur heiligsten Pflicht gemacht, alles zu thun, wodurch ich nützlich werden kann, vorzüglich so viel es Umstände, die nicht überall gleich sind, erlauben, den moralischen Character meiner Schüler zu bearbeiten, zur Sittlichkeit und Fleiß anzuführen, und durch meine Liebe u. Eyfer für ihr bestes Beruhigung meines Gewißens zu erhalten."

Baccalaureus Loetz:

„Bey meinem Unterricht geht mein Bestreben immer dahin, meinen Schülern denjenigen Autor, den sie vor sich haben, so deutlich und verständlich zu machen, als möglich ist. Alles also, was dazu etwas beitragen kann: öftere Wiederholung, Erklärung der schweren Stellen, Darstellung des wahren Sinns des Autors, Vergleichung ähnlicher Stellen aus andern Schriftstellern, jedesmalige Verbindung der Geschichte und Geographie mit dem Schriftsteller, den ich vor mir habe, Nachahmungen desselben, Beurtheilung der verschiedenen Ausgaben, Lesearten und vorhandenen Uebersetzungen, suche ich dabei anzuwenden. Bey dem Unterricht im Hebräischen gebrauche ich auf Vorschrift meiner Obern des Dauzens Grammatik; allein das allzu Willkührliche und Unrichtige derselben, suche ich durch Vergleichung der neuern Grammatiken von Michaelis, Hezzel, Dietrich und mehrerer andern zu zeigen, zu verwerfen, und das Bessere dafür zu erwählen."

Kantor Ernst:

„Die Autores Classici, als nemlich der Julius Caesar in Quarta und Tertia, so wie auch der Cornelius Nepos und der Eutrope in Tertia werden von den älteren Schülern vor und von den jüngeren nachexponiret, das nöthige was in die Geschichte oder in die Alterthümer der Völker einschlägt, erklärt, und durch Formeln applicirt.

Das griechsche Testament wird ins teutsche übersetzt, analysirt, und die schwersten Wörter declinirt und conjugirt.

So wie auch in Gedikes französischen Lese Buche in Tertia eine jedesmalige Lection 2 mal exponiert, durch Anwendung der Grammaticalischen Regeln erläutert, und von den Schülern in der nächst darauf folgenden französischen Stunde ins teutsche übersetzt hergelesen und das nöthige darin verbeßert wird.

Die Anweisung zur lateinischen Dichtkunst erstrekt sich auf die allgemeinen und besondern Regeln der Prosodie, so wie auch besonders auf die Kenntniß der verschiedenen Verse Arten,

und werden von einer jeden Art besonders einige Exempel aus den lateinischen Dichtern zur Erläuterung angeführt, und überdem noch in quarta verworffene Verse an der Tafel nach dem erforderlichen Metro in Ordnung gebracht und zugleich die verschiedenen Synonima eines jeden Worts angemerkt.

Die Natur Lehre wird so viel als möglich ist, aus den schon angestellten Versuchen der Experimental Physic erläutert, so wie auch in der Mithologie nebst den Alterthümern der Römer sowohl als auch der übrigen Völker das in jeder Stunde vorgetragene kürtzlich wiederholet wird.

Überdem gebe ich täglich eine musikalische Stunde, wovon 4 zum Unterricht für den Anfänger und 2 in der Woche zur Übung und zur Probe der an jedem Sonntage aufzuführenden Kirchen Musik festgesetzt sind."

Antepenultimus Sagebaum:

„Da in dieser Claße (Sekunda) nur noch die Anfangs Gründe getrieben werden, und besonders in der Etymologie, die Abweichungen eingeschärft werden sollen, so wird denen Schülern 1, Ein gewißes Pensum erkläret, und ihnen 2, daßelbe aufgegeben, um es sich zuhause bekant zu machen. 3, werden sie des folgenden Tages befraget, wie sie es gefaßet; und 4tens wird es mit Exempeln erläutert, und durch vorgelegte formuln von denen Schülern die Anwendung gemacht.

Eben so wird es auch mit denen Haupt Regeln der Syntax gemacht.

In der Prosodie wird ein lateinischer Vers an die Tafel geschrieben, und die Quantitaet von Silbe zu Silbe mit ihnen durchgegangen, mit denen gebräuchlichen Zeichen bemerckt und in pedes abgetheilet. Wobey die Schüler die prosaischen Regeln in der Grammatic zum Beweise ihrer Angabe aufschlagen müßen. Endlich wird der gantze Vers von einem jeden Schüler scandiret.

Die Physic und Historie wird von dem Lehrer vorgetragen, und durch Fragen und Antworten eingeschärfet. Um die Aufmerksamkeit zu erhalten, und den Fleiß zu ermuntern, muß derjenige so eine Frage nicht beantworten kann, unter dem sitzen, der sie beantwortet hat.

Überdem wird ein neglecten Catalogus gehalten, in welchem die ausbleibenden notiret, und wenn sie bey ihrer Wiederkunft keinen Entschuldigungs Schein von ihren Eltern vorzeigen können, so werden sie wegen ihres Außenbleibens bestraft."

Ultimus Müller:

„Ehe der Anfang, nachdem sich die Schüler in Prima und Sekunda in einem Zimmer versammlet haben, von 7—8 Uhr mit der Bekanntmachung der Warheiten der christlichen Religion gemacht wird, wird ein kurzes Lied um das Herz der Schüler von aller Zerstreuung abzuhalten, und sie zum Nachdenken über Gott, über sich selbst und die Wichtigkeit der Lehre zu bringen, welche abgehandelt werden soll, hergesungen. Alsdenn werden verschiedene auf den abzuhandelnden Gegenstand sich beziehende Morgengebete hergesaget. Der Lehrer fängt selbst, bei dem Bestreben die Schüler so aufmerksam als möglich ist, zu erhalten den Unterricht an, sie besonders von dem Werth und der Wichtigkeit der Materie zu überzeugen, dasjenige, was abgehandelt werden soll, denenselben näher bekannt zu machen, und bedient sich dabei besonders einer socratischen mit Fragen und Antwort abwechselnden Lehrart, indem durch vorgelegte verständliche und auf die Fähigkeit der Kinder gut eingerichtete Fragen, denenselben die abzuhandelnde Warheit so deutlich als möglich ist, gemacht wird. Ist dieses von dem Lehrer geschehen, und der Gegenstand so abgehandelt worden, wie er es verdient, so wird er am Ende der Stunde noch einmahl wiederholt, mit denen in der vorhergehenden Stunde bekanntgemachten Lehren genau verbunden, die Schönheit, Vortreflichkeit und Wichtigkeit derselben gezeigt, besonders welche gute und vortrefliche Folgen aus der Ausübung des Guten, aus einem Bestreben sich immer mehr durch edle Handlungen und seiner Gesinnung zu vervollkommnern, und sich immer mehr nach dem untadelhaften und ganz vollkomnen Muster Jesu Christi zu bilden, entstehen, daß man über alle die Handlungen, welche man ausüben will nachdenken müße, ehe man sie thue, und sie erst alsdenn ausüben, wenn man sieht, daß sie ganz genau mit den göttlichen Lehren der heiligen Schrift genau übereinstimmen, und daß sie die Absicht haben, Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben.

Die Stunde von 8—9 Uhr Vormittags ist in der ersten Claße dazu bestimmt, da der Anfang der lateinischen Sprache in derselben gemacht wird, daß die Schüler durch ein aufmerksames Betragen, welches die ganze Stunde, so viel als möglich ist, erhalten wird, einen guten Grund im decliniren legen, verschiedene Substantiva und Adiectiva zusammen setzen, wobei ihnen die Genera der Substantivorum gezeigt werden, welche sie richtig durch alle Casus flectiren, wobei derjenige, welcher es einem andern durch

Aufmerksamkeit, Fleiß und artiges Betragen zuvorthut einen Obern-Siz erhält. Es werden auch öfters 2 Adiectiva zu den Substantivis gesezt, wobei der declinirende sich bestreben muß, die Casus so zu setzen, wie es nach einem richtigen Sprachgebrauch sein muß.

Des Nachmittags im Winterhalben Jahre werden Verba, so wohl Primae, secundae, tertiae, quartae conjugationis als auch deponentia, Verba anomala und defectiva conjugirt, die verschiedenen Verba, ob sie Activa und Passiva zugleich, Neutra oder Neutro-Passiva sind gezeigt und denn durch alle Tempora conjugirt, wobei die teutsche Bedeutung bei einer jeden Person gesezt, und dadurch die Faßlichkeit der lateinischen Sprache einem Schüler deutlicher und leichter gemacht wird. Auch werden leicht verständliche und kurze teutsche Redensarten gegeben, welche so gleich ins lateinische übersezt werden, wobei einige sehr wichtige und unentbehrliche Regeln der lateinischen Sprache angeführt, bekannt gemacht, und erklärt werden, und diese Regeln um sie so viel als möglich ist anwendbar zu machen, werden nicht so wohl wörtlich aus wendig gelernet, als vielmehr deren Sinn und wahrer Gehalt bekannt gemacht; öfters wiederhohlt, und von neuem dem Gedächtniß eingeprägt."

Aus dem Bericht Meierottos über seine Revision der Anstalt am 25. Juli 1789 (erstattet am 20. November).

Am 25. Juli gegen 8 Uhr begab er sich in das Schulhaus.

„Es ist noch derselbe grosse Saal, in welchem die Classen nur durch halbe Wände abgetheilt sind, und alle untereinander wenigstens einige communication dessen, was laut gesprochen wird, haben, auch durch einen Ofen geheizt werden. Ich fand genannte ephoren[1]), alle Lehrer und einen ziemlichen numerus von Schülern der obern Classen vor.

Quinta ist die oberste Classe; es war eine Zahl von 27 Schülern da, die an Grösse und Alter den Gymnasiasten des Marienstifts nicht nachzustehen schienen.

Der Rector Walther docierte, und examinierte erst über den Virgil, dann über den Homer. Er zeigte viel Gelehrsamkeit; es war sein Unterricht auch nicht ohne Nutzen für die Schüler. Aber er zeigte weder in der Auswahl dessen, was er sagte, noch in der Art, wie er es sagte Urtheil oder Geschmack. Sein Anstand, und sein ganzer Vortrag lassen schon abnehmen, daß er schwerlich

[1]) Pastor Herwig, Bürgermeister Boehmer, Syndikus Redtel.

sich Auctoritaet zu verschaffen, und mit Würde die Schule zu dirigiren das Zeug haben möchte.

In eben der Classe hielt der Conrector Lewezow einen zusammenhängenden Vortrag über Baumeister logic. In manchen Theilen des Vortrages ward Deutlichkeit vermisset; es wurden sehr wenig Beyspiele, und diese nicht aus dem Creise der Zuhörer genommen, vorgelegt; und der ganze Vortrag war weitschweifig. Über die alte Pommersche Geschichte hielt derselbe einen für die Zuhörer zu gelehrten Vortrag. Auf Erfordern kam er zwar auf die neuere Geschichte, und jetzige Verfassung herab. Aber was Examiniren sey, schien der Lehrer nicht zu wissen, wenigstens konnte er durch wiederholte Aufforderung nicht dahin gebracht werden, einige Fragen zu thun.

In Quarta, wo 20 Schüler vorgefunden wurden, docierte der Subrector Schütze über Mengelsdorfs Geschichte mit Geographie verbunden: er nahm jezt Phoenicien, und Griechenland durch. Dann lies er einen Dialog von Lucian übersetzen, lies analysiren, gieng bis in die genauere und seltene Theile der Griechischen Sprache, und der Proprietaet derselben. Und seine Schüler bestanden in beyden Lectionen sehr gut, und zeigten grossen Eifer. Es ist ein thätiger, geschikter, und sehr zu empfelender Schulmann. Nur steht er nach der jetzigen Beschaffenheit der Schule zu isolirt; es wird ihm nicht recht in die Hand gearbeitet; und es wird in Quinta nicht fortgebauet auf das, was er ihnen gut beygebracht. Auch ist er durch zehnjährige nicht eben fruchtreiche, und noch dazu grossentheils verkannte Arbeit, mismuthig geworden; und wünscht sich weg, oder wenigstens der Schule eine völlige Umänderung. In den beyden obern Classen fand ich dennoch dies Gute. Erstens hatten alle Schüler die erforderlichen Bücher; und dann war das Griechische eine allgemeine lection; worin fast alle Schüler verhältnismäßig noch gut genung bestanden.

In Tertia erklärte der Lehrer Loetz Phaedri Fabeln. Der Unterricht war sonst zwekmässig, und lebhaft; nur heute zu gelehrt. Es fanden sich zwey und zwanzig in der Classe.

In Secunda waren 18. Die Lehrer waren Küsel und Sagebaum. Ersterer erklärte Langens colloquia. Es war die alte Methode; und der Lehrer beging im Vorlesen mehrere Fehler gegen die Prosodie.

In Prima waren nur sieben Schüler. Der Lehrer Müller zeigte noch mittelmässig Methode, und hatte Lebhaftigkeit.

Die HauptMängel dieser Schule, ausser dem Zwekwidrigen Unleidlichen, was im Locale der Auditorien liegt, ist der Mangel der Direction, und eines Lehrplans. Keiner wußte, was der andre eigentlich beyzubringen habe; wie viel er selbst allso die Schüler zu praepariren, und was er von denen, die in seine Classe promoviret werden, zu erwarten habe. Der Rector selbst wußte nicht, was die Collaboratoren docierten. Quinta schien ihm seine Welt zu seyn.

Es wird auf Sachkentnisse, besonders in den untersten Classen zu wenig gesehen. Und hier wäre es am nothwendigsten. Auch wünscht die Kaufmannschaft und Bürgerschaft, daß, da sie nicht gute Meinung von der Rathsschule haben, eine neue Kaufmanns-Schule oder Realschule möchte angelegt werden. Dies würde nun sehr zwekmässig in den untern Classen der Rathsschule geschehen können. Aber so wie sie jezt sind, sind sie wie auch die Leere derselben zeigt, fast unnütz für die Stadt. Ein Rechenmeister, und Schreibmeister stehen zwar an der Schule, sollen aber fast nur durch Privatstunden nützen; und diese Objekte werden unglaublich vernachlässiget.

Noch ist ein grosser Mangel in dieser Schule, daß, welcher Schüler in einer Classe seinen Sitz hat, alle lectionen derselben Classe mitnehmen muß; er mag im Griechischen, in Sachkentnissen noch so weit vorgerükt seyn, ist er im Lateinischen zurück; so bleibt er nach Gutdünken der Lehrer in der Classe sitzen. Und ist er auf der andern Seite im Lateinischen einseitig fortgerükt so kann er in andern Stücken der gröste Ignorant seyn, er hört die lectionen, welche zur Universitaet praepariren.

Dabey klagen nun alle Lehrer, daß auf ihre dringenden Vorstellungen, die sie vereint ihren Patronen gethan haben, nicht reflectirt, daß sie völlig ohne Ermunterung gelassen werden. Nun lässet sich leicht abnehmen, wie tief eine Schule müsse gesunken seyn, wo allen, auch den besten Lehrern Ermunterung fehlt; wo sie nicht durch das Zutrauen, oder die Zufriedenheit des Publikums schadlos gehalten werden; wo keine gehörige Abtheilung der Classen, keine bestimten pensa jeder Classe sind; wo oft das wichtigste und nützlichste für discipulos privatos, und privatissimos, denn so werden sie eingetheilt, aufgespart wird; wo der Lehrer nicht weiß, wie weit er im Unterricht zu gehen, der Schüler nicht weiß, wornach er zu streben hat, um die Classe verlassen zu können; wo kein Lectionsplan eingeführt, und keiner auf das Ganze, ob die Theile der Maschine in einander greifen, sieht; und der Rector

und Conrector, wenn sie auf das Ganze sehen wolten, wegen Mangel der Autoritaet oder Thätigkeit eher schaden als helfen möchten; wo noch unzwekmässige Lehrbücher neben andern herschen; wo die auditoria selbst nicht genung getrennt sind, und sich gegenseitig stören können; und wo bey allem dem die Schüler doch sich zum Theil Studenten zu seyn dünken, und ihren Rang auf der Strasse, und auf den Plätzen behaupten, und durchsetzen wollen, und ihrem Baccalaureus Musik und Carmen in einem Aufzuge bringen.

Es wird dieser weniger denn mittelmässige Zustand der Schule auch von den Besten der Lehrer, von den Sachverständigen Ephoren und dem Publikum in Stettin eingesehen.

Jezt aber eine Veränderung zu machen, wäre am allerwenigsten der Zeitpunkt; da diese Veränderung ohne einige übrigens noch sehr rüstige Lehrer außer Activitaet zu setzen nie mit Vortheil könnte getroffen werden; und da selbst durch einen schweren Bau erst das Locale zwekmässig eingerichtet werden muß. Nach einem Streit und Proces von vielen Jahren kommt es endlich zu Ausführung des Plans des General-Superintend. Goering. Ein beträchtliches Vermächtnis darf nun nicht zur Aufbauung eines in einer Festung höchst entbehrlichen Thurms an der Jacobi Kirche, sondern kann viel gemeinnütziger zur Verbesserung der Schule im Äussern verwandt werden. Dieser Bau wird höchstwahrscheinlich im nächsten Jahre vorgenommen. Gegen die Zeit, daß dieser vollendet ist, muß dann auch für die Abstellung der Mängel im Innern, und für die Abänderung jenen Desideraten gemäs, durch Einführung eines Lektionsplans nach besser eingetheilten Classen, durch Einführung einer Schulordnung und besserer Lehrbücher; durch Anstellung der Lehrer da, wo jeder am meisten nutzen kann; und durch eine Bürgerschule, die mit den untern Classen verbunden wird, gesorgt werden.

Jezt an eine Vereinigung der Schule mit dem Gymnasium zu denken, hiesse nicht allein die Schulephoren, welche sehr dagegen protestiren, stutzig und abgeneigt zu machen; sondern es hiesse auch das Verderben beyder Anstalten befestigen. Zwey erst ganz umzuschaffende Anstalten zusammenschmelzen, wäre das Problem der Verbesserung schwerer machen. Ist erst jede Anstalt für sich das, was sie nach ihrer Stiftung, nach ihrem Fond, nach der äusseren Situation, und der Erfordernis der Zeiten seyn kann; so wird sich zwar dann erst von der Coordination oder Subordination reden lassen; es wird sich aber zugleich auch zeigen, daß jede Anstalt ganz zwekmässig für sich bestehen kann. Nur wäre mein

unmasgeblicher Vorschlag der, daß die obern Classen der Rathsschule in Rüksicht auf alte Sprachen, in Rüksicht auf Fertigkeit im Ausdruck der Muttersprache, in Fertigkeit der Arithmetik so weit führten, als das Gymnasium nur führen kann, allso zur Universitaet in der Rüksicht praeparirte; daß aber die ältesten Primaner der Rathsschule von einigen Stunden dispensirt würden, und Erlaubnis bekämen, in Wissenschaftlichen Kentnissen Theil am Unterricht der Gymnasiasten zu nehmen. Denn dieser wissenschaftliche Unterricht muß im Gymnasio darum mit mehr Erfolg gegeben werden können, weil die Zahl der Professoren, deren jeder sich einem Fache widmet, so stark ist; was die Rathsschule jezt nicht haben, vielleicht nie hoffen kann.

Es würde allso wohl die Rathsschule von dem Gymnasium, aber nicht umgekehrt das Gymnasium von der Schule Nutzen haben können. Uebrigens ist das sogenannte Jageteufelsche Collegium, welches mit der Schule verbunden ist, wegen der sinkenden Interessen[1]), und aus andern allgemein bey alten Stiftungen zu bemerkenden Ursachen jezt so herunter gekommen, daß die Zahl der zu verpflegenden Collegiasten bey weiten nicht mehr die Stiftungsmässige ist, und nächstens wieder wird müssen eingeschränkt werden; als worüber die Curatoren der Stiftung angelegentlich klagen.

Sobald die untern Classen der Rathsschule auf einen bessern Fuß werden gesezt seyn, wird die Zahl der Schüler sicher zunehmen; alsdann wird es vielleicht nicht mehr nöthig seyn, nach dem Wunsch des Magistrats auch die Winkelschulen und Privatinstitute alle auf zu heben, und alle eximirten zu zwingen, ihre Kinder zur Rathsschule zu senden. Das Zutrauen, und der Anblick des Erfolgs wird die Frequenz machen, welche der Zwang nur sehr unvollkommen beschaffen würde."

Am 1. Febr. 1793 konnte der Magistrat über vorgenommene Verbesserungen und Neueinrichtungen an der Ratsschule berichten.

1. Mit einem Aufwand von 3000 Talern ist das Schulgebäude so eingerichtet worden, daß jede Klasse ihr eigenes Zimmer erhalten hat.

2. Die Schule wird vom Pastor primarius der Jakobikirche häufig und unangemeldet besucht.

3. Das Wegsingen der Leichen durch die Schüler ist gänzlich abgeschafft und bleibt den Kurrendeschülern überlassen.

---

[1]) Zinsen.

4. Für die Kurrendeklasse ist eine eigene Lehrstube eingerichtet.

5. Die Ferien sind bis auf einige Tage nach den drei hohen Festen und eine Woche im August eingeschränkt.

6. In Ansehung der Privatisten hat man die Lehrer nicht einschränken können, weil man ihnen keinen Ersatz für den Ausfall zu geben vermag und „ein Schulmann, wenn er in seinem Fach thätig sein und Nutzen schaffen soll, keine Nahrungssorgen haben“ darf. Mittel könnten durch „Erhöhung des in Verhältniß gegen die jetzigen Zeiten äußerst niedrigen Schulgeldes“ aufgebracht werden.

7. Der Rektor Walter ist bewogen worden, die Direktion dem Konrektor Gottlob Friedrich Koch zu überlassen, seit dem 1. Januar 1793.

Koch war ein Zögling des von Gedike geleiteten Seminars. Er besaß den Willen und die Einsicht, die Ratsschule nach den Forderungen der Zeit und den Bedürfnissen einer großen Handelsstadt umzugestalten. Als berufener Meister zeigte er sich in einem Reformplan, den er als

„Vorläufige Bemerkungen zu einem anzufertigenden vollständigen und möglichst vollkommenen Lections-Plan für die große Rathsschule zu Stettin“

dem Magistrat am 20. April 1792 überreichte.

Die Ratsschule müßte, so führte er aus, künftige Gelehrte, Kaufleute, Künstler und Handwerker vorbereiten. Darum müßten die 2 oder 3 letzten Klassen als Bürgerschule angesehen werden, in denen vornehmlich „gemeinnützige Kenntnisse“ die Grundlage des Unterrichts bilden, daneben auch einige „gelehrte Vorbereitungskenntnisse“.

„Um nun diesen Zweck zu erreichen, so müßte auch zunächst für die 3 untern Klassen eine andere Auswahl der Lehrgegenstände getroffen und das richtige Verhältnis zwischen wichtig und unentbehrlich und zwischen mehr entbehrlich und minder wichtig abgemessen werden.

Sprachübungen können unmöglich in den 3 letzten Klassen Hauptgegenstand des Unterrichts wie bisher bleiben und dadurch die notwendigeren Bürgerkenntnisse vernachlässigt werden. Elementarkenntnisse in der Muttersprache (welche gewöhnlich der Erlernung der lateinischen leider nachstehen muß), vorzüglich deutsch lesen, Übung in deutschen schriftlichen Aufsätzen mancherlei Art müssen vorangehen.

Schreiben (Orthographie und Kalligraphie), Rechnen (vorzüglich das sogenannte Kopfrechnen im Gegensatz des mechanischen schriftlichen Rechnen), vaterländische Geschichte, Geographie und ein zweckmäßiger Vortrag über Religionswahrheiten, vorzüglich inbezug auf die jetzigen Verhältnisse der Schüler gegen ihre Eltern, Lehrer und auf ihre künftige Bestimmung als nützliche brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft. Alle diese Lehrgegenstände müssen vorzüglich in den letzten drei Klassen kultiviert werden und auf ihre Bildung gerade am meisten und am gewissenhaftesten gesehen werden, wenn man anders mit glücklichem Erfolge in den höhern Klassen auf dem in den untern gelegten festen Grund fortbauen will.

Neben den oben genannten Gegenständen darf die Erlernung der lateinischen und vorzüglich der französischen Sprache nicht verabsäumt werden, denn die zweckmäßige Behandlung dieser Sprachen ist in der Hand eines verständigen Lehrers das trefflichste Mittel zur Ausbildung der Seelenkräfte und zur Entwickelung und Bestimmung der Begriffe in allen Teilen der menschlichen Kenntnisse. . . . . .

Durch alle Klassen herrscht ferner eine beinahe unverzeihliche Vernachlässigung der Muttersprache, ohne welche weder der Gelehrte ein geschmackvoller Kenner der Altertumswissenschaften, noch der künftige Kaufmann, Künstler und Handwerker ein brauchbarer Bürger des Staats werden kann. Schon in den niedern Klassen muß hierin der Anfang gemacht und deutsche Grammatica in allen ihren Teilen, Übungen in schriftlichen Aufsätzen und Wiederholungen des Vortrags müssen zu den höheren deutschen Sprachklassen als Vorbereitung angesehen werden.

Gelehrte Sprachen muß der künftige Bürger nur insoweit erlernen, als sie zur Schärfung seines Verstandes, Berichtigung seiner Begriffe und zur Erläuterung der in unsere Sprache recipierten und im gemeinen Leben häufig vorkommenden Begriffe und Redensarten nützlich und notwendig ist. Die beiden ersten Klassen müssen dagegen schon mehr als Vorbereitungsklassen für eigentliche Gelehrte angesehen und alle Gegenstände des Unterrichts diesem Zweck angepaßt werden.

In diesen beiden höhern Klassen nun müssen die jungen Leute, die nun schon in den untern Klassen für alle wissenschaftlichen und Sprachgegenstände empfänglich gemacht worden sind, schon weitergeführt und mit den Wahrheiten vertrauter gemacht werden, die ihnen eine sichere und gründliche Anleitung zum weitern eigenen

Studium derselben geben können. Dem zufolge muß der griechische und lateinische Sprachunterricht für alle Schüler der obern Klassen als Grundlage zu einem soliden Studium aller Wissenschaften, als Einleitung und Vorbereitung zu allen künftighin zu erwerbenden Kenntnissen als Hauptsache vorzüglich gründlich und gewissenhaft betrieben werden.

Die ganze alte Literatur muß trotz allen lächerlichen Deklamationen mancher neuen Pädagogisten schlechterdings die Quelle bleiben, aus der der künftige Theologe, Rechtsgelehrte, Mediziner und Philosoph schöpfen muß. Es muß ihnen ein gewisser, fester Gang vorgezeichnet werden, ohne welchen sie künftighin nichts Gründliches beginnen können. — — Die Vorwürfe, welche man bisher der gesamten Altertumswissenschaft gemacht hat, als wäre sie der Bildung jugendlicher Köpfe nicht bloß nicht nützlich, sondern sogar schädlich, alle diese Vorwürfe treffen mehr die bisher hie und da obwaltende zweckwidrige Lehrart dieses ganzen Fachs als das Studium und die dadurch zu erlangende Ausbildung selbst.“

Eine Instruktion für die Lehrer (27. Juni 1792) sollte ihrem planlosen Arbeiten ein Ende machen, sie an ihre gemeinsamen Pflichten mahnen und in ihnen das Bewußtsein wecken, daß sie alle zusammen einen festen Lehrkörper bildeten. Darin hieß es:

„§ 6. Eigennutz, Eigenwilligkeit, Parteilichkeit, Disharmonie unter Lehrern, die an einer Schule arbeiten, sind der wahre Ruin und eine wahre Pest einer jeden Schulanstalt, indem nur harmonischer Einklang der Sinnesart und das gemeinsame Bestreben, der Schulanstalt mit jedem Tage recht nützlich zu werden, den Flor derselben befördern kann.

§ 8. Die Lehrstunden müssen treu und gewissenhaft abgewartet, beim Vortrage auf Ordnung, Gründlichkeit, Deutlichkeit und Annehmlichkeit gesehen werden. Dabei muß ein jeder für den bloß dozierenden akademischen Vortrag sich hüten, der in jeder Schulanstalt verderblich ist, die Fähigkeiten schlummern läßt und die Beurteilungskraft nicht schärft.

§ 9. Beförderung des Privatfleißes muß jedem Lehrer angelegentlich empfohlen werden, den Vortrag in Sprach- und wissenschaftlichen Lektionen muß er sich jedesmal schriftlich wiederholen lassen, die Arbeiten genau revidieren und in dem Diarium der Klasse die vorzüglich Fleißigen sowie die Trägen und Nachlässigen einschreiben. Auch in den Schulferien müssen Arbeiten aufgegeben werden.“

Den Zustand der Ratsschule zu der Zeit, als Koch das Direktorium übernahm, schildert eine Eingabe des Lehrerkolle-

giums an das OSK. vom 6. Februar 1806, in der es darum bat, von der Einrichtung des Doppeldirektoriums Sell-Koch abzusehen und dem verdienten Direktor Koch allein die Leitung des neuen Königlichen und Stadtgymnasiums zu übertragen:

„Das hiesige große Raths-Lyceum war vor der Ankunft des Direktor Koch in den bedauernswürdigsten Umständen. Es wurde nach keinem allgemein übereinstimmenden Lehrplan unterrichtet: es fehlte also in dem Unterrichte die gehörige Abstuffung vom Leichtern zum Schwerern und Schwersten. Und so wie in den Unterrichtsgegenständen eine wohlthätige Uebereinstimmung mangelte, so mangelte sie auch in dem Verhalten der Lehrer selbst gegen einander. Fast jeder Lehrer hielt höchstens seine Klasse für den Gegenstand seiner Thätigkeit, nicht die Anstalt im Allgemeinen; er arbeitete ohne Aufsicht, nach einem beliebigen Plan; die Versetzung aus einer Klasse in die andere wurde nicht nach dem Maaß von Kenntnissen bestimmt, welches ein Schüler sich erworben hatte, sondern nach dem Gutdünken des Rectors, und nicht selten traf sichs, daß die Würdigkeit, in eine höhere Klasse gesetzt zu werden, nach der körperlichen Größe und nach dem Alter entschieden wurde. Dabei war unter den Schülern selbst Zucht und Ordnung völlig wie aufgelöset, so daß zwischen Schülern und Lehrern statt des friedlichen, vertraulichen Verhältnißes, welches diese Verbindung so herrlich schmückt, nicht selten der Fall des Kampfes eintrat. Der einzelne Lehrer kämpfte gegen die Ausbrüche der jugendlichen Roheit meistentheils unglüklich, weil es den Lehrern an Harmonie und dem Rector an Energie fehlte, sich einander gehörig zu unterstützen und mit vereinter Kraft auf ein besseres Ziel hinzuarbeiten. Die Folgen hiervon wurden bald sichtbar, die Anstalt verlohr von dem Zutrauen des Publikums immer mehr, bis sie endlich in der Stadt und in der ganzen Provinz mit allgemeiner Verachtung gebrandmarkt ihr klägliches Ende mit jedem Tage sicherer erwarten mußte. Beweise davon giebt die damahls geringe Anzahl von Schülern; denn in einigen Klassen zählte sie kaum drei oder vier Mitglieder. So war die Lage dieser Anstalt, als der Director Koch sein Amt als Director bei derselben antrat. . . . . Gleich bei dem ersten Antritte seines Amtes war es, als wenn ein neuer Genius Lehrer und Schüler belebte. Der neue Director entwarf nicht nur einen zweckmäßig eingerichteten Lehrplan, er sorgte auch dafür, daß er von sämtlichen Lehrern gehörig befolgt wurde. Er führte eine bessere Schulzucht ein, deren Fundament Liebe und Vertrauen der Schüler zu ihm und den übrigen

Lehrern war. ... Durch dieses vereinigte Bestreben aller Mitarbeiter ... hat unsere Anstalt sich auf eine Höhe gehoben, welche zu besteigen sie wohl nie wieder gehofft hat. Wir werden jetzt in der ganzen Provinz als die erste und vorzüglichste Anstalt geachtet, und stehen auch in unserer Stadt in den Augen des Publikums unbedenklich dem Gymnasio voran. Unsere Klassen, die ehemals drei oder vier Mitglieder zählten, zählen jetzt deren an dreißig und vierzig.

Unterschriften:

Joh. Heinr. Jantzen, Konrektor und öffentlicher Lehrer der Geschichte und Geographie.

Karl Friedr. Bachmann, Musikdirektor und Lehrer der Mathematik und Physik.

Joh. Gottfr. Schröder, Lehrer der lat. Sprache und Inspiciens des Jageteufelschen Kollegiums.

Karl Friedr. Sagebaum
Karl Friedr. Küsell
Aug. Gottfr. Mueller
Dan. Heinr. Meyer
} Lehrer des Lyceums."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Die beiden ersten Lehrer, der Rektor Walter und der Konrektor Levezow, waren wohl gelehrte Männer, aber wenig geschickte Lehrer. Ihr Unterricht trug schlechte Frucht. Bei der ersten Prüfung wurden von 8 Abiturienten 5 für unreif erklärt. Das Examen schuf Besserung: von Ostern 1792 an brauchte ein Zeugnis der Unreife überhaupt nicht mehr ausgestellt zu werden. Besserung schuf auch der Wechsel des Konrektorats, als 1792 an die Stelle des erblindeten Levezow Fr. Koch trat. Da Walter sich völlig unfähig zeigte, die Schule zu leiten, und er das auch einsah, so trat er am 1. Januar 1793 in einem förmlichen Vertrag die Leitung der Anstalt an Koch ab, der den Titel Direktor erhielt; als erster Lehrer galt nach wie vor der Rektor Walter.

Für die schriftliche Prüfung scheint das Akademische Gymnasium das Vorbild gegeben zu haben. Die Arbeiten wurden immer umfangreicher, die Aufgaben immer schwieriger. Anfangs wurden 8 Aufgaben gestellt, zum Schluß war die Zahl verdoppelt.

[1]) 1.—4. Prüfung Rep. 76. I, 308; 5.—10. 309; 11.—13. 310; 14.—16. 311; 17.—20. 312; 21.—23. 313; 24.—28. 314; 29. 315.

Die mündliche Prüfung war gleich der am Gymnasium eine öffentliche. Regelmäßige Zuhörer sind wohl die Schüler der Oberklassen gewesen, die in langsamer Gewöhnung so den Examenschrecken überwinden lernten. Wiederholt melden die Protokolle, daß nach beendeter Prüfung „die Abiturienten, die Scholaren und die Nonabiturienten" abtreten mußten. Auch hier wurde die Prüfung nicht nach Fächern, sondern nach Lehrern geteilt, die nach dem Range — der Rektor zuerst — in ihren Fächern prüften.

Die prüfenden Lehrer waren:
Rektor Walter, von Anfang bis Michaelis 1802;
Konrektor Levezow, von Anfang bis Michaelis 1790;
Direktor Koch, von Michaelis 1792 bis zum Schluß;
Musikdirektor Bachmann, von Ostern 1801 bis zum Schluß;
Konrektor Jantzen, von Ostern 1803 bis zum Schluß.

Die Leistungen in den alten Sprachen suchte besonders Koch zu heben. Aber über ein lateinisches Exercitium kam man auch hier nur zweimal mit einer freien Ausarbeitung hinaus. Anfangs begnügte man sich mit einer Übersetzung aus Horaz; später mußte eine philologische Erklärung, ein richtiger Kommentar, zu der Dichterstelle gegeben und auch noch ein Stück aus einem Prosaiker übersetzt werden.

Der unausgesetzte Hinweis auf die Bedeutung der alten Sprachen für das ganze Leben veranlaßte manchen künftigen Juristen zur Teilnahme am griechischen Unterricht, und rühmend wurde ihm sein Eifer auch ins Zeugnis geschrieben. Mancher jedoch blieb hartnäckig und hielt sich geflissentlich von dem fern, was ihm mit begeisterten Worten angepriesen wurde.

Die Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische, die anfangs aufgegeben wurden, ermunterten nicht zu weiteren Versuchen, und so war man zufrieden, wenn die Schüler eine französische Stelle in erträgliches Deutsch übertragen konnten. Dreimal wurde auch eine Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche aufgegeben.

Mathematische Aufgaben wurden erst nach Kochs Amtsantritt gestellt. Die Leistungen in der Mathematik wurden stets besser. Besonders Bachmann scheint ein tüchtiger Lehrer in diesem Fach gewesen zu sein, wie er sich auch den naturwissenschaftlichen Unterricht angelegen sein ließ.

Als Deputierte des Konsistoriums wohnten den Prüfungen bei: Gen.-Superint. Goering bis Michaelis 1791, Kons.-Rat Engelken

Ostern und Michaelis 1792, Gen.-Superint. Ringeltaube von Ostern 1793 bis zum Schluß.

Zum Ostertermin 1788 wurden keine Abiturienten geprüft; es hatten „sich zwar einige auf Universitäten bevorstehenden Ostern zu gehen vorgenommen, wegen fehlgeschlagener Hoffnung zu einiger Beihülfe aber zurückbleiben müssen“.

1. Prüfung am 29. Juli 1789.

8 Abiturienten (3 reif, 5 unreif).

Schr. A. (am 27. Juli ausgearbeitet): Lat. Exercitium. — Hor. ep. I, 2, 17—22. — Gesners Griech. Chrestomathie S. 54, 1—5. — 1. B. Mos. 44, 1—10. — Über die Beweise von der Gottheit Christi. — Von den Ländern am Mittelmeer. — Über die Völkerwanderung. — Einteilung der logischen Begriffe. — Für den Juristen (Jur. prud. cult.) fielen die Aufgaben 3, 4, 5 fort, obwohl ihm das Zeugnis ausgestellt wurde: „gut selbst in der griechischen Sprache, ohngeachtet er sich der Rechtsgelahrtheit widmen will.“

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Rektor und Konrektor bezeugten: daß beigefügte Beilagen — ohne alle Beihülfe in ihrer Gegenwart entworfen und abgeschrieben worden.

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

2. Prüfung am 25. Februar 1790.

8 Abiturienten (7 reif, 1 unreif).

Schr. A.: Erklärung: a) worin der Unterschied zwischen den guten Werken der Gläubigen und den Tugenden der Unbekehrten und Heiden bestehe, und b) ob diese letzteren auch in gewisser Absicht gute Werke genannt werden können. — Hor. de arte poet. 156—74. — Rede des Isokrates an den Nikokles 1—5. — Röm. 5, 1—7. — Lat. Exercitium. — 2. B. Mos. 30, 17—21 lat. übers. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem für das lat. Exercitium). — Kurze Beschreibung von Frankreich. — Welches war die Veranlassung zum Dreißigjährigen Kriege, welches waren die schlimmsten Folgen für unser Vaterland, und was nahm er für ein Ende? — Auf wievielerlei Wegen gelangt man zu Begriffen, was haben wir bei einem jedweden notwendig zu beobachten, und sind alle Menschen fähig, von allen diesen Wegen Gebrauch zu machen? —

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von vier Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Anfang der Übersetzung aus Horaz:

A. „Der Knabe, der schon Worte hersagen kann und mit festem Fuße auf die Erde tritt, will mit seinesgleichen spielen und wird ohne Ursache zornig und wieder besänftigt und verändert sich mit jeder Stunde."

B. „Der Knabe, sobald er nur sprechen und mit sicherm Fuß die Erde betreten kann, sucht mit seinesgleichen zu spielen. Schnell wird er zornig. und ebenso bald vergißt er Beleidigungen und verändert sich mit jeder Stunde."

C. „Das Kind, was schon Worte nachsprechen kann und mit sicherm Fuß die Erde betritt, spielt gerne mit seinesgleichen, wird bald zornig und leicht wieder besänftigt und verändert sich fast stündlich."

D. „Der Knabe, der schon richtig antworten kann und schon mit festem Fuß die Erde mit Fußtapfen zeichnet, verlangt mit Knaben gleichen Alters zu spielen, gerät leicht in Zorn, legt ihn bald wieder ab und ändert sich alle Stunde."

2. Anfang des lat. Exercitiums:

A. „De Homero omnes paene Graiorum urbes insulaeque contenderunt. Tantus erat honor, quem poetarum parenti omnium exhibendum putabant."

B. „De Homero omnes fere quondam civitates Graeciae ac insulae contenderunt: tantum honorem omnium poetarum principi habendum putarunt."

C. „De Homero antiquissimis temporibus omnes fere Graeciae urbes ac insulae inter se contenderunt, tantum honorem omnium poetarum patri exhibendum esse existimaverunt."

D. „Ex studio in Homerum omnes fere graecae urbes et insulae inter se contenderunt. Tantus honor fuit, quem huic omnium poetarum avo tribuendum esse censuerunt."

3. Anfang des franz. Exercitiums:

A. „Plusieurs villes et Iles de la Grece se sont debattues autrefois au Sujet d'Homere. Telle etoit la veneration, quelle croyoient due au prince de Poëtes."

B. „Presque toutes les villes et Iles de la Grece ont eu autrefois des alterations au sujet de la naissance d'Homere. Tel est l'honneur, qu'elle ont temoigne au père de tous les poëtes."

C. „Autre-fois presque toutes les villes et isles de la Grece ont disputé d'Homere, tant étoit l'honneur, qu'ils croyoient devoir au premier de tous les poëtes."

D. „A cause de l'Homere avoient disputé auperravant presceque toutes les villes et iles greces, si grand etoit l'honneur, que croyent devoir au plus celebre de tous les poetes."

Schluß des franz. Exercitiums:

A. „Mais pourquoi est il necessaire de savoir, s'il est nè en France ou en Allemagne, et qui doutera encore, que sa mere l'ait mis au monde en France, quoique nous ne sachions pas dans quelle ville."

B. „Mais qu'importe-t-il de savoir, s'il est né en France ou en Allemagne, et qui doutera, que sa mere l'ait mise au monde en France, quand même sa patrie nous seroit inconnue."

C. „Il n'importe rien, s'il est né en France ou en Allemagne et il n'y a personne, qui en doûte, que sa mere l'a mis au monde en France, quoiqu'on ne sait la ville et sa patrie.“

D. „Pourquoi il faut savoir, si est nè en France ou en Allemagne, et qui doutera, que sa mère l'a née en france, quoique nous ne savons la ville ou sa patrie.“

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

Aus der Abstimmung:

„ist nach den mehrsten Stimmen dafür gehalten 1. daß, obgleich der Hasselberg nach seinen mittelmäßigen Fähigkeiten auch nur mittelmäßige Kenntnisse bei der Prüfung gezeigt habe, er dennoch wegen seines anhaltenden Fleißes und guter Aufführung nicht zurückzuhalten sein möchte, auf Universitäten zu ziehen, weil derselbe doch soviel Vorkenntnisse gesammelt hätte, sich durch anhaltenden Fleiß fortzuhelfen und es so weit zu bringen, einer Unterbedienung, wozu ein Studierter erfordert würde, allein wegen der geringen Einkünfte nicht immer zu haben, noch weniger aus mehreren zu wählen sei, künftig mit Nutzen vorzustehen.“ Daneben schrieb der Deputatus des Provinzialschulkollegiums, Generalsuperintendent Goering: „Unterzeichneter hält dafür 1. daß der Hasselberg annoch zurückzuhalten sei und die Kenntnisse der Scholaren eher bei der Prüfung zu erhöhen als herunterzustimmen sind, daß 2. nach dem nebenstehenden Protokoll vom 25. Februar der Hasselberg für unreif zu halten sei.“ Das Kuratorium trat der Ansicht Goerings bei: Hasselberg wurde für unreif erklärt.

Punkt 5 des Protokolls: „daß bemerkt werde, daß diese Prüfung ihren Nutzen ohnstreitig habe, indem die nach dem Protokoll vom 29. Juli a. p. für unreif erklärten Wernich, Morgen und Bensel an Kenntnissen, Sitten und Fleiß durch dieses Mittel sichtbar zugenommen hätten. Es würde dadurch aber noch weit mehr ausgerichtet werden, wenn nicht die Universitäten sich befugt hielten, teils Scholaren ohne Zeugnis von den hiesigen Schulanstalten zu prüfen und aufzunehmen, teils sogar für unreif Gehaltene noch einmal zu prüfen und für reif zu erklären. Hierdurch muß notwendig der Eindruck der hiesigen öffentlichen Prüfung geschwächet und das Ansehen der Vorgesetzten und Lehrer, sowie deren Anmahnung zum Fleiß und Wohlverhalten bei der Jugend gemindert werden, solange die trägen und ungesitteten Scholaren diesen Ausweg behielten, sich dem über sie gefällten Urteile der Unreife zu entziehen und den Erfolg der Königl. Verordnungen in Ansehung der Stipendien zu vereiteln.“

3. Prüfung am 14. Oktober 1790.

2 Abiturienten (reif); zwei haben sich außer diesen wollen prüfen lassen, aber wegen gewisser häuslicher Verhältnisse eher abgehen müssen und werden sich mit Einstimmung ihrer Lehrer auf der Universität prüfen lassen.

Schr. A.: Hor. ep. 16. — Plut. inst. iuven. 6. — Röm. 6, 1—8. — 3. B. Mos. 11 mit Analyse. — Franz. Exercitium. — De peccatis, proaereticis et infirmitatibus. — Von der gewissen Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit der Erkenntnis. — Von den ältesten Einwohnern Pommerns. — Beschreibung von Dänemark.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des franz. Exercitiums.

„Monsieur, vous parlâtes depuis peu de quelques annèes singulierement remarquables de la Reformation. Permettes moi en renouveler ces discours et de completter la demi douzaine. C'etoit la premiere annèe 1517, ou les Reformès celebroient le jubilé, puisque elle y avoit prise son commencement beni.“ .....

M. Pr.: Walter: Hor. sat. II, 1; Begriff der Satire, Dialogismen, philologische und historische Fragen. Plut. inst. iuven. 9; grammatische Fragen, welche die Bekanntschaft mit der griechischen Sprache und den Gräcismen ergründen sollten. Schweden (Lage, Grenzen, Gewässer, Städte, Handelsorte, Häfen). — Levezow: Maximilian I., Karl V., Reformation. Lehrsätze über die Gleichheit der Dreiecke, mit Beweisen; zum Schluß ein kurzes Beispiel, „wie diese Lehre von der Gleichheit der Dreiecke zur Messung der Linien in gewissen Fällen mit Nutzen könne angewandt werden“.

4. Prüfung am 18. März 1791.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. Ode Integer vitae. — Lat. Exercitium (Specimen stili latini). — Eine Stelle aus Her. I. — 5. B. Mos. 3. — De imagine divina. — De ideis, it. genere, specie, individuo. — Übersetzung und historische Erklärung des Distichons unter dem Kupferbild Josephs II: Rudolphos, Carolos, Fernandos, Maximilianos Cernis in hoc viro, terra beata, uno. — Vom Schwarzen Meer und der Krim.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten, die außer den aufgegebenen noch eine französische Arbeit gemacht hatten.

Die beiden französischen Arbeiten stimmen buchstäblich überein:

„Comme le jeune Conradin tomba entre les mains du nouveau roi de Neaples Charles d'Anjou et le Roi eut demandé le Pape, qu'il doive faire avec le prince captif (car le conseil de ses ministres en etoit divers), on dit, que celui ci a donné la courte reponse: la vie de Conradin est la mort de Charles, la mort de Conradin la vie de Charles. Il lui voulut dire à la maniere de ces princes, qui exercent les principes de Machiavell; il doit considere son propre salut et faire ce que la prudence lui conseille. Mais Charles ne trouva pas enigmatique cette reponse et observa bientot, qu'il faloit tuer le Conradin, pour s'assurer et pour conserver sa vie (car on ne peut pas gagner toujours des royaumes). Sans faire reflexion il laissa decoller le Conradin à Neaples et combla l'une crudelité avec l'autre, par ce, qu'il laissa decoller en meme temps le jeune Fredric d'Autriche."

M. Pr.: Systematischer Nexus der Glaubensartikel, aus dem Articul. de Peccato die Lehre de Peccato Orig. in Ansehung des rechten Begriffs und der Beweisstellen nebst Erklärung derselben. — 5. B. Mos. 4. — Herodot, Geschichte vom Krösus übers. und „Analysis nebst Gräcismen urgiert". — Hor. Ode: Sic te diva potens „erklärt und philologisch, grammatisch und mythologisch durchgenommen, auch artificia poetica gezeiget". — Die Kaiser aus dem Österreichischen Hause. „Die Genealogie wurde dabei auch nicht vergessen."

5. Prüfung am 26. März 1792. [1])

7 Abiturienten (2 reif, 4 der Reife nahe, 1 unreif).

Schr. A.: Hor. od. III, 16. — Eine Stelle aus Xen. — 5. B. Mos. 13. — Lat. Exercitium (Elaboratio latina). — Über die Allgegenwart Gottes. — Logische Real-Definitionen, dabei genus und differentia specifica anzubringen. — Von Conradino aus Schwaben. — Die preußischen Staaten in einer geographischen Beschreibung und kurze Anzeige von Acquisition derselben.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten (einem reifen und einem unreifen).

Aus den Arbeiten:

Logische Realdefinitionen.

Was ist: Tapferkeit, Verwegenheit, Mitleiden, Demut, Zorn, Verleumdung, Weisheit u. a., im ganzen 18.

„Tapferkeit ist eine mit Klugheit begleitete Herzhaftigkeit im Kampfe für die gerechte Sache.

Verwegenheit ist eine blinde Wuth im Kampfe.

Mitleiden ist die Unlust über das Unglück anderer.

---

[1]) Hierzu XIX, 40.

Demuth ist die bescheidene Zurückhaltung und Ablehnung des Lobes, was andere uns ertheilen.

Zorn ist ein hoher Grad der Unlust über angethane Beleidigungen.

Verläumdung ist eine boshafte Erdichtung und Verbreitung der Fehler anderer.

Weisheit ist die Auswahl der besten Mittel zu den besten Entzwecken."

Beihülfe des Rektors bei der Anfertigung der Prüfungsarbeiten. Der Deputatus Kons.-Rat Engelken berichtete: „Die schriftlichen Probearbeiten haben diesmal ihre Gültigkeit zum Beweise der Reife oder der Unreife verloren, weil sich nicht bestimmen läßt, wieviel darin von den Verfassern selbst herrühre. Man hat also die Reife und Unreife blos nach den bei mündlicher Prüfung abgelegten Proben beurtheilen müssen. Der unterschriebene Commissarius gerieth nehmlich bei Bemerkung der Vorzüge in den mehresten lateinischen Aufsätzen auf einige Zweifel über deren Aechtheit und fand daher nöthig, gleich zu Anfang der mündlichen Prüfung einige leichte Perioden aus dem Stegreif, jedoch mit Verstattung hinlänglicher Zeit, schriftlich ins Lateinische übersetzen zu lassen, welches denn von den vermeintlich Geschicktesten so fehlerhaft geleistet wurde, daß der Schluß auf gehabte Hilfe bei ihren vorigen Probestücken sich von selbst aufdrang. Der sonst in seinem Amte treue und geschickte, aber bejahrte und seit Erledigung der Conrectorstelle mit vielen Geschäften überhäufte Rector war diesmal zu gefällig gegen seine Scholaren gewesen, versprach aber auf ihm deshalb geschehene Erinnerung, daß dies nie wieder geschehen sollte."

M. Pr.: Es wurde ein Extemporale diktiert, welches die Abiturienten sogleich nach geschehener Übersetzung und kurzer Durchsicht zur Beurteilung überreichen mußten. — Cic. pro Roscio 20; Hor. od. III, 13 u. 14. — Gesners Chrestomathie Sectio 6. — 5. B. Mos. 10. — Brandenburgische Geschichte, Geographie von Preußen, „da man wegen Mangels an Zeit sich nur an die vornehmsten Regenten, sonderlich an einige von den berühmten Acquirenten hielt".

Vier Abiturienten „hat man zu ihrer Aufmunterung für der Reife nahe erklärt, weil sie übrigens manche treffende Antwort gaben und vorteilhafte Zeugnisse für sich hatten. Sie bleiben sämtlich sowie auch der Nagel (unreif) noch hier, und es wird sich bei ihrer künftigen neuen Prüfung noch zeigen, was die erwähnte Aufmunterung bei ihnen gefruchtet habe".

Das Pommersche Konsistorium teilte dem OSK. am 12. April 1792 mit, „daß der Rektor Walter mit einem scharfen Verweise

und der Androhung sehr ernstlicher Ahndung, wenn er sich dergleichen wiederum beikommen lassen sollte, wegen seines den Zweck der Prüfung vereitelnden Unternehmens, den Schülern bei ihren Prüfungsarbeiten hilfliche Hand zu leisten, von uns bereits versehen worden sei."

6. Prüfung am 26. September 1792.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 4. — Lat. Exercitium (Elaboratio latina). — Franz. Exercitium (Elaboratio gallica). — Kurzer Abriß der mathematischen Wissenschaften, ihres Umfanges und gegenseitigen Einflusses. — Was hat die lateinische Sprache zur Gelehrtensprache gemacht? Ob es der Literatur zuträglich, daß eine solche Sprache existiere? — Über das Charakteristische in der Philosophie der ältesten Völker. — Politische Geschichte der Ägypter nebst einigen Bemerkungen über ihren Kulturzustand. — Geographie von Italien.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz über die mathematischen Wissenschaften.

„Alle andern Wissenschaften die der Mensch zu erlernen bemüht ist, sind vielen nicht ungegründeten Zweifeln unterworfen. Nicht so die Mathematick. Bey ihr erreicht der menschliche Verstand den Endpunct, wo er sagen kann: dies ist ausgemacht gewiß; und selbst der Allmacht Gottes ist es unmöglich, eine mathematische Wahrheit unwahr zu machen. ... Es wird daher auch der der seinen Verstand aufklären und seine Beurtheilungs Kraft schärfen will, die Mathematick gewiß recht eifrig studieren. Jeder denckende Kopf, jeder unpartheyische Richter der Litterärischen Welt wird der Mathematick den Vorzug vor allen übrigen Wissenschaften ohne Bedenken zuerkennen."

Zu der 5. Aufgabe hat der Verfasser geschrieben: „nach dem Maßstabe seiner Kräfte beantwortet."

M. Pr.: Hor. ep. II, 1; Liv. I, 26. — Geschichte von Pommern. — Einige Fragen aus der Physik, Zusammenhang mit der Chemie und der Naturgeschichte. — Geschichte der Philosophie. — Grenzen von Frankreich, besonders gegen Deutschland.

7. Prüfung am 24. Februar 1793.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. sat. I, 4. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem des lat. Exercitiums). — Einige Gedanken über die Theorie der Wärme nebst einer kurzen Geschichte des Thermometers. — Lehrsätze von Gleichheit und Ähnlichkeit der Dreiecke. — Von den wichtigsten Abteilungen des Geschichts-

studiums. — Von den Fortschritten der Griechen durch die ionische Schule. — Kurze Geschichte des Kulturzustandes der Griechen unter dem Perikles. — Von den Ländern des Niedersächsichen Kreises. — Dazu für den Theologen: Theophr. Praefatio. — 5. B. Mos. 28, 1—10.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des franz. Exercitiums.

A. „Les Russiens, la nation la plus supersticieuse du monde, ont dans la ville de Moscou une idole, de la quelle ils affirment ce que les Romains et les Troiens assurerent et croierent autre fois de leur idole.“

B. „Les Russiens, le gens le plus superstitieux du monde, ont dans la ville de Moskau une image protectrice, à la quelle ils attribuent le même pouvoir, que les Romains et les Troyens ont attribué a leurs Dieux protecteurs et en croient de ceux ci.

M. Pr.: Für den Theologen einige Fragen aus der Dogmatik, „die er aber aus dem Grunde nicht ganz zur Zufriedenheit zu beantworten wußte, weil er nach seiner Aussage damals, als diese Materie vorgetragen worden, nicht zugegen gewesen“. — Hor. sat. I, 9; Cic. pro Arch.; sie übersetzten „zwar wörtlich, aber fehlerfrei“. — Der Rektor „ließ nach der Aufgabe des Herrn Generalsuperintendenten die jungen Leute eine Karte von Deutschland nebst den anliegenden Ländern entwerfen, wobei aus der Statistik manche Fragen vorgelegt wurden“. — Hebräisch. — Geschichte der Philosophie, namentlich Pythagoras und seine Schule. — Mathematik. „Da es aber der H. Generalsuperintendent für gut fand, diesen Vortrag durch einige sehr zweckmäßige Fragen über die von den Abiturienten in diesem Fache gelieferten Arbeiten zu unterbrechen; so mußte es dabei sein Bewenden haben. Auch wollte der Konrektor Koch den Abgehenden noch einige Fragen aus der ihnen vorzugsweise gehaltenen hodegetischen Lektion für das Universitätsstudium vorlegen: da aber die Zeit zu kurz war, mußte es für diesesmal unterbleiben.“ Nach der Beratung sagte der Gen.-Superintendent Ringeltaube den Abiturienten: „daß zwar beyde auf der Schule noch manches hätten lernen können, daß ihnen aber in der Voraussetzung das Zeugnis der Reife erteilet werde, daß sie auf der Universität sich in den ihnen noch fehlenden Kenntnissen festzusetzen suchen würden. Der H. G-S. ermahnte darauf die zur Universität abgehenden Jünglinge zum fleißigen anhaltenden Gebet, und machte ihnen zugleich die Königl. Verordnung bekannt, nach welcher es einem jeden Studenten auf der Akademie

anbefohlen worden, fleißig zum Abendmahl zu gehen, daß ferner keiner zu einem öffentlichen Amt jemals befördert werden könne, der nicht von seinem Beichtvater auf der Universität ein Zeugnis beibringen könne, daß er dort zum Abendmahl gegangen sei. Zuletzt entließ der H. G-S. die Abiturienten mit der sehr freundschaftlichen Warnung, sich vor Ordensverbindungen in Acht zu nehmen, gegen welche auch jetzt von neuem eine Verordnung ergangen sei. Schließlich ermahnte der H. G-S. die beiden Oberlehrer der großen Ratsschule, künftighin auch die Juristen an dem Vortrag der systematischen Theologie Anteil nehmen zu lassen, auch dahin zu sehen, daß die Jünglinge die beweisenden Stellen in der Bibel kennen lernten, damit sie mit der reinen biblischen Theologie, welche kein Gemisch von Vernunft und Bibel sein dürfe, vertrauter würden."

8. Prüfung am 16. September 1793.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Cic. pro Marc. 3. — Lat. Exercitium. — Theophr. Stück 25, von der Furchtsamkeit. — 5. B. Mos. 31, 1—8 lat. übers., mit Analyse. — Lehrsätze aus der Philosophie des Pythagoras. — Der Winkel am Mittelpunkt ist doppelt so groß als der an der Peripherie, wenn die Schenkel von beiden auf gleichen Bogen stehen. — Kurze Übersicht aller philosophischen Wissenschaften. — Beschreibung der Leidener oder Kleistischen Flasche. — Verdienste Friedrichs I. um das Brandenburgische Haus, um den Staat, um die Wissenschaften. — Deutschlands Grenzen, Residenzstädte, Handelsstädte, Lauf der Hauptströme, Gebirge.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: 5. B. Mos. letztes Kap. — Liv. XXI, 30. — Länder an der Donau in Österreich und der Türkei. — Eine Stelle aus Aristoteles. — Die Notwendigkeit einer göttlichen Offenbarung. — Mathematik. Die Abiturienten mußten die Figuren selbst an die Tafel zeichnen und den Beweis führen. „Der H. Gen.-Sup. ließ selbst verschiedene Fragen ergehen."

„Zugleich wurden sie von ihm mit einer kurzen Ermahnung zur Führung eines gottesfürchtigen Lebenswandels entlassen."

9. Prüfung am 7. April 1794.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. I, 1, 10—50. — Tac. Germ. 22, 23, 24. — Plut. de discrim. amici et adulat. — Hom. Il. I, 1—25. — Ev.

Luc. 7, 37—50. — 1. B. Mos. 22, 1—12. — Franz. Exercitium. — Kurze Übersicht der Sokratischen Philosophie. — Encyklopädischer Abriß der philologischen Wissenschaften. — Beweis: daß das Quadrat der Hypotenuse den Quadraten der beiden Katheten gleich sei. — Deutscher Aufsatz: Über den wahren Endzweck beim Studium. — Regierungsgeschichte Caroli V., die Reformation betreffend. — Beschreibung von Afrika.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (24 Folioseiten).

Aus den Arbeiten:

Deutscher Aufsatz.

„Man studirt größtentheils, weil es die Verwandten so haben wollen, die oft selbst nicht die geringste Kenntniß davon besitzen. Fähigkeiten und Neigungen betrachtet man als Nebensache, oder man glaubt auch wol Fähigkeiten zu finden, wo keine sind. Hang zu Bequemlichkeiten ist hier oft die Triebfeder, indem man sich das Ganze so leicht, so ehrenvoll, so belohnend denkt. Und so giebt es der Veranlaßungen mehrere. Man behandelt die so edeln, erhabenen Wißenschaften handwerksmäßig, ohne lebhafte Neigung, ohne alles Interesse. Und die Folgen? Nun ja man kommt mit leerem Kopfe von der Universität zurück, wo man Studirens halber sein Erbtheil verschleuderte, und nun glaubt man dafür Ansprüche auf Amt und Würden machen zu können.“ .....

M. Pr.: Hor. sat. II, 6. — 1. B. Mos. 24, 1—12 lat. übers., „und außer der Analysi auch die Ebraismos anzeigen und einige Fundamentalia berühren“. — Ev. Luc. 7 übers. und erklärt. — „Das Generelle von den Kaiserfamilien bis auf das Interregnum, sodann Specialiora von den folgenden Kaisern, sonderlich aus dem Lützelburgischen Hause und darauf von den Kaisern aus dem Österreichischen Hause erzählen.“ — Südamerika, ganz Asien und die Ostindischen Inseln. Der Konrektor Koch war durch Krankheit verhindert.

10. Prüfung am 10. September 1794.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. I, 5. — Cic. off. I, 25. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium. — Wenn zwei Parallelogramme gleiche Grundlinien und gleiche Höhen haben, so nehmen sie einerlei Raum ein. — Wodurch unterscheidet sich die Philosophie der Sokratiker von allen vorhergehenden Schulen? — Encyklopädie: Vom Einfluß des Studiums der schönen Künste auf Bildung und Geschmack. — Kurze Geschichte von Spanien. — Die Grenzen von Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Deutschland, Schweden, Ungarn, Rußland. Ist es recht gesagt, daß die Antipoden unter

uns wohnen und wir oben? Ob die Sonne wohl nicht auch nach beiden Polen zugleich hinscheine? — Für den Theologen: Gesners Chrestomathie S. 73, 26—31. — 1. B. Mos. 24, 1—8.

M. Pr.: Cic. Cat. II, 1. 2. — Spanien unter Ferdinandus Catholicus und Philipp II. — Luc. 16 und 1. B. Mos. 24 für den Theologen. — Platonische Philosophie. — Der pythagoreische Lehrsatz.

11. Prüfung am 14. September 1795.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. I, 20. — Cic. pro Arch. 1, 2. — Franz. Exercitium. — Über die Platonische Philosophie. — Mathem. Aufgabe: Eine Höhe zu messen, mit der man sich auf einer Ebene befindet, zu der man aber nicht in gerader Linie kommen kann. — Von den notwendigen Vorbereitungskenntnissen zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit. — Deutscher Aufsatz: Woher es gekommen, daß Griechen und Römer in der Beredsamkeit so vollkommen geworden, da sie in der Theorie unter den neuen Nationen zurückstehen. — Kurze Geschichte von England. — Geographie von England. — Für den Theologen: Apost. 12. — 1. B. Mos. 4, 17—26. — Eine theologische Materie aus dem Morus (Dogmatik).

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Anfang des deutschen Aufsatzes.

„Griechen und Römer, diese beyden merkwürdigen Völker des Alterthums, haben in so vielen Künsten und Wißenschaften einen Grad der Höhe erreicht, der uns zur Bewunderung hinreißt. Hauptsächlich gilt dies von der Redekunst oder vielmehr der Beredsamkeit dieser Nationen. Ein so hoher Schwung, so erhabene Gedanken, eine so feuervolle Sprache, ein so musterhafter Gang der Rede, wen sollte das alles nicht auf die Frage bringen, woher dies bey Nationen, die 2—3000 Jahre vor uns gelebt haben? Man kann sich nur dann die Ursachen davon erklären, wenn man in ihre Staatsverfaßung einen genauen Blick geworfen hat. Griechenlands und Roms goldene Freyheit war der Boden, auf welchem jene herrlichen Früchte zur Reife gediehen. Ein jeder talentvolle Kopf konnte sich zu den höchsten Würden im Staate emporschwingen: denn es adelte nur Genie nicht Geburt; die Verhandlungen für das allgemeine Beste wurden öffentlich vorgenommen und durch die Macht einer gründlichen Beredsamkeit zu Stande gebracht; die Sache des Ganzen war die Sache des Individuums; war die Ehre der Republik geschmälert, so empfand ein jeder einzelne Bürger das Schimpfliche der Beleidigung, daher das Intereße, womit ein jeder Bürger den öffentlichen Verhandlungen beywohnte und seine Stimme gab, daher die Genauigkeit und Gründlichkeit, mit der man bey allgemeinen Beschlüßen zu Rathe gieng. Bedenkt man nun, daß soviele tausend Gemüther, alle von gleichem Freyheitsenthusiasmus beseelt, aber sehr oft von sehr ungleicher Urtheilsweise, durch die Beredsamkeit oft

eines einzigen Mannes gelenkt wurden, so läßt sich schließen, in welcher großen Achtung diese Staatsmänner beym ganzen Volke gestanden haben müßen. Man sprach allgemein von dem Manne, der die Sache durch eine einzige Rede voll Würde und Stärke entschied; man lobte, man bewunderte ihn an allen Oertern, man prieß ihn zur Nacheiferung seinen Kindern an. Der Knabe hört mit Aufmerksamkeit zu und versäumt von der Zeit an nie mehr mit aufs Forum zu gehen, um auch etwas über die Begebenheiten des Tages denken und sprechen zu können. Diese Neigung wächst mit der nach und nach zunehmenden Fähigkeit im Denken, Empfinden und Reden bis der Jüngling schon wagt, selbst öffentlich aufzutreten, um sich zum Dienste des Vaterlandes emporzuarbeiten und zu seinen Lasten mit beytragen zu helfen. Bey solchen günstigen Umständen für die Bildung des Rednertalents mußte die Beredsamkeit durchaus eine Höhe erreichen, wohin Völker ohne Freyheit nie gelangen. .... Die neuern Zeiten mögen immerhin das Verdienst einer genauern, gründlichern, weitumfaßendern Theorie behalten; wird man nicht lieber selbst Bildner seyn, als die Producte des Bildners nach den Regeln der Aesthetik schätzen wollen?"

2. Schluß der geschichtlichen Arbeit über England:

A. „Die Hauptmaxime des englischen Staats-Systems ist, den ganzen Handel nach Ost- und Westindien an sich zu ziehen, daher auch der unbesonnene noch jetzt fortgeführte Krieg mit Frankreich, der ganz unermeßliche Summen hinwegrafft."

B. „Was den jetzigen Krieg mit Frankreich betrift, so ist es zu hoffen, daß sich die Britten als tapfere Krieger zeugen werden, um mit Ruhm gekrönt in ihr Vaterland zurückkehren zu können."

M. Pr.: Rektor: Cic. pro Arch. 7, 8. — Für den Theologen. Apost. 11, 1—12 und 1. B. Mos. 6. — Geographie. Die vornehmsten Inseln auf dem ganzen Erdboden; warum die Mittellinie Äquator heiße, und welche Länder unter dem Äquator liegen; der kürzeste Weg von Stettin nach Kalifornien zu Lande und zur See. — Die verschiedenen Perioden der englischen Geschichte; besonders Heinrich VIII., Eduard VI., Maria, Elisabeth. — Direktor: Lehrart, System und Schriften des Aristoteles. — Weitenmessung von Örtern, da man nicht zukommen kann. — Der Theologe wurde in Dogmatik über gewisse Punkte wegen Göttlichkeit der H. Schrift und Glaubwürdigkeit und Charakter ihrer Verfasser geprüft. „Nach geendigter Prüfung ließ man die Abiturienten und sämtliche Scholaren abtreten."

12. Prüfung am 10. März 1796.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 6. — Tac. ann. I, 61. 62. — Versio latina ex Act. 22 cum analysi graeca. — Versio ex Genes. 24, 1—12 cum analysi. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium. — Der

Winkel am Mittelpunkt ist das Doppelte des Winkels an der Peripherie, wenn beider Schenkel auf einerlei Bogenstücken ruhen. — Von Erzeugung der Begriffe und ihrem ersten und ursprünglichen Unterschiede. — Von den Verdiensten Henrici Aucupis um das Deutsche Reich. — Kurze Übersicht der zur Geschichtskunde unentbehrlichen Hülfswissenschaften. — Geographische Beschreibung des Türkischen Staats in Europa.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr. (horis ante meridianis): Rektor: Begriffe von Religion, Theologie und göttlichem Ursprung der H. Schrift. — Hebräisch. Die Theologen übers. 1. B. Mos. 26 und Röm. 3. — Die Sächsischen Kaiser. — Direktor: Hor. od. III, 1; „vorher aber den Geist, den enthusiasmum des lyrischen Gedichts angeben“. — Wenn zwei gerade Linien von einer dritten durchschnitten werden und die inneren Winkel zu 180 Grade ausmachen, so sind die beiden Linien vollkommen parallel. — Generaliora aus der Logik. Nach der Prüfung mußten „sämtliche Scholaren, Abiturienten und Nonabiturienten abtreten“.

18. Prüfung am 7. April 1797.[1]

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 16, mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen. — Tac. ann. 70, 71, 72. — Cic. pro Marc. 3. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem lat.). — Über die Allgegenwart Gottes. — Über das Schicksal der Juden als einen Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion. — Von Prüfung und Beweis der Wahrheit nebst Entwickelung der analytischen und synthetischen Methode. — Übersetzung und Erläuterung der Worte unter Josephi II. Kupferbilde Rudolphos, Carolos, Fernandos, Maximilianos Cernis in hoc uno, terra beata, viro. — Welchen Zweck soll das Studium der schönen Künste und Wissenschaften bei Ausbildung des menschlichen Geistes erreichen helfen? — Sämtliche Länder am Mittelländischen Meere nebst den vornehmsten Häfen. — Mathem. Aufgabe: Rektifikation der Kreislinie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Aufsatz über das Schicksal der Juden (mit groben Fehlern):

„Nehmen wir hiezu noch die vielen Begebenheiten die Jesus vorher verkündigte, zu deren Erfollg auch damals nicht der geringste Anschein war: als

[1] Hierzu XIX, 69.

die Fortdauer und Verbreitung seiner Lehre, die Zerstöhrung Jerusalems und die Vorhersagung des bestimmten Schicksals der Juden, so kennen wir unmöglich an die Gewißheit der Christlichen Religion zweifeln, und sollten dennoch einige glauben, dis könne Zufall seyn, denen wird das jetzige Schicksall des Judaischen Volcks zum deutlichsten Beweise dienen. Alle Völker die wir seit Entstehung der Welt kennen, die den höchsten Gipfel der Cultur erreichten, sind verloschen und gänzlich ausgegangen, und haben sich allmählich so verlohren daß man an ihrem Daseyn zweifeln müßte, wenn nicht glaubwürdige schriftliche Denkmähler dis widerlegten. Nur allein die Jüdische Nation die im blühensten Lande in der glüklichsten Lagen waren, die durch die höchste Kraft so sonderbar waren empor gehoben müßen noch jezt an allen Orten in alle belebten Welttheile ihr Leben herumschleppen und zum Zeichen der Wahrheit der Christlichen Religion fortleben. Die Weißagung Jesu ist hier so genau eingetroffen, daß dis uns gar keinen Zweifel übrig läßt. Die Rache des Himmels schwebt, fortdauernd, sichtbar über ihren Scheitel, verstoßen aus der Verbindung mit den übrigen Menschen leben sie traurig in Winkel. Zwar hat der gebildete Geist der Nationen der harten und grausamen Verfollgung ein Ende gemacht, allein ein geängstigtes Gewißen scheint ihnen beständig zu sagen hier gehörst du nicht her. Ihr Loos ist Verschloßenheit, und eben dadurch wird ihre Seele unfähig zu großen und edlen Unternehmungen. Ihre Verblendung scheint ihnen angeboren zu werden, da selten die gründlichsten Vorstellungen bey ihnen etwas ausrichten. Öfters haben sie gesucht, sich wieder zu vereinigen und sich zu einem Volke zu sammlen, aber nie sind sie zu ihren Endzweck gelangt."

M. Pr.: Rektor: An alle Abiturienten einige Fragen aus dem Artic. de Christo. — Der Theologe übers. und analysierte 1. B. Mos. 29 und 2. Kor. 4. — Cic. pro lege Man. — Die Kaiser aus dem Österreichischen Hause. — Äquator, Tropen, Pole. — Direktor: Lehre vom Hebel, Pendel, von der Anziehungskraft. — Hor. de arte poet.

14. Prüfung am 18. September 1797.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. XXIV, 38. — Hor. od. III, 24. — Tac. ann. IV, 18. 19. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem lat.). — Gal. 3, 1—14. — Hom. Il. XX, 200ff. — 5. B. Mos. 11, 1—10. — Ob man nötig hat, da das Wort Sakrament kein biblisches Wort ist, mit den Päpstlichen über die Anzahl der Sakramente zu streiten, und worauf es bei diesem Streite eigentlich ankomme? — Denkwürdigkeiten aus Peters I. und seiner Gemahlin Katharina Regierung. — Von den Niederlanden. — Von den Ländern in Europa, wo Gebirge und Bergwerke sind. — Vom Fall der Körper und den bei dieser beschleunigten Bewegung gemachten Erfahrungen, nebst einer kurzen Auseinandersetzung der Lehre vom Pendel. — Kurze Übersicht der zur theoretischen und prak-

tischen Philosophie gehörenden Wissenschaften nach ihrem Inhalte und Zusammenhange. — Encyklopädie: Einteilung der historischen Disziplin nach den verschiedenen Beziehungen, in welchen der historische Stoff bearbeitet werden kann.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Anfang des Aufsatzes über Peter I.

„Peter, dieser große und vortrefliche Mann, den die Nachwelt als ein Wunder anstaunt, und anstaunen wird, erhielt von seinem Stiefbruder Feodor in seinem 18ten Jahre die Regierung, weil Iwan der nächste Kron Erbe wegen seines schwächlichen Gemüths dazu untauglich war; aber Sophia seine Stiefschwester von Natur zu herschsüchtig suchte ihm die Alleinherschaft zu entreißen, und wiegelte in dieser Absicht die Strelitzen auf, indem sie ausstreute, daß ihrem Bruder Unrecht geschehen wäre. Ihr Plan gelang; denn es wurden beyde Prinzen zu Herscher ausgerufen, und der Sophia bis zur Großjährigkeit die Regentschaft übertragen. Nun suchte sie den Prinzen durch Vergnügungen und Lustbarkeiten die Zeit zu vertreiben, und die Lust zur Regierung zu benehmen. Doch Peter, deßen unternehmender Geist die Unterwürffigkeit nicht sehr lange ertragen konte, zeigte sich bald als unumschrenkter Herr, schüttelte die Feßeln ab und übernahm die Regierung selbst."

2. Das lat. Exercitium:

„Respublicas Algieram, Tripolitanum, Tunetum et Barcam mari mediterraneo sitas, merito barbaras vocamus, quemadmodum diu totam eius terrae oram, barbariam esse nominandam putavimus; qui enim iure gentium decedit, qui aliis terra marique insidias facit, atque peculium rapit, et ut paucis absolvam, qui piraticam aperte facit non inter civiles, sed inter feros barbarosque homines numerandus est. Quid autem quaeso Christiani undecimo duodecimoque seculo fecerunt, cur Saracenis in Palestina Egyptoque perpetuum bellum intulerunt? Haec bella merito quaero, utrum iusta, an iniusta et turpia fuerint? Et Christiani, latrones piratosque se ostendentes, violaruntne etiam ius gentium? Sane, bella sacra Christianis in sempiternum obiectioni et ignominiae erunt. Noli ergo mirari Algierenses aliosque de illo tempore Christianis respondisse; si enim nobis liceat eos sic tractare, eodem iure uti possunt."

3. Das franz. Exercitium:

„Les etats d'Alger, de Tunes, de Tripoli, et de Barca à la mer mediterranée nons appellons a notre avis, avec raison les barbares, comme nous avons crû de les pouvoir donner longtemps le nom de Barbarie a tout la côte. Oui, qui fait contre le commun droit des gens, qui chercher epier aux autres par eau et par terre, et les pille tout le leur et que je l'abrege, qui fait ouvertement piratirie, ne peut on pas le montrer une place entre les hommes civilisés, mais il appartient entre le plus incivilisés et les Barbares. Mais les Chretiens que ont ils fait aux siecles l'onzième et le douzième, pourquoi ont-ils envahi le Saracenes à Palestine et a Egypte des guèrres intarissables? Je demande impartial: Ces guerres avont-elles été justes? N'avont-elles pas plutôt ingurieuses et inexcusables? Les Chretiens n'ont-ils pas manqué contre le droit de gens et ne se sont-ils pas conduit que des Barbares et ouvertement des voleurs

de terre d'eau? En vérité les croisades apporteront du reproche perpetuel et de l'affront aux Cretiens si long-temps que des hommes vivent. N'étonne pas, si les Algers et autres nous rendent la pareille. Avons-nous fait avec leur, pourquoi ne doivent-ils pas faire avec nous?"

M. Pr.: Rektor: Begriffe von Religion und Theologie; die vornehmsten Artikel der Theologie, sonderlich de fide, poenitentia et iustificatione, dazu dicta probantia. — 5. B. Mos. 11, 10ff. — Cic. pro Marc. — Holland. — „Direktor Koch hat laut beigelegten Entschuldigungsschreibens an den Herrn Konsistorialrat Herwig dem Examini vormittags nicht beigewohnet, auch am Nachmittag, da D. Commissarius Regius und der Herr Syndikus wieder ins Lyceum gekommen, um das von ihm anzustellende Examen anzuhören, sich nicht eingefunden."

15. Prüfung am 26. März 1798.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Was für ein Unterschied unter Religion und Theologie sei? Was die natürliche Religion für Lehren enthalte und ob sie zur Glückseligkeit hinreichend sei? Was wir jetzt unter Religion verstehen? Was das Wort Religio bei den lateinischen Skribenten bedeutet habe? — Liv. XXV, 6. — Hor. od. IV, 3. — Hom. Il. I, 1—21. — Apost. 8. — 5. B. Mos. 4. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem lat.) — Von Gleichheit und Ähnlichkeit der Dreiecke. — Logik: Einteilung der Begriffe. — Encyklopädie-Philologie: Was heißt einen Schriftsteller verstehen, und wie vielfach sind die Schwierigkeiten, die bei Interpretation eines Autors zu überwinden sind? — Wie ist Preußen an das Haus Brandenburg gekommen? — Die Grenzen von Westfalen, Mecklenburg, Böhmen, Baiern, Franken und der Mark Brandenburg; item Gebirge und Bergwerke in Deutschland.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten (die des Theologen 28 Folioseiten).

M. Pr.: Rektor: Artic. de Christo, über die vornehmsten Lehren der H. Schrift von der Person und den Ämtern Christi, „wobei dicta probantia aus dem Griechischen Testamente erklärt worden." — Der Theologe übers. und analysierte einige Verse 5. B. Mos. 6 und Ephes. 4. — Die Erwerbungen der brandenburgischen Regenten von Johann Sigismund an. — Die von den Franzosen so genannten und praetendierten cisrhenanischen Länder und die Länder an der Ostsee. — Cic. Rede post reditum 9. — Direktor: Hor. od. IV, 2.

— Logik: Definition und Deskription. — Einige Sätze von den Parallelogrammen. — Der Theologe übers. Hom. Il. I.

Die Abiturienten traten „mit den übrigen Lyceasten" ab.

16. Prüfung am 8. Oktober 1798.[1])

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Über die Lehre von der Erbsünde und dicta probantia. — 5. B. Mos. 11, 16—25 lat. übers., mit Analyse. — 2. Timoth. 1, 1—13 desgl. — Liv. XXV, 13. — Kurze Nachricht von den fünf Königen in Spanien, die den Namen Philipp geführt haben. — Beschreibung von Italien. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem lat.). — Der Winkel am Mittelpunkt ist doppelt so groß als der Winkel an der Peripherie, wenn die Schenkel auf gleichem Bogen stehen. — Wie unterscheidet sich Psychologie von Logik, welchen Nutzen gewähren beide, und welchen Einfluß hat jene auf alle Teile des menschlichen Wissens geäußert? — Encyklopädie: Was versteht man unter Encyklopädie der Wissenschaften, und welchen Umfang, welchen Nutzen hat sie? — Tac. Agric. 1—3.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten (Theologen und Juristen).

Meierotto hat die Arbeiten nachgesehen und an folgenden Stellen Tintenstriche gemacht:

A. Wir alle sind schwache Menschen, alle, wegen unseres animalischen Körpers nicht nur zu fehlen im Stande, sondern auch würklich zu sündigen. ... daß oft der erfahrenste und weiste Mann sich eines Fehlers könne zu Schulden kommen lassen.

Neben die folgende Stelle: „Zuerst wählt der Mensch einen Genuß der Freuden, die sein Herz verderben, und sucht zu seiner Beschäftigung leere Gegenstände auf, die ihn auf Abwege leiten, ihn das Gute verachten lehren, dem Bösen nachzugehn, und eben dadurch oft verabscheuungswürdige Handlungen unternimmt. Ja, sie ist die Quelle aller würklichen Sünden und Laster, und die Flamme der Sündlichkeit, die in unserm Herzen lodert, ist schwer zu löschen."

Auch neben die folgende: „Der seine Leidenschaften besiegte, und nicht schlechte Verbrechen der Erbsünde zuschrieb; der ist größer, als der Held, der große Städte eroberte."

Andere Fehler:

periatis (ihr möget untergehen) — expellet Jehovah omnes gentes in facie vestra (vor eurem Angesicht) — omnia loca vobis erit — nemo sistet in facie nostra pavorem vestrum — nocte et die — in fide et dilectione

[1]) Hierzu XIX, 76.

(Liebe) — maschieren — in empfang nehmen — durch Lerm und Geräusch hätten sie alles unternommen — die Poenicier — er führte auch die Inquisitionen ein, durch welche er den Herzog Alba, viele tausend Holländer und selbst seinen Sohn 1568 hinrichten ließ — und von der Elisabeth den Korb erhalten hatte — die berühmsten — docilissimam fabulam — horribilia crimina commissos (die Verbrechen begangen hatten) — visus earum (Furiarum) terribiles, crinesque capite dependerunt, ita nunc multos homines adspicimus, quibus nihil deest ad terrorem, nisi extricti gladii et incensae faces — de cet exprit il faut justement s'etonner — les furies étoient des Déesses de tourment, de qui Jupiter se servoit — l'epeé degainée — cela vaut peine — ne crois pas personne — die Schreibart ist nicht trockend und ermüdent.

B. Die folgende Stelle: „Daß diese Erbsünde eine allgemeine sündliche Neigung und Fertigkeit ist, davon können wir uns gewiß überzeugen, denn sie ist in die Seele so tief hineingedrungen, daß wir uns bey aller Anstrengung nicht ganz davon befreien können. Es ist aber auch an sich möglich, daß ohne Erbsünde würklich gesündiget werden könne, denn die beiden ersten Menschen waren ohne Sünde geschaffen, und ließen sich doch zur Sünde hinreißen."

Fehler: Gesante — Hanno gab ihnen großen Verweis — vorfiehl — daß er die Mauren fast alle aus sein Reich vertrieb, welchen Schaden man sehr bald empfand — genöthigt, sich allen Rechten zu entsagen — die spanische Besitznehmungen — operae praetium est, si ipsum loqui audis — capita, quorum horribili rationi nihil nisi stricti gladii desunt — de cette esprit il me faut justement etonner — des épées nuis et des flacons (Fackeln) brulants — Cicero a interpreté trebien cette fable a une certaine place — par les furies avec des flacons — Sie (die Encyklopädie) ist eine Kenntniß von dem Umfange, von der Verbindung und von dem wechselseitigen Einfluß derjenigen Grundwahrheiten, welche man zu einem gemeinschaftlichen Ganzen vereinigt hat.

M. Pr.: Rector: Articul. de fide, de unione naturarum in Christo; Unterschied der Lehren und Meinungen zwischen Lutheranern, Reformierten und Katholiken. — Die Theologen übers. und analysierten 5. B. Mos. 9 und 2. Timoth. 1. — Die Ufer der Ostsee. — Direktor: Hor. od. IV, 9 übers. „und mit nötigen Erklärungen und Anmerkungen begleitet". — Einige Fragen über den pythagoreischen Lehrsatz. — Betrachtung der allgemeinen Erkenntnisquellen der Vernunft, der Erfahrung, des Glaubens.

17. Prüfung am 13. März 1799.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Gedanken über Röm. 1, 19. 20 und Beantwortung dessen, was allenfalls dawider eingewendet werden könnte. — Hor. od. I, 4, mit Anmerkungen. — Cic. off. I, 7. — Praefatio Livii. — Lat. Exercitium. — Franz. Exercitium (gleicher Text mit dem lat.).

— Nachricht von den beiden großen Achtserklärungen Henrici Superbi und Henrici Leonis. — Kurze Spezifikation der Länder Asiens. — Mathem. Aufgabe: Die Winkel an der Grundlinie sind in jedem gleichschenkligen Dreieck gleich, und wenn beide Schenkel verlängert werden, sind auch die Winkel unter der Grundlinie gleich. — Welche von den philosophischen Wissenschaften muß der angehende Jurist mit vorzüglichem Fleiß studieren?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Meierotto hat als Fehler angestrichen:

die Götter zu ihre Stifter zu machen — was vor Männer — wiedersetzte sich — wer von den Sterblichen vermag die Schöpfung zu schauen, ohne nieder zu fallen — die Vernunft lehrt uns, daß aus Nichts etwas entstehen kann — Fridricus.

Das franz. Exercitium:

„Si Frederic II retourneroit en vie, et se laisseroit dire, quels grands changemens sont arrives avec tants d'etats de l'Europe depuis l'an 1786, comment ne s'etonneroit-il il pas donc? Premierement il s'apercevroit avec grand étonnement de l'accroissement et de la grandeux des etats prussiens, comme une grande partie de Pologne et outre ces les principautés de Franconie Ansbach et Bayreuth sont incorporées au royaume de Prusse. Donc il demanderoit: ou est le reste de Pologne? a cause qu'a pressent n'existe plus un royaume de pologne. La republique de Venise et le gouvernement du Pape cessent maintenaut. Dans la superieure parti d'Italie tant s'est changé; et peut-etre il arrivera au roi de Naple ce qui est arrive au roi de Sardigne. Mais Frid. II il s'etonneroit sur tout de changemens qui se sont passes en France. Qui est ce qu'il y a dix ans lauroit pensé, que les Francois executeroient tels choses, qu'ils ravageroient des royaumes, et des republiques, et ôteroient a l'empire d'Allemangne tants de provinces."

M. Pr.: Rektor: Cic. pro lege Man. 10. — Sämtliche Kaiser, die den Namen Heinrich und Karl führen. — Reise von Stettin zu Lande nach der Krim, zu Wasser zurück; die größeren Nebenflüsse der deutschen Hauptströme und die berühmtesten Städte an den Hauptströmen. — Direktor: Hor. od. I, 3. — „Demnach holte D. Koch noch einige Punkte aus der Prüfungsschrift über die Materie von den philosophischen Vorkenntnissen des angehenden Juristen nach und berührte sonderlich die Psychologie."

18. Prüfung am 4. September 1799.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. I, 1. — Hor. od. I, 3. — Quint. X, 1. — Lat. Exercitium. — Übersetzung aus dem Französischen. — Von der ewigen Gottheit Christi. — Naturrecht: Ob der Sklavenhandel in

Afrika zu verteidigen? — Über den Geist der sogenannten poetischen Philosophie. — Nachricht von den Kaisern aus dem Lützelburgischen Hause. — Über den Charakter der älteren Poesie. — Spezifikation der Inseln auf dem Ostindischen Meere und derer nach Osten hinter China hinauf.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten; mehrere Aufgaben hat er nicht bearbeitet.

Aus den Arbeiten:

In dem Aufsatz 8 hat Meierotto folgende Stelle angestrichen:

„Die alten Poeten überließen sich gänzlich der Natur als ihrer Führerin, sie schöpften alles aus derselben, und quälten sich nicht ängstlich Geburten ihrer Einbildungs Kraft hervorzurufen. Daher ist die ältere Poesie natürlich ungezwungen, empfindungsvoll und feurig; und Homer ist nur dadurch so unnachahmlich gerathen, daß er sich gänzlich der ihn umgebenden Natur überließ, alle Eindrücke getreulich und mit feuriger Empfindung auffaßte, und seine Charaktere der Natur getreu mahlte, da hingegen die Dichter folgender Zeiten bey ihren Gedichten nicht den Eindrücken und Eingebungen der Natur folgten, sondern, indem sie sich ängstlich bemühten mit ihrer Einbildungs Kraft etwas zu erfinden, oft Werke voller Hirngespinste und übertriebene Charaktere hervorbrachten, und gezwungen, unnatürlich, und schwülstig wurden."

M. Pr.: Rektor: Die vornehmsten Glaubenswahrheiten der christlichen Religion; aus dem Articul. de Christo die Lehre von seinem dreifachen Amt. — Generaliora des Naturrechts, dann die Materien de pactis und de vero dicendo. — Cic. pro lege Man. 15. — Einige Merkwürdigkeiten von Rudolf Habsb. und seinen Nachfolgern. — Die an der See gelegenen Länder und Küsten von Asien, Afrika und Amerika. — Direktor: Hor. Od. I, 12. — Geschichte der älteren Philosophie. — Bachmann: Die Materie von der Schwere. — Gleichheit und Ähnlichkeit der Dreiecke.

19. Prüfung am 19. März 1800.[1])

8 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 14. — Cic. Cat. I, 11. 12. — Eurip. Phoen. 508—94; anzuknüpfen eine kurze Geschichte der dramatischen Poesie der Griechen. — Morceaux intéressants S. 47. — Encyklopädie der Philologie: Gründe für das Studium der alten Sprachen, sofern sie als das allgemeinste Bildungsmittel für Kopf und Herz angesehen werden können. — Lebensumstände und Lehrsätze des Pythagoras, nebst einer kurzen Beantwortung der Frage: wie ist der Geist der Pythagoreischen Philosophie in dem Charakter der

[1]) Hierzu XIX, 86.

damaligen Zeit begründet? — Vorzug der christlichen Sittenlehre vor der philosophischen Moral. — Naturrecht: Kann man wohl den Revolutionären Recht sprechen, z. B. den Schweizern, Niederländern, Portugiesen und amerikanischen Kolonien? — Merkwürdigkeiten des Conciliums zu Kostnitz. — Grenzen, Hauptprovinzen, berühmte Städte, Häfen, Handelsstädte, Produkte, Bergwerke von Frankreich. — Wie findet man den Logarithmus für die Zahl 9364,72? — Wie findet man die Zahl für den Logarithmus 3,8723344? — Wie findet man die Seite eines Quadrats, das einem gegebenen Dreieck oder Parallelogramm gleich ist? — Aërometrie: Korrektion der Barometerstände.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Der Aufsatz über das Studium der alten Sprachen[1]):

„Die mehrsten, welche das Studium der alten Sprachen dem der neuern nachsetzen und behaupten, es sei hinreichend, sich der Uebersetzung zu bedienen, um die Schriften der Alten zu lesen, irren darin, daß sie glauben, man kenne die Alten genug, wenn man den Inhalt ihrer Werke kenne. Sie halten eine Reihe von Jahren, die man auf das Studium der Alten verwenden muß, wenn man sie gründlich erlernen will, für verloren und glauben, man thue beßer, wenn man in dieser Zeit noch einmal so viel in den neuern Sprachen lesen oder diese Zeit den Wißenschaften widme. Man fühlt sich leicht geneigt, dies für ganz wahr und diesen Vorschlag für sehr vortheilhaft zu erkennen; allein man erwäge den Nutzen des Studiums der Alten und den Einfluß, den es auf unsere ganze Bildung hat, und dann urtheile man.

Wir verlangen von einem Schriftsteller, daß seine Lektüre uns nicht allein angenehm unterhalten, sondern auch, daß sie unserm Geiste Nahrung, unserm Geschmacke eine gute Richtung geben, daß sie unser Gefühl veredeln und unser Herz beßern soll; aber wo finden wir diese Forderungen mehr befriedigt, als in der römischen und griechischen Litteratur? Oder glauben wir etwa in unserer deutschen Litteratur lyrische Dichter, wie Horaz und Pindar, oder epische wie Virgil und Homer aufstellen zu können, die uns jene ersetzen könnten, oder sie uns unentbehrlich machten? Bisjetzt sind uns und jedem neuern Volke Griechen und Römer, in Dichtkunst und Beredsamkeit und großentheils auch in den bildenden und zeichnenden Künsten, noch Vorbilder und Muster gewesen, und jedes Volk glaubte nur dann dem Gipfel der Vollendung näher gekommen zu seyn, wenn es die Griechen glücklich nachgeahmt und den Regeln, die es sich aus ihren hinterlaßenen Werken abgezogen, getreu gearbeitet hatte. Sollten wir also gegen ein Volk undankbar sein wollen, dem

[1]) Als Probe dafür, wie die Jugend zu einer Hochschätzung und Überschätzung der alten Sprachen angeleitet wurde. Von der gleichzeitigen Blüte deutscher Dichtung scheinen Lehrer und Schüler des Stettiner Lyceums nichts geahnt zu haben.

wir unsere jetzige Bildung fast allein zu verdanken haben und deßen Fußtapfen wir bisher mit so glücklichem Erfolge nachgegangen sind. Denn was war anders die Veranlaßung der Palingenesie der Wißenschaften, als das Studium der Alten, auf das man wieder einige Aufmerksamkeit zu richten anfing? Nur Schade, daß es den Deutschen hierin so ging, wie uns Horaz von den Römern sagt: Serus enim Graecis admovit acumina chartis. Hätte man sich eher danach umgesehen, quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent, so würde die Bildung der Deutschen nicht so lange verzögert worden seyn. Aber jetzt dieses so nützliche und wirksame Bildungsmittel des Verstandes wegzuwerfen, würde nicht sehr vortheilhafte Folgen haben. Der gewöhnliche und schon oben angeführte Tadel, der das Studium der alten Sprachen zu treffen pflegt, ist, daß man eine zu lange Zeit auf die Erlernung derselben zubringen müße. Aber wenn wir nicht erst mit vieler Mühe nachgraben müßten, um das wahre Gold aus den alten Schriftstellern herauszufinden, so würden sie uns auch nicht so wert und theuer sein. Ein schöner Gedanke, Eine Wahrheit, mit Mühe aufgefunden, gewährt uns weit mehr Vergnügen und prägt sich weit tiefer in unsre Seele ein, als ein ganzes Buch voll moralischer Sentenzen, deren Sinn uns offen und klar vor Augen liegt und wobei unserm Verstande nichts, selbst zu finden, übrig gelaßen ist. Das Herz wird oft sehr wohlthätig von dem Feuer einer treffenden moralischen Wahrheit erwärmt, die sich uns unverhofft darbietet; eine einzige solche Stelle erzeugt in uns oft die schönsten Vorsätze, giebt uns Anlaß zu nützlichen Reflexionen über uns selbst. Es ist eine so wunderbare Ehrfurcht, die uns erfüllt, wenn wir in einem Dichter einen Vers lesen, der so ganz aus unserer Seele gesprochen ist, und deßen Wahrheit unser Gefühl erweckt, und gewiß, Niemand, der es erfahren hat, wird läugnen, daß dies auf seinen Charakter, auf die Bildung seines Herzens einen wohlthätigen Eindruck äußere. Daß aber das Studium der Alten für den Geist fast unstreitig das beste Bildungsmittel sey, wird jeder bezeugen können, der bei dem Studium eines alten Schriftstellers sich selbst beobachtet hat. Wie werden nicht fast alle Seelenkräfte dabei geübt, und vorzüglich der Scharfsinn, die Einbildungskraft, das Gedächtniß? Welche Gewandheit erlangt der Geist nicht dadurch, daß er, um den wahren Sinn einer dunkeln Stelle zu finden, den Gedanken von allen Seiten ansehen, ihn auf alle Art zu erklären suchen und erwägen muß, wie er, so oder so verstanden, in den Zusammenhang paßt oder nicht? Die Gewandheit, die der Geist durch solche Uebung, theils im Ganzen, theils in seinen einzelnen Kräften, erlangt, gleicht ganz der des Körpers, welcher, nur durch alle Arten von Uebung, geschmeidig und geschickt wird. Dadurch daß der Körper sich im Gehen übt, erlangt er zwar die Fertigkeit, einen Platz schnell zu durchlaufen, allein weiter auch nichts; eben so würde der Geist, wenn man ihn blos gewöhnte, leichte Sachen zu faßen, nie, sich mit Mühe in mehrerem zu üben, auch nur eine, und zwar nur eine sehr geringe Fertigkeit besitzen, nehmlich die, leichte Sachen und faßliche Gedanken schnell zu durchlaufen. Allein, käme es darauf an, sich mit Mühe durchzuarbeiten, Hinderniße aus dem Wege zu räumen, so würde er aus Mangel an Stärke und aus Ungewohntheit anstrengender Arbeit, entweder ermüden, oder mit gewöhnlicher Leichtigkeit über die Oberfläche hinwegschlüpfen. Dagegen kann aber ein durch das Studium der Alten geübter Geist mit weniger Mühe solch ein Dunkel mit der Schärfe seiner Beurtheilungskraft durchbrechen und durch das Licht seines Verstandes erhellen."

2. Anfang des Aufsatzes aus dem Naturrecht (8. Aufgabe):

„Eine Revolution, d. h. ein Aufstand und Widersetzung eines Volks gegen den Befehl seines Landesherrn, scheint, dem Rechte der Natur nach ganz unerlaubt und ungerecht zu seyn. Der Landesherr, dem das Volk Gehorsam und den Eid der Treue zugeschworen hat, kann von seinem Volke billig verlangen, daß es seinem Eide treu bleibe und seinen Befehlen sich nicht widersetze. So würde aber jeder Landesherr von seinen Unterthanen auch das Unbilligste verlangen, es grausam behandeln und bedrücken können, ohne befürchten zu dürfen, daß man ihn einer Ungerechtigkeit beschuldigen könne, wenn er nicht auch an Pflicht und Eid gebunden wäre, die er dem Volke eben so gut zuschwur, als das Volk ihm Treue und Gehorsam. Die Forderungen [1]) des Fürsten an die Unterwürfigkeit seiner Unterthanen kann er nur in so weit behaupten, als sie mit der Menschlichkeit und dem Rechte der Natur übereinstimmen. Sobald die Gesetze dieses Rechtes verletzt werden, so wird der Fürst ungerecht, das Volk ist nicht mehr verbunden, seine Befehle anzuerkennen, den geschwornen Gehorsam zu leisten. Einige Beispiele werden dies in ein helleres Licht setzen. Wenn ein Fürst seine Unterthanen zu Sklaven machen will, und sie grausam behandelt, wenn er ihnen eine mäßige Freiheit, die jedes Volk von seinem Fürsten jeder einzelne Unterthan von seinem Obern mit Recht verlangen kann, untersagt, und sich anmaßt, nach Gefallen über seine Untergebenen zu schalten und sie als Leibeigne zu betrachten; wer wird es dann einem Unterthan oder einem ganzen Volke verargen, daß es ein so sklavisches Joch abzuschütteln sucht und den Eid der Treue bricht, weil der Landesherr dadurch, daß er den seinen zuerst brach, sie hinlänglich dazu berechtigte?"

M. Pr.: Rektor: Die verschiedenen Bedeutungen der Namen von den theologischen Wissenschaften; die Beschaffenheit der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo, sodann die Bedeutung und Wirkung der Sakramente in puncto der Kontrovers mit den Päpstlichen. — Die Theologen übers. Psalm 1 und 3, Röm. 1. — Spanien, die Schweiz, die größeren Nebenflüsse der deutschen Hauptströme. — Brandenburgische Geschichte, Grund des Unterschiedes zwischen König in Preußen und König von Preußen. — Direktor: Die Sekten der griechischen Philosophie und ihre Lehren und Meinungen. — Eurip. Phoen. — Hor. sat. I., 9. — Musikdirektor Bachmann: Geometrie und Trigonometrie.

20. Prüfung am 8. September 1800.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. II, 1. — Hebr. 1 ins Lat. übers. — 1. B. Mos. 22, 1—8 ins Lat. übers., mit Analyse. — Lat. Exercitium (Brief aus dem Gellert). — Übersetzung aus dem Französischen. — Hom. Il. VI, 440—93. — Hor. od. I, 35, mit Erklärung. — Theologie: Über die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion. — Philosophie:

[1]) Diesen und den folgenden Satz hat Meierotto angestrichen.

Vergleichung des Plato und des Aristoteles in Absicht der systematischen Philosophie. — Encyklopädie: Welche Vorzüge haben die schönen Künste in Absicht der schönen Darstellung vor den schönen Wissenschaften, und inwiefern verdienen diese vor jenen den Vorrang? — Ein Unteroffizier wird gefragt, wie stark seine Wache sei. Er antwortet: „Wäre mir gestern nicht ein Mann desertiert, so könnte die Hälfte meiner Mannschaft in der Wachstube sein, ein Dritteil auf Pikets und ein Viertel auf dem Posten stehen.“ Wieviel Soldaten waren also da? — Wie findet man die Seite eines regulären 24ecks in und um den Kreis, wenn der Halbmesser gegeben ist, und wie groß ist diese Seite für einen Halbmesser von 3 Fuß? — Wie kann man das eigentümliche Gewicht der Körper durchs Abwägen in flüssigen Mitteln, die selbst schwer sind, ersehen, a) wenn die abzuwägenden Körper in der Flüssigkeit untersinken, b) wenn sie darauf schwimmen? — Kurze Nachricht von Caroli I. Regierung und Tode. — Geographie der Schweiz. — Der Jurist hatte noch zu bearbeiten Naturrecht: a) Richtige Erklärung eines Schwurs; b) ob eine reservatio mentalis gültig sei; c) Untersuchung, inwiefern der wegen seiner Gewissenhaftigkeit so sehr gerühmte Att. Regulus seinen Eid gehalten oder nicht gehalten.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Rektor: De Deo, creatione, providentia, praedestinatione, Christo. — Die Theologen übers. und analysierten 1. B. Mos. 23 und Hebr. 2. — Italien, die europäischen Häfen am Mittelländischen Meer, die vornehmsten Nebenflüsse von Donau, Rhein und Elbe mit den Städten daran. — Die merkwürdigsten Begebenheiten aus der Geschichte der Häuser Tudor und Stuart. — Direktor: Hor. od. I, 37, „welches mit hinzugefügten nöthigen Erklärungen, Anmerkungen aus den Röm. Alterthümern. und Anzeige des besonderen Vorfalls als Veranlaßung zu dieser Ode geschahe“. — Die Systeme des Plato und des Aristoteles.

21. Prüfung am 11. März 1801.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 16, mit Erklärung. — Cic. Cat. IV, 10. — Lat. Exercitium (versio latina). — Hom. Il. VII, 67–91, mit Erklärung. — 2. B. Mos. 5, 1—12 lat. übers., mit Analyse. — Röm. 5, 1—12 desgl. — Morceaux intéressants Stück 78. — Theologie: Was man von denen zu halten, die zeitlicher Vorteile wegen zu einer andern Religion übergehen? — Encyklopädie der Geschichte:

Über die wichtigsten Hülfswissenschaften beim Studium der Geschichte. — Logik: Über die Erzeugung der materiellen und immateriellen Begriffe? — Geschichte: Wer die Maiores Domus in Frankreich gewesen? Wie Pippin auf den Thron gekommen? Was Pippin in Italien verrichtet und zum Vorteil des Papstes getan? Was Karl der Große in Italien verrichtet und zum Vorteil des Papstes getan? — Grenzen, Hauptprovinzen, vornehmste Städte, Häfen und Produkte von Schweden. — Es hat jemand 118 Stücken von dreierlei Geldsorten, nämlich Dukaten zu 5 Gulden, Karolinen zu 11 Gulden und Souverains d'or zu 15 Gulden. Es beträgt aber jede Sorte soviel Gulden als die andere. Wieviel Stücke sind es von jeder Sorte? — In einem Dreieck, von dem zwei Winkel und eine Seite gegeben sind, die übrigen Stücke zu finden. — Über Sauerstoffgas und Wasserstoffgas.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten. Die des Theologen füllen 27 gebrochene Folioseiten.

Aus den Arbeiten:

Aus der 8. Aufgabe (Theologie): „Wer könnte es wohl jemanden verargen, wer ihn verdammen, der eine Religion verließe, die voll von Mißbräuchen und Irrthümern wäre, wo gewinnsüchtige Pfaffen die Dummheit und den Aberglauben zu erhalten suchten, und den, als einen Hochverräther, und Ketzer mit dem Bannstrale verfolgten, der es wagte über ihren Wahn sich zu erheben, und das Licht der Aufklärung anzuzünden? Hier war innerer Trieb nach Wahrheit und das Verlangen von Gott, dem Urheber aller Dinge, reinere und geläutertere Begriffe zu haben, der Grund zu seinen Handlungen, und dieser Grund ist gültig genug uns zu einer Religionsveränderung zu vermögen; denn wie kann jemand sagen: ich bekenne mich zu einer Religion, ich verehre das höchste Wesen, wenn ihm der Gebrauch seiner Vernunft untersagt wird, wenn man es ihm als ein Verbrechen anrechnet, selbst zu denken, zu urtheilen und zu prüfen?“

M. Pr.: Rektor: Die Lehre von dem prophetischen, hohenpriesterlichen und königlichen Amte Christi; Übersetzung und Erklärung einiger Grundstellen aus dem Hebräerbrief. — Der Theologe las und übers. einige Verse aus 2. B. Mos. 6. — Aus der Geschichte von Frankreich erst Generaliora, dann aber von den Königen aus dem Hause Bourbon Specialiora. — Direktor: Hor. od. II, 13 übers. und erstlich die Disposition und Hauptideen des Dichters angegeben, dann einzelne Stellen mit gehörigen Erklärungen begleitet. — Einige Materien aus der Logik. — Musikdirektor Bachmann: Trigonometrie. — Physik. — Darauf traten die Abiturienten und sämtliche Scholaren ab.

22. Prüfung am 25. September 1801.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 9, mit Anmerkungen. — Tac. ann. II, 14. — Liv. II, 23. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. IX, 307—61, mit Anmerkungen. — 1. B. Mos. 8, 1—6 lat. übers., mit Analyse. — Jak. 2, 1—10 lat. übers., mit Erklärung. — Übersetzung aus dem Französischen (Mercier). — Theologie: Worin der Unterschied zwischen Theologie und Religion bestehe, ob die natürliche Religion hinreichend zur Seligkeit sei, und was für Bedeutungen das Wort religio bei den lateinischen Schriftstellern habe. — Logik: Regeln für die Definition. — Encyklopädie der Wissenschaften: Inwiefern ist das Studium der Sprachen als ein allgemeines Bildungsmittel für die verschiedenen Seelenkräfte anzusehen? — Geschichte: Warum sich die russischen Monarchen Herren aller Reußen genannt? — Geographie: Spezifikation der sämtlichen vornehmsten Lande Asiens. — Zwei Reisende A und B verzehren in einem Wirtshause 16 Tlr 20 Groschen. A bezahlt täglich 5mal so viel Groschen, als er Tage dablieb. B blieb einen Tag länger, bezahlte auch täglich 2 Groschen mehr. Wie lange blieb jeder, und wieviel bezahlte jeder täglich und überhaupt? — Wie verhält sich die Kugel zu einem Cylinder, dessen Grundfläche ihrem größten Kreise und dessen Höhe ihrem Durchmesser gleich ist? — Woher kommt es, daß ein Gegenstand im Wasser der Oberfläche desselben um den vierten Teil näher zu sein scheint, als er wirklich ist?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (32 sorgfältig geschriebene Folioseiten mit schmalem Rand).

M. Pr.: Rektor: Die Lehre de peccato, mit den Beweisstellen des N. T. — 1. B. Mos. 9. — Geschichte von Rußland. — Die Inseln des Archipelagus. — Direktor: Hor. od. III, 5. — Die Lehre von den Urteilen. — Musikdirektor: Trigonometrische Aufgaben. — Die Lehre vom Wärmestoff.

23. Prüfung am 5. April 1802.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 6, mit Erklärung. — Liv. II, 32. — Tac. ann. II, 70. 71. 72. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. X, 1—35, mit Erklärung. — Übersetzung aus dem Französischen (Flechier). — Theologie: Ob die gewöhnliche Einteilung der Sünden in Bosheits- und Schwachheitssünden noch beizubehalten sei, und ob darauf viel ankomme. — Philosophie: Welche Fortschritte hatten die Griechen zur Zeit des Sokrates in der Philosophie gemacht, und

worin bestehen die Verdienste dieses Philosophen als Reformators in der Philosophie? Welches sind seine vorzüglichsten Schüler? — Merkwürdigkeiten von den Majores domus in Frankreich, von Pippin und Karl dem Großen. — Grenzen von Böhmen, Franken, Schwaben, Baiern. Spezifikation der transrhenanischen Länder, welche die Franzosen dem Deutschen Reiche abgerissen haben. — Zwei Plätze A und B haben jeder die Figur eines Quadrats. Sie sollen beide mit Quadratsteinen von 1 Quadratfuß gepflastert werden. Wäre die Seite des □A dreimal und die des □B viermal größer, so gebrauchte man 180 Quadratsteine, um eine Reihe in jedem Quadrat zu pflastern. Oder wäre der Flächeninhalt des □A fünfmal und der des □B sechsmal größer, so würde man 7400 Quadratsteine gebrauchen, um beide Plätze ganz zu belegen. Wie groß ist die Seite jedes Quadrats? — Wie findet man den Halbmesser eines Kreises, dessen Fläche der krummen Oberfläche eines gegebenen abgekürzten Kegels gleich ist? — Über die verschiedenen Zustände des Wassers unter verschiedenen Temperaturen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (24 eng und schön geschriebene gebrochene Folioseiten).

M. Pr.: Rektor: Über den Artikel de Deo. — Die Inseln in dem sogenannten Archipelagus; Ursprung und Lauf der Ströme Deutschlands und die an denselben liegenden merkwürdigen Städte. — Geschichte von Portugal und Spanien. — Direktor: Hor. od. III, 16. — Musikdirektor: Einige Lehrsätze nach Anleitung des Karstenschen Lehrbuchs. — Die Lehre vom Feuer. Der Abiturient Struve konnte wegen Erkrankung der mündlichen Prüfung nicht beiwohnen. „Da indessen seine Lehrer ein sehr günstiges Urteil von ihm fällen, da er in einer Reihe von 6 Jahren durch musterhafte Aufführung und durch einen sehr anhaltenden und in allen Lehrobjekten sehr glücklichen Fleiß sich vor allen seinen Mitschülern rühmlich ausgezeichnet; da überdies die von ihm angefertigten Prüfungsarbeiten sehr zu seinem Vorteil entschieden, so soll auch ihm das Zeugnis der Reife zur Universität unter der Voraussetzung erteilet werden, daß er keine Ansprüche auf Stipendien mache; im entgegengesetzten Falle würde er sich auf der Universität einer mündlichen Prüfung unterwerfen müssen."

24. Prüfung am 16. September 1802.

8 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 29, dazu Einleitung und Erklärung. — Liv. II, 35. — Tac. ann. III, 12. — Lat. Exercitium. — Apost. 5. —

1. B. Mos. 17. — Morceaux intéressants S. 206. — Theologie: Von der Gottheit Christi. — Philosophie: Einteilung der philosophischen Wissenschaften nach dem Kantschen System. — Encyklopädie: Von den Hülfswissenschaften beim Studium der Geschichte. — Merkwürdigkeiten und Verdienste Karls des Großen. — Helvetien (Grenzen, Kantons, Städte). — Eine Zahl ist das Doppelte der andern, und die Differenz der Quadrate beider Zahlen ist 75. Welches sind die beiden verlangten Zahlen? — Wie verhält sich ein Prisma gegen eine Pyramide, wenn beide gleiche Grundflächen und gleiche Höhen haben? — Theorie der Kleistschen Flasche.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Anfang und Schluß der Arbeit aus der Theologie (von dem Abiturienten Jobst, „der in Fähigkeiten und Kenntnisse alle seine Mitschüler übertraf"):

„Daß Christus ein Muster der Tugend gewesen — darüber herrscht unter allen Christen nur Eine Stimme; daß er aber göttlicher Natur gewesen ist — dagegen nähren viele die armseligsten Zweifel. Und gleichwohl sprechen diese Zweifler selbst so mächtig gegen sich, wenn sie zugeben, daß Christus in jeder Hinsicht tadellos, edel, vollkommen gewesen ist. Ist denn menschliche Natur einer Vollkommenheit fähig? Wo lebt der Mensch, der, wie Christus, rufen kann: Wer mag wider mich auftreten, und mich eines Fehlers zeihen? Wer hat jemals jene unbescholtene Reinheit der Sitten, jene bezaubernde Herzensgüte, jene rührende Sanftmut, jene hinreissende Menschenliebe erreicht, die Christus der Gesalbte, durch sein ganzes Leben zeigte?" ...... „Stehe auch du einst aus dem Grabe auf, elender Sophist, wenn du es vermagst! Erwache aus dem ewigen Schlummer des Todes, wenn deine Kräfte hinreichen, seine eisernen Fesseln zu zerbrechen, und beweise so, daß auch Christus nur Mensch war! Erhebe dich, wie er, sichtbar im Antlizze der Volksmenge zu den Wohnungen des ewigen Friedens, und dann rühme dich, den Beweis für Christus Menschheit geführt zu haben! Aber vermagst du es nicht, elender, nichtiger Klägling, dann erkühne dich nicht, dem Gottessohn seine Göttlichkeit abzusprechen."

2. Aus dem Aufsatz über Kant (von demselben Abiturienten):

„Die Barbarei des Mittelalters verdrängte lange Zeit den freien Untersuchungsgeist der Philosophie, die das Eigenthum der Araber geworden war. Nur erst spät gelang es einigen vorzüglichen Köpfen durch das Studium der alten Literatur die Nacht in der Philosophie etwas zu erhellen. Das Anbrechen des vollen Tages führte in der neuesten Zeit Kant herbei. Durch ihn entstand eine grosse Revolution in der Philosophie, und eine kritische Reform aller bisherigen Systeme. Nicht nur das Gebiet der Beobachtung und Erfahrung, sondern auch das der spekulativen Philosophie hat er um vieles erweitert. Kants Absicht ging dahin, die philosophische Disciplin von allen überflüssigen und schwankenden Lehrsäzzen zu reinigen, und die ganze menschliche Erkenntniß auf allgemein gültige Principien zurück zu führen. Ueberhaupt hat er das Verdienst, das Gebäude des menschlichen Wissens um vieles richtiger geordnet, und näher bestimmt zu haben."

M. Pr.: Rektor: Die Lehre von den Sakramenten. — Die Theologen übers. und erklärten 1. B. Mos. 15 und Apost. 6. — Die Regenten Deutschlands aus dem Karolingischen Stamme. — Direktor: Hor. od. IV, 4. — Musikdirektor: Die Lehre von der Kugel. — Die einfachen Stoffe in den drei Naturreichen. — Die Abiturienten wurden von dem Gen.-Superint. Ringeltaube mit der Ermahnung entlassen: „sich auf der Universität gegen die akademischen Gesetze folgsam zu beweisen und sich in keine geheime Verbindungen einzulassen, wodurch sie den Zweck ihres Universitätsbesuchs ganz verfehlen würden."

25. Prüfung am 14. März 1803.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 3, mit Erklärung. — Tac. ann. III, 53. 54. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XIII, 274—295, mit Erklärung. — Jak. 1, 17—27, mit Analyse. — 1. Sam. 12, 1—6, lat. übers. und erklären. — Franz. Exercitium. — Theologie: Über den Begriff der Religion und der Quelle derselben nebst einem Anhange über die verschiedenen Bedeutungen des Wortes Offenbarung. — Philosophie: Welchen Einfluß hat das Studium der Psychologie auf andere Zweige des menschlichen Wissens? — Geschichte der Juden von Moses bis zum Untergang des Königreichs Juda. — Beschreibung aller Teile des Mittelländischen Meeres. — Encyklopädie der praktisch-mathematischen Wissenschaften. — Die Summe zweier Zahlen (28) und die Summe ihrer Quadrate (400) ist gegeben. Wie findet man die Zahlen selbst? — Wie verwandelt man die krumme Oberfläche eines gegebenen Cylinders in einen Kreis? — Über den Bau des Auges und die Aufhebung seiner Fehler durch optische Gläser.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des philosophischen Aufsatzes (9):

„Wenn das verfloßne Jahrhundert schon viele Verdienste um Aufklärung und Sittenverbesserung hat, wenn es in jeder Hinsicht zu den merkwürdigsten dieses Jahrtausends gerechnet werden kann, da es Wohl und Glückseligkeit über so viele Staaten, Nationen und Volksklassen verbreitete, so muß der Staatsmann wie der Philosoph, der Gelehrte wie der Handwerker, der Kaufmann wie der Landmann segnende Blikke auf die Vergangenheit werfen und dem Schicksale danken, daß es ihn in einer Zeit gebohren werden ließ, wo alles der Bildung und der Aufklärung und mit ihnen dem Wohlstande und der Zufriedenheit mit Riesenschritten entgegeneilte. Ja! jeder Mensch, vorzüglich aber unter ihnen der gebildetere der um wahre Aufklärung bemühte, hat dem

verfloßnem Jahrhunderte viel, sehr viel zu danken, indem durch den Lauf seiner letzten Hälfte, Licht über so viele Zweige des menschlichen Wissens verbreitet wurde, die bis dahin noch sehr unangebauet, und zur Schande der Menschheit sey es gesagt, fast gar nicht gekant waren."

M. Pr.: Direktor: Encyklopädie der Wissenschaften, und zwar die Abschnitte von der Geschichte und Philologie. — Einleitung der Philosophie nach dem Kantschen System. — Der Theologe übers. Hom. Il. XIV, 82—102. — Hor. od. IV, 8. — Konrektor Jantzen: Einige Fundamentalbegriffe der Theologie und die nötigen Beweisstellen. — Psalm 72. — Abschnitte aus der ältesten Geschichte historisch wichtiger Völker. — „Der Musikdirektor Bachmann war krankheitshalber abwesend, folglich wurde in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften keine Prüfung veranstaltet."

26. Prüfung am 31. August 1803.

8 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 6, mit Erklärung. — Tac. ann. III, 68. 69, nebst Einleitung. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XV, 184—211, nebst Einleitung und Anmerkungen. — Ep. Joh. 3, 13—18 lat. übers. und erklären. — Spr. Sal. 13, 3—7 lat. übers. und analysieren. — Morceaux intéressants S. 58. — Yorik Sentimental Journey., Edition stereotype p. 76. — Theologie: Wie verfahren die Schriftsteller der Bibel in der Erklärung des Daseins und der Eigenschaften Gottes? — Psychologie: Von den äußern und innern Sinnen, von den Vorstellungen, die wir dadurch erhalten. — Logik: Von den Erfordernissen zur Erzeugung materieller und immaterieller Begriffe. — Encyklopädie: Der Nutzen des Studiums der Encyklopädie. — Kurze Erzählung des Peloponnesischen Krieges. — Die Besitzungen der Kronen Dänemark und Schweden in Deutschland. — Wie findet man zwei Zahlen, deren Summe 35 und die Summe ihrer Quadrate 625 gegeben ist. — Wie findet man den Inhalt eines abgekürzten geraden Kegels im Kubikmaße, wenn seine Achse und die Halbmesser seiner Grundflächen gegeben werden? — Vom Schall und Ton.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr. (von 9 bis 1 Uhr): Direktor „eröffnete die Prüfung mit einer kurzen lateinischen Anrede, worin er ihnen Dankbarkeit gegen die Schulanstalt, der sie ihre erste Bildung verdanken, und stete Achtung für die Schriftsteller empfahl, durch deren Lesung in ihnen der Sinn für das Edle und Schöne geweckt worden war." — Hor. od. IV, 14. — Hom. Il. XV, 211—61 übers., „nebst der

nötigen Erläuterung in grammatischer und ästhetischer Hinsicht". — Konrektor: 1. B. Mos. 14, 1—6. — Die Einteilung der theologischen Wissenschaften, in lat. Sprache. — Musikdirektor: Beweis einiger Lehrsätze aus der körperlichen Geometrie. — Materie vom Licht.

27. Prüfung am 7. März 1804.[1])

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 1. — Cic. pro Arch. 11. 12. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XVI, 49—100. — 1. B. Mos. 48, 8—12. — 1. Petri 5, 6—10. — Eine Stelle aus Morceaux intéressants. — Yorik Sentimental Journey. p. 77. — Theologie: Übersicht der Disziplinen, welche die exegetische Theologie ausmachen. — Philosophie: Von dem Unterschiede der Begriffe nach ihrer Völligkeit. — Geschichte: Karl der Große und Ludwig der Schwache, eine Parallelbiographie. — Geographie: Beschreibung der preußischen Länder von Memel bis Emden, nebst Angabe der Küstenländer, welche zwischen Memel und Emden nicht preußisch sind. — Encyklopädie: Zu welchem Zweck studiert man lebende und tote Sprachen, und welche Vorzüge haben sie gegenseitig? — Stereometrie: Wie findet man einen Kegel, der eben soviel körperlichen Inhalt hat als ein Cylinder von bekannter Grundfläche und Höhe? — Physik: Von den schallenden und klingenden Körpern.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Der Direktor eröffnete die Prüfung mit einer lateinischen Anrede an die Abiturienten, worin er sie ermunterte, der Schulanstalt, in welcher sie sich zum zweckmäßigen Besuch der Universität vorbereitet hätten, auch abwesend durch Fortsetzung des wissenschaftlichen Eifers und durch moralisch gute Aufführung Ehre zu machen. — Hor. od. I, 3, „lateinisch erklären, die Veranlassung und den Inhalt der Ode erklären und sodann übersetzen". — Einige Fragen aus dem Kapitel der logischen Definitionen. — Hom. Il. XVI, 101—30. — Der Konrektor prüfte den Theologen über die Einleitung zu den theologischen Wissenschaften in lat. Sprache, ließ die Begriffe, welche die Schriftsteller A. und N. T. von Gott vorgetragen, entwickeln und eine Beweisstelle aus dem A. T. Jes. 6, 3 erklären. Sodann wurde Petri 5, 5 erläutert und übersetzt. — Die Epochen der Universalgeschichte und der deutschen Geschichte. — Musikdirektor: Einige Lehrsätze aus der körperlichen Geometrie. — Die Lehre von der Elektrizität.

---

[1]) Hierzu XIX, 100.

28. Prüfung am 20. August 1804.

8 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 7. — Aus Cic. pro lege Man. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XVI, 384—418. — Hebr. 1, 13. 14—2, 1—4. — Psalm 90, 1—6. — Franz. Exercitium. — Vic. of Wakef. p. 109. — Theologie: Wo und wodurch wird die Göttlichkeit Christi bewiesen? — Philosophie: Wie weit war man zur Zeit des Sokrates in dem Studium der Philosophie gekommen, welche Verdienste erwarb er sich um diese Wissenschaft, und welches sind seine bedeutendsten Schüler, durch welche die Philosophie vervollkommnet wurde? — Encyklopädie: In welche Hauptteile zerfällt das ganze Gebiet der historischen Wissenschaften, welches sind für die Juristen und welches für die Theologen die wichtigsten? — Geschichte: Übersicht der Geschichte des Deutschen Reichs von Rudolf von Habsburg bis Karl IV. — Geographie: Die Besitzungen der Europäer in Ostindien. — Arithmetik: Wie findet man 2 Zahlen, deren Unterschied 8 ist und deren Quadrate zusammen 832 machen? — Stereometrie: Wie findet man den körperlichen Inhalt einer Pyramide im Kubikmaß, wenn die Größe der Grundfläche und Höhe bekannt ist? — Physik: Erklärung des Verbrennens der Körper nach dem phlogistischen und dem antiphlogistischen System.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Der Direktor war durch eine Reise verhindert, an der Prüfung teilzunehmen. — Konrektor: Liv. XXII, 14. — Die Schwäbischen Kaiser. — Die Lehre von der Trinität. — 5. B. Mos. 8. — Musikdirektor: Lehre von den Kugelschnitten. — Lehre vom Wärmestoff.

29. Prüfung am 27. März 1805.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ars poet. 391—425, mit Einleitung. — Tac. ann. IV, 28. 29. 30. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XVII, 140—68, mit Erklärung. — Hebr. 10, 22—27 lat. übers. — Psalm 19, 2—7 lat. übers., mit Analyse. — Morceaux intéressants S. 30. — Theologie: Über die Bedeutung des Ausdrucks Teufel in der H. Schrift. — Welche Teile der Philosophie sind von den ältern griechischen Weltweisen vorzüglich bearbeitet worden? Wie wurde von Plato schon das Gebiet der Metaphysik begrenzt, und was verstand er unter Ideen? — Encyklopädie: Übersicht der theologischen Wissenschaften und Angabe der Hülfswissenschaften, welche einen vorzüglichen Einfluß auf das Studium der Theologie haben. — Karl V.,

Franz I., Heinrich VIII. parallelisiert. — Die wichtigsten See- und Handlungsstädte in Spanien. — Die Breite eines Rechtecks sei um 10 Fuß kleiner als die Länge desselben, und der Inhalt der ganzen Fläche sei 504 Fuß. Wie groß ist dann jede Seite des Rechtecks? — Parallele Ebenen sind durchgängig gleich weit voneinander entfernt. — Die Wirkung der Saugpumpe.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Der Direktor eröffnete die Prüfung mit einer lateinischen Anrede an die Abiturienten, in welcher er ihnen die fleißige Lesung des Horaz auch für die Jahre der Universität und des männlichen Alters empfahl. — Hor. ep. II, 1—35 lat. erklärt und dann übersetzt. — Hom. Il. XVII, 1—32. — Konrektor: 1. B. Mos. 18, 23—26. — Hebr. 8, 1—6. — Reformationsgeschichte. — Musikdirektor: Fragen aus der Körperlehre. — Materie vom Regenbogen. — Gen. Superint. Ringeltaube erinnerte die Abiturienten, „sich auf Universitäten vor schädlichen Verbindungen und vor solchem Umgange zu hüten, der sie zu immoralischen Handlungen verleiten könnte“.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt in der Schule	Stud.	Univ.
				1. Prüfung am 29. August 1789.				
1.	Levezow, J. Andr. K.	19	Stettin	Konrektor		8	Th.	H.
2.	Brehmer[1]), J. Gottfr.	19	Stettin	Böttcher		7		
3.	Lange[2]), J. Gust. K.	19	Stettin	Major a. D.		5	J.	H.
4.	†Wernich, K. L. Gottl.	19	Penkun	Prediger		6		
5.	†Bogenschneider, J. F. Jak.	20	Stettin	Bedienter		8		
6.	†Bensel, Gottfr. W.	18	Gr. Kussow / H. P.	Prediger	Pr. zu H.[5])	4		
7.	†Morgen, F.	19	Stolpe	Prediger	Pr. zu H.	5		
8.	†Krüger, A. F.	21	Pflugrad / H. P.	Prediger	Pr. zu H.	6		
				2. Prüfung am 25. Februar 1790.				
9.	†Hasselberg, Dan. F.	21	Stettin	Gerichtssekretär	Pr. zu H.	7	J.	H.
(4.)	Wernich	19½				7	Th.	H.
10.	Wellmann, K. L. Gottl.	19	Stettin	Acciseinspektor	Pr. zu H.	3	Th.	H.
(7.)	Morgen	19½				6	Th.	H.
11.	Dreist, F. Chr.	20	Papenkopf / H. P.	Prediger	Pr. zu H.	4½	Th.	H.
12.	Zechin, K. L.	19	Stettin	Registrator	Pr. zu H.	8	J.	H.
(6.)	Bensel	18½				5	Th.	H.
13.	Drahm, J. Jak.	19	Stettin	Schneider	Pr. zu H.	5	Th.	H.
				3. Prüfung am 14. Oktober 1790.				
14.	Rörich, K. F.	18½	Stettin	Ober-Acciseinspektor	Pr. b. Subr.	4	Th.	H.
15.	Stüver[3]) K. H.	18½	Stettin	Kanzleiinspektor	Pr. b. Subr.	5	J.	H.
				4. Prüfung am 18. März 1791.				
(5.)	Bogenschneider	21½				9½	Th.	K.
16.	Krause, J. Gottl.	20	Damm	Bürgermeister	Pr. b. Rektor / Damm	6	Th.	H.
17.	Rostcovius[4]), E. S.	19	Bussow / Neum.	†Prediger	Sch. Friedeberg	5	Th.	H.
18.	Luge[4]), F. Dav.	18	Bussow / Neum.	Prediger	Pr. zu H.	6	Th.	H.
19.	Friderici, J. L.	20	Schillersdorf	Prediger	Pr. zu H.	7	Th.	K.

[1]) Er blieb trotz der Reife noch ein halbes Jahr. [2]) Er war selbst im Griechischen gut, obwohl er Jura studieren wollte.
[3]) Er hat die theologischen Lektionen mitgenommen. [4]) Sie zeichneten sich dadurch aus, daß sie sich auch im Französischen geübt hatten.
[5]) = Privatunterricht zu Hause.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt in der Schule	Stud.	Univ.
			5. Prüfung am 26. März 1792.					
20.	†Nagel, J. Chr.	20	Bahn	Prediger	Pr. zu H.	7		
21.	van Scheven[1]), J. A.	19½	Crien / V. P.	Prediger	Sch. Anklam	3		
22.	Jensen. Sigm. Em.	19	Cöslin	Organist	Sch. Cöslin	5	Th.	H.
23.	Schmäling[1]), G. F.	18	Cammin	Kaufmann	Sch. Cammin	7		
24.	Müller, A. W.	20	Speeck / Cammin	Amtmann	Sch. Stargard	2¾	Th.	H.
25.	Zitelmann[1]), J. L. S.	18	Stettin	Advokat		7		
26.	Krause[1]), G. L. A.	18	Stettin	Reg.-Sekretär		6½		
			6. Prüfung am 26. September 1792.					
(25.)	Zitelmann	18½				7½	J.	H.
(26.)	Krause	18½				7	J.	H.
			7. Prüfung am 24. Februar 1793.					
27.	Krantz. J. Dan.	20	Flatow / W. Pr.	Papiermacher	Sch. Arnswalde	3	J.	K.
28.	Prochel	17	Stettin	Schulhalter			Th.	K.
			8. Prüfung am 16. September 1793.					
29.	van Scheven, P. J. F.	20	Crien / V. P.	Prediger	Sch. Anklam	4	Th.	H.
30.	Borck, J. Chr.	20½	Zadelow / V. P.	Colonus		7	Th.	H.
31.	Steindorff, H. K. F.	20	Falkenberg / P.	Prediger		6	Th.	H.
			9. Prüfung am 7. April 1794.					
32.	Schröder, J. Gottfr.	21	Schlawe	Schuhmacher	Sch. Schlawe	5	Th.	K.
33.	Libenow, J. F.	21	Greifenhagen	Schuhmacher	Sch. Greifenhagen	8	Th.	K.
34.	Meyer, Chr. Gottl.	20	Succow / Schlawe	Prediger	Sch. Schlawe	5½	Th	H.
35.	Jobst, E. F.	19	Gollnow	Kaufmann	Sch. Gollnow	5	Th.	H.
36.	Kreich, Mart. F.	20	Stettin	Brauer	Pr.	6	J.	H.
			10. Prüfung am 10. September 1794.					
37.	Löper, F. W.	19	Gartz	Kriegsrat	Sch. Gartz	4½	J.	H.
38.	Krause, K. E. F.	19	Gartz	Salzfaktor	Sch. Gartz	3	J.	H.
39.	Bölcke, K. F.	21	Görlitzdorf / Angerm.	Förster	Sch. Angermünde	5	J.	H.
40.	Wadephul, E. Gottfr.	19	Teschendorf / H. P.	Prediger	Sch. Stargard	4	Th.	H.
			11. Prüfung am 14. September 1795.					
41.	Kledehn, Mart.	19	Stettin	Unteroffizier	Pr.	6	Th.	K.
42.	Trendlenburg, O. H. Gottl.	20	Stettin	Bürgermeister	Pr.	6	J.	H.
43.	Bylle, K. L.	20	Göhren / Neum.	Freischulze	Pr.	4½	J.	H.

44.	Scheffer, A. W. Fd.	16	Stettin	Reg.-Chirurg	Pr.	4	J.	H.
45.	Gebhardi, E. F. Fd.	19	Bromberg	Prediger	Sch. Thorn	$1^1/_2$	J.	H.

12. Prüfung am 10. März 1796.

46.	Hartmann, K. F.	18	Blumberg / Penkun	Prediger	Pr. zu H.	6	Th.	H.
47.	Walther, J. Dav.	21	Berlin	Küster	Berlin. Gymn.	2	Th.	H.
48.	Klamroth, A. E. K.	20	Dobberkow / Camm.	Prediger	Sch. Cammin	6	Th.	H.
49.	Suhr, J. F.	19	Stettin	Schiffer	Pr.	4	J.	F.
50.	Sellin, A. W.	18	Stettin	Reg.-Sekretär	Pr.	4	J.	H.

13. Prüfung am 7. April 1797.

51.	Jantzen, J. H.	21	Schwedt	Pächter	Pr. b. Rekt. / Wollin	4	Th.	H.
52.	Stange, Im. Chr. L.	19	Zachan / H. P.	Prediger	Realsch. Stargard	$3^1/_2$	J.	H.
53.	Misch, F. L.	19	Wartenberg / H. P.	Prediger	Pr. zu H.	$4^1/_2$	J.	H.
54.	Linden, K. F. W.	19	Naugard	Justizkommissar	Sch. Stargard	3	J.	F.
55.	Hasselbach, Gust. F.	19	Anklam	Prediger	Sch. Anklam	1	J.	H.

14. Prüfung am 18. September 1797.

56.	Auerbach, J. F. W.	20	Usedom	Prediger	Pr. zu H.	7	Th.	H.
57.	Bublitz, J. Dav. F.	21	Schönhagen / H. P.	Prediger	Sch. Gollnow	6	Th.	H.
58.	Golcher, J. F.	20	Regenwalde	Prediger	Pr. zu H.	5	Th.	H.
59.	Golcher, K. F.	19	Regenwalde	Prediger	Pr. zu H.	5	Th.	H.
60.	Trendlenburg, J. F.	18	Stettin	Bürgermeister	Pr.	5	J.	F.
61.	Splittgerber, J. Gottl.	20	Regenwalde	Bürger-Concessionar	Lyc. Colberg	5	C.	H.
62.	Schwebes, Chr.	20	Breitenfelde / H. P.	Prediger	Pr. zu H.	6	Th.	H.

15. Prüfung am 26. März 1798.

63.	Nürnberg, J. E. F W.	18	Cöslin	Kammersekretär	Pr. Stettin	4	J.	H.
64.	Struck, G. K. W.	$19^1/_2$	Stettin	Buchdrucker	Pr. b. Subr. Schütz	$5^1/_2$	J.	H.
65.	Thur, F. W.	21	Damm H. / P.	Schuhmacher		7	Th.	H.

16. Prüfung am 3. Oktober 1798.

66.	Zuther, Mart. F. Benj.	21	Wollin	Kaufmann	Sch. Wollin	$7^1/_2$	Th.	H.
67.	Müller, A. H. Fd.	21	Berlin	Chirurgus		8	Th.	H.
68.	Büge, F. W. K.	20	Greifenhagen	Prediger	Pr. zu H.	$4^1/_2$	J.	F.
69.	Olympius, W.	20	Potsdam	Bürgermeister	Sch. Greifenhagen	7	J.	F.

17. Prüfung am 13. März 1799.

70.	Riese, J. K. F.	22	Stettin	Kämmerer	Pr. b. Subr. Schütz	$2^1/_2$	J.	H.

[1]) Der Reife nahe.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Aufenthalt auf der Schule	Stud.	Univ.
			18. Prüfung am 4. September 1799.					
71.	Böhmer, K. G. W.	17	Stettin	Pupillen-Rat	Pr. b. Subr. Schütz	5	J.	H.
72.	Hoyer, K. F.	19	Stolp / H. Pom.	Justizamtmann	Sch. Stolp	6	J.	F.
73.	Herzer, K. Gottl.	$18\frac{1}{2}$	Schwedt	Kammersekretär	Sch. Schwedt	$4\frac{1}{2}$	J.	F.
			19. Prüfung am 19. März 1800.					
74.	Geppert, A. F. H.	17	Schwedt	Registrator	Sch. Schwedt	7	J.	H.
75.	Haacke, Chr. F. Fd.	19	Friedeberg / Neum.	Prediger	Sch. Friedeberg	4	Th.	H.
76.	Ernst, Chr. F.	20	Stettin	Kantor		7	Th.	H.
77.	Rosenhagen, J. W.	23	Tonnin / Wollin	Prediger	Pr. Stettin	5	Ph.	K.
78.	Klamroth, J. F.	20	Dobberphul / H. P.	Prediger	Pr. Stettin	8	Th.	H.
79.	Last, Gottl. F.	18	Stettin	Schneider		7	Th.	H.
80.	Jancke, J. E. Th.	19	Bärwalde / H. P.	Kaufmann	Sch. Danzig	2	Th.	H.
81.	Bartholomäi, G. W.	18	Heinrichsdorf / W. Pr.	Prediger	Pr. zu H.	$4\frac{1}{2}$	Th.	H.
			20. Prüfung am 8. September 1800.					
82.	Liebenow, K. W.	22	Greifenhagen	Schumacher	Sch. Greifenhagen	10	Th.	H.
83.	Rubow, Mart.	21	Parpant / Schlawe	Freischulze	Sch. Schlawe	6	Th.	H.
84.	Wagner, A. W.	19	Rügenwalde	Prediger	Sch. Rügenwalde	$3\frac{1}{2}$	Th.	H.
85.	Konrad, Fd.	18	Friedland / W. Pr.	Kreisrichter	Pr. b. ein. Pred.	5	J.	H.
			21. Prüfung am 11. März 1801.					
86.	Harnitz, K. F.	21	Trebernow / Wollin	Eigentümer	Sch. Greifenberg / Rega	6	Th.	H.
87.	Brummer, K. F. A.	18	Treptow / Rega	Hofrat	Sch. Treptow	$3\frac{1}{2}$	J.	F.
			22. Prüfung am 25. September 1801.					
88.	Suhle, Dav. F. Hans	20	Stolp	Lehrer		5	Th.	
89.	Ludendorff, K. A.	18	Stettin	Rendant		$7\frac{1}{2}$	Th.	
			23. Prüfung am 5. April 1802.					
90.	Struve, O. A.	$17\frac{1}{2}$	Sorenbohm / Pom.	Prediger	Pr.	$6\frac{1}{4}$	J.	
91.	Gottschalk, A. F.	$18\frac{1}{2}$	Stettin	Senator	Pr.	10	J.	
92.	Block, J. Jak.	$18\frac{1}{4}$	Klödkow / Pom.	Prediger	Pr.	6	J.	
93.	Grube, A. F.	19	Heinersdorf / Schwedt	Prediger	Akadem. Gymn. Stett.	$1\frac{1}{4}$	J.	
			24. Prüfung am 16. September 1802.					
94.	Jobst, Dan. H.	$17\frac{1}{2}$	Stöven / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	$6\frac{1}{2}$	J.	
95.	Jobst, S.	20	Stöven / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	$6\frac{1}{2}$	Th.	
96.	Wachtel, Chr. F.	$21\frac{1}{2}$	Düringshagen / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	7	Th.	
97.	Krüger, J. Em. Jak.	21	Schwantishagen / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	9	Th.	

98.	Löven, Chr. L.	20	Bückow / Pom.	Prediger	Sch. Rügenwalde	5		
99.	Gentzen, J. Chr.	22	Treptow / Toll.	Branntweinbr.	Sch. Treptow	5½	J.	
100.	Wutsdorff, K. F.	20	Soldin	Prediger	Akad. Gymn. Stett.	2	J.	
101.	Held, J. F. Chr.	19	Stettin	Organist	Pr.	9	J.	
	25. Prüfung am 14. März 1803.							
102.	Henning, J. W. Matth.	19½	Rügenwalde	Justizrat	Pr. Rügenwalde	4	Th.	H.
103.	Pufahl, A. Fd.	19½	Stettin	Kaufmann	Pr.	8	J.	H.
104.	Cober, F. W. G.	19½	Stettin	Justizrat	Pr.	9	J.	H.
	26. Prüfung am 31. Juli 1803.							
105.	Dreist, K. A.	18	Rügenwalde	Prediger	Pr.	3	Th.	
106.	Brehmer, K. H.	18	Gartz	Prediger	Sch. Gartz	4	Th.	
107.	Ernst, J. H. F.	21	Stettin	Kantor	Pr.	9½	Th.	
108.	Hencke[1]), F. W. L.	20	Radubn / Pom.	Prediger	Sch. Greifenberg	5½	J.	
109.	Obenaus[2]), Chr. F. A.	18½	Gartz	Prediger	Sch. Gartz	4	J.	
110.	Geppert[2]), G. F.	18	Stettin	Assessor b. Coll. Med.		9	J.	
111.	Busch, A. Th.	20	Friedeberg / Neum.	Fabrikant	Sch. Friedeberg	7	Th.	
112.	Hoppe, A. Fd.	18½	Stettin	Prediger	Pr.	5½	Th.	
	27. Prüfung am 7. März 1804.							
113.	Schultz, G. K. Matth.	18	Binow / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	5½	Th.	
114.	Koehler, H. Gottfr.	17¾	Bromberg	Kaufmann	Sch. Bromberg	3	J.	
115.	Schultz, F. W.	19½	Binow / Pom.	Prediger	Pr. zu H.	5½	J.	
116.	Zoepfel, Gottl. K. Chr.	19	Schivelbein	Prediger	Sch. Schivelbein	6	J.	
117.	Cober, F. A. Fd.	18½	Stettin	Justizrat	Pr.	6	J.	
	28. Prüfung am 20. August 1804.							
118.	Bracht, J. L. H.	18½	Stettin	Landrat	Pr.	3½	J.	
119.	Wüstenberg, F. Amand.	17	Bromberg	Geheimrat		9½	J.	
120.	Kueß, J. Gottl. H.	21	Demmin	Feldwebel		7	Th.	
121.	Plantico, K. L.	19½	Stettin	Tischlermeister		9½	J.	
122.	Vogt, F. W.	17	Stettin	Regierungsrat		9½	J.	
123.	Bruno, L. E.	21	Halle	Schneidermeister	Gymn. Halle	5½	J.	
124.	Eckerdt, K. Gottl.	19½	Stettin	Küster	Pr.	4¾	Th.	
	29. Prüfung am 27. März 1805.							
125.	Pohl, G. F.	20	Stettin	Goldschmied	Pr.	6	Th.	
126.	Gabler, Chr. Ren.	21	Tempelburg	Prediger	Sch. Tempelburg	4½	Th.	
127.	Vogel, J. Gottl. A.	20	Görcken / Pom.	Prediger	Sch. Greifenberg	4	Th.	
128.	Krüger, Chr. Sig.	21	Pflugrad / Pom.	Prediger	Pr.	8	Th.	

[1]) „Es verdient gerühmt zu werden, daß er als Präfectus des Singechors rühmlichen Fleiß bewies und auch die griechische Sprache mit Eifer betrieb". [2]) Haben die griechischen Lektionen „mit gutem Erfolge" und „nicht ohne Nutzen" besucht.

3. Das Königliche und Stadt-Gymnasium in Stettin. [1])

Das Akademische Gymnasium und das Ratslyceum wurden Ostern 1805 zu einer Anstalt vereinigt, die den Namen „Königliches und Stadt-Gymnasium" erhielt.

Zur Prüfungskommission gehörten: Schulrat Sell, Schulrat Koch, Schulrat Bartholdy, Kons.-Rat Engelken, Konrektor Jantzen, Hofprediger Chifflard.

Deputierter des Konsistoriums war Gen.-Superint Ringeltaube.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände im Sommerhalbjahr 1805.

	I (Groß-Suprema)	II (Klein-Suprema)	III	IV	V	VI	Summe
Religion	2	2	2	2	2	2	12
Philosophie . . .	2	2	—	—	—	—	4
Encyklopädie . .	2	—	—	—	—	—	2
Theologische Encyklopädie Juristische Encyklopädie	1	—	—	—	—	—	1
Deutsch	2 (Rhetorik)	3	3	3	2	2	15
Lateinisch . . .	7	9	10	11	6	6	49
Griechisch . . .	5 (1 N.Test.)	4	5	4	—	—	18
Französisch . . .	2	3	3	3	3	3	17
Englisch	3	—	—	—	—	—	3
Hebräisch	2	2	2	—	—	—	6
Geschichte . . .	2 (u. Geogr.)	3 (u. Geogr.)	2	2	2	2	13
Antiquitäten . . .	—	2	—	—	—	—	2
Geographie . . .	—	—	3	3	2	3	11
Mathematik . . .	2	3	3	3	2	—	13
Rechnen	—	—	—	—	3	4	7
Physik	1	3	3	3	2	2	14
Naturgeschichte .	2	—	2	2	2	2	10
Schreiben	—	—	—	2	2	2	6
Zeichnen	3	3	3	3	5	3	20
Singen	2	2	2	—	—	—	6
	40	41	43	41	33	31	229

Der Lehrplan für die Gymnasialklassen.

Aus dem von den Schulräten Sell, Koch und Bartholdy am 25. März 1805 eingereichten „Organisations-Plan in Ansehung der Einrichtung eines neuen Gymnasiums verbunden mit einer Mittel-Bürgerschule, einer Handlungs- und Kunstschule in der Stadt Alt-Stettin":

[1]) Rep. 76. I, 369.

1. Lateinisch.

In der Gelehrten Schule sind 4 lat. Klassen.

Die IV. lat. Klasse. Für die 4te lateinische Klasse sind wöchentlich 10 Lehrstunden bestimmt. Der Unterricht in der Grammatik wird nicht mehr besonders ertheilt, doch beim Exponiren und bey Verbeßerung der lat. exercit. noch immer auf die Regeln der Grammatik besondere Rücksicht genommen. In 5 Lehrstunden werden prosaische Schriftsteller gelesen und zwar in 2 Stunden die leichtern Stücke der Gedikeschen Chrestomathie, in 2 Stunden Cornelius Nepos statarisch und in einer Stunde Eutropius kursorisch. Beim letztern Schriftsteller sucht man vorzüglich die Absicht zu erreichen, zur allgemeinen Kenntniß der römischen Geschichte den Grund zu legen und da dieser Schriftsteller leicht ist und schnell fortgelesen werden kann — vorausgesetzt, daß sich der Gymnasiast mit Ernst auf diese Lektüre vorbereitet hat — so wird durch vieles Lesen die Uebung im Verstehen der lat. Schriftsteller sehr befördert. Die andern Schriftsteller werden mehr oder weniger statarisch gelesen. Die Sprache und Sachen werden in genauere Erwägung gezogen. Vorübungen zum Lesen der lat. Dichter gewähren Zimmermanns lateinische Anthologie und Phaedri Fabeln. Zuvor werden die Gymnasiasten mit den Hauptregeln der lateinischen Prosodie in einigen Lehrstunden bekannt gemacht und dann wird beim Anfange der Lehrstunde eine Viertelstunde damit fortgefahren, beim Skandiren werden in der Folge die noch nicht da gewesenen besondern Regeln nachgeholt oder das Vergeßene wieder eingeschärft. Gelesen und erklärt werden in dieser Klasse nur die leichtern Stücke der Zimmermannschen Anthologie: hier bemüht sich der Lehrer auf den Unterschied des prosaischen und des poetischen Stils aufmerksam zu machen, aber in Ansehung der dichterischen Schönheiten nur Winke zu geben. Außer den Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische — wozu hier Dörings bekanntes Buch gebraucht werden kann — welche zu Hause gemacht werden, wird abwechselnd die vorhin erwähnte Uebung im Lateinisch-Sprechen[1]) fortgesetzt und mit dem extemporirten Schreiben der Anfang gemacht. Wer aus dieser Klasse versetzt werden will, muß bey der Prüfung zeigen, daß er die getriebenen Schriftsteller ohne Mühe übersetzen und im Lateinisch-Schreiben, wenn nicht ganz fehlerfrei, doch wenigstens ohne grobe grammatikalische Fehler schreiben kann.

[1]) In der 5. lateinischen Klasse sollten in 1 Stunde Vorübungen zum Lateinsprechen vorgenommen werden.

Die III. lat. Klasse. Auch in der 3ten lateinischen Klasse giebt es 10 wöchentliche Lehrstunden; 5 für die Erklärung prosaischer Schriftsteller und 3 für das Verstehen der Dichter. Justinus wird nur cursorisch, Julius Caesar und die schwerern Stücke in Gedike's lat. Chrestomathie mehr oder weniger statarisch gelesen. Zur Dichter Lektüre sind Ovid. Metamorph. und die schwerern Stücke in der Zimmermannschen lat. Anthologie bestimmt; bei jenem Dichter, wird auch vorzüglich mit auf die Erlernung der Mythologie gesehen. In 2 Stunden wird sowohl durch häusliche lat. Exercit., als auch durch extemporirte Uebungen dafür gesorgt, daß sie im lateinischen Schreiben immer fertiger werden und nicht nur grammatisch richtig, sondern auch ächt lat. schreiben lernen. Die Uebungen im Lateinisch-Sprechen werden auch hier fortgesetzt.

Die II. lat. Klasse. In der 2ten lat. Klasse werden 9 Lehrstunden wöchentlich auf die lat. Sprache angewandt, 4 zum Lesen prosaischer Schriftsteller und 3 zum Lesen der Dichter. Cicer. Episteln oder dessen Bücher de amicit. senect. — Livius und Sallustius sind hier die Hauptschriftsteller, welche, jenachdem die pensa leicht oder schwer sind, cursorisch oder statarisch gelesen werden. Virgils Aeneide, Terent. Comoed. und gegen Ende eines jeden halben Jahres auch einige leichtere Oden oder Sermonen des Horat., welche in Zimmermanns lat. Anthologie vorkommen, werden hier und zwar letztere gleichsam zur Vorübung auf das Lesen der Werke des Horat. in der 1sten lat. Klasse erklärt. Auch hier giebt es zur Uebung im lateinischen Stil 2 Lehrstunden. Die Uebung im Lateinisch-Sprechen wird theils dadurch befördert daß ein jeder öfters einen in einem römischen Historiker gelesenen Abschnitt wieder erzählt, theils auch bisweilen über das Gelesene lat. examinirt wird.

Die I. lat. Klasse. Für die erste lat. Klasse bedarf es nur 7 Lehrstunden, weil der Gymnasiast nun schon soweit gekommen sein muß, daß er mit Hülfe eines Commentars einen lat. Schriftsteller selbst zu verstehen gelernt hat; daher auch den Ältern öfters ein Pensum oder ein Gedicht in der Stunde zu interpretiren aufgegeben werden muß, wozu ihm aber freilich der Lehrer vorher die Hülfsmittel anzeigt und darreicht. In einigen lat. Lehrstunden kann hier der Unterricht ganz lateinisch gegeben werden, daher ist es auch nicht nöthig, noch Extemporalia schreiben zu laßen, dagegen muß hier zum Uebersetzen ins Lateinische nichts Deutsches mehr diktiert werden, sondern die Gymnasiasten müssen über aufgegebene Sätze freie lat. Aufsätze machen oder die Gedankenreihe des Dichters

in einer Ode lat. entwickeln, oder lat. Recensionen über die lat. Ausarbeitung ihrer Commilitonen machen: auch würden Disputir-Uebungen in lateinischer Sprache über latein. geschriebene Disputationen mannigfaltigen Nutzen gewähren. In dieser Klasse werden Cic. Reden und einige rhetorische und philosophische Schriften desselben, von Geschichtschreibern Tacit. und Sueton, und Livius bisweilen cursorisch, Virgil. Georg., Horat. Oden, Epist. und Sermon. oder Tibull., Juvenal. und einige Stücke von Plaut. gelesen.

2. Griechisch.

Dieser Unterricht wird einzig in der gelehrten Schule ertheilt — aber alle Studirende nehmen ohne Unterschied an demselben Antheil. Vier Klassen sind für diesen Unterricht festgesetzt und für jede der beiden untern Klassen wöchentlich 5 Lehrstunden, für jede der beiden obern Klassen wöchentlich 4 Lehrstunden bestimmt; doch ist für die Theologie Studirenden noch eine zum Lesen des griechischen Neuen Testaments für nothwendig gehalten worden.

Die IV. griech. Klasse. In der 4ten griechischen Klasse wird der Anfang mit dem Lesen, Dekliniren und Conjugiren nach Buttmanns griechischer Grammatik gemacht. Die Paradigmata werden an die Tafel geschrieben und nach denselben das Dekliniren und Conjugiren in der Lehrstunde selbst mündlich geübt und aufgegebene nomina oder adiectiva schriftlich zu Hause deklinirt und Verba conjugirt; bey dieser Gelegenheit üben sie sich auch im Griechisch-Schreiben. Eben so werden häufig Verba zu Hause formirt und schwere Wörter schriftlich analysirt. In dieser Klasse können auch schon die verba contracta nach den Regeln der Contraktion erlernt werden. Zum Uebersetzen dienen die leichtern Stücke in Strohts Chrestomathie.

Die III. griech. Klasse. Die 5 Lehrstunden in der 3ten griechischen Klasse werden angewandt: 1. um den grammatischen Unterricht fortzusetzen. Die Gymnasiasten werden nun mit den verbis in μι und den verbis anomal., mit den Hauptregeln der Syntax und den verschiedenen Bedeutungen der Präpositionen, je nachdem sie verschiedene Casus regieren, bekannt gemacht; 2. um die schwereren Stücke in Strohts griechischer Chrestomathie übersetzen zu lernen. Im Analysiren und Construiren werden sie vollkommen geübt, die Regeln der Grammatik werden bei Gelegenheit des Lesens der Schriftsteller fleißig aufgeschlagen, damit sie sich überall in der Grammatik zu finden wissen; auch kann man nun schon, wenn der Lehrer zu den Gedichten in dem griech. Lesebuche kommt, zu den Regeln der Prosodie und den Verschiedenheiten

der Dialekte fortschreiten, um sie zum Lesen des Homers und anderer Dichter vorzubereiten. In den Elementar-Kenntnißen muß der Gymnasiast hier völlig festgesezt werden, obgleich auch

Die II. griech. Klasse, in der 2ten Klasse noch gelegentlich die Grammatik aufgeschlagen werden muß, doch ist hier am meisten auf die genauere Kenntniß der Sprache und auf die Erklärung der in den Schriftstellern vorkommenden historischen, geographischen und antiquarischen Umstände Rücksicht zu nehmen. Mit Homers Odyssee wird hier in 2 Stunden der Anfang gemacht, die andern 2 Stunden aber werden zum Uebersetzen der Capit. hist. graec. von Matthiä und abwechselnd auch mit Erklärungen der Xenophontischen Denkwürdigkeiten des Socrates angewandt. Auch können hier kleine Uebungen im Uebersetzen leichter Sätze oder Geschichten aus dem Deutschen ins Griechische vorgenommen werden.

Die I. griech. Klasse. In der ersten Klasse sind 2 Stunden zur Fortsetzung des Lesens der Capit. hist. graec. von Matthiä oder einzelner Biographien des Plutarch; 2 Stunden aber zur Erklärung der Iliade Homers oder eines dramatischen und anderer griechischen Dichter als Theocrit festgesetzt worden. Um die neutestamentisch-griechische Sprache zu erlernen und die Theologie Studierende zu den cursorischen und exegetischen Vorlesungen auf der Universität vorzubereiten, wird eine Stunde für hinreichend gehalten, da dieses Studium eigentlich für den Universitäts Unterricht gehört.

Dagegen müssen zum bessern Verständniß der Classiker in den obern Klassen in 2 wöchentlichen Lehrstunden die griechischen und römischen Alterthümer mit Einschluß der alten Geographie, Mythologie, der griechischen und römischen Litteratur gelehrt werden. Zwar ist bey Erklärung der Schriftsteller schon vieles einzeln und bisweilen sogar detaillirtes vorgekommen, aber es ist bei alledem doch auch nöthig, ihnen einmal eine allgemeine Uebersicht von diesen Gegenständen zu geben, und dieser Unterricht wird am zweckmäßigsten in der 2ten Klasse ertheilt.

3. Unterricht in der hebräischen Sprache.

Für diesen Unterricht sind 3 Klassen und für jede Klasse 2 Lehrstunden bestimmt.

Die III. hebr. Klasse. In der untern Klasse wird nach der Vaterschen hebräischen Grammatik der Unterricht im Lesen und in den Anfangsgründen der Sprache, doch nur bis zur Kenntniß der regulären Zeitwörter ertheilt. So wie in der Lehrstunde nach den auf die Tafel geschriebenen Paradigmen das Conjugiren fleißig

geübt wird, so muß auch zu Hause diese Uebung mit den ihnen aufgegebenen regulären verbis schriftlich fortgesetzt werden; auch mit dem Analysiren kann bey Gelegenheit der Uebersetzung leichter Stellen der hebr. Bibel hier schon der Anfang gemacht und das schriftliche Analysiren zur häuslichen Beschäftigung empfolen werden.

Die II. hebr. Klasse. In der 2ten hebr. Klasse werden die irregulären verba vorgenommen und die Regeln der Syntax erläutert; das Buch Josua, der Richter oder andere leichte Stellen der hebr. Bibel werden mit beständiger Rücksicht auf die hebr. Grammatik erklärt.

Die I. hebr. Klasse. In der obern Klasse werden mehrere Psalmen gelesen oder einzelne Stellen aus den Propheten ausgehoben und philologisch oder grammatisch erläutert.

4. Unterricht in der französischen Sprache.

Die III. frz. Klasse. In dieser untern Klasse werden in 2 Lehrstunden die schwerern Stücke im 2ten Theil des Heckerschen franz. Lesebuchs übersetzt und in einer theils die zu Hause gemachten französischen Exercitia, theils die Uebungen im Sprechen und extemporirten Schreiben fortgesetzt.

Die II. frz. Klasse. In der 2ten Klasse wird in 2 Lehrstunden das Handbuch der französischen Sprache von Ideler und Nolte mit Auswahl übersetzt und in einer Stunde die Uebungen im Französischen Sprechen und Schreiben vorgenommen; hier müssen sie schon geübt werden kleine Geschichten französisch zu erzälen.

Die I. frz. Klasse. In der obern Klasse werden 2 Lehrstunden theils zum Uebersetzen der Henriade von Voltaire oder der schwerern Stücke des Ideler- und Nolteschen Handbuchs, theils zur Verbesserung der über eine aufgegebene Materie zu Hause verfertigten französischen Aufsätze angewandt; in dieser Klasse wird beständig französisch gesprochen.

5. Unterricht in der englischen Sprache.

Dieser Unterricht kann für jetzt nur im Gymnasium und zwar in der obern Klasse, wöchentlich in 2 Lehrstunden gegeben werden; die Anfangsgründe werden nach Ebers englischer Sprachlehre vorgetragen und aus dem Handbuch der englischen Sprache von Ideler und Nolte werden die Stellen zur Uebung im Uebersetzen ausgehoben.

6. Unterricht in der teutschen Sprache, verbunden mit Lese- Stil- und Deklamir Uebungen.

Die III. deutsche Klasse. In der untern deutschen Klasse

wird der Unterricht in der deutschen Grammatik erweitert und Heinsius Auszug vollendet. Mit der Erklärung der besten deutschen Prosaiker und Dichter wird hier der Anfang gemacht, und allerlei Arten von deutschen Aufsätzen verfertigt, als: Nachahmungen vorgelesener Stücke, Schilderungen, Briefe, kleine Gespräche, Verwandlung einer poetischen Erzählung in eine prosaische oder prosaischer Vortrag einer Ode, Auszüge aus kurzen Abhandlungen oder größern Erzählungen, Individualisirung eines allgemeinen Satzes durch eine Fabel oder Erzählung, Schilderungen allgemeiner moralischer Charakter oder Charakter-Schilderung berühmter Männer. Der Lehrer muß sich über die aufgegebene Materie vorher mit ihnen unterhalten und auch auf die verschiedenen Arten der Einkleidung derselben sie aufmerksam machen. Ausser Gedichten oder affektvollen prosaischen Abschnitten können auch bisweilen Gespräche oder einzelne Scenen aus guten Schauspielen deklamirt werden.

Die II. deutsche Klasse. Diese Uebungen werden in 3 Stunden in der 2ten Klasse fortgesetzt; aber hier muß auch schon die Theorie der Schreibart überhaupt und die der Briefe, der beschreibenden, dogmatischen, dialogischen und erzälenden Schreibart nach Eschenburgs Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften vorgetragen, durch gutgewählte Beispiele erläutert und durch praktische Uebungen der Regeln angewandt werden. Die Aufgaben zu Ausarbeitungen müssen hier schon schwerer sein und bey Beurtheilung der Aufsätze ist der Lehrer strenger; auch kann hier der Anfang gemacht werden, daß sie die Ausarbeitungen einander selbst schriftlich beurtheilen und zwar nicht nur in Ansehung der grammatischen Richtigkeit und der Orthographie, sondern auch in Ansehung der Gedanken und des Vortrags.

Die I. deutsche Klasse. In der obern Klasse wird theils Eschenburgs Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften erklärt und zwar besonders die Theorie des oratorischen Stils, und der verschiedenen Dichtungsarten nebst der Aesthetik vorgetragen, theils auch eine Uebersicht der deutschen Litteratur gegeben. Oefters werden Klopstockische oder andere vortreffliche Oden erklärt, diese oder auch horazianische Oden deklamirt, überdies werden sie noch im eigentlichen Peroriren geübt, wozu noch kurze Reden aus den Klassikern oder einzelne Abschnitte aus Ciceros Reden sehr dienlich sind. Außer andern Ausarbeitungen werden auch hier besonders Reden ver-

fertigt, welche von andern schriftlich beurtheilt werden. Zur Entwerfung einer Disposition muß aber der Lehrer ihnen Anleitung geben.

II. Wissenschaftliche Lektionen.

1. Religions-Unterricht (in jeder Klasse wöchentlich 2 Lehrstunden).

(Die I. Rel.-Klasse der Bürgerschule. In der obern Klasse wird mit dem eigentlichen Religions-Unterricht der Anfang gemacht, um den Zögling zu dem Unterricht vorzubereiten, den er vor seiner Confirmation noch besonders von einem Prediger erhält.)

Die III. Rel.-Klasse. Jener in der obern Religions Klasse der Bürgerschule ertheilte allgemeine Religions-Unterricht wird hier fortgesetzt.

Die II. Rel.-Klasse. In der 2ten Klasse wird nach Niemeyers Lehrbuch die Geschichte der christlichen Religion und der wichtigsten Religionsmeinungen und die Einleitung in die Bibel vorgetragen und

Die I. Rel.-Klasse. in der obern Klasse nach eben diesem Buche die Dogmatik und Moral gelehrt.

2. Unterricht in der Philosophie.

Für diesen Unterricht sind nur 2 Klassen bestimmt, da auch schon in den untern Klassen durch jeden Unterricht Vorübungen zum Denken angestellt, und die Schüler zur Aufmerksamkeit, zum Ueberlegen und Nachdenken gewöhnt worden sind und richtige und deutliche Begriffe von allen Gegenständen zu bilden Anleitung erhalten haben.

Die II. philos. Klasse. In der 2ten Klasse wird in 2 wöchentlichen Lehrstunden Anthropologie oder empirische Psychologie und

Die I. philos. Klasse. in eben so vielen Stunden in der 1ten Klasse die Geschichte der Philosophie nach Gurlitts Lehrbuch vorgetragen. Schon in der Psychologie kommen so manche Gegenstände der Logik vor, es kann aber auch in der obern Klasse sowohl eine kurze Geschichte der Logik, als auch eine Uebersicht über die Hauptlehren der Logik hinzugefügt, so wie endlich auch das Gemeinnützige aus der allgemeinen Grammatik gelehrt werden.

3. Unterricht in der reinen Mathematik.

Wenn es ein unläugbarer Grundsatz der Pädagogik ist, daß auf jeden Gegenstand des Unterrichts in den Schulen desto mehr Fleiß und Zeit verwandt werden muß, je kräftiger derselbe zur

Bildung des Kopfs mitwirkt, je nothwendiger und nutzbarer seine Kenntniß ist und je schwieriger sich dieselbe ohne mündliche Anweisung durch bloße Lektüre erwarten läßt, so muß man der Mathematik nach allen diesen Rücksichten eine der ersten und für die Bürgerschule, wo das Studium der Sprachen, welches allein höchstens mit ihr um den Vorrang streiten dürfte, noch nicht als Hauptsache getrieben werden kann, wohl ohne Bedenken die erste Stelle zugestehen. Es sind daher in der Bürgerschule für die reine Mathematik 3 und eben so viele Klassen auch in der gelehrten Schule festgesezt worden (nur die oberste hat 2 Stunden).

Die III. math. Klasse. In der untern werden die Lehrstunden abwechselnd zur Geometrie und zwar nur bis zu den Anfangsgründen der Stereometrie, mit Uebergehung oder nur kurzer Berührung der schwierigeren Lehre der Planimetrie zum Beispiel von der Aehnlichkeit der Dreiecke und zur Arithmetik angewandt; die Lehre von Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln wird hier erklärt und durch viele Exempel geläufig gemacht, ferner werden Vorübungen in der Buchstabenrechnung angestellt, auch werden die Schüler mit den Decimalbrüchen, mit der Lehre von den Proportionen und mit den ersten Begriffen von Progressionen hier bekannt gemacht.

Die II. math. Klasse. In der mittlern Klasse wird der Unterricht in der Geometrie erweitert und vollendet und das Praktische aus der ebenen Trigonometrie damit verbunden und dieser Unterricht auf die Feldmeßkunst angewandt. In den arithmetischen Lehrstunden wird die Lehre von den Progressionen vervollständigt, der Gebrauch der Logarithmen gezeigt, und in der Buchstabenrechnung wird hier der Unterricht bis zu den Gleichungen im 1ten Grade fortgesetzt.

Die I. math. Klasse. In der obern Klasse wird der Unterricht in der reinen Mathematik vollendet, in den arithmetischen Lehrstunden wird die eigentliche Algebra gelehrt, auch auf die Berechnung der Logarithmen und der Trigonometrischen Linien angewandt; in der geometrischen werden außer der ebenen Trigonometrie die Anfangsgründe der sphärischen und der höhern Geometrie gelehrt.

4. Unterricht in der angewandten Mathematik und Physic.

Die III. phys. Klasse. In der untern wird in 3 Lehrstunden wöchentlich der nicht mathematische und insofern leichtere Theil der Physic, die Lehre vom Wasser und seinen verschiedenen

Zuständen, von der Luft nach ihren Bestandtheilen, von der Wärme, der Elektricität und dem Magnetismus, in Verbindung mit der allgemeinen Chemie gelehrt.

Die II. phys. Klasse. In der mittlern wird die mathematische Physic oder die sämtlichen mechanischen und optischen Wissenschaften gelehrt.

Die I. phys. Klasse. In der obern wird die angewandte Physic, nämlich Astronomie, mathematische und physicalische Geographie vorgetragen.

5. Unterricht in der Naturgeschichte.

Die II. Klasse. In der untersten Klasse wird nach Blumenbachs Handbuch die Thiergeschichte gelehrt und

Die I. Klasse. in der obern im Sommer die Botanik und im Winter die Mineralogie vorgetragen.

Einer auserlesenen Anzahl Gymnasiasten gibt der Medicinal-Rath Lehmann des Winters einen gemeinnützigen Unterricht in der Anatomie und Physiologie und sollten Mediciner im Gymnasio studiren, so trägt er diesen im lezten halben Jahre auch die medicinische Encyklopädie und Methodologie vor.

6. Unterricht in der Geographie.

Die Geographie wird in 4 Klassen und zwar in der Bürgerschule in 3 und in der gelehrten Schule in einer Klasse besonders gelehrt; in den beiden obern Klassen wird Geschichte, Geographie und Statistik mit einander verbunden.

Gelehrte Schule. Zuerst wird das allgemeine der 5 Erdtheile kurz wiederholt, aus der mathematischen und physicalischen Geographie das ausgehoben, was dem Gymnasiasten in dieser Klasse verständlich sein kann und ihm zu wissen unentbehrlich ist; dann wird Europa etwas genauer durchgegangen, als es in der obersten Bürger-Klasse geschehen konnte, bei den europäischen Staaten werden auch die Besitzungen in den andern Erdtheilen zugleich mit bekannt gemacht und auf der Charte aufgesucht oder vielmehr zu Wasser und zu Lande Reisen dahin unternommen; hier kann auch gelegentlich von den Reisen um die Erde das merkwürdigste erwähnt werden. Die Uebung in Verfertigung allerlei Land-Charten wird nicht nur fortgesetzt, sondern man kann auch, da die Schüler von der Länge und Breite ihres Orts schon Kenntnisse haben, eine größere Genauigkeit von ihnen erwarten. Zu diesem Unterricht sind wöchentlich 3 Lehrstunden bestimmt.

Für die 2te Klasse wird aber noch besonders in einer Stunde Büschings Vorbereitung zur Europäischen Länder und Staatenkunde nach der Normannischen Ausgabe erklärt und hier findet der Lehrer vielfache Gelegenheit das Wichtigste aus der eigentlichen Technologie vorzutragen.

7. Unterricht in der Geschichte.

Die II. Klasse. Mit der griechischen und römischen Geschichte wird in der untern Klasse der Anfang gemacht; bei diesem Unterricht nimmt zwar der Lehrer besonders Bezug auf das richtige Verstehen der Klassiker und verbindet daher auch die alte Geographie Italiens und Griechenlands mit demselben; es kann aber durch Einschiebung der kurzen Geschichte der andern Völker in Asien und Afrika, wie sich dazu bei den wichtigen Kriegen, welche die Griechen und Römer mit denselben geführt haben, die Gelegenheit darbietet, zugleich auch das Wissenswertheste aus der ganzen alten Geschichte und alten Geographie mit vorgetragen werden.

Die I. Klasse. In dieser Klasse wird die allgemeine Weltgeschichte nach Schlözer und dem Remerschen Lehrbuche vollständiger gelehrt, doch so, daß sich der Lehrer bei der alten Geschichte, die in Ansehung der beiden Hauptvölker im Alterthume in der vorigen Klasse schon ausführlicher gelehrt worden ist, kürzer faßt, um für die mittlere, besonders neuere Weltgeschichte desto mehr Zeit zu gewinnen; auch muß er hier lehren, wie chronologische und synchronistische Tabellen nach Perioden entworfen werden können.

In den 2. obern Klassen wird Geschichte und Geographie mit einander verbunden und zwar in der 2ten die der europäischen Staaten, in der 1ten die von Deutschland überhaupt und der größern Staaten Deutschlands ins besondere; dann wird auch die geographische Beschreibung der 4 Erdtheile hinzugefügt und endlich die ganze Weltgeschichte mit Rücksicht auf die Kulturgeschichte wiederholt. Dieser leztere Cursus dauert aber 3 Jahre.

8. Encyklopädie.

In der obern Klasse sind 2 besondere Stunden zum Vortrage der allgemeinen Encyklopädie verbunden mit der Litteratur nach Buhlens Lehrbuch bestimmt, doch mit Ausschluß der Encyklopädie der 3 Fakultätswissenschaften, denn die juristische Encyklopädie wird nach dem Oelrichsschen Legat jährlich einmal den Abiturienten, welche sich dem juristischen Fache widmen wollen, besonders gelehrt; ebenso kann jährlich einmal den Theologie

Studierenden die theologische Encyklopädie von dem Consistorial-Rath Engelcken und wenn sich Mediciner finden, die medicinische Encyklopädie von dem Medicinal-Rath Lehmann vor ihrem Abgange auf die Universität vorgetragen werden."

III. Andere unentbehrliche Uebungen.

1. Kalligraphische Uebungen in den 3 Klassen der Bürgerschule 6, 4 und 2 Stunden wöchentlich.

2. Zeichenstunden in der Bürgerschule 2 Abteilungen mit 4 und 2 Stunden; „in der gelehrten Schule werden auch in 2 Abtheilungen 2 Stunden für jede zu dieser unentbehrlichen Uebung angewandt".

3. Singestunden. „Da fürs erste das Singechor beim Gymnasium noch nicht abgeschaft werden kann, so müssen die Choristen nicht nur noch einen besondern Unterricht im Singen erhalten, um nach Noten richtig und fertig singen zu lernen, sondern auch die übrigen Gymnasiasten müssen, soweit es angehen kann, an den Singestunden theil nehmen; wenigstens 2 wöchentliche Singestunden sind nöthig."

4. „Tanzstunden werden nur in der gelehrten Schule von einem eigenen Tanzmeister in 2 Abtheilungen für die Anfänger und für die Geübtern auch 2 Lehrstunden in einer jeden Woche gegeben."

Aus der Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. an den Minister von Massow (Potsdam, 13. Oktober 1804) **wegen des Marienstifts.**

.... „Hiernächst aber scheint mir die der mit diesem Stifte verbundenen Schul-Anstalt, welche in der jetzigen Verfassung desselben dessen einzige und Hauptbestimmung ausmacht, gegebene Einrichtung eines academischen Gymnasii dem heutigen Zeitbedürfnisse gar nicht angemessen zu sein. Solche Gymnasien stiften als Mitteldinge zwischen Universitäten und Schulen in der Regel mehr Schaden als Nutzen und sind auf alle Fälle für den geringen Nutzen, den sie stiften, zu kostspielig. Das leuchtet auch in Rücksicht dieses Gymnasii auf den ersten Anblick ein, wenn man erwäget, daß mit einem jährlichen Aufwand von 9 bis 10 000 Rtlrn kaum 30 Jünglinge, die schon die Schulen absolvirt haben sollen, bloß für die Universität noch mehr vorbereitet werden sollen, und Euer eigenes Urtheil über das Gymnasium bezeuget, daß der öftern Visitationen desselben ungeachtet weder die Disciplin der in der Stadt zerstreut wohnenden und dadurch so gut als sich ganz selbst überlassenen

Gymnasiasten hat verbessert, noch der Unterricht, ungeachtet der für ein academisches Gymnasium nicht passenden Abtheilung in verschiedene Ordnungen, die doch auch keine Klassen sein sollen, mit zweckmäßigem Erfolge hat geordnet werden können. Es wird daher am gerathensten sein, dieses Gymnasium academicum mit der Zeit eingehen zu lassen. .... Ich kann daher die Errichtung eines Lehrer-Seminarii für gelehrte und Mittelschulen bei diesem Stifte um so weniger genehmigen, als dieses Institut nur dazu dienen würde, die academische Form des Unterrichts auch in andere Schulen zu verpflanzen und dadurch die Nachtheile dieser Methode, wodurch Schüler eher ver- als gebildet werden, zu verbreiten, da es jetzt doch, bei dem immer mehr um sich greifenden Streben der gelehrten Schulen, sich in Academieen umzubilden, mehr als jemals nöthig ist, den Schulunterricht in seine Schranken zurückzuführen, wenn nicht Seichtigkeit und Dünkel alles gründliche Studium vernichten soll ....“

Aus der Instruktion für den Chef des Ober-Schul-Departements betreffend die Verwendung des Vermögens des St. Marien-Stifts usw. Berlin, 30. Dez. 1804.

Vom König unterzeichnet.

„4. Das Gymnasium wird mit Ostern 1805 mit dem in seinen obern Klassen zum Königlichen und Stadt Gymnasio zu erhebenden bisherigen Raths Liceo vereinigt.

5. Sämmtliche Lehrlinge des Marien Stifts-Gymnasiums werden sodann in die Lehrstunden und Klassen des bisherigen Liceums, wohin sie nach einer mit ihnen anzustellenden Prüfung passen, eingetheilt.

10. Die Bibliothek des Stifts-Gymnasii geht nebst den Naturalien und dergleichen Sammlungen zu der vereinigten Lehranstalt über, mit Ausnahme des anatomischen Apparats.

11. Für jetzt wird von den Stifts-Gymnasien Lehrern mit dem 1. April 1805 der Professor Preiß mit Beibehaltung seines ganzen Amts-Einkommens in den Ruhestand versetzt, um sich der philologischen Litteratur zum Besten dieses Theils der Gelartheit als Schriftsteller desto mehr widmen zu können.

12. Der Professor Succo wird mit einer wenigstens seinen jetzigen Amts-Einkünften gleich einträglichen Königlichen Pfarre versorgt. Allenfalls, wenn sich dergleichen seit Ostern nicht erledigen sollte, erhält er eine geringere, und das dabei an Einkünften

Fehlende aus dem Stiftsvermögen von seinem Professor-Gehalt, so lange bis er ganz entschädigt werden kann.

13. Der Professor Consistorial-Rath Engelken unterrichtet unentgeldlich im Hebräischen und in der Religion die Lehrlinge des combinirten Gymnasii, zu ihrer letzten Schul-Bildung in beiden Objecten gleichsam als in einer Klasse Suprema in einem der Auditorien des jetzigen Marien-Stifts-Gymnasii. Da aber dieser Unterricht nur so lange als die Amts-Verwaltung des p. Engelke dauret, und nach dessen Abgang seine Prediger- und Lehrerstelle eingehen soll: so kann bei dem Lehrplan des combinirten Gymnasii nur mit dieser Einschränkung einstweilig darauf gerechnet werden, so daß der Engelke auch nicht in die Zahl der Lehrer übergeht und mit dem Gymnasio in keine specielle Verbindung kommt, sondern nur als Docent dem Curatorio subordinirt bleibt.

14. Der die Anatomie und populaire Arzneykunde und Diätetik beim jetzigen Stifts-Gymnasio lehrende Professor, Medicinal-Rath Lehmann setzt in dem bisherigen Locale so lange den unentgeldlichen Unterricht fort, bis er abgeht, oder über das Locale anderweit disponirt wird, da dann weitere Verfügung vorbehalten bleibt. Seine Amtsverhältnisse als Lehrer sind eben die oben No. 13 bemerkten.

16. Die Professoren des Stifts-Gymnasii Selle und Bartholdy und der Collaborator Hasselbach treten in die Zahl der Lehrer des combinirten Instituts mit Beibehaltung ihres Amts-Einkommens, so daß der Selle, der schon lange das Rectorat des Stifts Gymnasii mit Beifall versehen und das Lehrer-Amt mehrere Jahre früher als der jetzige Director und Rector Koch des Raths Liceums verwaltet hat, zwar dem Koch in der Anciennitaet vorgehet, aber mit ihm gemeinschaftlich das Directorium der neu combinierten Anstalt führet. Ob nun gleich von dem Character dieser beiden Männer kein Nachtheil dieser nach jetzigen Umständen unvermeidlichen Einrichtung zu besorgen ist: so muß doch das Ober-Schul-Departement das Detaille der Direction so anordnen, daß allen Collisionen möglichst vorgebeugt werde.

18. Unmittelbar auf Koch folgt der Professor Bartholdy.

19. Der französische und englische Sprachlehrer Prediger Chiflard und der Zeichenmeister unterrichten künftig in den bisher beim Stifts-Gymnasio ihnen obgelegenen Stunden in dem vereinigten Institut, da für Ertheilung des Unterrichts in beiden Sprachen bei demselben in dieser Handelsstadt vorzüglich gesorgt werden muß.

27. In Ansehung des gesammten Provincial-Schul-Systems in Pommern wird es hinreichend seyn, daß nur die Städte Alten-Stettin, Cöslin und Neustettin gelehrte, und die Städte Stargardt, Anclam, Colberg und Stolpe gute Real-Mittel-Schulen oder Real-Licea in den obersten Klassen haben, alle übrigen Städte aber nur gute niedere Bürger-Schulen.

30. Der bisherige Stifts-Gymnasien-Rector Selle, Stadtschuldirector Koch und Professor Bartholdy werden zu Provincial-Schulräthen bei dem Provincial-Schul-Collegio zu Stettin, welches mit dem Consistorio verbunden ist, mit Sitz und Stimme in Schulsachen ernannt."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Mit der schriftlichen und mündlichen Prüfung wurde es gehalten wie zuvor am Akademischen Gymnasium und am Ratslyceum.

1. Prüfung am 20. September 1805.

6 Abiturienten (4 reif, 2 unreif), 11 zur Vorprüfung; einer der für reif erklärten blieb noch ein halbes Jahr.

Schr. A.: Hor. sat. I, 1, 1—54, Einleitung, Übersetzung und Erklärung. — Tac. ann. I, 4. 5., mit erklärenden Anmerkungen. — Hom. Il. XVIII, 97—126. — Psalm 3 lat. übers., mit Analyse. — Franz. Exercitium. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade. — Ficks englisches Lesebuch S. 55. — Über den vornehmsten Inhalt des Evangelisten Matthäi. — Welchen Wert hat das Studium der Geschichte der Philosophie vorzüglich in unsern Tagen? — Über die Philosophie der Agyptier, und zwar welchen Grad der Ausbildung erreichte die Philosophie bei den Ägyptiern, und welche Vorteile mögen diese Vorbereitungen den Griechen gewährt haben? — Tabellarische Übersicht der anthropologischen Wissenschaften nebst einer kurzen Erläuterung. — Kurze Nachricht von den merkwürdigsten Begebenheiten des Kaisers Bonaparte. — Vergleich des nördlichen und südlichen Deutschlands in Rücksicht auf Boden, Klima, Fruchtbarkeit und Anbau. — Welches sind die beständigen Winde, woher, wenn und wo wehen sie? — Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes und der zu diesem Beweise erforderlichen Sätze bis zu den ersten Grundsätzen. — Über den verschiedenen Aggregatzustand der Körper. — Gadus morrhua (der Kabeljau) in naturhistorischer und ökonomischer Hinsicht.

---

[1]) 1.—4. Prüfung Rep. 76. I, 315; 5.—7. 316.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (34 eng geschriebene gebrochene Folioseiten).

M. Pr.: Schulrat Sell prüfte aus den historischen und geographischen Lektionen. — Schulrat Koch: Hom. Il. XVIII. Nur der Theologe hatte sich mit dem Griechischen beschäftigt. — Hor. sat. I, 1. — Schulrat Bartholdy: Mathematik. — Hofprediger Chifflard: Voltaires Henriade I.

2. Prüfung am 15. März 1806.

11 Abiturienten (8 reif, 3 unreif), 3 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Lebensumstände des Horatius, insofern sie aus seinen Schriften bekannt sind, nebst Übersetzung und Erläuterung der Stellen, in welchen die wichtigsten Momente seines Lebens enthalten sind. — Tac. ann. I, 42. 43. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XIX, 349—99. — Von den kanonischen, apokryphischen und verloren gegangenen Briefen Pauli. — Psalm 103 lat. übers., mit Analyse. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade. — Franz. Exercitium. — Eine Stelle aus Ficks englischem Lesebuch. — Kurze geographische Beschreibung der Länder, die der Kaiser von Österreich im Preßburger Frieden abgetreten hat. — Was für Veränderungen sind seit dem Tode des Kaisers Karl V. mit den österreichischen Staaten vorgegangen. — Entwicklung des Begriffs der Geschichte überhaupt, der Universalgeschichte, der Geschichte der Menschheit und der Völker oder Staaten. — Über die politische Philosophie der Griechen, nebst einer kurzen Entwicklung des Ursprungs der Orakel und einer Angabe von philosophischen Grundsätzen, welche durch die sieben Weisen verbreitet sind. — Verwandlung eines Rhomboides nebst den Beweisen der dabei vorkommenden Sätze. — Über die Einrichtung der verschiedenen Thermometer und Vergleichung der Skalen von Reaumur, Fahrenheit, Celsius und Delisle.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Die Aufgaben waren an 6 Tagen ausgearbeitet worden, und zwar 5 und 6 bei Kons. Rat Engelken; 3 bei Konrektor Jantzen; 14 und 15 bei Schulrat Bartholdy; 1, 2, 4 und 13 bei Schulrat Koch; 10, 11 und 12 bei Schulrat Sell; 7, 8 und 9 bei Hofprediger Chifflard.

M. Pr.: Sell: Geschichte und Geographie. — Koch: Hor. ep. ad. Pis. Hom. Il. XIX. — Bartholdy: Mathematik und Physik. — Chifflard: Voltaires Henriade.

„Bei der Durchsicht der schriftlichen Prüfungsarbeiten wurde bemerkt: daß Engwers und Schwebes historische und encyclopädi-

sche Arbeiten fast wörtlich übereinstimmten. Beide wurden zur Verantwortung gezogen. und da gestand Engwer, daß, weil er gerade damals, als die aufgegebenen Materien von dem Lehrer wären vorgetragen worden, abwesend gewesen wäre und sie daher nicht selbst hätte anfertigen können, er die Arbeiten des Schwebes benutzt hätte. Ihm wurde ein so grober Betrug aufs ernstlichste verwiesen.“ Engwer gehörte zu den Vorgeprüften.

3. Prüfung am 18. September 1806.

4 Abiturienten (2 reif, 2 unreif), 5 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. od. III, 3, mit Einleitung und Anmerkungen. — Tac. ann. I, 58. 59. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XXI, 1—53, mit Einleitung und Erläuterungen. — Psalm 139, 1—12 übers. und grammatisch erklären. — Voltaires Henriade I, 277ff. — Zwei Stücke aus Ficks englischem Lesebuch. — Kurze geographische Beschreibung der Braunschweig-Lüneburgischen Länder. — Übersicht der merkwürdigsten Vorfälle während des Krieges, den Österreich mit Frankreich seit 1792 geführt hat. — Über Namen, Begriff, Nutzen und Einteilung der Encyklopädie. — Kurze Übersicht der Pythagoreischen Philosophie, nebst Beziehung auf die im Lehrbuche angeführten klassischen Stellen. — Berechnung eines abgekürzten Kegels, nebst Beispiel. — Begriffe über latente, freie, spezifische und absolute Wärme. — Historische Umstände und Hauptinhalt des Briefes an Titus.

Die Prüfungsakten wurden erst zusammen mit denen von der Osterprüfung 1807 an das OSK. eingesandt „mit der Bemerkung, daß die Absendung teils durch die eben der Zeit unsere Provinz und vornehmlich unsere Stadt betroffenen Kriegesunruhen, teils dadurch, daß wegen der eingetretenen Hauptreparatur desjenigen Teils des Schlosses, worauf die Archive sich befinden und deren Ausräumung, wobei die Akten verpackt gewesen sind, aufgehalten worden“.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden reifen Abiturienten von der Michaelisprüfung und eines Abiturienten von der Osterprüfung.

M. Pr.: Sell: Encyklopädie, Geschichte und Geographie. — Koch: Fertigkeit, einen lat. Schriftsteller zu verstehen und zu erklären, an Hor. ars poet. geübt. — Hom. Il. XX. Die beiden für unreif erklärten Abiturienten hatten nicht am griechischen Unterricht teilgenommen. — Bartholdy: Arithmetik, Geometrie und Physik. — Chifflard: Französisch.

4. Prüfung am 20. März 1807.

3 Abiturienten (reif), 2 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. ep. ad Pis. 46—72. mit Anmerkungen. — Tac. ann. II, 37. 38. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XXI, 571—611. — Psalm 1 lat. übers. und analysieren. — Voltaires Henriade II, 1—22. — Ficks englisches Lesebuch S. 58 übers. — Geographische Beschreibung des Königreichs Preußen. — Übersicht der Geschichte Preußens bis zur völligen Unabhängigkeit des Herzogtums Preußen von Polen. — Über die allgemeine Schriftkunde und deren besondere Zweige. — Beweis aus der Natnr des Menschen sowie aus den Beobachtungen der berühmtesten heidnischen Völker, daß der Mensch Religion zu haben bestimmt sei. — Welchen Einfluß hatte die Eleatische Schule auf das System der Sophisten, und inwiefern sind diese als Beförderer des Studiums der Philosophie anzusehen? — Wenn der körperliche Inhalt der Sonne 1 435 025 mal dem körperlichen Inhalt der Erde gleich ist, wie verhält sich ihr Durchmesser und ihre Oberfläche zum Durchmesser und zur Oberfläche der Erde? Wieviel Meilen beträgt der Durchmesser, wieviel Quadratmeilen die Oberfläche, wieviel Kubikmeilen der körperliche Inhalt der Erde? — Von den Bestandteilen der Luft und deren Eigenschaften. — Über die Mängel der bisherigen Hygrometer.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Sell: Geschichte und Geographie. — Koch: Lateinisch und Griechisch. — Barthold y: Physik und reine Mathematik. — Chifflard: Französisch.

5. Prüfung am 18. September 1807.

2 Abiturienten (reif), 1 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. od. III, 14, mit Erklärungen. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XXII, 405—59. — Voltaires Henriade I, 362—76. — Eine Stelle aus Ficks englischem Lesebuch. — Übersicht der Länder, welche dem Könige von Preußen nach dem Frieden zu Tilsit geblieben sind. — Karls des Großen Verdienste um die Kultur seiner Nation. — Theologie des Sokrates mit Bezug auf die im Gedikeschen Lehrbuch angeführten Stellen. — Man kann 10 Personen mit 50 Talern preuß. Cour. ein Jahr lang in Brot unterhalten, wenn der Berliner Scheffel 1 Taler kostet. Wieviel Kassengeld wird man für 8 Personen bedürfen, wenn der Himten 18 Gr. kostet? — Wieviel Ellen Taft, die Elle 2 Fuß lang und 2 Fuß breit, wird zu einem Luftballon nötig sein, der 26 Fuß im Durchmesser hat?

— Wievielmal dünner ist die Luft in einer Höhe von 40000 Toisen (10—11 deutsche Meilen) als an der Meeresfläche, wievielmal dichter ist sie ebenso tief unter der Meeresfläche, und wievielmal dichter würde sie im Mittelpunkt der Erde sein, wenn man das Mariottische Gesetz als allgemein gültig annimmt und nicht auf Verschiedenheit der Temperatur sieht?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Koch: Griechisch, das nur ein Abiturient gelernt hatte. Quinct. Instit. 10. — Sell: Geschichte und Geographie. — Bartholdy: „vorzüglich in der Physik, doch auch gelegentlich in der Mathematik". — Die Prüfung im Französischen fiel aus, weil Chifflard erkrankt war.

6. Prüfung am 28. März 1808.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. sat. I, 1, 1—61. — Tac. ann. I, 65. 66. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XVIII, 78—126, mit Einleitung. — Voltaires Henriade I, 1—20. — Kurze Beschreibung der Fürst-Primatischen Länder. — Übersicht der merkwürdigsten Begebenheiten in Deutschland unter der Regierung Karls V. — Über das System des Aristipp. — Die 3 Seiten des ebenen Dreiecks sind gegeben. Wie sind seine 3 Winkel? — Über die verschiedenen Erregungsmittel der Elektrizität und die Theorie des Kondensators.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Koch: Hom. Il. I. Hor. sat. I, 4. — Chifflard: Voltaires Henriade II. — Sell: Geographie und Geschichte. — Bartholdy: Mathematik.

7. Prüfung am 15. März 1809.

2 Abiturienten (reif), 2 zur Vorprüfung.

Schr. A.: Hor. od. IV, 2, mit Einleitung und Anmerkungen. — Tac. ann. III, 11. 12. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. III, 191—223, mit Anmerkungen. — 1. B. Mos. 15, 1. 2 übers. und analysieren. — Voltaires Henriade VIII, 145—76. — Natürliche Beschaffenheit des Nordamerikanischen Freistaates. — Übersicht der merkwürdigsten Begebenheiten des Nordamerikanischen Freistaates. — Bestimmte Begriffe von der vollkommensten Heiligkeit, Güte und Gerechtigkeit Gottes und praktische Folgerungen daraus hergeleitet. — Von den Begriffen überhaupt, insbesondere von ihrer Erzeugung und dem Unterschiede derselben nach ihrem Ursprunge. — Zwei Kauf-

leute errichteten eine Gesellschaftshandlung. Der eine legte 300 Tal. ein und ließ sie 17 Monate in der Handlung. Der zweite dagegen legte sein Geld erst nach 5 Monaten hinein, so daß sie nur 12 Monate in Compagnie waren. Der Betrag des zweiten nebst dem ihm gebührenden Gewinn betrug 260 Tal. Der ganze Gewinn war 187 1/2 Taler. Wieviel hat der zweite eingelegt, und wieviel hat ein jeder gewonnen? — Von den Spiegeln.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten, auch der Vorgeprüften.

M. Pr.: Koch: Hom. Il. Hor. od. — Sell: Geschichte. — Bartholdy: Mathematik. — Chifflard: Voltaires Henriade.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	früherer Unterricht	Stud.	Univ.
			1. Prüfung am 20. September 1805.				
1.	v. Stülpnagel, F. A.	18	Taschenberg / Uck.	Gutsbesitzer	Sch. Prenzlau, G.	J.	F.
2.	Bethe, Just. Benign.	17	Dramburg	Bürgermeister	Pr. b. ein. Pred., G.	J.	F.
3.	Chifflard [1]), Js. W. Rud.	18½	Stettin	Prediger	Pr. b. Sell, G.	J.	K.
4.	†Struve, J. K. W.	18½	Zerenthin / Uck	Prediger	Pr. b. Vat., Ratslyc.	J.	H.
5.	†Bublitz, Fz. E. Jul.	20	Schönhagen / H. P.	Prediger	Sch. Stargard, G.	Th.	H.
6.	Dreger, Dan. F.	19½	Drossen	Acciseeinnehmer	Stettin Ratslyc.	C.	H.
			2. Prüfung am 15. März 1806.				
(3.)	Chifflard						
(5.)	Bublitz						
7.	Stavenhagen, W. Fd.	18¼	Anklam	Kaufmann	Sch. Anklam, G.	M.	H.
8.	Wißmann, K. Fd.	18½	Stettin	Oberempfänger	Stettin Ratslyc.	J.	H.
9.	Diesterhaupt, J. K. F.	19½	Neuendorf / Neum.	Hofrat	Ratslyc., G.	Th.	H.
10.	Weier, Phil. A.	17½	Stettin	Landbaumeister	Ratslyc.	J.	H.
11.	Schwebes, Joach. W. Dav.	20½	Breitenfelde / H. P.	Prediger	Pr. b. Vat., Ratslyc.	Th.	H.
12.	Sagebaum, Gottfr. A.	18½	Stettin	Lehrer am Gymn.	Ratslyc.	Th.	H.
13.	†Schumacher, F. W.	21¼	Stettin	Bäcker	Ratslyc.	J	H.
14.	†Immermann, W.	19¼	Liebau / Kurl.	Kaufmann	Sch. Danzig, Ratslyc.	M.	H.
15.	†Immermann, F. Fidejust	20	Liebau / Kurl.	Kaufmann	Sch. Danzig, Ratslyc.	J.	H.
			3. Prüfung am 18. September 1806.				
(13.)	†Schumacher [2])						
(15.)	†Immermann [2])						
16.	Müller, Gottl.	18½	Lassehn / Colberg	Pächter	Sch. Gollnow	J.	H.
17.	Engwer, H. Fd.	19	Draheim / Tempelburg	Lehrer		Th.	H.
			4. Prüfung am 20. März 1807.				
(13.)	Schumacher						
18.	Hasselbach, S. H. F.	17¾	Anklam	Prediger	Sch. Anklam	Th.	H.
19.	Nauck, Gottl. Rud.W.	19½	Garz / Mittelm.	Prediger	Sch. Neu-Ruppin	Th.	H.
			5. Prüfung am 18. September 1807.				
20.	Seyffert [1]), J. W.	19¼	Stolp	Landrat u. Bürgerm.	Gymn. N.-Stettin	J.	F.
21.	Burchard, K. H.	17½	Neu-Ruppin	Maurermeister	Pr. b. ein. Pred.	J.	F.
			6. Prüfung am 28. März 1808.				
22.	Werner, W. G. Gottl.						
			7. Prüfung am 15. März 1809.				
23.	Leistico, F. W. Fd.	22¼	Lebbin / Used.	Prediger	b. ein. Pred.	Th.	K.
24.	Waubke, Nik. W.	21	Stettin	Böttcher	Pr. b. ein. Pred. Stett.	M.	F.

[1]) Er blieb noch ein halbes Jahr, auf Anraten der Lehrer, „um in allen Schulkenntnissen vollkommen reif zu werden". [2]) Sie zeigten sich besonders in Physik und Mathematik unreif.

4. Das Collegium Groeningianum in Stargard.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Das Patronat hatten die Testamentarier, die Nachkommen des Stifters, des Bürgermeisters Gröning. Sie wählten den Rektor, dem der König den Professortitel verlieh.

Ephoren: Der Landrat, der Propst und drei Mitglieder des Magistrats.

Lehrer:

Name	Alter	Jahre im Amt	Universität	Gehalt
1. Engelken, F. L., Prof.	38	12	Frankfurt	110
2. Hoepfner, J. Chr. F., Prof.	36	7	Königsberg	110+30
3. Wichmann, F. Sig. O.	25		Halle	110
4. Georgi, F. A.	23		Halle	110

Jeder Lehrer gab 5 öffentliche Lehrstunden, dazu Hoepfner 6, Georgi 4 Privatstunden wöchentlich:

1. Engelken: Religion 3, Hebräisch 2 = 5.

2. Hoepfner: Geschichte 3, Geographie 2; Logik 2, Rhetorik 2, Griechisch 2 = 11.

3. Wichmann: Livius 1, Cicero 1, Mathematik 1, Theokrit 1, Xenophon 1 = 5.

4. Georgi: Horaz 2, Literaturgeschichte der Römer 2, Virgil 1; Französisch 4 = 9.

Nebenämter: Engelken war Prediger an der Johanniskirche, Hoepfner Rektor, Wichmann Konrektor und Georgi Subrektor an der Ratsschule.

Schülerzahl: 16 Kollegiasten.

Schulzimmer: Ein Sommerauditorium und ein Winterauditorium.

Bei der Aufnahme wurde verlangt:

1. ein deutscher Aufsatz über ein am Tage vorher vom Rektor aufgegebenes und deutlich gemachtes Thema, „leserlich, orthographisch, sprachrein“;

2. einige Perioden, die der Rektor diktiert, ins Lateinische zu übersetzen;

3. einen leichten römischen Schriftsteller zu verstehen;

4. die Anfangsgründe des Griechischen;

5. für den künftigen Theologen die Anfangsgründe des Hebräischen;

---

[1]) Rep. 76. I, 395.

6. gute Anfangskenntnisse in der Geographie;
7. ebenso in der Geschichte;
8. ein leichtes Proportionsexempel.

Der Kursus dauerte $2^1/_2$ Jahr.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher:

1. Ernesti: Natürliche Theologie und Ethik. — Codex Vet. Testamenti. — Vogel: Hebräische Grammatik.
2. Ernesti: Initia doctrinae solidioris. — Platonis dialogi von Biester.
3. Schröckh: Allgemeine Weltgeschichte.
4. Pfennig: Erdbeschreibung.
5. Wolf: Auszug der mathematischen Wissenschaften.
6. Wolf: Über die römische Litteratur. Livius, Cicero, Horaz, Virgil.
7. Theokrit, Xenophon.
8. Fenelon: Telemaque. — Amusemens philologiques.

Bibliothek: Ein Vermächtnis einiger Juristen, enthielt größtenteils Bücher vom juristischen Fach. Die meisten waren des Platzes kaum wert.

Naturaliensammlung, Instrumente: nicht vorhanden.

Stundenplan:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8—9	Geographie	Geographie	Livius	Geschichte	Geschichte	Geschichte
9—10	Religion	Horaz	Religion	röm. Liter.	Religion	Virgil
10—11	Logik	Logik	Rhetorik	Plato	Plato	Rhetorik
11—12	Französisch	Französisch	Singen	Französisch	Französisch	Singen
2—3	Horaz	Cicero		Theokrit	Xenophon	
3—4	Hebräisch	röm. Liter.		Mathematik	Hebräisch	

Die Stunden von 10 bis 12, mit Ausnahme des Mittwochs und des Sonnabends, waren Privatstunden.

Es entfielen Stunden auf Religion 3, Logik 2, Deutsch 2, Lateinisch 5, Griechisch 4, Hebräisch 2, Französisch 4, Geschichte 3, Römische Literatur 2, Geographie 2, Mathematik 1, Singen 2 = 32.

Berichte der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Prof. Engelken:

„Von der Methode des ersten Professors am Gröningischen Collegium, als Lehrers der Religion und der hebräischen Sprache.

I. Als Lehrer der Religion hat er den Plan,

A. Die Vernunftreligion ausser der Bibel zu lehren.

a) in diesem Unterrichte wird zwischen dem akademischen Vortrage für künftige Theologen und der Anweisung für Unstudirte ein natürliches Mittel gehalten.

b) mit beständiger Hinsicht auf die alte philosophische Geschichte, sofern daraus zu zeigen steht, daß sowol die sämmtlichen dogmatischen als moralischen Wahrheiten der Vernunftreligion schon längst von Denkern des Alterthums, obgleich nur zerstreut und von keinem in ihrem ganzen Umfange erkannt worden sind. Auch werden zu dem Ende oft Stellen aus Griechen und Römern als Beläge vorgelegt und erläutert.

B. Die erkannte Vernunftreligion in der Bibel aufzusuchen.

Man geht die gültigen biblischen Beweisstellen der vorhin abgehandelten dogmatischen und moralischen Grundwarheiten im Grundtexte durch, versieht sie mit kurzer richtiger Auslegung und läßt von den Zuhörern die Resultate selber herausheben.

C. Ueber die in der Lehre Jesu zur Ergänzung und Vervollkommnung der Vernunftreligion enthaltenen Zusätze zu belehren; wobei man

a) die Zuverlässigkeit der Lehre Jesu zeigt und

b) sodann die erwähnten Zusätze selbst vorträgt und beurtheilt.

D. Um die Zuhörer in der Religion zum Selbstdenken zu gewöhnen und die gröste aller Wohlthaten ihnen wichtig zu machen, wird der Vortrag mit zweckmäßigen Unterredungen untermischt, und das Erlernte bald in lateinischer, bald in deutscher Sprache abgefragt, auch werden öftere aufgegebene Ausarbeitungen über vorgetragene Religionsmaterien eingeliefert und öffentlich beurtheilet.

II. Als Lehrer der hebräischen Sprache läßt er

a) Die zum Behuf des Religionsunterrichts dienenden Beweisstellen des A. T. lesen, mit Hinzufügung der nöthigen grammatischen Fundamentalkenntniße der Sprache.

b) ganze Bücher des Codicis, sodaß nur vorzüglich auf die radices und auf richtige Uebersetzung gesehen wird; wobei er die Discenten mit den brauchbarsten Hülfsmitteln, nebst den besten exegetischen Schriften bekannt macht, damit sie sich zu helfen wissen, wenn sie künftig das hebräische Studium weiter als gewöhnlich fortsetzen wollen "

Prof. Hoepfner:

„1. Geographie und Geschichte.

a) Geographie. Hiebei wird die natürliche und politische

Beschaffenheit jedes Staats gezeiget, und vorzüglich auf Flächeninhalt, Volksmenge, Industrie, ein und aus zu führende Produkte gesehen, dabei wird sie so viel wie möglich

b) mit der Geschichte verbunden, so daß alte Geographie alsdenn vorgetragen wird, wenn alte Geschichte gelehrt werden soll, damit das schwache Gedächtniß durch Verbindung der Begriffe sich leichter erinnern kann, wie, wenn und wo die Begebenheit geschehen ist. Der Zusammenhang der Geschichte fordert, daß die Veränderungen der Staaten gehörig auseinander gesetzt werden, wobei auf das Wachsthum menschlicher Fertigkeiten und Kenntnisse Rücksicht genommen wird. In der lezten Stunde der Woche wird eine kurze Wiederholung und Examen angestellt.

2. Die Dialogen des Platon werden von dem Lehrer übersetzt mit nöthigen Wort und Sacherklärungen begleitet, und alsdenn von den Kollegiasten wiederholet.

3. Logik. Zu dieser Wissenschaft wird um die Zahl der Lehrbücher zu vermindern, izt noch Ernesti zum Grunde gelegt, daher öftere Ergänzungen nöthig sind, ist dieses geschehen und sind die vorkommenden Abschnitte gehörig erklärt und durch Beispiele erläutert, so werden die vorgetragenen Lehren durch Fragen oder Gespräche noch mehr entwickelt.

4. Rhetorik. Die Grundsäze werden vorgetragen, und müssen von den Zuhörern in Ausarbeitungen angewandt werden.“

Wichmann:

„Die Lehrmethode, welche der Prof. der griechischen und lateinischen Sprache im Kolleg. Gröning. zu Stargard beobachtet.

I. In der griechischen Sprache.

1. Von den griechischen Dichtern wird jezzo eine Stunde in der Woche Theocrit gelesen. Nach vorangeschikter allgemeiner Bemerkung über den Inhalt einer jeden Idylle desselben, wird sie von dem Lehrer übersezt, erklärt, und von einem der Kollegiasten noch einmal übersezt. Bei der Erklärung wird theils auf das Abweichende des dorischen Dialekts von den übrigen, und vom attischen insbesondere; theils auf die Schönheiten und den Ideengang des Dichters, auch auf die vom Virgil besonders nachgeahmten Stellen Rüksicht genommen. Nach Endigung dieses Dichters werden Moschi und Bion. Idyll. gelesen werden. Fast auf gleiche Art wird bei dem Lesen der Iliade des Homers, der nur privatim eine Stunde in der Woche hat gewidmet werden können, verfaren. Es wird nemlich ein Abschnitt aus derselben vorgelesen und darauf erklärt. Bei der Erklärung wird auf die Homerische Sprachart

gesehen. Wo verschiedene von einander abweichende Lesearten vorkommen, werden sie mit einander verglichen und die Gründe kürzlich angezeigt warum dieser oder jener der Vorzug gegeben werde, dunkele Stellen werden durch Geschichte, und durch die Bemerkung der Denkart besonders der Theologie der damaligen Zeit erleuchtet, und die ältern und neuern Dichter die Homern entweder nachahmten oder einen ähnlichen Gegenstand behandelten verglichen. Auch werden die Zuhörer mit den Scholien der Alten, soviel es sich thun läßt, bei dieser Gelegenheit bekannt gemacht.

2. Von den Prosaikern werden Xenoph. memorab. Socr. gelesen, und erkläret. Es wird dabei vorzüglich mit auf Gramatik und Kritik gesehen, wiewol auch zur Erklärung derselben auf die Geschichte der damaligen Zeiten, philosophischen Geist des Sokrates mit Rüksicht genommen wird, und die Nachrichten andrer Schriftsteller besonders Platons damit verglichen werden. Um weitere Fortschritte in dieser Sprache zu veranlassen, werden die vollkommnern angewiesen, diese Sprache auch besonders mit zu einem Gegenstande ihres Privatfleisses zu machen. Zu dem Ende werden ihnen leichtere Schriftsteller gegeben, die sie übersezzen, und sodann ihre Uebersezzungen dem Lehrer zur Durchsicht geben[!].

II. In der lateinischen Sprache.

1. Zwei Stunden in der Woche werden Cicer. orationes selectae gelesen, und von den Kollegiasten übersezt. Bei der Erklärung derselben wird sowol auf Proprietät, Eleganz und Urbanität der Ciceronianischen Schreibart, als auch auf Antiquitäten, Geschichte pp Rüksicht genommen.

2. Eine Stunde werden Livii histor. kursorisch von den Kollegiasten gelesen, und die schweren Stellen kürzlich erklärt.

3. Zur Uebung im lateinischen Stil werden entweder deutsche Aufsäzze diktirt, die dan von den Kollegiasten übersezt und dem Lehrer zur Durchsicht und Korrektur gebracht werden, oder es wird ein gewisses Thema denselben zur lateinischen Ausarbeitung aufgegeben.“

Georgi:

„Beschreibung der Methode des Professoris styli bei dem Collegio Groningiano in Stargard welcher zugleich Lector der franz. Sprache und Subrector bey der Raths Schule daselbst ist.

Docent hat den Grundsatz, daß man die alten gr. und lat. Schriftsteller nur deswegen vorzüglich lesen müße, um sie richtig verstehen zu lernen. Andere Neben Zweke, die nur einem Theile künftiger Gelehrten wichtig und unentbehrlich werden können sind

das Sprechen und Schreiben in diesen ausgestorbenen Sprachen. Um diesen angegebenen Hauptzwek zu erreichen, muß man eine richtige Interpretation anwenden, wodurch zugleich Verstand, Geschmack und Hertz gebildet wird. Der gelehrte Stand samlet Kentniße ein, um sie künftig wieder mittheilen zu können. Er bedarf daher einer Fertigkeit in Mittheilung seiner Begriffe. Diese Fertigkeit wird erzeuget und gebildet durch richtige Interpretation der alten Schriftsteller und durch treue Uebersezzung in die Muttersprache. Daß dieser Vortheil der Interpretation sich sicherer und beßerer bey einer todten als bey einer lebenden Sprache erreichen laße, darf nicht erst erwiesen werden. Docent wendet dieses vorzüglich im Collegio an, allein in der Schule begnügt er sich nur das richtige verstehen zum Hauptzwek zu machen. Im Collegio trägt er ein pensum selbst vor, interpretirt es und sieht auch zugleich auf reinen deutschen Ausdruck, alsdenn läßt er es wiederholen. In der Schule läßt er nach der Reyhe weg ein pensum durchexponiren, erklärt es denn und sieht vorzüglich auf richtigen Sinn des Vortrags, die jüngern müßen es denn wiederholen.

Die Litteratur Geschichte der römer geht Docent nach Wolfs plan durch. Uberhaupt ist Docent ein Schüler von Wolf in Halle und beobachtet deßen Methode welche sattsam bekannt ist.

Im Französischen sieht docent nur darauf, daß die Ubung im Verstehn dieser Sprache erreicht werde, weil er überzeugt ist, daß es für einen Deutschen hinreichend ist, franz. Schriften im original zu lesen.

In der Geschichte erläutert Docent die in jeder Stunde vorgelesenen paragraphen aus dem Schrökchen Lehr Buche mit kurzen Anmerkungen. Bey Verfertigung schriftlicher lat. und deutscher Aufsätze sieht docent mehr auf die grammat. Reinheit der Sprachen als auf Eleganz des styls, weil dies zwekmäßiger für die Anstalt. Auch stelt er bisweilen Ubungen in der Declamation an, wozu Docent jedesmalige Aufsätze vorschlägt und auswählt."

Von Professor Engelken wurde Anfang 1788 ein **Plan zur Verbesserung der Stargarder Schulen** eingereicht.

„1. Die Realschule, welche nach dem Reskript vom 12. Dezember 1773 auf solche Lektionen eingeschränkt ist, die dem bloßen Bürger und nicht dem zukünftigen Gelehrten angemessen sind, kommt mit den beiden letzten Klassen der Stadtschule in Kollision, in welchen sich gleichfalls viele Lehrlinge befinden, die dem gelehrten Fache nicht gewidmet sind. Daher sind die jährlich einkommenden Schulgelder, die den Hauptfonds zur Besoldung der

Realschullehrer ausmachen, für die erforderliche Zahl der Lehrer nicht zureichend. Woraus sodann ferner fließet, daß die zur Bildung des künftigen Bürgers nötigen Kenntnisse nicht in ihrem gehörigen Umfange gelehrt werden können.

2. Die Stadtschule, die eigentlich für künftige Gelehrte bestimmt ist, hat erwähntermaßen in ihren untern Klassen manche Schüler, die nur zu Geschäften der Unstudierten gebildet werden sollten. Gleichwohl hat man bisher den Unterricht nur so einrichten können, als ob alle sich der Gelehrsamkeit widmen sollten.

3. Die 4. Lehrstelle bei der Stadtschule, nämlich das Kantorat, erfordert ein Subjekt, welches mit guten musikalischen Kenntnissen die Geschicklichkeit des Schulmanns verbindet. Bei dem sehr mäßigen Gehalt der Stelle aber lassen sich nicht leicht Subjekte finden, die beides in sich vereinigen.

4. Im Gröningschen Kollegium hat der 2. Professor; in der 1. und 2. Klasse der Stadtschule hat der 2. Lehrer derselben; in der 3. und 4. Klasse aber hat der 5. Lehrer nach der Observanz wöchentlich 6 Privatlehrstunden zu geben; ohngeachtet die Scholaren dagegen keine Verbindlichkeit haben, diese Stunden zu besuchen, die doch an sich ein höchstnötiger Zusatz zu der sonstigen Zahl der Lehrstunden sind, wenn die Lektionen nach einem gehörigen Plane eingerichtet werden sollen.

5. Es haben bisher in dem öffentlichen Unterrichte des Kollegiums solche Lektionen gefehlet, die als Vorerkenntnisse zum akademischen Studieren unentbehrlich sind: als ein encyklopädischer Unterricht über die Philosophie und über das ganze Feld der Gelehrsamkeit, ferner Naturgeschichte, Mathematik und Physik. Wenn gleich eins oder das andere dieser Stücke privatim gelehrt worden ist, so hat es doch bloß den Dozenten überlassen bleiben müssen, ob, wenn und wie lange sie darin Unterricht geben wollten.

6. Das französische Lektorat beim Gröningschen Kollegium hat bisher bald diesem bald jenem Professor erteilt werden müssen, je nachdem sich dieser oder jener dazu qualifizieret hat. Es kann aber der Fall sehr leicht eintreten, daß keiner der Professoren bei sonstigen erforderlichen Geschicklichkeiten mit der französischen Sprache hinlänglich bekannt ist, um den gehörigen Unterricht darin zu erteilen. Und gleichwohl läßt sich das Lektoratgehalt von den Professorstellen nicht trennen, ohne die an sich so geringen Einkünfte derselben zu sehr zu vermindern.

8. Für das Gröningsche Kollegium ist es insbesondere sehr

nachteilig, daß auswärtige Eltern nicht leicht Mittel finden, ihre Kinder hier ohne beträchtlichen Aufwand zu beköstigen, wogegen dergleichen Mittel auf vielen andern Gymnasien und Schulen vorhanden sind."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Aus den Prüfungsarbeiten ergibt sich das Bemühen der Lehrer, die Leistungen der Schule auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Das Lateinische erfreute sich besonderer Pflege; davon zeugen die lateinischen Aufsätze, die lateinischen Anmerkungen zu den Übersetzungen und der Gebrauch der lateinischen Sprache bei der mündlichen Prüfung.

Entgegen den Bestimmungen des Prüfungsreglements wurden den Abiturienten für die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten mehrere Tage bewilligt. Anfangs war kein Lehrer zur Beaufsichtigung anwesend. Die Abiturienten wurden in ein Zimmer eingeschlossen und sich selbst überlassen. Sie halfen sich gegenseitig und benutzten auch Bücher. Als ein Abiturient für fünfzig Stoffe das spezifische Gewicht bis auf die Dezimalen angegeben, also offenbar ein Buch zum Abschreiben benutzt hatte, schritt das OSK. gegen diese Art der Anfertigung der schriftlichen Aufgaben ein.

Nach der 5. Prüfung wurde kein Schüler mehr für unreif erklärt.

Als Lehrer waren an den Prüfungen beteiligt: Engelken bis Ostern 1793, Georgi bis Ostern 1793, Hoepfner bis Ostern 1795, Wichmann bis Ostern 1805, Roloff von Ostern 1794 bis zum Schluß, Falbe von Ostern 1794 bis zum Schluß, Prilipp von Ostern 1801 bis zum Schluß.

Königl. Kommissar war der Propst Zöllner.

1. Prüfung am 2. April 1789.

6 Abiturienten (3 reif, 3 unreif).

Die schriftlichen Aufgaben wurden von dem Kommissar, Propst Zöllner, unter Zuziehung des Rektors bestimmt. Sie wurden ihm vom Rektor unverändert, wie sie aus den Händen der Schüler gekommen, übergeben und der mündlichen Prüfung zu Grunde gelegt. Die für unreif Erklärten werden sich nach Rücksprache mit den Eltern entscheiden, ob sie noch länger das Kollegium besuchen werden.

[1]) 1.—4. Prüfung Rep. 76. I, 308; 5.—7. 309; 8.—11. 310; 12. 311; 13.—16. 312; 17. und 18. 313; 19.—22. 314; 23.—26. 315; 27.—30. 316.

2. Prüfung am 19. August 1789.

4 Abiturienten (3 reif, 1 unreif).

Schr. A. („bei verschlossenen Thüren“ ausgearbeitet): Beurteilung der Kunst des Dichters (Homers) in der vierten Rhapsodie, wenn er den Menelaus von einem Pfeil des Pandarus treffen läßt. — Begründetes Urteil über die würdigsten römischen Kaiser, die vom Vespasian bis auf Konstantin den Großen regiert haben. — Preis des Schöpfers aus Betrachtung der uns verliehenen Naturgesetze. — Hor. od. IV, 7, dazu Inhalt, Plan und Schönheit der Ode. — Herleitung aller Arten des geradlinigen Dreiecks aus der Definition desselben. — Allgemeines Urteil über Zweck und Wert des Ovidischen Werks von den Verwandlungen. — Von den Druiden, ihren Grundsätzen und Gebräuchen. — Tac. Germ. 27. — Veranlassung, Hauptinhalt und Plan der Ciceronianischen Rede für den Marcellus. — Psalm 11, mit Analyse.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: „in lat. Sprache, wie auch das vorige Mal geschehen, wobei die Lehrer die schriftlichen Ausarbeitungen zur Norm hatten.“

3. Prüfung am 24. Februar 1790.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Moralische Hauptvorschriften über Wohltätigkeit und über Empfang der Wohltaten (in deutscher und lat. Sprache auszuführen). — Cic. pro lege Man. 8, dazu Inhalt, Zusammenhang mit dem Vorangehenden und dem Folgenden. — Virg. Georg. I, 160—75, mit Erklärung. — Von den Sophisten überhaupt, vom Protagoras insbesondere. — Von den 12 Stammgöttern aus der griechischen Mythologie. — Hom. Il. V, 9—36, mit Erklärung. — Von Suetons Leben und noch erhaltenen Schriften. — Psalm 22, 1—14, mit Analyse.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von vier Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang der Übersetzung aus Virgil.

A. „Jetzt muß ich auch das Geräthe des harten Landmanns hernehmen, ohne welches weder gesäet werden, noch das Getreide heranwachsen kann.“

B. „Jetzt muß ich anführen, was für Geräthe die abgehärteten Ackersleute nöthig haben, ohne welche die Saat nicht fällt, noch aufwachsen kann.“

C. „Jetzt will ich die Geräthe des abgehärteten Landmanns nennen, ohne welche nicht Saat, nicht Ernte sein kann.“

D. „Auch muß ich von den Instrumenten reden, welche die harten Ackersleute nöthig haben, ohne welche keine Saat gesäet werden noch aufgehen kann.“

M. Pr. wurde in lat. Sprache gehalten.

4. Prüfung am 9. Februar 1791.[1]

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hom. Il. VIII, 5—28, „die vom Jupiter im Götterdivan gehaltene Rede“, nebst einigen Anmerkungen. — Hor. od. II, 10. — Veranlassung der 1. Catilin. Rede und Übersetzung des 1. Kap. — Anzeige der Verfahrungsart bei Ausziehung der Quadratwurzel und Anwendung derselben auf die Zahl 119716; dasselbe von der Kubikwurzel 39304. — Beschreibung einer Reise durch die Schweiz über Basel nach Geneve in einem Brief an einen Freund. — Lat. Aufsatz: De virtutibus ac vitiis Petri Magni (von den Juristen bearbeitet). — Interpretatio Psal. 23 (von den Theologen bearbeitet).

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Übersetzung aus Horaz.

A. „Sicher, Licin, wirst du des Lebens Pfad durchgehen, wenn du nicht stets aufs hohe Meer dich wagst, noch zu vorsichtig Stürme fürchtest und dem gefahrvollen Ufer zu sehr dich nahst.“

B. „Sicher, Licinius, wirst du des Lebens Pfad durchwallen, wenn du dich nicht in die hohe See wagst, noch zu vorsichtig Stürmen ausweichst und dich nicht zu nahe ans gefahrvolle Ufer wagst.“

C. „Glücklich wird dein Loos sein, Licinius, wenn du weder immer nach der Höhe steuerst, noch aus Vorsicht, den Stürmen zu entgehen, am unsichern Ufer hinschiffest.“

D. „Glücklicher wirst du leben, Licin, wenn du weder stets das Meer beschiffst, noch vorsichtig, befürchtend die Sturmwinde, dem bösen Ufer zu nahe dahin schiffst.“

E. „Du wirst glücklich leben, Licin, wenn du nicht stets der Höhe des Meeres zusteuerst, auch nicht, um vorsichtig die Stürme zu vermeiden, am treulosen Ufer segelst.“

F. „Glücklich wirst du leben, Licinius, wenn du nicht stets nach der Höhe steuerst und, um die Stürme zu vermeiden, am treulosen Ufer fortschiffest.“

G. „Glücklicher wirst du leben, mein Licin, wenn du dich weder stets auf die hohe See wagst, noch aus Furcht vor dem Sturm zu nah dem treulosen Ufer schiffst“.

2. Mangelhafte Interpunktion:

„Lange schon wünschte ich an dich zu schreiben aber Zeit und Umstände hinderten mich daran und auch jetzt hätte ich noch nicht meine Schuldigkeit beobachtet, wenn“ .....

3. Aus dem lat. Aufsatz von Koehne, der sich im Lateinischen auszeichnete.

„Petrus Magnus Russiae Caesar natura propensus fuit ad diligentiam et studium cognitiones sibi comparandi. Ideoquoque peregrinas in regiones

[1] Hierzu XIX, 38.

profectus est, ut imperium regnandi artem disceret et se suosque subiectos excoleret. Maxima opera naves aedificandi incubuit arti et ipse gubernatoris officio est functus. Reversus leges tulit saluberrimas in rebus politicis aeque ac ecclesiasticis."

M. Pr. wurde in lat. Sprache gehalten.

5. Prüfung am 19. September 1792.

3 Abiturienten (2 reif, 1 unreif).

Schr. A.: Hor. od. I, 24. — Liv. I, 24. — Virgil. Aen. III, 13—62. — Lat. Exercitium. — Eine Stelle aus de la Veaux Nuits champêtres. — Geschichte der Königin Elisabeth. — Von dem Unterschiede der Poesie und Prosa.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines reifen und eines unreifen Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Übersetzung aus Horaz:

Durum: sed levius fit patientia
Quidquid corrigerest nefas.

A. „Hartes Geschick! was sich nicht ändern läßt
wird erträglicher durch Geduld."

B. „Hartes Geschick! doch erleichtert Geduld das,
was man nicht ändern kann."

M. Pr. wurde in lat. Sprache gehalten.

6. Prüfung am 13. März 1793.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 14. — Cic. pro Mil. 36. — Virg. Aen. IV, 361—93. — Hom. Il. IV. 1—20. Alle Übersetzungen mit lat. Erklärungen. — Psalm 19, 1—7. — Deutscher Aufsatz: Welche unter der ältesten Völkern haben durch ihren Beitrag zur Aufnahme der Künste und Wissenschaften sich vor andern vorteilhaft ausgezeichnet? — Lat. Aufsatz: De amicorum delectu scite instituendo.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von drei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang der Übersetzung aus Horaz:

A. „Unvermerkt mein Posthumus fliehen die Jahre dahin; selbst die Gottesfurcht kann den Runzeln und dem nahenden Alter den Flug nicht wehren, auch selbst nicht dem unbändigen Tode mein Freund, wenn du auch täglich durch drei Hekatomben den unerbittlichen Pluto versöhnen woltest."

B. „Ach Postumus, Postumus, unvermerkt fliehen die Jahre, und Gottesfurcht wird weder den Runzeln, noch dem herannahenden Alter, noch dem unbändigen Tode wehren. Freund! wenn du auch jeglichen Tag dem unerbittlichen Pluto drei Hekatomben opfertest, du würdest ihn nicht versöhnen."

M. Pr. wurde in lat. Sprache gehalten, „wobei die Lehrer die schriftlichen Ausarbeitungen zur Norm hatten“.

Ein Vertreter des Magistrats fehlte. Die Regierung schrieb darüber an das OSK.: „Wir werden dem Magistrat zu Stargard, da seit 1790 die Deputati desselben bei dem Abiturientenexamen nicht erschienen sind, dazu von neuem anhalten.“

7. Prüfung am 2. April 1797.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 30. — Virg. Aen. VI, 264—94. — Hom. Il. VIII, 1—28. Alle Übersetzungen mit Erklärungen. — Spr. Sal. 1, 20—29 lat. übers. und analysieren. — Von den notwendigsten Eigenschaften eines guten Stils. — Deutscher Aufsatz: Wodurch wird der Untergang des römischen Reiches vorbereitet? — Lat. Aufsatz: Tractatio de creatione universi. — Mathem. Aufgabe: Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen in der Arithmetik und Geometrie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten Dennert.

Aus den Arbeiten:

1. Übersetzung und Erklärung der Ode: Exegi monumentum.

„Ein Denkmahl errichtet' ich mir, dauernder als Aerz, erhabener als königlicher Pyramiden Bau; kein zerstörendes Wetter, kein brausender Nord, nicht die Reihe unzählbarer Jahre, noch der Zeiten Flug können's zernichten. Ich werde nicht ganz sterben; der edlere Theil von mir wird der Verwesung entgehn. Immer noch wird mein Ruhm bey der Nachwelt wachsen, so lange der Oberpriester mit einer schweigenden Vestalin das Kapitol besteigt. Wo der rauschende Aufidus braust, wo der waßerarme Daunus das Landvolk beherrscht, da wird man mich preisen, der ich aus niedrigem Staube empor mich schwang, der ich zuerst das Aeolische Lied in Italische Verse zwang. Nimm denn, o Muse, nimm den durch deine Verdienste errungenen Stolz und kränze willig mein Haar mit Delphischem Lorbeer.

Horaz verfertigte dieses Stück, um seine dichterische Laufbahn damit zu beschließen. Er erwarb sich durch seine Gedichte unsterblichen Ruhm, und hierauf konnte die Muse stolz sein, da sie allein den Dichtergeist in ihm gelegt hatte, wie wir aus der 3. Ode des 4. Buchs sehen.

exegi monumentum etc. Ich habe mir ein Denkmahl errichtet das dauernder ist als Aerz, heißt soviel als: Meine Gedichte machen mich unsterblich, sie erhalten bey der Nachwelt meinen Namen in Andenken, da sie nicht, wie das Aerz, der Verwesung und dem alles benagenden Zahn der Zeit unterworfen werden, als wenn man mir eine Statue errichtet hätte.

regalique situ Pyramidum altius. Schließt, so wie das Folgende, den obigen Gedanken in sich. Von den Pyramiden ist es ungewiß, zu welcher Absicht sie erbaut wurden. Nach einiger Meinung wurden sie von den egyptischen Königen nur aus Baulust aufgeführt, um ihres Nahmens Gedächtniß

zu stiften, nach andern wurden sie zum Begräbniß der Könige oder zur Aufbewahrung des Korns bestimmt.

aquilo impotens — sui non compos, der unaufhaltbar dahinbraust.

multaque pars mei vitabit Libitinam: maxima mei pars, mens ingeniumque, Libitinam — mortem — effugiet. Libitina war bey den Römern eine Göttin, die über die Leichen und deren Bestellung gesetzt war, daher sie auch hier für mors steht.

dum Capitolium scandet. Der Sinn ist: So lange das römische Reich noch in dem Ansehen bleibt, worin es jetzt ist, so lange wird die Nachwelt mich rühmen. Aber schon lange ist Rom nicht mehr das alte, schon lange opfert nicht mehr der Oberpriester auf dem Capitol, und dennoch lebt Horaz in seinen Gedichten noch bey uns. Ein sicherer Beweis für die Vortreflichkeit seiner Werke. An jedem Idus bestieg der Pontifex das Capitol, um daselbst mit einer Vestalin zu opfern.

violens Aufidus. Ein Fluß in Apulien bei Cannä. violens ein schöngewähltes Beiwort zur Bezeichnung eines reißenden Stroms, wenn er in seinen stürmischen Fluthen alles mit sich fortwälzt. Horaz schildert im 3ten Buch, in der 29ten Ode die Tiber sehr schön, wenn sie aus ihren Ufern tritt, und es verdient diese Stelle wohl verglichen zu werden: caetera fluminis ritu feruntur, nunc medio alveo etc.

Daunus war einst König in Apulien, das sehr gebürgigt war und an Gewäßern Mangel hatte.

Princeps Aeolium carmen. Horaz war bekanntlich der erste, welcher die Gedichte des Alcäus und der Sapho auf Italischem Boden verpflanzte. Er sagt dies an mehrern Stellen von sich, unter andern in der 3ten Ode des 4ten Buchs, wo er sich Romanae fidicen lyrae, den römischen Lautenzwinger nennt. Alcäus und Sapho waren aus Aeolien gebürtig. Horaz sang in ihrer Manier zur Italischen Leyer, und zwang die römischen, dieses Gedichts ungewohnten, Wörter, in die Form des Aeolischen Liedes, daher er mit Recht von sich sagen kann: princeps Aeolium carmen ad italos duxi modos.

Delphica lauro — mit Delphischem Lorbeer; weil er dem Apoll geheiligt, und dieser vorzüglich der Schutzgott der Dichter war. Er wurde besonders zu Delphi verehrt, woselbst er auch das berühmte Orakel hatte. Es war der Lorbeerkranz aber auch eine Belohnung der Helden. Od. III. 1. IV neque res bellica deliis ornatum foliis ducem ostendent Capitolio."

2. Übersetzung und Erklärung von Homers Il. VIII, 1—28.

„Schon hatte im Purpurgewande Aurora über die ganze Erde sich verbreitet; Zeus aber, der Donnerer, veranstaltete eine Versammlung der Götter auf dem hohen Gipfel des Olimps mit vielen Hügeln versehn. Er redete zu ihnen und alle Götter hörten: Höret mich ihr Götter und Göttinnen alle, daß ich meines Herzens Wunsch euch entdekke! Keine Göttin und kein Gott versuche es, meinem Befehl zu widersprechen, sondern billigt ihn alle, damit ich mein Vorhaben schleunig beende. Von welchem Gott ich aber merken werde, daß er den Trojern oder Danaern zu Hülfe kommen will, der soll verwundet und seines Schmukkes beraubt, zum Olimp kommen, oder ich werde ihn faßen und in den schwarzen Tartarus werfen, ferne von hier, wo der Abgrund unter der Erde am tiefsten, wo die eisernen Pforten und eherne Schwelle ist; so weit in die Unterwelt hinab, als der Himmel von der Erde entfernt ist. Dann

wird er es einsehen, daß von allen Göttern der Mächtigste ich bin. Wohlan dann ihr Götter, machet die Probe, damit ihr alle es wißt! Laßt eine goldne Kette vom Himmel herab, faßet sie alle, Götter und Göttinnen, und ihr möchtet wohl nicht den mächtigen u. weisen Zeus vom Himmel zur Erde ziehen, wenn ihr euch auch noch so sehr bemühtet. Aber wenn ich Weiser sie ziehen wolte, dann könnte ich sie mit Erde und Meer heraufziehn. Die Kette würde ich nachher am Gipfel des Olimps befestigen, daß alles in den Lüften schwebte. Um so viel mächtiger bin ich als Götter und Menschen.

Inhalt. Mit dem Anbruch des Tages versammeln sich die Götter. Zeus redet sie an und sagt ihnen unter fürchterlichen Drohungen, daß keiner sich der streitenden Partheien annehmen soll. Trojer und Griechen rüsten sich nun zum Streite. Die zweite Feldschlacht beginnt, worin die Trojer siegen und die Griechen zu den Schiffen zurücktreiben.

ηως κροκοπεπλος. Aurora im Purpurgewande. Die Dichter haben Aurora in verschiedenen Bildern dargestellt; bald erscheint sie wie hier, bald ist sie *ροδοδακτυλος* die Rosenfingrigte. Sehr schön beginnt der Dichter diesen Gesang mit einem kurzem gutausgedrükten Gemählde von der Morgenröthe.

Ζευς τερπικεραυνος der Donnerer Zeus. So nennt ihn Homer sehr offt. Zeus selbst spricht in dieser Rede mit einer Würde, die seiner Gottheit angemeßen ist, und legt es den andern Göttern ziemlich nahe, daß er der Mächtigste unter ihnen ist.

διακερσει εμον επος mir diesen Gedanken zu vereiteln. *κειρειν, διακειρειν* zerschneiden, zerstükken, vernichten.

ὃν δ'ἀν εγω etc. Hier beginnt die furchtbare Drohung des Zeus. Wenn ich merken werde, sagt er, daß einer von euch sich entfernen solte, um den Troj. oder Gr. beizustehn, den will ich so tief in die Unterwelt schleudern als die Erde vom Himmel entfernt ist, und alsdann, wenn er nun da liegt im Abgrunde, dann wird ers wohl einsehen, wie mächtig ich bin.

σειρην χρυσειην. Zeus thut den andern den Vorschlag, sie sollen, um eine Probe seiner Macht zu erhalten, eine goldene Kette vom Himmel laßen, sollen mit Anstrengung aller ihrer Kräfte es versuchen, ob sie ihn aus dem Himmel ziehen könnten; sie würden dies aber nicht im Stande seyn. Er aber wolle sie mit Erde und Meer in die Höhe ziehen, die Kette am Gipfel des Olimps befestigen und alles in der Luft schweben laßen. So mächtig bin ich, setzt er noch am Schluß der Rede hinzu.“

3. Deutscher Aufsatz.

„Es ist das Schicksal fast aller großen Staaten, daß, sobald sie zu groß werden, sie sich in kleinere Theile auflösen; denn es können nicht alle Theile untereinander in dem gehörigen Gleichgewicht erhalten werden. So gieng es auch dem römischen Staate.

Dieser war schon zu einer so beträchtlichen Größe gelangt, daß die Unmöglichkeit und die Last, einen so ungeheuren Staatskörper allein zu regieren, die Regenten nöthigte, sich zu ihrer Unterstüzzung Mitregenten zu wählen. Dies war die Ursache, warum Theodosius das Reich unter seine beiden Söhne theilte. Die Absicht welche er damit verband war gewiß edel und gut, und bleibt untadelhaft, da er dabei auf den glücklichern Zustand seiner Unterthanen Rücksicht nahm. Daß aber nach seinem Tode die Vormünder welche er den jungen Prinzen setzte, seine Absicht so sehr vereitelten, daß sie sich der

Schwäche dieser Fürsten zu ihrem Vortheil bedienten, daß ihre Seelen niedrig genug waren, selbst die unerlaubtesten Mittel zur Erreichung ihrer habsüchtigen Absichten anzuwenden; das alles war nicht seine Schuld. Man würde also dem Theodosius Unrecht thun, wenn man die Ursache des Verfalls der römischen Monarchie ihm allein zuschreiben wolte. Schon Constantin der Gr. legte den Grund dazu, indem er, um seinen Nahmen der Vergeßenheit zu entreißen, beschloß, dem Morgenlande eine eben so große Stadt zu geben, als Rom im Abendlande war. So wie in der Folge die Kaiserwürde öffentlich an dem Meistbiethenden verkauft wurde, so mußte auch der Weg zur Statthalterschafft mit Gold geebnet und gebahnt werden. Nichts ist nun wohl natürlicher, als daß diese Leute, um das für ihre Stelle erlegte Geld mit Intreßen wiederherauszubekommen, ihre Untergebenen auf alle nur mögliche Art drükken mußten. Dazu stieg noch der Luxus, weil die Römer anfiengen dem Golde einen großen Werth beizulegen, und bey den Armeen herrschte überall Unordnung. Es wurde auf die Bebauung des Akkers weniger Fleiß verwandt, daher denn an mehrern Orten Mangel und Dürftigkeit entstand. Um diesem Uebel abzuhelfen, nahmen die Kaiser fremde Kolonisten an. So nahm Valens einen Haufen Gothen in sein Reich auf, und wies ihnen ganze Ländereien an. Die Völker mit welchen die Römer Krieg führten, drängten sich nach den cultivirten Ländern der Römer, lernten ihnen die Art zu kriegen ab, und vereinigten damit ihre Tapferkeit; dagegen die römischen Soldaten nur an Vergnügen und Lustbarkeiten Geschmack fanden. Die Kaiser ließen sich von ihren Beschnittenen regieren, welche ebenfalls Ausländer waren, und die Staatsbedienten handelten treulos. Alles dies machte den römischen Staat wankend, und verursachte endlich den ganzen Verfall deßelben. Er sank — und mit ihm erstarben zugleich die Blüthen der Künste und Wißenschaften, und Aberglaube dekte mit undurchdringlichem Schleier die Erde!"

4. Die mathematische Aufgabe.

„Wenn man die Größe einer Zahl erforschen will, muß man sie mit einer kleinern andern vergleichen, und diese Vergleichung heißt Verhältniß. Ich will zB. die Größe der Zahl 28 wißen, so muß ich sie durch öftere Zusammensetzung mit einer kleinern vergleichen: ich nehme zB. die 7 und finde daß diese 4 mahl in der Zahl 28 stekt. Wenn man 2 Zahlen mit einander vergleicht, so kann die größere Zahl aus der kleinern, entweder durch addition und multiplication oder durch subtraction und division gefunden werden. Ich nehme zB. das Verhältniß 3. 9. so finde ich es 1. durch addition: ich füge zur 3 hinzu 6. 2. durch multiplication, indem ich die 3 mit sich selbst multiplicire. Von solchen Verhältnißen haben wir 2 Arten. 1. ein steigendes wie zB. 3. 9 oder 2. ein fallendes wie 9. 3. Man hat arithmetische und geometrische Verhältniße. Das arithmetische Verh. entsteht, wenn ich die eine Zahl aus der andern durch addition oder subtraction finde. Die Differenz nennt man den Exponenten. Ein geometrisches Verh. entsteht durch die multiplication, und die Differenz heißt hier nomen rationis. zB. 3 : 12. hier ist nomen rationis 4. Denn 3 — 4 = 12.

Aus den Verhältnißen entsteht die Proportion, wenn man 2 oder auch mehrere Verhältniße von einerlei Exponenten neben einander setzt zB. 3 : 7 = 4 : 8, sie haben einerlei Differenzen, nehmlich die 4. Eine arithmetische Proportion entsteht, wenn ich zwei oder mehrere arithmetische Verhältniße ver-

gleiche; durch die Vergleichung zweier oder mehrerer geometrischen Verhältniße entsteht eine geometrische Proportion. zB. $2^{(3)} : 6 = 3^{(3)} : 9$ $4^{(3)} : 12 = 5^{(3)} : 15$. Eine stätige Proportion ist diejenige worin die beiden mittlern Glieder sich gleich sind, zB. $3^{(2)} : 6^{(2)} = 12$."

M. Pr. (in lat. Sprache angestellt): Lehre von den Begriffen und deren Entstehung. — Der 3. Zeitraum der Geschichte über die Entstehung der muhamedanischen Religion. — Über Theologie und Theologe. — Spr. Sal. 1, 1—4. — Hom. Il. VII. — Virg. Aen. VII. — Über den Zirkel und das Verhältnis der Winkel in und außerhalb des Mittelpunkts gegen die an der Peripherie.

8. Prüfung am 18. März 1795.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Virg. Georg. I, 107—17. — Lat. Exercitium. — Hom. Il. XI, 1—14. — Psalm 119, 1—8 lat. übers. und analysieren. — Deutscher Aufsatz: Von dem Unterschiede der Poesie und Prosa. — Geographisch-statistische Übersicht über Rußlands Größe, Macht und Furchtbarkeit. — Mathem. Aufgabe: Eine Höhe A B zu messen, zu deren Fuß man nicht kommen kann. (Mit Anwendung der Logarithmen.)

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Die Arbeit über Rußland.

.... „So furchtbar Rußland andern Mächten zu sein scheint, so leistet es doch bei weitem das nicht, was man von ihm vermuthen solte. Zwar ist Rußland von allen Seiten mit Meeren umgeben und ihre Flüße sind zur Handlung sehr bequem. Demohnerachtet benützen die Rußen diese Vortheile lange nicht so, wie andere Staaten. Ein Grund warum Rußland den übrigen Mächten einigermaßen furchtbar sein könte ist dieser, daß kein Ruße, er mag so schlecht behandelt werden wie er will, seine Fahne verläßt, wodurch ihre Armeen immer vollzählig bleiben. Die ungeheuere Größe des Landes flößt einem jeden Furcht ein, wen er nicht bedenkt, daß dieses Land, bei einer so großen Ausdehnung zu wenig bevölkert ist."

M. Pr.: Hor. ep. 7. — Aus Morus' Compendium Theologicum c. 7 de emendatione morali: über Apost. 26, 14 und Jerem. 1, 1—5. — Hom. Il. XIII. — Die Proportionen im allgemeinen und ihre Anwendung auf die Geometrie; zu 2 gegebenen Linien die mittlere Proportionallinie zu finden; Bestimmung des Inhalts der bekanntesten mathematischen Figuren.

9. Prüfung am 2. März 1796.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. de arte poet. 156—79, mit Erklärung. — Cic. Cat. III, 1. 2, mit lat. Explicatio. — Lat. Aufsatz: De absoluta

praedestinatione. — Hom. Il. XVI, 233—48, mit Erklärung. — Psalm 128, mit Analyse. — Deutscher Aufsatz: Welches sind die merkwürdigsten Regenten in der englischen Geschichte, und wodurch zeichnete sich besonders Heinrich VIII. aus? — Mathem. Aufgabe: Von der Ausmessung der Flächen und Körper überhaupt und besonders des Kreises und der Kugel.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Titus 2, 11—14. — Psalm 115, 1—9 lat. übers. — Xen. Mem. I., 1 exponiert, die schwersten Wörter analysiert und der ganze Sinn auseinandergesetzt. — Die merkwürdigsten Vorfälle unter den Königinnen Maria und Elisabeth, „welche die jungen Leute erzählen und darüber ihr Urtheil sagen mussten". — Cic. Tus. III, 1. — Der phythagoreische Lehrsatz.

Obwohl die Prüfungskommission mit den schriftlichen Arbeiten „nicht so ganz zufrieden sein konnte", so zeigte sich doch bei der mündlichen Prüfung, „daß nach dem ihnen von ihren Lehrern beigelegten Lob des Fleißes und eines guten sittlichen Betragens ihnen die Tüchtigkeit zur Universität nicht abzusprechen sei".

Wegen des Wegbleibens der Deputierten des Magistrats von der mündlichen Prüfung wollte das Konsistorium „die nötigen Erinnerungen wiederholen".

10. Prüfung für Michaelis 1796.[1])

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 1, mit einer Einleitung über Horaz (6 volle Folioseiten). — Hom. Il. XV, 1—32, mit einer Einleitung über Homer. — Vom heiligen Abendmahl nach dem 2., 3. und 4. § des Morus. — Geschichte Karls I. von England. — Erklärung der merkwürdigsten Kreise, Linien und Punkte am Himmel.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der Abiturienten.

M. Pr.: Nach Anfertigung der schriftlichen Arbeiten erkrankte der Abiturient. Er wurde ohne mündliche Prüfung für reif erklärt.

Zeugnis:

Ernst Immanuel Neumann, eines hiesigen Creyß-Einnehmers Sohn, studiret seit zwey Jahren in unserm Collegium, und hat sich so wohl durch seine Fähigkeiten, besonders aber durch Fleiß und ein stetes musterhaftes Betragen ausgezeichnet. Nach seinen schriftlichen Ausarbeitungen über die ihm beym Abiturienten Examen aufgegebenen Fragen hat die dazu bestellte Examinations

[1]) Hierzu XIX, 61.

Commission ihm das Zeugniß der Reife nicht versagen können, ihm aber nach dem Wunsche seines Vaters, besonders aber, da er schon seit mehreren Monathen sich auf dem Lande aufhalten muste, das mündliche Examen erlaßen müßen.

F. G. Roloff. Stargard den 5ten Octobr. 1796.
Königl. Professor des illustr. Gröning. Collegii und derzeitiger Rector.
Wichmann. G. S. Falbe

11. Prüfung am 15. März 1797.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 2, mit Erklärung. — Cic. nat. deor. I, 8, mit Erklärung. — Lat. Aufsatz: De religione in universum (16 Zeilen). — Hom. Il. XVIII, 1—22, mit Erklärung. — Explicatio loci Matth. 5, 1—4. — Psalm 90 lat. übers. und analysieren. — Welche Regenten Spaniens sind besonders durch die Geschichte merkwürdig geworden, und wodurch zeichneten sie sich aus.? — Wie unterscheidet sich das lyrische Gedicht von dem dramatischen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: „Über die Gründe der Wahrheit der christlichen Religion." — Psalm 106 lat. übers. und analysiert. — Cic. nat. deor. II, 1 übers. und interpretiert. — Hom. Il. XVIII, 1—20. — Die merkwürdigsten Regenten Portugals im 18. Jahrhundert. — „Aus der mathematischen Lektion über die verschiedenen Säulenordnungen".

12. Prüfung am 7. März 1798.[1]

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 24, mit Erklärung. — Lat. Aufsatz: De iure iurando. — Hom. Il. XXIV, 485—507, mit Erklärung. — Jes. 53, 1—5 lat. übers. und analysieren. — Was macht die Regierung Josephs I., Königs in Portugal, merkwürdig, und welches waren die Verdienste Pombals um den Staat? — Was nützt das Lesen der Dichter auf Schulen? — Was heißt spezifische Schwere der Körper, und wie erforscht man dieselbe? nebst Vergleichung der bekanntesten Körper in Ansehung ihrer spezifischen Schwere.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Meierotto hat angestrichen.

si quid eloquitur (wenn etwas ausgesagt wird) — huius versi (dieses Verses) — Pombal war ein unbiegsamer Mann — μεγαλος βασιλευς — babtistae.

Der eine hat 50 Stoffe mit dem genauen spezifischen Gewicht aufgezählt.

[1]) Hierzu XIX, 74.

M. Pr.: Die Lehre von den Sakramenten; Tit. 1, 1—4 und Jon. 2, 2—4. — Hom. Il. XXIV. — Die Könige Dänemarks im 18. Jahrhundert. — Hor. ars poetica. — Die vorzüglichsten Sätze der Geometrie.

13. Prüfung am 22. Februar 1799.[1]

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 13, mit Anmerkungen. — Cic. pro Marc. 1, dsgl. — Lat. Aufsatz: Quid est religio, et quibus causis ad eam obligati sumus? — Hom. Od. II, 85—105. — Was ist Mittelalter? und Schilderung einiger berühmtester Männer dieser Zeit. — Welche Völker des Altertums müssen außer den Griechen und Römern in der Geschichte der Philosophie vorzüglich erwähnt werden und warum? — Was bedeuten die Zeichen plus und minus in der Mathematik, und warum rechnet man mit Buchstaben?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Meierotto hat angestrichen:

A. E Theologia elaborare, mihi destinatum est, quaestionem illam (folgt die Überschrift des lat. Aufsatzes) — habemus animi sensu nexos ex illa cognitione et vitam vivimus ex ea ortam — quis etiam hominum non hunc creatorem colet? — et maximae sunt causae — sancti et iusti dies agamus; aus der Übersetzung der Horazode: würdig eines süßen Safts wirst du beblühmt nicht vergebens bald dem jungen Bock gegeben sein (dulci digne mero non sine floribus: mox donaberis haedo).

B. Das lange Schweigen hat der heutige Tag ein Ende gemacht. — Aus der Übersetzung der Iliade: wann ihn das verderbliche Schicksal des lange liegend machenden Todes ergreifen sollte.

M. Pr.: Luc. 1, 75; die vorzüglichsten Umstände, durch welche die Reformation im 16. Jahrhundert vorbereitet wurde. — Psalm 46. — Cic. Tusc. I, 5. — Hom. Od. IV. — Die Kriege zwischen den Römern und Karthaginiensern. — Lehre von den Urteilen. — Begriffe des Zirkels und der Kugel, deren Berechnung sodann auf die Bestimmung des Flächen- und körperlichen Inhalts der Erde angewandt wurde.

Beide Abiturienten, deren Arbeiten eingesandt worden waren, sollten im Lateinischen vorzüglich sein.

14. Prüfung am 28. August 1799.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 30, mit lat. Anmerkungen. — Cic. Tusc. I, 12. — Lat. Aufsatz: De proprietatibus Dei, praecipue de sanctitate

[1] Hierzu XIX, 80.

eius et iustitia. — Hom. Od. IV, 620—40, mit Anmerkungen. — Voltaires Henriade II, 30—70. — Kurzer Abriß der jüdischen Geschichte. — Wie muß man von den Sophisten urteilen? — Was ist geographische Länge und Breite?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des jüdischen Abiturienten.

M. Pr.: Über einige Irrtümer, welche der richtigen Erkenntnis Gottes entgegenstehen. — Begriff, Einteilung und Nutzen der Philosophie. — Hauptbegebenheiten aus der Geschichte der Ägypter. — Hom. Od. V. — Voltaires Henriade IV. — Cic. de orat. I.

15. Prüfung am 2. April 1800.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 3. — Lat. Aufsatz: De conscientia. — Hom. Od. VII, 205—26, mit Anmerkungen. — Ev. Luc. 12, 16—21, lat. übers., mit Analyse. — Psalm 1, 1—4 dsgl. — Voltaires Henriade VII, 1—10. — Geschichte der Punischen Kriege. — Von der Philosophie des Sokrates. — Warum ist das Lesen des Homer zu unsern Zeiten vorzüglich wichtig? — Der Unterschied zwischen Geometrie und Trigonometrie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (24 schön geschriebene halbe Folioseiten).

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz über die Bedeutung Homers (9. Aufgabe).

„Wenn wir nur mit etwas Aufmerksamkeit die Schriften jener Zeiten, in denen Homer lebte, — lesen, und mit einander vergleichen; — so erscheint gewiß einem jeden, dieser alte Dichter als der ehrwürdigste. Gewiß jeder, der nur etwas Beurtheilungsvermögen besitzt, wird leicht einsehen, wie wenig er auf Kunst und Zierlichkeit in seinen Schriften Ansprüche macht, und daß es nur lediglich Natur ist, was wir darin finden. Demohngeachtet aber wäre es äußerst thörigt wenn wir nun deshalb als unnütz verwerfen wollten, weil wir aus ihm weder Werke der Kunst, noch Lebens-Regeln für unsere jetzige Zeiten schöpfen können. Wenn er gleich in dieser Hinsicht uns nicht nützlich werden kann, so bedarf es doch wol keines strengen Beweises, daß er in anderer Hinsicht desto nützlicher, besonders aber in unseren jetzigen Zeiten ist. — Durch den Homer allein sind wir im Stande, den Geist des Alterthums in seinem wahren Lichte kennen zu lernen. Durch ihn können wir uns nur erklären, wie manche Sitten, Gebräuche, Sprachen, Nationen u. s. w. entstanden, — deren Entstehungs-Geschichte uns vielleicht ohne ihn gänzlich unbekannt wäre. In ihm finden wir die ersten Grundlagen der nachmaligen Griechischen Volks Religion und selbst für Kenntniß der damaligen Geographie ist er nur die einzige Quelle aus der wir schöpfen können. In dieser Rücksicht schätzten ihn auch schon unsere Vorfahren und selbst die Römer und spätern Griechen. — Allein nicht bloß für den studierenden Jüngling ist es nothwendig sich mit

Lesung deßelben zu beschäftigen, um sich die schon erwähnten gelehrten Kenntniße daraus zu sammeln; sondern für jeden der nicht durch den Ton unserer Zeiten verdorben werden will. Jetzt, da man so viel von Aufklärung spricht, und immer mehr anfängt, unserer ehrwürdigen Vorfahren zu spotten, und sie von einer lächerlichen Seite vorzustellen, — jetzt, ist es um so nothwendiger uns mit ihnen, ihren Denkungs Arten und Grundsätzen bekannt zu machen; — um selbst einzusehen, wie wenig sie diesen Spott verdienen. Dazu können wir auf keine Weise beßer gelangen als durch das Studium des Homer. — Selbst zur Befestigung in unsern Religions-Grundsätzen trägt daßelbe gewiß nicht wenig bey. — So sonderbar diese Behauptung auch zu seyn scheint, so liegt nach meiner Meinung der Grund doch ziemlich nahe. — Wenn wir uns durch ihn nicht Kenntniß von dem Geist des Alterthums, und den Begriffen und Vorstellungen der damaligen Welt verschaft haben, so sind wir auch nicht im Stande die Meinungen der Religionsspötter zu beurtheilen, welche dieselben von den ersten Lehrern unserer Religion äußern. Man fängt schon immer mehr an, diese ehrwürdigen Alten lächerlich zu machen, indem man die Unwahrscheinlichkeit ihrer Behauptungen und Lehren aus der Natur beweisen will, ohne auf die damahligen Begriffe, und auf die Art ihrer Darstellung Rücksicht zu nehmen. — Dergleichen Meinungen und Spöttereyen können für einen Menschen der gar keine Kenntniß mit dem Geiste des Alterthums hat nicht anders als höchst nachtheilig seyn. Er wird in Versuchung geführt manches zu glauben, weil er es vielleicht von Männern gehört hat, die allgemein für gelehrt anerkannt werden, er wird überredet und zuletzt so irre geleitet, daß er selbst nicht mehr weiß, wie er glauben und handeln soll. — Dergleichen Fälle findet man jetzt im gemeinen Leben öfters. Es ist daher außerordentlich nothwendig, uns früh und eifrig mit Lesung solcher Bücher besonders des Homer zu beschäftigen, durch welche wir uns gegen die falschen Meinungen solcher Menschen schützen können. — Es würde eben nicht schwer seyn noch weit mehreres von dem Nutzen zu sagen, den das Lesen des Homer für uns hat, wenn ich nicht befürchten müßte, etwas zu wiederhohlen, was schon so unzähligemal gesagt und geschrieben ist."

M. Pr.: Über die Bedeutungen des Wortes Theologie und die verschiedenen theologischen Wissenschaften; über den Wort- und Sachverstand der Stellen 1. Timoth. 6, 17—19 und Psalm 44, 1—4. — Gesetzgebungen des Lykurg, Drako und Solon; die vorzüglichsten griechischen Geschichtschreiber. — Hom. Od. IX. — Voltaires Henriade IV. — Cic. de orat. I, 5.

16. Prüfung am 10. September 1800.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 2, mit Anmerkungen. — Cic. Tusc. IV, 3. — Lat. Aufsatz: De bellis Graecorum cum Persis. — Hom. Od. IX, 252—72, mit Anmerkungen. — Psalm 25, 1—5, mit Analyse. — Ev. Luc. 15, 11—19, mit Erklärung. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade. — Warum ist in unsern Zeiten die Beredsamkeit nicht

so blühend als ehemals? — Was ist Logik? — Von der Buchstabenrechnung.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz über die Beredsamkeit (8. Aufgabe).

A. „Jeder Theil der Wißenschaften und jede körperliche und geistige Ausbildung scheint sich in unsern Zeiten seiner höchsten Vollkommenheit immer mehr zu nähern, da izt Männer leben, welche mit unermüdetem Fleiße und durch angestrengtes Nachdenken alle Gegenstände zergliedern, die sonst in tiefes Dunkel gehüllt unberührt dalägen. Keiner kante sie, keiner wußte von ihnen und mancher hielt es nicht einmahl der Mühe werth, sich um sie zu bekümmern; allein izt in diesen Zeiten, wo nicht mehr unwißende Mönche, von blindem Aberglauben geleitet, dem Verstande des Menschen ein Ziel setzen, izt treten Männer auf, die jeden Gegenstand der Künste und Wißenschaften ausbilden. Dennoch aber befindet sich izt im grösten Theil des gebildeten Europens eine schöne und edle Kunst im Stande ihrer Kindheit, nemlich die von den Alten so sehr geübte und geschätzte Beredsamkeit. ... Diese Männer (Cicero, Demosthenes) konten sich aber auch nur allein in freien Staaten solchen Ruhm erwerben, in Staaten, wo das Volk noch nicht nach Gesetzen regiert wurde. In unsern Zeiten und unter unserer monarchischen Regierung würde es schon sehr schwehr seyn sich als Redner solchen Ruhm zu erwerben, wie jene vorhin genanten Männer. Es ist izt nicht mehr nöthig das Volk durch Beredsamkeit zur Tapferkeit anzufeuern, denn hiezu wird es schon durch Gesetze verpflichtet. Die ganze Beredsamkeit schränkt sich in Deutschlands Staaten bloß auf die Kanzel Beredsamkeit ein, und blüht izt nur noch in England, wo sich noch mancher große Mann durch diese Kunst einen unsterblichen Namen erwirbt."

B. „Dank den Griechen und Römern, die den Grund zu unsrer heutigen Bildung legten und uns mit Kentnißen und Wißenschaften bereicherten, die die Blüte des jetzigen Jahrhunderts mitbegründen halfen! Ewiger Dank sei ihnen von uns und unseren Nachkommen geweihet. Griechen waren Erfinder so vieler Wißenschaften, Griechen waren auch Erfinder der Beredsamkeit. .... Und warum sollten wir, durch deren Fleiß alles die höchste Stufe erlangte, noch in dieser Kraft zurücksein, werden die Zeitgenossen des jetzigen Jahrhunderts sagen? Stellt unsre Staaten mit jenen in Vergleichung, so werdet ihr bald den wahren Grund erkennen. Gewiß wurde aus keiner andern Ursache diese Kunst in Griechenland und im römischen Reich so erhaben, als wegen der dämokratischen Regierungsform, die in beiden Reichen die herrschenste war. .... In neuern Zeiten würde die Beredsamkeit gewiß eben so blühen und auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht worden sein, wenn nicht unsere Staatsverfaßungen ganz anders eingerichtet wären und die meisten Reiche unter Monarchen ständen, wo das Volk nur Gesetze annehmen und befolgen kann, aber nie selbst eigne Vorschriften machen darf. Überdiß sind unsre Regenten gröstentheils die geschicktesten und edelsten Männer, die ihre Talente und vortrefflichen Gesinnungen durch ihre weisen Einrichtungen an den Tag legen und die nur mit Hilfe edel denkender Menschen das Staatsruder führen."

M. Pr.: Psalm 79, 1—5. — Cic. Tusc. IV. — Über die vorzüglichsten christlichen Religionsparteien, welche seit der Reformation entstanden sind. — Über die Literärgeschichte im allgemeinen und die Geschichte der Philosophie ins besondere, so daß die merkwürdigsten Sekten der Griechen angeführt und ihre Stifter erwähnt wurden. — Berechnung des Inhalts der Kugel und des Kreises. — Hom. Od. XI. 137—50. — Voltaires Henriade VIII. — Virg. Aen. I.

17. Prüfung am 10. März 1801.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Virg. Aen. I, 227—54, mit Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: De bellis civilibus Romanorum. — Xenoph. mem. II, 6 § 1 u. 2. — Psalm 100 übers. und analysieren. — Übersetzung aus Merciers Tableau de Paris. — Von den Erfordernissen eines Redners, und wodurch unterscheidet sich sein Vortrag von jeder andern Gattung des prosaischen Stils? — Wodurch unterscheidet sich Begriff, Urteil und Schluß? — Welcher Philosoph des Altertums ist nach seinem Tode am meisten getadelt und welcher am meisten gelesen und bewundert worden? (Epikur und Aristoteles.) — Von der Ausziehung der Quadratwurzel.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Thessal. 4, 9—12; Psalm 54 interpretiert. — Die merkwürdigsten Begebenheiten des atheniensischen Staates. — Über den Kreis, wobei besonders der Lehrsatz bewiesen wurde: Der Winkel am Mittelpunkt ist noch einmal so groß wie der an der Peripherie, der mit ihm auf gleichem Bogen steht. — Hom. Od. XII, 142—60. — Cic. de orat. I, 26.

18. Prüfung am 20. März 1802.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 14, mit Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: De Carolo Quinto. — Hom. Od. XIV, 446ff., dazu annotationes. — Worauf beruht der Hauptvorzug des Menschen vor den übrigen Geschöpfen auf der Erde? — Wodurch unterscheidet sich Poesie und Prosa? — Was heißt geographische Länge und Breite der Örter? — Mathem. Aufgabe: Ein Quadrat zu machen, das noch einmal so groß ist wie ein gegebenes.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: 2 Thessal. 3, 1—4; Haggai 2, 1—3. — Cic. de divinat. I, 54. — Die römischen Könige, Staatsverfassung, Republik, Kaisertum bis zum Ende des griechischen Kaiserreichs. — Fragen aus

der Stereometrie. — Xen. mem. III, 9 übers. und grammatisch durchgegangen. — Gedikes franz. Chrestomathie S. 167. — Virg. Aen. II, 730 ff. übers., nebst Fragen nach „Sinn und Konstruktion".

19. Prüfung am 16. März 1803.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. de arte poet. 73—87, mit Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: De bellis Punicis. — Hom. Od. XXII, 112—32. — Psalm 3, 1—4 lat. übers. und analysieren. — Übersetzung aus Gedikes franz. Chrestomathie. — Von dem Einfluß, den die Wissenschaften auf die moralische Bildung haben. — Von der Berechnung des Inhalts der geometrischen Körper.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Anfang der Apostelgeschichte, „aus welcher, nach einigen Fragen über den Verfasser und den Zusammenhang dieses Buches mit dem Evangelio desselbigen Verfassers, die 5 ersten Verse aus dem 1 Capite übersetzt und grammatisch durchgegangen wurden." Die Einteilung der Religionen in mono- und polytheistische; besonders wurde die mohamedanische erörtert. — Prof. Falbe ließ sich mit den Abiturienten in eine Unterredung über die Logik ein, „worin hauptsächlich eine Verdeutlichung des Begriffs dieser Wissenschaft; Einteilung ihres Inhalts — Begriffe, Urteile und Schlüsse — und eine nähere Erörterung der Begriffe und Urteile vorkam". — Die Union unter der Königin Margaretha, Trennung Schwedens, Gustav Wasa, Gustav Adolf, Christine. — Gedikes franz. Chrestomathie Stück 22. — Virg. Aen. IV.

20. Prüfung am 13. September 1803.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 2, mit Anmerkungen. — Cic. de nat. deor. I, 26. — Lat. Aufsatz: De Solone. — Gedikes franz. Chrestomathie S. 12. — Über den Einfluß des historischen Romans auf die Geschichte. — Wann sind 2 Dreiecke kongruent und ähnlich?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der deutsche Aufsatz (5. Aufgabe).

„Bey der unermeßlichen Fluth von Romanen, die seit zwanzig bis dreißig Jahren Deutschland überschwemmt haben, haben wir der brauchbaren und nützlichen dennoch immer zu wenige. So selten es zu Anfange des vergangenen Jahrhunderts war, wenn Nichtgelehrte Bücher lasen, so selten ist izt das Gegentheil, und obgleich dies ein deutlicher Beweiß der immer höher steigenden

Cultur ist, so stiftet dennoch das häufige Lesen schlechter Bücher den größten Schaden. Die Sucht zu lesen ist so eingerißen, daß Menschen von der niedrigsten Caste sogar bey ihren Verrichtungen lesen und dadurch oft dieselben verabsäumen; ohne zu gedenken daß einige ganz unglücklich dadurch werden, indem sie die Wahl der Bücher, welche sie lesen, nicht verstehen, und es überdies auch an schicklichen Büchern für diese Classe von Menschen fehlet. Die schicklichste Lectüre sowohl für Gelehrte als auch für Nichtgelehrte wäre wohl ein guter historischer Roman, der zugleich mit der Unterhaltung die er gewährt, einen so großen Einfluß auf die Geschichte hat. Ein historischer Roman stellt uns wichtige Begebenheiten aus der Vorzeit angenehm vor, und macht dadurch das sonst so trockene Studium der Geschichte leicht und angenehm. Mancher der in seiner Jugend zur Erlernung der Geschichte nicht Gelegenheit gehabt hat, lernt durch Lesung eines solchen Romans merkwürdige Begebenheiten aus derselben, welches ihm zuweilen sehr nützlich werden kann, und selbst der Gelehrte ruft dadurch manches ins Gedächtniß zurück. Niemand, der nur irgend auf Bildung Ansprüche machen will, muß das Studium der Geschichte versäumen. Sie lehrt dem Gelehrten den Ursprung jeder Wißenschaft, ihre Bearbeitung, die Beförderungsmittel und Hinderniße derselben und die Männer, welche sie bearbeitet haben, kennen. Sie zeigt den Fürsten was sie zu ihrem wahren Ruhm, zur Erfüllung ihrer Pflichten und zum Besten ihrer Völker zu thun schuldig sind; sie macht daß der Unterthan sein Vaterland liebt, und feuert den Kriegsmann an sein Vaterland wie manche Helden der Vorzeit und selbst mit Verachtung seines Lebens zu vertheidigen. Ein so ausgebreiteter Nutzen von der Erlernung der Geschichte, beweiset hinlänglich, wie nothwendig und unentbehrlich sie für jedermann sey."

M. Pr.: Reformationsgeschichte. „Nachdem der Begriff derselben festgestellet und von den Mißbräuchen, welche sie veranlasset hatten, war geredet worden: wurde die Zeit ihres Anfangs bestimmt; die Reformatoren, Luther, Zwingli und ihre Gehülfen genannt; von dem Ablasse durch Tetzel als nächster Veranlassung der Reformation geredet; der Zweck der im Jahre 1530 dem Kaiser Karl V. übergebenen Konfession namhaft gemacht; hierauf einiger Folgen der Reformation gedacht, als: Einschränkung der päpstlichen Macht, Beförderung der Wissenschaften." — Cic. de nat. deor. 30. — Prof. Falbe unterredete sich mit dem Examinando von den berühmtesten Völkerschaften in Griechenland, unter welchen die Athenienser, deren Gesetzgeber Drakon und nachher Solon waren, die gelehrteste; die Lacedämonier, deren Gesetzgeber Lykurg war, besonders harte Gesetze hatten und rauher, wie jene, waren. Es wurde hierauf über die berühmtesten Schlachten bei Salamina, Mycale, Plataeae geredet und darauf des Ursprungs des Peloponnesischen Krieges erwähnt. Zu diesen berühmten Völkerschaften gehörten auch die Thebaner, welche sich durch Epaminondas auf eine Zeit lang von der Herrschaft der Spartaner losmachten, nach dem Tode desselben aber wieder unter dieselbe zurückfielen." — „Derselbe

erörterte durch schickliche Fragen hernach den Unterschied der reinen und angewandten Mathematik; erwähnte der zur reinen gehörigen Wissenschaften: Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie; tat hernach aus der Arithmetik einige Fragen von der Quadratzahl oder 2ten Potenz, dem Kubus oder der 3ten, von der Wurzelzahl des Quadrats und von der Art, diese Wurzel auszuziehen.“ — Virg. Bucol. IV. — „Prof. Prilipp ließ sich hierauf in eine Unterredung mit dem Bodenstein ein über den historischen Roman und über Vorteil und Nachteil desselben.“

21. Prüfung am 16. März 1804.[1])

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Virg. Georg. I, 125—46, mit Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: a) De bello Peloponnesiaco. b) Quibus rationibus probari possit Deum esse. — Homers Hymne an den Apollo 165—78. — Joel 3, 1. 2, mit Analyse. — Franz. Extemporale. — Über den Einfluß der Sprache auf den Charakter eines Volks. — Berechnung des Inhalts der Erde.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Einleitung in das N. Testament, Einteilung der Bücher, die Septuaginta; Psalm 16, 10 übers. und mit der Übersetzung der Septuaginta Apost. 2, 27 verglichen. — Kaiser Augustus, Krieg mit den Deutschen, Tiberius, Nero, Titus, Domitian, Nerva, Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Konstantin, Julian, Theodosius, Völkerwanderung, Ende des abendländischen Kaisertums. — Etwas aus den mathematischen optischen Wissenschaften. — Plato Menon. — Voltaires Henriade IX. — Cic. Cat. II. — „Es wurde darauf von einigen Erfordernissen zu einem guten Vortrage in der deutschen Sprache geredet und dahin gerechnet: das Hochdeutsche, Sprachrichtigkeit, Sprachreinigkeit, Deutlichkeit und Klarheit, Schicklichkeit, Natürlichkeit, Bestimmtheit, Praecision, Würde und Wohlklang.“

22. Prüfung am 8. September 1804.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. sat. I, 9, mit Erklärungen. — Lat. Aufsatz: De bellis civilibus Romanorum. — Plato Crit. 2. — Jerem. 1, 4—8, mit Analyse. — Franz. Extemporale. — Von den Folgen des Guten und Bösen in diesem und im künftigen Leben. — Warum sind die rohen Zeitalter gerade die Zeitalter für Poesie. — Von der Berechnung des Inhalts der Kugel.

[1]) Hierzu XIX, 102.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

M. Pr.: Die schriftlichen Arbeiten wurden so befunden, „daß, ob sie wohl der Erwartung nicht sämtlich völlig genügten, dennoch die Verfasser zum mündlichen Examen zugelassen werden mußten." — Jerem. 13, 1—10 übers. und grammatisch durchgegangen, ebenso Apost. 21, 10. 11: daran Fragen über die symbolische Lehrart der H. Schrift geknüpft. — Cic. off. I, 6 übers. und erläutert, nebst Fragen über die Philosophie der Stoiker und über die verschiedenen Moralprinzipien der verschiedenen älteren und neueren Philosophie überhaupt. — Französische Geschichte von den Galliern bis auf Ludwig XIV. — Die Lehre von den Logarithmen. — Hom. Il. IV. — Delille L'homme des champs I. — Virg. Georg. II. — Einiges von der Sprachrichtigkeit in der deutschen Sprache.

Alle Abiturienten wurden für reif erklärt, „wenn es gleich in mancherlei Betrachtungen zu wünschen wäre, daß einige derselben noch länger hier bleiben möchten."

23. Prüfung am 6. März 1805.

8 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 16, mit Erläuterungen. — Lat. Exercitium extemporale. — Plato Alcib. I, 41. — Delille L'homme des champs I, 55. — Pflichten der Jugend und des Alters nach Cic. off. I, 34. — Von den Kreuzzügen. — Von den Vorteilen des Studiums der Schriften einer Nation aus der frühern und aus der spätern Epoche. — Vom Gleichgewicht der Kraft und Last bei den einfachen Maschinen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des Aufsatzes über die Kreuzzüge.

„Der Geist des Menschen, der nicht blos zu möglichen, sondern auch zu unmöglichen Dingen gleichfähig und unter nehmend ist; beseelte auch die Christen, eine unmögliche Sache zu unternehmen, nehmlich zu den Kreuzzügen, wozu sie der große, ja man kann wohl sagen der unsinnige Eifer die Religion unter den Ungläubigen auszubreiten anfeuerte, ein Unternehmen was vielen Menschen das Leben gekostet hat, welches natürlich erfolgen mußte, da sie sich nicht gehörig mit Lebens mitteln versahen, und àuf das ihnen ungewohnte Clima Rücksicht nahmen. Auch fast ganz ungerüstet unternahmen sie den Zug, indem nicht blos Männer sondern auch Weiber von dem blinden religons Eifer entflammt, ohne sich zu bereiten, mitliefen. Schon unter Carl dem großen war es im Gebrauch Wallfahrten zu unternehmen, aber am Ende des 11 Jahrhunderts brachen diese Wallfahrten, unter Philipp den 1ten in einen würklichen Kreuzzug aus."

M. Pr.: „Prof. Wichmann fing die Unterredung an mit einigen Bemerkungen über den Verfasser des Briefes an die Galater"; Gemeinde in Galatien, Inhalt und Zweck des Sendschreibens; 1, 1—4 übers. und grammatisch durchgegangen, ebenso Psalm 23, 1—4. „Sodann wurde fragweise geredet" von der Ausbreitung des Christentums bis zu seiner Einführung in Pommern. — „Prof. Falbe unterredete sich mit den Abiturienten" über die Geschichte der Philosophie, die Haupteinteilung der alten Philosophie in die der Barbaren (Ägypter, Perser, p.) und die der Griechen; die Einteilung in mythische, politische und wissenschaftliche; die philosophischen Sekten. — Buchstabenrechnung (Zweck, die dabei gebrauchten lateinischen Buchstaben und ihre Bedeutung, die andern gebrauchten Zeichen und ihre Bedeutung). — Hom. Il. VI, 1—11 übers. und grammatisch und erläuternd durchgegangen. — Amusemens philologiques 1, 22. — Virg. Georg. III, 440—77 übers. und das Schwerste erläutert. — „Prof. Prilipp erforschte sodann durch einige Fragen: was man zu tun habe, um sich eine Übersicht von einer Sache zu verschaffen, von welcher man reden oder schreiben will; wozu hauptsächlich Penetration gehöre, die durch Übung geschärft werden könne."

„Die Beratschlagung fiel einmütig dahin aus: daß, bei dem nicht unmerklichen Unterschiede der Gaben und erworbenen Kenntnisse, sie dennoch insgesamt für reif zur Universität zu achten."

24. Prüfung am 16. September 1805.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 3, mit Erklärung. — Lat. Extemporale. — Plato Alcib. II, 1, mit Analyse. — Franz. Extemporale. — Großbritannien und Frankreich als Republiken. — Was wird zu einem klassischen Stil im Deutschen erfordert, und wodurch kann man denselben erlangen? — Absolutes und spezifisches Gewicht der Körper.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz über den klassischen Stil.

..... „Um die Feinheiten des deutschen Styls recht genau kennen zu lernen, muß man Wielands und Schillers Schriften, die Muster der guten Schreibart sind studiren. Man muß seinen Geschmack durch die erhabenen Muster der Griechen und Römer zu bilden suchen, man muß die Werke eines Homers und Horazens mit dem gehörigen Nachdenken, um sie zu verstehen studiren" .....

M. Pr.: Virg. Aen. I. — Ps. 4, 1—2 übers. und grammatisch durchgegangen. — Kriege der Römer mit den Deutschen; Franken und Sachsen; Karl der Große und seine Nachfolger bis Heinrich I. — Unterschied der Geometrie und Trigonometrie.

Die Abiturienten wurden für reif erklärt, „wenn schon ein längeres Hiersein ihnen vorteilhaft gewesen wäre“.

25. Prüfung am 1. März 1806.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. IV, 2, mit Anmerkungen. — Lat. Extemporale. — Hom. Il. IX, 1—29. — Delille L'homme des champs (Géorgiques françoises) III, 1—28. — Rußlands Regenten im 18. Jahrhundert. — Wie soll man es anfangen, um über einen Gegenstand zu schreiben? — Von der Algebra überhaupt und von der Auflösung algebraischer Aufgaben insbesondere.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von drei Abiturienten.

M. Pr.: Psalm 5, 1. 2 übers. und grammatisch durchgegangen. — Delille Géorgiques françoises. — Die Perserkönige von Cyrus bis Darius Codomannus. — Größe, ausgedehnte Größe, Bestimmung der Größe an geometrischen Figuren durch die Messung, Parallelogramme und deren Vergleichung miteinander. — Virg. Aen. III. — „Prof. Prilipp ließ hiernächst durch vorgelegte Fragen erörtern, wodurch sich die Poesie von der Prosa unterscheidet: nämlich durch erhabenen Stil, andere Wendungen, andern Periodenbau und das Versmaß, und redete weiter von den verschiedenen Arten der Poesie; der lyrischen, wohin die Ode, das Lied, die Elegie, die Kantate und Dithyrambe gehöret; ferner der historischen, wohin die Fabel, die Epopee, die poetische Erzählung und Beschreibung und das Drama zu rechnen ist; weiter der didaktischen, zu welcher das Lehrgedicht und die Satire gehöret; endlich den gemischten Gedichten, wohin das Epigramm und Sinngedicht zu zählen ist.“

26. Prüfung am 26. August 1806.

2 Abiturienten (reif).

Die Prüfungsarbeiten fehlen in den Akten; sie wurden am 30. September vom OSK. an das Konsistorium in Stettin zurückgeschickt.

M. Pr.: Psalm 25, 4—6. — Delille L'homme des champs I. — Die Epochen der römischen Geschichte und die vornehmsten geschichtlichen Momente aus ihr. — Gleichheit, Kongruenz und

Ähnlichkeit der mathematischen Figuren. — Virg. Aen. IV. — Poetik, „besonders vom Charakter, der Hauptperson und den Episoden eines epischen Gedichts überhaupt und der Klopstockschen Messiade und Wielands Oberon insonderheit; desgleichen von dem Unterschiede eines epischen und dramatischen Gedichts".

27. Prüfung am 11. September 1807.

3 Abiturienten (reif).

2 Abiturienten hatten sich schon zum Ostertermin gemeldet und folgende Aufgaben bearbeitet:

Hor. od. II, 11, mit Bemerkungen. — Lat. Aufsatz: De Pythagorae vita. — Plato Crit. 12. — Psalm 37, mit Analyse. — Delille L'homme des champs II, 563 ff. — Das Merkwürdigste aus der Regierung Ludwigs XIV. — Wann ist der Jüngling reif zur Universität? — Erklärung der in der höheren Geometrie vorkommenden Kegelschnitte.

Der dritte Abiturient erhielt folgende Aufgaben:

Hor. od. II, 16, mit Einleitung und Erklärung. — Lat. Aufsatz: De Socrate. — Hom. Il. I, 357 ff., mit Anmerkungen. — Eine Stelle aus Delille L'homme des champs. — Das Schicksal der Protestanten in Frankreich. — Von der Moral. — Beschreibung der Instrumente, welche zum Winkelmessen dienen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Ev. Joh. 13, 1—3 deutsch und lat. übers., grammatisch und exegetisch durchgegangen. — Delille L'homme des champs IV übers. und grammatisch durchgegangen. — Einteilung der römischen Geschichte in Perioden, die Königszeit, innere Einrichtung der Republik, die Punischen und die Bürgerkriege. — Einige wichtige Fragen aus der praktischen Geometrie, besonders aus der Feld- und Landmeßkunst, die dabei gebräuchlichen Instrumente. — Hom. Il. XI, 494—530. — Cic. Tusc. V, 25.

28. Prüfung am 20. März 1808.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 2, mit Erklärung. — Lat. Aufsatz: De virtute christianae religionis. — Hom. Il. I, 245—85. — Ev. Joh. 20, 19—23 deutsch und lat. — Eine Stelle aus Delille L'homme des champs I. — Geschichte Kaiser Karls des Großen. — Welchen Zweck soll der junge Studierende auf der Universität erreichen? — Kurze Übersicht der sämtlichen Teile der angewandten Mathematik.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von drei Abiturienten.

M. Pr.: Spr. Sal. 2, 1—4 übers. und exegetisch und grammatisch durchgegangen. — „Prof. Falbe befrug die Abiturienten zuvörderst über die geometrischen Körper und ihre Einteilung in reguläre und irreguläre; zu welchen letztern gehören die pyramidalischen, die prismatischen und die sphärischen, zu den erstern aber der Kubus p. Das weitere Gespräch verbreitete sich über die Berechnung dieser Körper." — Einteilung der englischen Geschichte in Perioden. — Plato Alcib. I, § 17—19. — Cic. off.

„Nach geendigter Prüfung konnte es zwar nicht in Abrede gestellet werden, daß die Abiturienten noch manches mehr hätten leisten sollen, als sie geleistet haben, daß ihnen doch aber auch die Reife zur Universität nicht abzusprechen sei; weshalb sie auch, da ihrer häuslichen und der gegenwärtigen politischen Verhältnisse wegen, ihr Abgehen zur Universität nicht länger verschoben werden könne, einstimmig für reif erkläret wurden".

29. Prüfung am 14. September 1808.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 7, mit Anmerkungen. — Lat. Exercitium extemporale. — Hom. Il. I, 44 ff., mit Anmerkungen. — Übersetzung aus Delille Jardins S. 34. — Kurze Geschichte der Regenten aus dem Hause Hannover. — Ist das Studium der griechischen Sprache auch dem Nicht-Theologen nützlich? — Gebrauch der Logarithmen in der Trigonometrie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Der Aufsatz über das Studium des Griechischen.

„Theuerster Freund!

Du fragst mich, welchen Grund Dein Lehrer wohl haben mag, daß er Dich immer zum Studium der Griechischen Sprache ermahnt; Du führst in Deinem Briefe an, es habe Männer gegeben und es gebe jetzt noch große Gelehrte, die das Studium der Griechischen Sprache für unnöthig erklären. Du führst besonders Kampen, dessen Schriften Dein ehrwürdiger Lehrer mit Recht zu lesen empfohlen hat, als Deinen Gewährsmann an. Er behaupte sogar, sagst Du, daß das Griechische einem Theologen entlassen werden könne. Ohne Dich auf Wolfs Griechische Antiquitäten zu verweisen, wo diese Meinung mit Recht lächerlich gemacht wird: so behaupte ich dennnoch, daß das Studium der Griechischen Sprache für jeden, der nur irgend einen Anspruch auf Gelehrsamkeit machen will, durchaus nöthig ist und für einen jeden, der sich nur einigermaßen bilden will, sehr nützlich ist. Wodurch haben sich unsere classischen Schriftsteller wohl mehr gebildet, als durch das Studium der Alten, besonders aber der Griechen. Ich nenne Dir nur einen Voß, den Du so sehr verehrst; wodurch hat er sich den so unnachahmlichen Reiz in seinen Schriften

verschafft, als durch eine genaue Kenntniß der Griechen? Wäre er wohl je im Stande gewesen, uns eine Luise zu liefern, die auch jeden nur nicht ganz ungebildeten Menschen bezaubert, wenn er nicht den Homer genau studirt hätte? Oder wie willst Du die Römischen Schriftsteller verstehn, wenn Du die Griechen nicht in ihrer Ursprache gelesen hast? Sind sie es nicht, die nicht allein viele Wörter, aus der Griechischen Sprache, in die ihrige aufgenommen haben; sondern sogar ganze Construktionen? Sind nicht ihre besten Schriftsteller, wenn wir genau untersuchen, Nachahmer der Griechen? Ist es nicht Virgil, ja sogar Horaz selbst? Ruft dieser nicht selbst aus: exemplaria graeca versate diuturna nocturnaque manu? Und wie willst Du endlich die philosophischen Schriften der Römer verstehen, wenn Du keine Kenntniße der Griechischen Sprache hast? Kannst Du den Cicero gehörig verstehen, wenn Du nicht die Griechische Philosophie aus den Griechen selbst studirst? Uebersetzt nicht selbst dieser Römische Philosoph die Griechischen Ausdrücke, sehr oft, ganz falsch, indem er selten die Griechen bei der Hand hatte, als er seine Schriften verfertigte? Ist nicht selbst jede Kunst fast, mit so vielen terminis technicis überhäuft, die ihren Ursprung aus dem Griechischen herleiten? Ich studire aber bloß zum Vergnügen, sagst Du mir. Ei dann, dann mußt Du eben Griechisch lernen. Du hast Vossens Luise gelesen und sie hat Dich ergötzt, Du kannst sie nicht genug lesen, schriebst Du mir. Aber nun lies einmal den alten Barden Homer in seiner Ursprache und Dein Vergnügen wird überaus groß sein, denn Niemand, selbst Voß, dessen Uebersetzung die beste, und was viel sagen will, fast die unverbesserlichste ist: kann Dir nicht den ganzen Homer mit seiner, gleichsam Kindersprache, wiedergeben. Dich ergötzt Wielands Aristipp, Du ziehst ihn selbst den La Fontainischen Romanen vor, weißt Du auch wohl, welcher Zauber Dich fesselt? Es herrscht darin gleichsam der Geist der Sprache, die die Personen einst gesprochen haben, die hier handelnd vorgestellt werden. Das Gespräch des weisen Socrates im ersten Theil des Aristipps ergötzet Dich: nun lies mir nur die Platonischen Gespräche und Dein Vergnügen wird göttlich seyn ....."

M. Pr.: Delille Poëme des jardins I. — Spr. Sal. 8, 1 übers. und grammatisch erläutert. — Einteilung der jüdischen Geschichte. — Unterschied der Geometrie und Trigonometrie. — Cic. off. III, 10. — Thuc. 9.

30. Prüfung am 29. März 1809.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 13, mit Erklärung. — Lat. Aufsatz: De aegritudine e rerum humanarum iactura capta toleranda. — Eine Stelle aus Thucydides (nach Jacobs' Attika). — Delille Jardins III, 1—22. — Übersicht der griechischen Geschichte. — Nutzen der Dichterlektüre, vorzüglich für einen Jüngling. — Über die Buchstabenrechnung.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Jes. 5, 20. 21; die Bildung der hebräischen verborum irregularium. — Falbe „ließ sich über die Literatur-Geschichte,

d. i. über die Geschichte der gelehrten Bildung einer Nation in eine Unterredung ein, stellete zwischen der gelehrten Bildung der Griechen und Römer eine Vergleichung an und sprach beurteilend von den Epikern der Griechen, Orpheus, Musaeus u. s. w. und von denen der Römer, Ennius, Silvius Italicus u. s. w." — „Sodann wandte er seine prüfende Unterredung zur Feldmeßkunst, bestimmte den Begriff derselben und ließ die Aufgabe lösen: die Entfernung zweier Punkte zu bestimmen, wozu man wegen eines dazwischen liegenden Hindernisses, z. E. eines Flusses, nicht kommen kann." — Hom. Il. VI, 440—65. — Cic. Cat. II, 6.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Kolleg	Studium	Universität
			1. Prüfung am 2. April 1789.				
1.	Heidemann, Gottl. Leber.	19	Stargard	Hofrat	2	Th.	H.
2.	Dallmer, J. Mich. Gottl.	19	Stargard	Schornsteinfegermeister	1½	J.	H.
3.	Dieckhoff, Ad. F.	21	Stargard	Stadtsekretär	1½	J.	H.
4.	†Dewitz[1]), J. Chr.	20	Cuno an d. Straße	Prediger	1½	Th.	H.
5.	†Rodenwaldt[1]), J. Chr.	20	Schivelbein	Kantor	1		
6.	†Stein[1]), Dav. Eman.	18	Gollnow	Bürgermeister	1½	J.	H.
			2. Prüfung am 19. Juli 1789.				
(4.)	Dewitz						
(6.)	Stein						
7.	Dietrich, Chr. F.	18	Stargard	Accisebeamter	1¾	Th.	H.
(5.)	†Rodenwaldt[2])						
			3. Prüfung am 24. Februar 1790.				
8.	Hahn, Chr. F. Leop.	18	Stargard	Hofprediger	2½	J.	F.
9.	Seligmann, J. F.	18	Labes	Höker	2	Th.	H.
10.	Lehmann, K. Gottl.	18	Labes	Prediger	2	Th.	H.
11.	Krüger, K. L.	20	Stargard	Brauer	2½	Th.	H.
12.	Belitz, K. Ernst	20	Grabow / M.	Rektor	1½	Th.	H.
13.	Henning, Chr. Dav.	18	Stargard	Forstsekretär	2½	Th.	F.
14.	†Henning, Mart. Gabr.	19	Stargard	Forstsekretär	1		
			4. Prüfung am 9. Februar 1791.				
15.	Heidemann[1]), W. A.	18	Stargard	Hofrat	2½	J.	
16.	Faßmann, J. Gottl.	19	Stargard	Fleischer	2½	Th.	H.
17.	Reich, Chr. F.	19½	Stargard	Knopfmacher	2½	Th.	H.
18.	Succo, J. S.	19	Stargard	Brauer	2½	Th.	H.
19.	Giese, J. F.	19	Stargard	Brauer	2½	Th.	H.
20.	Koehne[1]), H. Phil.	17½	Cöslin	Hofgerichtsrat	1½	J.	
21.	Brückner[1]), Chr. Ernst	17½	Cöslin	Sekretär	1½	J.	
			5. Prüfung am 19. September 1792.				
22.	Maske[1]), K. W.	21	Stargard	Kämmerer	3	J.	H.
23.	Müller[1]), F. H. Gottl.	18	Lassehn b. Colberg	Prediger	2½	Th.	H.
24.	†Hoppensack[3]), K. E. Phil.	19	Greifenberg	Kämmerer			

			6. Prüfung am 13. März 1793.				
25.	Neumann, K. L.	19	Stargard	Kreiseinnehmer	2	J.	H.
26.	Brunnemann, J. Dan. Gotth.	20	Klein-Risch	Prediger	2	Th.	H.
27.	Hahn, F. Chr.	20	Stargard	Hofprediger	2	J.	F.
28.	Krüger, J. Chr.	20	Schloppe	Schmied	2	Th.	H.
29.	Crüger[4]), J.W.	20	Seefeld	Prediger	$1^1/_2$		
30.	Dieckhoff[5]), O. Leber.	20	Stargard	Senator	$1^1/_2$		
31.	Budäus[4]), J. Chr. K.	20	Laßbeck	Prediger	$1^1/_2$		
			7. Prüfung am 2. April 1794.				
32.	Dennert, J. Chr.	21	Stargard	Fleischer	$2^1/_2$	Th.	H.
33.	Kirstein, K. A. W.	18	Stargard	Landrat	$1^1/_2$	J.	H.
			8. Prüfung am 18. März 1795.				
34.	Schumacher, E. Jak. W.	19	Schivelbein	Registrator	2	Th.	H.
			9. Prüfung am 2. März 1796.				
35.	Pudor, K. H.	19	Friedeberg	Prediger	3	Th.	H.
36.	Neubauer, K. F. W.	19	Buslar b. Stargard	Prediger	$2^1/_2$	Th.	H.
37.	Radeloff, Mich. Gottfr.	18	Stargard	Postillon	2	Th.	H.
38.	v. Wiese, Kasp. Siegfr.	18	Züllichau	Salzinspektor	2	J.	F.
			10. Prüfung zum Michaelistermin 1796.				
39.	Neumann[6]), E. Imm.		Stargard	Kreiseinnehmer			
			11. Prüfung am 15. März 1797.				
40.	Preuße, F. W.	$21^1/_2$	Stargard	Reg. Chirurg	3	Th.	H.
41.	Wegner, W. Leop.	19	Stargard	Riemer	$2^1/_2$	J.	H.
42.	Kempe, J. F.	19	Stargard	Arzt	2	J.	H.
43.	Laurin[4]), A. F.	20	Sallentin	Prediger	2	Th.	
			12. Prüfung am 7. März 1798.				
44.	Giese, K. F.	20	Stargard	Brauer	$2^1/_2$	Th.	H.
45.	Woth, K. Gotth.	20	Woldenberg	Tuchhändler	$2^1/_2$	Th.	H.
46.	Lange, G. Chr.	20	Warsin b. Bernstein	Prediger	$2^1/_2$	Th.	H.

[1]) Er blieb noch im Kolleg. [2]) Wegen einer ihm plötzlich zugestoßenen Krankheit wurde er am 24. September allein geprüft. [3]) Er blieb noch $^1/_2$ Jahr und ging dann ohne Prüfung nach Halle, um Ökonomie zu studieren. [4]) Er blieb noch ein halbes Jahr im Kolleg. [5]) Er blieb noch ein Jahr im Kolleg. [6]) Ihm wurde wegen Krankheit die mündliche Prüfung erlassen.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Kolleg	Studium	Universität
			13. Prüfung am 22. Februar 1799.				
47.	Haßlinger, A. Gotth.	20	Sandow / Arswalde	Prediger	3	Th.	H.
48.	Schultz, Chr. F. W.	19	Wurow / Labes	Prediger	3	Th.	H.
49.	Mahlendorff, H. F. W.	19½	Massow	Bürgermeister	2½	J.	H.
50.	Ruth, K. Gottl. W.	19	Schlökenitz	Amtmann	2	J.	H.
51.	Sänger, A. Th.	19	Cassedorf / Meckl.	Prediger	2	Th.	H.
52.	Westphal, J. F. W.	18	Stargard	Schneider	1½	J.	H.
53.	Fischer, G. Gotth.	19½	Freienwalde	Kaufmann	2	M.	H.
			14. Prüfung am 28. August 1799.				
54.	Moldenhauer, K. F. W.	21	Falkenburg	Justizamtmann	3	J.	H.
55.	Teßmar, K. W.	19½	Stargard	Prediger	2½	J.	H.
56.	Heumann, Sal. (jüd.)	19½	Stargard	Kaufmann	2½	J.	H.
			15. Prüfung am 2. April 1800.				
57.	Clausius, K. E. Gottl.	19	Woldenberg	Prediger	2	Th.	F.
			16. Prüfung am 10. September 1800.				
58.	Olböter, K. E. Gottl.	20	Stargard	Prediger	3	Th.	H.
59.	Stibs, J. F. A.	20	Pezenick	Prediger	2½	J.	F.
60.	Kuß, J. Gottfr.	19	Stargard	Zeugmacher	2½	J.	F.
61.	Syburg, J. Andr. Gottfr.	21	Schönebeck / Magd.	Proviant-Kommissar	2½	J.	H.
			17. Prüfung am 10. März 1801.				
62.	Sellno, Dan. F. W.	23	Stargard	Schneider	3	Th.	H.
63.	Lemke, E. Ew. Gottl.	20	Naugard	Prediger	2	Th.	H.
64.	Müller, K. A. W.	20	Lassehn	Prediger	2	J.	H.
65.	Gottschalk, A. L.	20	Neuwedell	Burgrichter	2	J.	H.
66.	Meisenberger, Gottl. A.	19½	Prilipp	Prediger	2½	J.	H.
			18. Prüfung am 20. März 1802.				
67.	Teßmar, K. A.	20	Stargard	Prediger	3	J.	H.
68.	Steffen, K. L.	20½	Colberg	Prediger	2½	Th.	H.
69.	Dieckhof, Leop. Eug.	19½	Stargard	Senator	2	J.	F.
70.	Scheibler, Nik. L.	20	Hansfelde	Prediger	2	J.	F.
71.	Voldt, K. L.	18	Stargard	Gastwirt	2	J.	H.
72.	Born, J. H.	20	Friedeberg	Stadtchirurg	2	J.	F.

			19. Prüfung am 16. März 1803.				
73.	Hildebrandt, J. Chr.	$20^1/_2$	Stargard	Brauer	3	Th.	H.
74.	Schultz, E. Gottl. Benj.	$18^1/_2$	Wurow / Labes	Prediger	2	Th.	H.
			20. Prüfung am 13. September 1803.				
75.	Bodenstein, H. K. F.	$21^1/_2$	Regenwalde	Prediger	$1^1/_2$	Th.	H.
			21. Prüfung am 16. März 1804.				
76.	Bluth, K. A. Fd. Pet.	$18^1/_2$	Dölitz	Prediger	3	Th.	H.
77.	Kellner, E. Leber.	19	Freienwalde	Prediger	3	Th.	H.
78.	Schlack, A. Dav.	18	Stargard	Organist	2	J.	H.
79.	v. Rochmell, W. Bog.	18	Weitenhagen	Hauptmann	2	J.	K.
80.	Eckstein, J. Gottl. Leb.	21	Stargard	Exekutor	2	J.	F.
			22. Prüfung am 8. September 1804.				
81.	Dittrich, J. Chr. F.	19	Stargard	Friseur	$2^1/_2$	Th.	F.
82.	Stibs, F. Em. W.	19	Pezenick	Prediger	2	Th.	F.
83.	Mannkopf, F. A.	19	Stargard	Ökonom	$1^1/_2$	J.	H.
84.	Voigt, Chr. F.	19	Kursdorf / Neum.	Amtmann	$1^1/_2$	J.	F.
85.	Hartwig, K. Ph.	$17^1/_2$	Liepen / Used.	Prediger	$1^1/_2$	J.	H.
			23. Prüfung am 6. März 1805.				
86.	Teßmar, K. Fd.	$19^1/_2$	Stargard	Prediger	$2^1/_2$	Th.	H.
87.	Vogel, E. Fd.	20	Carow	Prediger	$2^1/_2$	Th.	H.
88.	Scheibler, K. A.	$19^1/_2$	Hansfelde	Prediger	2	J.	F.
89.	Poppey, F. W.	$19^1/_2$	Stargard	Gerichtsassessor	2	J.	F.
90.	Benekendorf, J. S.	19	Schivelbein	Prediger	2	Th.	H.
91.	Conraht, F. H.	20	Lassehn	Amtsrat	$1^1/_2$	J.	H.
92.	Weigelt, Th. S.	19	Landsberg / Warthe	Kämmerer	2	J.	H.
93.	Scheuermann, Joh. H.	19	Marrin / H. P.	Gutsbesitzer	$1^1/_2$	J.	H.
			24. Prüfung am 16. September 1805.				
94.	Hopp, J. S.	19	Stargard	Feldwebel	3	Th.	F.
95.	Hanisch, J. L.	20	Rützenhagen	Prediger	2	Th.	K.
96.	Krause, J. Gottl.	20	Stargard	Bäcker	2	Th.	H.
			25. Prüfung am 1. März 1806.				
97.	Dänel, K. Gottl.	21	Stargard	Branntweinbrenner	2	J.	H.
98.	Meinhardt, K. W. Wichard	19	Königsberg / Neum.	Organist	3	Th.	H.
99.	Langerbeck, H. Konr.	19	Stargard	Oberbotmeister	$1^1/_2$	J.	H.
100.	Krause, K. Dav.	19	Stettin	Mühlwagenmeister	2	Th.	H.
101.	Hering, G. K. F.	20	Buche / Stargard	Prediger	$1^1/_2$	J.	H.
102.	Jochmus, J. F. E.	19	Drossen	Bürgermeister	2	J.	H.
103.	Laurin, K. L.	21	Sellentin / Stargard	Prediger	$1^1/_2$	J.	H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Kolleg	Studium	Universität
			26. Prüfung am 26. August 1806.				
104.	Löper, Frz. Leop. H.	19	Stargard	Stadtsyndikus	2	J.	H.
105.	Buls, E. W. J.	20	Woldenberg	Senator	2	Th.	F.
			27. Prüfung am 11. September 1807.				
106.	Dennies, K. Gottl. S.	18	Stargard	Acciseinspektor	3	J.	F.
107.	Froreif, J. H.	20½	Putzerlin	Prediger	2½	Th.	F.
108.	Bodenstein, O. F. W.	20	Regenwalde	Superintendent	2	Th.	K.
			28. Prüfung am 20. März 1808.				
109.	Haese, K. F.	20	Stargard	Lederfabrikant	2½	Th.	F.
110.	Bluth, H. Gust. Ad.	19	Dölitz	Prediger	2½	Th.	F.
111.	Zimmermann, J. A.	19	Ravenstein	Amtmann	2	J.	F.
112.	Schmidt, J. F. L.	20	Schellin	Prediger	2	Th.	F.
113.	Falbe, Chr. F.	18	Woldenberg	Brauer	2	Th.	F.
114.	Wolff, J. F.	20	Kriescht / Zielenzig	Amtmann	2	Th.	F.
			29. Prüfung am 14. September 1808.				
115.	v. Wedell, G. E. F.	20	Fürstensee	Gutsbesitzer	2	C.	F.
116.	Koppel, Wolf (jüd.)	20	Stargard	Kaufmann	2	M.	G.
			30. Prüfung am 29. März 1809.				
117.	Kellner, Gotth. A.	18	Harmelsdorf / H. P.	Superintendent	3	Th.	F.
118.	Asch, F. W.	19½	Guben	Kaufmann	1½	J.	F.
119.	Golcher, J. F. A.	18	Schönwalde	Prediger	2	Th.	K.

5. Das Fürstin-Hedwig-Gymnasium in Neustettin.[1])

Das Gymnasium war seit 1772 mit der Stadtschule verbunden. Drei Behörden führten die Aufsicht: die Stettiner Regierung über das Gymnasium, das Stettiner Konsistorium über die Stadtschule, das Cösliner Konsistorium über die Küsterschule. Am 15. April 1788 wurde dem Stettiner Konsistorium allein die Aufsicht über die Schulen in Neustettin übertragen.

„Die Lage der hiesigen Stadt", schreibt der Propst Drews in seinem Begleitbericht zu den Tabellen von 1788, „verdient es auch, daß die Schule in eine immer größere Aufnahme gebracht werde, weil auf der Ostseite von Westpreußen und auf der Südseite auf mehr als 16 Meilen weit keine ordentlich eingerichtete Schule zu finden ist, wo Eltern, deren Kinder studieren oder sonst etwas lernen sollen, sie mit Nutzen hinschicken können. Daher auch unter denen hiesigen 16[2]) auswärtigen Schülern allein 12 aus Westpreußen sind. Nur fehlt es hier sehr an Benefizien, an Freitischen und auch selbst an Gelegenheit, wo vermögender Eltern Kinder für Geld sich können speisen lassen, auch die Lehrer, da sie unverheiratet sind, sich mit Pensionen ohne große Beschwerden nicht befassen können".

Aus dem Bericht des Generalsuperintendenten Goering über seine Untersuchung der Schulanstalten am 17. Oktober 1787.

In der Schule des Küsters Ettig war kein besonderes Lehrzimmer vorhanden, sondern der Küster mußte in seiner engen Wohnstube, welche die Menge Kinder nicht fassen konnte, unterrichten. Statt einer Schultafel gebrauchte er die nicht für alle Kinder sichtbare Stubentür. Im Winter hatte er 130 bis 140 Kinder zu unterrichten, die er nach seinem Geständnis nicht übersehen konnte, zumal da er nicht nur in der Buchstabenkenntnis, im Buchstabieren, Lesen, Schreiben, Rechnen, in den biblischen Erzählungen und dem Katechismus, sondern auch im Lateinischen (Deklinieren und Konjugieren) Unterricht gab und damit die Grenzen einer deutschen Schule überschritt.

Das Lesen in der Bibel geschah ohne zweckmäßige Auswahl der Bücher. Abschnitte und Stellen. Der Lehrer las selbst fertig mit Beobachtung der Unterscheidungszeichen und angemessenem abwechselnden Ton der Stimme und Affekt; die Kinder

[1]) Rep. 76. I, 385. [2]) Im Sommer 1789 waren es schon 22.

sangen dagegen, besonders wenn sie zusammen lasen, mehr, als daß sie die Wörter kurz und vernehmlich ausgesprochen hätten.

Im Schreiben unterrichtete der Lehrer bis zum Zusammenschreiben ohne gehörige Auswahl der Vorschriften, ohne die Schriftstellen ganz auszuschreiben und das Geschriebene — was ihm wegen der großen Anzahl der Kinder nach seinem eigenen Geständnis unmöglich war — zu korrigieren.

Das Rechnen wurde bis zu den Brüchen in der Regel de tribus terminis getrieben. Die Anwendung des Gelernten auf das praktische Leben (z. B. kleine wirtschaftliche Rechnungen) wurde vernachlässigt.

Der Unterricht in der lateinischen Sprache stand diesem Lehrer gar nicht zu.

Im zweiten Lehrzimmer waren 19 Schüler, welche in drei Klassen verteilt waren: einige wurden im lateinischen Lesen, Deklinieren und Konjugieren, in den Anfangsgründen, den ersten Sprachregeln und im Übersetzen eines leichten Autors; noch andere in den syntaktischen Sprachregeln nach Schellers Grammatik und im Übersetzen des Nepos p. p. abwechselnd vom Kantor und Konrektor — so daß nur immer einer von beiden die Lehrstunden hielt — unterrichtet.

Die Kinder der dritten Klasse antworteten bei der Prüfung in der Religion ziemlich treffend und mit Nachdenken. Weil sich aber der Lehrer bei seinem Vortrag nach den Fähigkeiten aller Schüler in den drei Klassen richten sollte, so wurde der Unterricht dadurch aufgehalten und konnte unmöglich für alle gleich nutzbar sein.

Im Lateinischen wurde mit den Schülern der fünften Klasse eine Probe im Lesen gemacht. Einige lasen fertig, andre noch nicht und noch andre wenige waren noch im deutschen Lesen zurück. Im Übersetzen wurden sie noch nicht geübt, sondern nur im Deklinieren und Konjugieren. Die Schüler der vierten Klasse lasen fertig, übersetzten Erasmus' Gespräche nach dem neuerlich herausgekommenen Auszug derselben ziemlich gut und waren mit den Regeln der Schellerschen Grammatik bekannter.

Die Schüler der dritten Klasse übersetzten den Cornelius Nepos und hatten die syntaktischen Regeln ziemlich inne.

In der Geographie wurden alle drei Ordnungen zugleich unterwiesen, wodurch der Unterricht zu weitläufig und weniger nutzbar wurde.

Nach dem Raff wurde die Naturgeschichte gleichfalls ge-

meinschaftlich, aber auch nur mit geringem Nutzen, allen Schülern gelehrt. Weil das Raffsche Lehrbuch weniger für das gemeine gesellschaftliche Leben eingerichtet ist, sondern mehr gelehrte und bloß angenehme Kenntnisse, z. B. die Erzählungen von ausländischen Tieren, Elefanten u. a. enthält, so würde in den untern Klassen eher Sanders Lehrbuch einzuführen sein, da es geradezu auf das Beste des Bürgers und Landmanns in den Naturkenntnissen gerichtet ist.

Das Briefschreiben wurde dergestalt getrieben, daß Briefe in die Feder diktiert oder über einen aufgegebenen Inhalt ausgearbeitet wurden. Künftig müssen die Schüler mit den Titeln, Überschriften, Anreden in Briefen und den Unterschriften, sowie mit dem Briefstil, daß er weder zu niedrig, noch zu rednerisch sein müsse, und mit der äußerlichen Form des gewöhnlichen Raums oben unten und am Rande, des Zulegens und Versiegelns der Briefe bekannt gemacht und zur fleißigen Selbstübung angehalten werden, welche dadurch befördert werden könnte, daß der Lehrer nicht nur die ausgearbeiteten Briefe verbessert, sondern auch Briefe an verschiedene Bekannte im Orte schreiben und nach erbetener Erlaubnis denselben vorzeigen läßt.

In dem ersten Lehrzimmer unterrichtete der Rektor die Schüler der ersten und zweiten Klasse. Jene übersetzten aus dem Livius, diese aus dem Curtius ein Kapitel; der Lehrer ging den Abschnitt mit jenen philosophisch, mit diesen mehr grammatikalisch durch und ließ Formeln übersetzen und nachahmen. Die Ausarbeitungen waren von dem Lehrer korrigiert.

In der Geschichte machte der Rektor mit der brandenburgischen Geschichte nach Epochen eine Probe, welche gut ausfiel; die Schüler wußten die verschiedenen Linien und Häuser der Fürsten, besonders aber die Namen derer aus dem jetzt regierenden Königl. Hause und ihre vornehmsten Taten anzugeben.

In der Mathematik war vom Rektor die reine Mathematik vorgetragen worden. Es wurde daraus die Lehre von der Gleichheit der Triangel aufgegeben und wiederholt. Die Schüler hatten davon einen deutlichen Begriff und wußten auch den Nutzen dieses Lehrsatzes anzugeben.

Goering machte folgende Vorschläge zur Verbesserung.

Die Lektionen sämtlicher Schulen müssen mehr subordiniert und jedem Lehrer darin seine Grenzen bestimmt werden, damit die Schüler einer untern Klasse auf die folgende gehörig vorbereitet werden; das hat bisher nicht geschehen können, weil sich die Lehrer,

ohne es selbst zu denken und zu wissen, im Unterricht vorgegriffen haben.

Die Lehrstunden sind in die Zeit von 8 bis 11 Uhr Vormittags, Nachmittags aber von 1 bis 4 Uhr zu legen, weil bisher die Stunden von 7 bis 8 wegen der Spätkommenden selten mit Nutzen haben gehalten werden können.

Die Privatstunden sind gänzlich abzuschaffen. Damit sind die Lehrer einverstanden, wenn das bisherige Schulgeld von 5 Gr. und das Privatgeld von 12 Gr. vierteljährlich auf einen Taler für die einheimischen Schüler, für die auswärtigen aber, welche beständig mehr gegeben haben, auf 1 T. 12 Gr., sowie die Rezeptionsgelder für jene auf 4, für diese auf 8 Gr. erhöhet und unter die drei ersten Lehrer (Rektor, Konrektor und Kantor) nach dem bisherigen Verhältnis verteilt werden. Der Küster aber nimmt das bisherige Schulgeld für sich allein, für das Kind 6 Pf.; wenn es schreiben und lesen lernt, 1 Groschen.

Privatunterricht darf ein Schüler bei dem Lehrer nehmen, welchen er sich wählt, ohne an den Lehrer seiner Klasse gebunden zu sein.

Bisher hat jeder Schüler ein Fuder Holz liefern, das Holz selbst hauen und einheizen müssen. Es wäre besser, wenn er bei Ablieferung des Holzes einen Groschen an den Rektor zahlte und dieser die ganze Summe an den Verwalter der Armenkasse gäbe, damit derselbe einen armen Mann zum Holzhauen und Einheizen annehme.

Der Minister von Zedlitz wünschte am 4. Dezember 1787 Nachricht von Goering darüber:

„ob die Erhöhung des Schulgeldes durchgegangen und dagegen Privatlektionen eingegangen? ob der Mißbrauch der Klassenheizung durch Schüler, sowie die Anhäufung von Schülern in einer Klasse, wohin die Eltern nach Willkür ihre Söhne schicken, abgeschafft worden? ob der innere Zustand der Klassen durch bessere Subordination der Objekte des Unterrichts, sowie durch die genauere Bestimmung des Pensi jeder Klasse, durch Einführung besserer Lehrbücher, durch halbjährige Prüfungen und Versetzungen, wobei vielleicht auch Zensuren eingeführt werden könnten, wirklich hat verbessert werden können?“

Goering schickte dem Minister eine ausführliche Antwort (Stettin, 28. Januar 1788), in der besonders die Ausführungen über einige Lehrbücher von Wert sind. Die Verbesserungen waren, bei gutem Willen der Behörden und der Lehrer, ohne Schwierigkeiten

durchgeführt worden. Gegen widerspenstige Eltern schritt der Magistrat mit seiner Autorität ein.

Propst Drews, „dieser so geschickte als thätige Mann“, so schrieb Goering, „ließ nach meinem Rath ohne Anstand ein bisher wüstes Zimmer des Gymnasiums zur dritten Claße einrichten — bereitete am nächsten Sonntage in einer zweckmäßigen Predigt die Gemeine auf die vorzunehmende Schulveränderung vor und führte alsdann die neue Einrichtung folgendermaßen ein“. In einer Konferenz mit den Lehrern wurde der neue Lektionsplan entworfen. Dazu bemerkte Goering:

„1. daß in der ersten Claße von 8—9 Stat des Reichenbachs Lehrbuch — H. Dietrichs Anweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu beybehalten, und mit einer Einleitung in die Bücher der Schrift besonders des neuen Testaments, wobey die schweren Stellen zu erläutern oder H. Nößelts Vertheidigung pp mit beständiger Hinsicht auf Beßerung des Herzens und der Sitten abgewechselt werde; daß

2. anstat über den Baumeister oder Meyer in eben der Claße und Stunde Donnerstags die logikalischen Regeln zu lehren, das Recht der Natur oder die philosophische Moral nach des hiesigen Prof. Hecker Lehrbuch vorgetragen werde; daß ferner

3. in dieser Claße der geographische Unterricht nach dem Pfennig fortgesetzet werde, weil deßen Lehrbücher von der politischen, physischen und mathematischen Geographie reichhaltig genug und dabey faßlich sind — um einem angehenden Studirenden eine vollständige Kenntniß in der Geographie zu geben, — auch den Vorzug des wohlfeilern Preises haben; — überdies aber die allzuöftere Abwechselung der Lehrbücher in den Wißenschaften, welche vornehmlich das Gedächtniß beschäftigen, nachtheilig ist, weil das Einprägen des Erlernten eben so nötig, als das anschauliche Begreiflichmachen der Kenntniße ist.

4. Schröckhs Lehrbuch in der Geschichte habe ich stehen laßen — ob ich gleich von deßen Nutzen zum gründlichen Studiren der Geschichte noch nicht überzeugt bin. Es ist der verbeßerte Curas. Dieser hatte aber die Geschichte dergestalt zerstückt und ohne gehörige Auswahl aus jedem Zeitraum und von jedem Reich Etwas genommen, daß der gelehrteste schwerlich ein erträgliches Ganze daraus wird machen können. So scheint's dem berühmten Manne auch nicht dabey gantz geglückt zu seyn — so viel Mängel derselbe verbeßert hat. Der vormahlige Inspektor des Pädagogiums zu Halle Niemeyer hat vorlängst eine Geschichtscharte — in Form

einer illuminirten Landcharte — nebst einer Anweisung für den Lehrer zum Gebrauch der Charte bey dem Vortrag der Geschichte herausgegeben. Auf derselben sind nach chronologischer Ordnung und Epochen die merkwürdigsten Begebenheiten aller Reiche und Staaten kurtz und zwar die gleichzeitigen in einer Reihe angeführt und jedes Reich verschieden illuminirt. Der Lehrer und Schüler erhält hierdurch nicht nur einen sichern Leitfaden, sondern übersieht mit einem Mahl den ganzen Umfang aller Begebenheiten — in der Folge, wie sie sich zugetragen — welche sich zugleich — in welchen Reichen — unter welchen Völkern ereignet haben — so wie diese Charte zugleich ein ungemeines Hülfsmittel des Gedächtnißes ist, welches bei der Jugend doch geübt, obgleich nicht gemartert werden muß. Hiedurch wird die Geschichte keinesweges in jenes tändelnde Puppenspiel verwandelt, wo dem Jüngling ein Bildchen mit einem leeren Nahmen vorgehalten wird, sondern es werden ihm die wichtigsten Veränderungen der Reiche und Nationen so wohl, als die hervorstechensten Thatsachen der berühmtesten Männer erzählet. Nur bei der Religionsgeschichte mischt der Verfaßer seine Privat-Meinungen und Urtheile selbst über noch lebende Männer, H. Semler p. ein, wodurch er sich vielleicht geschadet hat. Wenn dieser Fehler und andere etwaige Mängel von deßen Nachfolger gleichen Nahmens ausgebeßert würden: so wäre das Buch, welches auch den Vorzug des wohlfeilen Preises hat, einzuführen.

5. Im Französischen habe ich vor Jetzt des Moliere, der Mad. Beaumont Schriften — die Uebersetzungen der Mad. Dacier vom Terenz und andern claßischen Schriftstellern warm empfolen, weil die Lehrer mit diesen bekannt sind und den Schülern nicht nur das Uebersetzen erleichtert, sondern auch das Abweichen der Sprachen von einander in Wörtern — Redensarten und Wendungen merkbar gemacht werden kann.

6. anstat Harles Chrestomathie habe ich Stroths im Griechischen, im Lateinischen aber H. L. H. Meierotto Lehrbuch und

7. zum Unterricht in der vaterländischen Geschichte und Geographie des magdeburgischen Consistorialraths H. Cüsters Lehrbuch empfolen.

Hierauf ist mit gänzlicher Abschaffung der Privatstunden das Schulgeld — jedoch etwas höher als daßelbe in dem Vis. Prot. bestimmt war, gesetzt worden, weil man bey der Visitation die Bezahlung der französischen Lehrstunden anzuzeigen vergessen hatte."

Zum Holzhauen und Einheizen ist ein Mann bestellt, der wöchent-

lich 12 Gr. erhält. Jeder Schüler zahlt 2 Gr.; die Armenkasse leistet, wenn es nötig ist, einen Zuschuß.

Das Schulgeld in den beiden untern Klassen ist nicht erhöht worden.

„Nachdem alles nochmahls nach dem Vis. Prot. verabredet und der vorläufige Lektionsplan entworfen war: so eröfnete der Propst die feyerliche Handlung der Schulveränderung mit einer Anrede an die Anwesende, besonders die Lehrer — führte so gleich einen Jeden mit seinen Schülern in das ihnen bestimmte Zimmer — und versetzte aus des Küsters Schule oder nunmehrigen vierten Claße — 22 Schüler in die dritte — daß also der Cantor als Lehrer dieser Claße, anstat der sonstigen 11 Schüler, jetzt 28 bis 30 zu unterrichten hat. Jedem Lehrer wurden nach dem Lektionsplan — so wie den Nebenschullehrern die Grenzen des Unterrichts und Lehrbücher vorgeschrieben — die Ferien eingeschränkt — und das willkürliche Aussetzen der Lehrstunden so wohl, als Ausreisen der Lehrer ohne sich bey dem Vorgesetzten zu melden abgestellet. —

Der Magistrat zeigt seiner Seits alle Bereitwilligkeit die widerspenstigen und die gemachte Ordnung störende Eltern mit Nachdruck anzuhalten, sich derselben zu unterziehen.

Alljährlich sollen 2 Prüfungen eine große feyerliche und öffentliche nehmlich — und eine minder feyerliche Privatprüfung vom Propst, von Beamten und dem Magistrat — wenn die auswärtig wohnenden Curatoren nicht gegenwärtig seyn können — in den Lehrzimmern der Schulen, jedesmahl im Januar angestellet werden. Jene die öffentliche wird mit mehrerer Feyerlichkeit gehalten — in der Kirche, weil es im Gymnasiengebäude an Raum fehlet — um Johannis den Tag vor der Synodalversammlung der zur Neu-Stettinschen Inspection gehörigen Prediger — in Gegenwart der H. Curatoren, des Propstes, der Beamten und des Magistrats — nach geschehener Bekanntmachung Sonntags vorher von der Canzel und durch eine von dem Rektor des Gymnasiums geschriebene Einladungsschrift, welche H. Gr. und Min. v. Hertzberg Excell. auf Dero Kosten wollen drucken laßen — damit ein und anderer Gutsherr durch seine Prediger entweder der Feyerlichkeit beyzuwohnen oder doch allen und der gantzen Gegend bekannt werde, was vorgegangen ist — und die gantze Gemeine daran Theil nehmen könne." An die Prüfung schließt sich die Verkündigung der Versetzungen und die Verteilung der Prämien. Die Versetzten und die mit einer Prämie Bedachten erhalten eine Censur.

Das OSK. war mit Goerings Vorschlägen einverstanden, wünschte aber die Logik — wobei allenfalls Reimarus' Lehrbuch zum Grunde zu legen — statt des Rechts der Natur für die 1. Klasse beizubehalten und die Mathesis applicata abzuschaffen, weil die in die 1. Klasse versetzten Schüler im ersten Jahre unmöglich die Mathesis applicata verstehen können, wenn sie zum ersten Mal die Math. puram hören. Endlich dürften die Schüler, um nicht zu oft dieselben Lektionen zu hören, auch wohl nicht länger als etwa 2 Jahr in Prima aufgehalten werden, sondern nach Ablauf dieser Zeit zu der erwählten Lebensart oder nach höhern Gymnasien hin zu verweisen sein.

In seiner Antwort vom 8. März suchte Goering, seine Vorschläge zu rechtfertigen, die danach auch nicht weiter beanstandet wurden. Er schrieb:

„1. Zuerst bemerke ich, daß die Logik gelehret und des Reimars Lehrbuch dabey zum Grunde gelegt werden soll. — Zu dem gethanen Vorschlag das Recht der Natur oder die Moral anstat der Logik zu lehren, wurde ich dadurch veranlaßet: Weil Ew. Königl. Maj. bey dem hiesigen Gymnasio unterm 26. May 1782 zu verfügen geruhet hatten, daß in den philosophischen Lehrstunden theils die Meinungen der alten Philosophen nach Gedike Hist. philos. antiquae ex Cic. — der spätern Philosophen nach dessen Anhang und dann die Geschichte der neuesten Philosophie hiernächst die von Biester edirte und Gedike übersetzte 4 Dialogen des Plato nemlich Meno, Crito und die beyden Alcibiades durchgegangen und nach Engels Anweisung — Versuch einer Methode die Vernunftlehre aus Platonischen Dialogen zu entwickeln — die Hauptsätze der Logik und das Wichtigste des Naturrechts, der Moral und Politik gelehret werden sollten, dieses aber von dem Rect. Craemer, welcher sich in die alte Lehrart der Logik so tief hinein gedacht hatte, daß er sich in diese vorgeschriebene nicht finden konnte — nicht zu erwarten war, so that ich den ohnmaßgeblichen Vorschlag — anstat der Logik lieber das Recht der Natur oder die Sittenlehre zu lehren — in der Voraussetzung, daß kein eigentliches Lehrbuch der Logik zum Grund gelegt werden sollte und der Rektor Craemer als Doctor iuris in dem Recht der Natur oder Moral noch das Meiste leisten würde — Was

2. den Unterricht in der angewandten Mathematik betrifft: so werden nur denjenigen Scholaren, welche in der reinen Mathematik bereits weiter gekommen sind, die vornehmsten Theile derselben, welche einen größern Einfluß und Nutzen haben, als die

Mechanik, Hydraulik, Hydrostatik, das Nivellieren, die Civilbaukunst pp und zwar mehr historisch praktisch, als wißenschaftlich gelehret, indem die übrigen Schüler, welche in der reinen Mathemathik noch nicht die nöthigen Vorkenntniße haben, auf eine andere Art inzwischen beschäftiget werden. Es studiren nicht alle förmlich, welche dieses Gymnasium besuchen, um welcher willen also die Unterweisung in der angewandten Mathematik nicht gantz entbehret werden zu können scheint. Der Rector hat daraus, wie es scheint, seine Lieblingsbeschäftigung gemacht — denn bey der am Visitationstage darin angestellten Prüfung zeigten die Schüler eine mir selbst unerwartete Fertigkeit, ohne Vorbereitung zu antworten und die Aufgaben aufzulösen."

Zustand der Schule im Jahre 1788.

Patron: Die Königliche Regierung.

Kuratoren: Landrat von Münchow, Kammerherr von Zastrow, der Magistrat.

Ephorus: Der Propst.

Lehrer: 1. Rektor J. W. Kremer, Dr. iur., geb. 1728, studierte in Halle, seit 1774 im jetzigen Amt; Einkommen 221 Taler. Unterrichtsstunden 30.

2. Konrektor J. Nathan. A. Mützel, geb. 1765, studierte in Halle, zuerst Kantor, seit 1786 Konrektor; daneben Hülfsprediger im Filial Küdde; Einkommen 191 Taler. Unterrichtsstunden 30.

3. Kantor F. W. Wilde, geb. 1766, studierte in Königsberg, seit 1787 im jetzigen Amt; daneben Nachmittagsprediger an den hohen Festtagen; Einkommen 155 Taler. Unterrichtsstunden 30.

4. Lehrer J. Chr. Etlich, geb. 1745, 3½ Jahr Schulhalter in Hütten, seit 12 Jahren im jetzigen Amt; daneben Küster, Gloxant und Hospitalvater; Einkommen 116 Taler. Unterrichtsstunden 30.

Rektor und Konrektor bezogen seit 7 Jahren vom Minister von Herzberg eine persönliche Zulage von 50 Talern.

In dem Lehrerhaus, das sehr baufällig war, bewohnte der Rektor 5 Stuben und 3 Kammern; der Konrektor 2 Stuben und 1 Kammer; der Kantor 1 Stube und 1 von Brettern abgeschlagene Kammer. Der Küster hatte eine schlechte Stube im Gymnasium.

Schülerzahl:	I	9
	II	9
	III	36
		54

In der 4. Klasse saßen 54 Knaben und 42 Mädchen.

Das Schulgeld betrug für Einheimische in der 3. Klasse 12 Groschen, in der 1. und 2. Klasse 1 Taler 8 Groschen; für Auswärtige in der 3. Klasse 1 Taler, in der 1. und 2. Klasse 2.

Die in die 1. Klasse Versetzten hatten 1 Taler zu entrichten.

Die Versetzung von der 4. in die 3. Klasse bestimmte der Propst, die in den andern Klassen der Rektor.

Zur Universität waren seit 10 Jahren 4 Schüler gegangen.

Sammlungen waren nicht vorhanden, außer einer Bibliothek, die vom Minister von Herzberg unausgesetzt Zuwendungen erhielt.

Das Schülerverzeichnis vom September 1789.

I. 6 Schüler (2 einheimische, 4 auswärtige). 4 wollten Theologie, 2 Jura studieren.

II. 10 Schüler (4 einheimische, 6 auswärtige). 6 wollten Theologie, 2 Jura studieren, 1 Feldscher, 1 Handwerker werden.

III. 36 Schüler (24 einheimische, 12 auswärtige).

Das Lebensalter.

Jahre	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
I	—	—	—	—	1	—	—	2	—	2	—	1	6
II	—	—	—	1	3	1	4	—	1	—	—	—	10
III	2	9	5	10	4	3	1	2	—	—	—	—	36

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände

1788

	I	II	III	IV	
Religion	3	4	7	11	25
Deutsch	1	4	3	7	15
Lateinisch	7	7	6	6	23
Griechisch	4	2	—	—	6
Hebräisch	2	—	—	—	2
Französisch	2	2	—	—	4
Geschichte	2	2	—	—	4
Geographie	2	2	2	—	6
Schöne Wissenschaften	1	—	—	—	1
Logik	2	1	—	—	3
Mathematik	3	—	—	—	3
Naturgeschichte	1	2	1	—	4
Rechnen	—	2	6	6	14
Schreiben	—	2	4	3	9
Singen	—	—	1	—	1
	30	30	30	30	120

1789

	I	II	III	IV	
Religion	3	3	6	8	20
Deutsch	2	2	2	10	16
Lateinisch	7	7	7	4	25
Griechisch	4	3	—	—	7
Hebräisch	2	2	—	—	4
Französisch	2	2	—	—	4
Geschichte	2	2	1	—	5
Geographie	2	2	2	1	7
Philosophie (Logik)	2	2	—	—	4
Mathematik	3	2	—	—	5
Naturgeschichte	1	1	1	1	4
Naturlehre	—	1	1	—	2
Rechnen	—	1	6	6	13
Das Vornehmste von Künsten u. Handwerken	—	—	1	—	1
Schreiben	—	—	2	4	6
Singen	—	—	1	—	1
	30	30	30	34	124

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Lateinisch: Schellers Grammatik IV, III, II; Lat. Sprachlehre I; Gedikes Lesebuch II; Erasmi Colloquia III; Cornelius Nepos II; Livius, Cicero Off. und Reden, Virgils Äneide, Curtius, Livius I.

Griechisch: Hallische Grammatik II, I; Gedikes Chrestomathie II, I; Stroths Chrestomathie I; Äsop I.

Hebräisch: Steinsdorfs Grammatik I.

Französisch: Pepliers Grammatik II, I; Gedikes Lesebuch II, I; Fenelons Schriften I.

Deutsch: Rochows Kinderfreund IV; Campes Sittenbuch und Salzmanns Elementarbuch II; Adelungs Sprachlehre I.

Religion: Bibel IV—I; Katechismus IV, III; Dietrichs Auszug IV, III; Unterweisung II, I; Feddersens Leben Jesu IV; Biblische Geschichten III; Lorenz' Erklärung der Evangelien und Episteln IV, III.

Logik: Villaume II.

Geschichte: Schröckh II, I.

Geographie: Küster III.

Mathematik: Reccards Lehrbuch II; Wolfs Anfangsgründe I.

Rechnen: Heynatz' Rechenbuch IV.

Naturgeschichte: Sander III; Erxleben I.

Handbuch für Handwerker III.

Bücherpreise:

Ungebunden:

Livius 3 tomi	1 T. 16 Gr.	Gedike Lat. Lesebuch	6 Gr.
Horaz	4 „	Campe Robinson Secundus	20 „
Virgil	6 „	Dietrichs Auszug	2 „
Scheller Große Grammatik	1 „ — „	Scheller Kleine Sprachlehre	8 „
Adelung Sprachlehre	6 „	Feddersen Bibl. Erzählungen	10 „
Pfennig Erdbeschreibung	16 „	Lorenz Bibl. Lesebuch	1 T. 20 „
Fenelon de l'existence	8 „	Rochow Kinderfreund	6 „
Dietrich Unterweisung	4 „	Lorenz Evangel.	14 „
Peplier Grammaire	8 „	Sturm Gebete	6 „
Gedike Griech. Lesebuch	8 „		

Jeder Einband 2 oder 3 Gr.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Kremer:

„In dem Religionsunterricht:

Es werden einige Abschnitte der Unterweisungen zur Glückseeligkeit, welche sich die Schüler vorhero zu Hause bekant machen, von mir fragweise und hernach auf eine mit der Lehrart des Buchs übereinstimmende Art entwickelt und wiederholet.

II. In den Sprachen.

1. In der Lateinischen.

Es wird von mir durch Bemerckung des Hauptinhalts des vorhergehenden und des zu lesenden Abschnittes des Auctoris und des Zusammenhangs der Sätze auch Hinzufügung historischer und

geographischer Erklärungen der Sinn; aus der Grammatik der Gebrauch der den Schülern noch nicht genugsam bekanndten Wortverbindungen; aus dem Parallelismo der Reichthum des Auctoris, auch der Sprache selbst im Ausdruck; bey merckwürdigen Wörtern von vielen Bedeutungen die Herleitungen dieser Bedeutungen, und warum hier diese und keine andere stattfindet; bei schönen Beschreibungen und Perioden die Sache selbst und die Schönheit der Vorstellung und der Verbindung; und bei den Poeten der poetische Ausdruck und auch in einer Lektion das poetische Silbenmaß gezeigt. Die Mythologie, Alterthümer und Regeln der Rhetorik werden am gehörigen Orte ausführlich gelehrt und Anwendungen und Folgen zur Bildung des jugendlichen Geistes und Herzens mit Sorgfalt bei aller Gelegenheit gemacht, und dieses alles nicht sowohl Vortragsweise, sondern, so viel es möglich, so, daß sie selbst es anbringen. Von den Schülern werden deutsche Uebersetzungen der erklärten Auctorum, auch kurze Auszüge aus denselben gemacht, und eins derselben beim Anfange der Lection hergelesen und gebeßert. Die Uebungen der lateinischen Schreibart aber werden von mir zu Hause verbeßert.

2. In der Griechischen Sprache.

Es wird dabey auf den Sinn des Auctoris, der deutsch ausgedrückt wird, die Uebung der grammatialischen Regeln und nützliche Anwendungen der Wahrheiten gesehen: auch werden Griechische Wortverbindungen und Ausdrücke mit Lateinischen und Deutschen näher verglichen und aufgeklärt.

3. In der Hebräischen Sprache.

Der Grundtext wird ins Deutsche übersetzt, die Wörter werden nach den Regeln der Grammatik formirt, die Regeln selbst aber aus der Natur der Sprache ihnen von mir begreiflich gemacht, auch werden nunmehr die Accente gelehrt.

4. In der Deutschen Sprache.

Adelungs Sprachlehre wird ihnen von mir gründlich erkläret, und auch bey Lesung eines Deutschen - Schriftstellers geübt.

III. In den übrigen Wissenschaften.

1. In der Erdbeschreibung.

Es wird von mir Pfennigs Geographie nebst den nöthigen Erläuterungen den Schülern vorgetragen und von ihnen das, was in den Charten bezeichnet ist, darin aufgesucht. Es wird hierauf wiederholt; auch werden die Länder von den Schülern auf der Tafel mit Kreide und von geübten im Zeichnen auf Papier im Kleinen gezeichnet.

2. In der Geschichte.

Ich erzähle ihnen die in einem § des Auctoris enthaltene Geschichte etwas ausführlicher und wiederhole den Auctorem und das Hinzugesetzte so, daß die Schüler Gelegenheit haben, etwas zusammenhengendes zu antworten.

3. In den schönen Wissenschaften.

Ich erkläre den Schülern jetzo einen kurzen Entwurf davon nach Ramlern, den sie sich abschreiben, und wiederhole ihn. Auch von ihnen werden Vorübungen teils in der Stunde mündlich, theils zu Hause schriftlich gemacht.

4. In der Lehre von dem Erkentnißvermögen.

Es wird ihnen auf eben die Art ein kurzer Entwurf und zwar jetzo von den Untererkentnißvermögen und ihrem Gebrauch, den sie sich abschreiben, von mir erkläret und mit ihnen wiederholet.

5. In der Mathematik.

Darin und besonders jetzo in der Geometrie werden die in Lehrsätzen enthaltenen Grundsätze und unmittelbare Folgen entwickelt, der Beweis des Auctoris von denselben und den Aufgaben wird auf gehörige Art auf die Tafel geschrieben, mehrentheils aber werden die Schüler analytice auf die Gründe geführet, und den Beweis synthetice selbst zu machen, auch in ordentlichen Schlüßen sowohl als discursive auszudrücken angewiesen und geübt. Die Figuren werden von ihnen gezeichnet, auch die practischen Uebungen theils im Kleinen, theils im Lehrzimmer, theils ordentlich auf freien Plätzen gemacht."

Konrektor Mützel:

„1. Im Lateinischen eröfne ich die Stunde so, daß die Schüler den in der lezten Stunde erklärten Abschnitt ganz kurz in der Uebersetzung wiederhohlen. Darauf wird ihnen die Verbindung des Vorhergehenden mit dem Nächstfolgenden, und der Inhalt des Leztern bekannt gemacht, und von einem Schüler in der Uebersetzung fortgefahren, welches Leztere alsdann noch von einem andern wiederhohlt wird. Bey der Erklärung des Stückes selbst müßen die bekannten Wendungen und Regeln der Grammatik selbst aufgesucht und erklärt werden, wo ich als dann das Fehlerhafte verbeßere und das Fehlende hinzusetze. Die Bedeutungen der bekannten Wörter geben sie selbst an, wobey ich ihnen aber zu Hülfe zu kommen suche, um in jeder Stelle die rechte Bedeutung zu finden. Die schwerern und seltnern Bedeutungen gebe ich selbst an. Der eben angeführten Art bediene ich mich deswegen, um die Schüler zum Privatfleiß anzuhalten und ihre Beurtheilungskraft

zu schärfen. Ueberhaupt suche ich bey dieser Beschäftigung die Bildung ihres Verstandes und Herzens auf alle mögliche Art zu befördern.

2. In der deutschen Sprache pflege ich entweder einen eignen Satz an die Tafel zu schreiben, oder aus einem klaßischen Schriftsteller eine Stelle zu wählen. Diese wird alsdann unter meinem Beystande von den Scholaren mit Rücksicht auf Adelungs kleine deutsche Sprachlehre durchgenommen. Besonders suche ich sie auf die Fehler aufmerksam zu machen, die sie am meisten zu begehen pflegen.

3. In der grichischen Sprache müßen die Scholaren die Anfangsgründe dieser Sprache ins Gedächtniß faßen, und da ich gegenwärtig blos Anfänger habe, die sich noch mit dem Lesen in Gedikes grichischem Lesebuch beschäftigen: so werden beym Lesen die vorkommenden verständlichen Worte deklinirt.

4. In der französischen Sprache befolge ich das eben Gesagte.

5. Bey dem Religionsunterrichte wird das Dietrichsche Lehrbuch zum Grunde gelegt. Die Schüler müßen sich mit dem jedesmaligen Abschnitte zuvörderst bekannt machen, der alsdann von mir mit ihnen durchcatechesirt wird, wobey zugleich stets Rücksicht auf ihre Situation genommen wird.

6. In der Geographie suchen die Schüler die Grenzen, die vornehmsten Flüße und Städte auf der Charte auf, auch werden ihnen die Produkte und die Merkwürdigkeiten, so ihren Fähigkeiten angemessen sind, erzählt. Am Ende einer jeden Stunde wird eine ganz kurze Wiederhohlung angestellt. Um die Imagination mit ins Spiel zu ziehen: so werden die Grenzen, der Lauf der Flüße und die Lage der vornehmsten Städte an die Tafel gezeichnet und zu Hause auf Papier gebracht.

7. In der Geschichte wird aus Schröckhs Begriff der allgemeinen Weltgeschichte, wie auch aus deßen Brandenburgischen Geschichte ein Abschnitt erzählt und darauf wiederhohlt.

Dieses wird auch bey der Naturgeschichte, die nach Sanders ökonomischer Naturgeschichte vorgetragen wird, beobachtet.

Die Geübtern im Schreiben müßen nachher in festgesezten Stunden das Gehörte und Gefaßte schriftlich aufsetzen, es sey in Form eines Briefes oder eines Aufsatzes, wobey ich sie unterstütze, und ihnen das Fehlerhafte bey der Censur sage.

8. In der Orthographie wird zuweilen ein Satz oder eine kleine Geschichte von mir selbst an die Tafel geschrieben, welche

die Scholaren auf mein Diktiren vor sich selbst nachschreiben müßen. Hierbey mache ich vorsätzliche Fehler in Rücksicht der Rechtschreibung und der Unterscheidungszeichen. Diese Fehler werden von denen dazu Aufgeforderten aufgesucht, wobey ich stets Adelungs Grundsätze vor Augen habe. Hin und wieder sage ich auch langsam und deutlich kurze Sätze her, die sie darauf schriftlich aufsetzen.

9. Einige von Kampens und Salzmanns Schriften gebrauche ich so, daß ich ihnen ein ihren Fähigkeiten angemeßenes Stück langsam, deutlich und mit gehöriger Modulation der Stimme vorlese. Die dunkeln Begriffe darin werden aufgeklärt, worauf es mehrere bis zur möglichen Fertigkeit wiederhohlen. Nachmals müßen es einige wiedererzählen, wobey sich die dazu Aufgeforderten Beystand leisten. Auch unterhalte ich mich mit ihnen über das gelesene Stück und suche dabey ihren Geist und ihr Herz zu bilden. Öfters diktire ich ihnen ein Stück in die Feder, welches sie auswendig lernen und darauf deklamiren, wobey einige von den Scholaren das Fehlerhafte rügen und ich entweder ihr Urtheil billige oder berichtige.

10. Im Rechnen werden die Regeln erklärt, und durch Beispiele suchen die Schüler dieselben anwendbar zu machen. Nachher soll die reine Mathematik, doch mehr historisch und praktisch als demonstrativisch, gelehrt werden.

11. Im Schreiben unterrichte ich in der Art, daß die Geübtern, um mehrere Fertigkeit zu erhalten, aus Büchern, die Ungeübtern aber nach meiner eigenhändigen Vorschrift schreiben. Das Geschriebene wird allemal nachgesehen und denen Ungeübtern zuweilen die Hand geführt.

Bey meinem ganzen Unterricht suche ich denselben so einzurichten, daß derselbe soviel als möglich, einer freundschaftlichen Unterredung nahe komme. In der Geschichte unterbreche ich daher oft den Vortrag durch Fragen, um zu erfahren, ob bey den Scholaren allemal deutliche Begriffe statt finden."

Kantor Wilde:

„1. In dem Religionsunterrichte, katechisire ich die Wahrheit nach Dietrichs Auszuge, durch. In der Stunde worin der Luthersche Katechis*muß*[1]) zum Grunde gelegt wird, lasse ich zuerst das Stück aus dem Katechis*muß* von einem Schüler hersagen, erkläre das Undeutliche, und katechisire es dann durch.

2. Im Lateinschen frage ich bey dem Anfange der Stunde etwas aus der vorigen, lasse einige Wörter erst eintzeln, dann mit

[1]) Von Meierotto unterstrichen.

einem Adjektiv dekliniren, frage die Verba durch und gehe zum folgenden über. Ein Schüler muß eine Periode herlesen und das Verbum aufsuchen: ich frage zu welchem Theil der Rede ein jedes Wort gehört, was für ein Genus, Numerus, Kasus oder Person es seiner Endigung nach sein kan, was für eine Bedeutung es habe, die ich von den unbekanten Wörtern selbst sage, lasse die bekanten Regeln vom Geschlecht hersagen, und die unbekanten von den geübtern herlesen, frage nach den Vergleichungsstaffeln, lasse die vorkommenden Regeln aus der Syntax, je nachdem sie bekant und nothwendig sind von geübtern oder ungeübten herlesen, sage ihnen wovon in der Periode geredet wird, lasse nach der Konstr*uckzion* zuerst jedes Wort für sich und dann die gantze Periode, oder wen sie lang ist, einen Theil derselben übersetzen, und versuche ob sie das *Ui*bersetzte auch verstehen. Auch suche ich denen Schülern die Regeln der Uibersetzung aus dem Lateinschen ins Deutsche bekant und begreiflich zu machen.

3. Im Rechnen mache ich ihnen die Regeln begreiflich und lasse sie dann durch Beyspiele von ihnen anwenden. Wenn eine neue Rechnung angefangen wird, rechnet entweder der Lehrer oder ein Schüler laut vor.

4. Aus Lorentz Lesebuch lieset entweder der Lehrer selbst oder ein Schüler ein Stück her. Der Lehrer erklärt beym lesen das Schwerere, und wiederholet es dann mit denen Unachtsamen, nent einen Aufmerksamen der die Fehler verbessert, welches er *nach der Begreiflichkeit* der Sache so oft wiederholet, bis sie es verstehen.

5. In der Singestunde lehre ich die Kinder durch vorsingen schwere und unbekannte Lieder singen. Nach Noten und mit 4 Stimmen kan ich nicht singen lassen, weil ich wöchentlich nur eine Stunde habe, und auch nicht alle Stimmen besetzen kan, indem allein die Kleinen zugegen sind.

6. Die biblischen Erzählungen lese ich zuerst für mich in Feddersens lehrreichen Erzählungen aus der biblischen Geschichte durch, erzähle sie den Kindern, mache sie pracktisch und wiederhole sie nebst den Lehren, und leichten Sätzen, die ich daraus herleite, durch Fragen. Eine ihnen bekante Erzählung führe ich öfters im Religionsunterrichte an.

7. In der Naturgeschichte mache ich sie auf die ihnen bekante Thiere und Pflantzen aufmerksam, sage ihnen das Merkwürdige von den ausländischen, die sie dem Nahmen nach kennen und lehre *ihnen* nach Sanders Naturgeschichte einige Unterscheidungszeichen und Aehnlichkeiten der Thiere und Pflanzen.

8. In der **Kalligraphie** suche ich jeden durch Verbeßerung der Fehler auf die Vorschrift aufmerksam zu machen. Die Geübteren schreiben öfters eine Stelle aus einem guten Buche ab, die ich dann durchsehe und beßere. Denen Ungeübten führe ich zu weilen die Hand und mache ihnen die Buchstaben so, daß sie es sehen, oft vor. Diejenigen, die nicht lateinisch lernen, schreiben in der Zeit worin die übrigen lateinisch lernen etwas rein und gut ab.

9. In der allgemeinen **Geographie** mache ich sie mit der Lage der Länder und Gewäßer, mit ihren Grentzen und Beschaffenheit bekant, sage ihnen das Merkwürdigste von einigen großen Städten, und lasse sie dann aus einem Lande in ein entferntes, zuerst auf der Karte, und dann die geübteren in Gedanken reisen. In der Vaterländischen berühre ich, nach Küster, außer dem Gesagten noch die merkwürdigsten Begebenheiten, und laß davon, von den Geübtern die nicht lateinisch lernen, in der lateinschen Stunde kleine. ihren Fähigkeiten angemessene Aufsätze, entweder in Form eines Briefes oder einer Erzählung, machen.

10. Die **Quitungen** und **Rechnungen** sage oder lese ich ihnen zuerst einige von eben derselben Form und Inhalt vor, mache sie auf die nothwendigen Eigenschaften aufmerksam, und lasse sie dan einen solchen Aufsatz verfertigen, den ich alle *M*al durchsehe und verbeßere. Um sie einen kleinen Brief *setzen* zu lehren, lese ich ihnen einen Gell*et*schen pp langsam vor, und lasse sie dann darüber gleichsam nur eine Nachahmung (machen). Die nothwendigen Regeln und Titulaturen sage ich ihnen jedes *M*al. Zeige ihnen zugleich wie sie einen Brief absezzen, zusammenlegen, siegeln und die Aufschrift darauf machen müssen. Der Inhalt ist ihren Fähigkeiten angemessen. Alles müssen sie rein und gut geschrieben vorzeigen.

11. In der **deutschen Sprache** lehre ich *sie* einen deutlichen Begriff von den Redetheilen, mache sie im Lesen eines deutschen Buchs aufmerksam auf das Genus, den Numerum, die Kasus und übrigen Eigenschaften der Nennwörter und nachhero auch Urtheilswörter oder Verborum, suche ihnen einen, wo nicht deutlichen, doch zulänglich klaren Begriff und den gehörigen Gebrauch von allen, und die Deklinazionen vornehmlich mit den Artikeln auch Adjektiven wie auch die ordentliche Konjugation beizubringen, und zwar in der Art, *daß ich,* wenn ich ihnen eine Eigenschaft oder Veränderung eines Wortes erkläret habe, sie *so lange* bey Lesung eines deutschen Buches auch auf die übrigen höchstnöthigen

Grammatikalischen Umstände z. E. die Ordnung der Wörter, aufmerksam, und lehre sie das nöthige davon. Hierauf lehre und übe die Schüler einen leichten Satz durch Veränderung der Wörter in andere Redetheile und Kasus derselben zu verändern und einen Satz durch Hinzusetzung allerlei schicklicher Umstände zu *bekleiden* und zu erweitern, zeige ihnen die gewöhnlichsten zusammengesetzten Sätze und Perioden, und lehre sie, solche zu machen und die Konjunktionen gehörig zu gebrauchen."

Bemerkung Meierottos zu den Schulberichten, Mai 1788.

„Bemerkungen, Zweifel, Gegenstand fernerer Erkundigungen.

1. Ein Gymnasium das Schüler beyderley Geschlechts aufnimmt, Lesen lehrt, zur Universitaet zubereitet, hat nur vier Classen, vier Lehrer.

2. Lehrer haben zu viel Nebenämter.

3. Wohnungen der Lehrer baufällig.

4. Es fehlt an Freytischen, an Gelegenheit auswärtige Schüler für Geld speisen zu lassen, an verheyratheten Lehrern, die pensionairs annehmen könnten.

5. Lehrer nehmen für die Versetzung Geld, wird nach ratis vertheilt.

6. Ueberhaupt ist der Unterricht zu kostbar. Schüler brauchen in Quarta 8 Bücher, in tertia kommen 5 neue hinzu, in Secunda noch 11 neue, in prima kosten alle Bücher gewis 10 Thaler.

7. In der lezten Classe sind 96 Kinder, die sich gröstentheils mit Lesen beschäftigen, darunter 42 Mädchen, und doch giebt es in dieser Classe 3 Latein-Stunden. In derselben Classe nur 3 Stunden zur Calligraphie und 6 zum Rechnen.

8. In der dritten Classe 1 Stunde für die deutsche Sprache scheint zu wenig. Sollte etwan die Orthographie im Aufsatze von der Lehrmethode auch die wirkliche Orthographie des Lehrers der Classe seyn?

9. In der lezten Classe wird nach Hallischen Vorschriften geschrieben; wie kommt es, daß diese Vorschriften für die vorlezte Classe erst sollen angeschafft werden? Und warum wird in der zweyten Classe nicht mehr nach Hallischen Vorschriften, sondern nach des Conrectoris Vorschriften geschrieben?

10. In der zweyten Classe wird erst mit dem Französischen der Anfang gemacht, und sind nur zwey Stunden dazu ausgesezt. In derselben Classe wird Mathematik historisch getrieben.

11. In der ersten Classe in der lection von den Erkentniskräften sind compendia Meyer und Baumeister.

12. Schüler, die in der 2. Classe nur Gedike Latein. Lesebuch und Cornelius gehabt haben, können nicht praeparirt seyn, Ciceron. officia und orationes, den Livius etc. zu lesen.

Verfügungen so nothwendig scheinen.

1. Mädchenschule (jetzt 42) muß vom Gymnasio getrennt, dem Küster allein überlassen bleiben, dagegen ein neuer Lehrer für Quarta angesezt werden.

2. So lange nur vier Lehrer da sind, kann das Zubereiten zur Universitaet nur als seltene Ausnahme, in Privatanleitung des Rectoris statt haben.

3. Wohnungen der Lehrer zu bessern.

4. Dem neuanzusetzenden Lehrer zur Pflicht zu machen, daß er einen Tisch für auswärtige Schüler halte.

5. Scheint abzuändern zu seyn, ohne daß Lehrer verlieren.

7. Es sind mehr Stunden zur Calligraphie anzusetzen.

8. Nicht genug.

9. Durch alle Classen müssen in den Schreibstunden Vorschriften von der nehmlichen Hand vorgelegt werden; nur der Inhalt der Vorschriften kann auch nüzlicher, und für die lezten Classen elementarisch anpassend gemacht werden.

10. Der Conrector, wenn er dazu der geschickteste ist, muß auch schon in der dritten Classe Unterricht im französischen geben, und durch das ganze Gymnasium allein im französischen unterrichten. Tausch zwischen Conrector, der in allen Classen schreiben soll, und Cantor, der französisch dociren soll. (Der letzte Satz mit Bleistift hinzugefügt.)

11. Andere compendia einzuführen.

12. Curtius ganz wegzulassen.

Revision des Gymnasiums durch Meierotto am 30. Juli 1788.

„Um 8 Uhr begab ich mich in das Gymnasium, wo sich die Schüler zu versammeln anfiengen; und wohin der Probst Drews bald folgte. Zuerst besuchte ich prima; die Classe bestand jezt aus 7 Schülern. Einer war der Erndte wegen abwesend. Der Anfang ward mit anständigem erbaulichem Singen eines wohlgewählten Verses aus einem Liede gemacht. Darauf folgte ein selbstverfertigtes passendes Gebet des Rectoris. Die Schüler zeigten sich sehr anständig und aufmerksam. Die erste Stunde wurde mit Dietrichs Unterweisung zugebracht. Es wurden die Eigenschaften Gottes

vorgenommen. Der Unterricht war deutlich und passend. Mehr Beyspiele angeführt zu sehen hätte ich gewünscht, und ich suchte den Lehrer darauf aufmerksam zu machen.

Der Conrector Mützel, der auch ordinirt ist, und ein filial hat, ein junger lebhafter Mann, der aber nicht selten Ausdrücke braucht, mit denen kein bestimmter Begrif zu verbinden war; der oft von seiner Materie abgeht, und zu weit in andre Theile der Kentnisse überschweift; der auch die Methode hat, daß er die halbe Frage thut; oder die halbe Antwort angiebt und die Schüler die andre Hälfte ausfüllen lässet, hatte 17 Schüler, 5 waren in der Erndte. Er legte den Auszug aus Dietrichs Unterweisung zum Grunde. Ausser den oben bemerkten Fehlern des Unterrichts überhaupt, war nichts zu bemerken.

Der Cantor Wilde, seit 8 Monathen erst bey der Anstalt, ein junger hofnungsvoller Lehrer, der bey fortgeseztem Fleisse viel erwarten lässet, unterrichtete über den 1 Artikel des Glaubens nach Luthers Catech. den die Knaben lernen, und nach Treumanns Unterweisung, welche nur der Lehrer in Händen hatte. Der Unterricht war lebhaft und faßlich; nur ging er etwas zu geschwinde von Artikel zu Artikel.

Der Küster Etlich in einer vermischten aus etwa 50 Mädchen und 30 Knaben bestehenden Classe, in einem engen, der Sonne ausgesezten Zimmer. Der Lehrer wußte die Kinder in Aufmerksamkeit zu erhalten, und einige zu schwere Ausdrücke ausgenommen, womit er seinen Vortrag zu schmücken glaubte, redete er von der Schöpfung gut und zweckmässig nach Sprüchen.

Um 9 Uhr wiederum in prima. wo Ciceron. orat. selectae und zwar die pro S. Roscio vorkommen. Der Unterricht war gut, Sach- und Sprachkentnisse verbunden. Daß mehr auf Construction, auf richtig prosodische Aussprache, auf eleganteres Übersetzen gesehen würde, suchte ich durch Beyspiele zu empfelen. Vier Schüler übersezten, zwey repetirten. Nicht alle hatten sich praeparirt, welches erinnert ward.

Dann in secunda, wo H. Mützel aus Gedikes Lesebuch übersetzen lies. Ganz gut, und so daß die Schüler in Aufmerksamkeit erhalten wurden, nur liebt der Lehrer Sachkentnisse mehr als Sprachkentnisse. Bey magnitudo redte er von Größe, Körper, Luft, Wind, und ich wußte nicht, wie er aus diesen Regionen zurückgekommen wäre, wenn ich nicht gesagt hätte, dies lernten sie wohl in den Stunden des Unterrichts der Naturgeschichte. Es wurde den

Knaben gezeigt, in wie weit sie auf die Sachen im Abschnitt sehen, und dis sich selbst deutlich machen mußten.

Der Cantor ließ recht gut und passend und aufheiternd aus Schellers Colloquiis übersetzen, analysiren, decliniren etc. Drey Knaben, welche nicht Latein lernten, schrieben unterdessen einen Brief, als Correspondance zwischen Handwerker und seinen Kunden. Die Ideen waren gut; aber von Orthographie und Sprachrichtigkeit wenig Spur.

Die Schulzimmer waren im Fußboden, Wänden etc. sehr schlecht. Die Fenster schmutzig und voll Spinngewebe. Welches dem Praepositus gesagt ward; so wie nicht für frische Luft in Quarta gesorgt war.

Zulezt um 10 Uhr in prima mathes. applicata. Da auch Anfänger der Geometrie hier waren; so konnte es nicht anders als historisch allso wenig zweckmässig getrieben werden.

Überhaupt waren die Schüler ordentlich gekleidet, ordentlich, schiklich, anständig und nicht dummschüchtern.

Es verdient doch auch angeführt zu werden, daß in den Tagen meiner Anwesenheit in Neustettin sonst auf 14 Tage Ferien gewesen waren, welche der Praepositus auf dies Jahr gänzlich abgestelt hatte. Obwohl nun die ganze Stadt mit der Erndte beschäftiget war, an welcher sonst die Schulknaben gewöhnlich Antheil nehmen, so war doch die ganze Schule bis auf 18, die sich nicht eingefunden hatten, versammelt; und jeder Schüler war eben so promt und bereitwillig, als wenn sonst keine Ferien gewesen, oder um ihnen her nicht die alle Hände beschäftigende Erndte wäre. Welches für die Schule so wohl als für die Denkungsart des Orts ein gut Zeugnis ablegt. Besonders da der Praepositus versicherte, es sey der in diesen Tagen bewiesene Eifer kein durch besondere Vorstellungen und Beweggründe erwekter Eifer. Man würde vor dieser Zeit es eben so gefunden haben, und nach derselben keine Abnahme des Eifers bemerken."

Verfügung des OSK. an das Stettiner Konsistorium vom 16. Dezember 1788.

(Entwurf von Meierotto.)

„Daß eine vierte Klasse noch für das Gymnasium angelegt und zur Besoldung eines vierten Lehrers Rat geschafft werde. Eher kann es auch nicht einmal zur seltenen Ausnahme gestattet werden, daß alldort für die Universität einige gebildet werden; es können daselbst kaum Schüler zu den höhern Klassen eines andern

Gymnasiums gebildet werden, wenn es sechs bis sieben Schuljahre hindurch nur drei verschiedene Pensa, dazwischen aber so beträchtliche Lücken gibt.“

Dem Propst und den Lehrern ist zu eröffnen, daß man „mit Beifall und Zufriedenheit den guten Zustand des Gymnasiums, insoweit er nämlich in Betriebsamkeit und gutem Willen der Lehrer und Lernenden bestehet, bemerkt habe; daß den Lehrern die Geflissenheit zum Ruhme gereiche, nach welcher sie den guten Ton bei Eltern und Schülern eingeführt, daß z. B. Ordnung, Sittsamkeit, Lernbegierde sich im allgemeinen auch zu der Zeit sichtbar gemacht, in welcher sonst Ferien waren und wo die Ernte allgemeine Störung auch im Schulbesuche nach sich zu ziehen pfleget. So wie nun den Lehrern hierüber das vorzügliche Lob allerdings gebühret; so hätten Wir dagegen mehr Aufmerksamkeit auf dasjenige erwartet, was Unser Oberschulrat Meierotto ihnen in der Konferenz am 31. Juli c. empfohlen hatte. Zwar sollten die Lehrer, wie es der p. Meierotto von ihnen bestimmt verlangte, von seinen Weisungen nicht unmittelbaren Gebrauch machen und nicht für sich in den Klassen etwas ändern; aber es ward doch erwartet, daß auf diese Weisungen in dem eingereichten Lektionsplan Rücksicht genommen und nach Anleitung derselben Änderungen in Vorschlag gebracht werden würden.

Es werden daher alle eure auf dieselben desiderata hinzielende Vorschläge und zwar dahin approbieret:

1. Daß in der 3. Klasse ein wöchentliches Certieren oder Verändern des Platzes nach Conduite, Fleiß der Schüler, nach den Aufgaben, die sie zu Hause aufsetzen oder durch Auswendiglernen erfüllen müssen, und nach bezeigter Fertigkeit in Antworten einzuführen; so daß jeden Sonnabend beim Hersagen des Auswendiggelernten, beim Beurteilen der Aufgaben und bei einer Repetition des die Woche hindurch Vorgenommenen jeder nach Verdienst seinen Platz bekömmt und die nächstfolgende Woche hindurch behält, wenn er es nicht etwan durch grobes Vergehen verwirkt.

In der zweiten Klasse muß ein solches Certieren und darauf folgendes Versetzen am Schlusse eines jeden Monats vorgenommen werden. Übrigens bleibt es in der ersten Klasse so wie in Ansehung der Censur oder Beurteilung des Schülers im ganzen nach dem Entwurf der Schulordnung.

2. wird approbiert und festgesetzt, daß vorjetzt der Rektor sowohl in der 2. Klasse die Mathematik dozieren und sich seine Schüler selbst zuziehen soll, als er es bisher in der 1. Klasse getan

hat. Dagegen soll der Konrektor in der 1. Klasse die Geschichte dozieren und künftighin die Kalligraphie, die er mit Erfolg in der 2. Klasse bisher getrieben und damit eine Anleitung zur Orthographie verbunden hat, auch in der 3. Klasse treiben. Der Kantor kann dagegen die französischen Lektionen in der 2. Klasse übernehmen. Jedoch versteht sich von selbst, daß bei dieser Veränderung niemand im geringsten etwas von seinen Emolumenten verlieren muß.

3. ist eine Bemerkung ganz richtig, daß zwischen den lateinischen Lektionen der 2. und 3. Klasse eine große Lücke sei, die notwendig den Schüler der 2. Klsse, wenn er nun promoviert ist, unfähig machen muß, den Horaz z. B. und andere schwere Auctoren zu verstehen.

Eigentlich sollte noch vor den Auctoren, die in der ersten Klasse traktiert werden, das Lesen einer Chrestomathie, die aus Stellen aus Ciceros leichtern Werken bestünde, vorhergehen. Bis dies eingerichtet sein wird, muß wenigstens von nun an nach der nächsten Promotion Folgendes geschehen. In der ersten Klasse müssen den gelehrten Sprachen mehr Stunden gewidmet und dagegen andern Objekten nach Verhältnis abgenommen werden. Sechs Stunden zum Lateinischen und zu so mannigfaltigen Auctoren und zwei zum Griechischen sind zu wenig. Ferner muß der Rektor im ersten halben Jahre statt aller andern lateinischen Auctoren bloß den Ovid und einige leichte orationes Ciceronis oder ausgesuchte Stellen aus dem Cicero traktieren; im 2. halben Jahre ist es ihm erlaubt, mit den schon besser präparierten Schülern den Livius, Sallustius und zuletzt auch den Horatius vorzunehmen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Dem Propst Drews, der als Ephorus zugleich Prüfungskommissar war, wurde von allen Seiten das Zeugnis eines recht einsichtigen Mannes ausgestellt. Offenbar sorgte er dafür, daß die Schule etwas Tüchtiges leistete. Er legte wohl weniger auf ein umfangreiches Wissen Wert als darauf, daß der eingeschränkte Lehrstoff gründlich durchgearbeitet wurde. Dabei lag denn freilich die Gefahr nahe, daß an die Stelle des geistigen Durcharbeitens das Einpauken trat. Das lassen z. B. die geographischen Ausarbeitungen vermuten, die geradezu außerordentliche Leistungen

[1]) 1. Prüfung Rep. 76. I. 308, 2.—5. 309, 6. und 7. 310, 8.—10. 311, 11. und 12. 312, 13—16. 313, 17. und 18. 314, 19. und 20. 315.

des Gedächtnisses darstellen; die aus dem Gebiet der Logik sind ähnlich. Das Maß für die mathematischen Kenntnisse scheint nur bescheiden gewesen zu sein; höchstes Ziel war der pythagoreische Lehrsatz, der oft genug als schriftliche Aufgabe gestellt worden ist. Bei der mündlichen Prüfung wurde die Mathematik nicht berücksichtigt. Die Leistungen im Französischen haben sich offenbar nicht über das Mittelmäßige erhoben. Unter der 9. Prüfung sind Fehler zu finden, die ein „ausgezeichneter“ Schüler gemacht hat. Was mögen da die andern geleistet haben! Die mündliche Prüfung knüpfte, wo es anging, an die schriftlichen Arbeiten an. Die Abiturienten konnten sich mit ziemlicher Sicherheit auf das gefaßt machen, wonach gefragt wurde. Nur der erste Abiturient wurde als Unreifer ein Opfer der Prüfung. Nach ihm hat keiner mehr das Schicksal geteilt.

Königl. Kommissar war für alle Prüfungen Propst Drews.

In die mündliche Prüfung teilten sich der Rektor und der Konrektor.

Es prüften

Rektor Kremer von Anfang an bis Mich. 1792,
Rektor Lentz von Ost. 1793 bis zum Schluß,
Konrektor Mützel von Anfang an bis Mich. 1795,
Konrektor Henckel von Mich. 1796 bis Ost. 1805,
Konrektor Drews Ost. 1806.

1. Prüfung am 2. März 1791.

1 Abiturient (unreif).

Schr. A.: Lat. Exercitium (Übersetzung aus Garves Philosophischen Abhandlungen zu Ciceros Büchern über die Pflichten III, 88). — Übersetzung einer Ode Anacreons (aus Stroths griechischer Chrestomathie). — Franz. Exercitium (aus Sulzers Vorübungen II, 247). — Geographie von Preußen. — Kurze Darstellung der Geschichte des Siebenjährigen Krieges.

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

2. Prüfung am 11. Februar 1792.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. („ohne Beihülfe“ ausgearbeitet): Lat. Ausarbeitung. — Hor. od. I, 7 v. 15ff. — Thuc. I. 129 (aus Gesners Chrestomathie). — Villaumes Histoire de l'homme, S. 71. — Geschichte und Geographie von Pommern. — Über die älteste philosophische Sekte

der Griechen. — Zwei Parallelogramme auf gleicher Grundlinie und in gleicher Höhe sind gleich groß.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Übersetzung aus Horaz:

seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit
Tiburis umbra tui.

„Du magst nun im Lager unter glänzendem Gold der Adler oder in deines Tiburs lieblich dämmerndem Schatten weilen.“

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

3. Prüfung am 22. August 1793.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. I, 20. — Lat. Exercitium. — Thucyd. II (aus Gesners Chrestomathie). — 1. B. Mos. 3, 1—4. — Eine Stelle aus Villaumes Hist. de l'homme. — Franz. Ausarbeitung. — Über die Vorsehung Gottes. — (Für jeden Abiturienten eine Aufgabe) a) Geographisch-statistische Beschreibung des Großherzogtums Finnland, b) der Mark Brandenburg. — (Für jeden Abiturienten eine Aufgabe) a) Kurze Geschichte des Bairischen Erbfolgekrieges, b) Geschichte der ersten Teilung Polens. — Wie findet man die Größe der Erde? — Wie unterscheidet sich der Witz vom Verstande? — Jedes reguläre Polygon ist einem Dreieck gleich, dessen Grundlinie der Peripherie des Polygons und dessen Höhe dem kleinsten Halbmesser des Polygons gleich ist (nur von einem Abiturienten bearbeitet).

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten beider Abiturienten.

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

4. Prüfung am 19. Februar 1794.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 14. Februar ausgearbeitet): Virg. Aen. III, 223—44. — Lat. Exercitium. — Thuc. II, 54 (aus Gesners Chrestomathie). — 1. B. Mos. 12, 17ff. — Eine Stelle aus Gedikes franz. Chrestomathie. — Franz. Exercitium. — Beweis für die dogmatische Glaubwürdigkeit der Lehre Jesu. — Geschichte der 1. und 2. Teilung Polens, vorzüglich in Hinsicht auf die von Preußen acquirierten Länder, mit einer kurzen geographisch-statistischen Beschreibung dieser Länder.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Lat. Exercitium.

„Plato primum ibi docuit, cui deinde varii suorum auditorum succedebant, qui itaque Academici dicti sunt. Fere aeque Lycaeum fuit, Aristotelis schola, quoque extra Athenas" ....

2. Franz. Exercitium.

„Polemon étoit touché par là tellement, qu'il commença de renoucer dès ce moment à toutes ses debauches et se resolvoit de bien vivre à l'avenir. Il executoit cela si bien, qu'il devenoit dans peu de tems fort-habile et succedoit à son maître."

3. Aus dem Aufsatz (7. Aufgabe).

„Jede Religionsparthey rühmt sich einer Offenbarung oder einer Belehrung höheren Ursprungs; jede giebt auch die ihrige für die ächteste und zuverlässigste aus. Ob wir sie aber dafür halten können und sollen, kann nur unsere Vernunft entscheiden; sie muß Beweise für die Aechtheit und Glaubwürdigkeit aufsuchen. Diese Beweise beruhen auf historische und moralische Gründe. Von Seiten der historischen Gründe müssen die vorräthigen Urkunden und Zeugnisse der aufbewahrten Offenbarung ächt und historisch-kritisch sein" ......

M. Pr.: Livius. — Homer und N. Testament. — 1. B. Mose. — Villaumes Histoire de l'homme.

5. Prüfung am 9. September 1794.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (zum Teil für jeden besondere): Liv. I, 41 (für jeden eine Hälfte des Kapitels). — Lat. Exercitium. — Xenoph. mem. I, 8—18 (aus Gesners Chrestomathie, für jeden eine Hälfte). — a) Übersetzung und Interpretation einiger Verse des 7. Psalms; b) Übersetzung und Analyse von 1. B. Mos. 16, 13—16. — Aus Gedikes franz. Chrestomathie (für jeden eine besondere Seite). — Franz. Exercitium. — a) Über die Gründe der Unsterblichkeit der Seele; b) von dem Nutzen der christlichen Gottseligkeit. — a) Geographisch-statistische Beschreibung des Königreichs Galizien und Lodomirien; b) von Kurland und Semgallen. — a) die Revolution in England unter Karl I.; b) kurze Geschichte von Macedonien. — Von dem Unterschied der sphärischen und der ebenen Trigonometrie und Benennung der trigonometrischen Linien (nur von einem Abiturienten bearbeitet).

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten beider Abiturienten.

M. Pr.: Die Prüfungsgegenstände bestimmte der Kommissar. Hom. Il. V, 311—52; Marc. X, 35 ff. — Psalm 6. — Hor. od. II, 11. — Gedikes Chrestomathie 16 u. 17. — Die Lehre vom Verdienst

Jesu und der Buße. — Die Lehre von der sittlichen Natur des Menschen. — Das Königreich Polen. — Der Spanische Successionskrieg.

6. Prüfung am 25. August 1795.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Virg. Aen. II, 506—25. — Lat. Exercitium. — Her. I, 26 (aus Gesners Chrestomathie). — Psalm 13, mit Analyse. — Franz. Exercitium (aus Gedikes Chrestomathie). — Über die Bücher der göttlichen Offenbarung. — Geographisch-statistische Beschreibung der preußisch-westfälischen Staaten. — Die Regierung Ludwigs XVI.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (10 weitgeschriebene Folioseiten).

Aus den Arbeiten:

Die geographische Arbeit.

„Minden an der Weser, die Hauptstadt des Fürstenthums mit 8000 Einwohnern; ist der Siz aller hohen Landeskollegien, eines Domkapitels, eines Gymnasiums und Schulmeisterseminarium. Die Stadt treibt auf der Weser, über welche sich hier eine kostbare und merkwürdige Brükke befindet, starken Garn- und Leinwandhandel; noch ist hier eine Zukkersiederei zu merken. — Rehme ein königliches Salzwerk, welches jährlich über 1300 Last Salz liefert und nicht blos Minden, Ravensberg, Ostfriesland, Teklenburg und Lingen mit Salz versorgt, sondern noch einen guten Theil in die Bisthümer Münster und Osnabrück versendet. — Böhlhorst hat ergiebige Steinkohlengruben, welche jährlich über 100000 Scheffel Steinkohlen größtentheils für das königliche Salzwerk zu Rehme liefern. — Lübbeke treibt starken Leinwandhandel. — Wintersheim eine Commenthurey des Johanniterordens. — Schlüßelburg hier sind Zölle über die Weser.“

M. Pr.: Hor. od. III, 14. — Phil. 4, 10 ff.; Hom. Il. V, 733—67. — 1. B. Mos. 21, 1—10. — Gedikes Chrestomathie S. 57. — Lehre von der Göttlichkeit der H. Schrift. — Ostfriesland. — Geschichte der Vereinigten Niederlande. — Begriff und Endzweck der Logik.

7. Prüfung am 23. August 1796.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Liv. II, 40. — Virg. Aen. I, 370—85. — Lat. Exercitium. — Gedikes franz. Chrestomathie S. 81. — Franz. Exercitium (derselbe Text war schon bei zwei früheren Prüfungen gegeben worden). — Kurze Darstellung der Landesverfassung in Helvetien, nebst geographisch-statistischer Beschreibung des Graubündnerlandes. — Kurze Erzählung der Regierungsgeschichte des Königs Karl XII. von Schweden. — Erklärung des pythagoreischen Lehr-

satzes. — Die Berechnung der Oberfläche der Erde in Quadratmeilen und des körperlichen Inhalts in Kubikmeilen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Das Graubündnerland.

„Es ist 204 Quadratmeilen groß und hat 250000 Einwohner. Es besteht aus drey Bünden. Jeder derselben besteht aus einer Anzahl kleiner dämokratischer Staaten und aus einer Menge ganzer oder halber Hochgerichte, die dann wieder in Gerichte, Nachbarschaften oder Schnizze abgetheilt werden. Jeder Bund hat sein eigenes Haupt nemlich a) den Landesrichter b) den Präsidenten und c) den Bundes-Landhauptmann. Die Versamlungen der Stände eines jeden Bundes heißen Bundstage und hierauf werden gemeinschaftliche Sachen abgemacht. Es ist eigentlich ein Stück vom alten Rhätien, besteht größenstentheils aus Bergen, ernährt aber seine Einwohner durch Viehzucht. Man theilt es ein

I. in den obern oder grauen Bund. Er sendet auf einen allgemeinen Bundstag 28 Mitglieder. Er enthält 54000 Einwohner. Der Hauptort ist Ilanz wo alle drey Jahr der allgemeine Bundstag gehalten wird. Rezüns ein kleines Dorf.

II. Der Gotteshausbund. Er hat 23 Stimmen und 29000 Einwohner. Die Hauptstadt des ganzen Landes ist in Chur mit einem Bisthum. Moritz ein Dorf, wegen eines Sauerbrunnens bekannt.

III. Der Bund der zehn Gerichte. Er hat 15 Stimmen und 16000 Einwohner. Hierin ist Mayenfeld mit einem Kaufhause.

Hierzu gehören noch einige Provinzen die diese Republick 1512 erobert hat, und die Ueberfluß an Wein, Viehzucht und Getreide haben. Sie sind

a) die Grafschaft Worms wo der Hauptort gleiches Namens
b) die Landschaft Veltlin wo Tirano und
c) die Landschaft Cleven wo viel Seide gewonnen wird.“

M. Pr.: Hor. od. I, 7. — Liv. II, 41. — Gedikes Chrestomathie St. 16. — Die Lehre von den verschiedenen Arten der menschlichen Erkenntnis, nach Klügel. — Die Schweiz. — Die Vereinigung der drei nordischen Reiche durch die Union zu Calmar.

8. Prüfung am 22. September 1797.[1]

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Virg. Aen. II, 108—18. — Liv. I, 4. — Freie lat. Ausarbeitung: De iureiurando, quid sit, num liceat Christiano iurare, et cur pueri et mente capti iurare non debeant. — Gedikes franz. Chrestomathie S. 117. — Franz. Exercitium. — Geographisch-statistische Beschreibung des Großfürstentums Siebenbürgen (sämtliche 25 Komitate und Stühle sind aufgezählt). — Geschichte des

[1]) Hierzu XIX, 72.

Krieges der Griechen mit dem Xerxes. — Erklärung des pythagoreischen Lehrsatzes und Demonstration desselben. Wie werden mit Hülfe dieses Lehrsatzes Quadrate zueinander addiert und subtrahiert? — Wie sind die obern Erkenntniskräfte des Menschen von den untern unterschieden?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Die aus der Logik.

„Der Unterschied zwischen den obern und untern Erkenntnißvermögen besteht darin, daß der Mensch die untern mit den Thieren gemein hat, und daß selbige auf der Sinnlichkeit, oder dem Verhältniße der Seele zum Körper, beruhen, nach welchen ihre Vorstellungen, durch die Einwürkungen des Körpers bestimmt werden. Die obern hingegen beruhen auf der freyen Selbstthätigkeit der Seele, ihre Vorstellungen selbst zu ordnen, und diese erheben den Menschen zu einer höhern Gattung der Wesen über die Thiere."

M. Pr.: Hor. od. I, 25, in lat. Sprache erklärt. — Gedikes Chrestomathie S. 116 „nach Sache und Sprache erläutert". — Das Königreich Ungarn. — Das menschliche Erkenntnisvermögen, nach Klügel. — Die Lehre vom Eid. — Geschichte der Athener und ihre Regierungsform.

„Wenn es ihm gleich nun daran fehlt, sich im Lateinischen mit Fertigkeit richtig auszudrücken, so ist er doch im Stande, einen Schriftsteller zu verstehen. Und da er verspricht, sich noch auf der Akademie dem lateinischen Sprachstudium zu widmen, in den Wissenschaften aber die nötigen Vorkenntnisse zur Akademie besitzt: so ist ihm einstimmig das Zeugnis der Reife zuerkannt worden."

9. Prüfung am 30. August 1798.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 28. August ausgearbeitet): Virg. Aen. II, 512—25. — Lat. Aufsatz: Quomodo demonstrari potest, deum existere? — Commentatio de philosophis Eleaticis. — Franz. Aufsatz: La biographie de l'empereur Frédéric I. — Geographisch-statistische Beschreibung der ostindischen Inseln, mit Anführung der vorzüglichsten Produkte und übrigen Merkwürdigkeiten. — Was ist ein Prisma? wie entsteht es? wie findet man den kubischen Inhalt desselben?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

In der französischen Arbeit — der Abiturient zeichnete sich im Französischen aus — hat Meierotto folgende Fehler angestrichen:

les princes Allemagnes — voyage pour Rome — les Romains penetroient l'eglise — une clemence insinuante — il auroit beaucoup fait pour le bien de ses etats — de toute maniere possible — à Mainz — 20000 Allemagnes — où il avoit une attaque — tout noidi.

M. Pr.: Hor. od. I, 4, in lat. Sprache erklärt. — Gedikes Chrestomathie S. 134. — Allgemeines von Asien; Ostindien genauer. — Die Lehre von der sittlichen Natur des Menschen, nach Klügel. — Die Taten Kaiser Ottos I. — Die verschiedenen Beweise von dem Dasein Gottes.

10. Prüfung am 20. Februar 1799.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 18. Februar ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: Quaenam sunt liberorum erga parentes officia? — Franz. Aufsatz: Sur l'état d'Espagne du siècle XIII. — Philosophische Arbeit: De systemate atomistico. — Geographisch-statistische Beschreibung der Republiken Algier, Tunis und Tripolis. — a) Über das Verhältnis der trigonometrischen Linien. b) Welchen Weg nimmt ein Körper, wenn er von dreien Kräften nach verschiedenen Richtungen getrieben wird?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Hor. od. I, 9; Liv. I, 34. — Hom. Il. I, 488–500. — Gedikes Chrestomathie S. 150. — Das Allgemeine von Afrika. — Die Lehre von der sittlichen Freiheit des Menschen. — Die Pflichten gegen die Obrigkeit (Religion). — Papst Bonifacius und Philipp der Schöne.

11. Prüfung am 6. März 1800.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Refutari facillime illos posse, qui dei providentiam negant. — Eine Stelle aus Gesners griechischer Chrestomathie. — Franz. Aufsatz: Représentation courte du gouvernement de la grande Bretagne, avec la description géographique de l'Ecosse. — Deutscher Aufsatz: Wer war größer, Philipp oder Alexander von Macedonien? — Philosophische Aufgabe: Von den ontologischen Begriffen. — Erklärung des pythagoreischen Lehrsatzes nebst Demonstration desselben.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Schluß des deutschen Aufsatzes.

„...... Zwar war Philipp auch ein unersättlicher Eroberer, doch verband er mit seinen Eroberungen mehr Plan und wandte sie mehr zum Vortheil Mazedoniens an als Alexander, der wild und aufs Gerathewohl Kriege unternahm und nur seinem Glück es verdankte wenn sie zu seinem Vortheil ausschlugen. Vorzüglich scheinen seine letzten Lebensjahre zu fordern, daß man seinem Vater eher den Nahmen des Großen beylegt als ihm selbst."

2. **Anfang des französischen Aufsatzes.**

„Le gouvernement de la grande Bretagne est un modele pour tous les etats du monde. C'est une monarchie hereditaire et bornée. La nation et le roi, tous les deux ont des Prerogatives" ......

M. Pr. („in Gegenwart des Vaters des Abiturienten, des Predigers und Diaconi Herren Ruschke"): Hor. od. I, 31, in lat. Sprache erklärt. — Hom. Il. II, 211—64. — Gedikes Chrestomathie S. 208. „Die Übersetzung dieser Stücke geschah mit aller Fertigkeit und Deutlichkeit und dem Genius so wohl der fremden als der Muttersprache gemäß." — Das Königreich Großbritannien. — Die Lehre von der Denkkraft des Menschen und ihrer Außerung durch das Bilden von Begriffen. — Die Pflichten der Menschen gegen sich selbst. — Veranlassung und Erfolg des Peloponnesischen Krieges.

12. Prüfung am 5. März 1801.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: De argumentis, quibus confirmatur religio nostra. — Gesners griechische Chrestomathie S. 42. — Franz. Aufsatz: Sur les mérites, que s'est acquis l'empereur Charles IV des états de Brandenbourg. — Psalm 23, 1—5, mit Analyse. — Beschreibung des Kurrheinischen Kreises. — Mathem. Aufgabe: Ein Winkel an der Peripherie ist halb so groß als der Winkel am Mittelpunkte, der mit ihm auf demselben Bogen steht.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten ($7\frac{1}{2}$ weit geschriebene Folioseiten).

M. Pr.: Hom. Il. III, 161—98. — Hor. od. I, 7, in lat. Sprache erklärt. — Gedikes Chrestomathie S. 247. — Der Niederrheinische Kreis. — Von dem Erkenntnisvermögen des Menschen. — Beweise für das Dasein Gottes. Jacob. 1 und Ps. 15. — Die Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Baiern.

13. Prüfung am 31. August 1801.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: De officio hominis facultates animi suas excolendi. — Franz. Aufsatz: Qu'est ce qu'a donné occasion à la Réformation de Luther, et qu'est ce, que l'à favorisé? — Deutscher Aufsatz: Wie unterscheidet sich Witz vom Verstande? — Gesners griechische Chrestomathie S. 47. — Psalm 21, 1—7, mit Analyse. — Statistisch-geographische Beschreibung des Burgundischen Kreises. — Jede dreieckige Pyramide ist der dritte Teil eines Prisma, das gleiche Grundfläche und Höhe mit ihr hat.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Liv. II, 36—38; Hor. od. I, 12. 13, in lat. Sprache erläutert. — Hom. Il. IV, 1—49. — Gedikes Chrestomathie S. 255 übers. und „nach den Regeln der Grammatik und der Interpretation“ erläutert. — Böhmen, Mähren und der österreichische Anteil an Schlesien. — Die Lehre von dem Erkenntnisvermögen des Menschen. — Die Lehre von der Bestimmung des Menschen. Der Theologe übers. Petri 1, 1 und Psalm 30. — Das Leben und die merkwürdigsten Taten Kaiser Karls V.

14. Prüfung am 24. Februar 1802.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: De morali hominis natura. — Franz. Aufsatz: De Solon et de l'état, qu'il donna à la République d'Athènes. — Deutscher Aufsatz: Preußisch-Schlesien. — Demonstration des pythagoreischen Lehrsatzes.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Cic. Cat. II, 1. 2; Hor. od. I, 21. 22. — Gedikes Chrestomathie S. 269. — „Welches alles mit ziemlicher Fertigkeit und in einem der deutschen Sprache angemessenen Ausdruck bewerkstelligt wurde, obgleich beide Abiturienten die polnische Sprache als ihre Muttersprache redeten und sie nur während ihres Hierseins das Deutsche zu reden und zu schreiben sich erworben haben. Die Oden aus dem Horatius wurden mit ziemlicher Geläufigkeit in lateinischer Sprache erläutert.“ — Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien, die Lausitz. — Das Denken des Menschen als der zweite Weg, zur Erkenntnis zu gelangen. — Die Gründung der römischen Republik und ihre Verfassung.

15. Prüfung am 2. September 1802.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 30. August ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: Quo consilio Iesus Christus baptismum instituit, et quales sunt eius effectus? — Franz. Aufsatz: Dans quelle vue fut établi le décemvirat à Rome et par quoi fut-il renversé? — Xen. mem. I, 1—5 (aus Gesners Chrestomathie). — Psalm 53 mit Analyse. — Geographisch-statistische Beschreibung von Südpreußen. — Erklärung und Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Hom. Il. V, 457—513 übers. und philologisch erläutert. — Hor. od. I, 29 in lat. Sprache erläutert. — Gedikes Chrestomathie

S. 280. — Ost-, West- und Südpreußen geographisch-statistisch und historisch durchgegangen. — Die Lehre von der moralischen Freiheit des Menschen. — Die Lehre von den Sakramenten, besonders vom Abendmahl. Psalm 54 übers. und analysiert. — Die Entstehung der Konsularregierung in der römischen Republik.

16. Prüfung am 1. März 1803.

1 Abiturient (reif).

Sch. A.: Lat. Aufsatz: Quis est auctor Pentateuchi, et quo nititur huius libri utilitas? — Franz. Aufsatz: Quel dessin avoient lex deux Gracques en faisant la loi agraire, et quel fut enfin leur sort? — Hom. Il. V, 1—21. — Geographisch-statistische Beschreibung des europäischen Rußlands. — Deutscher Aufsatz: Über aktive und passive Verpflichtung (in Absicht der Gesetze). — Ein Winkel an der Peripherie ist halb so groß als der Winkel am Mittelpunkte, der mit ihm auf demselben Bogen steht.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Hor. od. I, 36. 37; Cic. Cat. III, 6. — Hom. Il. V, 85—108. — Gedikes Chrestomathie S. 180. — Die Lehre von der Freiheit des menschlichen Willens. — Rußland. — Geschichte des Bibelbuchs. — Ereignisse nach dem 3. Punischen Kriege.

17. Prüfung am 21. Februar 1804.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden Abiturienten besondere): A. Lat. Aufsatz: Cur mundus ex se generatus aut aeternus esse non potest. — Franz. Aufsatz: Qu'est ce que fit toutes les guerres, que Otto, surnommè avec la fleche, faisoit a Magdebourg et quel en etoit le succes? [1]) — Geographisch-statistische Beschreibung des eigentlichen Ungarn. — Über die Theorie und den Nutzen der Logarithmen. — Der Winkel an der Peripherie ist halb so groß als der Centriwinkel, wenn sie auf gleichem Bogen stehen.

B. Lat. Aufsatz: Quomodo e lege morali homini insita deum esse probari potest? — Franz. Aufsatz: Qui etoit Waldemar pretendu et par-quoi reussoit-il a se faire un grand parti dans la Marche? [1]) — Statistisch-geographische Beschreibung des Fürstentums Siebenbürgen. — Der kubische Inhalt einer Pyramide.

C. Lat. Aufsatz: Num Dei iustitia differt ad eius benignitates? — Franz. Aufsatz: Quels merites avoit Albert, surnommé l'ours, de la Marche de Brandebourg? [1]) — Statistisch-geographische Beschrei-

[1]) Fassung der Überschrift durch den Schüler.

bung des Königreichs Galizien und Lodomirien. — Wovon hängt die Größe der trigonometrischen Linien ab und über die Veränderung dieser Linien bei zunehmendem Winkel.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten (6 Folioseiten mit schmalem Rand).

M. Pr.: Hor. od. I, 12, in lat. Sprache grammatisch und philologisch erläutert; Tac. hist. II, 46—48. — Gedikes Chrestomathie S. 57. — Das Königreich Großbritannien. — Die Lehre von den Logarithmen „nach der Theorie und Praxis". — Aus der brandenburgischen Geschichte die Staatsverfassung unter den Ottonen. — Die Lehre von den Engeln.

18. Prüfung am 23. August 1804.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere): A. Lat. Aufsatz: De operatione animi in cogitando. — Franz. Aufsatz: Pour quelle raison l'Electeur Frederic II faisoit la guerre aux ducs de la ligne de la Pomeranie-Wolgast et comment finissoit-elle? — Geographisch-statistische Beschreibung der kurbrandenburgischen Staaten des Niedersächsischen Kreises. — Die Vertikalwinkel sind einander gleich.

B. Lat. Aufsatz: Quibus ex causis homini voluntas libera potest adscribi, et quid inde sequitur? — Franz. Aufsatz: L'histoire de la guerre de succession de Glogau et de Crossen sous le regne de l'Electeur Albert Achille. — Geographisch-statistische Beschreibung der sächsischen Lande. — Wann sind zwei Linien parallel?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

M. Pr.: Hor. od. I, 14. 15 in lat. Sprache erläutert. — Gedikes Chrestomathie. — Der Abiturient Gottel (Jurist), „der eine lobenswürdige Bekanntschaft mit der griechischen Sprache bewies", übersetzte Hom. Il. I, 74—100. — Der Niedersächsische Kreis, das Kurfürstentum Hannover. — Die Lehre von den Vorstellungen und Begriffen „umständlich durchgegangen". — Die Kurfürsten Johann Cicero und Joachim I.

19. Prüfung am 6. März 1805.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Num Christianis licet, singularem inire pugnam? — Franz. Aufsatz: Quels sont les faits et les qualités les plus remarquables du roi de Prusse Frèdéric le grand? — Eine Stelle aus Gesners griechischer Chrestomathie. — Statistisch-geographische Beschreibung der brandenburgischen Staaten in

Franken. — Parallelogramme und Dreiecke, die einerlei Grundlinie und Höhe haben, sind sich gleich. — Das Verhältnis zweier Parallelogramme von ungleichen Grundlinien und Höhen wird aus dem Verhältnis ihrer Grundlinien und Höhen zusammengesetzt. — Wenn man in einem Parallelogramm die Diagonale und durch irgend einen Punkt derselben die Parallelen mit den Seiten des Parallelogramms zieht, so sind die Parallelogramme, durch welche die Diagonale nicht geht, gleich.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Hor. od. I, 21. 22 in lat. Sprache erläutert; Cic. Cat. I, 1. 2. — Hom. Il. I, 254—84 „gut übersetzt und die vornehmsten Sprachregeln richtig bemerkt". — Gedikes Chrestomathie S. 116—19. — Die Entstehung und Verschiedenheit der Begriffe, nach Klügel. — Deutschland allgemein, „specialiter das Königreich Böhmen geographisch und statistisch durchgefragt". — Lebensumstände Karls V.; Luther und seine Reformation. — Aus der christlichen Moral das Allgemeine über die Tugend und deren Beförderungsmittel.

20. Prüfung am 4. März 1806.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (zum Teil für jeden besondere): Lat. Aufsatz: De authentia quatuor Evangeliorum novi foederis. — Franz. Aufsatz: Les guerres des Perses sous le regne de Darius Hystaspes et de Xerxes avec les grecs d'Europe. — Eine Stelle aus Gesners griechischer Chrestomathie, übers. mit philologischen Bemerkungen. — a) Geographisch-statistische Beschreibung des Cantons Bern, nach vorangeschickter Angabe der physischen Beschaffenheit und politischen Verfassung Helvetiens. b) Geographisch-statistische Beschreibung von Südpreußen. — a) Über das Verhältnis der Parallelogramme. Wie wird die Summe eines Stücks einer arithmetischen und die Summe einer geometrischen Progression gefunden? b) Über das Verhältnis der trigonometrischen Linien. Wie findet man die Logarithmen des 4. Gliedes einer geometrischen Progression? Für beide: Welchen Weg nimmt ein Körper, der von zwei Kräften, deren Richtungen einen Winkel einschließen, zugleich in Bewegung gesetzt wird?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Cic. Cat. II, 8. 9.; Hor. od. I, 3. 4 in lat. Sprache erklärt. — Gedikes Chrestomathie S. 157. — Hom. Il. II, 110—41. — Helvetien. — Begebenheiten, die vom Staate der Phönizier bekannt sind. — Das Allgemeine aus der Geschichte der biblischen Bücher als Religionsurkunden.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Staud des Vaters	Aufenthalt in Prima	Stud.	Univ.
	1. Prüfung am 2. März 1791.						
1.	†Podscharly [1]	20	Neustettin	Major	3		
	2. Prüfung am 11. Februar 1793.						
2.	Kypke, A. Ew. F.	18	Neustettin	Prediger	3	J.	H.
	3. Prüfung am 22. August 1793.						
3.	Nieräse, J. S. F.	19	Neustettin	Kämmerer	3	Th.	H.
4.	Dittmar, Chr. W.	18	Neustettin	Gutsbesitzer	3	J.	H.
	4. Prüfung am 19. Februar 1794.						
5.	Just, J. K.	$18^1/_2$	Neustettin	Kämmerer	$2^1/_2$	Th.	H.
	5. Prüfung am 9. September 1794.						
6.	Lentz [2], K. Gottfr.	19	Colberg	Brauer	$2^1/_2$	Th.	H.
7.	Alberti, J. Chr. S. Wenc.	22	Weitenhagen / Stolp	Prediger	2	Th.	K.
	6. Prüfung am 25. August 1795.						
8.	Gerike, J. G. Gottl.	18	Lübchow/Corlin	Ökonomieinspektor	2	Th.	H.
	7. Prüfung am 23. August 1796.						
9.	Moldenhauer, Chr. Gottl. F.	$17^1/_2$	Neustettin	Justizamtmann	4	J.	H.
	8. Prüfung am 22. September 1797.						
10.	Kloer, W. E. F.	18	Arnswalde	Justizkommissar	2	J.	F.
	9. Prüfung am 30. August 1798.						
11.	v. Wussow, J. K. Lor.	18	Bütow	Landrat	2	J.	F.
	10. Prüfung am 20. Februar 1799.						
12.	Naumann, G. F.	18	Köslin	Brauer	$2^1/_2$	J.	H.
	11. Prüfung am 6. März 1800.						
13.	Ruschke, J. H.	18	Pielburg / Neustettin	Prediger	$3^1/_2$	J.	H.
	12. Prüfung am 5. März 1801.						
14.	Roloff, H. Ant.	19	Raddatz / Stettin	Gutsbesitzer	$2^1/_2$	Th.	H.
	13. Prüfung am 31. August 1801.						
15.	Puppel, J. Imm. Th.	$17^1/_2$	Stolp	Kaufmann	2	J.	H.
16.	Mauß, Chr. Gottl. Leber.	19	Persanzig / Neustettin	Prediger	2	Th.	H.
17.	Puppel, K. Ferd.	$16^1/_2$	Stolp	Kaufmann	2	J.	H.
	14. Prüfung am 24. Februar 1802.						
18.	v. Prodzynski, Vinc. Fz.	19	Westpreußen	Ritterschaftsrat	?	J.	K.
19.	v. Prodzynski, Raph.	$17^1/_2$	Westpreußen	Ritterschaftsrat	?	J.	K.
	15. Prüfung am 2. September 1802.						
20.	Drews, J. K. W.	17	Neustettin	Prediger	3	Th.	H.

[1] „Ist zu befürchten, daß er auf die Universität Franckfurt oder Königsberg gehen wird."

[2] Er blieb noch bis Ostern, „um sich in einigen Gegenständen zu vervollkommnen".

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in Prima	Stud.	Univ.
	16. Prüfung am 1. März 1803.						
21.	Barz, O. J. W.	19	Colberg	Prediger	$2^1/_2$	J.	H.
	17. Prüfung am 21. Februar 1804.[1]						
22.	v. Pirch, K. A.	$17^1/_2$	Wobensin / Lauenburg	General	4	J.	F.
23.	Damm, K. F.	20	Lobsens/Westpr.	Kreiseinnehmer	$4^1/_2$	J.	H.
24.	Hantelmann, F. Konr. K.	18	Bromberg	Pupillenrat	4	J.	H.
	18. Prüfung am 23. August 1804.						
25.	v. Dychtowicz, Konst.	21	Carpe / Lissa	Gutsbesitzer	$2^1/_4$	J.	K.
26.	Gottel, H. Traug.	18	Dammen / Stolp	Prediger	2	J.	H.
	19. Prüfung am 6. März 1805.						
27.	Leopold, H. Gottl.	17	Neustettin	Kriminalrichter	$2^1/_2$	J.	H.
	20. Prüfung am 4. März 1806.						
28.	v. Zychlinski, H. Gottl.	19	Dyck / D. Krone	Ritterschaftsrat	3	J.	K.
29.	Mehring, K. A.	18	Polzin	Prediger	$2^1/_2$	J.	H.

6. Die Stadtschule in Colberg.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[2])

Patron: Das Domkapitel und der Magistrat.

Ephorus: Der Propst (Praepositus synodi et Pastor primarius).

Lehrer: 1. Rektor vacat (berufen wurde Dav. F. Lentz[3]), geb. 1760 in Colberg, studierte in Halle). Einkommen 202 Taler; dazu Wohnung von 2 Stuben. Unterrichtsstunden im Sommer 22, im Winter 19.

2. Konrektor Gotth. F. Bohm, 28 Jahre alt, studierte in Halle, seit 4 Jahren im jetzigen Amt. Einkommen 125 Taler; dazu schlechte Wohnung. Unterrichtsstunden im Sommer 25, im Winter 20.

3. Kantor Gotth. Andr. Erdmann, 59 Jahre alt, studierte in Halle, 34 Jahre im Amt; er versieht auch die Stelle des Quintus, da eine zu schlecht bezahlt sein würde, und bezieht ein Einkommen von $166 + 71 = 237$ Talern: dazu Wohnung, die den Einsturz droht. Unterrichtsstunden 43, außer den Gesangstunden am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag.

[1]) „Noch sind im Februar a. c. aus Ima jedoch ohne Prüfung und Zeugniß und reif zu den Universitäts Studien vielleicht nach Königsberg abgegangen 1. A. Gottl. Mulert 20 Jahr alt, gebürtig aus Colberg, wo sein Vater Stadt Musicus gewesen ist. 2. E. W. Werth, der Vater ist Gutsbesitzer von Netz Mühle bei Uscz in Westpreußen, alt 20 Jahr. Beide werden die Rechte studiren."

[2]) Rep. 76. I, 326.

[3]) Er war entschlossen, beim Schulfach zu bleiben.

Schulzimmer: 2, die aber nicht benutzt werden konnten, weil sie im Siebenjährigen Kriege durch das Bombardement beschädigt und jetzt, nach fast 30 Jahren, noch nicht wiederhergestellt worden waren.

Klassen: Es sollten 5 sein, waren aber nur 3.

Schülerzahl: I 4[1])
II 9
III 20
33

Die meisten Schüler der 1. Klasse besuchten nach dem Abgang von der Schule noch ein Jahr lang ein Gymnasium.

Strafen: Für Faule nachsitzen und nachlernen, für Ungehorsame Stockprügel mit guter Vermahnung.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	Summe
Lateinisch	10[1])	12[5])	14	36
Griechisch	2[2])	3	—	5
Hebräisch	2	—	—	2
Deutsch	2[3])	2[6])	—	4
Religion	4[4])	4	8	16
Geschichte	2	1[7])	—	3
Geographie	2	—	2	4
Mathematik	2	—	—	2
Rechnen	—	—	10	10
Physik	—	1[7])	—	1
Naturgeschichte	—	3	2	5
Schreiben	—	—	8	8
Summe	26	26	44[8])	96
Singen	4			
Französisch	2 privatissime beim Rektor.			

[1]) 5 St. mit II bei dem Rektor (Cic. Briefe u. Reden 4 St., Curtius 1 St.).

[2]) Die nicht Griechisch lernen, haben mit II 2 St. Naturgeschichte.

[3]) Oratorie nebst Anweisung zur Poesie und zum Perorieren.

[4]) 3 St. mit II bei dem Konrektor; in der ersten Stunde am Donnerstag gingen die Schüler aller Klassen in die Marienkirche zur Predigt des Konrektors.

[5]) 5 St. mit I bei dem Konrektor (Cornelius Nepos 1 St., Gedikes Lesebuch 3 St., Exercitium 2 St., Grammatik 1 St.).

[6]) Den Anfängern werden Briefe diktiert, mit Rücksicht auf Orthographie und Kalligraphie.

[7]) Diese Stunden gibt der Rektor für die Fertigeren; die Schwächeren werden mit lat. Aufgaben beschäftigt.

[8]) 44 + 4 Singestunden = 48 St. Unterricht hatte die Klasse Vormittags von 8 bis 12 und viermal Nachmittags von 1 bis 6 Uhr.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Lateinisch: Ciceros Reden und Briefe, Curtius, Virgil I; Schellers Grammatik, Gedikes Lesebuch, Cornelius Nepos II; Langes Grammatik, Cellarius, Müzelii Vestibulum und Kleiner Trichter, Speccii Unterricht III.

Griechisch: Nov. Testamentum I, II; Hallische Grammatik II.

Religion: Dietrichs Anweisung zur Glückseligkeit II; Ordnung des Heils, Hübners Biblische Geschichten III.

Geschichte: Essigs Universalhistorie, I.

Geographie: Hübner I.

Naturgeschichte: Raff II, III.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Konrektor Bohm:

„Bei dem Religions Unterricht wo ich die Anweisung zur Glückseeligkeit zum Grunde gelegt habe, und wo ich meine Schüler mit dem Plane der Lehre Jesu nach dieser Anleitung bekannt gemacht habe, lese ich ihnen bei dem jedesmahligen Unterricht einen Abschnitt, oder mehrere, wie es der Zusammenhang will, einige Mahl vor und sage ihnen, was darinn enthalten seyn soll, und suche es durch öftere Fragen dahin zu bringen, daß sie nicht nur die Worte, sondern auch den damit verbundenen Sinn verstehen lernen. Auf das beweisende der aus der Bibel angeführten Stellen werden sie auch gleich beim Erklären der einzelnen Sätze mit aufmerksam gemacht. Und da des oeftern Wiederholen die Hauptsache beim lernen ist, so wird, sowohl beim Religions Unterricht, als auch bei den übrigen Lektionen, zu Anfang einer jeden Stunde immer etwas, zuweilen auch die ganze Stunde mit Wiederholen zugebracht.

Beim Unterricht im Latein, wird von jedem Schüler verlangt, daß er sich auf die ihm aufgegebene Lektion gehörig präparirt. Um nun zu erfahren, ob sie zu Hause fleissig gewesen sind, müssen sie den Inhalt der aufgegebenen Lektion erzählen. Die fertigern übersezen alsdenn zuerst, und die weniger geübten müssen noch einige Mahl nachher übersezen. Hiernach wird, ohne Latein zu lesen noch einige Mahl gleich ins Deutsche übersezt und alsdenn die Constructions Ordnung Vocabeln nebst ihrer sonstigen Bedeutung nach der Schellerschen Gram. und Wörterbuch bemerkt.

Im Griechischen werden in Secunda nur die Anfangsgründe getrieben. Wenn daher die Schüler erst lesen können, so werden die Evangelien übersezt, die Vocabeln daraus öfters gefragt und

[1]) 4 Primaner waren zu Weihnachten 1787 mit dem nach Stargard berufenen Professor Wichmann mitgegangen.

das Gramatticalische der declinat. und conjugat. ihnen bekannt gemacht.

Bei dem Unterricht der Naturgeschichte wird die Beschreibung eines Naturprodukts vorgelesen. Wenn Kupfer davon vorhanden sind, so werden sie nachgesehen und das gesagte damit verglichen."

Kantor Erdmann:

„Was die teutsche Sprache betrift; so wird sonderlich darauf gesehen, daß im Lesen die Unterscheidungszeichen Comma, Colon, Punctum beobachtet, und die Aussprache in Erhebung und im Fallen der Stimme getroffen werde.

Die lateinische Sprache anlangend; so wird besonders mit den Anfängern das decliniren und conjugiren getrieben, da ich sie bald in bald aus der Reihe fleissig übe; hiernächst daß sie ein substantivum und adiectivum lernen zusammen setzen und herdecliniren. Die im Cellario aufgegebenen Vocabula werden erstlich vorgelesen und verständlich erkläret, so dann von ihnen auswendig gelernet und aufgesagt, wobey ich zu ihrer Aufmunterung allemal certiren lasse. Mit den geübtern werden Langii colloquia und Muzelii Vestibulum tractiret, so daß selbige exponirt, die Regeln aus der Grammatic bemerket, die vornehmsten Wörter und Redensarten herausgezogen und Formuln daran gemacht, auch die gewöhnlichen Uebungen des Uebersetzens aus dem teutschen ins lateinische und aus dem lateinischen ins teutsche vorgenommen werden.

Was die Theologie betrift, die täglich in der ersten Frühstunde getrieben, und mit Gesang, Gebet und Lesung der heil. Schrift angefangen wird; so wird dabey auf die Erlernung der 5 Hauptstücke, der vornehmsten Sprüche der heil. Schrift und der eingeführten Ordnung des Heils gesehen. Man suchet, solches alles ihnen deutlich zu erklären, und catechetice mit ihnen durchzugehen.

Die Geographie betreffend; so wird in meiner als der dritten Classe die allgemeinen Einteilungen der Welt, die Lagen der Länder, Städte und Flüsse: besonders die Landcharte von Teutschland nach ihren Grenzen, Abtheilungen und vornehmsten Städten, sonderlich der Nachbarschaft erlernet. Man bemühet sich, ihnen solches alles durch Frag und Antwort deutlich zu machen.

Zur Orthographie wird gleichfals Anleitung gegeben, wobey gezeiget wird, wann und warum ein großer und kleiner Buchstab stehen muß: wie die schweren Wörter müssen buchstabiret und am Ende einer Zeile abgebrochen werden u. s. w.

Was die Naturgeschichte betrift; so ist Raff dabey zum Grunde geleget. Ich lasse darinnen ein Stück nach dem andern vorlesen, und was vorgelesen worden, muß wieder durch Frag und Antwort erzehlet werden.

Schreiben und Rechnen wird in besondern dazu ausgesezten Stunden getrieben. Anfänger lernen die einzeln Buchstaben mahlen, hernach zusammen setzen, und ganze Zeilen schreiben, alsdann wird solches immer mehr auspolirt, und denen die Lust und Fähigkeit haben, auch zur Canzley- und Fractur Schrift Anleitung gegeben. Eben so wird es mit dem Rechnen gehalten. Anfänger lernen zuerst die 4 Rechnungsarten ohne Brüche. Geübtere aber die Brüche nebst der Regel Detri in ihren verschiedenen Abtheilungen, wozu noch kommt die verkehrte und zusammen gesetzte Regel Detri, die Zinß- Gewinn- und Verlust-Rechnung u. s. w.

Was endlich die Vocal-Music anbetrift; so wird zum Besten eines jeden Schülers, der Lust dazu hat, er sitze in welcher Classe er wolle, wöchentlich 2mal Singestunde gehalten, worinnen geistliche Arien nach Noten gesungen werden, auch werden die, welche eine gute Stimme haben, praepariret, bey einer von mir aufgeführten Cantate in der Kirche an Festtagen und sonsten sich hören zu lassen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Das Hinterpommersche Konsistorium in Cöslin berichtete am 7. Februar 1789 dem OSK.[2]): daß nur die Schulen zu Stolpe und Colberg „von der Beschaffenheit sind, daß in selbigen, wiewohl auch nur selten, einer und der andre Jüngling bis zur Akademie vorbereitet wird und gewöhnlicherweise die dasige studierende Jugend, ehe sie die Akademie beziehet, noch erst auswärtige Schulen oder Gymnasien zu frequentieren pfleget". Stolpe hat keinen reifen Abiturienten zur Universität entlassen, Kolberg wenigstens ihrer fünf. Die Prüfungsarbeiten stellten nur mäßige Forderungen an Wissen und Können.

Als Lehrer lassen sich nachweisen: bei der 1. Prüfung Rektor Lentz, bei der 3. Rektor Bauck, Konrektor Meibauer, Kantor Ellendt. Als Königl. Kommissar leitete Propst Lenz die Prüfungen.

---

[1]) Prüfung 1 u. 2 Rep. 76. I, 209, 3 310, 4 312.

[2]) Rep. 76. I, 23.

1. Prüfung am 7. Juli 1791.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 30. Juni ausgearbeitet). Der Abiturient hatte vor einigen Tagen angezeigt, daß er entschlossen sei, künftigen Michaelis die Universität zu beziehen. Propst Lenz als Königl. Kommissar und Rektor Lentz haben sich wegen der Prüfungsarbeiten geeinigt und den heutigen Nachmittag zur schriftlichen Prüfung angesetzt. Um $^1/_2$ 2 fand sich der Abiturient in einer Stube des oberen Stockwerkes des Schulgebäudes ein, zu der niemand ohne Vorwissen des Rektors gelangen konnte. Nachdem ihm die Aufgaben gestellt worden waren, wurde er allein im Zimmer gelassen. Während er arbeitete, blieb der Rektor in seiner Wohnung. Der Propst besuchte den Abiturienten mehrmals. Nach 5 Stunden übergab dieser die fertigen Arbeiten, 4 Folioseiten.

Virg. Aen. I, 80—105 übers. — Lat. Exercitium.

Fragen aus der Geschichte:

Was heißt die Geschichte?

I. Was ist Universalgeschichte? Welches sind die bekanntesten Völker, deren die Geschichte aus dem Zeitraum von 3648 bis 3980 erwähnt, und was für Veränderungen erlitt die sogenannte macedonische Monarchie in diesem Zeitraum? — Welche vorzüglich merkwürdigen Reiche entstanden aus dieser Monarchie, wer waren die Stifter derselben, und was für ein Ende nahmen selbige? — Was für Einrichtungen trafen die Griechen der macedonischen Monarchie, um ihre ehemalige Freiheit wieder zu behaupten, welchen Erfolg hatten diese ihre Einrichtungen, und welchem Volke wurden sie endlich gänzlich unterworfen? — Wer waren die vorzüglichsten Gelehrten Griechenlands in diesem Zeitraum, und in welchem Fache der Gelehrsamkeit taten sich diese besonders hervor?

II. Was ist Spezialgeschichte? Welches sind die Hauptveränderungen in der brandenburgischen Geschichte, auf welche die allgemeinsten Zeitabschnitte in derselben gegründet werden können, und welche sind diese allgemeinsten Zeitabschnitte? — Wann und unter welchen Umständen kam die Regierung über Brandenburg an das Hohenzollersche Haus? — Welche waren dessen Erbländer, und wie verteilte er seine sämtlichen Länder unter seine vier Söhne? — An wen kamen die fränkischen Länder, wie der Markgraf Georg Friedrich ohne Erben gestorben war?

Fragen aus der Geographie:

Was ist Geographie?

I. Was heißt mathematische Geographie, und wozu nützt diese

Wissenschaft besonders in Rücksicht auf die politische Geographie? Was versteht man unter der Länge, was unter der Breite eines Orts? — Nach welcher Ausdehnung wird die Länge und nach welcher die Breite eines Landes berechnet? — Wieviel Quadratmeilen enthält die Größe der ganzen Erdfläche und wie kann diese berechnet werden?

II. Was heißt politische Geographie? Was versteht man unter Großbritannien? — Welches sind die Haupteinteilungen von England? — Welches ist die Hauptstadt dieses Landes, in welcher Grafschaft liegt sie, und welches sind die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten in derselben. — Welches sind die berühmtesten Universitäten Englands, und in welchen Grafschaften liegen sie? — Wo liegen die Scillyschen Inseln, und was ist von ihnen zu bemerken? — Wie heißen die berühmtesten Handelsstädte und Häfen Englands? — Welches sind die Haupteinteilungen von Schottland? — Was ist von den Orkadischen und den Schottländischen Inseln anzumerken? — Welches sind die vornehmsten Flüsse in England und Schottland? — Welche Religion ist die herrschende in England und Schottland, und zu welcher Kirche muß sich der König bekennen? — Welche Regierung findet in England statt, und wodurch wird die Macht der Könige eingeschränkt? — Was ist unter dem Parlament zu verstehen, und woraus besteht selbiges? — Welchen Titul führt der Kronprinz in England? — Wie heißen die drei Meerengen bei Dänemark, und wie werden sie in Absicht ihrer Lage bezeichnet und voneinander unterschieden? — Welche Länder besitzt der König von Dänemark außer Dänemark? — Welche Religion ist in Dänemark die herrschende? — Welche Regierung findet hier statt?

III. Was heißt physikalische Geographie? Welches sind die vorzüglichsten Produkte in England, und woran haben die Engländer einen Mangel? — Welches sind die vorzüglichsten Produkte in Dänemark?

Fragen aus der Geometrie? Was nennt man einen geometrischen Körper? — Was nennt man geometrische Flächen, was eine geometrische Linie und was einen geometrischen Punkt? — Wie entsteht ein Winkel, wievielerlei sind die Winkel, und worin ist der spitze vom stumpfen unterschieden? — Wie entsteht eine Kreislinie? — Was nennt man den Diameter einer Kreisfläche, und wie verhält sich dieser zur Peripherie des Kreises? — Welches ist das pythagoreische Theorem oder der sogen. Magister Matheseos?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Cic. pro lege Man. 2—6 übers., „ganz ohne Anstoß“;

auch das lat. Exercitium war fehlerlos. — Gedikes Lesebuch S. 57. 59 „mit Fertigkeit“ übers.; Hebr. 2. — Psalm 2. — Villaumes L'histoire de l'homme, $4^1/_2$ Seite „nicht nur nach dem Sinn des Auctoris richtig, sondern auch in gutem Deutsch mit Fertigkeit übersetzt“.

Die Prüfung dauerte $2^1/_2$ Stunden.

2. Prüfung am 5. September 1794.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Vormittags gegen 9 Uhr fanden sich die beiden Abiturienten in einer Schulstube der obern Etage des Rektorats ein. Während sie arbeiteten, „wobei Niemand gegenwärtig war, der ihnen helfen konnte“, wurden sie von Zeit zu Zeit vom Rektor und dem Propst besucht. Nach beinahe 4 Stunden gaben sie die Arbeiten ab. — Lat. Exercitium. — Hor. od. III, 29. — Liv. II (für den einen c. 9. 10, für den andern c. 34). — Fragen aus der römischen Geschichte. — Fragen über die österreichischen Staaten.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten beider Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Der Text zum lat. Exercitium (Anfang).

Worin sind Talente und Tugenden unterschieden? Ist die Klugheit, ist die Größe der Seele mehr das eine oder das andere? Welches sind die Grenzen zwischen den Eigenschaften, welche gelobt werden, weil sie den Menschen nützlich oder angenehm machen, und zwischen denen, die ihm eigentlich als Verdienst zugeschrieben werden? Soviel ist ausgemacht, daß ein Charakter angeborene Anlagen sind sowie in den Fähigkeiten. Es ist nun nichts ungereimter zu sagen, daß die Natur alle Menschen in Absicht der Talente gleich gemacht habe und aller Unterschied unter den Köpfen bloß von Erziehung, Regierungsform oder eigener Bemühung herkomme, als es ist, diese angeborene Gleichheit in Absicht der Tugenden zu behaupten.

A. „Quid interest inter res animi et virtutes? Num prudentia num magnitudo animi plus vel hoc vel illud est? Quinam sunt fines facultatum, quae laudantur quia hominem utilem et gratum reddunt et earum, quae vere eius merita habeantur? Sine dubio in Charactere pariter annatae proprietates sunt, ac in facultatibus. Tantum absurdum est dicere, naturam omnes homines respectu virtutum aequales fecisse omnemque differentiam ingeniorum, ab educatione, imperii constitutione et studio oriri, quantum hanc paritatem respectu virtutum adfirmare.“

B. „Quid inter animi dotes et virtutes interest? prudentia animique magnitudo plus vel hoc vel illud est? Quae sunt fines qualitatum, quas laudamus, quod hominem utilem atque amabilem reddunt earumque, quas ei, quam proprium ingenium attribuimus? Tantum elucet indoles et animi et ingenii esse. Aeque absurdum est, dicere, naturam omnium hominum ingenia similia creasse et omnem differentiam hominum modo educatione rationeque imperii aut suo studio evenisse, quam hanc similitudinem connatam ratione virtutum adfirmare.“

2. Die Übersetzung aus dem Horaz.

A. „Maecen, thyrrhenischer Könige Sprösling, lange schon harret Deiner bei mir, ein, in einem noch nie angezapften Faß milder Wein, Deiner die Blüthe der Rosen und Balsam für Deine Lokken ausgepreßt. Blikke nicht immer hinab auf das feuchte Tibur, auf Esolas abhängige Fluren und die Bergkette des Vatermörders Telegonus. Verlaß den ekelnden Ueberfluß und den Pallast, der hohen Wolken nahe ist: Laß ab, den Dampf, die Schätze und das Geräusch des glücklichen Roms zu bewundern.“

B. „O Maecen von Tyrrhenischen Königen entsproßen ich habe schon längst dir zum Vortheil einen gelinden Wein, in einem noch nie berührten Faße mit der Blüthe der Rosen bei mir und für deine Haare einen ausgepresten Balsam. Entreiße dich des Verzugs, und betrachte nicht stets das naße Tibur, Aesulas abschüßige Flur und das Gebürge des Vatermörders Telogons. Verlaß den ekelhaften Ueberfluß, und daß in der Nähe gelegene bis in die Lüfte reichende Gebäude. Laß ab dich über den Dampf, die Macht und das Geräusch des glüklichen Roms zu wundern.“

3. Aus den geschichtlichen Fragen.

1. Wann wurde Rom erbaut?	Im Jahre 3230.
2. Wie lange regierten die Könige?	Etwas über 200 Jahre.
3. Welche Regierungsform folgte auf die königliche?	Die Aristocratie; an welcher die Patricier Senat und Plebejer Antheil hatten.
4. Wie sind die Consuln in Verhältniß gegen den Senat zu betrachten?	Die Consuls waren durch den Senat einigermaßen eingeschränkt.
5. Hatte das Volk durch die neue Regierung viel gewonnen?	In so fern daß es einigen Antheil an der Regierung bekommen hatte.
6. Wer erwählte die Senatoren?	Anfangs die Könige selbst und in der Folge die Consuln und das Volk.
7. An welchem Tage kam der Senat zusammen?	An den Calenden Nonen und Iden.
8. Wie lange dauerte die Session des Senats?	Vom Morgen bis zum Abend.
9. In welchem Monat fingen die Senatsversammlungen an?	Im Februar.
10. An welchen Orten versammelte sich der Senat?	In den Curien Hostilia und Pompeia, welches eingeweihte Oerter, loca inaugurata, waren,
11. Warum mußte es ein eingeweihter Ort sein?	Damit das, was hier abgefaßt wurde, recht gültig wäre.
12. Wenn der Senat versammelt war, welches war die Ordnung der Geschäfte?	Der Consul dirigens trat zuerst auf und brachte die Sache in Vorschlag, worauf den alle votiren mußten. Dies wurde dan dem Volke vorgetragen und dan erst der Senatus consultum abgefaßt.
13. Welches ist der Unterschied zwischen Senatus consultum und zwischen Senatus auctoritas?	Dieser, daß wen es Senatus auctoritas hieß, die Sache noch nicht in Vorschlag gebracht war und erst votirt

	werden mußte: hieß es aber Senatus consultum so war die Sache förmlich abgefaßt.

4. Aus den geographischen Fragen.

1. Welches ist die Lage der Oesterreichischen Staaten nach den Graden des Aequators?	Es liegt zwischen dem 44ten und 51ten Grade.
2. Welches sind ihre Gränzen?	Italien, Schlesien, Baiern, Türkei, adriatische Meer, Schweiz, Schwaben, Holland, Oberreinische und Westphälische Kreis und die Nordsee.
3. Wie werden sie physikalisch und politisch eingetheilt?	Physikalisch in die östlichen, südlichen, westlichen und nördlichen Staaten; zu den östlichen gehören Ungarn und Siebenbürgen, Oestreich-Gallizien und Lodomirien; zu den nördlichen Böhmen, Mähren und der eine Theil von Schlesien; zu den südlichen Italien und die Herrschaften des schwäbischen Kreises und zu den westlichen die Niederlande. Politisch werden sie eingetheilt in die Staaten in und außerhalb Teutschland.
10. Welches ist Oestreichs Politisches Verhältniß?	Die Oestreichschen Staaten gehören mit unter die mächtigsten von Teutschland, und sie haben sich noch durch die politische Verbindung mit Preußen vergrößert.

M. Pr.: Cic. pro Arch. 4. 5; Hor. od. III, 29 noch einmal übersetzt. — Ältere Geschichte von Frankreich und die verschiedenen Linien der Könige, „wobei sie die vorgelegten Fragen, da sie darauf nicht präpariert waren, zwar nicht immer promte aber doch mehrenteils und überhaupt so beantworteten, daß man sehen konte, daß sie in dieser Geschichte nicht ganz fremde waren“.

Die Prüfung dauerte 2 Stunden.

Die Zeugnisse.

1. August Ferdinand Lenz aus Coeslin, ein Sohn des hiesigen H. Probst Lenz, ist 10 Jahr hindurch der Zögling unsers Lyceums und 4 Jahr lang Mitbürger der ersten Classe deßelben gewesen, von wo er jezt 19½ Jahr alt nach Frankfurt gehet, um die Rechte zn studiren. Seine gute Fähigkeiten hat er durch Fleiß besonders in den lezten Jahren sehr verbeßert und daher vorzüglich in der lateinischen Sprache, aber auch in Wißenschaften gute Fortschritte gemacht, so daß ihm in der öffentlichen Prüfung das Zeugniß der Reife ohne Bedenken zuerkandt worden ist. An seiner Aufführung

habe ich nichts zu tadeln. Uebrigens ist es lobenswürdig, daß er auch durch das Lesen guter deutscher Bücher seinen Geschmack gebildet hat.

2. Carl Gottlieb Zwenkert aus Colberg, 20 Jahr alt, ist seit 11 Jahren ein Lehrling unsers Lyceums gewesen und hat 4 Jahr in der ersten Classe geseßen. Sein Fleiß, wenn er schon etwas einseitig gewesen war, indem er sich mit einer gewißen Vorliebe auf Geschichte gelegt hat, und seine gute Aufführung verdienen alles Lob. Wenn er sich bemüht, seinen Geschmack etwas mehr auszubilden, so kann er in dem Fache, dem er sich zu widmen entschloßen hat, ein brauchbares Subject werden. Er geht mit dem Zeugniß der Reife, das ihm in der öffentlichen Prüfung zuerkandt wurde, nach Frankfurt, um die Rechte zu studiren.

3. Prüfung am 25. März 1795.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Exercitium. — Virg. Georg. IV, 387—415. — Eine Stelle aus der Apologie des Sokrates. — Kurze Geschichte der Reformation, ihrer Veranlassung und ihres Erfolges. — Einige Fragen über Südindien. — Fragen aus der Geometrie.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Die Fragen aus der Geometrie.	Antworten.
1. Welches sind die Erfordernisse der Gleichheit und Ähnlichkeit der Dreiecke?	Zwei Seiten und ein gleich gegenüberstehender Winkel.
2. Wie findet man zu einem gegebenen Kreise den Mittelpunkt.	Man zieht in einem Kreise eine Senne, schneidet diese in 2 gleiche Theile, zieht durch den Theilungspunkt von einem Ende des Kreises bis zum andern eine grade Linie, theilt dieselbe dann wieder in 2 gleiche Theile und so findet man den Mittelpunkt.
3. Wie nennt man die durch eine Sehne entstandenen Teile eines Kreises?	Abschnitte.
4. Welche Winkel sind größer, die am Umfange oder am Mittelpunkte des Kreises?	Die am Mittelpunkt sind noch einmal so groß.

M. Pr.: Sall. Jug. 85 „ohne Anstoß“ übersetzt. — Der Krieg der weißen und der roten Rose in England, „wobei sich ergab, daß ihm dieselbe nicht ganz unbekannt, obgleich ein jedes Factum nicht sogleich gegenwärtig war“. — Psalm 8. — Ein Stück aus dem Plutarch „mit guter Fertigkeit“ exponiert.

Zeugnis:

Johann Heinrich Erdmann aus Kolberg gebürtig, ein Sohn des seel. Kantor Erdmann, hat nachdem er alle Klaßen unsers Lyceums durchgegangen, 5 Jahre in der ersten Klaße deßelben geseßen, und sich in jenen sowol als in dieser durch untadelhafte Aufführung das Zutrauen seiner Lehrer erworben. Bei geringern Fähigkeiten hat er durch anhaltenden Fleiß viele seiner Mitschüler übertroffen und sich gute Kenntniße erworben. Wenn er mehr Vertrauen in seine Kräfte sezt, und seinem Karakter mehr Festigkeit zu geben sich bemüht, so kann er dereinst als Theologe, wozu er sich auf der Universität Halle zu bilden willens ist, nüzlich werden. Ich wünsche ihm zu seinem Studieren, das er von einigen kleinen Stipendien bestreiten soll, die nöthige Unterstüzzung.

Lenz Dalcke Grell Bauck

Probst der Synode
Pastor primarius und
Ephorus scholae
als deligirter Commissarius
der Examinations-Commission

Rector des Lyceums
Meibauer Conr.
Ellendt Cantor

4. Prüfung am 2. September 1800.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (in der Stube des Rektors und unter seinen Augen in 6 Stunden ausgearbeitet): Hor. od. IV, 9. — Lat. Exercitium. — Psalm 24. — Hom. Il. IV, 440—65. — Welches sind die sichersten Mittel, jemandem die Wahrheit eines Satzes zu beweisen? — Fragen: Welches sind die Beweise für die runde Gestalt der Erde? Welche Nationen und Männer unter denselben haben sich in den neuern Zeiten durch ihre Entdeckungen und Erfindungen um die Kenntnis der Erde verdient gemacht? (Antwort: Die Spanier, Engländer, Holländer und Franzosen, unter ihnen Columbus, Cook, Wengst und Schnellins.) Wie weit erstreckten sich die geographischen Kenntnisse der Alten, und welches waren ihre vornehmsten Geographen? Welches ist die älteste Republik in Europa? Wie wird Rußland eingeteilt, und wozu sind die neu acquirierten Länder geschlagen worden? Welche Wissenschaften sind zum gründlichen Studio der Geographie unentbehrlich? Was gehörte zum ehemaligen Frankreich, und wie ist es vom heutigen Frankreich unterschieden? Welches ist der beste König von Frankreich gewesen, und wodurch machte er sich um seine Nation besonders verdient? Wann bekamen die ehemaligen Kronprinzen von Frank-

reich den Namen Dauphin? Warum ging Hannibal nach der Schlacht bei Cannä nicht geradezu auf Rom los? Wie oft und von wem ist Rom verbrannt worden? Wie lange dauerte der 2. Punische Krieg, und welches war die Ursache und Veranlassung zu demselben? In welchem Jahre brach der Peloponnesische Krieg aus? Wer stiftete den Areopagus in Athen? Wie war die spartanische Regierungsform eingerichtet?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: „Erstens mußte Examinandus die aufgegebene Ode des Horaz übersezzen und dann auf die daraus gezogene grammatikalische, historische und poetische Fragen antworten. — Zweitens geschah ein Gleiches bei der Übersetzung des 24sten Psalms aus dem Hebräischen. — Drittens wurde zur mündlichen Übersetzung des Griechischen fortgeschritten und auf vorbenannte Art verfahren. — Endlich wurden noch verschiedene historische, geographische und literarische Fragen demselben vorgelegt."

Verzeichnis der Abiturienten.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in Prima	Stud.	Univ.
	1. Prüfung am 7. Juli 1791.						
1.	Steinbrück, F. W.	19	Seeger / Cöslin	Prediger	3½	Th.	K.
	2. Prüfung am 4. September 1794.						
2.	Lenz, A. Fd.	19½	Colberg	Prediger	4	J.	F.
3.	Zwenkert, K. Gottl.	20	Colberg	Schneider	4	J.	F.
	3. Prüfung am 25. März 1795.						
4.	Erdmann, J. H.	19½	Colberg	Kantor	5	Th.	H.
	4. Prüfung am 2. September 1800.						
5.	Steinbrück, Chr. Gottl. L.	19	Seeger / Cöslin	Prediger	3	Th.	K.

7. Die Stadtschule in Anklam.[1])

„Anklam ist nächst Stettin die ansehnlichste und größte Stadt in Vorpommern; sie hat 3 ziemlich große Vorstädte, und der Ort selbst ist in 4 Viertel eingeteilet. In der Stadt selbst befinden sich 447 und in den beiden Vorstädten diesseits der Peene — da die, so jenseits liegt, schon zum Schwedischen gehört — 115 Häuser, und die Zahl der Einwohner wird auf 3360 gerechnet. Nebst dem Ackerbau und der Braunahrung kommt das hauptsächlichste Gewerbe allhier auf den Handel an."[2])

[1]) Rep. 76. I, 317.

[2]) Bemerkung des Stettiner Konsistoriums zu dem Schulbericht von 1788.

Zustand der Schule im Jahre 1788.

Patron: Der Magistrat.

Ephorus: Der Propst.

Lehrer: 1. Rektor J. F. Walther, 59 Jahre alt, studierte in Halle, 23 Jahre im Amt. Einkommen 232 Taler; dazu Wohnung, 200 Jahre alt und etwas baufällig. Unterrichtsstunden 26 (16 öffentliche, 10 Privatstunden).

2. Konrektor Christ. Dietr. K. Heyden, 35 Jahre alt, studierte in Halle, 9 Jahre im Amt. Einkommen 178 Taler: dazu Wohnung, schlecht und enge, „alles zum Cölibat" eingerichtet. Unterrichtsstunden 30 (20 öffentliche und 10 Privatstunden).

3. Kantor J. Mart. Riedel, 46 Jahre alt, studierte in Halle, 15 Jahre im Amt. Einkommen 214 Taler; dazu Wohnung von 4 Stuben. Unterrichtsstunden 28 (18 öffentliche und 10 Privatstunden).

4. Baccalaureus Friedemann Gotth. Wigand, 35 Jahre alt, studierte in Halle, 7 Jahre im Amt. Einkommen 201 Taler; dazu Wohnung von 2 kleinen Stuben und 3 Kammern. Lehrstunden 28 (18 öffentliche, 10 Privatstunden).

5. Schreibmeister und Arithmetikus J. F. Walther, 34 Jahre alt, hat nicht studiert, „sondern nächst dem Schulunterricht sich in Königl. und Rathhäusl. Geschäften durch eigenen Fleiß und Nachdenken gebildet". Für die 10 öffentlichen Lehrstunden erhält er 69 Taler, für Privatstunden 188. Die Wohnung ist „ziemlich wandelbar und beengt".

Der Ephorus berichtet dazu: „daß die dabei bestellten Lehrer durchgängig überaus schlecht besoldet, bei der geringen Anzahl von Schülern von ihren Accidentien nicht leben können, von Nahrungssorgen gedrückt werden, so daß es kein Wunder ist, wenn ihr Eifer endlich bei einem so wenig einträglichen Amte nachläßt."

Schulzimmer: 3 und ein guter Hörsaal.

Klassen: 5. Die 2. und 3. Klasse wurden in den öffentlichen Stunden gemeinsam, in den Privatstunden getrennt unterrichtet; die 4. und 5 Klasse in allen Stunden gemeinsam.

Schülerzahl:	I	3
	II	4
	III	3
	IV u. V	14
		24

Sammlungen: Die Bibliothek enthielt wenige Schulbücher; einige mathematische Instrumente; an Naturalien nichts.

Von den Unterrichtsstunden fiel wegen der Begleitung der Leichen und der Katechismuspredigten etwa der vierte Teil aus.

Zur Universität sind bisher nur wenige gegangen, sie sind aber gut eingeschlagen.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV u. V	Summe
Lateinisch . . .	12 [1])	13 [4])	13 [6])	12 [8])	50
Griechisch . . .	4	4	4	—	12
Hebräisch . . .	3	1	1	—	5
Französisch . .	2 [3])	—	3 [3])	3 [3])	8
Deutsch	2 [2])	2 [5])	3 [7])	3 [9])	10
Religion . . .	4	5	5	8	22
Logik	2	—	—	—	2
Geschichte . . .	2 [3])	2	2	—	6
Geographie . .	3 [3])	2	2	3 [3])	10
Mathematik . .	2	6 [3])	2 [3])	—	10
Rechnen . . .	—	1	1	4	6
Naturgeschichte .	—	—	—	1	1
Schreiben . . .	—	—	—	4	4
Singen	—	2	2	—	4
Summe	36	38	38	38	150

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher:

I. Lateinisch: Große märkische Grammatik, Horaz, Ciceros Reden, Briefe und Off., Caesar, Curtius.

Griechisch: Hallische Grammatik.

Hebräisch: Zopfs Compendium der Danzischen Grammatik.

Französisch: Curas Grammaire, Joseph Pignata.

Deutsch: Fischers Redekunst.

Religion: Baumgartens Theses, Freylinghausens Compendium.

Logik: Bayritz.

Geschichte: Schröckh.

Geographie: Pfennig.

Mathematik: Jacobis Meßkunst.

II und III. Lateinisch: Große märkische Grammatik, Gedikes Lesebuch, Ciceros kleine Briefe, Cornelius Nepos, Knolls Wörterbuch zu Nepos, Schellers oder Matthäi Wörterbuch.

---

[1]) Darunter 3 Privatstunden (2 St. Horaz, 1 St. Exercitium und Extemporale).

[2]) Deutsche Dichtkunst und Oratorie je 1 St.

[3]) Privatstunden.

[4]) Darunter 2 Privatstunden Exercitium und Extemporale.

[5]) 1 Stunde Gedächtnisübung, 1 Privatstunde Briefschreiben.

[6]) Darunter 3 Privatstunden.

[7]) Darunter 2 Privatstunden.

[8]) Darunter 3 Privatstunden.

[9]) 2 St. deutsch und lat. Lesen, 1 Privatstunde Orthographie.

Griechisch: Hallische Grammatik, Nov. Testamentum, Gedikes Lesebuch.
Hebräisch: Kypkes (eigentlich Dauzens) Grammatik.
Deutsch: Sulzers Vorübungen.
Religion: Bibel, Luthers Katechismus, Freylinghausens Kurzer Begriff der christlichen Lehre.
Geschichte: Schröckh.
Geographie: Pfennig.
Naturgeschichte: Raff.
II allein. Mathematik: Jacobis Meßkunst.
III allein. Lateinisch: Röchlings Übung des Stils.
Französisch: Pepliers Grammaire, Gedikes Lesebuch.
IV und V. Lateinisch: Kleine märkische Grammatik, Speccius.
Französisch: Pepliers Grammaire.
Religion: Bibel, Luthers Katechismus, Freylinghausen.
Geographie: Raff.
Rechnen: Valentin Heins Tirocinium, Hoffs Rechenbuch, Kruses Hamburgischer Comtorist.
Naturgeschichte: Raff.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Walther:

„Bei dem Unterricht

1. In der Theologie pflege ich alle Sätze des Lehrbuchs kürzlich durchzugehen und sonderlich die Schüler auf die Erklärung, Beweis und ordentliche Eintheilung theologischer Wahrheiten Achtung geben zu lassen. Und damit ihnen der Vortrag eindrüklicher werde, so wird alles durch Frage und Antwort wiederholt, indem das praeiudicium planitatis eines Lehrers für die Jugend äusserst nachtheilig seyn würde. Ich dringe auch darauf, daß die biblischen Beweis-Stellen nicht allein teutsch sondern auch griechisch, auswendig gelernt werden müssen. Auch wird der nervus probandi jedesmal gezeigt. Wo es nöthig ist, werden kürzlich die Irthümer der Gegner angeführt und wiederlegt.

2. In der Logik dringe ich ebenfals auf deutliche Begriffe Beweise und gute Eintheilungen, gehe die Sätze kürzlich durch und stelle darauf eine Untersuchung bei den Scholaren an. Weil man aber lauter Anfänger im Denken vor sich hat, so habe ich mir zum Gesetz gemacht, mich nicht zu übereilen. Das überflüssige, z. B. die 2te 3te und 4te Figur der Schlüsse wird weggelaßen.

3. In der Dichtkunst, und zwar

a) in der teutschen wird den Schülern erst eine Materie dictirt, die entweder ein Lob Gottes oder eine Anweisung zur Tugend, oder eine Lehre der Klugheit enthält. Darauf bin ich ihnen selbst behülflich, daß das Gedicht zu Stande komme. Das Sylbenmaß,

die Länge und Kürze der Sylben wird beobachtet, der Schwung in den Gedanken durch passende Bilder und Beispiele, durch uneigentliche Redensarten, Figuren und geschikte praedicate gesucht; welches alles aber freylich Witz und Einbildungskraft zum Grunde sezt, da sich denn leicht zeigt, wer ein schöner Geist sey oder nicht. Wenn nun also ein kleines Gedicht fertig, so nehme ich ihnen solches wieder weg und lasse sie zu Hause den rohen Stoff noch einmal ausarbeiten.

b) in der lateinischen bediene ich mich der nehmlichen methode und pflege ich mehrentheils eine Fabel aus dem Phädrus zu nehmen und in eine andere Verseart einzuschmelzen. Ich sehe aber doch dabei viel genauer auf die quantitaet der Sylben und Cäsur. Da ich nur wöchentlich eine Stunde auf diese Art von Bemühung verwenden kan, so kan ich kein anderes genus als Hexameter und Elegien gebrauchen.

4. In der Redekunst halte ich mich bei den Regeln nicht lange auf sondern fordere viele Proben und Uebungen, bin auch selbst behülflich, daß meine Schüler eine kleine Rede verfertigen, welche sie nachher zu Hause noch einmal versuchen müssen. Bei der Correctur wird auf die grammaticalische Richtigkeit, auf die Zierlichkeit des Styls, Richtigkeit und Schönheit der Gedanken, wie auch auf den Schwung durch angebrachte passende Bilder, so wie in der Dichtkunst gesehen, und das gemeine und mittelmäßige sorgfältig vermieden.

5. Bei der Latinität werden mancherley Veränderungen vorgenommen. Jul. Caesar wird bloß teutsch hergelesen, ohne erst zu construiren oder den lateinischen Text herzulesen.

Die Reden des Cicero, die viel schöneres und reineres Latein enthalten und eine ziemliche Kentniß Römischer Alterthümer erfordern, auch zugleich Musterstükke menschlicher Beredsamkeit enthalten, machen, daß ich mich dabei länger aufhalten muß und jede Stunde nur ein Capitel nehmen kan. Ich pflege also meinen Schülern von allen diesen, wie auch von der Stärcke der Beweise in diesen Reden etwas zu zeigen, auch eine Nachahmung jedesmal in der folgenden Stunde schreiben zu laßen.

Von Horazischen Oden wähle ich nur solche, die nicht anstössig, ich zeige das Schöne und Erhabene in des Dichters Gedanken. Auch müßen mir die Schüler wöchentlich eine Uebersetzung einer Ode liefern.

6. Der hebräische Codex wird nicht cursorie gelesen, und es ist zur Auslegung keine Zeit übrig. Man begnügt sich nur, den

Text zu übersetzen und zu verstehen, welches denn durch die Kentniß grammaticalischer Regeln ungemein erleichtert wird. Die formatio, deductio, analysis, alles wird so genau als möglich durchgegangen. Auch wird gewiesen, wie man nach den Regeln der Grammatic die nomina, particulas und verba mit den suffixis verbinden und nach der Ordnung hersagen soll. Die Kreide, Feder und Dinte werden dabei nicht gespart.

7. Weil die Erlernung der Geschichte insbesondere ein gutes Gedächtniß erfordert, so begnüge ich mich nicht mit dem blossen Vortrage derselben, sondern suche dem Gedächtniß der Schüler durch Frage und Antwort zu statten zu kommen. Ich fordere auch von ihnen, daß sie mir manche Stellen im Zusammenhange hersagen, so daß ich mich nicht als Lehrer sondern Zuhörer betrachte. Weil die Geschichtskunde von ausserordentlich weiten Umfange ist, so nehme ich mehrentheils nur die allgemeine Geschichte vor. Doch wird zuweilen die vaterländische Geschichte als die nothwendigste und nüzlichste kürzlich docirt.

8. Weil bei der Erdbeschreibung die Namen aller Städte in allen Ländern zu behalten der Jugend zu schwer, so bemühe ich mich nur, mit wenigen aber doch den wichtigsten meine Zuhörer bekant zu machen; ich zeige ihnen desto häufiger die Theile eines jeden Landes, die Kräfte eines Staates und die Quellen der Reichthümer. Weil die Historie mit der Geographie genau verbunden ist, so gehe ich in die Geschichte älterer Zeiten zurük und zeige, was für Schiksale ein Land nach und nach erfahren habe.

9. Was endlich die französische Sprache betrift, so erkläre ich mit meinen Schülern einen leichten Schriftsteller nur cursorie, versäume aber die conjugationen und die nomina mit den Artikeln nicht. Wöchentlich werden 2 Uebersetzungen ins französische geliefert. Auch pflege ich einen kurzen teutschen Brief zu dictiren, der sofort französisch nachgeschrieben, und von mir sogleich verbessert wird."

Konrektor Heyden:

„1. Im Lateinschen

A. In Ima

1. Cic. officia. Wird 1 Cap. übersezt. Die Wörter, Ausdrükke, Konstruktion und Kontext nach Schellers Anweisung erklärt. Ueberhaupt, da Sprechen und Denken nicht wesentlich sondern nur den Graden nach verschieden — so viel hier der Anwendungsfall gestattet — philologisch und kritisch. Zur Wiederholung und Prüfung

ob der Schüler nun deutlich, bestimmt und richtig denke nochmal übersezt.

. 2. Der Curtius. Dieser Roman von den Thaten Alexanders d. G. fast eben so erklärt, aber mehr cursorie — und nur einmal übersezt.

3. Wöchentlich eine Stunde zum Lateinsprechen (eigentlich Uebersetzen) von Gegenständen, die eben die Aufmerksamkeit und die Sinne darbieten, oder von einer gewählten Materie mit Zuziehung eines Lexikons. Den Reichthum der Worte dadurch zu vermehren und Anwendung der Grammatik zu erleichtern. Auch wohl Cic. grosse Briefe. Dann wie oben erklärt.

B. In IIda und III

1. Cic. kleine Briefe. Von den erstern wird ein Brief übersezt, von den Schwächern wiederholt. Die Wörter und Redensarten kurz erklärt. Wo nöthig analysirt, konjugirt und deklinirt und zur Uebung in der Anwendung der Grammatik einige Redensarten. Zum eignen Hausfleisse von allen der Brief übersezt und das nächste mal zur Korrektur vorgelesen.

2. Wöchentlich ein Exercit. stili. Von den Sekundanern gleich in der Schule gemacht. Am folgenden Tage in der Schüler Gegenwart korrigirt. Hiernach Versetzung. Eben dies Exercit zur andern Zeit für die Sekundaner ein Extemporale. Von den Tertianern aber zu Hause gemacht, nachdem diese die Korrektur mit angehört.

3. Die grosse Märkische Grammatik für Schüler, die nicht nachschlagen sondern lernen, zu weitläuftig. Daher die Hauptregeln ausgezogen und zu jeder ein kurzes Beyspiel gelernt, das einen guten Sinn giebt. Hierdurch Vergegenwärtigung der Regel und Erleichterung des Uebergangs von der Regel zum Anwendungsfall. Beym Verhör bald Regel gesagt — und Exempel gefordert; bald Exempel gesagt — und Regel gefordert. Die Verba und Declinat. dann und wann durchgefragt.

II. Im Griechischen

A. In Ima. N. T. Gr. Auch wohl sonst Gesners Chrest. und Cebes hiermit abgewechselt. Jetzt die Paulinischen Briefe. Wenn der Vers deutsch übersezt, wird von Wort zu Wort das Merkwürdigste oder Schwere durchgenommen. Die Verba bis auf tempus und Person abgeleitet und die Nomina bis auf den casum. Hier zugleich die Grammatik praktisch, dann die Hebraismen und der theol. Sinn ganz kurz erklärt. Endlich das Kap. nochmal zur Repet. übersezt.

B. In IIda und III

1. N. T. Gr. Die Evangelien, jetzt Apostelgeschichte. Hier noch mehr analysirt, deklinirt und konjugirt. Jeder Vers gleich von den Schwächern wiederholt.

2. Hallische gr. Grammatik. Was von Konjugat. und Dekl. zu Hause gelernt worden, wird durchgefragt, auch die vorgekommenen Regeln. Dann die Grammatik weiter erklärt.

III. Im Hebräischen.

In IIda und III. Die ersten Kap. der Bibel übersezt und von Wort zu Wort nach Kypkens (eigentl. Dauzens) Grammatik analysirt. Die Verba gelernt.

IV. Mathematik.

A. In Ima. Jakobis Meskunst für Kinder und fürs gemeine Leben. Sonst Wolfs Auszug. Für zwey Stunden aber wöchentlich zu weitläuftig und für jetzige Beschaffenheit der Schule zu schwer. Eigentlich eine Repetition von dem, was schon in IIda vorgetragen worden, doch mehr demonstrativisch. Hier und da Zusätze zur Erwekkung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens. Ueberhaupt, da essentialis scopus eruditionis nur in der zwekmässigen Anwendung der Verstandeskräfte bestehen kann — hier manche Anmerkung, die auch nicht in die eigentliche Philosophie der Quantitäten fällt. Jeder § gleich vermittelst der Reiszeuge auf dem Papier angewandt. Wird jährlich geendigt.

B. In IIda

1. Jakobis Meskunst pp. Gleiche Methode. Wird alle Jahre geendigt.

2. In diesem halben Jahre wöchentlich zwey Stunden Anweisung nach Segners Methode die Quadrat und Cubikwurzel auszuziehen, die mit Naturgeschichte dann und wann abwechseln.

V. Schriftliche Aufsätze. In IIda wöchentlich eine Stunde. Blos kurze Erzählungen und Briefe. Ohne Leisten. Da anima tabula rasa wird einige mal ein Muster vorgelesen. Die Materialien von jedem Schüler nach Belieben gebraucht und was Ähnliches aufgeschrieben. Bey Briefen zugleich das Aeussere derselben.

VI. In IIda und III wöchentlich eine Stunde. Eine Fabel aus dem Gellert zu Hause gelernt wird in der Schule deklamirt. Zur Stärkung des Gedächtnisses und zur Bildung der Aussprache. Hier kurz was Anstand und Affekt erfordern pp. Die übrige Zeit Raffs Naturgeschichte oder Sulzers Vorübungen zur Erwekkung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens.

Das Drükkendste für mich sind die Küsterpflichten, die ich

des Sonnabends in der Beichte, des Sontags und in den Katechismuspredigten und Kinderlehren mit meinen Kollegen dem Kantor und Bakkalaur als Präcentor besorgen mus. Hierzu bin ich ganz untüchtig. Ich mus daher auf meine Kosten einen andern geübtern Küster vor 4 Thlr. jährlich halten, wodurch mein kärglicher Gehalt von 177 Thlr. noch kärglicher wird, und mein Amt mir beschwerlicher und fesselnder."

Kantor Riedel:

„I. Beym Religionsunterricht wird, nach Vorschrift der Schulgesetze, und in Ermangelung eines besser geordneten und gründlichern Lehrbuchs, Freylinghausens kurzer Begriff der Christl. Lehre zum Grunde gelegt und nach demselben die Religionssätze frey von mir vorgetragen, erklärt, und durch wenige, aber deutliche Stellen der Heil. Schrift nicht nur, sondern auch, nach Beschaffenheit der Sätze, historisch und vernunftmässig bewiesen, welcher Vortrag aber öfters durch die Einwendungen und Fragen meiner Schüler, welches ich ihnen in allen Lektionen erlaube, unterbrochen wird. Nach der Abhandlung eines Artikels wird die auf den geschehenen Vortrag angewendete Aufmerksamkeit der Schüler durch hin und wieder vorgelegte Fragen geprüft, und dies so lange fortgesetzt, bis ich durch die Antworten überzeugt bin, daß jeder Schüler die vorgetragenen Lehrsätze mit dem Verstande gefaßt hat, und davon überzeugt ist. Der diesem Lehrbuche eigenen Mängel wegen, halte ich mich berechtigt, das zu ergänzen, was fehlt, das wegzulassen, was zu viel ist, das anders zu stellen, was verstellt ist, und viele darin angegebene bibl. Beweise, weil sie es nicht sind, nicht zu gebrauchen.

In der eigentlichen Katechismusstunde muß ich, hergebrachter Gewohnheit nach, darauf halten, daß jeder das bestimmte Hauptstück ohne Anstoß auch auswendig herzusagen wisse. Nach Hersagung Eines Hauptstücks fahre ich, nach obiger Lehrart, in der Entwickelung und Erklärung der darin liegenden Begriffe da fort, wo ich in der letzten katechetischen Stunde stehen geblieben bin.

II. Da ich in der Geschichte keinem nach, und keinem vorarbeite, so habe ich meinen Schülern die allgemeine Geschichte

a) der berühmtesten Völker, nach dem ersten Kursus, des von mir gewählten Schröckhschen Lehrbuchs,

b) der Zeiträume, nach dem dritten Kursus, bekant zu machen.

Ehe ich die darüber geschriebenen §§phen verlesen lasse, die Schüler, unter dem Lesen, auf das, was vorzüglich merkwürdig ist, aufmerksam, und was ihnen nicht verständlich genug seyn möchte,

verständlicher, und hin und wieder, doch wegen der Vollständigkeit des Buchs, nur selten, Zusätze und pragmatische Anmerkungen zu machen suche, müssen die Schüler die verschiedenen Zeiträume ins Gedächtniß gebracht haben. Nach so geschehener Durchlesung Eines oder mehrerer §§phen, wird das Buch zugeschlagen, und durch Fragen die Aufmerksamkeit der Schüler aufs Gelesene und Gehörte geprüft, und endlich, nach Endigung eines ganzen Zeitraums, die Schüler zum Wettstreit aufgefodert, aus dem Gedächtniß die Merkwürdigkeiten des Zeitraumes, nach dem Muster chronologischer Tafeln, mit Kreide, auf die schwarze Tafel zu schreiben, so wie sie ihnen einfallen, dann nach der Zeitfolge durch vorgesetzte No. No. zu ordnen, und endlich dies Gerippe, oder Stücke desselben, durch mündliche Erzählung zu erfüllen.

III. Weil Pfennigs Erdbeschreibung in vielen Stücken mehr enthält, als meine Schüler bedürfen, so muß ich mehr darauf denken wegzulassen, als zuzusetzen, um nicht das Gedächtniß mit gar zu viel Namen der Städte zu überhäufen. Auf die Grenzen der Länder, ihre Einteilung, vornehmsten Städte, Bedürfnisse, Reichthümer, Gewerbe, Regierungsform und etwanigen Eigenheiten wird vorzüglich unsere Achtung gewendet. Bey Anführung der Städte erzähle ich, was ich merkwürdiges von ihnen weiß und gelesen habe. Endlich wird die geographische Lektion, wie die historische geendigt und einer von den Schülern aufgefodert, aus der Imagination, durch Kreide auf einer Tafel, eine Charte zu zeichnen, die freylich niemals einer Mayerschen kritischen gleich sieht, auf der wir dann als Gelehrte, Kaufleute und Ingenieurs herumreisen und unsre Stationen sind Punkte mit Kreide. Beym Gebrauch des Globus werden den Schülern die Namen und Absichten der darauf befindlichen und gedachten Dinge und die daraus erklährlichen Erscheinungen bekant und begreiflich gemacht.

IIII. In der Arithmetik und

V. Geometrie wird, wo die Fähigkeit der Schüler es erlaubt, nach mathematischer, und wo ihre Schwäche es verlangt, nach katechetischer Lehrart verfahren. Daß ich die Beweise zu den Lehrsätzen, und die Auflösungen zu den Aufgaben, meinen Schülern mehr errathen und die Figuren selbst zeichnen lasse, als gleich vortrage und selbst zeichne, fällt zwar etwas auf, doch aber wird durch Selbstdenken der Verstand mehr geübt und das Gelernte besser behalten. Dieser Absicht wegen habe ich auch die Schüler, sich ein Lehrbuch anzuschaffen, nicht genöthigt. Ich selbst folge, in der Arithmetik, Wolfs Auszuge aus den mathematischen Wissen-

schaften, und, in der Geometrie dem Lehrb. der Berl. Realschule, welches ich so den Schülern zum Handbuche nicht empfehlen möchte.

VI. Die Briefstellung den Schülern zu lehren und andere im gemeinen Leben nöthige Aufsätze zu verfertigen, gebe ich den Schülern die Sätze und Nebenumstände zur Ausarbeitung nicht nur Eines Briefes, bey dem alles, was zur innern und äussern Einrichtung eines Briefs gehört, beobachtet seyn muß, wenn er zur Korrektur übergeben wird, sondern auch zu Erzählungen bekanter Begebenheiten, und Schilderungen gleichfals bekanter Gegenstände verschiedener Art, und verbessere das, was sie ausgearbeitet haben, auch hier mit Anzeige der Ursachen, die ich mehr aus der Natur der Sache, als aus dem steiffen Freyerschen und Gottschedschen System, aushebe, um jeden, nach der jedem eignen Denkungsart, sich selbst ähnlicher zu machen.

VII. Die teutsche Sprache wird mehr episodisch, als in blos für sie bestimmten Stunden gelehrt. Die Aufsätze, die ich meinen Schülern, sie in die Lat. oder Franz. Sprache zu übersetzen, diktire, werden, ohne alle Angabe der Unterscheidungszeichen und sogar mit absichtlicher Verwechselung des Akkusativs und Dativs und andern Fehlern von mir diktirt, um den Schülern das Vergnügen zu machen, selbst Fehler zu finden, und mir Gelegenheit, bey der Verbesserung ihrer Arbeiten, sie mit Vorhaltung der Gründe von den Fehlern zu belehren, die sie etwa nicht gefunden, oder in den Unterscheidungszeichen und Schreibart der Wörter begangen haben. Daß die Uebers. der Franz. Lat. und Griech. Bücher ins Teutsche und vorzüglich die schon erwehnten Arbeiten des Teutschen Stils Lehrern Gelegenheit geben, den Schülern die Regeln der Teutschen Sprache bekanter zu machen, darf ich nicht erinnern.

In der eigentlich Teutschen Stunde lasse ich, des schon allgemein anerkanten Nutzens wegen, auserlesene Stücke aus verschiedenen Teutschen Schriftstellern z. B. Zöllners, Winklers, Meißners, Salzmanns, Fests, Campens pp. Arbeiten, auch gute Briefe und, um den Dialog zu verbessern, bisweilen auch ein gutes Theaterstück vorlesen. Nach dem Lesen muß mir denn ein Schüler wieder erzählen, was er gehört oder gelesen hat.

VIII. Die Lehrart der Lateinischen

VIIII. Griechischen und

X. Französischen Sprache muß sich nothwendig sehr ähnlich seyn. Blos grammatikalische Stunden, worin nur allein deklinirt,

conjugirt oder der Syntax erklärt würde, werden von mir nicht gehalten, weil die Einförmigkeit den Schüler stumpft, er wenig darauf achtet, und leicht vergißt, sowie die Vokabeln, die ohne darauf folgende Anwendung gelernt werden. Alle diese Sprachen werden praktisch getrieben. Der Schüler muß vorbereitet und mit der Kentniß der im zu übersetzenden Stücke vorkommenden Vokabeln erscheinen, wenn er die Ehre haben will, das Pensum, oder einen Theil desselben, zu übersetzen. Wen ich unzubereitet finde, muß das Stück zum dritten Male übersetzen, welches aber selten geschieht, weil man sich's schämt. Ist ein Stück, worin Schwürigkeiten vorkommen, zweymal und ein leichtes einmal übersetzt, und, während der Uebersetzung, das zum richtigen Verstande des Abschnitts Nöthige beygebracht, so ließt einer von den Schülern dasselbe nochmals, doch ohne es zu construiren oder zu lesen, Teutsch her. In dem darauf folgenden Wettstreite wird alles, wovon ich glaube, daß es dieser oder jener Schüler nicht wisse, sowol die Etymologie und Syntax, als auch die bey der Uebersetzung schon gemachten Anmerkungen betreffend, fragweise durchgenommen. In der Lat. und Franz. Sprache die Schüler praktisch zu üben, diktire ich ihnen wöchentlich zwey Teutsche Aufsätze, einen in die Lat. und den andern in die Franz. Sprache zu übersetzen, wobey ihnen nur diejenigen Vokabeln und Redensarten gegeben werden, die sie beym Gebrauch des Lexikons gewiß verfehlen würden. Die Ausarbeitungen der Vollkommnern verbessere ich selbst, und um den Vollkommnern abermals Gelegenheit zu geben, das Gelernte richtig anzuwenden, müssen sie die Ausarbeitungen der Untern verbessern, und sie mir dann zur Durchsicht vorlegen.

In der Griechischen Sprache haben wir in unserer Schule zweyerley Aussprache. Der eine Lehrer hat den Aetacismus, der andere den Itacismus. Zweymal habe ich, bei Veränderung hiesiger Lehrstellen, meine Aussprache geändert, um den daraus entstehenden Nachtheil zu vermeiden. Endlich, um nicht wieder Schüler im Lesen abermals zu werden, habe ich die letzte behalten, obgleich in andern Stunden anders gelesen wird. Zu wünschen wäre es, daß in solchen Schulen, wo mehrere Lehrer das Griechische lehrten, die Leseart bestimmt würde, welches ohne Gewissenszwang geschehen kann.

XI. Zur Vokalmusik hat der Pommeraner nur wenige Talente von der Natur erhalten. Seine Stimme ist rauh, die Tonleiter sehr kurz und steif und also die Lust sich den musikalischen Stunden

zu entziehen grösser, als sie zu besuchen. Und sie zwingen wollen Sänger zu werden hiesse aus Schlesischen Sandsteinen eine Parische Venus bilden wollen. Dem ungeachtet lernen sie die Musik so weit, als sie stumme Charakteristik ist, oder durch Instrumente lautbar werden kann.

Anzeige der Ursachen der Schwäche der dritten Klasse und der Anklamschen Rathsschule überhaupt.

I. Weil die Aeltern diejenigen Kinder, welche nicht studiren sollen, jetzt fast gar nicht mehr in diese Schule schicken. Die Ursachen davon sind

1. teils das Unvermögen, teils die Unlust vieler Aeltern, das für den Unterricht ihrer Kinder zu entrichten, was, auch sogar wieder den Anstand der Lehrer, für den Unterricht, in dieser Schule entrichtet werden sollte, und unter den zufälligen Einnahmen angezeigt ist.

2. Die bisherige innere Einrichtung unserer Schule, bey der man zu wenig für die künftigen Bedürfnisse der nicht Studirenden gesorgt, und sie durch die Vermischung mit den Studirenden hat zwingen wollen, die für sie ganz unnützen gelehrten Sprachen zu lernen, oder die dieser Sprache gewidmeten Stunden zwecklos zu verderben.

3. Das daraus nun schon in Anklam allgemein gewordne Vorurteil, daß auch der Kaufmann nichts mehr als Lesen, Schreiben, nothdürftig Rechnen, und den Stettinschen Katechismus auswendig zu lernen nöthig habe, welches alles in den Teutschen Schulen und zwar um 4 gr. quartal. wohlfeiler, als in der sogenannten Lat. Schule gegeben werden sollte, gelehret wird.

4. Der Zwang der Schulgesetze, welcher die Lehrer der Rathsschule verbindet, alle die Lektionen zu treiben, die vorgeschrieben sind, ohne sich nach den Bedürfnissen der Zeit und den Absichten der Aeltern mit ihren Kindern im geringsten bequemen zu dürfen, welches der Teutsche Schulmeister wagen kann.

5. Die den öffentlichen Schülern auferlegte äusserst beschwerlichen und nachtheiligen und folglich vielen Aeltern gehässigen Schul- oder vielmehr Strassendienste, um welcher willen auch die kleinsten und schwächlichsten Schüler Stunden lang, bey dem schlechtesten Wetter und der strengsten Kälte, vor den Thüren stehen und sich von einem Ende der Stadt bis zum andern mit ihren Lehrern durch die Strassen treiben lassen müssen, um vor den Leichenzügen gemeiniglich solcher Leute, die ihre Kinder lieber

in die Teutschen Schulen schicken, als daß sie sie als öffentliche Schüler durchfrieren und durchnässen lassen, Gedanken loß Lieder zu singen, wovon Niemand weiter etwas, als die Melodie vernimmt, die auch oft des zu haltenden Gleichgewichts wegen, elend genug ist, in deß die Schüler der Teutschen Schulen in den Stuben bleiben und ihre Lektionen ungestöhrt fortsetzen können.

6. Der gleichfals unsern Schülern auferlegte und ihnen wenig nutzende Kirchendienst, da sie alle Vierteljahre jedesmal zwey Wochen von 7—9 die hier gewöhnlichen Katechismuspredigten besuchen müssen, um eigentlich den hiesigen bey diesem Geschäft alternirenden Schullehrern, in Singen zu helfen, welche Stunden Zweck- und Fähigkeitsmässiger in der Schule angewendet werden könnten, wenn sie mit den Schullehrern nicht durch diese Kirchendienste daran gehindert würden. Sollten einst diese Stöhrungen der öffentlichen Schularbeiten hier, wie schon an andern Orten geschehen seyn soll, abgeschafft werden, so werden die Schullehrer nichts an Musse gewinnen, sondern vielmehr viele daraus für sie bisher entstandene Freystunden verliehren. Folglich hat die Neigung zur Musse und Bequemlichkeit keinen Anteil an diesen beyden Anmerkungen.

II. Weil die Zahl derer, die sich den Wissenschaften widmen, und noch unsere Schule besuchen, in Anklam, wo es fast an allen äussern Reitz zum Studiren fehlt, nur klein seyn kann.

III. Weil viele junge Leute, die studiren wollen, unsere Schule zu früh verlassen, und jetzt schon gewöhnlich erst noch einige Jahre auf andere Schulen gehen, ehe sie die Universität besuchen. Ursachen:

1. Die weder mit den Preisen der Lebensmittel in Anklam, noch mit den gefoderten Kentnissen und Arbeiten im Verhältniß stehenden Einnahmen der Lehrer der hiesigen Rathsschule setzen jeden Lehrer, bey jedem, der ihre Einnahme kennt und weiß, wie unzureichend solche zur Erhaltung einer Familie sey, in den Verdacht

a) der mit ihnen zu Bette gehenden und stets begleitenden Nahrungssorgen, bey welchen Schularbeiten unmöglich wohl gerathen könnten.

b) Der Schulfüchserey und Misanthropie, weil sie gezwungen sind, um neben andern sich und die Ihrigen anständig durchzubringen, sich der menschlichen Gesellschaft ganz zu entziehen, und alle so genannte Freystunden, die sie verkauffen können, zu verkauffen.

c) des Rückgangs in der Erkenntniß

1. weil sie nach 10 und 11stündiger Arbeit des Tages keine Zeit und Kräfte mehr übrig haben, für sich zu studiren.

2. weil sie nichts auf die Erweiterung ihrer Erkenntniß verwenden können und Säugammen gleich sind, die Kinder nähren sollen, ohne selbst weiter Nahrungsmittel zu geniessen.

d) der Pfuscherey, weil sie die Freystunden auf ihren Unterhalt verwenden mußten, den die Lehrer anderer Städte, bey ihren hinreichenden Einnahmen, sowol auf die Erheiterung des Gemüths als auch zur Vorbereitung des Vortrags verwenden könnten, die auch der geübteste Lehrer nicht ganz verabsäumen könne, wenn er nicht quidquid in buccam venit in den Lehrstunden vorbringen wolle.

e) Der zu frühen Stumpfheit und Untauglichkeit zum Schulamte, als einer natürlichen Folge der bisjetzt nöthigen übermässigen Arbeiten und Entbehrung aller Lebensbequemlichkeiten und Vergnügungen.

Ehemals, als aus Friedland die Lehrer nach Anklam berufen werden konten, besuchten auch Meklenburger die Schule in Anklam. Jetzt da sie von Anklam nach Friedland mit Verbesserung gerufen werden können, befinden sich auch Anklammer in der Schule in Friedland.

· 2. Die hiesige Rathsschule ist[1]) eine Bude, welche die Waare hinlegt, und den Käuffer selbst urtheilen läßt, neben Buden, die freundschaftliche Schreyer haben, die oft an dem, was das Schlechteste in den Buden ist, Behagen finden und von Haus zu Haus auszubieten nicht ermangeln, ungeachtet sie wissen, daß auch aus unserer Schule geschikte Männer ausgegangen sind und von auswärtigen an sich guten Schulen die als Schwache zurückgekehrt sind, die unsere Schule als solche verliessen."

Baccalaureus Wigand:

„In der Theologie ist der Baccalaureus der Anklamschen Schule angewiesen, nach Freylinghausens Compend. der christl. Lehre zu informiren. Dies Buch, das wohl jetzt zum Unterricht in der Religion für Kinder von 8 bis 12 Jahren nicht mehr das beste, und das er längst gewünscht, mit Diedrichs Anweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu, vertauschen zu dürfen, bemühet er sich den Kindern verständlich zu machen, richtet seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Artikel, welche zum praktischen Christenthum führen, und läßt sie wöchentlich einige Beweisstellen

---

[1]) Um mit Lessing zu reden.

der vornehmsten Religions-Wahrheiten auswendig lernen. Bey Erklärung des Katechismus, bedient er sich Treumanns Schulbuch zum Gebrauch der Landschulen.

Zum Unterricht in den Anfangsgründen der lateinschen Sprache, ist die kleine Märkische Grammatik eingeführt. Ich nähere mich bey diesem Unterricht der Methode, die in des Herrn D. Semler und Schütz Elementarwerk für die niedere lat. Schulen befolgt wird. Zur Anwendung der erlernten grammat. Regeln und Uebung im lat. Styl, brauche ich Esmarchs Ausgabe des Speccius. Die geübtern Schüler exponiren nach Vorschrift des Lektions-Katal. Langens Colloquia, wenn sie zuvor die Vokabeln aus einem Penso auswendig gelernt haben. Das Exponirte übersetzen sie sodann schriftlich und, wenn es aufgewiesen und korrigiret worden, analysiren sie solches, wobey die vorkommende irreguläre Verba, Pronomina, und schwere Nomina durchgefragt, die Regeln vom Genere Nominum angeführt, und Phrases ausgezogen werden.

In der Geographie brauche ich Raffs Geographie für Kinder. Hieraus laße ich die Schüler in der einen Stunde die Beschreibung eines Landes vorlesen, zeige ihnen dabey die Lage, Grenzen, Eintheilung, Flüße und merkwürdige Städte desselben auf der Landkarte, und gebe ihnen auf, dies Pensum sich zu Hause wohl bekannt zu machen; in der nächsten geograph. Stunde, wird über diese Lektion examinirt, und durch Certiren, werden sie hiebey zum Fleiß und Aufmerksamkeit angetrieben.

Die Naturgeschichte treibe ich so, daß ich aus Raffs Naturgeschichte, von einigen Knaben, welche fertig lesen können, eine halbe Stunde etwas vorlesen laße, und die andere halbe Stunde wende ich dazu an, aus dem Vorgelesenen zu examiniren, und durch Certiren um die Oberstelle, erhalte ich die Schüler hiebey in guter Aufmerksamkeit.

Die französ. Lektionen des Bakkalaur. erstrecken sich nicht viel weiter, als bis zum Lesen. Hiebey gebe ich meinen Schülern einige Regeln von der Aussprache, laße die geschicktesten vorlesen, und halte die übrigen dabey zur Aufmerksamkeit an. Die im Lesen am fertigsten sind, laße ich die Artikel, Verba auxiliaria und regularia lernen, und bringe einige soweit, daß sie eine leichte Histoire aus Pepliers Grammaire übersetzen können.

Auch übet der Bakkalaur. seine Schüler in einer besondern Stunde im lateinisch Lesen und in der deutschen Orthographie."

Schreib- und Rechenmeister Walther:

„Dem Schreib- und Rechenmeister bei der Anclamschen Raths-

schule liegt nach dem Schul-Catalogo der Unterricht im Schreiben, Rechnen und Luthers Catechismo ob. Das Schreiben wird von mir durch Vorschreiben, und wenn ein Schüler zusammen schreiben kann, durch vorgelegte Vorschriften beigebracht, die er sich auch, besonders in den Privat-Stunden, aus einem nach Alphabetischer Ordnung mit Fächern versehenen und mit Vorschriften aller Gattung reichlich gefüllten Repositorio selbst holen, und da die Vorschriften mit dem Buchstaben des Fachs bezeichnet sind, ohne Gefahr zu irren, mit leichter Mühe wieder verwahren kann. Auf fortgesezte Übung, auf die gehörige Richtung des Cörpers, Legung des Schreib-Buchs und Haltung der Feder wird dabei beständig gedrungen. Ein Viertel-Jahr vor der öffentlichen Prüfung, fangen die Schüler fast ungeheissen an, sich vom ersten Grundstrich an durch alle Alphabete wieder vorschreiben zu lassen, und so gelingt es, daß auch der Träge und Unachtsame wieder geweckt wird.

Im Rechnen wird gewöhnlich mit dem Numeriren der Anfang gemacht, und dieses in der Folge an der in der Schule befindlichen hölzernen Tafel, im Angesicht aller Schüler, fortgesetzet, so daß der dazu Aufgerufene zeigen muß, ob er numeriren kann oder nicht. Addiren und Subtrahiren wird, wenn beide Species nach der Ordnung begriffen sind, mit einander verbunden, und denen Schülern zu einer sehr behäglichen Beschäftigung gemacht, so daß sie sich am Ende selbst zur Lust dergleichen aufgeben. z. B.

		1 2 3 4 5 6
		2 3 4 5 6 7
		3 4 5 6 7 8
		4 5 6 7 8 9
		1 1 6 0 4 9 0
	÷	4 5. 6. 7 8. 9
		7 0 3 7 0 1
	÷	3. 4. 5 6. 7. 8
		3 5 8 0 2 3
	÷	2 3 4. 5. 6. 7
Wie oben	=	1 2 3 4 5 6

Bevor sie zur Multiplication schreiten, machen sie sich das Einmaleins gehörig bekannt, und nachdem sie die Multiplication gefasset, lernen sie das Dividiren nach dieser, Inhalts der gedruckten Beschreibung, auch in der Schule zu Reckan eingeführten Methode:

Hier gebräuchliche Art		meistens übliche alte Art	
	24	1	
18432		169	
168		18432	768
163		2444	
144		16842	
192		2	
192		142	
		19	

Hält man dagegen das zur Rechten gesezte nach dem in vielen Schulen noch üblichen Dividiren mit Durchstreichen gerechnete kleine Exempel, so findet sich, daß dabei schon 4 Zahlen mehr erforderlich gewesen sind, wenn man auch nicht einmal in Anschlag bringen wolte, daß ein Schüler sich leicht darin irren kann, und bei jedem Versehen das ganze Exempel noch einmal machen muß, so bei dem ersten nicht nötig ist, das deutlich vor ihm liegt, und füglich wieder nachgesehen werden kann.

Bei jedem Divisions-Exempel wird die Probe durchs Multipliciren gemacht, und dadurch die Multiplication wiederholet und recht eingeprägt.[1])

Alle, sowol Additions, Subtractions, Multiplications als Divisions Exempel aber werden, wegen der der Jugend eigenen Flatterhaftigkeit, 3mal, und bei langsamen Köpfen wol öfter durchgerechnet.

Weil indessen hiesiges Orts des Valentin Heins Tyrocinium; seit langen Jahren in der Schule eingeführt ist, dieses Buch auch nach seiner Einrichtung noch immer als eins der brauchbarsten zur Grundlegung im Unterricht bestehet, demohngeachtet aber für diejenigen, so sich der Handlung nicht widmen, keine Anleitung zur Berechnung in den hier zu Land üblichen Münz-Sorten, Maaß und Gewicht ertheilet; so hat dieser Mangel zu dem so genannten Probe-Rechnen Anlas gegeben, wozu die lezte Rechenstunde am Freitage jeder Woche bestimmt ist.

In dieser Stunde werden nun Aufgaben nach Reichsthalern, Groschen und Pfennigen, hiesigen Gewichten und Maassen, nach den Fähigkeiten der Schüler zur Auflösung gegeben, und zur Ermunterung und zum mehrern Antrieb darin dergestalt certiret, daß wenn z. B. Acht Schüler einerlei Aufgabe rechnen, derjenige, so die seinige, richtig gerechnet, zuerst aufweiset, wäre er auch der

[1]) S. über die alte Art des Dividierens Mitt. d. Ges. f. deutsche Erz. u. Sch. Gesch. XVII, S. 129.

Lezte in der Ordnung, Nr. 1, und bei der 3, 4, 5ten oder lezten Nr. 8 bekommen kann. Nach Zusammenrechnung aller Nummern bestimmt sich sodann, wer oben oder unten gekommen ist. Diese Stunde ist ein wahres Fest für die Schüler. Ein solches Probe-Verzeichniß von Acht Schülern und Sechs Aufgaben würde ohngefähr so aussehen:

A. 1. 2. 4. 1. 1. 1 = 10
B. 4. 1. 3. 2. 3. 2 = 15
C. 5. 4. 2. 4. 2. 4 = 21 u. s. w.

Denenjenigen Schülern, welche in den Practic- und Bruchrechnungen hinlänglich geübt sind, wird die mit der de Reesischen General-Regel so verwandte Ketten-Regel beigebracht, und deren Anwendung auf alle Exempel der Regel de Tri in ganzen und gebrochenen Zahlen anschaulich gemacht: vorzüglich aber werden die zur Erlernung der Handlung sich bestimmende Rechner darin unterwiesen, und entweder nach Hoffs Rechenbuch für angehende Kaufleute und Oeconomen oder vielmehr nach Krusens Hamburgischen Comtoristen in die Wechselrechnung hineingeführet.

Im Catechismus-Unterricht folge ich der zu Reckan eingeführten Frag-Methode, auch den Fragen an Kinder von der Ascetischen Gesellschaft in Zürich, wobei ich den kurzen Begrif der Ordnung des Heils, nach Anleitung des Catechismi D. Martini Lutheri zum catechetischen Gebrauch, von Demraht, als das kürzeste und zugleich vollständigste Compendium, so mir bekannt, zum Grunde lege, die Spruchstellen aufschlagen lasse, und die Schüler durch das Certiren theils zu mehrerer Aufmerksamkeit ansporne, vornehmlich aber die Strafen unnötig mache, weil ein jeder durch sein Herunterrücken schon bestraft wird.

In den gewöhnlichen Privat-Stunden wird bei mir weiter nichts als Schreiben und Rechnen betrieben, und darin ebenfalls die vorbeschriebene Lehrweise beobachtet."

Die Abiturientenprüfungen.[1]

Am 30. Mai 1799 wurde der Propst Hasselbach zum ständigen Kommissar des Pommerschen Schulkollegiums ernannt, mit der Verpflichtung, alle unmittelbar von der Anklamer Schule zur Universität gehenden Schüler zu prüfen. Die Ernennung zum Kommissar scheint nach der ersten Prüfung erfolgt zu sein, die vor Ostern 1799

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 313, 3. und 4. 315, 5. und 6. 316.

stattgefunden haben muß. Denn in dem Verzeichnis der am Anfang des Sommerhalbjahrs 1799 an der Universität Halle inskribierten Studenten mit dem Schulzeugnis der Reife finden sich unter 100 und 101 zwei des Namens Hasselbach aus Anklam.

Die besten Leistungen erzielte die Schule auf dem Gebiet des Sprachunterrichts. Obenan stand das Latein. Es gelang sogar, sämtliche Juristen zur Teilnahme am griechischen Unterrichte heranzuziehen. Die Versuche in der Mathematik waren anfangs schüchtern, und nur Wagehälse machten sich an die Lösung der Aufgaben. Endlich aber ward auch hier ein hohes Ziel erreicht: der Magister matheseos, der pythagoreische Lehrsatz. Von der Physik und der Naturgeschichte schweigen die Protokolle.

Propst Hasselbach, ein einsichtiger Mann voll Teilnahme für das Schulwesen, starb am 10. Februar 1805. Die Osterprüfung 1805 leitete als Interimskommissar Prediger Bentzien. Von Ostern 1806 an war Pastor Kropf Prüfungskommissar.

Es prüfte der Rektor im Lateinischen, Griechischen, Französischen, in der Geschichte, Geographie, Philosophie; der Konrektor in der Religion und im Hebräischen; der Kantor in der Mathematik.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen: Rektoren: Stoltzenburg 1799, Hagemeister 1805, Tornow Interims-Rektor Mich. 1807, Thiele 1808;

Konrektoren: Hagemeister 1799, Richter 1805, Tornow 1805—8;

Kantor: Riedel 1799—1805.

1. Prüfung am 25. März 1801.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (vom Kommissar Propst Hasselbach mit Zuziehung des Rektors Stolzenburg gestellt und von dem Abiturienten „ohne alle Hülfe auf der Schulstube“ ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: De providentia divina. — Hor. od. II, 37, Inhalt und Gang in lat. Sprache. — Cic. pro Arch. 10. — Hom. Il. IV, 119—29, 142—51. — Franz. Exercitium. — Deutscher Aufsatz: Welches war die Veranlassung der Reformation? — Wann lebte Sokrates, und welches waren seine berühmtesten Schüler?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Der Aufsatz über die Reformation.

„Es verlohnt sich wohl der Mühe, einen Blick auf die Zeiten zu werfen, wo Aberglaube die Vernunft verdrängte, und Rom zum zweytenmale, nachdem

es eine Zeitlang ruhig gewesen, die Beherrscherin der Erde zu seyn anfing, Rom, das allein wol wußte, wie nahe der Schritt von Despotie zur Hierarchie ist. Die durch einen Constantin dadurch entstellte Lehre Christi, daß er sie zur Staatsreligion erhoben, war unter Carl V und lange vor seiner Regierung schon in dem Grade entstellt, daß die Vernunft die Ketten des Aberglaubens und der Hierarchie abzuwerfen drohte, aber immer wieder dem allgewaltigen Druck des Aberglaubens und religiöser Vorurteile erliegen mußte. Längst schon waren hin- und wieder Streitigkeiten über Religionssysteme, diese den Menschen so wichtigen Dinge, ausgebrochen, aber auch immer wieder, wenn auch nicht vertilgt, doch unterdrückt. Man kent ja den Streit der Waldigenser und Albigenser, man kent ja das Religionssystem des so bekanten Johann Wiclef in Engeland, man weiß aber auch, wie man mit ihnen verfuhr. Jetzt aber jetzt, da der Aberglaube von Hierarchie unterstützt, die Vernunft gänzlich unterdrücken wollte, jetzt erhob sie sich plötzlich in der gestalt eines Luthers 1517 und warf alle Ketten von sich, womit sie beladen war. Der Pabst Leo X schickte Leute aus, um der gesamten Christenheit für gewiße Summen Ablaß der Sünden zu ertheilen, um mit diesem Gelde aufs neue sündigen zu können. In Deutschland war dieses Geschäft einem gewißen Tetzel übertragen, der diesen Ablaßkram mit solcher Ausverschämtheit trieb, daß Luther aufstand und dagegen, wie gegen allen andern Aberglauben predigte, und hier ist die Entstehung der Lutherischen Religion."

Angestrichene Fehler.

„stach das Schwerdt in der allernährenden Erde" (Übersetzung aus Homer); „er wollte sein Schicksaal nicht entfliehen" (Aufsatz über Sokrates).

2. Franz. Exercitium.

„L'absence separe les amis sans diviser leurs coeures. Les hommes fletrissent comme les fleurs de champ, lorsqu'une maladie ou la mort les saisit et ils determinent une vie d'une si courte duré comme celle de fleurs. Jeunes gens gouissez le printems de votre vie, mais rougissez, si vous remarquez, que votre virtue s'affaiblit. La seul virtue vous fournira de toutes choses, que servirent à votre bonnheur. Non toutes les branches, qui fleurissent, portent de fruits, mais les fleurs, après se sont epanoui, se fletrissent, tombent et se dispersent. Il y a de mème avec les jeunes hommes et enfants. Ils fleurissent, mais ils ne portent point de fruits. Les uns saisit la mort, les autres perdent a force d'exces la force necessaire, pour faire de belles actions. Ces gens là enfouissent leur tresor, que leur est confié et s'ensevelissent toutes vivants" (und begraben sich lebendig).

M. Pr.: „Es wurde 1. der von dem Abiturienten schriftlich bearbeitete Artikel de providentia divina näher durchgegangen, und man hatte alle Ursache, mit der Beantwortung der ihm in der lateinischen Sprache vorgelegten Fragen zufrieden zu sein. 2. Die Kenntnisse aber, welche derselbe bei dieser Gelegenheit im Hebräischen an den Tag legte, da ihm aus der genes. c. 1 eine Stelle zu übersetzen aufgegeben ward, waren nur mittelmäßig, (desto mehr Fertigkeit bewies er dagegen 3. in der griechischen Sprache, indem er nicht nur im Neuen Testament 1. Kor. Cap. 13 mit ziem-

licher Fertigkeit ins Lateinische hinübertrug, sondern auch aus Homers Batrachomyomachie gleich vom Anfange an einen Abschnitt ins Deutsche übersetzte und dabei keine gewöhnlichen Kenntnisse der griechischen Sprache verriet. Ebendiese Fertigkeit äußerte derselbe 4. in der lateinischen Sprache. Ich ließ denselben aus der Rede des Cicero pro Plantio das 33. Kapitel von den Worten: Et enim iudices übersetzen, und er traf den Sinn derselben größtenteils richtig und ohne Anstoß. Und bei verschlossenem Buche übersetzte er das ihm vorgelesene Deutsche recht gut wieder ins Lateinische zurück. 5. In der französischen Sprache aber, wo er aus Idelers Handbuch eine Erzählung von La Fontaine übersetzen mußte, hat er keine besondern Fortschritte gemacht, wie auch sein schriftlicher Aufsatz zur Genüge beweist. Was nun die wissenschaftlichen Kenntnisse des Abiturienten betrifft, so bezeugte derselbe, 6. daß er keine besondere Neigung zur Mathematik verspürt habe, und dieserhalb auch mit dem Examen dieser Wissenschaft verschont zu bleiben wünschte. Dagegen 7. ist er in der physikalischen und mathematischen Geographie nicht ohne Kenntnisse. 8. Besonders aber verdienten seine Einsichten in der alten Geschichte und Geographie, welche mit einander bei der Prüfung verbunden wurden, allen Beifall."

2. Prüfung am 15. Februar 1802.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: De precibus, in primis, quid iuvet Deum ea rogare, quae vel sine precibus nostris fierent, vel nunquam plane nobis conceduntur, breviter explicetur. — Hor. od. III, 30, Inhalt, Gang, Übersetzung. — Ev. Matth. 5, 43—48. — Franz. Exercitium. — Ob Alt-Griechenland größere Männer hervorgebracht hat als Italien. — Welches war der bessere Fürst, Alexander der Große oder der römische Kaiser Titus? — Von wem datiert sich die Bearbeitung der Moralphilosophie, und in welchem Jahrhundert lebte der berühmte Urheber derselben? (Sokrates; die Arbeit umfaßt 7 Reihen.) — Der große Nordische Krieg. — Wie groß ist die Fläche des Abschnitts eines Zirkels, dessen Diameter 468" ist, nach folgendem Maßstabe: 8 Schuh 10" auf die Rute.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten eines Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Übersetzung der Ode des Horaz.

„Ich habe beendigt ein Denkmahl dauernder als Erz, höher als der königliche Bau der Pyramiden, was nicht der zerstöhrende Regen, nicht die Folge zahlloser Jahre, nicht der Lauf aller Zeiten zerstöhren kann. Nicht mein ganzes

Ich wird aufhören zu sein, und ein großer und zwar der beßere Theil meines Selbst wird sich den Armen Freund Hayns entwinden. Bis auf die späteste Nachkommenschaft, so lange der Priester mit der schweigenden Vestalinn das Kapitol besteigt, wird mein Lob ertönen. Dort, wo der reißende Aufidus braußt, und der seichte Daunus sich zwischen Akkersleuten hindurchschlängelt, dort wird man sagen, habe ich mich aus niedrigem Staube emporgeschwungen und zuerst Aeolische Lieder mit Italienischer Weise zu vereinigen gewußt. Bediene dich deiner Gewalt, die du dir durch deine Verdienste zu verschaffen gesucht hast, und kränze o Melpomene mich willig mit Delphischem Lorbeer."

M. Pr. „Nachdem der Kommissarius mit den Schülern die bemerkten Fehler in ihren schriftlichen Arbeiten durchgegangen war": Der Artikel vom Gebet. — Psalm 5, 2—8. — Ev. Matth. 5, 33ff.; aus dem Stoltzenburgschen Lesebuch S. 55 von den sieben Weisen nach dem Diogenes Laertius. — Cic. pro Archia 7. — Idelers Lesebuch S. 140. — Die Lehren von Ideen, deren Entstehen, verschiedene Benennungen und einige Fragen aus dem Naturrecht. — Die Lehre von Berechnung der Abschnitte eines Zirkels. — Geschichte des 18. Jahrhunderts, verbunden mit der Geographie.

Zusammenfassende Urteile über die Abiturienten:

A. Schumann.

Hebräisch: hat er zwar nicht vernachlässigt, muß jedoch darin noch viele Fortschritte machen.
Lateinisch: er besitzt „eine ganz besondere Fertigkeit und Stärke".
Französisch: nur mittelmäßig.
Deutsch: weiß sich „fließend und ziemlich" auszudrücken.
Philosophie: die Antworten waren „ziemlich passend".
Mathematik: mangelhaft.
Geschichte und Erdbeschreibung: ganz vorzügliche Kenntnisse.

B. Köhler.

Hebräisch: nur mittelmäßig.
Griechisch: übersetzte „mit ziemlicher Fertigkeit, würde jedoch in diesen beiden Sprachen noch mehr Fortschritte gemacht haben, wenn er sich nicht anfänglich der Rechtsgelahrtheit gewidmet und erst seit kurzem das Studium der Theologie ergriffen hätte".
Lateinisch: er äußerte „eine große Fertigkeit, so wohl in der Sprache selbst, als in der Kunst, den eigentlichen Sinn des Autors auf eine treffende Art zu entwickeln".
Französisch: „war er der Beste."
Deutsch: er bewies „viel Gewandtheit und Leichtigkeit in gutem Ausdruck".

Philosophie: die Antworten waren „überlegt und ziemlich treffend".
Mathematik: nur mittelmäßig.
Geschichte und Erdkunde: er bewies „lobenswerte Fertigkeit".

C. Castner.

Hebräisch: } wie bei Köhler.
Griechisch: }
Lateinisch: „sehr geübt und fertig."
Deutsch: er hat „sich vor allen seinen Mitschülern einen sehr schönen und blühenden Stil zu eigen gemacht und spricht und schreibt im Deutschen rein und korrekt".
Philosophie: er zeigte „viel Nachdenken und Forschbegierde".
Mathematik: „eine ziemliche Übung und Fertigkeit; so daß er auch unter den Abiturienten der einzige ist, der sich an die schriftliche Bearbeitung einer mathematischen Aufgabe gewagt hat, die freilich nicht frei von Fehlern ist."
Geschichte und Erdbeschreibung: er zeigte „einen nicht fruchtlos angewandten Fleiß".

8. Prüfung am 22. März 1805.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere): A. Wer war, wie lebte und was tat Wilhelm der Eroberer? — Welche Länder hat Preußen an Frankreich verloren, und welche hat es wieder zum Ersatz erhalten? — Wodurch sinkt eine Nation in Unkultur? — Lat. Aufsatz: De legibus agrariis apud Romanos. — Hor. od. III, 4, mit Erklärungen. — Hom. Il. VI, 394ff. — Franz. Aufsatz: Précis de l'histoire de Napoléon Bonaparte.

B. Veranlassung, kurze Geschichte und Folgen der Kreuzzüge. — Welche Hauptveränderungen in der Geographie haben die neuesten Friedensschlüsse hervorgebracht? — Wie wendet man seine Zeit gut an, mit besonderer Rücksicht auf einen jungen Studierenden? — Lat. Aufsatz: Quibus in rebus aut inferiores aut superiores Romani Graecis existimandi sunt? — Hor. od. III, 4, mit Erklärungen. — Hom. Il. XXIV, 468—506. — Franz. Aufsatz: Quels sont les événements les plus remarquables des deux années dernières?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Der Kantor Riedel sendet einen von dem Abiturienten Dummert angefertigten farbigen Grundriß und Aufriß der Marienkirche in Anklam ein, mit folgendem Begleitbericht: „Zur Prüfung der Aufmerksamkeit auf die den hiesigen Schülern der drey obern

Klassen im freyen Felde und offenen Plätzen gegebenen Unterricht auch in der praktischen Geometrie, habe den Abiturienten aufgegeben

1. einen Grund- und
2. Aufriß von der hiesigen Marienkirche und ihrem Thurme aus Einem ihnen gegebenen Standpunkte,
3. die Vermessung der Weite aller Thürme Anclams von einander aus zwey gegebenen Standpunkten auf einer außerhalb der Stadt gelegenen Anhöhe,
4. die Flächenvermessung des hiesigen Armenkirchhofes, dessen Figur sehr irregulär ist,

zu liefern.

Nur Dummert hat beyliegende Arbeiten No. 1 und 2 zur Prüfung abgereichet. Das zweyte Exemplar ist ihm durch einen Zufall so verunglückt, daß er solche vorzulegen Bedenken trägt.

Beyde Risse sind mehr wahr und genau als schön und bestimmt; doch immer ein Beweis, da er sie ohne allen meinen Beystand, und ein fremder ist hier nicht zu haben, verfertiget hat, daß die Absicht meiner praktischen Uebungen nicht ganz ohne Nutzen gewesen ist, und daß ihm der akademische Unterricht nicht ganz befremdend seyn werde. Eben dieses kann ich auch von Beckern, wegen der nur im Beyseyn der verordneten Schulkommission gegebenen Antworten auf meine den drey Abiturienten vorgelegten theoretisch geometrischen Fragen hoffen, obgleich derselbe keinen Riß abzuliefern gewagt hat. Hahn hat unter dem Vorwande, daß er keinen Geschmack an der Mathematik finde, die mathematischen so wol als physikalischen Lehrstunden ganz versäumt. Wahr ist's, daß seine Phantasie lebhafter, als sein Urtheilsvermögen ernsthaft ist."

Aus den Arbeiten:

1. Anfang und Schluß des deutschen Aufsatzes A 3.

„Eine Erscheinung, welche dem strengen Forscher der Geschichte der Staaten und Völker, dem aufmerksamen Beobachter ihres Hebens und Sinkens gewiß nicht entgeht ist wol ohne Zweifel diese, daß eine Nation — schon zu einem hohen Grade der Kultur und Sittlichkeit gediehen — oft plötzlich wieder in die schauerliche Nacht der Unkultur und der Barbarei zurücksinken kann. — Die Geschichte nennt uns den Namen der Griechen. — Welche Nation hat wol mehr Anspruch auf Verfeinerung, auf Tugend und Kultur gemacht als sie. Kunst und Wissenschaft waren in Griechenland zu Hause. Aber alles dieses schwand bald dahin, bald entfloh dieses herrliche Zeitalter, und Schatten bedeckten dies sonst so lichte selige Wonneland. Woher kommt nun eine solche Erscheinung? fragt jeder gewiß, der einst die Hand bot, seine Mitbürger aus Irrwahn und Geistesverblendung in der Kultur selige Gefilde zu führen: denn schmerzhaft muß ihm der Gedanke sein um-

sonst gearbeitet zu haben, alle seine Pläne in den Abgrund gestoßen zu sehen, und zu fühlen, daß er die Kräfte umsonst vergeudete, die er zur Veredlung seines Volks aufbietet. Despotie wäre wol unstreitig die erste Ursache des Falls einer Nation, die größte Klippe an welcher alle Tugenden, — die einen Staat erhöhen, bilden und veredeln — scheitern. Kultur steht dem Despoten im Wege; er, der auf jedem Schritte den Verrath im Rücken sich vermuthet, wird die Bildung fürchten, die die despotische Bürde fühlen und sie abzuschütteln lehrt. Seine Nation hinab zu drücken, jede Kultur zu verdrängen wird also das Streben des Despoten sein. Wer denkt nicht hiebei an das Beispiel der Römer; ihr Fall (gerne muß man es gestehen) wurde größtentheils durch Despotie bewürkt. So viel wahre Religion zum Emporheben eines Volks dient; so viel in den Armen einer ächten, reinen Religion Menschenwohl genährt werden kann: ebensoviel kann auch die falsche zum Sturz einer Nation beitragen. — Aberglauben, — den der Lehrer der irrigen Religion den Herzen seiner Hörer öfters — wenn nicht immer — einprägen muß — wer kennt nicht jene giftige Pflanze, die unter ihrem Schatten Kultur und Bildung erstickt. Falsche Religion ist auch wol diejenige zu nennen, die das Vorurtheil lehrt, daß sie allein die einzig wahre, die einzig seligmachende sei, und andere Religionen verachtet und verfolgt. Nie darf eine solche Religion im Staate geduldet werden; denn fast unvermeidlich begleitet der Untergang desselben sie. — Inquisition und Holzstoß! wer kennt jene schreklichen Worte nicht, wer schaudert nicht, wenn er sie denkt? Aber wo sind die Länder wo jene Gräuel wütheten? In einen Abgrund von Bedeutungslosigkeit in ein Nichts gestürzt, und wann werden sie sich daraus hervorwinden. . . . . . Aber ihr Große unter den Menschen! noch einmal sage ich es euch! Hebt Kultur im Kreise eurer Bürger: euer großes Beispiel wecke die Nacheiferung derselben! Blickt dann her Nationen der Erde — im Schoße unsers Landes nähren wir die himmlische Kultur! o nehmt sie auch unter euch auf: und es werden nicht Menschen; sondern (o des erhabenen Gedankens) Götter unsern Erdkreis bewohnen.“ Dem Verfasser, Dummert, wurde das Zeugnis gegeben: „in der Muttersprache verdient er sowohl in prosaischen Arbeiten als in dichterischen Übersetzungen den Vorzug.“

2. Anfang des franz. Aufsatzes A 7.

„Depuis long tems l'histoire de la France n'a pas nommé un homme, dont la Carriére fut si eclatante que celle de Napoleon Bonaparte. Lui qui non par sa naissance, mais seulement par ses grands et estimables Talens mérite tous les honneurs qu'il a reçu aussi bien que l'attention de tous les hommes qui estiment la veritable grandeur. Ce heros fut né en 1769 à Ajaccio dans l'isle de Corse.“

3. Aus dem franz. Aufsatz B 7.

„Un heros etoit à la tête des affaires, qui voulût reduire en France le siecle de Louis XIV. Toute la nation ne fleurissoit que par Louis XIV. La gloire de la guerre, dont il s'etoit emparé, Buonaparte prit, et Napoleon le premier, le grand fut élû l'empereur de la France. Un grand homme[1]) avoit combattû avec lui pour la liberte, mais à present est il banni, et allé aux isles des bannissements. Son esprit animera encore la France, quand même son corps sera versé en cendre. Mais non seulement l'avenement de Napoleon

[1]) Gemeint ist offenbar der General Moreau.

nous a occupé, mais aussi la mort d'un Klopstock, qui sut couvrir les plaines chauves de la terre avec des fleurs de l'immortalité. Lui, qui sut tourner notre vie en paradis, il mourut dans ces âns, et son tombeau fut celebré de deux nations. Il fut non seulement grand, par cette celebration, mais par soi-meme. Weisse et Gleim le suivirent, et Gleim lui ecrivit encore: Nous ne nous sommes pas connûs assez dans ce monde, nous le ferons plus à l'avenir. A notre tems le grand Kant nous quitta aussi, qui est bien le plus grand mediteur. Il voulut, que la raison et la verité regnoient la, ou les humanistes avoient regné. Toute sa vie étoit simple comme sa philosophie. Mais Goethe vit encore pour notre bonheur, qui nous conduit au monde pure de la poesie, et Schiller, qui fait produire peut-être de son coeur la plus grande poesie."

M. Pr.: Begriff des Wortes Theologie, nach Morus' Lehrbuch III. — Psalm 1. — Röm. 1 (im Anschluß an Religion). — Hor. od. III, 2. — Rousseaus Heloise, über das Duell. — Euripides' Iphigenie. — Die Revolution in England unter Cromwell. — Ästhetik. — Ähnlichkeit und Gleichheit der Dreiecke.

4. Prüfung am 1. April 1806.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: De Graecorum oraculis. — Hor. od. III, 17, mit Erklärungen. — Eurip. Medea IV, 4. — Franz. Aufsatz: Prix de l'amitié. (Preis [= Lob!] der Freundschaft.) — Veranlassung und Folgen des englischen Koloniekrieges. — Haben auch Gefahren ihr Gutes? — Über den Patriotismus.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten von zwei Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang und Schluß des Aufsatzes über den Patriotismus.

„Unter allen menschlichen Leidenschaften, denn zur Leidenschaft kann man den Patriotismus wol rechnen, ist wol dem Staat und dessen Gliedern der Patriotismus oder Liebe zum Vaterlande am nüzlichsten; denn sie befördert das Emporkommen des Menschen und überhaupt alles was demselben Vorteil bringt. Wird wol ein ächter Patriot es zugeben, daß man sich zu einer Verschwörung oder zu irgend einer schädlichen Umänderung verbinde? wird er nicht auf der Stelle hingehen und es anzeigen und es so in seinem Keim ersticken? Wird er nicht alles, was demselben schädlich und verderblich sein kann, mit allen seinen Kräften zu hindern suchen? ...... Ich halte es für das beste Patriotismus und Humanität zu verbinden, aber es entsteht die Frage: Wie kann dies geschehen? Auch hierzu kann Erziehung sehr viel beitragen, wenn man das in Erwägung zieht was ich oben davon gesagt habe. [Er hat behauptet: Vaterlandsliebe würde dem Menschen so eingeflößt und anerzogen wie etwa Gespensterfurcht.] Es wäre zu wünschen, daß jederman Humanität mit Patriotismus verbände. O wie viel größer ist doch der Mensch, der ein Herz hat womit er die ganze Menschheit mit Liebe umfaßen kann, als derjenige, der blos für seine Nation und sein Vaterland lebt. Jener wird auch in dem entferntesten Kamschadalen noch einen Bruder finden, statt daß dieser ihn verachtet, weil er nicht denselben Gesezzen huldigt, denen er unter-

worfen ist. Der Humanist erfüllt ja die weise Lehre Jesus Christus, liebe jeden Menschen wie deinen Bruder. Die Liebe für sein Vaterland wird doch noch Stärke genug bei dem Humanisten haben. Das Land wo er erzogen, wo er das Leben empfing, wo Schwester, Vater und Mutter ihn bei seiner Geburt anlächelten, wo er seine ersten Anlagen ausbildete und seine ersten Kentnisse sammelte, das Land wird ihm gewiß ewig theuer bleiben. Laßt einen Feind kommen, er wird unaufgefordert das Schwerdt ergreifen, ins Gemezzel stürzen und eben so große Thaten thun, als derjenige, der blos Sein Vaterland liebt."

M. Pr.: Allgemeine Fragen über die Einleitung in die Bibel. — 1. B. Mos. 17. — Ev. Matth. 6; Eurip. Medea. Der Abiturient Liepermann bewies, „ob er sich gleich der Rechtsgelahrtheit gewidmet hat, im Griechischen eine Fertigkeit, die ihm zur großen Ehre gereichte". — Cic. pro Marc. 1—3. — Racines Athalie V, 1. — England. — Das Naturrecht. — Etwas aus der reinen Mathematik.

5. Prüfung am 15. September 1807.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Quis est dignus, qui nominetur patriae amicus? — Hor. od. I, 3. — Hom. Od. II, 80—128. — Franz. Aufsatz: Sur l'avantage, que nous tirons de nos lumières dans la physique. — Kurze Übersicht über Russisch-Asien. — Was gab Anlaß zum ersten Punischen Kriege? — a) Woher kommt es, daß die Räume, welche ein Körper bei freiem Falle durchläuft, sich verhalten wie die ungeraden Zahlen 1, 3, 5, 7, 9? b) Beweis des Satzes des Pythagoras.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Von der Wahrheit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion. — 1. B. Mos. 2. — Ev. Matth. 5; Hom. Od. II, 129—59. — Hor. od. I, 7. — Gedikes Chrestomathie. — Einige allgemeine Sätze der Mathematik und der Physik. — Geschichte und Geographie von Russisch-Asien.

6. Prüfung am 8. April 1808.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere): A. Lat. Aufsatz: De bellis civilibus Romanorum a triumviris gestis. — Cic. pro Arch. 7. — Plato Gorg. 166—68. — Franz. Aufsatz: Cours de ma vie. — Pourquoi les jouissances répondent-elles si rarement à nos espérances? — Deutscher Aufsatz: Wer ist ein Patriot? — Geographischer Abriß von Sibirien. — Der Beweis des großen pythagoreischen Lehrsatzes oder des sogen. Magister matheseos.

B. Lat. Aufsatz: Bellum inter Persas ac Graecos. — Hor. od. I, 28. — Plato Crit. 12. — Franz. Aufsatz: Cours dę ma vie. —

Pensées d'un jeune homme, qui est sur le point de commencer ses études académiques. — Deutscher Aufsatz: Warum ist ein gebildeter Verstand ohne ein reiches Herz von keinem Werte? — Frankreichs vornehmste Flüsse und Provinzen.

C. Lat. Aufsatz: Bella inter Messenios et Spartanos gesta. — Cic. pro Arch. 8. — Xenoph. Cyrop. 2. — Franz. Aufsatz: Cours de ma vie. — Quels doivent être nos plaisirs? — Deutscher Aufsatz: Welchen Einfluß kann der Reichtum an Erkenntnis auf das sittliche Handeln haben? — Geographische Übersicht des Peloponnes. — Beweis für den pythagoreischen Lehrsatz.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Über das Wesentliche der Religion. — Josua 1. — „Einige dicta probantia des N. Testaments“; Hom. Il. I. — Cic. pro lege Man. 1. — Idelers Lesebuch. Oraison funèbre de M. de Turenne. — Die Lehre von den stetigen Brüchen und den Triangeln. — Allgemeine Übersicht der Weltgeschichte und etwas aus der griechischen Geographie.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. Prüfung am 25. März 1801.					
1.	Rahn, Ph. F. K.	19	Jarmen / V. P.	Notarius	Th.	H.
	2. Prüfung am 15. Februar 1802.					
2.	Schumann, Jch. Chr.	18	Blesewitz / V. P.	Prediger	Th.	H.
3.	Köhler, F. W.	18	Anklam	Registrator	Th.	H.
4.	Castner, O. Jak.	$19^1/_2$	Swinemünde	Bürgermeister	Th.	H.
	3. Prüfung am 22. März 1805.					
5.	Becker, J. Matth.	19	Anklam	Kaufmann	Th.	H.
6.	Dummert, J. H.	19	Anklam	Müller	Th.	H.
7.	Hahn, Ph. A.	18	Anklam	Senator	J.	H.
	4. Prüfung am 1. April 1806.					
8.	Liepermann, K. F. W.	18	Anklam	Schuhmacher	J.	H.
9.	Stech, F. W. H. L.	17	Golchen	Prediger	Th.	H.
10.	Thilow, J. A. Th.	18	Gülz	Prediger	Th.	H.
11.	Müller, H. G. Dan.	20	Kartlow	Prediger	Th.	H.
	5. Prüfung am 15. September 1807.					
12.	Schröder, F. W.	19	Anklam	Stadtsyndikus	Th.	F.
13.	Scheven, H. F. W. Leop.	18	Leopoldshagen	Prediger	Th.	F.
14.	Schwanbeck, Tob. E.	18	Anklam	Reifschläger	J.	F.
	6. Prüfung am 8. April 1808.					
15.	Rosenow, K. L.	21	Wildberg / Treptow	Prediger	Th.	F.
16.	Scheven, K. H. L.	19	Santzkow / Demmin	Prediger	Th.	F.
17.	Thilo, E. Chr. L.	19	Sültz / Treptow	Prediger	Th.	F.

IX.
Die Neumark.

Die Provinz Neumark umfaßte alles brandenburgische Land rechts von der Oder (auch die jetzt zu Pommern gehörenden Kreise Dramburg und Schivelbein) und das links von der Oder gelegene Ländchen Kottbus. Die Regierung hatte ihren Sitz in Küstrin. Bis zur Einführung des Abiturientenexamens entließen die Schulen in Königsberg, Küstrin, Landsberg, Züllichau, Krossen und Kottbus ihre Schüler unmittelbar zur Universität. Die genannten Städte liegen, mit Ausnahme von Landsberg, im äußersten Westen der Provinz. Wenn man für diese Stadt aber Frankfurt an der Oder in die Reihe setzt, dessen zwei Gelehrtenschulen einen Teil ihrer Schüler aus der Neumark bezogen, so zeigt sich der regelrechte Aufmarsch der neumärkischen Intelligenz an der Westgrenze der Provinz. Das waren zu viel höhere Schulen auf engem Raum. Die Neumärkische Regierung schlug deshalb im Juli 1788 dem OSK. vor, nur die Schule in Küstrin als Gelehrtenschule anzusehen und einzurichten, „weil diese ohne große Unbequemlichkeit der Eltern von dem größten Teile der Neumark erreicht werden kann, in Ansehung der entfernteren Hinterkreise [1]) und inkorporierten Kreise [2]) aber teils pommersche, teils schlesische Institute die zu gelehrten Kenntnissen bestimmte Jugend aufnehmen können“. Die Schulen in Königsberg, Soldin, Landsberg, Züllichau, Krossen und Kottbus sollten die Schüler nur in gelehrten Sprachen und Sachkenntnissen so vorbereiten, daß sie die Küstriner oder eine andere Gelehrtenschule mit Nutzen und „nicht gar zu lange“ als Vorbereitungsschule für die Universität besuchen könnten. Der Lehrplan müßte aber so eingerichtet werden, „daß dieser einigen wenigen zu erteilende Unterricht von dem allgemeinen dergestalt abgesondert werde, daß die übrigen Schüler weder geschäftlos gelassen, noch unnützlich beschäftiget würden“. Das OSK. lehnte

---

[1]) Arnswalde, Dramburg, Schivelbein.

[2]) Sternberg, Züllichau, Krossen, Kottbus.

die Ausführung dieses radikalen Vorschlages ab, der sicher in den betreffenden Städten eine tiefe Erbitterung hervorgerufen hätte. Die Schulen sollten weiter arbeiten wie bisher; an ihren Früchten beim Abiturientenexamen wollte man sie erkennen. Als die von einigen Jahren vorlagen, da hatte das OSK. die Überzeugung gewonnen, daß nur die Schulen in Küstrin und Königsberg „nach der Zahl und Beschaffenheit der Lehrer im stande seien, gründlich zur Universität zu präparieren“. Den andern Schulen sollte es zwar nicht verwehrt sein, ab und zu Schüler zur Universität zu entlassen, vorausgesetzt daß sie neben dem öffentlichen noch Privatunterricht genossen; allein sie sollten doch nur als Mittelschulen betrachtet und von der Regierung daran gehindert werden, eine Menge unvollkommen vorbereiteter Subjekte auf die Universität zu entlassen. So schrieb im April 1792 das OSK. an die Regierung.

1. Die Stadtschule in Königsberg.

Die Schulreform begann für Königsberg mit einem nicht unwesentlichen Teil, der in vielen Städten nicht ausgeführt werden konnte: es wurde der Schule ein würdiges Heim geschaffen. Das alte Augustinerkloster beherbergte in seinen engen Räumen Lehrer und Schüler. Im April 1787 wandten sich die Lehrer an König Friedrich Wilhelm II. mit der Bitte um ein neues Schulhaus. Der König überwies der Schule die beiden Kasernengebäude, die nun reichlich Platz für Lehrer und Lernende boten. Die Kabinettsorder (Potsdam, 9. September 1788), in der der König dem Minister von Wöllner seinen Entschluß kundgab, für die Schule ein neues Heim zu schaffen, begann mit den Worten:

„Mir ist es immer sehr angenehm, wenn Stadt- und andere Schulen durch den Fleiß und den Eifer der dabei bestellten Lehrer sich auszeichnen und auch im Auslande verdienten Beifall finden. Nach Eurer Anzeige vom 7ten ist dies der Fall der Schule zu Königsberg. Sie verdient nach solcher die von der Bürgerschaft erbetene Unterstützung.“

Zur Unterstützung ihrer Bitte überreichten die Lehrer dem König eine kurze Darstellung des inneren Zustandes der Schule, die nach ihrer Versicherung den doppelten Zweck verfolgte: künftige Bürger zu ihrer Bestimmung zu erziehen und studierende Jünglinge für die Universität vorzubereiten. Am Schluß der Darstellung wurde besonders auf die Übelstände hingewiesen, die durch **den gemeinsamen Unterricht mehrerer Klassen** hervorgerufen werden. Die Lehrer schrieben:

„Das größte Hindernis, das unsern Arbeiten im Wege steht, bestehet darinnen, daß wir für die 6 Klassen nicht mehr als 2 Hörsäle haben und daher die 3 obern sowie die 3 untern beständig verbinden müssen. Dies nötigt uns, den 3 obern Klassen in der Religion, Geographie, Geschichte und andern Wissenschaften, sowie den 3 untern überdies im Rechnen, Schreiben u. s. w. zu gleicher Zeit einerlei Unterricht zu geben. Diese Unbequemlichkeit, jungen Leuten von so ganz verschiedenem Alter und Fortschritten einerlei Sachen vorzutragen, suchten wir zwar durch möglichste Deutlichkeit im Vortrage und Herablassung zu dem Fassungsvermögen auch der Schwächsten minder fühlbar zu machen. Allein es bleibt doch immer der Schade, daß mancher bei einer Sache länger, als nötig ist, verweilen muß und nicht stufenweise weiterrücken kann, welches oft den lebhaftesten Eifer ermattet, andere hingegen nicht selten in Fächer geführt werden müssen, bevor sie mit den nötigen Vorbereitungskenntnissen bekannt gemacht werden konnten, welches nur dunkle und mangelhafte Erkenntnis erzeugen kann. Bei Erlernung der Sprachen und einiger anderer Stücke kann in jedem Hörsale nur ein Teil nach dem andern beschäftigt werden. So werden z. B. im obern erst die Schüler der 1., dann die der 2. und 3. unterrichtet. Folglich bleibt immer ein Teil sich selbst überlassen. Zwar beschäftigen sich diese selbst mit Vorbereitung, Wiederholung, Übersehen, Memorieren oder auf eine andere Art. Allein da sie sich mit denen, welche unterrichtet werden, in einem Zimmer befinden, so werden sie zerstreut, gestört und eben dadurch geneigt, selbst unruhig zu werden und die übrigen wechselsweise wieder zu stören. Daher ist der Lehrer genötigt, seine Aufmerksamkeit zu teilen und neben denen, welche er unterrichtet, auch auf die zu sehen, welche sich selbst überlassen sind, und oft muß er am Ende einer Stunde mit Betrübnis sehen, daß er den Nutzen, den er sich vorgenommen zu stiften, kaum zur Hälfte erreicht hat. Eine andere aus dieser Verbindung entstehende Unbequemlichkeit ist diese, daß die Zahl der Lehrstunden zu sehr vergrößert werden mußte. Denn da die meisten nur in der einen Hälfte der Stunde unterrichtet werden können, so müssen sie (Mittwochs und Sonnabends ausgenommen, wo nur Vormittags unterrichtet wird) täglich 8 Stunden in der Schule zubringen. Dadurch wird der Privatfleiß und die eigne Tätigkeit des Jünglings, die auf sein Fortschreiten in den Wissenschaften einen weit größeren Einfluß hat als der Unterricht des Lehrers, gehemmt. Zwar suchen wir unsre Schüler auch in ihren Wohnungen zu beschäftigen: aber müssen wir nicht

befürchten, daß zu große Anstrengung den Eifer erschlafft und Trägheit überhaupt hervorbringt? Zwar soll die eigne Beschäftigung in den Lehrstunden den häuslichen Privatfleiß einigermaßen ersetzen. Aber welch ein schwacher Erfolg! Wie wenig läßt sich von einer Arbeit erwarten, die bei so vielen äußern Störungen verrichtet wird! Besonders müssen diejenigen Arbeiten, wobei der Schüler seinen Verstand anstrengen, sein Nachdenken üben soll und wobei er der stillen Einsamkeit bedarf, größtenteils unterlassen werden."

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1]

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor und der erste Bürgermeister.

Lehrer:

1. Rektor Christian Gotth. E. Bertuch, 40 Jahre alt, studierte $2\frac{1}{2}$ Jahr in Halle, 14 Jahre im Amt. Einkommen 257 Taler; dazu Wohnung (enge, dumpfig, feucht) und 13 Klaftern Holz. Unterrichtsstunden 17.

2. Konrektor Erdmann W. Alex. Wolfram, 27 Jahre alt, studierte 4 Jahre in Halle, war dort 3 Jahre Inspektor am Waisenhaus, $1\frac{1}{2}$ Jahr im Amt. Einkommen 225 Taler; dazu Wohnung und 11 Klaftern Holz. Unterrichtsstunden 19.

3. Subrektor J. Chr. Richter, 27 Jahre alt, studierte 3 Jahre in Halle, 5 Jahre im Amt. Einkommen 160 Taler; dazu Wohnung und 9 Klaftern Holz. Unterrichtsstunden 25.

4. Kantor J. Thom. Meißner, 49 Jahre alt, besuchte die Schulen in Frankenhausen und Magdeburg, 14 Jahre Kantor in Demmin, seit 8 Jahren in Königsberg. Einkommen 190 Taler; dazu Wohnung und 9 Klaftern Holz. Unterrichtsstunden 29.

Klassen: 6.

Schulzimmer: 2.[2]

Schülerzahl:

I	8
II	10
III	12
IV	12
V	15
VI	18
	75[3]

[1] Rep. 76. I, 443.
[2] Die Schule war noch in dem Klostergebäude.
[3] Unter ihnen 28 Auswärtige.

Aufnahme: Der Schüler mußte fertig lesen und etwas schreiben können.

Zur **Universität** waren seit 6 Jahren 13 Schüler gegangen.

Sammlungen: Eine Bibliothek von 60 größtenteils unbrauchbaren Büchern; 140 Landkarten; mathematische und physikalische Instrumente: Zirkel, Lineal, 10 Meßstäbe, Stativ mit Nuß und Hülse von Messing, Bussole, Mensula Praeleviana, Meßscheibe, Diopterlineal, Höhenmesser, kleine zum Feldmessen gehörige Werkzeuge, geometrische Körper aus Pappe, anathonischer Heber, Archimedis Wasserschrauben, Heronsball, Hernosbrunnen mit verschiedenen Aufsätzen, ein Becher mit verstecktem Heber, Fons intermittens, Luftpumpe, Modell einer Feuerspritze, Modell einer Wasserpumpe, magische Laterne, Elektrisiermaschine mit Apparaten.

Der Schule wurde durch Kabinettsorder vom 8. Dezember 1791 die Bezeichnung **Friedrich-Wilhelms-Lyceum** verliehen.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	VI	Summe
Lateinisch . . .	10	10	10	7	7	7	51
Griechisch . . .	6	6	6	—	—	—	18
Hebräisch	2	2	—	—	—	—	4
Französisch . . .	5	5	5	5	5	5	30
Deutsch	3	3	3	4	4	4	21
Religion	3	3	3	6	6	6	27
Geschichte . . .	2	2	2	2	2	2	12
Geographie . . .	4	4	4	2	2	2	18
Arithmetik . . .	—	—	3	6	6	6	21
Geometrie	3	3	—	—	—	—	6
Technologie . . .	—	—	—	4	4	4	12
Naturgeschichte .	2	2	2	—	—	—	6
Schreiben	—	—	—	6	6	6	18
Singen	4	4	4	4	4	4	24
Summe	44	44	42	46	46	46	268

Die Klassen I, II, III und die Klassen IV, V, VI wurden zusammen unterrichtet.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

IV, V und VI. Bibel, Gesangbuch, Christliche Glaubens- und Sittenlehre; Schröckhs Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte; Schellers lateinische Sprachlehre, Gedikes lateinisches Lesebuch; Lorenz' Handbuch für Bürgerschulen.

III. Dietrichs Unterweisung; Fabri Abriß der Geographie; Eberts Naturlehre; Büschings Liber latinus, Schellers lateinische Sprachlehre, Phaedrus, Dillenius lateinische Chrestomathie; griechische Grammatik, Gedikes griechisches Lesebuch.

II. Novum Testamentum; Wolfs Auszug aus den mathematischen Wissenschaften; Ciceros de senectute und de amicitia, Ovid; Gedikes griechisches Lesebuch; Steinersdorfs hebräische Grammatik, hebräische Bibel.

I. Livius, Cicero, Ovid, Horaz, Virgil; Homer oder Prosaiker.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Bertuch:

„Geschichte. Bei dem Vortrage der älteren Geschichte, welche ich eben geendiget, bediente ich mich der möglichsten Kürze, hob mit Vermeidung der Erzählung kleiner Kriege und Begebenheiten von weniger Bedeutung bloß das Nothwendigste zur Erklärung der alten Schriftsteller und die hervorstechenden Charaktere zur Bildung des Herzens aus, zeigte die Fortschritte in der Kultur, das Steigen und Fallen einer Nation und ihre Ursachen, ihren Einfluß auf andere Nationen u. d. g. Bei dem Unterrichte in dieser Wissenschaft pflege ich darauf zu sehen, daß sich meine Schüler das Wichtigste aus meinem Vortrage schriftlich aufzeichnen, solches auf ihren Stuben durchsehen, ergänzen, besser ordnen und einkleiden. Ein jeder bringt den folgenden Tag seine verbesserte Arbeit mit, einige lesen daraus etwas vor, und ich füge meine Anmerkungen und Berichtigungen bei.

Erdbeschreibung. In diesem Unterrichte bin ich bei Deutschland am weitläuftigsten, bei den übrigen Ländern Europas weniger und den andern Welttheilen am eingeschränktesten. Die Lage, die Grenze, die Verbindungen oder Trennungen der Länder zeige ich so lange, bis sie ein jeder Schüler so genau gefaßt hat, daß er sie, ohne eine Charte vor sich zu haben, richtig bestimmen kann oder im Stande ist, die Länder zu nennen, durch welche jemand reisen muß, wenn ich ihn bald aus dieser, bald aus einer andern Stadt oder Lande abreisen lasse, oder auch selbst eine Art einer Charte, die ein bloßer Umriß der Länder ist, zeichnen kann. Um die Schüler aber mit der jedesmaligen Charte hinreichend bekannt zu machen, stelle ich sie öffentlich auf, so daß sie deutlich gesehen werden kann, lasse eine Anzahl derselben um sie hertreten, zeige ihnen ein jedes einzelne Land und Herrschaft, Grenze, Flüsse, Seen p., lasse es von dem Schüler wieder zeigen, sie, wenn sie mit allen diesen Stücken gehörig bekannt sind und ihre Lage wissen, etwas zurücktreten, daß sie die Namen auf der Charte nicht lesen können, und mir das, worauf ich zeige, nennen oder, wenn ich etwas aus Vorsatz unrichtig bestimme, verbessern. Mit den Namen vieler Städte überlade ich das Gedächtniß nicht, sondern führe bloß die wichtigsten derselben und die wegen eines merkwürdigen Umstandes bekannt sind an, nehme aber desto mehr Rücksicht auf die Landesproducte, Einwohner, Handlung p. Die Producte zeige ich, so viel es möglich ist, vor und mache die Schüler mit ihrer

Natur, Gebrauch, Nutzen u. d. g. bekannt. Bei meinen geographischen Wiederholungen bin ich abwechselnd: bald lasse ich Reisen zu Wasser oder zu Lande anstellen, bald Producte holen, bald ausführen, bald verstecke ich meine Frage in Räthseln, bald sage ich eine Unrichtigkeit und lasse sie verbessern, bald ist die Wiederholungsstunde bloß zur Unterhaltung bestimmt, da bald einer etwas aus dem, was vorgetragen worden, wieder erzählt, bald ein anderer fragt u. d. g. Auch aus meinem geographischen Unterrichte merkt sich der Schüler jedesmal das Merkwürdigste an.

Naturgeschichte. Diese Wissenschaft trage ich nach dem Linneischen System vor, und zwar so, daß, ob ich gleich, ehe ich eine Classe abhandle, die Benennungen aller Ordnungen, Geschlechter und Arten vorausschicke, ich mich dennoch nur auf die vorzüglich merkwürdigen Arten oder, von denen sich der Schüler eine anschauende Kenntniß erwerben kann, einschränke. Daher konnte ich z. B. von den Conchylien fast nur das Allgemeine anführen, weil ich aus Mangel einer Naturaliensammlung nur wenige Exemplare vorzeigen konnte. Bei den Insecten durfte ich weitläuftiger werden, weil die Schüler Gelegenheit hatten, sich von den inländischen Schmetterlingen, Käfern p. Sammlungen anzulegen. Übrigens aber muß ich aufrichtig bekennen, daß ich durch diese Art des Unterrichts nicht so viel Nutzen stiften kann, wie ich wünsche, weil weder unsere Schule noch jemand in dieser Stadt ein Naturalien-Cabinet besitzt und auch ich nicht im Stande bin, durch die besten Kupferstiche diesen Mangel einigermaßen zu ersetzen.

Deutsche Sprache. Ich schränke meinen Unterricht in dem deutschen Stile auf die allernothwendigsten Regeln, welche ich jedesmal durch Beispiele aus Schriftstellern deutlich mache, ein. Diese lasse ich in Ausarbeitungen, wozu ich bald diesen, bald jenen Gegenstand wähle, ausüben. Die Gegenstände nehme ich mehrentheils aus dem gemeinen Leben her und lasse sie in verschiedene Formen einkleiden. Die Aufsätze recensire ich entweder mündlich oder lasse auch andere Schüler darüber ihr Urtheil fällen, dem ich dann das meinige beifüge. Zu mehrerer Bildung des Geschmacks lese ich wöchentlich in einer dazu bestimmten Stunde aus den besten Schriftstellern etwas vor und sehe besonders darauf, daß das Vorgelesene einen Bezug auf die kurz vorher gegebenen Regeln habe. Zuweilen aber wechsle ich in dieser Stunde ab und lasse zur Bildung der Stimme und des Anstandes mir vorher gezeigte Stücke declamiren.

Hebräisch. Wenn ich die Schüler in einer Vorbereitungs-

classe so weit gebracht, daß sie fertig lesen und mit den vornehmsten Regeln der Grammatik bekannt sind, so fange ich mit ihnen in der 2. Classe das Buch Ruth an, wobei ich jeden Vers, bevor ich ihn grammatisch durchgehe, wörtlich ins Deutsche übersetze, von einem Schüler wiederholen lasse, darauf ein Wort nach dem andern an eine Tafel schreibe, die Umänderung desselben zeige und dabei so lange die grammatischen Regeln nachschlagen lasse, bis sie allgemein gefaßt sind und bei jedem Falle sogleich angewandt werden. Wenn ich diese Übung eine Zeit lang fortgesetzt habe, verbinde ich damit die Übersetzung eines andern historischen Buchs und wähle dazu gemeiniglich Josua. Habe ich die grammatische Behandlung des Buches Ruth beendiget, so sind die meisten meiner Schüler mit der Grammatik ziemlich bekannt, übersetzen nun schon mit einiger Fertigkeit leichte Stücke und haben sich so viele Fähigkeit erworben, daß ich sie in die 1. Classe versetzen kann. In dieser fahre ich noch einige Zeit fort, historische Bücher wörtlich übersetzen zu lassen, frage aus dem übersetzten Stücke die vornehmsten und besonders die Wurzelwörter durch und fülle die noch übrigen Lücken der grammatischen Kenntnisse aus. Hat es diese Classe so weit gebracht, daß sie mit ziemlicher Fertigkeit auch schon schwerere Stücke übersetzt und mit der Grammatik völlig bekannt ist, so fange ich die Psalmen an, bei welchen ich sowohl auf den Sprachgebrauch als Sprachkenntnis sehe."

Konrektor Wolfram.

„Beim Anfange jeder Stunde wird der Hauptinhalt der vorigen Lection kurz wiederholt, um die zweite oder dritte Woche aber eine allgemeine Wiederholung angestellt und fast über jeden geendigten Abschnitt ein schriftlicher Aufsatz verfertigt, er bestehe in einer Übersetzung, Erläuterung, Tabelle o. d. gl. Auch überzeuge ich mich bisweilen von dem Privatfleiße einiger meiner Schüler durch unvermuthete Überraschung auf ihren Wohnzimmern. . . . . . Da wegen des Mangels an Hörsälen 3 Classen in einem Raum versammelt sind, so bin ich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, in den meisten Fällen den Unterricht zu theilen und dann einige sich selbst zu überlassen. Auch diese auf eine nützliche Art zu beschäftigen und zu verhüten, daß sie nicht Störer der übrigen werden, kostet weit mehr Mühe. Die 2. Classe ist nach Beschaffenheit der Umstände mit der 1. und 3. verbunden. Wenn ich nun den einen Theil unterrichte, so beschäftige ich unterdessen die übrigen mit Vorbereitung, mache sie oft auf einige Stellen, welche etwas dunkel scheinen, vorzüglich aufmerksam und fordere sie auf zu versuchen,

ob sie den Sinn auch ohne fremde Hülfe finden können, oder sie übersetzen das Pensum der vorigen Stunde oder memoriren still einige schöne Stellen, oder sie finden an der Tafel etwas angeschrieben, welches sie sich abschreiben, um es entweder zu übersetzen oder zu einem andern Gebrauch zu behalten. Gehe ich dann zu dem andern Theil über, so werden bei den erstern theils einige der vorhergehenden Mittel gebraucht, um sie nützlich zu beschäftigen, theils wiederholen diese die eben geendigte Lection und bringen das Wichtigste davon zu Papier oder versuchen eine Stelle, welche ich absichtlich unerklärt ließ, zu erläutern und sagen mir am Ende der Stunde das Resultat ihres Nachdenkens. So vertritt diese Beschäftigung in der Schule einigermaßen die Stelle des in enge Grenzen eingeschlossenen häuslichen Fleißes, und die Unbequemlichkeiten einer solchen Verbindung werden zwar zum Theil gemindert, aber nicht gänzlich gehoben.

Lateinisch. Erst wiederholt ein Schüler mit wenigen Worten die Hauptsache der vorigen Lection und zeigt Verbindung und Inhalt des für die gegenwärtige Stunde bestimmten Abschnitts kurz an. Dieser wird dann treu und, so viel es möglich, ohne undeutsch zu reden, wörtlich übersetzt. Bisweilen geschieht dies erst nach vorher gegangener Erklärung. Die Worte, welche noch nicht hinlänglich bekannt sind, werden erklärt, und zwar meistentheils nach der Etymologie, so daß ich die Schüler selbst von der ursprünglichen Bedeutung des Worts die im Buche vorkommende herleiten lasse. Ich bemerke den Unterschied zwischen Worten von ähnlichem Klange und Bedeutung, wo die Alten selbst einen Unterschied beobachtet haben, mache auf Tropen, Periodenbau, Wohlklang, besondere Verbindungen, Wendungen und Idiomata der lateinischen Sprache mit beständiger Hinsicht auf die unsrige aufmerksam; zeige, was dichterisch, was rednerisch, was schön, stark, rührend pp. gesagt sei; setze die nöthigen Erläuterungen aus der Geschichte, Fabellehre, den Alterthümern, philosophischen oder Volksmeinungen hinzu; erkläre den Autor meist aus sich selbst, bisweilen auch aus andern, um zu zeigen, wie eine Stelle zur Erläuterung der andern genützt werden könne, wie sich ein Schriftsteller über einerlei Sache an verschiedenen Orten ausdrücke oder wie mehrere über eine Sache übereinstimmend oder verschieden urtheilen und sprechen . . . . . . Besonders werden häufige Vergleichungen zwischen der lateinischen und griechischen Sprache angestellt . . . . . . Sachkenntnisse verbinde ich beständig mit dem Unterrichte in Sprachen. So lehre ich bei der Lesung Ovids zu-

gleich Mythologie, so trug ich bei den Reden Ciceros zugleich Rhetorik vor ...... Außerdem werden die Schüler in einer kurzen Einleitung nicht nur mit dem Inhalt der zu lesenden Schrift und den vorzüglichsten Bearbeitungen derselben, sondern auch mit andern in dieselbe Materie einschlagenden Schriften so viel als nöthig bekannt gemacht ...... Auch werden Übungen im lateinischen Stil angestellt. Dahin gehören Wiederholungen in lateinischer Sprache, Übersetzungen und eigene lateinische Aufsätze der Schüler. Diese Arbeiten corrigire ich nicht immer sogleich selbst, sondern oft bemerke ich bloß die Fehler nach ihrer Verschiedenheit mit verschiedenen Zeichen, gebe sie zurück und lasse sie die Schüler selbst verbessern. Bisweilen erhalten die Primaner die Arbeiten der Tertianer zur Correctur. Jedesmal aber behalte ich mir die letzte Durchsicht vor. Die vorzüglichsten Fehler schreibe ich auf ein besonderes Papier, um in der Classe darüber zu sprechen, da ich nicht alle Arbeiten in einer Stunde recensiren kann.

Die griechische Sprache wird nur in zwei Classen gelehrt; denn die ersten Anfänger werden Mittwochs und Sonnabends außer den Schulstunden von einem der 1. Classe, jedoch unter meiner Anleitung vorbereitet. In der 1. wird jetzt Homer, in der 2. Gedikes Lesebuch gelesen. Wenn Homer auch nicht mit Recht unter die schwersten Schriftsteller gerechnet werden kann, so konnte doch vielleicht die Folge dieser beiden Bücher mehr Sprung als Übergang scheinen. Ich muß daher hinzusetzen, daß in der 1. Classe schon vorher andere Autoren gelesen werden und daß nunmehr selbst in der 2. leichtere Schriftsteller gelesen werden können, da nicht mehr die ersten Anfangsgründe in dieser Classe gelehrt werden. Übrigens befolge ich in der Hauptsache die beim Unterricht in der lateinischen Sprache angezeigte Methode. Außerdem aber sehe ich, besonders beim Homer, auf richtiges Lesen nach der Quantität der Silben, nicht nach den Accenten, und die Schüler der 2. Classe lasse ich certiren. Als ich an diese Schule kam, bemerkte ich, daß nur wenige an der griechischen Sprache Geschmack fanden; ich bediente mich also unter andern auch dieses Mittels, Eifer für dieses Studium zu erwecken. Und das Mittel, welches Futter und Sporn zugleich ist, that die beste Wirkung. Da die meisten vorher nur träge und langsam auf dieser Bahn einhergingen, einige gar still standen, so beeiferten sie sich nun um die Wette, einander den Rang abzulaufen. Jetzt lockt sie der Reiz der Sache selbst, und ich gebrauche dieses Mittel nur dann wieder, wenn ich sehe, daß der Eindruck des Reizes bei einigen

schwächer zu werden anfängt, oder auch um einem Neuhinzugekommenen Muth zu machen, indem er sieht, daß er es wagen darf, mit andern, welche sich schon länger auf diesem Wege befanden, den Wettstreit zu beginnen ......

Von der Naturlehre wird nur das Gemeinnützigste und Interessanteste in 1 Stunde wöchentlich allen 3 Classen zugleich vorgetragen. Nachdem bei einer Lehre einige Vorerinnerungen vorausgeschickt sind, werden in den meisten Fällen gleich Versuche angestellt, und ich lasse dann die Schüler von der Wirkung auf die Ursache schließen, welches nachher deutlicher erklärt und genauer bestimmt wird. Daß ich diese Methode beobachten kann, danke ich den freiwilligen Beiträgen einiger Gönner unserer Schule und andern Quellen, wodurch ich in den Stand gesetzt wurde, die nothwendigsten physikalischen und mathematischen Instrumente anzuschaffen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Inspektor Heinsius. Mitglieder des Magistrats und die Geistlichen wohnten stets den mündlichen Prüfungen bei.

Ein Zeugnis der Unreife brauchte nicht erteilt zu werden.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.

1 Abiturient (reif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung fehlen.

2. Prüfung zum Michaelistermin 1790.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 28. Juli ausgearbeitet): Körperlicher, sittlicher, bürgerlicher und religiöser Zustand der ältesten Bewohner der Mark Brandenburg (3 Folioseiten). — *Γνωϑι σαυτον* sive de nobili cognoscendi sui studio (1½ Folioseiten).

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Deutscher Aufsatz.

„Die Liebe der Mutter gegen ihre Kinder war gewißermaßen größer, als in unsern Zeiten. Denn jede Deutsche säugte ihr Kind selbst, und pflegte und wartete seiner, bis es herangewachsen war; indeß man jetzt mehrenteils die

[1]) 1.—6. Prüfung Rep. I, 419, 7.—11. 420, 12.—14. 421, 15.—17. 422, 18. und 19. 423.

Kinder den Ammen, und Kinderwärtern überläßt, die nur zu oft durch schlechte Behandlung, und übles Beispiel Leib, und Seele ihrer Anvertrauten verderben."

2. Lat. Aufsatz.

„Homo usque ad ultimum vitae halitum studere debet, animum suum reddere meliorem. Cum autem nemo rem, cuius vitia ignorat, emendare possit: Nec ullus mortalium suum animum corrigere potest, nisi labes eius novit. Qui igitur magis magisque vult evadere melior, ei opus est studio cognoscendi sui. Porro cognitio sui ipsius hominem tuetur a multis periculis et rebus adversis."

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

3. Prüfung am 4. Februar 1791.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. („so erhielt derselbe den 26ten darauf folgende Aufgaben, um darüber schriftliche Aufsätze zu machen und solche an eben dem Tage abzuliefern"): Quo consilio veterum mysteria instituta, et quae in iis agerentur, summo silentio occultata sunt? — Wenn hat man einen klaren, wenn einen deutlichen Begriff? — Cic. Tusc. I, 20, mit Anmerkungen. — Aus Hesiod. *ἐϱγα και ἡμεϱαι* „Das goldene Zeitalter", mit Anmerkungen. — Fragen aus der Geschichte: Wodurch erwirbt sich Karl IV. Verdienste um die Mark Brandenburg? — Wie kommt die Mark Brandenburg an das Hohenzollersche Haus? — In welchem Zustande fand der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große seine Länder beim Antritt seiner Regierung? — Welche sind die wahrscheinlichsten Ursachen, welche Friedrich I. bewogen, sich die königliche Krone aufzusetzen? — Fragen aus der Statistik und Geographie: Über die Beschaffenheit des französischen Handels. — Worin sind wohl die Mängel des französischen Finanzwesens zu suchen? — Würde Amerika den Europäern sein bekannt geworden, wenn auch Columbus diese Entdeckung nicht gemacht hätte? — Welche Vorteile und Schaden hat Europa von der Entdeckung des 4. Weltteils?

Am Abend des 26. Januar sandte der Rektor die Arbeiten dem Kommissar.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (24 Quartseiten, groß geschrieben).

Aus den Arbeiten:

Lat. Aufsatz.

„Mystheria, occultae venerationes Deorum, ab Romanis Initia dicta, Cereri et Bacho inprimis consecrata erant. Haec mystheria ad homines sapientes perfectosque reddendos spectaverunt, iisque saevum hominum genus ad placidos mollesque mores ductum est et altiores gradus cognitionis ascendit. Vehementer vero sacra haec mystheria putabantur" ...

M. Pr.: Geschichte im Anschluß an die Arbeiten. — Geographie desgl., gelegentlich Naturgeschichte. — Virg. Aen. I, 124—156, dazu Mythologie; Besprechung der Übers. aus Cic. Tusc.; Besprechung der lateinischen Ausarbeitung, „daß sie nicht gründlich und ausführlich genug gemacht, auch die Art, sich auszudrücken, nicht Beifall gefunden. Indessen liegt nach dem Urteile der Lehrer der Grund hierzu nicht sowohl im Examinatus, wie auch die lateinische Übersetzung zeigt, als vielmehr im Mangel der Zeit und in der Ermüdung über die andern vorangegangenen schriftlichen Arbeiten." — Besprechung der Übersetzung aus Hesiod; Plat. Alcib. II, 13. — Von Urteilen und Sätzen. — Philosophische Geschichte: Verschiedenes vom Zoroaster.

4. Prüfung am 29. Februar 1792.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 15. Februar im Lyceum ausgearbeitet): An deprehenditur similitudo quaedam latinae linguae cum graeca? unde orta est ista similitudo? — Wie entsteht der Schweizerbund? — Beschreibung der Gelehrsamkeit des 5. bis 12. Jahrhunderts. — Warum sind viele Wörter und Formen in der deutschen Sprache veraltet? — Was lehrte Pythagoras von Gott, der Welt und der menschlichen Seele? — Was sind selbständige, was unselbständige Dinge? — Wieviel betragen sämtliche Winkel eines Dreiecks?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr. (Vormittag): Psalm 71, — Hor. od. I, 3; Besprechung des lat. Aufsatzes. — Hom. Il. II, 830—67, „dem dichterischen Geiste angemessen". — Von Konrad IV. an; die Abiturienten „übertrafen die Erwartungen der Kommission". — Literärgeschichte im Anschluß an die Arbeiten. — Deutscher Stil und dessen Haupteigenschaften. — Philosophische Geschichte: Pythagoras; Philosophie im Anschluß an den Aufsatz. — Trigonometrie im Anschluß an die Arbeiten, die „von der Richtigkeit des Beweises zeigen".

5. Prüfung am 6. März 1793.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 2. März im Lyceum ausgearbeitet): De dialectica veterum. — Ist Xenophons Kyropädie eine wahre Geschichte? — Kurze Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten unter der Regierung Ludwigs XIV. — Welche Eigenschaften muß der Stil der wahren Geschichte haben? — Was heißt

denken, selbst denken, nachdenken? — Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr. (von 8 bis 12 Uhr): Wo es anging, wurden die Arbeiten besprochen. — Frankreich unter Heinrich IV. bis Ludwig XIV. — Eigenschaften einiger Arten des deutschen Stils. — Geschichte einiger Wissenschaften. — Virg. Georg. I. — Hom. Il. II. 1—45; aus Gedikes Historia philosophiae Plato Ep. 7. — Geschichte der Philosophie. — Logik. — Ein Quadrat in ein Rechteck verwandeln.

6. Prüfung am 24. Juli 1793.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 20. Juli im Lyceum ausgearbeitet): Quae docuit Plato de constituenda administrandaque republica? — Wodurch wird der spanische Erbfolgekrieg veranlaßt, und welcher Umstand endigt ihn zum Vorteile des Herzogs von Anjou? — Wievielerlei sind die Merkmale eines Begriffs? — Hor. od. III, 2. — Was befördert den deutschen Handel? — Wie groß ist der kubische Inhalt eines abgekürzten Kegels, wenn der Diameter der untern Fläche ist 12′, der der obern 8′ und die Höhe 10′? (Die Aufgabe war nicht mit der gehörigen Schärfe berechnet.)

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Deutscher Stil: Kurial- und Kanzleistil. — Römische Geschichte. — Statistik. — Jes. 2. — Xen.? I, 1. „mit vieler Fertigkeit“; dazu Fragen aus der Geschichte der Philosophie. — Virg. Aen. IV, 584—663, „gut und treffend“. — Besprechung der mathematischen und logischen Arbeiten.

7. Prüfung am 30. Juli 1794.[1]

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Statistik von Großbritannien (Produkte, Einwohner, Fabriken, Manufakturen, Handel, Religion, Wissenschaften und Künste, Recht der Könige, Thronfolge). — Alfreds Leben und Verdienste um England. — Von den Welfen und Ghibellinen. — Das Pflanzenreich und was man dazu rechnet. — Über die Vollkommenheit der Erkenntnis. — Wie verhält sich der Winkel am Mittelpunkte eines Zirkels zu dem an der Peripherie, der mit ihm einen gleichen Bogen bespannt? — Quoties Romae regiminis forma mutata est?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

[1]) Hierzu XIX, 44.

M. Pr.: Psalm 22. — Rußland. — Römische Geschichte. — Hom. Od. IX. 370 coll. Virg. Aen. III, 613. — Cic. orat. 8. „Was nun die Beurteilung der schriftlichen hiebei liegenden Ausarbeitungen betrifft, so wird solche dem Königlichen Provinzialschulcollegio überlassen."

8. Prüfung am 4. März 1795.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 27. Februar ausgearbeitet): Die merkwürdigsten Begebenheiten unter der Regierung Isabellas und Ferdinands von Spanien. — Über die Eigenschaften des Stils. — Hor. od. I, 22. — Quibus rebus factum est, ut Romanum imperium a minimo exordio ad summam amplitudinem perveniret? — Ein Reisender reise aus M nach N und lege täglich a Meilen zurück. Nach b Tagen werde ihm aus N ein Bote entgegengeschickt, welcher täglich c Meilen macht. Die Entfernung M von N sei e. Wann und wie weit von M werden sie einander begegnen? — Die Arbeiten sind korrigiert. — imitabant als „Übereilungsfehler" erklärt. Die lateinischen Arbeiten sind sonst fehlerlos.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Geschichte von Frankreich. — Über den deutschen Stil. — Geschichte der Philosophie. — Hor. od. I, 22 (sie zeigten, daß sie die dichterische Schreibart von der prosaischen zu unterscheiden wußten). — Plato Men. 16.

9. Prüfung am 1. März 1796.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 27. Februar ausgearbeitet): Socrates quo jure parens philosophiae dici potest? — Seneca Troades 468—505. — Wie scheitert die Macht der Perser an den weit geringeren Kräften der Griechen? — Wie findet man den Sinus eines Winkels von 45°, den Halbmesser = 1 genommen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Jos. 1; Jes. 4. — Persische Geschichte. — Alte Geographie. — Cic. off. 1, 8. — Eurip. Hecuba. — Besprechung der Arbeiten, deren Beurteilung dazu geschrieben ist.

10. Prüfung am 15. März 1797.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Welches waren die Ursachen des Verfalls und nachmaligen Untergangs des occidentalischen römischen Kaisertums? —

Welches waren die Geschäfte und Vorrechte der römischen Konsuln? Wie sind nach und nach Staaten entstanden? — Virg. Aen. IV, 474—553, mit lat. Anmerkungen. — Wie verhalten sich Parallelogramme, die gleiche Grundlinie und Höhe haben?

Eingesandt an das OSK. die mit Urteilen versehenen Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Alle Arbeiten wurden weitläufig durchgegangen. — Der deutsche Stil und seine Eigenschaften. — Englische Geschichte. — Virg. Aen. III, 374—95. — Hom. Il. VIII, 1—27.

11. Prüfung am 14. März 1798.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 10. März auf dem Lyceum ausgearbeitet): Warum war es den Römern vorteilhaft, daß von dem Cäsar an die höchste Gewalt in den Händen eines Einzigen ist? — Welche Verdienste hatte die Königin Elisabeth um ihr Land? — Warum verdient die Regierung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm Bewunderung? — Welche Vorrechte hat der König von England, welche das Oberhaus und welche das Haus der Gemeinen? — Welches sind die Quellen des Reichtums der englischen Nation? — Qua ratione legum ferendarum usi sunt Romani? — Wie kann jedes reguläre oder irreguläre Viereck in ein Parallelogramm verwandelt werden, welches halb so groß ist als das gegebene Viereck? — Auf wievielerlei Art ist das Denkvermögen wirksam? — Die lateinischen und die mathematischen Arbeiten sind eingehend korrigiert.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Der Prüfung wurden die schriftlichen Arbeiten zu Grunde gelegt, deren Beurteilung beigefügt ist. Zwei künftige Juristen hatten das Griechische gelernt. Xen. mem. II, 7. — Hor. ep. I, 2.

12. Prüfung am 27. Februar 1799.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 23. Februar ausgearbeitet): Cur Romani Carthaginem fundibus tollendam censuerunt? (oder Quae est optima ratio libros legendi? oder Quomodo Romani hostes vi devictos tractaverunt?) — Wodurch gelangte der römische Staat zu einem hohen Gipfel der Macht? — Wodurch wird das Sinken des Ansehens der deutschen Kaiser seit Friedrich II. verursacht? — Welche Hauptprodukte verführt Deutschland auswärts, und wohin gehen sie? — Wie verhält sich eine Pyramide zu einem Prisma von gleicher

Grundfläche? — Virg. Aen. VI, 426—76. — Cic. off. II, 13. — Plato Meno 16.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Besprechung der Arbeiten. Die lat. Aufsätze waren fehlerfrei. — Wie kann man ein Dreieck in einen Kreis einschließen? wozu die Stelle aus dem Plato Veranlassung gab.

13. Prüfung am 5. März 1800.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 1. März ausgearbeitet): Von welchem Beherrscher der Mark Brandenburg nehmen die nützlichen Einrichtungen, die in diesem Lande gemacht worden, ihren Anfang, bis auf welchen dauern sie ununterbrochen fort, und welche sind die vorzüglichsten, die ein jeder derselben trifft? — Beschreibung der Einwohner, Produkte, des Handels und der Regierungsform des Königreichs Schweden. — Psalm 2, Josua 1. — Quae laus ingenio Virgilii debetur in inveniendo, ornando et expoliendo episodio, quod est de Aeneae clipeo? — Virg. Aen. IX, 315sq. — Wie groß ist die lunula Hippocratis, wenn der Halbmesser des größeren Kreises = 2" 6"' ist?

Die Urteile stehen neben den im Protokoll der mündlichen Prüfung angeführten Aufgaben. Die geringe Ausführlichkeit in den Aufsätzen wird mit Zeitmangel entschuldigt. Neben der mathematischen Aufgabe: „Diese mathematische Frage ist von allen richtig beantwortet und der Beweis so gründlich geführt, als es bei einem aus der Verbindung des Ganzen ausgehobenen Satze nur immer möglich ist."

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Hom. Il. XVIII, 465ff. — Virg. Aen. VIII, 407 („ohne Tadel und dem Sinne des Dichters angemessen"). — Geschichte der Philosophie. — Mathematik. — Physik.

14. Prüfung am 25. Februar 1801.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 21. Februar ausgearbeitet): Religionshaß war oft eine Veranlassung zu den blutigsten Verfolgungen und verheerenden Kriegen. — Statistische Beschreibung der Türkei. — De comitiis Romanorum. — Hor. od. I, 15. — Eine geradlinige Figur in eine andere von gleichem Flächenraum, aber von wenigern Seiten zu verwandeln.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Begebenheiten aus der alten und neuen Geschichte. — Die deutsche Sprache. — Stellen aus Ciceros Reden. — Xen. Cyr. und Hom. Il. — Fragen aus der Philosophie.

15. Prüfung am 17. März 1802.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 13. März ausgearbeitet): Welches waren die Hauptursachen für den Verfall des römischen republikanischen Staates? — Über den deutschen Stil: wievielerlei ist der historische Stil, welchen Stoff bearbeitet jede Art, und was ist bei einer jeden zu beobachten? — De bello Troiano. — Eine Stelle aus Virg. Aen. I. — Mathematische Aufgabe.

M. Pr.: Hor. od. III, 3. — Hom. Il. IV.

16. Prüfung am 23. Februar 1803.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 19. Februar ausgearbeitet): Welche Hauptbegebenheiten ereignen sich in England von der Eroberung desselben durch die Römer bis zum Ende der Regierung Heinrichs II.? — Wie unterscheidet sich der erhabene Stil von dem poetischen? — Quae de inferis antiqui sunt fabulati? — Hor. od. III, 2. — Wie kann man unabhängig vom elften Grundsatz des Euklid die Lehre von Parallellinien gründlich abhandeln?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Alte und mittlere Geschichte. — Deutscher Stil. — Jos. 24, 16—26. — Cic. pro Mil., Erklärung in lat. Sprache. — Hom. Il. VIII (von allen gut übersetzt). — Über die Parallellinien.

17. Prüfung am 15. Februar 1804.[1]

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: De Romanorum expugnandi cupiditate. — Hor. od. II, 14. — Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der alten Sprachen? — Eine jede geradlinige Figur in ein Dreieck von gleichem Flächeninhalt zu verwandeln. — Fragen: Wie hießen die Musen? wie die Parzen? wie die Richter der Unterwelt? wie die berühmtesten Flüsse der Unterwelt? Was hat Tantalus Böses getan, und wie wurde er bestraft? Wer waren die Vestalinnen, und was war ihr Amt? Wievielerlei Art waren die Triumphe bei den Römern? Worin bestand das Amt der Ädilen, Quästoren und

[1]) Hierzu XIX, 101

Prätoren? Welches sind die vornehmsten römischen Elegiker? Von welchen geographischen Schriftstellern der Griechen und Römer haben wir noch Werke? Welchen Nutzen und Schaden hatte die große Völkerwanderung? Worin bestand das griechische Feuer, und wer war der Erfinder? Unter welchem Kalifen landeten die Araber in Spanien, und was war die Veranlassung? Welches sind die Hauptsätze der muhamedanischen Glaubens- und Sittenlehre? Worauf gründet sich die englische Freiheit? Welche Länder gehören zur preußischen Monarchie?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Besprechung der schriftlichen Arbeiten. — Ein lat. Prosaiker und Horaz. — Geschichte, Statistik. — Mathematik.

18. Prüfung am 27. Februar 1805.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 30. und 31. Januar und 1. Februar unter Aufsicht der beiden ersten Lehrer ausgearbeitet): Xen. mem. II, 10. — Über die Würde der Beredsamkeit, mit Rücksicht auf die verschiedenen Gattungen derselben, welche von ältern und neuern Völkern kultiviert worden sind. — De Iulio Caesare summa iniuria et in perniciem populi Romani interfecto. — Hor. od. I, 34. — Discours littéraire sur les meilleurs historiens qui se sont distingués dans la France. — Beweis des Satzes, daß eine Halbkugel $^2/_3$ eines Cylinders sei, dessen Durchmesser dem Durchmesser der Halbkugel und dessen Höhe ihrem Halbmesser gleich ist. — Verschiedene Methoden, den körperlichen Inhalt einer Kugel zu finden. — Fragen aus der Geschichte: Was veranlaßte die Holländer, sich dem spanischen Joche zu entziehen, und wann wurde ihre Unabhängigkeit anerkannt? Was gab zu den Kreuzzügen Veranlassung? Welcher Herzog von Burgund vereinigte viele niederländische Provinzen? Wodurch ist die Regierung Heinrichs VIII. in England so merkwürdig? Welches sind die hervorstechendsten Züge im Charakter Philipps II.? Wann setzten sich die Araber in Spanien fest? — Fragen aus der Statistik und der Geographie: Welches sind die Hauptgebirge in Schlesien? Woher kommt's, daß die Türkei nicht so bevölkert ist, als sie wohl sein könnte? Warum hat der preußische Staat keine Seemacht? (Antwort: weil er teils zu arm ist, teils keine guten Häfen hat.) Welches sind die noch jetzt bestehenden Republiken in Europa? Welches sind die blühendsten Manufakturen im preußischen Staate? Wie wird jetzt die Batavische Republik eingeteilt? — Fragen aus den

Altertümern: Was war der interrex bei den Römern. Was war vestibulum, atrium, impluvium? Was war stola, palla, pallium, toga, chlamys? Dachten sich die ältesten Dichter der Griechen gewisse Gottheiten, z. B. die Iris oder den Hermes, beflügelt, oder sind die Flügel ihnen erst von den bildenden Künsten gegeben, und in welcher Zeit? Welche griechischen und römischen Dichter haben den Argonautenzug besungen? Welches sind die dramatischen, epischen und lyrischen Dichter der Römer? Ist es richtiger, satira oder satyra Romana zu schreiben? Was sind Atellanen, und wen hält man für den Erfinder derselben? Wie unterscheidet sich satira romana vom dramate satyrico der Griechen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Hom. Il. II. — Tibull. 9. Eleg., Tac. ann. — Psalm 8. — Geschichte, Geographie, Statistik.

19. Prüfung am 8. März 1806.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: De causis collapsi imperii Romani. — Welche Regierungsform ist der Beförderung der Wissenschaften und Künste am günstigsten? — Plato Crit. 12. 13. mit Erklärungen. — Discours sur l'utilité de l'histoire littéraire. — Tibull. IV, 2, mit Erklärungen. — Fragen: Welche waren die vornehmsten philosophischen Schulen des Altertums, und wie hießen ihre Stifter? Welche Verdienste und welche Fehler hatten die Sophisten? Aus welchen Quellen muß man die Kenntnis der Beredsamkeit und der Redner Griechenlands schöpfen? Welches sind die vornehmsten Tragiker und Komiker der Griechen? Von welchen griechischen und römischen Historikern haben wir noch Schriften übrig? Welches sind die Idyllendichter der Griechen und Römer? Unter welchem Bilde stellten sich die Alten den Tod vor, und welche Schriften kann man darüber zu Rate ziehen? (Winkelmann, Lessing.) Welche Namen hatte Diana als Vorsteherin der Jagd, als Mondlenkerin, als Zaubergöttin und als Geburtshelferin? Worin bestand der Kultus der Vesta? Wie teilten die Römer den Tag ein? Was waren die flamines bei den Römern? Was ist ein Hebel, und wieviel Arten desselben giebt es? Welche Physiker haben das Barometer und Thermometer verbessert? Welches sind die verschiedenen Gattungen dieser Instrumente? Wer ist der Erfinder des Barometers und wer des Thermometers? Unter welchem französischen Könige aus dem Hause der Kapetinger und welchem aus dem Hause Valois erhielt die königliche Macht in Frankreich

Zuwachs? Mit welchem Könige schloß sich die Dynastie der Karolinger? Welches sind die wichtigsten Kriege Karls des Großen? Welcher König verlor die bedeutenden Besitzungen der Engländer in Frankreich? Welches waren die vornehmsten Charakterzüge Philipps II. von Spanien? Wie brachte Karl V. die letzte Zeit seines Lebens hin? Welcher Kaiser arbeitete für die Kultur der Mark Brandenburg? Was waren die Ordalien oder Gottesurteile? Wo finden sich noch sonst, bei andern Völkern, Spuren ähnlicher Gerichte? Was war treuga Dei? Was ist Amnestie, Simonie, Investitur? Von welchem ehemaligen Reiche ist Galizien ein Teil, und wann kam jener Teil an Österreich?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Stellen aus Hor. sat., Juvenal, Tacitus, Homer. — Neuere Geschichte von Portugal. — Mathematik.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Phemel, O. Chr. S.	20	Königsberg	Justizrat	J.	H.
	2. Prüfung zum Michaelistermin 1790.					
2.	Janisch, K. F.	20	Königsberg	Oberbürgermeister	Th.	H.
	3. Prüfung am 4. Februar 1791.					
3.	Schleich, F. H.	$18^1/_2$	Schwedt	Kastellan	J.	H.
	4. Prüfung am 29. Februar 1792.					
4.	Nothnagel, K. S. F.	18	Schönfließ	Prediger	Th.	H.
5.	Siedler, Christ. F.	18	Kl. Mantel	Verwalter	J.	H.
	5. Prüfung am 6. März 1793.					
6.	Rachel, F. H.	$18^1/_2$	Nahausen	Prediger	J.	H.
	6. Prüfung am 24. Juli 1793.					
7.	Triepke, K. Gotthelf	20	Drossen	Prediger	Th.	H.
8.	Nothnagel, Th. Traug.	18	Schönfließ	Prediger	Th.	H.
	7. Prüfung am 30. Juli 1794.					
9.	Rau, Jch. Christ. F.	21		Prediger	Th.	H.
10.	Werckmeister, H. Jak.	18		Prediger	Th.	H.
11.	Martini, J. S. F. [Rud.	23		Prediger	J.	H.
	8. Prüfung am 4. März 1795.					
12.	Grube, K. L.	19		Prediger	J.	H.
13.	Bitter, H. Kasim.	19		Kammerrat	J.	F.
14.	Sternberg, Fz. Leop.	20		Oberbürgermeister	J.	H.
	9. Prüfung am 1. März 1796.					
15.	Larz, K. H. Dav.				J.	H.
16.	Meltzer, J. H. Gottl.				Th.	H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	10. Prüfung am 15. März 1797.					
17.	Meyer, A. F. Gottl.	18½	Königsberg	Bürgermeister	J.	F.
	11. Prüfung am 14. März 1798.					
18.	Kistmacher, F. W.	19½	Königsberg	Bürgermeister	J.	F.
19.	v. Schmeling, K. O. F.	19½	Stettin	Kammerdirektor	J.	F.
20.	Schröder, J. A. F.	19½	Bruchhagen / Uck.	Prediger	J.	F.
21.	Neddermann, J. K. W.	19	Schwedt	Kriegsrat	J.	F.
	12. Prüfung am 27. Februar 1799.					
22.	Janisch, Gust. Jul. H.	17	Königsberg	Oberbürgermeister	J.	F.
23.	Lehmann, K. E. Gottfr.	18	Driesen	Kriegsrat	J.	F.
24.	Michaelis, E. Rud. F. Gottl.	20½	Arnswalde	Bürgermeister	J.	F.
	13. Prüfung am 5. März 1800.					
25.	Kellner, Christian F.	18		Prediger	Th.	H.
26.	Scheden, G. Christian	18	Schönlanke	Bürgermeister	J.	F.
27.	v. Heyden, K. F. Bogisl.	17½	Netzedistrikt	Gutsbesitzer	J.	H.
28.	Grunewaldt, F. L.	19		Kammerrat	J.	F.
	14. Prüfung am 25. Februar 1801.					
29.	Tirpitz, F. W.	19	Arnswalde	Salzfaktor	J.	F.
30.	Ladewig, L. G.	20	Stettin	Kriegsrat	J.	H.
31.	Tempelhoff, K. Gust. F.	16½	Südpreußen	Intendant	J.	K.
32.	Eick, G. H.	17	Königsberg	Gutspächter	J.	F.
	15. Prüfung am 17. März 1802.					
33.	Finck, L. F.	21	Königsberg	Acciseeinnehmer	J.	F.
34.	Blümcke, Dan. H.	19	Königsberg	Fleischer	J.	F.
35.	v. der Osten, A.W.	20	Kasekow / Schwedt	Gutsbesitzer	C.	F.
	16. Prüfung am 23. Februar 1803.					
36.	Klotz, J. F.	18	Königsberg	Tischler	Th.	H.
37.	Zierold, K. W.	18¼	Königsberg	Justizrat	J.	F.
38.	Philipsborn, K. H.	18½		Kommerzienrat	J.	H.
39.	Luckwald, F. W.	17		Oberbürgermeister	J.	F.
40.	Brandt, F. Martin	18¾		Amtsrat	J.	K.
41.	Brandt, K. L.	17		Amtsrat	J.	K.
	17. Prüfung am 15. Februar 1804.					
42.	Gillet, J. Dan.	20	Stargard	Kaufmann	J.	F.
43.	Taddel, Gust. Ferd.	17½	Cüstrin	Rat bei der Regirung	J.	F.
	18. Prüfung am 17. Februar 1805.					
44.	Müller, P. Christian[1]	18	Klemzow	Küster	Th.	
45.	Rauch, L.[2]	17	Königsberg	Schuhmachermeister	Th.	F.
	19. Prüfung am 8. März 1806.					
46.	Kühne, F. H.	18	Königsberg	Regim. Chirurg	J.	F.
47.	Sydow, K. F.	18½	Königsberg	Buchbindermeister	J.	H.
48.	v. Schütz, G. W. H.	18	Stettin	Kammerpräsident	C.	H.

[1]) Er saß 2 J. in I. [2]) Er saß 1½ J. in I.

2. Die Stadtschule in Kottbus.

Die Stadtschule in Kottbus nannte sich gelegentlich auch „Gelehrtenschule“. Der Ausbildung von Gelehrten waren jedoch die Verhältnisse in der Stadt wenig günstig. Sie entwickelte sich schon damals zu einer Industriestadt. Die Söhne der wohlhabenden Familien, der Kaufleute und der Fabrikanten, blieben meist dem einträglichen Beruf der Väter getreu: unter den Abiturienten sind nur drei Söhne von Kaufleuten. Wie in allen Industriestädten war auch in Kottbus die Haushaltung ziemlich kostspielig, so daß die Lehrer mit ihren in billigeren Zeiten festgesetzten Gehältern arg ins Gedränge gerieten.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor und drei Mitglieder des Magistrats.

Lehrer:

1. Rektor J. D. Krahmer, 25 Jahre alt, studierte in Halle, unterrichtete dort einige Jahre am Waisenhause, seit Johannis 1787 in Kottbus. Einkommen 262 Taler; dazu Wohnung (4 Stuben, einige Kammern). Unterrichtsstunden 19 (10 öffentliche, 9 private).

2. Konrektor G. Loewe, 28 Jahre alt, studierte in Halle, seit 6 Jahren in Kottbus. Einkommen 187 Taler. Unterrichtsstunden 21 (12 öffentliche, 9 private).

3. Kantor J. N. Baer, 59 Jahre alt, studierte in Halle, seit 30 Jahren in Kottbus. Einkommen 311 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden 28 (8 öffentliche, 20 private).

4. Auditor J. Andr. Kagel, 56 Jahre alt, studierte in Halle, konditionierte 11 Jahre in adeligen Häusern, seit 24 Jahren in Kottbus. Einkommen 98 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden 9. Privatstunden erteilt er nicht, weil ihn während einer langwierigen Krankheit die Privatisten verlassen haben und die andern Lehrer sich weigern, ihm einen Anteil an den Privatstunden zu gewähren.

5. Quintus J. Sig. F. Schindler, 29 Jahre alt, studierte in Halle, war 2 Jahre Hauslehrer auf dem Lande, 3½ Hofmeister bei einem Familieninstitut in Kottbus, seit Johannis 1787 im Amt. Einkommen 177 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden 29 (9 öffentliche, 20 private).

[1]) Rep. 76. I, 432.

Klassen: 5.
Schulzimmer: 3.

Schülerzahl:

I	7
II	12
III	15
IV	18
V	18
	70

Aufnahme: Der Schüler muß ziemlich fertig deutsch und lateinisch lesen.

Zur Universität sind die Schüler immer vorbereitet worden; „da sich aber die mehrsten Enrollierten grade alsdann, wenn sie beinahe zur Universität reif sind, in den Schutz der benachbarten sächsischen Schulen begeben, so ist dadurch der Numerus um ein Merkliches geschwächt worden, und man kann daher nach einem Durchschnitt von 6 Jahren auf jedes Jahr nur 2 rechnen, welche von hier aus die Universität bezogen."

Sammlungen: Die Bibliothek besteht größtenteils aus nachgelassenen Büchern eines wendischen Predigers; Naturaliensammlung fehlt; vorhanden: ein mathematisches Besteck, eine Mensul, eine compendieuse Boussola, ein gutes Diopter-Lineal, Globus caelestis und terrestris.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	Summe
Lateinisch	9	9	7	5	5	35
Griechisch	3	3	2	—	—	8
Hebräisch	3	3	—	—	—	6
Französisch	3	3	—	—	—	6
Deutsch	1	1	3	6	6	17
Religion	2	2	8	8	8	28
Geschichte	3	3	2	1	1	10
Altertümer	1	—	—	—	—	1
Mythologie	1	—	—	—	—	1
Geographie	3	3	3	3	3	15
Arithmetik	—	—	5	5	5	15
Naturgeschichte	—	—	2	2	2	6
Schreiben	—	—	2	3	3	8
Summe	29	27	34	33	33	156

Im Zeichnen wurde in 2 Privatstunden unterrichtet.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

I. Diterichs Unterweisung, Gedikes griechische Chrestomathie, die Psalmen, Fabris Geographie, Fenelons Telemaque, Ciceros Off., Sallust, Virgils Aeneis. Auszüge aus dem Maternus von Cillano.

II. Diterichs Unterweisung, Gedikes griechische Chrestomathie, Steinersdorfs hebräische Grammatik, Pepliers historische Aufsätze, Fabris Geographie, Sallust, Virgils Eklogen.

III. Gedikes lateinisches Lesebuch, Phaedrus, N. Testament.

III, IV und V. Fuhrmanns Ordnung des Heils, Kunstmanns Rechenbuch, Raffs Naturgeschichte.

IV und V. Gedikes lateinisches Lesebuch, Langes lateinische Grammatik.

I—VI. Schröckhs Geschichtswerk.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Krahmer:

Lateinisch. „Zur Beschäftigung des Privatfleißes muß der Schüler von allem was erklärt ist, eine teutsche Übersetzung anfertigen und in der folgenden Stunde vorlesen. Um ihn im Schreiben zu üben, dictire ich ihm wöchentlich einen Aufsatz, wozu mir die Geschichte der Griechen von Schröck gegenwärtig den Stoff giebt. Die Mannigfaltigkeit der darin vorkommenden histor. und moralischen Gegenstände hat mich bewogen gerade diese zu wählen. Die Ausarbeitung wird öffentlich recensirt und so gelegentlich über den Stil gesprochen, und das Vorgetragene auf ein Extemporale angewandt."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Inspektor Schmid.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen:

Rektoren: Krahmer (1.—5. Prüfung), Becher (7.—12.), bei der 6. war das Rektorat vakant;

Konrektoren: Loewe (1. und 2.), Grandke (3.—10.), Dolz (11.), Maywald (12.).

Offenbar bemühten sich die Lehrer, Tüchtiges zu leisten. Es wurden sogar Übersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische und Italienische geliefert. Ganz vernachlässigt aber waren die Mathematik und die Naturwissenschaften.

1. Prüfung am 9. März 1790.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 4. und 5. März in der Wohnung des Rektors ausgearbeitet): Hor. od. III, 8, mit den am nötigsten scheinenden Erläuterungen. — Cic. de sen., der Schluß; nebst einem kurzen Aufsatze: Über die verschiedenen Arten der Totenbestattung bei verschiedenen Völkern, insbesondere von der Kremation bei

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 419; 3.—5. 420; 6.—9. 421; 10. und 11. 422; 12. 423.

den Römern. — Hom. Od. I, 320—45. — Schreiben eines von seinem Vater zur Fortsetzung seiner Studien abreisenden Sohnes, das die dankbaren Empfindungen des letztern und seine fernern guten Entschlüsse ausdrückt (deutsch, franz. und italienisch). — Catilinas Vorhaben und Plan und dessen Vereitelung. Was bewog ihn zu seinem Vorhaben? Kurze Schilderung seines Charakters. — Neuere literarische Geschichte: Wie steht's mit den Wissenschaften und Künsten anjetzt im Großherzogtum Toskana? — Was gehörte zum römischen Reich zu Augusts Zeiten? — Was gehört zum Kirchenstaat? addatur etwas von Abnahme des päpstlichen Ansehens in Europa, besonders in Deutschland; ingleichen dessen politischem Einfluß auf ein oder anderes europäisches Reich. — Von der Diana.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Das Schreiben eines Sohnes.

„Liebster Vater!

Ich muß mich von Ihnen trennen. Wie viel es mir koste, diejenigen, an welche mich die Bande des Bluts und der Liebe feßeln zu verlaßen, kann ich Ihnen nicht sagen, kennen Sie indeß meine Zärtlichkeit, so müßen Sie es selbst errathen. Schließen Sie aus diesen Zügen der Wehmuth auf den Zustand meines Herzens. Die Sprache hat keine Worte ihn Ihnen zu schildern. Was mich tröstet ist die Hofnung aus dem Umgange der Musen, mit denen ich jetzt vertraulichere Freundschaft zu stiften eile einst edler und weiser in die Arme eines liebevollen Vaters zurück zu kehren. Dis ist meine Beruhigung, gebe der Himmel; daß es auch die Ihrige sei."

„Très cher Père!

Il faut me separer de Vous. Je ne sais point exprimer ce qu'il me coute de quiter ceux, qui me sont chers et par le sang et par l'amour, si Vous connoissez ma tendresse, Vous le devinerez facilement Vous même. Jugez de ces signes de douleur, quelle est la situation de mon coeur. La langue n'a pas des paroles, par les quelles je fusse capable de la vous depeindre. Ce qui me console est l'esperance de retourner de la conversation des Muses, avec les quelles je me vais lier plus etroitement, une fois plus noble et plus sage aux bras d'un père que j'estime plus que tout ce qu'il y a au monde. C'est ma consolation, qu'elle soit aussi la Votre."

„Carissimo mio Padre

Bisogna abandonata. Quanto mi costa la separatione di quei coi quali i vincoli del sangue e dell' amore mi congiungono, non posso dirgli, connoscendo la mia tenerezza lo divinera medesimo. Giudice di questi segni di dolore alla situatione del mio cuore. La lingua manca di parole ad esprimerla. Cio che mi consola é la speranza di ritornar, della conversatione dela Musè, dalle quale ando far le mie amicissime, una volta piu nobile e piu savio alle braccia d'un padre, che m'é piu chi tutte cose del mondo. C'é la mia consolatione, che sia anco la Sua."

2. Der Anfang der Aufgabe: Was gehört zum Kirchenstaat?

„In einen Zeitalter, wo blinder Eifer, jedes was Geistliche Politik sonst dem Volke vorzusagen für rathsam fand, nach und nach erlöscht, muß natürlich die Macht des Pabstes immer mehr und mehr sinken, und es ist auch wirklich nur ein Schatten von jenen Ansehen übrig was er sonst in Europa behauptete. Ein Pius VI unternimt eine Reise nach Teutschland wie verschieden von jenen Gregorius der einst Heinrich den 4ten drey Tage im Schnee zu stehen und Hunger und Durst zu ertragen zwang. Schon versagt ihm der König von Neapolis den Zelter, schon ist dem der sonst große Heere gegen die Ungläubigen ins Feld stelte, nichts mehr übrig als ein kleines Land.“

M. Pr.: Protokoll kurz.

26. März. Verfügung des Neumärkischen Konsistoriums an den Königl. Kommissar, Insp. Schmid: es sei auch der Meinung, daß das Zeugnis der Reife nicht zu versagen gewesen, „indessen vermisset dasselbe bei den eingesandten Prüfungs-Arbeiten

1. einen eignen Aufsatz in lateinischer Sprache. Ein solcher ist bei jeder künftigen Prüfung zu erfordern. In diesem Falle würde die Aufgabe über den Catilina die schicklichste dazu gewesen sein, weil sie Gelegenheit gegeben haben würde, zu beurteilen und dem Schüler selbst bemerklich zu machen, wie wenig oder wie viel er sich dem Urbilde der Charakterbeschreibung in des Salustii bell. catilin. genähert habe.

2. Der Übersetzung der horazischen Ode fehlet es a. an gedrungener Kürze, b. am poetischen Stile.

3. Bei dem deutschen Briefe und dessen französischen und italienischen Übersetzung wird erinnert, daß diese Methode des Übersetzens nicht beurteilen läßt, ob der Schüler hinlänglich mit dem Genie einer jeden Sprache bekannt ist, auch zeiget in diesem Falle der Erfolg, daß bei der französischen und italienischen Übersetzung einem jeden Ausdrucke das deutsche Original abzumerken ist. Die Schüler müssen überhaupt dahin gebracht werden, in derjenigen Sprache, in welcher sie schreiben wollen, zu denken, weil anderergestalt sie nie die Eigentümlichkeiten, Inversionen p. einer jeden Sprache sich eigen zu machen, im stande sein werden.

4. Bei dem Aufsatze über Toscana hätte der Schüler aufgefordert werden sollen, sich mehr über das Steigen und Fallen der Wissenschaften und der Kunst, ingl. über die Ursachen des letzteren einzulassen.“

5. Das Protokoll muß eingehender sein.

2. Prüfung am 16. Februar 1792.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 13. Februar ausgearbeitet): Hor. od. II, 3, 1—6; Cic. de amic. 19. — Hom. Od. VIII, 165—84. — Psalm 50, 12—15. — Muttersprache: Über den Gebrauch der Zeit (10 Reihen). — Etwas über den Wert eines alten Freundes (10 R). — Italienisch: Erwartung des Frühlings im Winter (6 R). — Fragen: Wer erschwerte den Römern die Eroberung von Syracus, als sie diese Stadt unter der Anführung des Marcellus belagerten? (Unbeantwortet). Gegen wen und von wem wurde die Schlacht bei Marathon gewonnen? welchen Eindruck machte der daselbst erfochtene Sieg auf den Themistokles? Wie stand's mit den Wissenschaften in der Mark Brandenburg unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich I? (9 R.) Welches sind die mineralischen Produkte der Mark Brandenburg? wo finden sich die vornehmsten? (4 R.) Was glaubten die Alten von einem unbegrabenen Toten? (Antwort lat. 4 R.) Welche Vorstellung hatten sie von den Parzen? (Antwort lat. 9 R.) Ist im A. T. die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele anzutreffen? (Antwort: Ja. Schon Salomo sagt in einer Stelle, die man im Pred. Sal. aufgezeichnet findet, etwas davon.)

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Übersetzung der Ode:

„Im Unglük erhalte Dir ein ruhig Herz
Im Glüke, mein Delius! ein Herz, das keine wilde Freude schwellt.
Zu sterben bleibt dein Loos.
Magst nun in Trübsinn dein Leben vertrauern
Oder an jedem Feste hingestrekt auf unbemerktem Rasen
Bei einer Flasche des ältesten Falerner dir gütlich thun.“

2. Die franz. Ausarbeitung:

„Un vieux ami est estimable en bien des egards; il est egalement instruit et de nos defauts et de nos vertus et comme il les connoit depuis long tems, il est accoutumé a supporter ceux la et a rendre justice a celles ci; aussi est il plus capable de nous dire nos verités ce qui est le plus grand effort de l'amitié.“

3. Die Italienische Ausarbeitung:

„Quando l'inverno colle sue gelide ruggiade nelle stanze ci caccia per considerarvi la trista imagine della morte ch'incatiena tutta la natura, e della quale sembra esser il fratello, la dolce speranza della prima vera ventura ci sola“ ....

3. Prüfung am 6. August 1796.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 26. Juli in der Wohnung des Rektors ausgearbeitet): Hor. od. I, 31. — Cic. Tusc. I, 40. — Eine Ode von

Anakreon. — Psalm 82. — Deutscher Aufsatz: Über eins der wohlfeilsten Vergnügen eines Studierenden (die Lektüre). — Franz. Ausarbeitung: Über den Zweck des akademischen Studiums. — Fragen: Die Ungerechtigkeiten des Ulysses gegen Palamedes und Ajax. Wie betrug sich Cicero in seinen letzten Lebensstunden? Wann und von wem kamen die Herrschaften Kottbus und Peitz an Brandenburg? Welches sind die Besitzungen Preußens im Fränkischen Kreise? Wann gelangten sie an Brandenburg? Welches sind daselbst die vornehmsten Landesprodukte? Wie waren cithara und lyra unterschieden? — Lat. Aufsatz: De Apolline.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

4. Prüfung am 16. März 1797.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 27. Februar in der Wohnung des Rektors ausgearbeitet): Hor. od. III, 29. — Cic. Tusc. III, 14. — Hom. Hymn. in Apoll. 120—39. — Psalm 137, 1—6. — Deutscher Aufsatz: Charakterschilderung eines Neidischen. — Franz. Brief eines zur Universität Abgehenden an einen zurückbleibenden Schulfreund. — Übersetzung dieses Briefes ins Italienische. — Fragen: Wodurch hat sich Pisistratus um die klassische Literatur verdient gemacht? Wann und worum wurde die Universität von Frankfurt auf einige Zeit nach Kottbus verlegt? Wie hießen die blühendsten Handelsstädte Phöniziens im Altertum? Welches waren die österreichischen Besitzungen in Oberitalien vor dem Ausbruch des französischen Krieges? Was waren die Akademie und das Lyceum zu Athen, und woher haben sie den Namen? — Lat. Aufsatz: De Latona.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

5. Prüfung am 22. August 1797.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Virg. ecl. I, 1—15. — Cic. Tusc. III, 31. — Hom. Hymn. in Merc. 155—75. — Deutscher Aufsatz: Über die Wohltätigkeit der Arbeit. — Franz. Brief eines Abiturienten an einen Freund, worin er sich über die Wahl seiner künftigen Lebensart erklärt und zeigt, warum er das Studium der Rechte den übrigen Studien vorziehe. — Italienische Übersetzung dieses Briefes. — Fragen: Welches war das Zeitalter der größten Verfeinerung unter den Griechen? Welches waren die Gegenstände des Unterrichts

in den Schulen der Mark Brandenburg vor der durch Joachim I. bewirkten Schulverbesserung für einen, der zur Universität vorbereitet wurde? Welches sind die verschiedenen Benennungen des 5. Erdteils? Welches sind die vornehmsten Produkte des Obersächsischen Kreises? Wie hieß die erste öffentliche Schule in Athen? Welches war die erste öffentliche Schule in Rom? — Lat. Aufsatz über Ceres.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (4 Folioseiten).

Das Protokoll über die mündliche Prüfung ist kurz gefaßt.

6. Prüfung am 5. März 1799.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 27. Februar in der Wohnung des Konrektors ausgearbeitet): Hor. od. II, 13. — Hom. Epigramat. 15 *εἰρησιωνη*. — Psalm 90, 3—6. — Erfindung einer kurzen Fabel zu dem Satze: Geschicklichkeit ist besser als Reichtum. — Franz. Übersetzung dieser Fabel. — Fragen: Welches waren die Hauptzüge in dem Charakter des in obiger horazischen Ode erwähnten Cato, und warum hieß er Censorinus? Wann lebte Thomasius, und wodurch machte er sich um sein Zeitalter besonders verdient? Welches war der Zustand Ägyptens in Hinsicht seiner Einteilung. Fruchtbarkeit, Kultur, Bevölkerung pp. vor der französischen Expedition? Was waren und wozu dienten die Porticus der Römer? — Ein kurzer lat. Aufsatz über die Ceres.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (3—4 Folioseiten).

Die mündliche Prüfung schloß sich an die Arbeiten an.

Dazu eine Prüfung in Geschichte und Geographie.

7. Prüfung am 22. März 1800.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 6. März in der Rektoratswohnung ausgearbeitet): Virg. Aen. I, 106—27 wird ins Deutsche übersetzt, nötigenfalls einige Erläuterungen hinzugefügt. Auch mag er sein Urteil über die Schönheit dieser Stelle äußern. Auch mag er angeben, welche einzelnen Verse eine vorzügliche Schönheit besitzen (bei der mündlichen Prüfung wird er auch lat. colloquieren). — Juvenal bemerkt sehr richtig: Haud facile emergunt, quorum virtutibus obstat res angusta domi. Er gebe deutsch seine Gedanken darüber: Wie hinderlich ist Armut der Jugend der Entwickelung der Talente, sie

mögen mäßig oder vorzüglich sein? und: Ist Armut durchaus und schlechterdings ein unüberwindlich Hindernis, sich emporzuheben, für einen Menschen von vorzüglichen Geistesanlagen? — Ein deutscher Aufsatz ins Französische übersetzt. Il y a long tems que la folie a fait cette inscription sur les portes d'université „Les universites sont des lieus de la liberté et des delices". Mais la verité des ces mots n'est pas encore eprouvée et fausse. — Fragen: Was heißen merkwürdige Begebenheiten? Welches sind die Quellen der ältesten Geschichte? eines jeden Volkes? Welches sind die Quellen der übrigen Geschichte? Welches sind die sichersten? Welches ist die neuste aera historica? Welchen Schaden richtete der 30jährige Krieg in der Wissenschaft und in der Literatur an? Warum ist die vaterländische Geschichte des Studierens wert? Wo lag Graecia magna und warum hieß es so? Wie wird die historische Geographie eingeteilt? Wozu dient vornehmlich das Studium der alten Geographie den Studierenden? Warum scheint es nicht zweckmäßig genug, die Erlernung der Erdbeschreibung von Europa mit Portugal anzufangen? Was gehört eigentlich zur summarischen geographischen Kenntnis eines Landes? Wo entspringt die Oder, durch welche Länder geht sie, und wo stürzt sie sich ins Meer? — Philosophie: Über einige Gründe, weshalb wir die Unsterblichkeit des Geistes glauben. — Lateinisch zu beantworten: Wie entstanden die Opfer bei den ältesten Völkern? Wie die Orakel bei den Griechen? Wozu dienten sie? — Mythologie: Liegen wirklich den meisten Mythen der Griechen wahre Begebenheiten zum Grunde? Warum wurden im Verlauf der Zeiten manche Mythen so entstellt?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Aus der 1. Aufgabe.

„Man zählt mit Recht diese Stelle unter die Schönsten, erstlich: weil sie mahlerisch schön ist, d. h. uns gleichsam ein lebendiges Gemählde dieses Sturms vors Auge bringt, dann weil der dichterische Ausdruck völlig mit dieser Schilderung überein kommt; z. B. in den Worten: praeruptus aquae mons, wodurch uns gleichsam die Sache, auch durch den kurzen Ausdruck mons zu Ohren gebracht wird. In dieser Zeile möchte überhaupt wohl die gröste Kunst des Dichters liegen."

Aus der 2. Aufgabe.

„Ein armer Studierender, der keine eigne Unterstützung zu hoffen hat, bemüht sich durch sein sittliches Betragen gegen Höhere, sich an ihnen Gönner zu verschaffen, die ihm so viel sie es vermögend sind, in Allem unterstützen; theils durch Tische, theils durch Information, welches letztere zu seiner Bildung außerorndlich viel beiträgt."

Das Protokoll über die mündliche Prüfung fehlt.

8. Prüfung am 14. März 1801.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. („die ihm vom Inspektor und Rektor vorgeschrieben und ihm zur Bearbeitung in der Rektoratswohnung, so, daß ihm nicht eine fremde Hülfe von jemand zu teil werde, zum 5. März c. vom Rectore subscripto zugestellt worden sind"): * Hor. od. I, 9. — Cic. Catil. I, Anfang. — Wie eroberte Cyrus Babylon. „Ein gedrängtes griechisches Exzerpt aus Xen. Cyr. VII, 5." — * Deutscher Aufsatz: Vergleichung der Jugendzeit des Menschen mit dem Frühling. — Französischer Aufsatz: Über den Wert der Zeit. — Hebräisch: Wie bildet der Hebräer seine Casus? — Fragen: Welche Kolonieen legten die Phönizier an? Welche davon bildeten sich bald zu Völkern und Staaten aus? Womit trieben die Phönizier vorzüglich Handel? * Die vorzüglichsten Eigenschaften Kurfürst Friedrich Wilhelms, des großen Kurfürsten. (Ein gedrängter Aufsatz.) * Ein gedrängter Aufsatz über die Insel Malta. * Was waren tabulae votivae? Was enthält eigentlich die Mythenlehre der Griechen? — * Religion: „Der Abiturient denke nach: ob und wie aus dem Begriff der Allmacht gefolgert werden könne, daß Gott nicht ungerecht oder parteiisch sein könne, und setze seine Gedanken teutsch auf."

„P. S. Der abituriens kann sich zu Hause, wenn er mit obstehenden Arbeiten fertig ist, Virg. Aen. II, 1 bis incipiam in versu 13. durchlesen und bekanntmachen, so gut es ihm möglich ist. Beim mündlichen Examen werde ich ihm über v. 10 — incipiam vornehmlich etliche Fragen vorlegen, sowie über die 2 oben sub 1 und 2 befindlichen Themata seine Arbeit rezensieren und einige Fragen tun."

Die mit * bezeichneten Aufgaben hat der Inspektor gestellt.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Das Neum. Konsistorium fühlte sich veranlaßt, „in Kottbus die Verfügung zu treffen, daß künftig die Abiturienten nicht bloß in Gegenwart des Rectoris, sondern auch des Inspectoris ihre schriftlichen Probearbeiten anfertigen".

Aus den Arbeiten:

Die 3. Aufgabe.

'Επει προς Βαβυλωνι ἠν ὁ Κυρος, περιεστησε παν το στρατευμα περι την πολιν, και ειπεν· ἑωμεν δρυττειν ταφρον ὡς πλατυτατην και βαθυτατην. και ὠρυσσεν ἐνθεν και ἐνθεν του τειχους ταφρον ὑπερμεγεθη. Ταφρον δρωρυγμενης το ὑδωρ κατα την ταφρον ἐχωρει ἐν τη νυκτι. ἡ δε δια της πολεως του ποταμου ὁδος πορευσιμος ἀνθρωποις ἐγενετο. Και οὑτως ἡ Βαβυλων ἡρεθη.

Das Protokoll über die mündliche Prüfung ist kurz gefaßt.

9. Prüfung am 7. Juli 1801.

1 Abiturient (reif).

Er will Cameralia studieren, „aber erst noch ein Jahr sich in eine bedeutende Wirtschaft auf dem Lande begeben, um teils praktisches Verfahren zu beobachten, teils sich von vielen Gegenständen seiner Studien in der Natur, sowie in der Bearbeitung derselben von Menschen einen Vorrat von intuitiven Kenntnissen zu sammeln."

Schr. A. (vom Inspektor und Rektor gestellt und in beider Gegenwart am 6. Juli um 10 Uhr ausgearbeitet): Virg. Georg. I, 1 — incipiam; II, 1—3; III, 1. 2; IV, 1—5. — Lat. Aufsatz: Was ist oeconomia im engsten Sinne, was im weitläufigsten? (Antwort: 1. Pecoris et agrorum cultura. 2. Res necessarias hominum (statt hominem!) optime parare docet.) — Deutscher Aufsatz: Begreifen auch die Kameralwissenschaften viel Wissenschaften und Kenntnisse in sich? In welchen muß ein Kameralist nicht fremde sein? (Antwort: Ja. — Geographie, Statistik, Politik zwecken zunächst dahin ab.) — Französisch: Welche Verstandsübung oder Wissenschaft ist die Hauptgrundlage der Ökonomie? Kann der gelehrte Kameralist auch ökonomische Schriften der Alten benutzen? Sind ihm Griechen und Römer bekannt, die von der Ökonomie und Finanzwesen geschrieben haben, und welche? (Antwort: Un esprit solide. — Sans doute. — Parmi les Grecs-Xenophon Oeconomicus. Parmi les Romains les oeuvres de Columella, Cato, Varro, Plinius et d'autres.) — Was muß stattfinden, wenn ich die Gleichheit zweier Triangel beweisen soll? Worin liegen die Divisionsgründe zur Klassifikation der Triangel? (Antwort: Die Gleichheit der Seiten oder zweier Winkel und einer Seite. — In den Winkeln, den Seiten und den Schenkeln.) — Welches sind die Grenzen der Neumark? welches die vorzüglichsten Städte und Flüsse? (Antwort: Sachsen, die Kurmark, Altmark. — Berlin, Potsdam, Frankfurt an der Oder, Cüstrin. Flüsse: die Oder, die Spree. — Späterer Zusatz: Gegen Mittag Schlesien und Pommern, gegen Abend Sachsen und gegen Morgen die Mittelmark. Städte sind: Cüstrin und Croßen und andere. Flüße: die Oder, die Spree. Vorher steht vom Insp. Schmid die Bemerkung: „ist die Frage nochmals anzusehen und zu beantworten.") — Welcher König von Preußen nahm die vertriebenen Salzburger in seinem Lande auf? In welchem Jahre? Welches war der Hauptzug in dem Charaktergemälde dieses Königs? Wann starb er? (Antwort: Friedrich Wilhelm. — 1730. — Gerechtigkeit und Tapferkeit — er starb 1740.) — In fine bemerke er noch: 1. Welches sind die vornehmsten Erwerbszweige in Kottbus? 2. Nach welchem

Lande könnte noch die Neumarck auf einen für sie einträglichen Obsthandel spekulieren und dahin leicht Absatz machen? (Antwort: Handel, vorzügl. Tuchmacherey, Leinweberey, Gerbereyen. 2. Nach Rußland.)

M. Pr.: Es wurde „ausführlicher manches ausgefragt“.

Der Abiturient erhielt das Zeugnis „einer ziemlichen, indes nur mäßigen Reife“.

10. Prüfung am 30. März 1802.

3 Abiturienten (reif).

Angaben über die schriftliche und die mündliche Prüfung fehlen.

11. Prüfung am 22. März 1804.[1])

5 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 19. März ausgearbeitet): Vertatur e Nepotis Phocion Cap. IV in linguam theotiscam. — Item ex ecloga prima Virgilii decem priores versus. — Descriptio Veris, ein kurzer lat. Aufsatz. — „Extemporirte Verteutschung“ einer Stelle aus Xenoph. mem. Socr. II, 4, § 1 u. 2. — desgl. folgender deutscher Satz nach dieser Stelle ins Gr. zu übertragen (alle Menschen sagen, daß von allen Besitzungen die vorzüglichste ein vernünftiger und biederer Freund sei). — Wie bildet der Hebräer seine Casus? was ist status constructus und absolutus? — Ob und welchen schädlichen Einfluß auf die Moralität unverdorbener Jünglinge die in der sich burschikos nennenden Studentenwelt eingeführte besondere Sprache haben müsse. — Er drücke den Satz französisch aus: „Erkenntnis führt zum Wahren, Sittlichkeit zum Guten und Geschmack zum Schönen.“ Er erkläre sich auch noch kurz darüber. — Welches sind die universalischen Hauptepochen und welches die berühmtesten historischen Ären? Welches waren die charakteristischen Eigenschaften der 5 preußischen Könige in dem vorigen Jahrhundert? Welches sind die neuerworbenen preußischen Länder in Deutschland, welches die berühmtesten Städte darin? Welches sind die berühmtesten aus dem griechischen Altertume überbliebenen Kunstdenkmale? Waren die Römer in den Kunstdenkmalen original? Welche Ideen versinnlichte das griechische Altertum in der Mythe des Apollo? — Worauf gründet sich der Glaube an die Unsterblichkeit und das ewige Leben des menschlichen Geistes?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Die Arbeiten sind kurze Antworten auf die Fragen.

[1]) Hierzu XIX, 101.

Aus den Arbeiten:

Aus der 3. Aufgabe: Descriptio veris.

Omnia quod tu recreas, ver, meae deliciae, venias tandem, et arvis flores adspergas, ut sint omnia iterum recreata, ut in amicorum amplexu terrarum pulchritudinem mirari et laetis in arvis ambulare possim. In gramines stratus, avium cantu delectatus, gavisurus sum vita fortunaque permagna, me hominem esse, omnia sublimiora animalium gaudia sentientem.

Französisch:

Intelligence méne à la verité, la moralité au bien et saveur à la beauté. En expliquant ces môts, je ne puis qu'assurer, que rien n'est plus vrai, ni plus beau.

Griechisch:

Πάντες ἀνθρώποι, πάντων κτημάτων κράτιστον ἂν εἶναι φίλον σάφεα καὶ ἀγαθὸν.

Πάντες ἄνθρωποι φάσιν, ὡς πάντων κτημάτων κρατιστον εἴη φίλος σαφὴς καὶ ἀγαθός.

Die mündliche Prüfung schloß sich an die Arbeiten an.

12. Prüfung am 15. April 1806.

2 Abiturienten (1 reif, 1 unreif).

Schr. A. (am 10. April in Gegenwart des Inspektors und Rektors ausgearbeitet): Ex Horatii carm. III ode 29 vertatur locus: Prudens futuri p. usque ad verba: hora vexit — germanice. — Für den Theologen Xen. mem. I, 1 und eine hebräische Stelle (versio et analysis grammatica). — Was gehört in physischer, moralischer und intellektueller Hinsicht zur Ausbildung des studierenden Jünglings? Ein gedrängter Aufsatz in beliebiger Form. — Freie Übertragung folgender Gedanken ins Französische: Die Welt belohnt weit häufiger den Schein der Verdienste als die Verdienste selbst. — Wir lieben fast immer die, welche uns bewundern, und lieben fast immer diejenigen nicht, die wir bewundern. — Alte Narren sind weit häufiger größere Narren als junge. — Detur maxime succinctus omnis historiae Romanae conspectus; allenfalls tabellarisch. Welches sind die Hauptbegebenheiten in der preußischen Monarchie unter der Regierung des jetzt lebenden Königs? Was er von der Insel Malta weiß. Quinam fuerunt ludi circenses, gladiatorii et scenici? Quale fuit comitiorum apud Romanos discrimen? Was ist Mythologie? Wie weit erstreckt sich das mythologische Zeitalter? Was ist der Nutzen der Mythologie? Was ist Gewissen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Das Protokoll über die mündliche Prüfung ist kurz gefaßt.

Dem Unreifen wird geraten, „lieber eine andere Lebensart zu ergreifen“.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
				1. Prüfung am 9. März 1790.				
1.	v. Elterlein, Chr. H.	18	Kottbus	Kaufmann		$5^1/_3$	J.	F.
				2. Prüfung am 6. Februar 1792.				
2.	Geiseler, K. H.	18	Kottbus	Schuhmacher			Th.	H.
				3. Prüfung am 6. August 1796.				
3.	Paulinus, J. Gottl.	20	Kahren / Kottbus	Prediger			Th.	H.
				4. Prüfung am 16. März 1797.				
4.	Hinze, K. F. Gottl.	24	Kottbus	Handschuhmacher	12		Th.	H.
5.	Böttcher, J. Chr.	19	Kottbus	Schuhmacher	9		Th.	H.
6.	Langematz, Chr. F.	18	Kottbus	Stadtchirurg	11		J.	H.
				5. Prüfung am 22. August 1797.				
7.	Ohnesorge, K. W.	$17^3/_4$	Kottbus	Kaufmann	7	3	J.	H.
				6. Prüfung am 5. März 1799.				
8.	Mehlhardt, F. Gottlieb	19	Kossenblatt	Prediger	5	3	Th.	H.
9.	Jatzlau, J. Gottfr.	$20^3/_4$	Groß Döbbern	Schäfer	8	4	Th.	H.
10.	Ohnesorge, K. W.	17	Kottbus	Kaufmann		3	J.	F.
				7. Prüfung am 22. März 1800.				
11.	Fischer, J. F.	18	Kottbus	Polizeibeamter	7	2	J.	F.
				8. Prüfung am 14. März 1801.				
12.	Zimmermann, J. Chr.	20	Kottbus	Küster	8	4	Th.	H.
				9. Prüfung am 7. Juli 1801.				
13.	Ruff, J. H.	18	Kottbus	Färber	8	3	C.	F.
				10. Prüfung am 30. März 1802.				
14.	Ruß, J. W.	21	Mertz / Beeskow	Prediger	7	3	Th.	F.
15.	Ruß, Traug. Im.	22	„ / „	„	7	3	Th.	F.
16.	Siegert, J. Christoph	21	Waldig / Schl.	Koch		2 vorher 4 J. in Lauban	M.	F.
				11. Prüfung am 22. März 1804.				
17.	Weber, K. Gottlieb E.	21	Groß Waldig / Schles.	Schullehrer	Lauban	2	Th.	H.
18.	Weber, K. F. Benj.	19	„ „	Schullehrer	Lauban	2	M.	H.
19.	Kern, J. Gottfr.	19	Lüben	Zollbeamter	Lauban	$1^1/_2$	J.	H.
20.	Schmidt, J. F.	19	Kottbus	Schneidermeister	12 vorher 6 J. Zollschreiber	4	J.	F.
21.	Kühne, J. Gotthilf Erdm.	29	Berlin	Feuerwerker		4	J.	F.
				12. Prüfung am 15. April 1805.				
22.	Kirchhoff, F. W. Max Aug.	19	Kottbus	Bürgermeister a. D. in Peitz	9	4	J.	F.
23.	†Ruß, Mart. Gottl. K.	19	Mertz / Beeskow	Prediger	8	4	Th.	F.

3. Die Gelehrtenschule in Küstrin.

In Küstrin, dem Sitz der Neumärkischen Regierung, war eine zahlreiche Beamtenschaft, darunter Männer, die vom Schulwesen etwas verstanden. Im Hinblick auf ihre Söhne hielten die Herren von der Regierung darauf, daß die Schule in gutem Stand blieb. Sie war 1771 aus der Vereinigung der reformierten Friedrichsschule und der lutherischen Großen Rats- und Stadtschule entstanden.[1])

Zustand der Schule im Jahre 1788.[2])

Patron: Für die reformierte Friedrichsschule der König und für ihn das reformierte Kirchenpresbyterium, das die Lehrer mit Zustimmung des reformierten Kirchendirektoriums in Berlin berief; für die Stadtschule der Magistrat, der die lutherischen Lehrer berief.

Aufsicht: Das kombinierte Schuldirektorium, das dem Prorektor Bertuch die besondere Aufsicht übertragen hatte.

Lehrer:

1. Rektor J. Jak. Stumme, 53 Jahre alt, studierte in Frankfurt, 26 Jahre im Amt. Einkommen 351 Taler; dazu Wohnung (4 Stuben, 3 Kammern, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 13.

2. Prorektor Jak. W. Bertuch, 39 Jahre alt, studierte in Halle, war 3 Jahre Rektor in Wriezen, seit 10 Jahren in Küstrin. Einkommen 280 Taler; dazu Wohnung (3 Stuben, 3 Kammern, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 13. Er ist noch Prediger für Tamsel und Warnick; Einkommen 70 Taler.

3. Konrektor J. Gottfried Fischer, 53 Jahre alt, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium, hat nicht studiert, war 4 Jahre Kantor in Landsberg, seit 28 Jahren in Küstrin. Einkommen 275 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 14.

4. Lutherischer Kantor K. Gottl. Garling, 33 Jahre alt, studierte in Frankfurt, war 2 Jahre in Stargard, seit 11 Jahren in Küstrin. Einkommen 210 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 16. Als Kantor der Hauptkirche hat er noch 100 Taler Einkommen.

5. Reformierter Kantor G. Sim. Bornemann, 73 Jahre alt, besuchte Schulen in Zerbst, war 9 Jahre in Neustadt, 12 in Burg,

---

[1]) Sie wird deshalb auch „Simultanschule" genannt.

[2]) Rep. 76. I, 430.

seit 25 Jahren in Küstrin. Einkommen 230 Taler: dazu Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 16.

6. Schreib- und Rechenmeister J. Gottfr. Kretschmar, 43 Jahre alt, frequentierte in Breslau, 18 Jahre im Amt. Einkommen (zugleich als Organist) 228 Taler; dazu Wohnung (1 Stube, 1 Kammer). Unterrichtsstunden 6.

7. Deutscher Schullehrer J. L. Hoeritz, 24 Jahre alt, besuchte die Küstriner Schule, 6 Jahre im Amt. Einkommen 66 Taler; dazu Wohnung (1 Stube, 1 Kammer, 1 Alkoven). Unterrichtsstunden 26.

Klassen: 6.

Schulzimmer: 4, von denen eins durch einen bretternen Verschlag in zwei Abteilungen geteilt war.

Schülerzahl:	I	2
	II	8
	III	14
	IV	16
	V	32
	VI	30
		102

Aufnahme: Es wurde verlangt: für VI Kenntnis der deutschen und lateinischen Buchstaben; für V fertig deutsch und ziemlich lateinisch lesen, leserlich schreiben, Kenntnis der Zahlen; für IV die lateinische Deklination, Fertigkeit in den 4 Rechnungsarten; für III die lateinische Deklination und Konjugation, einiger Vorrat von lateinischen Wörtern, das Allgemeine von der Erdbeschreibung und Geschichte; für II das Verstehen eines leichten, lateinischen Schriftstellers, die Anfangsgründe der griechischen und französischen Sprache, die Fertigkeit, eine leichte Stelle ins Lateinische ohne viele grammatische Fehler zu übersetzen; für I größere Fertigkeit im Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und umgekehrt, auch in deutschen schriftlichen Aufsätzen und im Verstehen eines leichten griechischen Schriftstellers.

Zur Universität gingen jährlich im Durchschnitt 6 Schüler. Diesen werden im letzten Halbjahr vom Prorektor Privatissima gelesen.

Sammlungen waren nicht vorhanden.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	VI	Summe
Religion	2	2	2	2	2	6	16
Deutsch	4	4	—	—	3	6	17
Lateinisch	8	8	9[1])	10	6	4	45
Griechisch	2	2	2	—	—	—	6
Französisch	1	1	—	—	—	—	2
Geschichte	2	2	2	2	—	—	8
Geographie	2	2	3	3	—	—	10
Römische u. griechische Altertümer	2	2	—	—	—	—	4
Naturlehre	2	2	2	2	—	—	8
Enzyklopädie	—	—	—	—	2	—	2
Rechnen	—	—	1	3	3	6	13
Schreiben	—	—	1	3	3	6	13
Singen für den Chor	2	2	2	2	2	2	12(2)
Summe	27	27	24	27	21	30	156(146)

In I wurde Mathematik, Hebräisch, Logik, Einleitung in die Gelehrsamkeit in Privatstunden gelehrt; in Privatstunden wurden auch französische, lateinische und griechische Schriftsteller gelesen.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

VI. Bibel, Katechismus, Ordnung des Heils, Küstrinisches Gesangbuch.

V. Bibel, Katechismus, Hübners bibl. Historien, Kurzer Inbegriff aller Wissenschaften, Märkisches Vocabularium, Kleine märkische lateinische Grammatik, Vestibulum.

IV. Diterichs Unterweisung, Kleine märkische Grammatik, Langes Colloquia, Schröckhs Universalhistorie (für IV—I).

III. Dieselben Bücher wie in IV; dazu Cornelius Nepos, Große märkische Grammatik, Hallische griech. Grammatik, Schmählings Naturlehre.

II. N. Testamentum, Gedikes griech. Chrestomathie, Ciceros Off., Kullmanns römische Altertümer; für die Privatstunden einige lat. und griech. Schriftsteller und Amusements philologiques.

I. Dieselben Bücher wie in II; dazu Ciceros Reden, Horaz, Virgil, Heineccii Fundamenta styli, hebräische Bibel, Steinersdorfs hebräische Grammatik.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Für den erkrankten Rektor Stumme berichtete Prorektor Bertuch:

„1. In der lateinischen Sprache lieset er mit den Primanern Ciceros Reden und den Horaz, welchen letztern er jedoch

[1]) 5 St. zusammen mit IV.

für dieses halbe Jahr ausgesetzet hat; ferner mit beiden Klassen den Curtius und abwechselnd Heineccii Fundamenta styli. Was in der Schule exponiret worden, das wird von den Schülern zu Hause schriftlich übersetzet, und diese Übersetzungen werden von dem Herrn Rektor in der Klasse durchgesehen.

2. Im Griechischen lieset er Gedikens griechisches Lesebuch und das neue Testament. Bei dem Exponiren wird analysirt und das griechische Lesebuch ebenfalls von den Schülern zu Hause übersetzet.

3. In der allgemeinen Weltgeschichte erklärt er Schröckhs Handbuch, so daß er seinen eigenen darüber verfaßten Aufsatz vorlieset und, wenn ein Zeitraum auf diese Art vollendet ist, das Erzählte durch Fragen wiederholet.

4. Auf eben die Art werden die römischen Alterthümer nach Kullmanns Lehrbuch vorgetragen.

5. Die allgemeine Erdbeschreibung wird von ihm auf die Art gelehret, daß er Pfennigs Anleitung verlieset, eins und das andere hinzusetzet und die Örter, Flüsse u. s. w. von den Schülern auf der Karte aufsuchen lässet.

6. Jede Woche werden abwechselnd deutsche und lateinische Ausarbeitungen aufgegeben und in der nächstfolgenden Woche revidiret. Das Thema zu den deutschen Ausarbeitungen ist gemeiniglich ein einfacher Satz, den die Schüler durch alle Casus variiren oder zu Perioden ausbilden müssen."

Prorektor Bertuch:

„In der Religion gebe ich wöchentlich in 2 Stunden Unterricht, wobei ich einen kurzen, von mir selbst verfaßten schriftlichen Aufsatz zum Grunde lege. Im Plan und in der Hauptsache bin ich bei diesem Aufsatze Diterichen gefolget; aber in Hinsicht auf diejenigen meiner Schüler, welchen dieses der letzte systematische Religionsunterricht sein wird, den sie hören werden, hielt ich es für nöthig, die Beweise etwas mehr zu schärfen und die wichtigsten, besonders neuesten Einwürfe und Zweifel anzuführen. Diesen Aufsatz, den sich die Schüler außer den Lehrstunden abschreiben, erkläre ich ihnen hinreichend, währenddessen sie sich, um dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, die Hauptsachen kurz aufschreiben. Wenn ein Paragraph erklärt ist, so lasse ich das Vorgetragene entweder von einem Schüler in einem freien Vortrage wiederholen oder verwandle didaktische Lehrart in sokratische, den Vorstellungen meiner Schüler nachzuspüren und sie zu berichtigen. Außer der Schule arbeiten die Schüler das Gehörte schriftlich aus, und diese

Arbeit wird bei dem Anfang der nächsten Religionsstunde von einem derselben vorgelesen. Hierbei ist meine Absicht, theils die Aufmerksamkeit zu erhalten, welche bei jeder Art der Einförmigkeit leicht ermüdet, theils auch nebenher meine Schüler in der Kunst zu üben, ihre Gedanken schriftlich und mündlich vorzutragen und den Vortrag eines Lehrers auf der Universität in Kollegien nachzuschreiben. Die Beweisstellen bei diesem Unterricht werden in den Grundsprachen nachgeschlagen und erkläret. Jedesmal wird die Religionsstunde mit einem Gebet angefangen, das von einem Schüler, der sich darauf vorbereitet hat, aus dem Herzen gesprochen wird.

2. Naturkunde (worunter ich sowohl die eigentliche Naturlehre als auch die physikalische Erdbeschreibung und die Naturgeschichte der drei Naturreiche und des Menschen begreife) lehre ich wöchentlich in 2 Stunden. Der Leitfaden ist gleichfalls ein eigener schriftlicher Aufsatz und die Lehrart mutatis mutandis dieselbe wie bei dem Religionsunterricht. Zur Versinnlichung des Vortrages muß ich mich, bei dem gänzlichen Mangel physikalischer Instrumente, mit Kupfern und solchen Versuchen behelfen, wozu eben kein kostbarer Apparat gehört.

3. Von der reinen Mathematik habe ich Arithmetik und Geometrie sonst in 2 öffentlichen Stunden gelehret. Jetzt habe ich diesen Unterricht in die Privatstunden gesetzet und dagegen deutschen Stil zur öffentlichen Lektion gemacht. Bei der Geometrie fange ich mit der Zeichnung, Messung und Berechnung der Figuren an und lasse darauf die Schüler selbst versuchen, die Erklärungen, Lehrsätze und Beweise zu finden. Bei dieser Methode ist also kein Lehrbuch nöthig. Neben den geometrischen Figuren lasse ich auch architektonische Zeichnungen, Karten und andere Risse zeichnen. Die Anfangsgründe der gemeinnützigsten praktischen mathematischen Wissenschaften kommen bei der Naturkunde vor.

4. Lateinische Sprache treibe ich wöchentlich in 3 Stunden, deren 2 zur Lesung einer der leichtern philosophischen Schriften des Cicero (für dieses halbe Jahr de senectute) bestimmt sind. Zuvörderst lasse ich das ganze Buch meist wörtlich übersetzen, zufrieden, wenn nur der Sinn erreicht und die Sprache nicht ganz verletzt wird. Darauf ziehe ich den Plan des Buches heraus und beurtheile ihn logisch und ästhetisch. Dann erkläre ich ein Capitel nach dem andern aus der Geschichte, Naturkunde u. s. w. Am meisten beschäftige ich mich mit der Sprache selbst und dem Stil.

Ich leite die Schüler an, die Bedeutungen der Ausdrücke aus der Etymologie und dem Sprachgebrauch zu finden und aus den verschiedenen Bedeutungen eines Worts sich die eigentliche und Hauptbedeutung zu abstrahiren; vergleiche die Synonymen unter einander und mit andern Sprachen und die Wörter, die zu einer Familie gehören usf. Endlich lasse ich eine reinere Übersetzung versuchen. Zu den Exercitien, wozu die 3. lateinische Stunde bestimmt ist, dictire ich einen kurzen Aufsatz, welchen die Primaner sogleich lateinisch nachschreiben, die Sekundaner aber zu Hause übersetzen. Die Übersetzung lese ich in der nächsten Stunde durch, unterstreiche das Fehlerhafte und sage, warum gefehlt ist, welches der Schüler sogleich auf der neben stehenden Seite verbessert.

5. Zum deutschen Stil gebe ich wöchentlich in 3 Stunden Anweisung. In 2 derselben erkläre ich einen Auszug, den ich aus Adelungs Abhandlung über den deutschen Stil gemacht habe. Die 3. Stunde gehört zu den Ausarbeitungen. Zu diesen gebe ich das Thema selbst, welches gemeiniglich aus dem Reiche der Natur, der Kunst oder der Sitten, oft von merkwürdigen Vorfällen der Zeit hergenommen ist, helfe die Materialien erfinden und ordnen und überlasse den Schülern die Ausarbeitung, bei deren Correctur eben so wie bei den lateinischen Exercitien verfahren wird.

6. Französische Sprachübungen werden in einer öffentlichen Stunde auf eben die Art wie die lateinischen dictirt und verbessert. Das Lesen in dieser Sprache ist eine Privatlection.

7. Zur griechischen und römischen Litteratur überhaupt (Erdbeschreibung, Geschichte, Mythologie, Archäologie und Kenntniß der alten Schriftsteller) gebe ich in 2 Stunden eine Einleitung. Alle halbe Jahr wechselt die griechische und römische Litteraturgeschichte ab; gegenwärtig ist die griechische an der Reihe.

In Privatstunden, welche von allen Schülern meiner beiden Classen besucht werden, lese ich einen lateinischen, einen griechischen Historiker und ein französisches Buch, lehre Mathematik auf die oben beschriebene Art und hebräische Sprache und lasse Stücke aus deutschen Dichtern und Prosaikern, die ich vorher beurtheile, declamiren.

Privatissime geben ich denen, die zur Universität abgehen wollen, Unterricht in der Logik und eine Einleitung in die Gelehrsamkeit überhaupt."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Als Kommissare wohnten den Prüfungen ein Deputatus der Regierung, der reformierte Hofprediger und der lutherische Inspektor bei. Auch der Magistrat war stets durch Mitglieder vertreten.

Als Lehrer bei den Prüfungen lassen sich nachweisen:

Rektoren: Bertuch (1.—8. Prüfung), W. Maresch (9.—13.);

Prorektoren: Klingbeil (1. und 2.), Maresch (3.—8.), Krause (9.—13.);

Konrektor: Fischer (1.—7.).

Die bei den Prüfungen gestellten Aufgaben und Fragen verraten, daß die Schule auf allen Gebieten des Unterrichts Gutes, zum Teil sogar Vorzügliches geleistet hat. Sie suchte den Forderungen der Zeit vollauf gerecht zu werden; das zeigt sich auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, das zeigt sich im Geschichtsunterricht, der die Schüler bis in die neueste Zeit hineinführte und in ihnen Verständnis für die Fragen und Ereignisse der Gegenwart zu wecken suchte.

1. Prüfung am 27. September 1791.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. („unter den Augen der beiden Rektoren" am 30. August ausgearbeitet): Hor. sat. I, 3 („bei manchen Stellen der Sinn verfehlt"). — Cic. nat. deor. I, 10 („größtenteils richtig, nur in einem etwas vernachläßigten Stil"). — Hom. Il. IX, 308—25 („ohne Würde des dichterischen Ausdrucks"). — Schilderung der Ursachen und Folgen der Kreuzzüge, besonders ihres Einflusses in die Kultur der Europäer. („In diesem Aufsatze sind die Facta mehrenteils richtig angegeben, nur das Raisonnement darüber ist flach".) — Lat. Übers. aus dem Phaedon des Moses Mendelssohn („an welcher wir Reinigkeit und Concinnitaet des Stils vermissen"). — Fragen: Was rechnet man zur Philologie? In welchen Dichtungsarten haben die Griechen die vorzüglichsten Muster hinterlassen, und welche sind sie? Dies fasti et nefasti. De consulatu romano (deutsch beantwortet). Plinii Maioris scripta et mors (desgl.). Worin besteht die Wichtigkeit des pythagoreischen Lehrsatzes? Was ist spezifische Schwere? Welches ist der natürliche und politische Zustand Schlesiens und Westpreußens? — Die Antworten waren „freilich nur dürftig, indeßen als Werk des Augenblicks betrachtet, so ziemlich".

---

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 419; 3.—7. 420; 8. 421; 9.—11. 422; 12.—14. 423.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (15 Folioseiten ohne Rand).

M. Pr.: Lehre von Gottes Fürsehung. — Das Begehrungsvermögen der Seele. — Beweis des pyth. Lehrsatzes, „welches er denn auch, doch nicht ganz ohne Beihülfe des Lehrers that". — Die Karthager und die Punischen Kriege. — Figuren, Tropen, Verschiedenheit des deutschen Stils. — Hor. carm. saec. — Hom. Il. I übers., analysiert, philos. Anmerkungen gemacht.

2. Prüfung am 6. März 1798.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. II, 7. — Die erste römische Staatsveränderung verglichen mit der Staatsrevolution in England unter Jakob II. („hätte mit Angabe mehrer historischen Umstände und weniger Raisonnement begleitet werden sollen"). — Lat. Aufsatz: Kurzer Abriß des Mediceischen Zeitalters in Beziehung auf den Zustand der Wissenschaften. („Man sieht es beiden Arbeiten an, daß der Inhalt erst teutsch gedacht, und hernach ins Lateinische übergetragen worden sey.") — Xen. Cyr. VIII (die Abiturienten „müssen sich wohl nicht sonderlich mit dem Griechischen abgegeben haben").

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten. Die Arbeit von Schulz, im blauen Deckel, Aufschrift 23. II. (1. Aufg. 13 S. Folio, gebrochen, eng geschrieben, am 19. II; 2. 3. 4. Aufg. 15 S. am 20. II): von Winchenbach (1. und 2. am 20. II; 3. und 4. am 21. II).

Aus den Arbeiten:

Aus dem geschichtlichen Aufsatz.

A. „Gewaltsame Staatsveränderungen sind nie zu wünschen; das kluge Verfahren einer weisen und menschenfreundlichen Regierung weiß sie zu verhindern; wo aber dieses Mittel vernachlässigt wird, wo man die anerkannten Freiheiten der Nation zernichtet, wo Sorglosigkeit der Regenten und Ministerialdespotismus die Volks Geduld zu hart auf die Probe stellen, und dem Unterthanen keine Hülfe, kein Erleichterungsmittel gegen Unterdrückung übrig lassen, da sind Revolutionen nothwendige Uebel und unvermeidlich. Denn so falsch es auch ist, irgend eine Revolution für bloße Explosion der unterdrückten Volkskraft zu halten, die nun bei der reißenden Saite der überspannten Geduld plötzlich losgebrochen sey, so wahr bleibt es doch, daß diese Stimmung des Volks immer doch als mitwirkende Ursach und selbst als Veranlassung von Ränkeschmiedern benutzt wird, die aus Privatleidenschaften durch Aufhetzung die Unzufriedenheit zu vermehren, den Friedliebenden aber bedrängten Bürger durch Hofnungen einer glücklichern Lage, den Kaufmann durch Handels-Speculationen, den unruhigen aufrührerischen Kopf durch Bestechungen, den Pöbel durch Gelegenheit zum Plündern, den Schwärmer durch Vorspiegelungen

von drohenden Gefahren der Religion, und den Zaghaften durch Furcht zu ihren Absichten in Bewegung zu setzen suchen."

B. „Wie natürlich und also auch, wie gerecht der Trieb der Menschen nach Freiheit von je her gewesen sey, davon giebt uns schon die älteste Geschichte der Griechen und Römer mehrere Beispiele. Aber dennoch hat bis jetzt noch ein großer Haufen der Menschen sich nicht von der Heiligkeit und Unverletzlichkeit dieses höchsten Guts, der Freiheit überzeugt. Ja wir sehen sogar in unsern Zeiten fast noch mehrere Despotie und willkührliche Herrscher, als in der ältesten Völkergeschichte. Wie reimt sich dieses wohl mit der übrigen Aufklärung."

M. Pr.: Hor. od. III, 3; Quintilian; Ernesti Memoria Gellerti. — Anacreon, philologisch durchgegangen. — Recueil des meilleurs pièces. — Geschichte von England. — Lehre von den Begriffen. — Naturlehre. — Mathematik.

3. Prüfung am 8. August 1794.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Liv. II, 2. — Xen. Cyr. VI, 4. — Hor. od. III, 1 mit philolog. Anmerkungen. („Deputati und Commissarii haben ihr Urteil über diese Stücke hie und da durch einige am Rande beygefügte Bemerkungen gefällt.") — Catonis mors, num turpis an honesta? („beide in Behandlung der Materie und lateinischer Schreibart nur mittelmäßig"). — Peters des Großen Charakter und Regierungsgeschichte. („Als Extemporalien sind beyde Aufsätze recht gut und verrathen Anlage, von deren weitern Ausbildung sich viel hoffen läßt.")

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Hor. od. I, 27. — Griechisch (von beiden gelernt): Hom. Il. I, 568—608. — Logik. — Geschichte im Anschluß an den Aufsatz. — Aus dem Stegreif vom Deputatus gefordert eine statistisch-historische Darstellung der sämtlichen preußischen Länder. — Geometrie. — Französisch.

4. Prüfung am 25. Februar 1795.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Tac. Agr. 46; Hor. od. II, 10. — Lat. Aufsatz: Die Philosophie des Horaz. — Hom. Il. III, 38—58. — Wodurch legte Elisabeth den Grund zur nachmaligen Größe Englands? — Franz. Brief: Über Hollands gegenwärtige politische Lage.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des französischen Briefes.

„Enfin, mon ami, le grand malheur, qui nous menaçoit depuis longtems, et qui n'etoit pas detourné que par des inondations somtueuses et par la

resistance faible de quelques troupes a achevé d'opprimer notre chere patrie. Les Francois sont ici, dans notre ville capitale, dans le sein de notre republique, à la joye partielle de quelques democrates, dont la haine cachée, qui s'etend sur tout ce, qu'appartient au stadthouderat, eclata dans un ravissement triomphant sur le malheur de leurs concitoyens."

M. Pr.: Griechisch (von allen gelernt): Ein Gespräch aus Lucian, in der Schule nicht durchgenommen. — Hor. od. IV, 7 philologisch und ästhetisch durchgegangen. — Stellen aus franz. Klassikern. — Italienisch: Lesen und Übersetzen („weniger Fertigkeit"). — Einige geometrische Lehrsätze. — „Da nun die Zeit verflossen war, so konnte zur Prüfung aus der Historie und Logik nicht geschritten werden, die Deputation hielt auch solche für entbehrlich, da derselben die Fähigkeiten der Abgehenden in diesen Fächern bereits aus der letzten öffentlichen Schulprüfung bekannt waren."

5. Prüfung am 21. August 1797.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 10, mit Anmerkungen. — Hor. ep. I, 11. — Liv. IX, 17. — Lucian. 18. Totengespräch. — Fragen: Was sind die Dioskuren? die Orakel? Was ist für ein Unterschied zwischen libertus und libertinus? zwischen gens und familia? Was sind Tropen? Was ist Gradation? Was ist Kontrast? Was sind Mysterien? die 9 Musen? die Gymnastik? die Grazien? Was ist das bürgerliche Recht bei den Römern? — Lat. Aufsatz: Welche Kenntnisse gehören dazu, um einen klassischen Schriftsteller recht zu verstehen? — Deutscher Aufsatz: Über die Erfindungen und den Geist des 15. Jahrhunderts. — Franz. Aufsatz: Über den Nutzen der schönen Künste im allgemeinen und auf besondere Verhältnisse.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten (22 Folioseiten).

Die Urteile stehen im Protokoll. Lat. Aufsatz: „zwar sprachrichtig, aber in den Wendungen zu deutsch"; deutscher Aufsatz: „der Stil bedarf noch mehr einer Kultur"; franz. Aufsatz: „der Genius der Sprache wird vermißt."

M. Pr.: Hor. od. II, 6 (nicht nur fehlerfrei, sondern mit wirklichem Eindringen in die Schönheiten des Stücks); dazu aus Liv. und Virg. Aen. — Versuch in lat. Sprache über die Einäscherung Küstrins 1758 im August, deren jährliches Andenken von den Einwohnern erneuert wird. — Französisch aus dem Idelerschen Handbuch. — Einige mathematische Aufgaben. — Lage, Geschichte und Statistik der preußischen Länder.

6. Prüfung am 28. Februar 1798.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: In locum Ciceronis (de orat. II, 9) Historia testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, nuntia vetustatis — commentatio. — Quelle perte iroit faire l'Allemagne et qu'est-ce que gagneroit la France, si le Rhin deviendroit la frontière de ces états? — Welche gelehrte Kenntnis hat mehr Wert, die von mehr Umfang oder die von mehr Tiefe? — Hor. od. IV, 4, mit Anmerkungen. — Fragen: Gibt $a + b - c$ multipliziert mit $a - b + c$ ein □? Kann man die Masse eines Körpers aus seinem körperlichen Inhalt bestimmen? Was ist durch den Frieden von Oliva für ein Krieg geendigt? Wo hört eigentlich die alte Geschichte auf? Was ist nach Alexanders des Großen Tode aus seiner Monarchie geworden? Wie bestimmt man die Größe der Bevölkerung eines Landes?. Welches waren die vornehmsten Gebräuche der Römer bei ihren Gastmahlen? Welches waren die Gebräuche der Römer bei ihren Leichenbestattungen? Wer ist Momus? Was ist ein Zeugma? Was ist eine Dilogie? Wieviel ist Decies centena? — Der Theologe übersetzte noch Plut. Alex. 5 und Psalm 121.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten (30 und 18 gebrochene Folioseiten).

M. Pr.: Lehrsatz des Pythagoras. — Geographie und Statistik von Preußen. — Neuere Geschichte, synchronistisch. — Vernunftlehre (nach Kiesewetters Compendium): Von den Urteilen. — Lateinisch: Aus dem Stegreif ein Stück aus einem deutschen klassischen Schriftsteller. — Der Theologe übersetzte ein noch nicht gelesenes Stück aus einem griechischen Prosaiker und 1. Mos. 50.

7. Prüfung am 4. Juli 1798.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. carm. saec. und Cic. de leg. I, 7, mit Anmerkungen. — Franz. Aufsatz: Die Hauptbegebenheiten unter Ludwig XIV. — Deutscher Aufsatz: Die Vorzüge des gelehrten Standes. — Plut. Cam. (für die beiden Theologen). — Psalm 141. — De Ciceronis ingenio atque moribus. — Fragen: Declamatio quid sit? Thraciae veteris succincta descriptio. De equitibus Romanis. Praetores. Pontifices, sacerdotes, flamines. Comitia. Tripodes. Bedeutungen des Wortes templum. Bedeutungen des Wortes tabula. Was ist ein Sorites? Was ist ein apagogischer Beweis? Wie verwandelt man einen Rhombus in ein Quadrat von gleicher Größe? Geben

die Diagonalen der Parallelogramme einen Einteilungsgrund und Definition für diese Figuren ab? Was ist für ein Unterschied zwischen Statik und Statistik? Wie oft ist der päpstliche Stuhl versetzt worden?

Die Beurteilung der eingesandten Arbeiten aller Abiturienten wurde dem OSK. „anheimgestellt“.

M. Pr.: Logik (von allen „mit ziemlich gleicher Penetration“ beantwortet). — Mathematische Aufgaben. — Zeitalter Ludwigs XIV., synchronistisch. — Statistik. — Livius. — Plutarch. — Übung im franz. Sprechen. — Genesis (sie „exponirten mit Festigkeit“).

8. Prüfung am 21. August 1800.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 19. August ausgearbeitet): De necessitate atque utilitate mythologiae Graecorum et Romanorum. — Geschichte Gregors VII. und Versuch einer Verteidigung desselben. — Franz. Aufsatz: Sur la Prusse. — Etymologia et significatio vocabulorum superstitio et sacramentum. Servus, mancipium, verna, quid differant? Censor et census. Talentum. Welche philosophische Schule hat es vor dem Sokrates gegeben? Wie oft hat Ägypten seine Oberherren verändert? Was ist eine Pronikzahl? (Die Summe von der zur Wurzel addierten Quadratzahl.) Ein Beispiel von kontradiktorischen und konträren Urteilen. Wie berechnet man die Erdkugel? Aus welchen Gründen kann man beweisen, daß das Licht eine Materie ist? — Hor. od. III, 5. — Cic. pro Mil. 9. 10. — Hom. Il. V, 115—43.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (26, 28, 35, 54 gut und eng geschriebene gebrochene Folioseiten). Die letzte Arbeit mit dem Vermerk: Vetante medico propter laterum ac spiritus infirmitatem haec specimina non ipse rescripsi sed scribenda curavi; qua de re me excusatum habeat precor virorum venerandorum indulgentia. Alle Arbeiten am 19. August „exhibita“.

Aus den Arbeiten:

Fehler aus dem deutschen Aufsatz von Ensenhoefer:

im vorigem Zeitraum — er reißte — guthmüthig — Nahme — hatte die Cardinäle auf seine Seite — alles schrie ihm als Geißel aus — er tratt — nichts schreckte ihm — stolz über diesem Sieg — er kündigte ihn an — schwang sich auf dem päpstlichen Stuhl — er überschickte den Papst seinen Entschluß — er griff zu seinen Mittel — das Schloß, daß gehörte — er ließ ihn sagen — seines erbittersten Feindes — er wollte die Herrschsucht Schranken setzen.

M. Pr.: Die schriftlichen Arbeiten wurden „adhibiert“. — Hor. sat. — Hom. Il. — Guiberts Lobrede auf Friedrich II. „und nebenher ein Versuch im französischen Sprechen“ gemacht, „zur Zufriedenheit“. — Das Allgemeine aus der neueren europäischen Staatengeschichte. — Das Allgemeine der Philosophie.

9. Prüfung am 10. März 1802.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. ep. 7, mit Anmerkungen. — Tac. hist. II, 78. — Quam ex Ciceronis orationibus utilitatem haurire possimus ostendatur. — Hom. Od. IX, 252—80, mit Erklärungen. — Marche des Hunnois dans l'occident sous le commandement d'Attile. — Vergleichung der Sitten und Gebräuche der alten Deutschen mit den jetzigen. — Fragen: Was hat Apollo für Beinamen, und welche Attribute werden ihm beigelegt? Was ist ein deus indigena, und welche rechneten die Römer dazu? Was waren die comitia centuriata und was die comitia tributa? Wieviel galt nach unserm Gelde eine drachma, und wie hieß die bei den Römern gleich viel geltende Münze? Wodurch ist das Jahr 711 in der alten Litteratur merkwürdig? Welches waren die vorzüglichsten Schriftsteller, die unter Augustus lebten? Was erleidet die Luft durch die Hitze für eine Veränderung? Wie kann man beweisen, daß auch die Luft undurchdringlich sei? Was heißt vis inertiae? Wie werden die Urstoffe der Materie nach dem atomistischen und wie nach dem dynamischen System betrachtet? Was ist Aktivhandel, was ist Passivhandel? Welches sind die vornehmsten Artikel des preußischen Aktivhandels? Was ist die Breite eines Orts? was die Länge? wie wird der Unterschied der Länge zweier Orte gefunden? Was für Ordalien gab es, und welches waren die vornehmsten Arten derselben? Was ist der Unterschied zwischen Allodial- und Lehngut? Wann und durch wen erreichte das abendländische römische Kaisertum sein Ende?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten, „deren Würdigung dem Urteil des OSK. anheimgestellt wird“.

Aus den Arbeiten:

Übersetzung aus Homer (v. Schierstädt).

„Fremdlinge, sprecht wer ihr seyd! Woher des Wegs durch Gewässer?
Etwa der Handlung wegen? Durchirrt ihr ohne bestimmtes
Ziel, als Räuber das Meer, die, trotzend allen Gefahren,
Wagen ihr Leben, Verderben zu bringen den Meeresbeschiffern?“

Deutscher Aufsatz:

„A. Können wir nicht mehr alle persönlich an der Staatsverwaltung Theil nehmen, so wird uns dieser Verlust reichlich ersetzt, wenn ein weiser Regent eifrig für die Erhaltung der Gesetze wacht. — Doch blicken wir hin auf die Tugenden, welche unsere Vorfahren so vortheilhaft auszeichneten: Vaterlandsliebe, Keuschheit, Gastfreundschaft, Ehrlichkeit — o! so müssen wir schamroth bekennen, daß sie jetzt immer seltner geworden, ja daß zum Theil die entgegengesetzten Laster an ihre Stelle getreten sind. Nur die Tapferkeit unsrer Vorfahren kann auch ihren Nachkommen nicht abgesprochen werden."

B. „Wir sind zwar frey und ein gütiger König schützt unsere Gesetze und läßt sie nicht sinken: jedoch würden wir plötzlich eben so bedrängt und mit einem Male so von Feinden umringt, wie unsere heldenmüthigen Vorfahren, wahrlich wir würden jetzt eine kleinere Anzahl von Helden und wenigere tapfere Krieger auftreten sehen, die bereit wären, ihr Vaterland bis aufs äußerste zu vertheidigen. Angenehmer sind ihnen Vergnügungen und Lustbarkeiten jeder Art, worin sie unaufhaltsam Ueppigkeit und Luxus stürzt."

M. Pr.: Virg. Aen. VII: Tac. ann. II, 69. Schierstädt übersetzte ein ihm von dem Deputatus vorgelegtes Epigramm „aus dem Stegreif richtig und mit Geschmack". — Xenoph. Cyr. II, 7 „erklärend durchgelesen". — Stücke aus dem Scarron. — Verfall des occidentalischen Kaisertums. „Die Abiturienten endlich noch über scientifische Lehrgegenstände als Logik, Mathematik p. examinieren zu lassen, fehlte uns an Zeit, da wir uns in der Überzeugung, daß das Sprachstudium vorzugsweise für Schulen gehöre, mehrere Stunden mit der Prüfung über die oben gedachten Themen beschäftigt hatten."

10. Prüfung am 6. Juli 1808.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 29. Juni unter den Augen des Rektors ausgearbeitet): Hor. od. IV, 7, mit Erklärung. — Cic. off. III, 11. — Plut. Caes. 2. — De moribus Horatii quatenus ex carminibus eius intelligi possunt. — Belohnt die Kenntnis der lateinischen Sprache die Mühe ihrer Erlernung? — Caractère de Henri IV. — Fragen: Welches sind die Mächte ersten Ranges in Europa, und worauf beruht ihre Stärke? („Frankreich, England, Rußland, Preußen. Die Stärke Frankreichs beruht auf die Cultur und Größe des Landes, welches 110000 □ Meilen beträgt und ungefähr 34000000 Einwohner enthält. Auf die Landmacht die aus 350000 Mann und auf die Seemacht die aus 40 Linienschiffen besteht. Die Stärke Englands beruht auf inneren Reichthum und eine Seemacht von 200 Linienschiffen. Die Stärke Rußlands auf ein stehendes Heer von 500000 Mann, und die Stärke Preußens nicht sowohl auf innere Festigkeit und Reichthum als auf ein wohldisciplinirtes Heer von 280000 Mann und auf eine weise Politik.") — Was ergeben sich aus der mathematischen Breite eines Orts oder Landes für weitere Bestimmungen? Wie kann man vom

Atlantischen Meer ins Mittelländische schiffen, ohne die Meerenge von Gibraltar zu berühren? Welches ist der Mittelpunkt der Alpen? (St. Gotthard.) Wie ist Europa im Verhältnis zu den übrigen Weltteilen bevölkert? Was ist arithmetische, was ist geometrische Progression? In welchem Jahre ist die Typographie erfunden, und wem schreibt man diese Erfindung zu? Welche römischen Dichter waren die Zeitgenossen des Horaz? Welches waren die ersten Geschichtschreiber der Römer, und was haben wir von ihnen noch übrig? Welche Philosophen waren die ersten, die in Athen die Philosophie lehrten? Warum gab man wohl dem Askulap die Schlange zum Attribut? Was nennt man Hieroglyphen? Wie erklärt man in der Physik das Steigen der Flüssigkeiten in den sogenannten Haarröhrchen? Wozu wird Paolo Strocia als Beispiel in der Physik aufgeführt? („P. St., ein Mönch in Neapel lebte im Jahre 1767, war 300 ℔ schwer und 30 ℔ leichter als das Wasser. Er dient in der Physik zum Beweise, daß bey einem festen Körper, wenn er auf einer Flüssigkeit schwimmen soll, nicht nöthig ist, daß er in allen seinen Theilen leichter sey als die Flüssigkeit, sondern nur, daß die Materie im ganzen volumen des Körpers eben so viel oder weniger wiege, als ein eben so großes volumen des Fluidums.") Welches sind die allgemeinen Eigenschaften der Körper?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Lucian; dazu Fragen in lat. Sprache aus der philosophischen Geschichte. — Hor. od. IV, 8 „richtig und mit Dichtergefühl" übers.: Tac. Agr. — Boileau Art poet. — Europa und Deutschland um 500.

„Zu mehreren Proben war weiter keine Zeit übrig."

11. Prüfung am 18. Juli 1804.

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 20, mit Anmerkungen. — Jean Huss, martyr de la verité. — Plut. Caes. 11. — Die Macht der Beredsamkeit. — Fragen: Welches sind die römischen Schriftsteller des goldenen Zeitalters? Wann lebte Lucian? Wer hat zu Luthers Zeiten colloquia familiaria in gutem Latein geschrieben? Welche Attribute bezeichnen den Mars? Warum hat die Minerva die Nachteule zum Attribut? Wo fabelten die Griechen, wo die Römer den Eingang zum Orkus? Wer ist der Erfinder des Thermometers und wer des Barometers? Was ist der Wärmestoff und was ist Kälte? Wie schwer muß ein Körper sein, welcher im Wasser nicht untersinken soll? Was heißt in der Logik eine Umkehrung? Wonach werden die 4 Figuren der Schlüsse bestimmt, und was unterscheidet

die eine von der andern? Wann lebte Cato Maior, und was ist von ihm merkwürdig? Wodurch ist der Baikalsee merkwürdig? Kann Europa Asien entbehren? Wie oft hat Frankreich seit der Revolution seine Konstitution geändert? Woraus läßt sich die ungeheure Kälte Sibiriens erklären? Wann und auf welche Veranlassung entstand die Helvetische Eidgenossenschaft? Wann hatte die Kirche 3 Päpste und das Deutsche Reich 3 Könige? Welche Menschenrassen befinden sich in Asien? Wer gab die goldene Bulle, und was war ihr Hauptinhalt? Welches sind die jetzigen Kurfürsten? Was ist der Gegenstand des jetzigen Krieges zwischen Frankreich und England? Was ist ein Zirkel, ein Ausschnitt, ein Abschnitt, ähnlich? Wie verhalten sich Triangel und Parallelogramme von gleicher Höhe zueinander? Was sind Adern? wie stehen sie mit dem Herzen in Verbindung? wie werden sie eingeteilt?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

A. Cassius. Er zeichnete sich aus in Lat., Griech., Franz., Hebr., Deutsch, Ital., Ggr., Gesch., Phys., Math., Naturg.

Anfang des franz. Aufsatzes.

„Le 13 siecle vit plongée la religion de notre sauveur dans une obscurité profonde. Toutes les maximes divines que Jesus avoit repandues parmi ses partisans etoient gatées par des pretres stupides. L'humilité, qui convient à eux le plus de tous les chretiens, s'etoit metamorphosée en une arrogance insupportable."

B. Seydel. Er zeichnete sich im deutschen Stil aus.

Metrische Übersetzung der Horazode:

Auf nicht gewohntem kraftvollen Fittige
Will ich durch leichte Luft als Verwandelter
Fliegen, hienieden nicht noch länger
Weilen, und über den Neid erhaben

Städte verlassen: auch nicht von ärmlichen
Aeltern entsprossen, wie du mich nennst, will ich
Theurer Mäzen, sterben, mir wird kein
Stygisches Wasser einst Schranken setzen.

M. Pr.: Xen. Cyr. I, 3. — Sall. Jug. — Deutsche Geschichte. — Logik. — Aus einer hebr. Chrestomathie. — Das Französische fiel wegen Zeitmangels aus.

12. Prüfung am 6. Februar 1805.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 10. Januar unter den Augen der Lehrer ausgearbeitet): Tac. ann. II, 33. — Plut. Alex. 37. — Physices studium

quam sit utile iurisconsulto ostendatur. — Hor. od. IV, 29. — L'empereur Napoleon accusé et defendu à cause de son avenement au throne. — Der Krieg ist für das menschliche Geschlecht sehr wohltätig. — Fragen: Wann, von wem und wo ist das Reichskammergericht eröffnet worden? Welche Epochen lassen sich in der französischen Revolutionsgeschichte annehmen? Woher der Name Protestanten? Ein Kaiser erhob sich neulich zum Kaiser; wer war dies, und was hat diese Erhebung zur Absicht? Wo treiben die Russen, wo die übrigen Europäer ihren Handel mit China? Woher die vielen Rebellionen im türkischen Reiche? Welche Staaten bestehen jetzt in Italien? Welche Folgerungen lassen sich aus der angegebenen Breite und Länge der Örter und Länder ziehen? Berlin ist eine Hauptstadt, Küstrin auch; mit welchem Unterschiede? Was hatte die Göttin Cybele für Beinamen? Was ist vom Tithonus zu merken? Welche von den Sibyllen der Alten sind die bekanntesten? Welches sind die auszeichnend unglücklichen Perioden der Römer gewesen? Wann lebte Ennius? Wann lebte Plutarch, und mit welchem griechischen Dichter hatte er etwas gemein? Welches waren die Männer des zweiten Triumvirats, und in welche Zeit fällt dasselbe? In welcher Periode der Römer war der Luxus allgemein? Wer war Pyrrhus vor Troja, und wer war der P., der mit den Römern Krieg führte, und in welches Jahrhundert Roms fällt dieser Krieg? Was nennt man in der Physik Gase? Woher kommt es, daß man zu sagen pflegt: die Fenster schwitzen? Was versteht man unter Phlogiston? Was nennt man einen Schluß in fErIO, und ein Beispiel dazu? Was will die Regel sagen: definitum ne ingrediatur definitionem? Was heißt terminus medius? Was ist der calculus decadicus? Definition der vier Rechnungsarten. Wie verhalten sich ähnliche geradlinige Figuren zueinander? Wann sind Triangel einander gleich, wann ähnlich, wann gleich und ähnlich? Unterschied zwischen Gleichnis und Metapher. Beispiel. Welche Fehler stehen der Deutlichkeit entgegen? Wie muß man die Figuren der Rhetorik gebrauchen lernen? etwa durch allgemeine Regeln? Was gehört zu einem guten Berichtschreiber? Ursprung der Tragödie. Was hat das Drama mit dem Epos gemein, und worin unterscheiden sie sich? Vorzügliche Dramatiker der Alten. Was sind lyrische Gedichte? wie lassen sie sich abteilen? Sind die 4 Bücher der Oden und die Epoden des Horaz alle Oden? Was ist Anatomie? welches sind ihre Teile? Wie ist das Gehirn verwahrt? Ist das menschliche Hirn im Verhältnis zum Körper schwerer und größer als das Hirn aller andern

Tiere? Abteilung des Herzens und Verbindung der Adern mit demselben. Lage, Schwere und Zweck der Leber.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (37, 30, 37 gebrochene Folioseiten).

Aus den Arbeiten:

Schluß des franz. Aufsatzes.

„Il faut, que nous admirons ce heros dans tous ses faits, mais si nous considerons toute sa vie et principalement cette derniere action, nous trouverons une grande tâche de son caractere, c'est son ambition et son desir immoderé d'honneur, qui le seduit à ce pas, non approuvé peut-etre même de tous les Francois."

M. Pr.: Hor. 1. Sat. — Plato. — Ein Stück von Delille, „fertig und mit Geschmack". — Geographie, Statistik, Geschichte, Logik.

13. Prüfung am 31. Juli 1805.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 4. Juli ausgearbeitet): Sall. Jug. 6. — Augusti mores recenseantur. — Eine Stelle aus Plut. Alex. — Quelques notices pour servir à l'histoire du calendrier. — Hom. Il. XV, 231—62. — Hor. ep. 13, mit Erklärungen. — Was heißt: Religion haben, und was hat sie für Einfluß auf Tugend und Glückseligkeit? — Fragen: Welches ist der Ursprung, Zweck und Geist der formula concordiae? Worin besteht der sogenannte Majestätsbrief? Welches sind die neuesten Veränderungen in Italien? Wo ist der höchste Berg, wo die höchste Ebene, wo der größte Wasserfall? Kurze Beschreibung des letztern. Worauf sieht die Kritik besonders bei der Beurteilung des Trauerspiels? Worin besteht die Wahrheit der Fabel? Wenn die Größen einer Proportion Linien sind, wie werde ich alsdann den Satz ausdrücken: das Produkt der äußern Glieder einer Proportion ist gleich dem Produkt der innern Glieder derselben; in welchem Verhältnis stehen jegliche zwei Parallelogramme, in welchem jegliche zwei Triangel zueinander? Wenn ich mit dem Faktor 4000 multipliziere, so multipliziere ich mit 4 und hänge rechts 3 Nullen an; worauf stützt sich dies Verfahren? Was versteht man unter der organischen oder bildenden Kraft? Wie ist die Behauptung einzuschränken, daß der Mensch von allen Tieren das größte Hirn habe? Wie hieß Unter-Italien, ehe es die Römer eroberten, und warum hieß es so? In welchem Kriege fingen die Römer an, mächtig zur See zu werden, und welchem ihrer Generale verdanken sie ihren ersten Sieg? Wann haben die Römer Deutschland kennen gelernt? wie weit kamen sie darin? Welche vorzüglichen Schulen

haben des Sokrates Schüler gestiftet, und welche Lehrer zeichnen sich unter ihnen aus? Wann lebte Archimedes, und was ist von ihm merkwürdig? Was sind die duodecim tabulae legum der Römer. und wann bekamen sie dieselben? Welcher Philosoph aus welcher Schule hat sich durch seine Trugschlüsse bekannt gemacht? Was ist das für ein Schluß in bAr OccO? Wer war die Göttin Libitina? Welche Luftart ist zur Erhaltung des Feuers und des Lebens dienlich und welche notwendig? Läßt es sich wohl aus physischen Gründen erklären, wie es komme, daß nach der gewöhnlichen Behauptung bei einer Feuersbrunst ein Zugwind sich zu erheben anfange?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Tac.; Hor. od. IV, 15. — Plut. Alex. — Das Gedicht l'Eté von St. Lambert. — An der Ramlerschen Ode „An den Frieden" prüfte man „ihr Gefühl fürs Schöne". — Veranlassung des 30jährigen Krieges. — Für Geographie, Mathematik und Logik blieb keine Zeit übrig. — Hebräisch: Aus dem Pentateuch.

14. Prüfung am 24. Juli 1806.

9 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 26. Juni ausgearbeitet): Quid nobis de Stoicorum paradoxo: omnia peccata esse aequalia — erit diiudicandum? — Aus welchen Ursachen entspringt der Nationalhaß, von dem wir bei alten und neuern Völkern so viele Beispiele finden? — Hom. Od. V. 1—32, mit philologischen Anmerkungen. — Astrée, Ode de Lamotte, traduite en allemand et expliquée en françois. — Tac. ann. II, 71. — Gen. 43, 1—6. — Hor. od. I, 18, mit Erklärungen. — Fragen: Wann und wie wurden die Römer zuerst mit den Galliern bekannt? Was hat das Haus Österreich seit dem französischen Revolutionskriege verloren? Napoleon schwingt sich vom General zum Kaisertum auf und stiftet eine Dynastie. Ist das ein unerhörtes Beispiel in der Geschichte Frankreichs oder findet sich ein ähnliches Faktum? (Die Maiores domus.) Wann und durch wen wird dem letzten Rest der römischen Herrschaft ein Ende gemacht? Woher das lebhafte Interesse der Europäer für das rauhe und unwirtliche Nordamerika? Seit wann besteht eine russische nordamerikanische Handelskompagnie, und welches sind ihre vornehmsten Besitzungen? Wo wird mit Sinn und Bedeutung Tabak geraucht? Was hat das Klima Canadas für Merkwürdigkeit? Was ist ein Spiegel? Welches ist das allgemeine Gesetz des Sehens durch Spiegel? Was heißt ähnlich? Welche gerade Linien, welche

Zirkel, welche Triangel sind sich ähnlich? Worin besteht der Blutumlauf, und welches sind die Beweise dafür? Was ist Chimifikation? durch welche Ursachen wird sie bewirkt? Was heißt Kohäsionskraft der Körper? Wie ist Elasticität und Expansibilität verschieden? Welche allgemeine Wirkung äußert die Wärme auf alle Körper? Gab es keine Logik vor dem Aristoteles? Was versteht man unter einem syllogismus cornutus, und warum wird er so genannt? Warum können allgemein bejahende Sätze nicht rein umgekehrt werden, und in welchen Fällen allein ist es möglich? Zu welcher Figur gehört der sogenannte Schluß nach festino? Ein Beispiel dazu und dieses Beispiel zur ersten Figur umgekehrt. Welches war der erste römische Geschichtschreiber, wann lebte er, und was haben wir von den ersten römischen Dichtern? Welche Bekleidung hatten die Römer im Kriege und welche im Frieden? Woher lernten die Römer zuerst viele Artikel des Luxus kennen, und zu welcher Zeit ward dieser Ort des Luxus und unter welchen Umständen für die Römer sehr vorteilhaft? Was war eine columna rostrata? In welche Stände war das römische Volk eingeteilt? Was bedeutet der Köcher des Apollo? Wie heißt jetzt der Pontus Euxinus? Was heißt lustrare überhaupt, und was heißt: lustrare exercitum? Welche philosophischen Sekten existierten vor dem Sokrates? Was waren die Gymnosophisten und wer lernte sie zuerst kennen? (Indien-Alexander.) Welche berühmte Städte fanden durch den Vesuv ihren Untergang? Warum gab man dem Äskulap eine Schlange zum Attribut? Welches waren die berühmtesten Spiele der Griechen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (47, 50, 64 gebrochene Folioseiten).

Aus den Arbeiten:

Schluß des deutschen Aufsatzes.

„Wer denkt nicht hierbei an ein neues Karthago und ein neues Rom. England, die Inselköniginn, die von allen Staaten Europas isolirt dasteht, sucht allein den Dreizack zu erringen, und den Handel der Welt sich zuzueignen; nur seine Flotten sollen Indiens Gewässer durchkreuzen. Doch Frankreich, sein furchtbarer Nachbar, ist ihm entgegen, und hemmt seine eitlen Projekte. England, aus Haß gegen seine Nebenbuhlerinn schmiedet jene furchtbare Koalition, und Europas angesehensten Mächte treten zusammen, um Frankreichs Herrschermacht zu beugen, aber — Tausende mußten fallen in Mährens Ebenen — und Frankreich blieb Sieger. Möge doch England sich endlich überzeugen, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gegen diesen kolossalischen Staat sind, möge es von seiner Ohnmacht überzeugt, mit allen Nationen Europas willig den Handel der Welt theilen."

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. Prüfung am 27. September 1791.					
1.	Müller, Gottfr. A. H.	20	Küstrin	Küster	Th.	H.
	2. Prüfung am 6. März 1793.					
2.	Schulz, E. A. Th.	18	Küstrin	Kriminalrat	J.	F.
3.	Winchenbach, Gotth. F. S.	18³/₄	Küstrin	Bürgermeister	J.	F.
	3. Prüfung am 8. August 1794.					
4.	Schultz, E. A. Th.	18	Küstrin	Kriminalrat	M.	F.
5.	Clement, Gottfr. W.	18	Küstrin	Hoffiskal	J.	F.
	4. Prüfung am 25. Februar 1795.					
6.	Schwarz, K. F. Fd.	18	Küstrin	Kalkulator	J.	F.
7.	Stranz, K. F.	18	Küstrin	Justizrat	J.	F.
8.	Krause, F. L.	19	Küstrin	Landbauschreiber	Th.	H.
	5. Prüfung am 21. August 1797.					
9.	Völker, K. F. Gottl.	19	Vietz	Prediger	J.	F.
	6. Prüfung am 28. Februar 1798.					
10.	Garling, K. H.	19	Küstrin	Kantor	Th.	F.
11.	Kretschmar, W. Th. Gottfr.	21	Küstrin	Organist	J.	F.
	7. Prüfung am 4. Juli 1798.					
12.	Grattenauer, J. F. Gotth.	20	Bernstein	Prediger	J.	H.
13.	Fischer, J. Gottfr.	17	Küstrin	Konrektor	Th.	F.
14.	Pudor, Jch. W.	19	Küstrin	Kapitän	J.	F.
15.	Pudor, J. H.	17	Küstrin	Kapitän	J.	F.
16.	Fiedler, K. H. W.	17	Görlsdorf	Prediger	Th.	F.
	8. Prüfung am 21. August 1800.					
17.	Aschenborn, A. Gottfr.	18	Küstrin	Hofmedicus, Kreisphysicus	J.	F.
18.	Giersch, F.	19	Posen	Wagenmacher	J.	F.
19.	Pilet, K. A.	18	Küstrin	Kalkulator	J.	F.
20.	Ensenhoefer, J. K. H.	19	Küstrin	Maurermeister	J.	F.
	9. Prüfung am 10. März 1802.					
21.	Hahn, Gebh. L.	17	Golzow / Mittelm.	Prediger	Th.	F.
22.	v. Schierstädt, E. K. A. H. F.	17¹/₃	Küstrin	Kammerpräsident	J.	F.
23.	Rose, Fd. Leop.	17	Küstrin	Kalkulator	J.	F.
24.	Schwarz, J. K. H.	18	Küstrin	Kammersekretär	J.	F.
25.	Engel, J. Gottlob	21	Küstrin	Kaufmann	J.	F.
	10. Prüfung am 6. Juli 1803.					
26.	v. Scheibler, K. Alex.	17¹/₂	Küstrin	Präsid. d. Regierung	J.	F.
	11. Prüfung am 18. Juli 1804.					
27.	Cassius, J. W.	17¹/₂	Posen	Ratmann	Th.	F.
28.	Seydel, K. W. Gottlieb	19	Küstrin	Justizrat	J.	H.
29.	Preid, F. Dav.	19	Schwerzenz	Schönfärber	Th.	F.
30.	Mudrack, J. A. Fd.	20	Balz	Postmeister	J.	F.
31.	Wahrenberg, W. L.	18	Küstrin	Kaufmann	J.	F.
32.	Jobst, Jch. W.	17¹/₂	Küstrin	Assistenzrat	J.	H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
			12. Prüfung am 6. Februar 1805.			
33.	Rackelmann, H. A. Kas.	18	Küstrin	Apotheker	J.	H.
34.	Löschbrandt, J. H. W.	18	Küstrin	Kriegsrat	J.	H.
35.	Schwarz, Th. Fd. W.	18	Küstrin	Kammersekretär	J.	H.
			13. Prüfung am 31. Juli 1805.			
36.	Baath, Fd. L.	16	Sachsendorf / Mittelm.	Oberamtmann	J.	H.
37.	Dannenberg, K. W.	17	Fürstenfelde	Prediger	Th.	H.
			14. Prüfung am 24. Juli 1806.			
38.	Korb, Em. H. Fd.	18	Küstrin	Küster	Th.	H.
39.	Platz, J. Gottlob	19	Küstrin	Küster	Th.	H.
40.	Hörnigk, K. W.	18	Küstrin	Hofrichter	J.	F.
41.	Fiedler, J. Gottfr. Aug.	18	Nieder-Finow	Prediger	Th.	H.
42.	Dittmarsch, H. Benj.	19	Küstrin	Konsistorialrat	Th.	H.
43.	Bayer, Fz. A. L.	16	Quartschen	Amtsrat	J.	F.
44.	Feska, F. W.	18½	Küstrin	Postdirektor	J.	F.
45.	Bayer, F. E. H.	18	Quartschen	Amtsrat	J.	F.
46.	Bayer, K. W. Gottlieb	17	Quartschen	Amtsrat	J.	F.

4. Die Stadtschule in Züllichau.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor.

Lehrer:

1. Rektor J. Christian Stürmer, 38 Jahre alt, studierte in Halle, 15 Jahre im Amt. Einkommen 161 Taler; dazu Wohnung (2 kleine Stuben, 2 Kammern). Unterrichtsstunden 21.

2. Konrektor Sam. Gottl. Wünsch, 41 Jahre alt, studierte in Leipzig, 4 Jahre im Amt. Einkommen 156 Taler; dazu als Wohnung ein elendes, baufälliges, mit Schindeln gedecktes Häuschen. Unterrichtsstunden 25.

3. Kantor J. W. Ritthausen, 31 Jahre alt, studierte in Frankfurt, 5 Jahre im Amt. Einkommen 182 Taler; dazu Wohnung (3 kleine Stuben). Unterrichtsstunden 20.

4. Baccalaureus J. K. Reimann, 24 Jahre alt, studierte in Halle, 1 Jahr im Amt. Einkommen 97 Taler; dazu 18 Scheffel Roggen. Unterrichtsstunden 23.

5. Organist J. Chr. Leuit, 42 Jahre alt, besuchte die Schulen in Magdeburg, 19 Jahre im Amt. Einkommen 98 Taler; dazu Wohnung (1 Stube, 2 Kammern). Unterrichtsstunden 8.

---

[1]) Rep. 76. I, 459.

Klassen: 4.

Schulzimmer: Eine große Stube, die durch hölzerne Wände in 3 Räume geteilt ist; die Wände können geöffnet werden, wenn sich Sonntags die Gemeinde aus Tschicherzig zum Gottesdienst versammelt; im 2. Stockwerk noch eine kleine Stube.

Schülerzahl: I 12
II 12
III 20
IV 25
69

Aufnahme: Der Schüler mußte deutsch lesen können.

Zur Universität waren seit 6 Jahren 19 Schüler gegangen.

Sammlungen waren nicht vorhanden.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrfächer.

	I	II	III	IV	Summe
Lateinisch	8	8	9	—	25
Griechisch	2	2	—	—	4
Hebräisch	2	2	—	—	4
Französisch	2	2	—	—	4
Religion	2	2	4	6	14
Logik	1	—	—	—	1
Geschichte	2	1	1	1	5
Zeitunglesen	1	—	—	—	1
Geographie	2	2	2	2	8
Mathematik	2	—	—	—	2
Rechnen	—	6	6	6	18
Naturgeschichte	1	1	1	1	4
Lesen	—	—	2	4	6
Schreiben	2	2	5	10	19
Summe	27	28	30	30	115

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

I. Caesar, Cornelius Nepos, Ciceros Off. und Reden, Horaz; Fenelons Telemaque, Memoires de Brandebourg; Steinbarts Logik, Karstens Auszug, Schröckhs allgemeine Weltgeschichte, Mörschels brandenburgische Geschichte, Adelungs Über den deutschen Stil.

II. Stüllners Katech. Text, Büschings Auszug, Schröckhs umgearbeiteter Curas, Voigts Naturgeschichte, Gedikes griechisches, lateinisches und französisches Lesebuch, Parenths französische Sprachlehre, Steinersdorfs hebräische Grammatik, Lieberkühns Robinson Secundus.

III. Schröckh, Gedikes lateinisches Lesebuch, Schellers kleine lateinische Sprachlehre.

IV. Andersens biblische Geschichten, Diterichs Auszug, Bürgerfreund, Bibel, Geographie und Geschichte nach der kurzen Erläuterung des Erdballs zum Gebrauch der Realschulen, Adelungs deutsche Sprachlehre, Raffs Naturgeschichte, Splittegoels Anweisung zum Rechnen.

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Der Stadtschule erwuchs in dem Pädagogium ein Mitbewerber, dem sie nach kurzem Kampfe unterlag. Sie wollte danach nur als Bürgerschule gelten. In einem Bericht über den Zustand der Anstalt im Jahre 1798 hieß es: „Es sind zwar immer Schüler bis zur Universität präparieret worden, auch sind deren seit 6 Jahren 10 abgegangen; allein diese haben sich durch Privatfleiß und besondern Unterricht die nötige Reife erwerben müssen, weil bei dem Schulunterricht nur beabsichtet wird, daß der Schüler zu den obern Klassen eines Gymnasiums wohl präparieret oder zur Erlernung einer Kunst und zur Betreibung des Handels vollkommen tüchtig gemacht werde."

Königl. Kommissare waren die Inspektoren Hertzlieb und Wegener.

Als Lehrer waren Rektor Stürmer und Konrektor Ritthausen bei den Prüfungen beteiligt.

Angaben über die 1. Prüfung zum Ostertermin 1789 fehlen.

2. Prüfung am 3. Januar 1792.[2])

5 Abiturienten (3 reif, 2 unreif).

Schr. A. (am 30. Dezember 1791 unter Aufsicht des Rektors in der Schule ausgearbeitet): Lob des Cicero. — Cic. de amic. 27. — Aus Luc. ein colloq. lat. — Franz. Ausarbeitung: Geschichte des Telemach. — Quem Graecorum imitatus est Virgilius in Eclogis componendis et quatenus Theocrito videtur anteponendus? — Quae fuere Petri Magni in patriam suam merita? — Quae causae fuere belli illius, quod Petrus Magnus cum Carolo XII. gessit?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten Laubers, der „die nötigen Kenntnisse in den Sprachen hat".

Aus Lucian: Iup. Desinite, Aesculapi et Hercules, litigare invicem quam homines: indecora enim haec et indecentia in Deorum convivio. Herc. Sed vis, o Iupiter, medicamentorum confectorem ante me ponere?

Französisch: Il écriait l'histoire de Telemaque, pour ses princes faire les maitres. Il vivet sous la regne de Louis de quatorcieme.

M. Pr.: Einteilung der Geographie, Preußische Staaten, mathematische G. — Geschichte von Rußland. — Cic. de amic. 9 (3 verdienen nicht das Zeugnis der höheren Reife, 2 ganz unreif). —

[1]) 1.—3. Prüfung Rep. 76. I, 419, 4. und 5. 420.

[2]) Hierzu XIX, 37.

Gedikes griech. Lesebuch Apollod. (die Kenntnisse von allen nur mittelmäßig). — Psalm 2. — Fenelons Télémaque (sind alle so weit, um sich bei fortgesetztem Fleiß in dieser Sprache selbst weiter forthelfen zu können).

3. Prüfung am 16. Januar 1793.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 12. Januar unter Aufsicht des Rektors ausgearbeitet): Cic. off. III, 1. — Nunquam se minus otiosum esse quam cum otiosus: nec minus solum quam cum solus esset. — Abregé de l'histoire de Frederic VI. Bourgrave de Nuremberg. — Fragen aus der Geschichte: Welches waren die ersten gewissen Bewohner der Mark? Wer war der erste erbliche Markgraf von Brandenburg? Aus welchen Häusern haben Fürsten über Brandenburg geherrscht? Wie kam die Mark ans Haus Hohenzollern? In welchem Jahre und wie kam Züllichau an das Haus Brandenburg?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Cic. off. — Jos. 1, 8. 9 exponieren und analysieren. — Mémoires de Brandebourg. — Hauptbegebenheiten der brandenburgischen Geschichte. — Deutschland allgemein, der Westfälische Kreis besonders. — Theophr. Char. 17 („er erhebt sich zwar keineswegs über das Mittelmäßige, hat es aber so weit gebracht, um Vorlesungen über griechische Auktoren mit Nutzen hören zu können"). — Die allgemeinen Begriffe von den Anfangsgründen der Mathematik.

Verfügung des Neum. Konsistoriums an Vicarium Insp. Archidiak. Crone in Züllichau: „Eigentlich gehöret nun die dortige Schule nicht zu denjenigen Schulen, in welchen in der Regel Schüler unmittelbar bis zur Universität vorbereitet werden können. Es muß daher bei künftigen Prüfungen zuvörderst genau darnach geforscht werden, ob und welchen Privatunterricht die Abiturienten genossen haben, und dies ist ausdrücklich in das Prüfungsprotokoll zu übernehmen. Hiernächst sind die Prüfungsarbeiten auf gebrochenen Bogen zu schreiben, und am Rande mit kurzen Zensuren und Bemerkungen der Kommission zu versehen. Unser Konsistorium kann auch in dem gegenwärtigen Fall nicht bergen, daß die Ausarbeitungen deßen Beifall nicht erhalten haben, und aus eurer jetzigen Anzeige: daß sich gar nicht bestimmen lasse, in welcher Art der Kenntnisse die Abiturienten etwas Vorzügliches geleistet haben, folget schon von selbst, daß für die-

selben ein längerer Aufenthalt in der Schule von Nutzen gewesen sein würde."

4. Prüfung am 9. Juli 1794.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hom. Il. XIII, 171—210, mit Einleitung. — Hor. od. III, 16, mit erläuternden Anmerkungen. — Lat. Aufsatz. Brief an einen Freund, der die Schweiz gesehen, über die Gegend der hiesigen Weinberge. — Eine etwas aufgestutzte Herrechnung der Königl. Preußischen Länder in französischer Sprache.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Cic. Tusc. — Schweden (Grenzen, Meere, Flüsse, Größe, Einwohner, Regierungsform, Macht). — Friedrich II. (Erziehung, Taten, Verdienste). — Jes. 11.

5. Prüfung am 8. Februar 1796.

1 Abiturient (reif), hat außer dem Schulunterricht bei den Lehrern und dem Inspektor noch Privatunterricht gehabt.

Schr. A. (vom Kommissar gestellt, am 6. Februar unter Aufsicht des Rekt. Stürmer ausgearbeitet): Psalm 1. (Urteil: „drückt zwar den Sinn des orientalischen Dichters aus, aber nicht den Geist der einfachen ebraischen Sprache. Dazu ist sie zu wortreich, zu gekünstelt und mit Begriffen späterer Zeit vermischt." Anfang der Übersetzung: „Glückseelig ist derjenige, der allen Umgang und alle Gemeinschaft mit Gottlosen, mit Lasterhaften und mit Religionsspöttern vermeidet, dagegen sein größtes Vergnügen an den Lehren der Religion findet, sich beständig mit denselben beschäftigt, um sie seiner Seele zu vergegenwärtigen.") — Franz. Brief an einen Freund, dessen Vater gestorben ist. (Urteil: „gleicht mehr einer Uebersetzung aus dem Deutschen als einem französisch-gedachten Briefe. Nur einige Ausdrücke und Wendungen sind ächt französisch; daher läßt sich hoffen, daß der Verfasser bei fortgesetzter Uebung und Lecture die nöthige Kentniß des eigenthümlichen der französischen Sprache erlangen wird.") — Lat. Aufsatz: Consuetudo est altera natura. (Fehler: a natura von Natur, sic turpem viam einen so schändlichen Weg, quieto animoque tranquillo, officia in homines. Urteil: „im ganzen zeigt sie nicht sowohl Unbekanntschaft mit dem roemischen Ausdrucke — denn in einigen Stellen ist er glücklich getroffen — als vielmehr Mangel an Fertigkeit im Lateinschreiben".) — Hor. od. II, 3, mit Anmerkungen. — Hom. Il. I, 1—21 (Urteil: „Da es selbst für den mit dem Homer vertrauten Gelehrten schwer ist, auch nur mittelmäßig seine Bilder und Gedanken ohne Verlust zu übersetzen, so ist beistehende Ueber-

setzung eines Schülers mehr zu billigen als zu verachten. Die Hauptideen sind doch ausgedrückt, der Sinn selten verfehlt, und wenn er die deutsche Sprache mehr in seiner Gewalt gehabt hätte, würde sich seine Uebersetzung schon sehen laßen.") — Worin bestehen die Verdienste Gustav Adolfs in Deutschland? (Urteil: „Die Perioden sind zu lang und zu schwankend. Der Styl ist nicht edel genug und die Behandlung betrift mehr die Hauptbegebenheiten des 30jährigen Krieges als die Verdienste Gustav Adolphs um Deutschland, wovon doch eigentlich die Rede seyn solte.")

Die Urteile sind vom Kommissar Insp. Wegener.

M. Pr.: Cic. off.; Römische Altertümer. — Hom. Il. II. — Psalm. 1. — Amusemens philologiques, übers. ohne Fehler, Aussprache sehr fehlerhaft. — Ältere und neuere Geschichte. — Mathematische und topographische Geographie. — Ein geometrischer Satz.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Schultze, Gottl. F.	23	Kalzig	Küster			Th.	F.
			2. Prüfung am 3. Januar 1792.					
2.	Student, L. Alex.	20	Schönborn / Züll.	Prediger	6	4½	Th.	F.
3.	Wilke, S. L.	19	Mosau / Züll.	Prediger	5½	3	Th.	H.
4.	Lauber, J. F. Im.	19	Züllichau	Gerichts-Assessor	9	2	J.	F.
5.	†Hertzog, J. S. L.	21	Sehren / Sternberg	Prediger	7½	2½	Th.	H.
6.	†Richter, J. Jak. Leonh.	20	Braunsfelde	Prediger	6	2½	Th.	H.
			3. Prüfung am 16. Januar 1793.					
7.	Schiller, J. Gottl.	23	Kunzendorf / Sorau	Agricultor		3½	J.	F.
(6.)	Richter, J. Jak. Leonh.	21	Braunsfelde	Prediger	7	3½	Th.	F.
			4. Prüfung am 9. Juli 1794.					
8.	Schramm, F. W.	20	Züllichau	Tuchmacher			Th.	H.
9.	Hermann, J. Gottl.	19	Buckow / Züll.	Pächter			J.	H.
10.	Storch, K. L.	20	Züllichau	Tuchmacher			J.	F.
			5. Prüfung am 8. Februar 1796.					
11.	Student, Christian Dan.	20	Schönborn / Züll.	Prediger	4	2	Th.	F.

5. Das Pädagogium in Züllichau.

Das Pädagogium war eine Zweiganstalt des Waisenhauses. Der Leiter der gesamten Anstalten, Gotthilf Samuel Steinbart, siedelte 1775 als Professor der Universität nach Frankfurt über, behielt aber die Oberleitung trotzdem in der Hand. Alle Jahre kam er zweimal auf wenige Tage nach Züllichau, um nach dem Rechten zu sehen. Gedike rühmte bei einer Revision im Jahre 1802 den Geist der Einigkeit und der Ordnung, der in den Anstalten trotz der fast dauernden Entfernung des Direktors herrschte. Das war nach seiner Meinung „einzig das Resultat der individuellen Beschaffenheit des Direktors Steinbart, der durch die in die Augen fallende Superiorität seiner Geisteskräfte und seines auf diese und auf seine mannigfaltigen Verdienste gegründeten Ansehens dem gesamten Personal imponiere und dadurch manches leichter bewerkstellige und möglich mache, was einem immer anwesenden Direktor sehr schwer, ja oft unmöglich sein würde“.

Die Aufsicht über das Pädagogium übertrug Steinbart dem Waisenhausprediger K. O. Lobach.

Über die innere Einrichtung des Pädagogiums enthalten die Akten des OSK. nichts.

Die Abiturientenprüfungen.[1]

Königl. Kommissar war der Züllichauer Inspektor Wegener.

Als Lehrer lassen sich aus den Prüfungsprotokollen nachweisen: Becher (Prüfung 1—17), Nikolai (1—17), Wißmar (1—14), Wachsmuth (1—11), Boberstag (1 und 2), Crone (1 und 2), Fritze (1), Severin (2), Milisch (3—13), franz. Sprachlehrer Abbé Ristelhubert (3—9), Kluge (3—6), Eckart (3—6), Müller (3), Ristelhubert iun. (7), Hecht (8—12), Müller (9—17), franz. Sprachlehrer Jaques (10—17), Lehrer für Mathematik Hauptmann von Wittich (10—14), Ule (13—17), Koch (14—17), Felz (14 und 15), Burgund (15), Krüger (16), Heinze (17).

Die Leistungen des Pädagogiums standen auf gleicher Höhe mit denen ähnlicher Anstalten. Die sprachlichen Fächer wurden entschieden bevorzugt und hatten recht achtbare Leistungen aufzuweisen. In der Mathematik wurde zwar mündlich geprüft, aber eine schriftliche Aufgabe für dieses Fach ist nicht gestellt worden.

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 420, 3.—7. 421, 8.—14. 422, 15.—17. 423.

1. Prüfung am 25. August 1794.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Warum heißt Homer der Vater der Dichtkunst? — Was ist die Satire? woher hat sie ihren Namen und Ursprung? — Hom. Il. III, 324—64. — Franz. Aufsatz: Die hauptsächlichsten Züge und Begebenheiten aus der Geschichte des Kurf. Friedrich Wilhelm.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Das Mittelalter, die vornehmsten Begebenheiten, Männer und Erfindungen. — Cic. Tusc. — Besonders Stereometrie, die verschiedenen Arten der Körper, den Inhalt eines Cylinders berechnen (er zeichnete sich in Math. aus). — Harles Anthol. graeca: Theokrits Polyphem. — Voltaires Henr. I.

2. Prüfung am 6. Januar 1795.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Theocr. Der Fischer. — Lat. Brief beim Abgang von der Schule. — Lat. zu beantworten: a) Welchen Nutzen haben die Kreuzzüge gehabt? b) Warum hat Cicero seinen philosophischen Abhandlungen so viele eigene und andere Dichterverse eingemischt? — Franz. Aufsatz: Welche Mächte haben am 30jährigen Kriege teilgenommen? — Deutscher Aufsatz: Was ist eine Heroide?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Merkwürdigste Personen und Begebenheiten der ältern und mittlern Hauptperioden. — Cic. Tusc. II, 7 (das System des Epikur teils erläutert, teils gerettet, Mythe von Philoklet). — Plato Crito. — Psalm 20 übers. und analysiert. — Parallellinien und Wechselwinkel.

3. Prüfung am 13. März 1799.

7 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 8. März in Gegenwart des Mag. Becher und Insp. Wißmar ausgearbeitet; für jeden besondere): A. De Ciceronis meritis circa literarum studia apud Romanos. — „Facilius inter philosophos quam inter horologia conveniet.“ Haec Senecae verba quid significant? — Hor. od. IV, 7, mit Interpretatio. — Pindar 1. hymn. olymp. 85—185, mit Anmerkungen. — Raison pourquoi je m'applique à la Mathématique. — Man teilt die Sprachen überhaupt in lebendige und tote, in kultivierte und unkultivierte. Es fragt sich nun, welches sind für eine liberale Ausbildung des Geistes die wichtigsten? — Was versteht man unter der Restauration der Wissenschaften des

15. Jahrhunderts, und was veranlaßte sie? — Warum konnten die Griechen und Römer die Arithmetik nicht gut bearbeiten? — Wodurch wurde Luthers Reformation verursacht? (14 enggeschriebene Folioseiten mit schmalem Rand.)

B. Num Cicero divinum quoddam numen esse vere credidit? et quibus argumentis usus est pro existentia Dei? — Hor. od. I, 3, mit Interpretatio. — Hom. Il. II, 142—207, mit Erklärungen. — Raison pourquoi je m'appliquerai à la Théologie (er hat die Form des Gesprächs zwischen Platon und Noesselt gewählt; er war im Französischen gut):

P. Ou allés Vous si vîte?

N. J'irai chés mon précepteur et je chercherai mon témoignage.

P. Pourquoi donc?

N. Vous voulés peut être badiner, parceque Vous demandés de telles choses. Tout le monde le sait, que je quitterai bientôt cet école.

Aus wievielerlei Gesichtspunkten lassen sich die Werke des Altertums, sowohl Sprach- als Kunstdenkmale, betrachten? — Was gab zur französischen Revolution vornehmlich Veranlassung? — Wie ging es zu, daß Polen seine politische Existenz durch Teilung verlor? — Wie und wodurch wurde einst der Papst so mächtig, und wodurch verlor er seine Macht wieder? (16 enggeschriebene Folioseiten mit schmalem Rand.)

C. De origine ac vi nominis Epodi, quo Horatius Carminum suorum quintum, quem falso vocant, inscripsit, adiecta in fine quaestione: ad quodnam poeseos genus illi epodi referendi sint. — Hor. ep. 2, mit Interpretatio. — Hom. Il. II, 87—141, mit Erklärungen. — Raison pourquoi je m'applique à la Théologie. — Was versteht man heutzutage unter den Altertumswissenschaften, und welche Vorteile gewährt uns das Studium derselben? — Welche politischen Hauptveränderungen hat die französische Revolution veranlaßt? — Wie kann man die Griechen nach Zertrümmerung der macedonischen Monarchie in Rücksicht der Länder, die sie bewohnten, einteilen? — Etwas über die Jesuiten.

D. Quaeritur, num Cicero iure meritoque accusari possit nimiae cupiditatis gloriae. (Die Arbeit enthält 7 Fehler.) — Hor. od. II, 10. — Anacr. od. 37 und 38. — Raison pourquoi je m'appliquerai aux droits. — Über den unmittelbaren Nutzen des Sprachstudiums überhaupt. — Was gab zur politischen Vernichtung des venetianischen Staats Gelegenheit? — Welche merkwürdige Thronrevolution ereignete sich nach dem Ableben der Kaiserin Anna Iwanowna? — Welche Völker spielten zur Zeit der Punischen Kriege Hauptrollen?

(Ergebnis: Er war im Lateinischen sehr mittelmäßig, desgl. im Griechischen und Französischen. In der Geschichte bestand er recht gut, und in der Mathematik ist er schlecht. „Es wäre sehr zu wünschen, daß er länger auf der Schule bliebe, und könnte ihm auch durchaus nicht das Zeugnis der Reife gegeben werden, wenn er sich dem eigentl. gelehrten Stande widmen wollte; da er aber auf der Universität vorzügl. kameralische Wissenschaften treiben wird, so kann er zu diesen für hinlänglich vorbereitet gehalten werden.")

E. Quaenam potissimum Ciceronis tempore Romae floruerunt philosophorum Graecorum disciplinae et familiae? quinam eorum principes fuerunt, et quibus inprimis in rebus inter se differebant? — Hor. od. II, 20. — Tyrtäus' 1. Kriegsgesang. — Raisons pourquoi je m'applique aux droits. — Welche Veränderungen erfuhren die schönen Wissenschaften in den Zeiten vom Untergange des Weströmischen Reichs bis zur Reformation? — Wodurch unterschieden sich die Pharaonischen Ägypter von den Ptolemäischen und wie beide von den heutigen? — Einige der vorzüglichsten Gründe, die jedem Studierenden das Studium der Altertumswissenschaften notwendig machen.

F. Cum Graecorum et Romanorum notiones ethicae fuerint valde imperfectae, extiterint tamen civitates, tempora et homines, quos praeclaras virtutes exseruisse negari haud possit, quaeritur: quaenam in religionibus, hoc est notionibus religiosis et institutis sacris horum populorum fuerint momenta moralia, quibus homines ad virtutes exserendas adduci potuerint? — Hor. od. IV, 3. — Pindar. 1. hymn. olymp. — Raisons pourquoi je m'appliquerai aux droits. — Wodurch behaupteten die Griechen unter den aufgeklärtesten Nationen der alten Welt die erste Stelle? — Welche politischen Veränderungen veranlaßte der Spanische Successionskrieg? — Was versteht man heutzutage unter gelehrten Sprachen, sowohl im engern als weitern Sinne des Worts? — Ist eine einzige gelehrte Sprache notwendig und nützlich? — Was für Schicksale hatte die Philosophie in der Periode von Chlodwig bis Kolon?

G. De causis quibus Cicero consequi poterat apud Romanos suos impunitatem auguria et omnia omnino divinationis genera in peculiari libello, qui inscribitur de divinatione, irridendi et contemnendi, cum tamen ipse augurum collegio adscriptus publicam eius auctoritatem et fidem tueri et defendere debuisset. — Hor. od. III, 1. — Theophr. char. 2. — Raisons pourquoi je m'appliquerai à la Théologie. — Über den formellen Nutzen des Studiums der alten

Sprachen. — Welches ist das Charakteristische, wodurch sich die drei Eroberer Muhamed, Attila und Theodorich unterscheiden? — Woher kommt es, daß pragmatische Schriftsteller in demokratischen Staaten für die Menschenkunde mehr geleistet haben als die besten Historiker in monarchischen Staaten? — Wie ging es zu, daß der karthagische Staat zertrümmert wurde? — Welches waren Hauptvölker, als Sparta seine Verfassung durch Lykurg erhielt?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Chronologie der ältern und neuern Geschichte. Alte Geographie. — Übers. einiger Stellen aus Schröckhs Compendium ins Franz.; der Lehrer „besprach sich mit ihnen französisch über grammatische Gegenstände". — Cic. de fin. II, mit grammatischen und historischen Anmerkungen. — Plato 2. Alcib. — Jes. 40, 1—6. — Der Lehrer „ließ einen Lehrsatz aus der sphärischen Trigonometrie vortragen und examinierte über einige Gegenstände der Physik, insonderheit der Chemie".

4. Prüfung am 18. September 1799.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 13. September im Beisein des Mag. Becher ausgearbeitet; für jeden besondere): A. Enumeratio et censura causarum, quibus Epicureorum ratio et disciplina tam multos olim, inprimis inter Romanos nacta fuerit asseclas et cultores? — Cic. Tusc. I, 40. — Plato Crito 1. 2. — Quels sont les plus rémarquables circonstances de la vie de l'auteur de la Henriade? — Über die olympischen Spiele und den Nutzen derselben. — Fragen: Was taten Marius, Cinna und Sulla? sind sie berühmt oder berüchtigt? Welches sind die merkwürdigsten Personen Ludwigs XIV.? Wie wurde der Peloponnesus eingeteilt? Wie grenzt die Mark Brandenburg, und welches sind ihre vorzüglichsten Flüsse? Wie kam es, daß die lateinische Sprache und die gesamte Literatur der Römer nicht zu dem Grad der Vollkommenheit kam, auf dem die griechische stand? Wie unterscheiden sich Idiomata des Syntaxes von Idiotismen?

B. De origine linguae latinae. — Vellei. Paterc. II, 34. Illustratio loci: Cicero, qui omnia sua incrementa sibi debuit. — Plato Crito 15—17. — D'ou sait-on que la terre est ronde? — Welche Staatsveränderungen führte Lykurgus unter seinen Landsleuten ein, und was bewirkte er durch sie? — Fragen: Wer waren Wilhelms des Eroberers Zeitgenossen, und wodurch sind sie berühmt? Welches sind die merkwürdigsten Weltbegebenheiten seit dem Baseler

Frieden? Wie heißen jetzt die Länder, welche die Römer Pannonia, Illyricum und Moesia nannten? Welches sind die Grenzen und die merkwürdigsten Flüsse, Berge und Seen in der Schweiz? Worin liegt der Grund, daß die griechische Sprache so viele Partikel hat? Wie kommt es, daß die lateinische Sprache keinen Dualis und keinen Artikel hat? Gereicht ihr der Mangel des Artikels zum Nachteil?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Geschichte und Geographie. — Cic. de fin. — Theophr. char. — Jos. 6. — Französisch, Mathematik, Physik.

5. Prüfung am 26. August 1800.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 22. August in Gegenwart des Mag. Becher ausgearbeitet; für jeden besondere): A. Quaeritur: an Homerus, quae carmina vulgo ei tribuuntur, Iliadem et Odysseam, literis mandaverit necne. — De causis quibusdam praeclaris fabularum seu mythorum apud Graecos. — Luc. Icaromenippus 33—37, mit Anmerkungen. — Parquoi le Période depuis le plus ancien historien du monde jusqu' à la formation de l'empire de Perse; ou dépuis Moïse jusqu' à Cyrus, se distinguoit-il des autres? — Deutscher Aufsatz: Über die Veranlassung der französischen Revolution. — Fragen: Welche berühmte Zeitgenossen hat Alcibiades gehabt, und wodurch haben sie sich ausgezeichnet? Welches sind die besten Hülfsmittel zur Erlernung der allgemeinen Weltgeschichte? Welches waren die Grenzen der römischen Monarchie zu Augusti Zeiten? Wenn ist das Studium der Chronologie aufgekommen, und bei welchen Historikern finden wir zuerst chronologische Bestimmung? Wie alt ist unsere Einteilung in Wochen, und wenn kam diese Einteilung in unsern christlichen Kalender?

Aus den Arbeiten:

Certum est quam quod certissimum omnium omnino gentium, quae unquam hac in terra, ante et post Christum natum vixerint, nullam admiratione uniuscuiusque hominis, bonarum literarum optimarumque artium studio operam daturi, digniorem esse quam gentem illam Graiam quae in quove literarum genere tantos fecerit progressus ut fontem exhiberet largissimum atque benignissimum ex quo Romanorum populi non nisi indefessa cura ac magnifico studio, fere omnem, ut verbis absolvam brevissimis, qua gaudebant eruditionem haurire potuerunt.

(Der Verfasser zeichnete sich im Lateinischen aus.)

B. Quaeritur: an in Homeri Iliadi quaedam reperiantur iudicia et argumenta, ex quibus eius patria et aetas cum quadam veritatis

specie definiri possit. — De origine et vi epithetorum Homericorum, quae vulgo vocantur ornantia seu perpetua. — Plato Crit. 1, mit Erklärungen. — Quels sont les signes de caracteristique du période depuis Cyrus jusqu' à Cchlodovée ou Clovis? (Anfang: C'est un période de mille ans, il commence depuis la formation de l'empire de Perse, jusqu' au rauyaume des Francs.) — Wie entstanden die vereinigten Niederlande? — Fragen: Welche merkwürdigen Zeitgenossen hat Psammetichus gehabt, und wodurch zeichnen sie sich aus? Welche vorzüglichen Werke haben wir für die griechische Geschichte? Welches waren die Grenzen des fränkischen Staats zur Zeit Karls des Großen? Welches sind die eigentlichen Chronologen der Römer? Welche Gelehrte unter den Neuern haben die meisten Verdienste um das Studium der Chronologie? Wie bezeichneten die Griechen anfänglich ihre Jahre? Wer brachte zuerst die Zeitrechnung nach Olympiaden in die Geschichte?

C. De rhapsodis sive de eorum nomine, indole atque dignitate, quam variis temporibus obtinuere apud Graecos.

Anfang: Homeri carmina si, quod acute atque dilucide explicavit Wolfius celeberrimus ille Homeri interpres, scripta posteris tradita non fuerint, quamquam scribendi ars illo tempore jam inventa fuerit, alia quaedam exoritur questio, eaque haud profecto levis, quonam tandem alio modo conservata fuerint et ad nostra usque tempora pervenerint.

(Er sprach und schrieb gut lateinisch.)

Theophr. char. 7, mit Anmerkungen. — Quel est le caractère du période depuis Clowis jusqu' à Colon? — Über die Kultur, welche Elisabeth in England verbreitete. — Fragen: Welches waren Attilas denkwürdige Zeitgenossen? Welches sind die vorzüglichsten Hülfsmittel für die römische Geschichte? Welches waren Deutschlands Grenzen zur Zeit Augusts? Wie kommt es, daß in der Chronologie der Alten soviel Unzuverlässigkeit herrscht? Was versteht man unter altertümlicher Genealogie?

D. Quaeritur: utrum nimius dei cultus apud antiquissimas gentes nullius revelationis ope adiutus antiquior fuerit, an plurium deorum? — Lucian: Quomodo historia conscribenda sit § 24—29, Einleitung, Übersetzung, Erklärung. — Par quoi se charactérise le période dépuis la découverte du nouveau monde jusqu' à nos tems? — Über die große Veränderung, welche einst Portugal im Handel, in der Betriebsamkeit und Nationalreichtum fast über alle bekannten Gegenden des Erdbodens verbreitete. — Fragen: Wie heißen heutzutage die Länder, welche im ehemaligen Gallia cisalpina lagen? Was hatten die Punischen Kriege für politische Folgen? Welches

sind Alexanders merkwürdige Zeitgenossen? Welche Bewandtnis hat es mit der ὀκταετηρίς? Wann fällt des Jahres Anfang bei den Atheniensern? Wie teilten sie jeden Monat ein, und wie nannten sie diese Teile? Wenn und wie ist die Zeitrechnung nach Jahren von Roms Erbauung von den Römern eingeführt worden? Wieviel Rechnungsarten gibt es davon? Wie heißen die Griechen, die sich vorzüglich um die Verbesserung ihres Kalenders verdient machten?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Geschichte und zugleich Geographie, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Mathematik.

6. Prüfung am 18. März 1801.

4 Abiturienten (3 reif, 1 unreif).

Schr. A. (für jeden besondere): A. De causis atque originibus fabularum apud Graecos. — Genuina interpretatio verbi *τιω* seu *τιμαω* ex Homero enucleanda. — Hor. od. I, 24, mit lat. Einleitung und Interpretation. — Hom. Il. I, 1—35, mit Anmerkungen. — Quel étoit l'état de la littérature à Rome et en Grèce, pendant que les Romains mêmes et les peuples étrangers travailloient à la perte de l'empire, c'est à dire environ depuis Lucain jusqu' à Strabon? — Fragen: Wodurch vereinigten sich mit dem Apoll, dem Gotte des Saitenspiels, der Dichtkunst und der Wahrsagekunst die Ideen der Heilungskunst? Welches sind die 6 merkwürdigsten Weltbegebenheiten zwischen August und Chlodwig, und wodurch sind sie es? Welches sind die denkwürdigen Zeitgenossen von Aldus Manutius, dem Vater des Paul Manutius? Wie grenzt die Cisalpinische Republik, und wie heißen die zu ihr gehörigen Länder vor der französischen Revolution?

B. Quaeritur: quae deorum origo et notio fuerit antiquissimis Graecis. — Mercurius, unde furtis et fraudibus praeesse dictus est? — Hor. od. I, 3, mit lat. Einleitung und Interpretation. — Hom. Il. II, 433—84, mit Anmerkungen. — Pourquoi est le gouvernement d'Auguste si remarquable pour le genre humain? — Fragen: Welches sind die 6 merkwürdigsten Begebenheiten des 18. Jahrhunderts, und wodurch sind sie es für die Menschheit? Welches waren die wichtigsten Zeitgenossen von Boëthius? Gibt es zwischen der Hesiodischen und Mosaischen Kosmogonie irgend eine Übereinstimmung, und worin besteht sie? Welches sind heute Frankreichs Grenzen, vorzüglichen Flüsse und Seehäfen?

C. Quem dignitatis locum Horatius inter poetas Romanorum

obtinuit, et cuius poeseos generis nobis reliquit atque proposuit exemplar? — De praestantia atque utilitate antiquitatum Graecarum atque Romanarum. — Hor. od. I, 10. — Pourquoi l'époque de Platon est si intéressant pour l'histoire du genre humain?

Aus der Arbeit:

Parmi les poetes les plus célèbres de cette époque merite sans contredit Sophocle le premier rang, par ce qu'il accomplit tout ce qu'on peut desirer d'un poète de ces tems. Immediatment àpres lui merite étre placee Euripide, le disciple de l'imortel Socrate.

Fragen: Was veranlaßte und beförderte den Verfall der Künste und Wissenschaften unter den Römern? War die römische Mythologie Original? Welches sind die 6 merkwürdigsten Begebenheiten des 17. Jahrhunderts, und wodurch sind sie es? Welches sind die merkwürdigsten Zeitgenossen von Baco de Verulamio? Wodurch wird der Lüneviller Frieden für Europa so merkwürdig? Wie heißen die einzelnen Länder der Batavischen Republik vor der Revolution, und welches sind ihre Grenzen und merkwürdigen Flüsse?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der 3 reifen Abiturienten.

M. Pr.: Geschichte, Geographie. — Cic. nat. deor. — Tyrtaeus „wobei Streich sich das Griechische verbat". — Jes. 13. — Französisch. Streich sitzt in dieser Sprache noch in der 2. Klasse. — Mathematik und Physik. Fragen aus der Astronomie.

Beschlüsse:

„Der Foerster ist im Lateinischen mittelmäßig, im Griechischen schwach, im Französischen weiß er mehr als in allen übrigen, in der Geschichte und Geographie ist er sowie in der Mathematik sehr mittelmäßig; weshalb er nicht für reif zur Universität zu halten ist, ob er gleich, da er zu den kameralistischen Wissenschaften übergehen will, durch seinen Aufenthalt auf der Schule manche ihm nützliche Kenntnisse gesammlet hat. Ihm ist bereits angeraten worden, noch eine Zeitlang hier zu bleiben; stehet nun zu erwarten, ob er davon Gebrauch machen wird."

„Der Streich (Aufgaben unter C) weiß zwar kein Griechisch, wenig Französisch und nur das für einen Juristen hinlängliche Latein, allein er hat eine seltene und große Gewandtheit im Lateinsprechen und weiß manigfaltige literarische Notizen, selbst im Fache der schönen Literatur, auch in der Philologie. Er besitzt wieder Gaben, das, was er gelernt hat, zu rechter Zeit und an den rechten Ort anzubringen, so daß er, ob er gleich nicht eigentlich gründliche Kenntnisse hat, doch einen für seine Jahre seltene literarische Scinture besitzt und deshalb für reif erklärt worden."

7. Prüfung am 6. August 1801.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 4. August unter Aufsicht des Mag. Becher ausgearbeitet): Graeci artium doctrinarumque inventores atque principes. — Quintil. instit. orat. I, 10, mit Anmerkungen. — Pind. Olymp. carm. I, mit Anmerkungen. — Sur la littérature françoise pendant la première moitié du dixhuitième siècle. Lettre d'un pupille à son tuteur, conseilleur de la guerre. — Über den preußisch-brandenburgischen Handel. — Fragen: Welches sind die merkwürdigsten Gelehrten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit Ausschluß der französischen, und wodurch sind sie merkwürdig? Welches waren die merkwürdigsten Regenten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und wodurch wurden sie es für die Geschichte der Menschheit? Welches sind Ariosts merkwürdige Zeitgenossen? Welches sind die vorzüglichsten Fabrik- und Manufakturstädte in den preußischen Staaten, in welchen Provinzen und an welchen Flüssen liegen sie, und welche Produkte werden in jeder verbreitet? Hat die griechische Sprache gleichen Ursprung mit der griechischen Buchstabenschrift? Worauf gründet sich die Behauptung, daß der lateinischen Sprache der altäolische Dialekt zu Grunde liegt? Accente und Accentzeichen, sind sie verschieden, und wann sind sie entstanden? Woraus läßt sich dermalen noch einigermaßen der Ursprung und die älteste Beschaffenheit der griechischen Buchstabenschrift abnehmen?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten ($21\frac{1}{2}$ eng geschriebene Folioseiten mit schmalem Rand).

M. Pr.: Geschichte, Geographie. — Hor. od. II, 22. — Plato Crito 5 übers. und analys. — Französisch. — Trigonometrie.

8. Prüfung am 17. März 1802.

5 Abiturienten (reif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben fehlen.

M. Pr.: Geschichte, Geographie. — Cic. off. I, 1. — Theophr. Char. 5. — Psalm 22. — Sphärische Trigonometrie. — Voltaires Henr.

9. Prüfung am 16. September 1802.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 30. August ausgearbeitet, für jeden besondere): A. De meritis Francogallorum exsulum in cives Prussicos. — Quodnam interest discrimen inter Livii et Sallustii historicam artem eorumque scribendi rationem? — Quintil. inst. X, 1. — Zusammen-

stellung und Entwickelung solcher Stellen in den ersten Büchern der Iliade, welche innere Zeugnisse für das Vaterland des Homer, für die Zeit, zu welcher er lebte, und für die Ansicht seiner Gesänge enthalten. — „Getreue, aber edle Übersetzung" von Plat. 2. Alc. 21. 23. — Über die allgemeinen Vorteile des Studiums der Botanik. — Tableau de Zullichau. — Fragen: Welches ist das Charakteristische des Zeitraums von der großen Flut bis zum ersten noch vorhandenen Geschichtschreiber? Wer waren die merkwürdigsten Reformatoren vor Luther, und wodurch sind sie es gewesen? Welche Länder hat der preußische Staat zum Ersatz seines Verlustes am Rhein erhalten, und wodurch sind sie merkwürdig?

B. An Caesar socius fuerit coniurationis Catilinariae necne? — Explicatio loci ex Tusc. I, 3. 6. — Plin. hist. nat. III, 6. — Über die homerischen Beiwörter, insofern sie perpetua, charakteristisch, poetisch sind; ihre Verschiedenheit, ihren Ursprung, ihre Bedeutung und Erklärung durch passende Beispiele, nebst Übersetzung Plat. 2. Alc. 23. 24. — Ursachen und Veranlassung der Kreuzzüge. — Tableau de Zullichau. — Fragen: Welches ist das Charakteristische von dem Anfange der geschriebenen Geschichte bis zum ersten Weltreiche? Welche Schriftsteller sollen vorzüglich die französische Revolution befördert haben, und wodurch sind sie merkwürdig? Welches sind die Grenzen, Hauptflüsse und Produkte der preußischen Staaten?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Hauptpersonen der alten Geschichte, alte Geographie. — Liv. — Übers. eines Ifflandschen Schauspiels ins Französische. — Plato Alc. — Mechanik.

10. Prüfung am 3. Februar 1803.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 1. Februar ausgearbeitet): De origine, progressu, natura et usu satirae apud Romanos, inprimis de Horatii satiris et de discrimine, quod intercedit inter eius satiras et epistolas. — Expositio argumentorum nonnullorum de indole ac vi vaticiniorum veteris testamenti, quae vocantur in Messiam. — Specimen exhibeatur horum argumentorum in enucleanda persona istius, in quem conscriptus sit psalmus secundus. — Subiungatur versio teutonica et interpretatio exegetica huius psalmi. — Eine Stelle aus Tac. Agr. — Kurze, aber die Hauptpunkte eingreifende Schilderung der Philosophen des Lucianischen Zeitalters nach ihren Kenntnissen und ihrem Charakter. — Etliche Worte über den Nutzen der Satire

gegen Modetorheiten. — Erklärung des Wortes Icaromenippus, nebst einer Darstellung der Absicht, welche bei dem Lucianischen Icaromenippus zu Grunde liegt. — Übersetzung und Erklärung von § 31 und 32, mit besonderer Rücksicht auf Gräcität. — Warum wird der Chor der Griechen nicht mehr in unsern neueren Trauerspielen gebraucht? — Quel fut l'état des lettres et des arts du tems de Charles Quinte? — Fragen: Welches scheinen die 6 merkwürdigsten Männer des 16. Jahrhunderts, und wodurch wurden sie es? Wie gelangte die preußische Monarchie zum Besitze von Ansbach und Baireuth? Welches waren zur Zeit Christi die merkwürdigsten Städte im Peloponnes, und wodurch waren sie es geworden?

M. Pr.: 18. Jahrh., besonders die französische Revolution. — Hor. sat. II, 8, grammatisch und historisch erklärt. — Luc. Icaromenippus 47. — Psalm 50. — „Er entwickelte die Eigentümlichkeiten des französischen Particips“ und übersetzte aus Ifflands „Herbsttag“. — Einige Artikel aus der Befestigungskunst.

11. Prüfung am 2. März 1803.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 26. Februar ausgearbeitet, für jeden besondere): A. De matheseos purae usu ac vi in excolendas mentis et ingenii vires. — Censura de Platonis dialogo, qui inscribitur Criton. — Quintil. inst. I, 9 (ed. Rollin). — Theophr. Prooemium ad char. — Quels sont les principaux mérites de Frédéric le Grand? — Welchen Nutzen können dramatische Vorstellungen auf Schulen für junge Studierende haben? — Fragen: Wo lebten die Ionier, welches waren ihre merkwürdigsten Schicksale und ihre berühmtesten Städte? Welches sind Theokrits merkwürdigste Zeitgenossen? Wodurch ist Holland im 18. Jahrhundert von seiner Größe herabgesunken? Welches waren die Ursachen zum englisch-nordamerikanischen Kriege? Über den gegenwärtigen Zustand der historischen Wissenschaften.

B. Examen causarum, cur Iulius Caesar internecatus fuerit. — Quid potissimum interest inter philosophiam Socratis et eorum sapientum, qui illum aetate antecesserint? — Seneca. Controv. rhetor. I, 1. — Würde Sokrates recht getan haben, wenn er aus dem Gefängnisse entflohen wäre, und welche Gründe stellt Plato für die Unrechtmäßigkeit einer solchen Handlung auf? — Plato Crito 10. — Parallèle entre un prince pacifique et un conquérant. — Machen Übersetzungen der alten Schriftsteller das Studium der alten Sprachen selbst unnötig und entbehrlich? — Fragen: Welches

waren Thessaliens Grenzen, Einteilung und merkwürdige Berge, Flüsse und Städte? Welches waren die Veranlassungen und Folgen der Kreuzzüge? Was hatte es für eine Bewandtnis mit den Unruhen der Landleute zur Zeit Luthers? Welches sind die merkwürdigsten deutschen Schriftsteller zur Zeit des 7jährigen Krieges? (Gellert, „der zuerst die deutsche Sprache gebildet und von den lateinischen Floskeln gereinigt hat; seine Briefe sind gewiß unschätzbar und verdienen auch noch jetzt gelesen zu werden"; Kleist „ein sehr angenehmer Dichter"; Klopstock „wegen seiner vortrefflichen und für jeden Theologen durchaus nothwendigen Messiade, ein Gedicht, das in seiner Art classisch und meisterhaft ist"; Hagedorn, Gleim und Haller, „ebenfalls sehr gute Dichter, die die deutsche Sprache ganz in ihrer Gewalt hatten und sie durch ihre Gesänge immer mehr cultivirten".) Wie kam Südpreußen zur preußischen Monarchie?

C. Quaenam intercedit similitudo inter Homeri Iovem et Moysi Iehovam et unde ista orta esse videtur? — Nonnulla de notione ea, quae in libris divinis inest vocabulo filius Dei. — Übersetzung eines Stücks aus Ruhnkens Leben von Wyttenbach. — Erklärung der Mythe von den Pygmäen. — Wer sind die προμαχοι im Homer? — Bemerkungen über das Tertium comparationis in den Homerischen Gleichnissen. a) Metrische Übersetzung von Hom. Il. III, 1—20.

„Als nun unter den Führern gerüstet ein jeglicher dastand,
Zogen mit lautem Geschrei gleich Vögeln die Troer zur Schlacht hin.
So erschallt in der Luft der Kraniche mächt'ges Getöse,
Wenn sie dem Winter entfliehn und dem unversiegbaren Regen
Über des Oceans Fluthen mit rauschendem Fittig dahinziehn.
Und in blut'gen Gefechten den Tod den Pygmäen bereiten" usw.

b) Rhythmische Übersetzung von Psalm 19, 1—7.

„Die Himmel künden Gottes Majestät
Von seiner Schöpferhand spricht uns das Sternenzelt
Ein Tag rauscht es dem andern zu,
Von Nacht zu Nacht wird diese Kunde fortgepflanzt.
Kein Unterricht und keine Sprache,
Von der man nicht den Schall vernähme.
Es tönt ihr Klang durch alle Fluren hin
Und ihre Worte an des Erdballs Gränze
Bis dahin, wo das Zelt der Sonne steht.
Sie strahlt hervor gleich einem Bräutigam aus seinem Brautgemach
Und freut sich, wie ein Held zu laufen ihre Bahn.
An ferner Himmelsgränze geht sie auf,
Und wälzt sich fort bis an des Himmels Gränzen.
Nichts bleibt vor ihrem Feuerstrahl verborgen.

— Sur les agrémens de la vie champêtre. — Fragen: Wie wurde Hellas eingeteilt, und welches waren seine vorzüglichsten Städte? Wodurch ist die französische Revolution veranlaßt worden? (Ver-

derbtheit der Sitten; Schuldenlast Frankreichs; die große Prachtliebe und Verschwendungssucht der Königin; ihre große Liebe zum Hause Österreich, dem sie, wie man behaupten will, Gelder aus Frankreich schickte; die Unbeständigkeit und der Wankelmut des Königs; der Druck der Regierung; die Schriften Rousseaus, Voltaires und Montesquieus.) Welches sind Karls V. merkwürdigste Zeitgenossen? Welches sind die merkwürdigsten Weltbegebenheiten zwischen Cyrus und Christus? Welche Männer haben sich im letzten halben Jahrhundert um die griechische Literatur vorzüglich verdient gemacht? (Wesselin, Reiske, Gedike, Wolf, Ernesti, Stroth, Harles, Fischer, Nast.)

D. De meritis Luculli circa literarum studia apud Romanos. — Quibus rebus lingua graeca praestat latinae? — Übers. aus Mureti var. lection. III, 1. — Theophr. char. *περὶ ἀγροικίας*, nebst Beurteilung der einzelnen Züge zur Darstellung dieses Charakters. — En quoi Luther a-t-il été le plus merité de ses contemporains? — Mit welchem Rechte oder Unrecht machen neuere Pädagogen dem gelehrten Sprachstudium den Vorwurf, daß es sich mit zu kleinlichen Dingen beschäftige, die mit der Welt und den künftigen Berufsgeschäften wenig oder gar keinen Zusammenhang hätten und überhaupt nicht praktisch genug wären? — Fragen: Welches waren Böotiens Grenzen, merkwürdige Quellen, Berge und Städte? Wie kann man behaupten, daß Jesuiten den 30 jährigen Krieg veranlaßt haben? Was hat es mit der Pilnitzer Konvention für eine Bewandtnis? Wer waren die Scholastiker, und welche haben sich vorzüglich ausgezeichnet? Welche Franzosen hält man für die besten Prosaiker?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Hauptperioden seit Erschaffung der Welt, hauptsächlichste Begebenheiten, merkwürdigste Personen, die Quellen, die berühmtesten Schriftsteller. — Hor. sat. 6. — Luc. Icaromen. — Psalm 49. „Kunsch zeigte, daß er nicht allein den Text ohne Punkte richtig las, sondern auch das Ganze gut übersetzte". Krüger hatte erst die Anfangsgründe gehabt. In franz. Sprache über die Regeln des Konjunktiv. Deutsche Sätze wurden zum Übersetzen vorgesagt. Begriff der Fortifikation, und dann wurde ein Werk zur Verteidigung für 60 Mann gezeichnet und erklärt.

12. Prüfung am 30. August 1803.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 28. August ausgearbeitet): Quis auctor fuit carminis Iambici, et in quo cernitur eius natura et virtus? Disquisitio

historica duce Horatio ep. I, 19, 23 et ep. ad Pisones v. 79 instituenda. Ad quod poeseos genus referendum est Carmen Iambicum? — Interpretatio capitis Iesaiae 7, 10—16, adiectis causis, cur iste locus minime referri possit ad vaticinia de Christo. — Vell. Paterc. II, 117. — Luciani Quomodo historia conscribenda sit, 4—8, übers. und erklärt. — Le règne de Louis XIV. pourquoi est-il si remarquable pour l'Europe? — Weshalb bedarf ein künftiger Prediger gelehrter Kenntnisse von der Theologie? — Fragen: Welches waren die bekanntesten Veranlassungen zur französischen Revolution? Welches waren die merkwürdigsten Gelehrten und Künstler zur Zeit Alexanders M., und wodurch wurden sie es? Welches sind die Völker, unter deren Oberherrschaft Ägypten bis auf unsere Zeiten gestanden hat? Welches waren die merkwürdigsten Regenten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und wodurch? In welchen Ländern, Inseln und Städten befanden sich außer Griechenland griechische Kolonien zur Zeit der Ptolemäer, und wo lagen jene Länder, Inseln und Städte?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Übersicht der griechischen Geschichte. — Hor. ars poet. — Theocr. 11. id. — Jes. 6. — Französisch. — Mathematische Geographie.

13. Prüfung am 1. März 1804.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 27. Februar ausgearbeitet, für jeden besondere): A. Quod constituendum est pretium sacris Christianorum libris? — Sunt qui philosophiae nomen inventum esse dicant a Pythagora, alii a Socrate: istam controversiam quomodo dirimere licet et componere ex Cic. Tusc. V, 8—10? — Theocr. Syracus. übers. — Übers. einer Stelle aus Ernestis Dedikationschrift vor seiner Ausgabe des Cicero pag. 53. — Woher kam es, daß den griechischen Lustspieldichtern in ihren dramatischen Stücken eine so ausgelassene Freiheit erlaubt war? — Raisons pourquoi je m'appliquerai à la théologie. Fragen: Welche Kleinasiaten haben sich vorzüglich im Altertum berühmt gemacht und wodurch? Wie war der Zustand der Religion in den Jahrhunderten der Kreuzzüge beschaffen? Wodurch hat sich Harun al Raschid verdient gemacht? Wie hießen zu Anfange unserer Zeitrechnung die Länder, welche der Donau südlich lagen? Welche europäischen Staaten haben durch den französischen Revolutionskrieg an Flächeninhalt gewonnen und welche verloren, und worin besteht Gewinn und Verlust? Wie unterscheidet

sich Prosodie von Metrik? Welches sind die Hauptperioden der lateinischen Sprache? Welche Männer haben sich in neuern Zeiten als vorzügliche Kritiker ausgezeichnet?

B. Quaeritur, an Psalmus XXII verti et trahi possit in Iesum Nazarenum necne? Dazu interpretatio. — Quibus potissimum rebus cernitur Socratis docendi ratio? num eam Cicero in suis de philosophia libris imitatus et assecutus est? — Theocr. Syrac. 1—78. — Übers. aus Ruhnkens Leben von Wittenbach nach der Leipziger Edition pag. 75. — Welche Vorstellung muß man sich von der Päderastie der Griechen machen? — Raisons pourquoi je m'applique à la théologie. — Fragen: Welche Verdienste hatte Lykurg um seine Landsleute? Warum sind die Gothen in der Weltgeschichte so merkwürdig? Wovon handelt die Edda? Wie grenzte Altgriechenland, und wie wurde es eingeteilt? Welche Länder hat Frankreich in dem zehnjährigen Kriege erobert, und wieviel hat es an Menschen und Flächeninhalt gewonnen?

C. (v. Sobocki): Quibus potissimum turbis et tumultibus regnum Polonicum recentioribus temporibus agitatum, quibusque causis effectum est, ut tota eius forma et conditio immutaretur? — De meritis Friderici Gedikii in rem scholasticam. — Sueton. Claudius 37 und 41 übers. — Warum stieg in Rom die Beredsamkeit eben so schnell, wie sie fiel? — Lettre à un Conseiller du Consistoire, dans laquelle je lui explique les raisons, qui m'ont engagé à étudier les droits.

(Daraus [er war im Französischen ausgezeichnet]: C'est vraiment quelque chose d'une grande importance, que le choix d'un état. Quiconque y veut bien reussir doit à ce que je pense, se connoître soi même, ses forçes, ses talents, il doit de plus reflêchir mûrement sur les devoirs de l'état auquel il se déstine, afin qu'il ne s'en repente pas tôt ou tard.)

Fragen: Worin bestanden die olympischen Spiele, und welchen Nutzen hatten sie? Wodurch hat sich Konstantin der G. um die Welt verdient gemacht? Was hat es für eine Bewandtnis mit dem Codex Iustinianus? Wie grenzt Skythien, und wodurch ist das Volk berühmt? Wo waren die Waräger, und wodurch sind sie merkwürdig?

D. De meritis Ciceronis tum in philosophiam universam tum in linguam latinam. — Unde factum est, quod in Italia iis, qui hospites ad ea, quae visenda sunt, ducere et unumquidque ostendere solent, nomen Ciceronis inderetur? — Vell. Paterc. II, 41. — Skizze einer Geschichte des Lustspiels. — Raisons, pourquoi je m'applique à l'étude des droits. — Fragen: Welches waren die Veran-

lassungen und Folgen des römisch-karthagischen Krieges? Wie sah es nach den Kreuzzügen mit der bürgerlichen Verfassung und mit den Gesetzen in Europa aus? Welche Verdienste hat Albert der Bär um unser Vaterland? Welche europäischen Staaten wurden im letzten fränkischen Kriege vernichtet, und welche neue entstanden?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Geschichte, Erdkunde, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Mathematik.

v. Sobocki und Kretschmer „verbaten sich" das Griechische und das Hebräische.

„Karl Stricker, 18 J., Sohn eines Kriegsrats, ist ohne sich examinieren zu lassen, weil er das Zeugnis der Reife nicht erhalten haben würde, zur Universität abgegangen."

14. Prüfung am 17. September 1804.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 13., 14. und 15. September unter Aufsicht ausgearbeitet, für jeden besondere): A. De sophistarum meritis in literarum studia apud Graecos. — Quaeritur, unquamne Socrates evasisset talis, qualis fuerit, nisi exstitissent Sophistae. — Plin. ep. I, 22. — Hom. Il. II, 183—332. — Des événements les plus remarquables sur lesquels est fondée la fable de la Henriade. — Über Ursprung und Fortgang der Schrift. — Fragen: Aus welchen Büchern kann man die römische und griechische Geschichte erlernen, wenn man nicht Beruf findet, sie aus den Quellen zu schöpfen? Welchen Gang nahm die französische Revolution? Wie ging es zu, daß die zu Kekrops Zeiten so rohen Einwohner Griechenlands in der Folge einen so hohen Grad von Kultur erreichten? Welche Länder gehörten zu Christi Zeit zur römischen Monarchie, und wie grenzte diese?

B. De migrationibus Literarum Graecarum. — Quibus potissimum inventis inclaruit saeculum decimum octavum? — Übers. einer Stelle aus Jac. Facciolati Orat. VIII. (Lips. 1725. 8) Seite 146. — Charle magne par quoi a-t-il bien mérité d'Allemagne? — Warum ist Poesie älter als Prosa? — Fragen: Warum sind die Punischen Kriege in der Geschichte so merkwürdig? Welches sind die merkwürdigsten Schriftsteller zur Zeit Friedrichs des Einzigen gewesen, und wodurch waren sie es? Welche ausführlichen Werke haben wir über die allgemeine Weltgeschichte? Wie wurde Altgriechenland eingeteilt, und welches waren dessen Grenzen und vornehmsten Flüsse?

C. Quid interest inter Socratis et Senecae necem? uter eorum excelsioris animi laude dignior? — De origine, indole, et virtute fabulae Aesopianae. — Plin. panegyr. 20 und 22. — Le période de l'histoire depuis Jésus Christ jusqu' à Theodose, parquoi est-il bien remarquable? — Worin bestanden die ersten Versuche in der Geschichte? — Fragen: Worin bestanden die olympischen Spiele, und von welchem Nutzen waren sie für die Menschheit? Wer war Homer, und warum waren die ihm zugeschriebenen Schriften den Griechen so wert und heilig? Wer war Gustav Adolf nach seinen Taten und Charakter? Was verlor und was gewann an Ländern und Umfang die preußische Monarchie durch die französische Revolution?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Sie zeigten mehr Bekanntschaft mit der ältern als der neuern Geschichte. — Cic. nat. deor. — Hom. Il. Zwei verbaten sich die Prüfung. — Hebräisch. — Aus Guiberts Lobrede auf den König. Sie zeigten Fertigkeit im Sprechen. — Lehre vom Hebel.

15. Prüfung am 8. April 1805.

2 Abiturienten (unreif).

Schr. A. (am 27. März ausgearbeitet, für jeden besondere): A. Quaeritur, an philosophia a Graecis inventa et egregie satis exculta nova per Romanos ceperit incrementa. — Quae et qualia fuerunt antiquissima litterarum monumenta apud Romanos? num eorum quaedam restant? — Übers. aus Elogium Tiberii Hemsterhusii, auctore Dav. Ruhnkenii, § 10—14. — Ist Ästhetik eine Wissenschaft? — Raisons pourquoi je m'appliquerai aux droits. — Fragen: Welche Umstände beschleunigten Ludwigs XVI. Hinrichtung? Durch welche Mittel vergrößerten die Jakobiner ihren Einfluß und ihre Macht? Wie kam es, daß mit Augusts Regierung in Rom sich die guten Historiker bald verloren und die Geschichte bloß eine trockene Biographie der Kaiser wurde? Wie und wann entstanden in Rom die leges decemvirales? Wie wurde Altgriechenland eingeteilt, und wie grenzte es?

B. Num quid certi divinari potest, qua ratione et quo tempore libri sacri, qui quidem novo testamento continentur, in unum hoc corpus, quod superest, coierint? — Quibus de causis lingua latina proximis post Augustum imperatorem saeculis paulatim corrupta et depravata fuit? — Plato I. Alcib., 1. 2. — Übers. aus Vita Ruhnkenii auctore Wyttenbachio. — Abhandlung über den Wert der Xenophontischen *Απομνημονευματα*. — Sind die Reden der Alten in ihren

historischen Schriften auch von den Neuern nachzuahmen? — Raisons, pourquoi je m'appliquerai à la théologie. — Eine kurze Erzählung von Bonapartes Feldzug in Italien im J. 1800. Was gab Veranlassung zu der merkwürdigen Expedition der Franzosen nach Ägypten? Welchen nachteiligen Einfluß haben im goldenen Zeitalter der römischen Literatur griechische Kultur und griechische Sitten auf den römischen Nationalcharakter? Welches waren gegen den Anfang unserer Zeitrechnung die merkwürdigsten Provinzen Afrikas?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Cic. nat. deor. — Xen. apol. Socr. Schulze nahm keinen Teil, weil er sich nicht viel mit der griechischen Sprache beschäftigt hatte. Eichler zeigte auch „sehr wenig Kenntnisse“. — Ein Psalm. — In Geschichte waren beide schwach. — Leichte mathematische Fragen; Schulze war „fast gänzlich unwissend“, Eichler mittelmäßig. — Übers. eines deutschen Schauspiels ins Französische. Eichler war im Lateinischen und Hebräischen hinlänglich vorbereitet, in den andern Fächern noch nicht; Schulze nur im Lateinischen. „Da die Mitglieder der Kommission nicht einstimmig darüber waren, ob ihnen das testimonium maturitatis gegeben werden könne; so wurde darüber viritim gestimmt.“ Die Mehrheit war für unreif. Sie wurden ermahnt, noch auf der Schule zu bleiben.

16. Prüfung am 18. Februar 1806.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 16. Februar ausgearbeitet): A. Cur oratoris laus hodiernis temporibus non aeque ad summum venit, ac apud antiquos Graecos et Romanos? — Quid statuendum est de prophetis eorumque scholis apud Hebraeos? — Bion: Der Tod des Adonis. — Plinius epist. I, 10. — Über den sittlichen Wert des Schauspiels auf den Jüngling. — Quels ont été les motifs de la seconde guerre punique? — Précis des principaux événèmens arrivés pendant cette guerre. — Fragen: Wie entstanden und bildeten sich Staaten? Was war die Ursache vom Einfall der Herakliden im Peloponnes, und was hatte derselbe für Folgen für Griechenland? Wie wurde Griechenland eingeteilt? Einige Merkwürdigkeiten von Athen. Finden sich schon in der griechischen und römischen Kulturgeschichte Beispiele, daß sich die Verbreitung der Literatur in der Aufklärung durch keine Edikte hindern läßt? Warum empfiehlt man denn allgemein die Lektüre und das Studium des Cicero auf den hohen Schulen? Welches sind die charakteristischen Eigenschaften und Vorzüge an dem Geschichtswerke des Livius?

B. Quid interest inter Tibulli, Propertii et Ovidii, principum inter elegiacos Romanorum poetas, ingenium poeticum et scribendi artem? et cui inter hos in hoc poeseos genere primae partes deferendae sunt? — Quid examinando videtur de iis Hebraeorum magistratibus, qui vulgo iudices, rectius praetores vel duces dicuntur? et quas rei publicae administrandae partes proprie sustinebant et tuebantur? — Entwicklung des Charakteristischen in der lyrischen Poesie des Pindar, nebst Übersetzung und Erklärung derjenigen Stellen in der 1. olympischen Hymne, die als Beläge für diese Entwicklung gelten können. — Dialogus de causis corruptae eloquentiae c. 22. 23 übers. (als Verfasser galt früher Tacitus). — Zu welchen Überlegungen und Vorübungen verpflichtet den künftigen Theologen die Wahl seiner Lebensart? — Quelques particularités sur la vie de Philippe, roi de Macedoine. — Fragen: In welchem Zustande lebten die Griechen vor dem Trojanischen Kriege? Was hatte der Trojanische Krieg für Folgen? Wie weit ging die Kenntnis des Herodot von der Erde? Welches waren die Grenzen und physische Beschaffenheit von Ägypten? Entspricht die Aufschrift des großen Werks des ältern Plinius, historia naturalis, dem Begriff, den wir mit einer Naturgeschichte verbinden? In welchen Fächern der Kultur und Literatur übertrafen die Römer die Griechen? Gibt es unter den Römern und Griechen Universalhistoriker?

C. Recensio omnium Ciceronis de philosophia librorum cum superstitum tum deperditorum, secundum ordinem temporum delineata, addita de singulis libris, si fieri potest, censura. — Multi reperiuntur interpretes et rei criticae periti, qui Iesaiae capita 13 et 14 fidem et integritatem *(αυθεντιαν)* impugnent et in suspicionem vocent; quaeritur igitur, num certis quibusdam argumentis istorum virorum opinio nitatur. — Sind die Lieder des Tyrtäus Elegien? Woher dieser Name beim Tyrtäus? Vergleichung desselben mit dem Elegiendichter Mimnermus. Übersetzung des 1. Liedes des Tyrtäus nach der Harlesischen Anthologie. — Übers. einer Stelle aus Heynes Opusc. acad. IV, 5. 392. — Das Duell von Seiten der Moral und der Klugheit betrachtet. — Sur l'expédition des François en Egypte sous le commandement du général Bonaparte. — Fragen: Welches war die Ursache und der Zweck des Auszugs der Israeliten aus Ägypten? Welches sind die Ursachen des Peloponnesischen Krieges? Welches waren die wichtigsten Städte in Phönizien? Welches waren die vornehmsten Berge in Griechenland, und was machte sie merkwürdig? Wie unterscheidet sich die lyrische Poesie der Römer von der der Griechen? Wem verdankt nächst dem

Cicero die Aufnahme der Philosophie in Rom das Meiste? Haben die Römer nicht auch ihren Anacreon? (Catullus.)

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Jes. 1. — Pindar 2. Ode. — Geschichte, Geographie. — Cic. Tusc. — Geometrie, Französisch.

17. Prüfung am 2. September 1806.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: (am 30. August ausgearbeitet): Constat inde ab antiquissimis temporibus usque ad nostra tempora diversas fuisse aetates, in quibus eminentissima artium disciplinarumque ingenia in unum, idque artati temporis spatium congruerint et pares in iis progressus fecerint; quaeritur igitur, quibus causis illud factum sit. — Examinandus exponat et recenseat, quid ex lectione Ciceronis Librorum de officiis publice per hoc semestre instituta didicerit, et quantum in cognitione linguae latinae profecerit? — Übers. einer Stelle aus der Bibliotheca critica Amstelodamensis II, 1 und 2. — Griechisch: a) Worin sind sich Lucian und Ovid ähnlich? b) Räsonnierendes Verzeichnis des Ideenganges in dem 1. Teile von Lucians Abhandlung *Πῶς δεὶ ἱςοριαν συγγραφειν.* c) Übers. der ersten beiden Oden des Anacreon. — Was ist der Zweck der Rede überhaupt? Was der Zweck der schönen und der verschönerten Rede, und welche Gemütsvermögen werden dadurch besonders beschäftigt? — Sur les mérites du roi Numa Pompilius pour l'état romain. — Fragen: Welches waren die Ursachen von dem Drucke der Israeliten während ihres Aufenthalts in Ägypten? Wann nimmt griechische Kultur ihren Anfang, und welches waren davon die Ursachen? Was hat Karl der Große für Deutschland getan? Welches waren die Grenzen des großen macedonischen Reichs? Welches waren die vornehmsten Handelswege vor der Entdeckung von Amerika? Geographische Beschreibung der Schweiz.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Cic. off. 1. — Lucian. *Πῶς δεὶ* u. s. w. § 39. Nur mittelmäßig „es fehlte die grammatische Gründlichkeit". — Hauptperioden und Hauptereignisse. — Einige mathematische Sätze. „Da seine Lehrer von ihm rühmten, daß er vorzüglich geschickt im Kopfrechnen sei, so wurden ihm einige schwierige Rechenexempel aufgegeben, welche er ohne Papier und Rechentafel zu Stande brachte." — Übers. aus dem Deutschen ins Französische und umgekehrt.

Er ist zwar nur mittelmäßig, es ist aber anzunehmen, daß er „nach dem Maße seiner Verstandesfähigkeiten durch seinen guten Fleiß so viel gelernt habe, um mit Nutzen die Vorlesungen über die Rechtsgelehrsamkeit auf der Universität zu besuchen".

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium	Universität
			1. Prüfung am 25. August 1794.					
1.	Itzig, J. Meyer	19	Züllichau	Kaufmann, jüd.		1½	bereitet sich zur Medizin vor	B.
			2. Prüfung am 6. Januar 1795.					
2.	Crusius, J. F. Gottl. Leb.	18	Lobau / Sternberg	Prediger	10	1½	Th.	F.
3.	Schreiber, Chr. W.	18	Jakobskirchen / Glogau	Prediger	2	1	Th.	H.
			3. Prüfung am 18. März 1799.					
4.	Severin, J. F. A.	19	Liegnitz	franz. Sprachmeister	7½	3	Math.	F.
5.	Kraaz, E. F. Leb.	19	Neuendorf / Zielenzig	Prediger	8½	2½	Th.	H.
6.	Strenge, F. A.	19½	Groß Gaglow	Prediger	7½	3	Th.	F.
7.	Kubale, J. Gotth. Benj.	19½	Kalzig	Amtmann	7½	2	C.	H.
8.	Burchhardt, A. F. Th. O.	19½	Landsberg	Justizrat	5	2	J.	F.
9.	Grävell, Max K. F. W.	18		Feldprediger	3	1	J.	H.
10.	Koch, J. Gottl. A.	19	Bobersberg	Bürgermeister	3½	1	Th.	H.
			4. Prüfung am 18. September 1799.					
11.	Tschirner, J. Dav.	19	Sabor	Prediger	5	3	Th.	H.
12.	Tiebel, Mart. Benj.	20	Züllichau	Tuchfabrikant	7½	2½	Th.	F.
			5. Prüfung am 26. August 1800.					
13.	Denst, J. A.	19	Kolzig / Schlesien	Prediger	7½	3	Th.	H.
14.	Hirsekorn, J. Gottfr.	19	Züllichau	Tuchfabrikant	7½	2	Th.	H.
15.	Sommer, F. Fd.	19	Langmeil	Amtmann	9	2	J.	F.
16.	Felsch, S. Benj.	19	Wollstein / Südpreußen	Kaufmann	4½	2		H.
			6. Prüfung am 18. März 1801.					
17.	Kloß, F. W.	19	Buchholz / Berlin	Oberamtmann	6	2	J.	F.
18.	Elsner, K.	19½	Neustadtel	Kantor	5½	2	Th.	H.
19.	†Foerster, J. E.	20	Padligar	Oberamtmann	8	1½	C.	F.
20.	Streich, Benj. Traugott	21	Unruhstadt		Breslau Elisabeth.	3½	J.	F.
			7. Prüfung am 6. August 1801.					
21.	Heilmann, Ehrenfried	18½	Rosenthal / Bunzlau	Bauer	3	2½	J.	H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium	Universität
				8. Prüfung am 17. März 1802.				
22.	Hoppensack, J. F.	19½	Joachimsthal	Oberamtmann	7½	2½	Th.	F.
23.	Benda, A. Fd.	20	Berlin	Kapellmusikus	8	2	J.	F.
24.	Hahn, A. E.	20	Heinersdorf / Mittelm.	Prediger	9	2	Th.	F.
25.	Reimann, Dav. Rud.	19	Frankfurt	Gastwirt	6½	2	Th.	F.
26.	Bentkofsky, Felix	20½	Warschau	Kaufmann	1½	1½	Philologie	H.
				9. Prüfung am 16. September 1802.				
27.	Becher, S. W.	18½	Züllichau	Zollkontrolleur	8	2	J.	F.
28.	Martin, J. K.	20	Loscha / Schlesien	Gutsbesitzer	7½	1½	J.	F.
				10. Prüfung am 8. Februar 1803.				
29.	Severin, K. L.	18	Züllichau	Lehrer	8	2	Th.	F.
				11. Prüfung am 2. März 1803.				
30.	Krüger, Chr. Gotth. H.	18	Frankfurt	Feldprediger			J.	F.
31.	Kunschke, F. Fd. W.	18	Pförten	Prediger			Th.	H.
32.	Sturzwagen, Mich. Ehrenfr.	20	Obersitzko / Südpreußen	Tuchmacher			J.	F.
33.	Gutzlaff, J. F.	19	Berlin	Stadtgerichtsassessor			J.	H.
				12. Prüfung am 30. August 1803.				
34.	Kettler, J. F.	20	Sorge / Netzedistrikt	Prediger	4½	2	Th.	H.
				13. Prüfung am 1. März 1804.				
35.	Köhler, Dav. L.	18	Naumburg	Prediger	9	2	Th.	H.
36.	Röhricht, J. Gottl.	21	Bomst	Schuhmacher	2	2	Th.	F.
37.	v. Sobocki, Marcellus	22	Posen	Burggraf in Posen	5	2	J.	F.
38.	Kretschmer, F. W.	18	Merzdorf	Gutsbesitzer	4½		J.	F.
				14. Prüfung am 17. September 1804.				
39.	Steinbart, K. L.	19	Rogasen	Apotheker	8½	2½	J.	H.
40.	Schlegel, Eduard	19	Exin	Kreisrichter	4½	1	J.	H.
41.	v. Böhmer, Just. W. F.	19½	Glogau	Regierungsdirektor	3	1	J.	H.
				15. Prüfung am 3. April 1805.				
42.	†Schulze, A. W.	18	Lippenow / Thorn	Kreisiustizaktuarius		1	J.	H.
43.	†Eichler, F. W.	19	Züllichau	Tuchmacher		2	Th.	H.
				16. Prüfung am 18. Februar 1806.				
(43.)	Eichler, F. W.	20	Züllichau	Tuchmacher	3	3	Th.	F.
44.	Körner, J. Dav.	18	Krossen	Tuchhändler	5	2½	Th.	H.
45.	Severin, H. Fd.	18	Züllichau	Lehrer	von Jugend an		Th.	F.
				17. Prüfung am 2. September 1806.				
46.	Mehls, J. F.	19	Landsberg	Hofrat	6	1½	J.	F.

X.

Die Kurmark.

Die Geschäfte des Provinzialschulkollegiums waren dem Kurmärkischen Konsistorium übertragen. Das Konsistorium war zugleich als Oberkonsistorium die höchste lutherische Kirchenbehörde für den Staat. Es führte deshalb die Bezeichnung das Ober- und Kurmärkische Konsistorium (kurzweg das Oberkonsistorium genannt). Ein Teil der Mitglieder des Oberkonsistoriums gehörte auch dem Oberschulkollegium an, und somit waren diese zugleich Mitglieder des Provinzialschulkollegiums, z. B. Gedike. Von einer besonderen Einwirkung dieser Behörde auf die Schulen der Provinz ist nun wenig zu spüren. Die ursprüngliche Absicht, recht häufig Kommissare in die Provinzialstädte zu senden und durch sie die Schulen revidieren und bessern zu lassen, blieb eine löbliche Absicht, deren Ausführung an dem bekannten Mangel an Fonds für die Reisekosten scheiterte.

In der letzten Zeit waren die Mitglieder des Oberschulkollegiums zugleich Mitglieder des Oberkonsistoriums, beide Behörden also eigentlich eine.

Die Prüfungsakten des OSK. aus der Kurmark sind recht lückenhaft. Sie liefen aus der Provinz bei dem Oberkonsistorium als dem Provinzialschulkollegium ein und wurden von einem Mitgliede, z. B. von Gedike, geprüft; dann wurden sie dem OSK. zugesandt und Gedike zur Prüfung überwiesen. Der von dem Oberkonsistorialrat Gedike ehrerbietig erstattete Bericht gelangte so in die Hände des Oberschulrats Gedike. Das war selbst diesem „tintenklecksenden Säkulum" — im nächsten wurde freilich nicht weniger gekleckst — eine zu starke Leistung. Nach den ersten Prüfungen wurden noch die Prüfungsarbeiten an das OSK. eingesandt; bald aber begnügte man sich mit der Übersendung der Abiturientenverzeichnisse. Endlich wurde auch damit aufgehört. Im Januar 1803 dispensierte der Minister von Massow das Oberkonsistorium von

der Einsendung der Verzeichnisse und behielt sich nur vor, „im Fall einzelner Beschwerden Auskunft zu erfordern“.

Ein Jahrzehnt lang hatte das Oberkonsistorium die Schulen seines Bezirks beobachtet und ihre Leistungen geprüft, da konnte es feststellen, welche von ihnen als Gelehrtenschulen anzusehen waren. 1799 wurden zu Gelehrtenschulen bestimmt: das Berlinisch-Köllnische und das Friedrichswerdersche Gymnasium in Berlin, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Brandenburg, die Oberschule in Frankfurt, die Lateinschulen in Neuruppin, Prenzlau, Salzwedel und Stendal. Als Mittelschulen sollten eingerichtet werden: die Stadtschulen in Gardelegen, Perleberg, Potsdam, Rathenow, Spandau und Tangermünde.

Die Mitglieder des Ober- und Kurmärkischen Konsistoriums (1788—1806).

1788. S. Exz. Karl Abrah. Freiherr von Zedlitz, wirkl. Geh. Etatsminister, Chef des Geistl. Departements, erster Präsident des Evangelisch-Lutherischen Oberkonsistoriums. — Thom. Phil. von Hagen, zweiter Präsident des Oberkonsistoriums, erster Präsident des Kurmärk. Konsistoriums. — Oberkonsistorialräte: Karl Franz von Irwing, Protonotarius. — Joh. Joach. Spalding. — Joach. Friedrich von Lamprecht. — Dr. Ant. Friedrich Büsching. — Dr. Wilh. Abrah. Teller. — Joh. Esaias Silberschlag. — Joh. Sam. Diterich. — Joh. Christoph Nagel. — Friedrich Gedike. — Friedrich Sam. Gottfried Sack, Kgl. Hofprediger.

1789. S. Exz. Joh. Christoph von Wöllner, wirkl. Geh. Etatsminister, Chef des Geistl. Departements, erster Präsident des Evangelisch-Lutherischen Oberkonsistoriums. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Büsching. — Teller. — Silberschlag. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Joh. Friedrich Zöllner.

1790. von Wöllner. von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Büsching. — Teller. — Silberschlag. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner.

1791. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Büsching. — Teller. — Silberschlag. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner.

1792. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Büsching. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Herm. Dan. Hermes. — Gottlob Friedrich Hillmer, Geh. Rat. — Theodor Karl Georg Woltersdorff.

1793. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff.

1794. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff. — A. J. Hecker.

1795. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff. — Hecker.

1796. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff. — Hecker.

1797. von Wöllner. — von der Hagen. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Diterich. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff. — Hecker.

1798. von Wöllner. — von Scheve, zweiter Präsident, auch Kammergerichtsrat. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hermes. — Hillmer. — Woltersdorff. — Hecker.

1799. S. Exz. Jul. von Massow, Geh. Staats- und Justizminister. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hecker.

1800. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hecker. — Rudolphi, auch Kammergerichtsrat.

1801. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: von Irwing. — Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hecker. — Rudolphi.

1802. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hecker. — Rudolphi.

1803. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Gedike. — Sack. — Zöllner. — Hecker. — Rudolphi.

1804. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: Spalding. — von Lamprecht. — Teller. — Nagel. — Sack. — Zöllner. — Hecker. — Rudolphi.

1805. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: von Lamprecht. — Sack. — Hecker. — Rudolphi. — Niemeyer, Professor in Halle. — Nagel, auch Kriegs- und Domänenrat. — Ribbeck, auch Oberschulrat. — Nolte, weltlicher und Oberschulrat. — Hanstein, auch Oberschulrat.

1806. von Massow. — von Scheve. — Oberkonsistorialräte: von Lamprecht. — Sack. — Hecker. — Rudolphi. — Niemeyer, auch Oberschulrat. — Nagel. — Ribbeck. — Nolte. — Hanstein. — von Gröning, Kammergerichts- und Oberschulrat.

1. Vereinigtes Berlinisch-Köllnisches Gymnasium.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Zwei Bürgermeister und die beiden Pröpste als Gymnasiarchen; Direktor ist Büsching; unter ihm führen die Prorektoren der beiden Schulen die Aufsicht.

¹) Rep. 76. I, 508.

Lehrer:

1. Direktor D. Ant. Friedrich Büsching, geb. 1724, wurde 1743 Schüler der ersten Klasse in der lateinischen Schule zu Glauche bei Halle, 1744 Student, 1745 Lehrer der deutschen, 1746 Lehrer der lateinischen Schule des Waisenhauses, und zwar der ersten Klasse desselben im Griechischen, Hebräischen, in der Geographie, Historie und Mathematik. 1747 Magister und las Collegia, verließ aber 1748 die Universität und unterrichtete junge Grafen, kam 1754 aus Kopenhagen abermals nach Halle, wurde aber sogleich nach Göttingen als Professor berufen, ging 1761 nach S. Petersburg als Prediger und richtete daselbst ein großes Schulwesen an, legte 1765 sein Amt nieder und kam in Altona an, wurde 1765 nach Berlin berufen. Einkommen 966 Taler; dazu Wohnung (große und kleine Stuben, Kammern: 16 Räume). Unterrichtsstunden: hat jetzt nur 7, versieht aber die Aufsicht in dem Gymnasio und den Schulen und ist in Krankheiten der Lehrer des Gymnasiums und der Schulen der Erste, welcher in allen Klassen als Vicarius zu lehren sich bereitwillig finden läßt, und was er nicht bestreiten kann, übernehmen die andern Lehrer für jene.

2. Theod. Jak. Ditmar, Prof. der Geschichte und Erdbeschreibung, geboren zu Berlin 1734, hat bis 1748 das Berlinische, bis 1754 das Joachimsthalische Gymnasium besucht, hat bis 1757 auf der Universität Halle Theologie studiert und bis 1762 in Berlin Privatunterricht gegeben, bis er im letztgenannten Jahr als Subrektor an das Berlinische Gymnasium gerufen worden ist. Er ist also jetzt (1787) 53 Jahre alt und 25 Jahre im Amt. Einkommen 525 Taler; dazu Wohnung mit 11 Räumen. Unterrichtsstunden 19.

3. Joh. Friedrich Heindorf, Prof. der lateinischen Sprache, geht ins 58. Jahr. Erst einige Zeit an der Schule zu Spandau Konrektor und Rektor, zu Berlin am Grauen Kloster 18 Jahre; hat zu Halle studiert. Einkommen 460 Taler; dazu Wohnung mit 9 Räumen. Unterrichtsstunden 17.

4. Joh. Andreas Michelsen, Prof. der Mathematik und Physik, ist geboren zu Quedlinburg den 6. Junius 1749 und also gegenwärtig 38 Jahre und darüber alt. Bis Michaelis 1769 hat er das Quedlinburgische Gymnasium frequentiert und darauf bis Ostern 1773 in Halle studiert. Schon in seinem 17. Jahre bekam er Gelegenheit, sich im Unterricht der Jugend zu üben, indem er von da bis zum Anfange seiner Universitätsjahre verschiedener Quedlinburgischer Bürger Kinder privatim unterrichtet hat. Während seines Aufenthalts in Halle ist er $2^{3}/_{4}$ Jahre Lehrer am dasigen Waisen-

hause gewesen. Die ersten Klassen, welche ihm aufgetragen wurden, waren die 12. und 11. in der deutschen Knabenschule, und im letzten halben Jahre hat er im Lateinischen in Klein-Sekunda und in der Mathematik in der 1. Klasse unterrichtet. Von Ostern 1773 bis den 1. November 1778 ist er Privatlehrer der Kinder des jetzigen Generals Herrn von Beville gewesen, und den 9. November trat er sein jetziges Amt an, welches er also jetzt ins 10. Jahr verwaltet. Einkommen 500 Taler; dazu Wohnung mit 9 Räumen. Unterrichtsstunden 20.

5. Georg Ludwig Spalding, geboren in Barth im Schwedischen Pommern, alt 25 Jahre. Trat 1772 um Ostern in die Schule des Grauen Klosters und verließ die erste Klasse des Gymnasiums 1779. Studierte in Göttingen $1^1/_2$ Jahre und 2 Jahre in Halle. Im Amte seit dem 1. Oktober 1787. Einkommen 460 Taler; dazu Wohnung mit 6 Räumen. Unterrichtsstunden 17.

Klassen: 3 Hauptklassen der lateinischen, 3 der griechischen, 3 der hebräischen, 2 der deutschen Sprache, 3 der Geographie, 3 der historischen Wissenschaften, 3 der mathematischen Wissenschaften, 2 der Naturlehre, 1 der Naturgeschichte, 1 der Religion. Es sind noch einige Nebenklassen für diejenigen, die weder griechisch noch hebräisch lernen, und ein Teil der Gymnasiasten zeichnet. Das Französische ist jetzo was Zufälliges, da man keinen recht tüchtigen Lehrer desselben hat finden können. Die Umstände haben auch veranlaßt, daß außer dem Lehrer der lateinischen Sprache noch drei andere 1 oder 2 Stunden wöchentlich lateinisch lehren.

Schulzimmer: 4 (3 für die Hauptklassen, 1 für die Nebenklassen); es ist auch ein großer Hörsaal für die Feierlichkeiten vorhanden.

Schülerzahl:

I	35
II	58
III	36
	129

Aufnahme: Ordentlicher Weise wird keiner vor dem 14. Jahre in das Gymnasium aufgenommen. Wenn aber etwa ein Schüler der beiden Schulen[1]) oder ein fremder 14 Jahre alt ist, etwas Lateinisches und Griechisches in das Deutsche übersetzen kann (das Hebräische ziemlich lieset), die Arithmetik wenigstens mechanisch versteht, von der Geographie, Universalgeschichte, Naturgeschichte und deutschen Grammatik schon einige Kenntnisse hat und im Schreiben keines weitern Unterrichts bedarf, dann kann er in das Gymnasium aufgenommen werden. Auf die lateinische und

griechische Sprache kommt es also dann nicht an, wenn er kein Gelehrter, sondern ein Künstler, Kaufmann, Landwirt, Offizier p. werden soll.

Zur Universität sind entlassen 1780 19, 1781 17, 1782 18, 1783 14, 1784 19, 1785 19, 1786 24, 1787 21 Schüler.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrfächer.

	I	II	III	Summe
Latein	8	6	7	21
Griechisch	2 [2])	3 [3])	2	7
Hebräisch	2 [2])	2 [4])	2	6
Französisch	—	—	2	2
Deutsch	2	2	4	8
Religion	1	—	2	3
Gesch. der Philosophie	2	—	—	2
Gesch. der schönen Künste	2	—	—	2
Gesch. der Wissenschaften	1	—	—	1
Geschichte	—	2	2	4
Mythologie	—	1	2	1
Geographie	2 Astronomie, 1 Statistik,	3 mathem., 2 Statistik	2	10
Mathematik	—	4	2	6
Naturlehre	2	—	—	2
Bildung des Herzens u. der Sitten, die ganze Schule im Hörsaal, von Dir. Büsching	1	1	1	3
Summe	26	26	26	78

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Prof. Ditmar:

„Die Stunde in der ersten Classe ist der Geschichte gewidmet. Ich habe in derselben seit einiger Zeit jährlich mit verschiedenen Lectionen abgewechselt, und in einem Jahre die Technologie mit der Geschichte der mechanischen Künste, in einem andern die alte Geographie oder die asiatische, oder die italiänische Geschichte vorgetragen. Im jetzigen Jahre habe ich die Staatsverfassung des deutschen Reichs gewählt, wobey ich zugleich nach eigenen Heften, die aber nicht dictiert werden, aus der Geschichte anführe, wie dieselbe nach und nach ihre jetzige Form erhalten hat. Ich habe bis jetzt vom Umfange des Reichs, von der Person des Kaisers und seiner Wahl von den Kurfürsten, den Reichserzbeamten und Reichsvicarien, von der Gewalt und den

[1]) Der Berlinischen und der Köllnischen Stadtschule.

[2]) Die Schüler, welche an diesem Unterricht nicht teilnehmen, haben Lateinisch, [3]) Zeichnen, [4]) Geographie.

Gerechtsamen des Kaisers, den Reichsgrundgesetzen, der Wahlcapitulation, den Reichs- und Kreistagen, von den Reservaten des Kaisers, dem Reichshofrath und Reichskammergericht gehandelt, werde hierauf von der geistlichen Gerichtsbarkeit im Reich, den Reichs- und Kreissteuern, dem Reichskriegswesen und zuletzt von den Ständen, den Geistlichen und Weltlichen, deren Gerechtsamen und Landeshoheit handeln.

Zweite Classe: In der Geschichte der europäischen Staaten, die nach eigenen Heften gelehret wird, wird der Kürze der Zeit wegen nur das wichtigste und vornehmste mit beständiger Rücksicht auf die Staatsverfassung, auf Zeit, Ort und Verbindung mit andern Staaten vorgetragen. Im Anfange jeder Lection wird das vorhergegangene durch Fragen, Antworten und Erläuterungen wiederholet, auch nachgesehen, ob einer oder der andere zu Hause etwas schriftliches darüber aufgesetzt hat. Die Ordnung, in welcher ich die Staaten auf einander folgen lasse, ist diese: Deutschland, Preußen und Brandenburg, Dänemark, Schweden, Polen, Rußland, Spanien, die Niederlande, Portugal, Frankreich, Großbritannien, Hungarn, das osmanische Reich. Der Kürze der Zeit wegen aber fallen, weil zu dieser Lection nur ein Jahr bestimmt ist, beyde letztere Staaten gemeiniglich aus.

Die allgemeine europäische Statistik wird nach des H. O. K. R. Büschings Vorbereitung gelehret, und in einem Jahre geendiget. Nach Endigung derselben werden die übriggebliebenen Stunden bey der Geschichte der europäischen Staaten zu Hülfe genommen.

In den geographischen Lectionen der zweyten Classe, die nur aus denen besteht, die kein Hebräisch lernen, wird jedesmal die Charte des Staats durchgegangen, dessen Geschichte in der Nachmittagsstunde vorgetragen wird. In den Stunden, die dazu nicht nöthig sind, werden die Charten der andern Erdtheile vorgenommen.

Die deutschen Briefe, deren Innhalt die Gymnasiasten selbst wählen, werden vorgelesen, beurtheilt und gebessert. An die Stelle eines gar zu schlechten Aufsatzes dictier ich einen andern von eben dem Innhalt, damit beyde gegen einander verglichen und darüber geurtheilet werden könne.

Dritte Classe: Die Universalgeschichte vorzüglich älterer Zeiten wird zum Theil nach des H. O. K. R. Büschings chronologischem Grundriß, jedoch mit Weglassung alles dessen, was dunkel und zweifelhaft ist, in der Ordnung vorgetragen, daß mit den Juden der Anfang gemacht wird, alsdenn die Perser, Macedonier und

Römer als Hauptvölker folgen, und in deren Geschichte die übrigen Völker mit eingeschaltet werden. Nach der Völkerwanderung wird gezeigt, wie die heutigen europäischen und zuletzt auch die asiatischen Staaten nach einander entstanden sind. Der Vortrag wird, um die Aufmerksamkeit zu erwecken, oft in Fragen und Unterredungen verwandelt, auch werden von den Gymnasiasten zu Hause Aufsätze gemacht. In einem Jahre wird diese Lection absolvirt.

In der Geographie werden die 18 Homannischen Charten, so weit es die Zeit erlaubt, in einem Jahre durchgegangen, die Gymnasiasten werden auf Umfang, Größe, Gränzen und Nachbarn, auf Flüsse, Meere und größere Seen, auf Handelsstädte an Flüssen und Meeren, auf Produkte und deren Bearbeitung, auf Staats- und Religionsverfassung, auf die vornehmsten und wichtigsten Städte, und zuletzt auch auf die Provinzen, wenn deren nicht zu viel sind, aufmerksam gemacht.

Im Französischen wird des H. O. K. R. Büschings Recueil de passages propres a former l'esprit et le coeur de la jeunesse gelesen, und von den Gymnasiasten zu Hause schriftlich übersetzt. Das Recueil wird in einem Jahre mehrentheils ganz durchgelesen.

Im Deutschen werden die Regeln aus Adelungs Auszüge im Sommer in 2, im Winter in 1 Stunde wöchentlich erklärt, und durch schickliche Exempel erläutert; in der dritten Stunde wird etwas Deutsches dictirt, damit die Fehler wider die Orthographie und Interpunction bemerkt, gebessert, und die Regeln dabey wiederholt werden können.

Im Lateinischen wird der Cornelius im Sommer in einer im Winter, wo von den deutschen Stunden eine hieher gelegt werden kann, in 2 Stunden cursorie gelesen, so daß in jeder Stunde $1^1/_2$ oder 2 Capitel von den Schülern vor- und nachexponirt werden können. Seit Ostern dieses Jahres bis jetzt (1 Dec.) ist vom Dion bis Eumenes cap. 6 gelesen worden. Beym Übersetzen wird nicht allein auf den wahren und richtigen Sinn des Schriftstellers, sondern zugleich auf Sitten, Gebräuche und Geschichte der Alten mit gewiesen."

Prof. Heindorf:

„Meine Methode bey Lesung klassischer Schriftsteller mit jungen Leuten ist, nicht, sie lexikalisch oder wörtlich den Autor übersetzen zu lassen, bey der Übersetzung Sprachfehler gegen die Muttersprache zu übersehen; sondern zufrieden zu seyn, wenn ich sie durch gehörige Leitung und Belehrung den Sinn des Autors

im Deutschen treffen, den passenden Ausdruck in der Muttersprache finden und alles so ordnen lasse, wie es die jetzige Kultur der deutschen Sprache erfordert. Es versteht sich, daß ich vorher meine Schüler von dem Inhalt des jedesmaligen Stücks, so, wie es seyn muß, verständigt habe. Daher mache ich sie immer auf den Kontext aufmerksam und suche sie auf die bestimmte Bedeutung der Worte im Original und auf den passenden Ausdruck im Deutschen zu leiten. Überall, wo ich es nöthig finde, frage ich nach grammatischer Richtigkeit in beiden Sprachen. Weil die jungen Leute dagegen sehr oft fehlen, so suche ich durch Belehrung die Sache ihnen wichtig zu machen.

Den Cicero lese ich mit meinen Zuhörern so: Ist es eine philosophische Schrift desselben, so erkläre ich ihnen, mit Beyhülfe der philos. Geschichte des H. O. C. R. Büschings die vorkommenden Sachen; zeige ihnen, wie der Autor den deutlichen und für die Sache passenden Ausdruck gebraucht, wie er im Dialog römische Urbanität angebracht, wie er abstracte Begriffe auf eine ihm eigene Manier zu versinnlichen gewußt hat p. Wo ich Gelegenheit habe, suche ich sensum pulchri et honesti bey den jungen Leuten zu erwecken. Ist es eine Rede, so gebe ich erst eine kurze historische Einleitung und mache den Plan der Rede bekant. Beym Durchgehen lasse ich meine Schüler auf die geschickte Verbindung der Sätze, auf die Stärke der Argumente, auf den rednerischen Ausdruck und auf den ganzen habitum orationis merken. Um zu zeigen, wie gut der Redner dis und jenes gesagt hat, lasse ich sie den Hauptgedanken, von allem rednerischen Schmuck entblößt, herausziehen, oder thue es selbst, und zeige ihnen, warum er dis und jenes, so oder so amplificirt hat. Hiebey mache ich ihnen gelegentlich aus dem Quintilian oder aus Ernesti Rhetorik die hieher gehörigen Bemerkungen bekant.

Des Virgils Georgica lese ich jetzt mit meinen Schülern chrestomatisch, ich hebe hie und da die schönsten dichterischen Stellen heraus, und erkläre die Dichter ungefähr so, wie H. Jani ein Beispiel in seiner Gram. Poetica gibt.

Aus dem Terenz habe ich den Heautontimorumenos gewehlt. Nebst der Latinität, zeige ich, wie der Dichter die jedesmaligen Charactere der Personen treffend darstellt, wie der Plan des Stücks sich entwickelt p und mache hie und da ungefähr solche Bemerkungen, wie in der Zweybrücker Ausgabe stehen.

Beym Phädrus lasse ich meine Schüler das Promythion oder Epimythion nicht exponiren, sondern den Zweck der Fabel selbst

finden, nachdem sie ganz verdeutscht ist. Dann gehe ich sie ungefehr so durch, wie Rollin in seiner Maniere p. gezeigt hat.

Beym Jul. Cäsar suche ich meinen Schülern den Inhalt eines oder mehrerer Capitel, nach ihrem Begriff, so gut als möglich, interessant und angenehm zu machen und lasse sie die periodische Schreibart und den guten Erzehlungston wahrnehmen.

Beym Livius lasse ich meine Zuhörer das Malerische in der historischen Darstellung der Sachen und Gegenstände, auch die Beredsamkeit in den sogenannten concionibus civil. bemerken und erkläre ihnen das Nöthige aus den römischen Alterthümern.

In zwey Classen lasse ich wöchentlich in einer Stunde etwas aus dem Deutschen ins Lat. übersetzen. Ich nehme jedesmal ein Stück aus einem classischen Schriftsteller, übersetze es vorher selbst ins Deutsche, so gut ichs übertragen kan, diktire es in der Classe und lasse es wieder zurück übersezzen. Ich suche meine Schüler durch Fragen so zu leiten, daß sie auf den Ausdruck und die Übersetzung des Autors selbst kommen. Alsdenn freuen sie sich. Beständig lasse ich sie die Idiotismen beider Sprachen bemerken. Den Abstich des Römischen sehen sie alsdenn am besten, wenn sie erst den Gang des Deutschen nehmen.“

Prof. Michelsen:

„Meine Geschäfte als Lehrer des vereinigten Berlinischen und Cöllnischen Gymnasiums sind folgende:

1. ertheile ich darin den ganzen Unterricht in der Mathematik und Physik, so daß ich

a) in der dritten Classe zur Erlernung der reinen Mathematik vorzubereiten suche,

b) in der zweyten Classe die Anfangsgründe der Arithmetik, Planimetrie und ebenen Trigonometrie lehre, und zur Physik vorbereite, und

c) in der ersten die Stereometrie, und die angewandte in Verbindung mit der Physik vortrage.

2. lese ich mit den beyden ersten Classen einige lateinische Autoren, und übe sie dabey in der Verfertigung schriftlicher Aufsätze.

a) mit der zweyten Classe nemlich Ovids Metamorphosen, so daß ich in einer besondern Stunde die vorgekommenen mythologischen Gegenstände ausführlicher bekannt mache,

b) mit der ersten Plinius Lobrede auf Trajan. Hierbey berühre ich die vom Plinius beobachteten rhetorischen Regeln nur kurz, unterrede mich aber darüber in besondern Stunden weit-

läuftiger, und zwar nach dem, was man darüber im Quinctilian und Cicero findet.

Die schriftlichen Aufsätze, die ich machen lasse, sind entweder Uebersetzungen, oder Auszüge aus dem Gelesenen, oder Wiederholungen dessen, was ich über einen Gegenstand gesagt habe.

Die Bücher, welche ich bei dem mathematischen Unterrichte gebrauche, sind in der Arithmetik, Planimetrie und Trigonometrie meine Anfangsgründe der reinen Mathematik, und in der angewandten Mathematik und Physik Beckmanns Grundriß zu Vorlesungen über die Naturlehre.

Sämmtliche Lectionen werden in einem Jahre geendiget, und verwendet werden wöchentlich

1. zu der Vorbereitung zur Erlernung der reinen Mathematik 2 Stunden,

2. zur reinen Mathematik, die Stereometrie ausgenommen 4 Stunden, und zur Vorbereitung zur Physik 2 Stunden,

3. zur Stereometrie 1, und zur angewandten Mathematik und Physik 3 Stunden,

4. zur Lesung des Ovids 2 Stunden, und zu den Unterredungen über mythologische Gegenstände 1 Stunde,

5. zur Lesung der Lobrede des Plinius 2 Stunden, und zur Unterredung über die vom Plinius befolgten rhetorischen Regeln 1 Stunde,

6. zu den schriftlichen Aufsätzen sowohl in der 2ten als ersten Classe 1 Stunde.

In allem unterrichte ich also wöchentlich 20 Stunden.

Was meine Methode betrifft, so suche ich die mir anvertrauten Jünglinge nicht sowohl zu lehren, als zu dem, was sie lernen sollen, zu leiten. Bey den Vorübungen zur Erlernung der reinen Mathematik bringe ich durchaus die zu betrachtenden Gegenstände in Constructionen vors Auge, und lasse dieselben so oft und von so verschiedenen Seiten betrachten, bis sich das daran zu Bemerkende von selbst darbietet. Hier lernen also meine Schüler nichts, was sie nicht selbst finden, sie finden aber, gehörig geleitet, das ganze erste Buch der Euclideischen Elemente, ohne selbst bey der Bezeichnung der Figuren andere Buchstaben oder dieselben in einer andern Ordnung zu gebrauchen, und außerdem die Regeln der vier einfachen Rechnungsarten der Buchstabenrechnung. Alle gefundenen Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben werden zu Hause ausführlich aufgesetzt, und mir zur Durchsicht übergeben.

In der zweyten mathematischen Classe trage ich zuvörderst

das, was durch die gedachten Vorübungen elementarisch gefaßt worden, zusammenhängend und mit verschiedenen Erweiterungen vor, wiederhole darauf das Gesagte fragend, und lasse nun die logischen Regeln bemerken, die bey dem Gelernten befolgt worden sind. Bey den dann folgenden Gegenständen lasse ich, um stufenweise weiter zu gehen, so wie die Natur dieser Gegenstände und die Fähigkeiten meiner Schüler es erlauben, Unterredungen und kurze zusammenhängende Vorträge mit einander abwechseln, verbinde aber jeden dieser letztern mit den nöthigen Wiederholungen. So oft sich Gelegenheit zur Bemerkung nützlicher logischen Regeln darbietet, benutze ich dieselbe, zeige auch, soweit es möglich die Anwendung der Arithmetik und Geometrie auf wirkliche Fälle, und lasse endlich das Gelernte häufig zu Hause aufsetzen und zur Durchsicht bringen.

Auf eine ähnliche Art verfahre ich bei den Vorübungen zur Physik und bey dem Vortrage der angewandten Mathematik. So weit die mathematischen und Physikalischen Instrumente des Gymnasiums und mein eigener kleiner Vorrath reicht, stelle ich hierbey Versuche an, und wenn ich die Anfangsgründe der Astronomie vortrage, gehe ich von Zeit zu Zeit mit meinen Lehrlingen zum Anblick des Himmels aus. . . .

Meine Disciplin endlich ist kürzlich folgende. Zur Aufmerksamkeit in den Classen suche ich lediglich durch die Beschaffenheit meines Unterrichts zu reizen. Ueber Mangel an Fähigkeiten erfährt Keiner von mir einen Vorwurf, aber Unordnung und Mangel an Fleiß ziehen zuerst Belehrungen, dann Verweise, endlich Zurücksetzung hinter die Fleißigen nach sich. Wer sich auf diese Art nicht leiten lassen will, den zeige ich dem Herrn Rath Büsching an. Dabey gewöhne ich die dritte Classe von Anfang an, dadurch daß ich nichts Unbilliges, aber das Billige streng und anhaltend fordere, aufs Wort zu gehorchen, in der zweyten Classe wechseln bloße Forderungen mit Vorstellungen der Gründe ab, und in der ersten Classe suche ich alles durch belehrende Vorstellungen und Benutzung des Ehrtriebes zu erhalten. Macht es mir jemand durch seine Denkungsart nothwendig, von diesem Verfahren abzuweichen, so richte ich mein Verhalten zwar nach ihm ein, allein ehe ich zu entehrenden Züchtigungen meine Zuflucht nehme, welches mir durchaus zweckwidrig scheinet, suche ich lieber ein solches Mitglied aus seiner bisherigen Gesellschaft wegzuschaffen."

Spalding:

„Die meisten meiner Lectionen sind dem Sprachunterrichte

gewidmet. Hiebey ist mein Bestreben, die Gründlichkeit einer grammatischen Kenntniß der Sprache mit der unterhaltenden schnellen Fortrückung in der Lesung der Autoren zu verbinden. Am wenigsten gelingt mir dieses in der dritten, oder untersten, Classe des Gymnasiums. Ich halte es für nöthig, hier, wo die Lernenden zu den übrigen Classen vorbereitet werden sollen, auf eine ohne Zweifel manchmal für sie ermüdende Art darauf zu dringen, daß nichts Grammatisches unerläutert vorübergehe. Indessen habe ich bis jetzt noch nicht überzeugt werden können, daß eine eigene Lection für die Grammatik bestimmt werden müsse. Ich lasse daher in allen meinen Sprachstunden der dritten Classe die Schüler ein Pensum lesen und suche dabey sie darauf zu führen, wie unentbehrlich zum Verstande einer Stelle die Kenntniß der grammatischen Beschaffenheit eines jeden Wortes gehöre. Im Hebräischen schränke ich daher auch die grammatische Analyse nur auf das Herausbringen des Radicis, der Conjugation, des Temporis und der Person ein, ohne dem Grunde aller Vocalveränderungen nachspüren zu lassen. Das schnelle und fertige Lesen ist in dieser Lection gleichfalls ein vorzügliches Augenmerk. Um die grammatische Kenntniß dem Gedächtniß einzuprägen, gebe ich zuweilen den Gymnasiasten die Arbeit auf, ein gewisses gehabtes Pensum zu Hause zu analysiren und mir davon einen Aufsatz zu bringen. In der zweyten Classe schreiten wir freylich im Lesen schneller fort. Doch wird ein Pensum zweymal gelesen; zuerst von den weitergekommenen Mitgliedern der Classe, und darauf von denen, welche noch nicht so lange in derselben sitzen. Die grammatischen Fragen sind daher auch meistens nur an die letzteren gerichtet. Beym Homer suche ich zugleich in der Seele meiner Schüler ein möglichst richtiges Bild von der damaligen alten Welt zu erregen, in Ansehung ihres Äußerlichen so wohl, als besonders ihrer Denkungsart. Viele von diesen Ideen lassen sich auch wieder bey Lesung des Hebräischen nutzen, wo ich indessen noch mehr auf die Sprache sehen muß. Als einen Uebergang zwischen beyden Lectionen betrachte ich die Lesung der Apostelgeschichte, welche ich wöchentlich eine Stunde mit dieser Classe treibe. Hier geht meine Bemühung besonders darauf, den Sprachgebrauch des N. Testaments und dessen Verwandtschaft mit dem Hebräischen ins Licht zu setzen. Die besseren der Gymnasiasten dieser Classe können mir auch oft das hebräische Wort nennen, welches durch ein gewisses griechisches hat ausgedrückt werden sollen. In der ersten Classe ist das äußere Behandeln eines Pensums in so fern

dasselbe mit demjenigen, welches in der zweyten Statt findet, daß auch hier ein Theil der Classe zuerst exponirt und dann der andere das Pensum, gewöhnlich erst den folgenden Tag, wiederhohlt. Das Grammatische wird hier, besonders im Griechischen, nur dann berührt, wenn eine Verwechselung eines Temporis oder dergleichen, mit dem andern möglich ist, und der Sinn einer Stelle dadurch leiden kann. Bey der Lesung der Platonischen Dialogen, wovon seit Anfang der Lectionen jezt schon ein beträchtliches Theil über die Hälfte des Menon vollendet ist, suche ich so viel möglich keinem einzigen Mitgliede der Classe einen Satz nur halbverstanden vorübergehen zu lassen, obgleich die Fähigkeiten und Kenntnisse der verschiedenen Gymnasiasten dieser Classe sehr ungleich sind. Gelegentlich werden auch die logischen Fehler, welche etwa Menon oder der mitredende Sklave begeht, auseinandergesetzt und die Kunstausdrücke für gewisse Gegenstände der Logik erklärt. Doch darf uns dis nicht zu lange aufhalten, da von den zwey Sprachstunden, welche die erste Klasse nur für das Griechische hat, der eigentlichen Sprachkenntniß nur sehr wenig entzogen werden muß. Im Hebräischen wird der Hiob gelesen. Die Psalmen waren von dieser Classe schon so häufig getrieben worden, daß sie den Reiz der Neuheit verlohren hatten. In diesem schweren Buche machen wir freylich nur langsame Schritte. Es wird bey den zweifelhaften Stellen dafür gesorgt, daß wenigstens ein mit der Grammatik übereinstimmender und zugleich annehmlicher Sinn herausgebracht werde. Uebrigens gibt dieses Buch Gelegenheit, die Erhabenheit und Stärke des poetischen Ausdrucks durch Vergleichung mit andern alten Dichtern fühlbar zu machen. Eine Stunde wöchentlich lese ich mit der ganzen ersten Classe Horazens Episteln. Bey der Gelegenheit suche ich die Mitglieder derselben im lateinischen Sprechen zu üben und erläutere auch gelegentlich die Prosodie, wobey ich den Einfluß derselben auf die Erklärung zeige. Nach Endigung jeder Epistel lese ich die Wielandische Uebersetzung vor, deren oft weit von den Worten des Originals abgehende Freyheit Veranlassung gibt, die Aufmerksamkeit der Gymnasiasten zu üben, indem ich sie häufig frage: welche lateinische Worte, wie wenig oder wie viele durch diese oder jene, wenig oder viele, ausgedrückt seyen. Zugleich bemerken wir dabey die Verschiedenheit des Genius beyder Sprachen. Außer diesen Sprachlectionen gehören zu meinem Amte noch zwey Stunden wöchentlich Unterweisung in der Religion in der dritten Classe. Ich lege dabey, wie von jeher in dem Gymnasium geschehen, die

Diterichsche Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu zum Grunde. In der dort angegebenen Reihe suche ich durch Fragen die Begriffe bey den Schülern selbst hervorzubringen. Dann lasse ich die in dem Diterichschen Handbuche angeführten Sprüche der Bibel nebst einigen andern dahin gehörigen aufschlagen, und erläutere dieselben gleichfalls meistens durch Fragen, indem die Schüler nun einmal wissen, welches im allgemeinen der Inhalt eines zum Beweise eines gewissen Religionssatzes angeführten Spruches seyn müsse, und also die figürlichen Ausdrücke desto leichter in ihre jedesmaligen eigentlichen auflösen können. Die Beweise aus der Vernunft für gewisse Wahrheiten der Religion. suche ich mit den Versicherungen der Schrift über dieselben so in der Vorstellungsart meiner Schüler zu verbinden, daß eines dem andern Stärke gibt und von ihm entlehnt, und beyde Arten der Ueberzeugung fast gar nicht getrennt, vielweniger entgegengesetzt, erscheinen. Eine einzelne Stunde wöchentlich, wo ich mit der dritten Klasse die leichtern Briefe des Cicero an seine Freunde lese, nutze ich dazu, die jungen Leute im extemporalischen Rückübersetzen der ihnen noch geläufigen kürzesten Briefe ins Lateinische zu üben."

Das begleitende „Gutachten" der beiden Inspektoren, der Oberkonsistorialräte Spalding und Teller

(29. Januar 1788).

„Überhaupt finden wir die Einrichtung des Gymnasiums alles Beifalls wert, wie es auch nicht anders von den Einsichten und Erfahrungen des gegenwärtigen Herrn Direktor desselben zu erwarten ist.

1. Was den Unterricht in Wissenschaften und Sprachen anlangt, ist es uns so vorgekommen, daß teils für das Griechische zu wenig Stunden ausgesetzt sind und dagegen zu viel Zeit auf Statistik und Geschichte verwendet wird; teils besonders in der ersten Classe bei Lesung der Autoren zu lange bei einzelnen Stellen verweilt wird, wie dies aus der Schlußanmerkung der Heindorfschen Anzeige hervorzugehen scheint.[1])

Hiernach wäre also unsere Meinung: es müßten einmal in allen drei Classen der griechischen Stunden mehrere sein, und für diese

[1]) Er schrieb: er könne nicht bestimmen, wie weit er jedesmal mit einem Autor komme; manchmal lese er in einer Stunde ein halbes Kapitel, 10, 20 oder 30 Verse, oder einen Teil von einer Fabel des Phädrus.

Raum und Zeit zu gewinnen, müßte der Unterricht in der Statistik und Geschichte so abgekürzt werden, daß von jener nur das Allgemeinste vorgetragen würde und bei dieser der Lehrer die Hauptepochen heraushübe und nur die in denselben vorgefallenen wichtigsten Begebenheiten bemerkte. Dagegen könnten dem H. Prof. Ditmar, der jetzt in beiden Unterricht gibt, einige Stunden im Lateinischen übertragen werden, daß der Professor der griechischen Sprache den Unterricht in derselben auf mehr Stunden ausdehnen könnte.

Das Zweite wäre eine mehr kursorische Behandlung der alten Schriftsteller in der ersten lateinischen sowohl als griechischen Klasse. Zu dem Ende könnte die erste Woche jedes halben Jahres oder gar nur einige Stunden derselben ein Versuch gemacht werden mit einem sehr kleinen, aber absichtlich dazu gewählten Abschnitt, ob alle die zu dieser Klasse nötigen grammatikalischen Vorkenntnisse haben, wonach denn diejenigen, denen es noch daran fehlte, ohne alle Rücksicht in die nächstvorhergehende zurückgewiesen werden müßten. Und so möchte es auch nicht undienlich sein, wenn in dem halben Jahre, nach dessen Endigung die jungen Leute aus dieser Klasse auf die Universität gehen, noch die letzten 14 Tage ihnen ein gleichfalls dazu gewähltes Stück vorgelegt und daran gezeigt würde, alle eigenen Versuche einer ins Einzelne gehenden und in alle Feinheiten der Lesart der Sprache und der Gedanken eindringenden Auslegung zu machen.

2. Aufs Allgemeine zu kommen, wünschten wir noch Folgendes.

Zuerst haben wir in der Beschreibung des Prof. Michelsen von seiner Methode mit Vergnügen bemerkt, daß er auch den Privatfleiß der jungen Leute beschäftiget. Ob wir nun gleich dies gern auch allen übrigen zutrauen, so könnte doch zum Überfluß ausdrücklich festgesetzt werden: daß dieses in Absicht der Schüler aus allen Ordnungen genau beobachtet werde, die noch Unfähigern streng dazu angehalten würden, sich auf jede folgende Lektion gehörig vorzubereiten und die vorhergehenden für sich zu wiederholen, den Fähigern aber zuweilen kurze Ausarbeitungen über ihnen schon bekannte Gegenstände aufgegeben würden.

Zweitens müßte aber so feststehen: daß durchaus keiner in eine höhere Klasse jeder Gattung des Unterrichts versetzt werde, der nicht in der vorhergehenden alle nötigen Anleitungskenntnisse zu jener gesammelt hat, weil die Nichtbeobachtung dessen den Schwächern wie den Stärkern in einer solchen Klasse nachteilig ist.

Drittens möchte es wohl von großem Nutzen sein, wenn allen

vor ihrer Entlassung auf die Universität noch die letzten 4 Wochen von einem der dazu tüchtigsten Lehrer, wenn der H. Direktor nicht selbst Zeit dazu hat, ein besonderer zweckmäßiger und erweckender Unterricht über ihr ganzes künftiges Studieren und Verhalten auf der Universität erteilet würde und dabei auch vorzüglich dem Vorurteil entgegengearbeitet würde, als wenn das das non plus ultra eigenen Studierens sei."

Bemerkungen der Mitglieder des Oberkonsistoriums zu dem voranstehenden Gutachten und den Berichten.

Gedike: „1. Sollte nicht in Ansehung des Hebräischen schon eine solche Einrichtung gemacht werden können, daß diejenigen, die solches lernten, nicht unterdessen eine ihnen vielleicht noch nothwendigere und nützlichere Lektion versäumen. So kömmt z. B. in der zweiten Klasse dieser Unterricht mit der Geographie in Kollision, so daß also diejenigen, die hebräisch lernen, wenigstens in dieser Klasse keinen Geographischen Unterricht haben. In der ersten Klasse versäumen die Hebräischlernenden die ihnen gewis sehr nützliche Lesung des Virgil.

2. In Ansehung des Griechischen findet beinahe dieselbe Unbequemlichkeit Statt, daß diejenigen, die Griechisch lernen, eine andre ebenfalls ihnen nützliche Lektion verlieren. Diese Unbequemlichkeit würde wegfallen, wenn es möglich gemacht werden könnte, daß das Griechische in den obern Klassen eine allgemeine Lektion für alle zum Gelehrten Stande bestimmten jungen Leute würde."

Sack: „ich weiß dem Gutachten der Herren Pröbste nichts hinzuzufügen."

Diterich: „ich auch nicht."

Sack, Zöllner und von Irwing unterschrieben ohne Zusatz.

Büsching: „Die oben vermutheten Collisionen finden in der That nicht Statt. Unter den Studirenden, widmen sich die meisten der Theologie, und für diese sind die hebräischen und griechischen Stunden, Hauptklaßen. Die übrigen, müßen anstatt derselben andere nützliche Lehrstunden besuchen können, und diese sind meistens lateinische Nebenklaßen. Daß jene von diesen auch Nutzen haben könnten, daran ist kein Zweifel, hier muß aber der größere Nutzen dem geringeren vorgehen. Sie haben alle die lateinischen Hauptklaßen, in diesen aber wechseln die claßischen Schriftsteller welche gelesen werden, jährlich ab.

Es läßt sich in keiner Schulanstalt durch Zwang erreichen, daß

alle und jede, ohne Ausnahme eines einzigen, oder einiger, griechisch lernen, obgleich alle vom Anfang an dazu ermahnt werden. Es muß also für diejenigen welche nicht griechisch lernen wollen, entweder eine andere nützliche Sprache, oder nützliche Wißenschaft, die zu dem Plan und Zweck gehöret, erwählet werden, oder eine solche die in den Hauptklaßen für alle gelehret wird. Und so ist es auch in unserm Gymnasio. Z. E. die Geographie hat für alle ihre Hauptklaßen, sie hat aber auch für die, welche nicht hebräisch lernen, eine Nebenklaße. Das erhellt aus dem Plan.

Einige Anmerkungen bey dem Gutachten der Herren Pröbste.

Eigentliche Statistik wird in dem Gymnasio gar nicht gelehret, weil sie denn auch nicht in ein Gymnasium gehöret. Der Prof. Ditmar hat dieses Wort anstatt des Ausdrucks politische Geographie, gebrauchet, denn er lehrt über meine Vorbereitung zur Kenntniß der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Staaten, wöchentlich 2 Stunden, für diejenigen, welche schon einen compendiarischen Begriff von der Geographie des ganzen Erdbodens, erlanget haben. Die deutsche Statistik, welche er Donnerstags von 9—10 vorträgt, oder vielmehr 1787 zum ersten und letztenmahl vorgetragen hat, ist ein von den Gymnasiasten der ersten Ordnung erbetener Unterricht, der nicht zu dem Plan gehöret, aber wohl einmahl verstattet werden konnte.

In Ansehung der Geschichte sind wöchentlich nur 2 Stunden für die Universal Geschichte in der dritten Klaße, und 2 Stunden für die Geschichte aller europäischen Staaten in der zweyten Klaße, bestimmt. Diese reichen kaum zu dem allgemeinsten und wichtigsten zu, zumahl da bey der Geschichte auch ein Vorschmack von Genealogie und Heraldik vorkommt. Nimmt man dazu, daß im Julius und Augustus-Monat die so genannte Hundstages Ferien wöchentlich 2 Nachmittage, also gröstentheils geographische und historische Stunden betreffen: so ist klar, daß für beyde Wißenschaften nur wenige Stunden, die kaum zur Nothdurft zureichen, übrig bleiben. Von diesen noch eine Anzahl zum griechischen und lateinischen anzuwenden, könnte nicht anderst als so geschehen, daß den Hörern die Polyhistorie wieder angemuthet würde, die doch wegen ihrer unvermeidlichen Unvollkommenheit bei den meisten, mit Grund abgeschaffet worden, und daß den Eltern der meisten Jünglinge nicht gewillfahret würde, die ihre Söhne nehmlich wenigstens eben so stark mit den Wißenschaften als mit den gelehrten Sprachen beschäftigt haben wollen, weil sie nicht zu Schulämtern,

sondern zu Civil- und Kriegs-Aemtern, auch zu Diensten und Geschäften von vielerley anderer Art, vorbereitet werden sollen.

Die gegründete Bemerkung von dem Nutzen der cursorischen Behandlung der alten lateinischen und griechischen Schriftsteller, ist in diesem Gymnasio schon lange als Vorschrift vorhanden: wenn aber Natur und Gewohnheit den Lehrer zur Langsamkeit gebildet haben, so geht er doch Fuß vor Fuß, wenn er selbst vermeynet, daß er laufe.

Der häußliche Fleiß ist von je her nachdrücklich verlanget worden, bey allen aber nie zu erreichen gewesen. Die Geschichte der Wißenschaften überhaupt, und der Philosophie insonderheit, gibet häufige Gelegenheit die Schüler der ersten Klaße in Ansehung ihres künftigen Verhaltens auf den Universitäten zu belehren, es ist auch vermöge des Plans von je her kurz vor der Abreise der Universitäts-Candidaten in besonderen Stunden geschehen, aber nicht alle Jahr, weil viele der ältesten Mitglieder der ersten Klaße ihn gelegentlich schon einmahl gehöret hatten.

Das Gesetz, durchaus keinen in eine höhere Klaße zu versetzen, der nicht in der niedrigern das geleistet habe, was er leisten sollen, läst sich in keiner Schulanstalt ausführen. In diesem Gymnasio läst man die stumpfen Köpfe, trägen und nachläßigen Jünglinge 2 bis 3 Jahre lang in einer und derselben Klaße sitzen, endlich aber verlangen ihre Eltern, Verwandte und Vormünder, man solle sie höher rücken laßen, sonst würden sie weggenommen werden. Also muß es theils um der Schulcaße willen, theils deswegen geschehen, damit sie nicht die Studirlust völlig verlieren. Die Eltern und die jungen Leute selbst sagen gemeiniglich, sie sollten und wollten keine eigentliche Gelehrte werden, sondern nur von allem etwas lernen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Propst Zöllner.

Als Mitglieder des Magistrats wohnten die Geheimräte Ransleben und Wackenroder den Prüfungen bei.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.

24 Abiturienten (12 reif, 12 unreif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung fehlen.

---

[1]) Rep. 76. I, 485. Verzeichnis der Abiturienten der 1.—3. Prüfung 485, der 4. 486, der 5.—18. 487.

2. Prüfung am 9. September 1789.

5 Abiturienten (1 reif, 4 unreif).

Schr. A.: Übersetzung des Satzes: Ut et monere et moneri proprium est verae amicitiae, et alterum libere docere, non aspere, alterum patienter accipere, non repugnanter: sic habendum est, nullam in amicitiis pestem esse majorem, quam adolationem, blanditionem, assentationem. (Die von Büsching hinzugefügte Übersetzung: So wie die wahre Freundschaft eigentlich darinn besteht, seinen Freund zu belehren, und sich wieder von ihm belehren zu lassen, eine Belehrung ohne Rückhalt jedoch mit Höflichkeit zu geben, aber auch sie wieder mit Gefälligkeit und Sanftmuth von ihm anzunehmen: so ist es auch gewiß, daß nichts schädlicher für dieselbe ist, als dem andern in allen Stücken nachzugeben, ihn nach dem Munde zu reden und überhaupt ihn zu schmeicheln.) — Übersetzung des Satzes ins Lateinische: Die Betrachtung und Beschauung der Natur ist gleichsam eine natürliche Nahrung der Seelen und der Köpfe: wir werden in die Höhe gerichtet, es scheint, daß wir höher werden, und wenn wir das obere und himmlische gedenken, so verachten wir unsere Dinge als etwas geringes, als Kleinigkeiten. (Die von Büsching hinzugefügte Übersetzung: Consideratio et contemplatio naturae est naturale quasi alimentum animi ingeniique; altiores sublimioresque fieri videmur, et coelum coelestiaque cogitantes terrestria parvi aestimamus.) — Hat die griechische Sprache Vorzüge vor der römischen und welche sind die vornehmsten? (Antwort 10 Reihen.) — Wozu nützet das fleißige Lesen schöner griechischer und römischer Schriftsteller einem Studirenden, der kein eigentlicher Gelehrter und noch weniger ein Schullehrer werden will, außer den Sachen, die sie enthalten? (Antwort 6 Reihen.) — Mit welchem Hauptteil der Erde fängt unsere sogenannte allgemeine Weltgeschichte an? — Haben die Asiaten mehr in Europa oder die Europäer mehr in Asien erobert?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Zöllner schreibt im Begleitbericht (vom 12. Oktober): Über die Aufgaben, „die den Schülern zum Theil zu wenige Gelegenheit geben, ihre Kräfte zu zeigen, muß ich bemerken, daß die Krankkeit des O. C. Rath Büsching ihn abgehalten hatte, mir die aufzugebenden Pensa früh genug, zur gemeinschaftlichen Berathschlagung mit zu theilen, und dann die Zeit zu kurz war, um ihm meine Meinung darüber zu eröffnen, weswegen ich es denn bei dem, was er vorgeschlagen hatte, muste bewenden laßen“.

M. Pr.: Beginn um 9 Uhr. Ditmar „legte die in den Prüfungsarbeiten beantwortete letzte historische Frage zum Grunde". — Heindorf gab den Abiturienten Gelegenheit, an Liv. V, 2 „ihre grammatischen und literarischen Einsichten darzutun". — Michelsen fragte nach der Lehre von der Perspektive, „wobei zugleich auf die Richtigkeit ihrer Beurteilungskraft gesehen wurde". Eine arithmetische Frage. — Spalding nahm eine Stelle aus Platos Menon, die noch nicht gelesen war, „mit beständiger Rücksicht auf alle literarischen Kenntnisse, die zum richtigen Verständnisse nötig waren". — Psalm 19 für die Theologen.

Zeugnisse:

	Unreif	Unreif	Unreif	Reif	Unreif
Lat.	schlecht	schlecht	schlecht	gut	kaum mittelm.
Griech.	mittelm.	keine	keine	z. gut	schwach
Hebr.	mittelm.	—	—	mittelm.	schwach
Deutsch	ziemlich	mittelm.	nicht sonderlich	vorzüglich	ziemlich
Math.	schlecht	mittelm.	unwissend	sehr gut	schlecht
Gesch. u. Literatur	ziemlich gut	wenig	wenig	gut	mittelm.

Aus den Arbeiten der Unreifen:

A. conspectus naturae — videtur nos altiores esse, et si altiora et coelestia cogitamus, res nostras quam exiles et quam exiguas res spernimus.

B. in altum erigimur — nostras res aspernamur.

C. excitamur, videtur ut excelsiores versemur, ac si divinum et coeleste cogitemus, res nostras quam aliquid exigui, quam parvitates spernimus.

D. erigemus et videtur nos altiores fieri et si summum et coeleste cogitemus, despicimus nostras res parvas et nugas.

3. Prüfung am 15. Februar 1790.

12 Abiturienten (7 reif, 5 unreif).

Schr. A.: Übersetzung eines kurzen lat. Stücks ins Deutsche. — Übersetzung eines kurzen deutschen Stücks ins Lateinische. — Wer war der alte berühmte griechische Philosoph, der keinen in seine philosophische Schule aufnahm, als der die Geometrie verstand? — Was mag ihn dazu bewogen haben? — Wieviel Teile hat die Geometrie, und womit beschäftigt sich ein jeder derselben? — Welcher Satz wird Magister Matheseos und der pythagoreische Lehrsatz genannt? — Wie heißt der griechische Schriftsteller, dessen Buch von der gemeinen Geometrie nicht nur hochgeschätzt, sondern auch von vielen den neuern Lehrbüchern vorgezogen wird?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (im Durchschnitt 3 Folioseiten).

Fehler, die in den lateinischen Arbeiten angestrichen sind:

maxima fortitudo oratoris eo exstat (die größte Stärke des Redners zeigt sich darin) — maxima vis oratoris ostendit, ut animos ad misericordiam reduceret. — nullus quam is — omnem vim humani generis (die ganze Kraft der Menschlichkeit) — maxima vis oratoris apparet ut — motionibus animi (Gemütsbewegungen) — Itaque nemo potest quam is, qui naturas hominum omnem vim humanitatis et rationes quibus animi vel inflamantur prohibentur solide intelligit dicendo ea, quae vult efficere (daher kann keiner, als der die Natur der Menschen, die ganze Kraft der Menschlichkeit und die Ursachen, durch welche die Gemüter entweder angetrieben oder zurückgehalten werden, völlig einsieht, durchs Reden das, was er will, erreichen) causas, per quibus —

M. Pr.: Beginn um 9 Uhr. Geschichte, mit beständiger Rücksicht auf Geographie und Statistik. — Cic. off. I, 22 (noch nicht gelesen) übers., grammatisch erläutert und mit philologischen Bemerkungen begleitet. — Einige geometrische Aufgaben mit Beweisen; Katoptrik. — Soph. Oed., eine noch nicht gelesene Szene, mit beständiger Rücksicht auf Philologie und alte Literatur.

4. Prüfung am 30. März 1791.

8 Abiturienten (4 reif, 4 unreif).

Schr. A.: Kurze Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. — Kurze Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische. — Warum kann man nicht zwei ganz ähnliche und gleiche Dinge annehmen? — Wen hält man gemeiniglich für den Erfinder dieses Grundsatzes in den neuern Zeiten, und wie hat derselbe ihn genannt? — Wie nennt man diejenigen, die nach des Sokrates Zeiten ebenso wie die vor ihm Lebenden gesagt haben, als oben vorgekommen ist? und welche sind vorzüglich unter denselben bekannt?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (jede im Durchschnitt $1^1/_2$ Folioseiten).

Aus dem Begleitbericht Zöllners (vom 18. Mai): „Wegen der Ausarbeitungen muß ich bitten, mir die Unzweckmäßigkeit derselben nicht zur Last zu legen; indem mir, durch ein Versehen, die Aufgaben nicht zuvor sind mitgetheilt worden, und nachmals, als die Arbeiten schon abgeliefert waren, die Zeit mangelte, noch andere Aufgaben hinzuzufügen. Indeßen habe ich auch bereits dafür gesorgt, daß dieser Fall nicht wieder in Zukunft eintrete."

Aus den Arbeiten:

Die Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische.

(Die Philosophen sagten): Die Sinne wären eingeschränkt, die Seelen schwach, das Leben sei kurz, die Wahrheit sei in der Tiefe versenkt, alles beruhe auf Meinungen und hergebrachten Sätzen; für die Wahrheit sei nichts übriggeblieben, und alles sei mit Finsternis umgeben.

A. sensus angusti essent, animi imbecilli, vita brevis sit, veritas profundine demersa, omnia in sententia atque institutis sita; veritate nihil supersit, et omnia in tenebris involuta.

B. sensus definitos esse, animos debiles vitamque brevem esse, veritatem in profundo esse depressam, omnia institutis opinibusque posita esse. Veritati nihil esse reliquum, omnia in obscuritate circumdata esse.

M. Pr.: Geschichte der nordischen Reiche. — Liv. VI, 2 „mit Rücksicht auf die Grammatik und Schönheit der Latinität". Römische Staatsverfassung. — Plato 2. Alcib. Spalding, der prüfte, „entwickelte dabei nicht bloß das Grammatische, sondern auch das Räsonnement und die historischen Umstände". — Spr. Sal. 24. — Hydrostatik und dazu gehörende Lehrsätze der reinen Mathematik.

„Da man glaubte, daß sich nun die Geprüften hinlänglich beurteilen ließen," wurde die Prüfung geschlossen.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Gymn.	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Ahlefeld, P. L. Ph.	18½	Berlin	Geh. Sekretär			J.	F.
2.	Crüger, Jos. F.	18½	Strausberg	Prediger			Th.	H.
3.	Deutsch, F. K. Gotth.	19	Beez / Mittelm.	Prediger			Th.	H.
4.	Havemann, J. S. Bog.	20	Polzin	Bürgermeister			Th.	H.
5.	v. Hake, F. W.	19½	Kreis Lettow	Gutsbesitzer			J.	H.
6.	Henow, K. L.	18¼	Berlin	Kaufmann			J.	H.
7.	Kuhfahl, O. Chr. F.	20	Stolpe b. Oranienburg	Prediger			Th.	H.
8.	Prahmer, J. G. W.	19	Zehdenick	Bürger			Th.	H.
9.	Richter[1]), J. Chr.	19	Berlin	Bürger			Th.	H.
10.	Schleegel, Tim. Nath.	20	Berlin	Bürger			Th.	H.
11.	Seger, Joh. Jul. Gottl.	21	Boberow / Prignitz	Prediger			Th.	H.
12.	†Baumgarten, A. Behr.	20	Magd. Land	Prediger			Th.	H.
13.	†Baumgarten, F. K. A.	18½	„ „	„			J.	H.
14.	†Finke[1]), J. Gottl.	19½	Berlin	Geh. Sekretär				
15.	†Grapow[1]), H. Eman.	20	Berlin	Bürger				
16.	†Knoevenagel, Balth. F.	19	Lenzen	Justizdirektor			J.	H.
17.	†Lange, A. L.	21	Berlin	Kanzleisekretär			J.	H.
18.	†Pfarr, J. Jak.	22	Wiburg	Prediger			J.	F.
19.	†Segnitz, J. L.	19	Wusterhausen	Servisrendant			Th.	H.
20.	†Solbrig, K. H. G.	20	Prenden / Mitt.	Prediger			Th.	H.
21.	†Wegener[1]), Ph. F.	21	Berlin	Bürger				
22.	†Winkler[1]), F. G. Eberh.	19½	Berlin	Fabrikant				
23.	†Bethge, K. A.	20	Berlin	Kgl. Stallmeister			J.	H.
24.	†Bethge, F. W.	19	Berlin	Kgl. Stallmeister			J.	H.
			2. Prüfung am 9. September 1789.					
25.	Richter, J. Chr.	19	Berlin	Riemermeister	5	1½	Th.	H.
(15.)	†Grapow, H. Eman.	20½	Berlin	Schneidermeister	6	2½	Th.	H.
26.	†Mehring, K. Leonh. Leber.	20	Schivelbein	Inspektor (Prediger)	6½	2½	J.	H.
(21.)	†Wegener, Ph. F.	21½	Berlin	Destillateur	6½	2½	Th.	H.
27.	†Grell, A. W.	20	Alt-Landsberg	Prediger	6½	2½	J.	H.
			3. Prüfung am 15. Februar 1790.					
28.	Aschenborn, K. F.	19	Treuenbrietzen	Stadtphysikus	1	1	J.	H.
29.	Bauer, J. H. L.	17	Berlin	Goldarbeiter	5	1	Th.	H.

30.	Bietefisch, K. A.	19	Berlin	Kaufmann	6	2	Th.	H.
31.	†Geittner, H. A.	20	Kl. Schönebeck	Prediger	2	2	Th.	H.
32.	†Lessel, K. G. L.	19	Berlin	Rendant	5	1	J.	H.
33.	†Pax, F. S.	21	Spandau	Schneider	5	2	Th.	H.
34.	Meyer, K. A. W.	$20^1/_2$	Lindow	Müller	$1^1/_2$	1	Th.	F.
35.	†Ploenzig, Gottl. E.	$19^1/_2$	Pommern	Förster	4	1	Th.	F.
36.	v. Rohr, Ph. H. K.	19	Lebuser Kreis	Landrat	$4^1/_2$	3	J.	H.
37.	v. Rohr, Hans L. Leop.	$17^1/_2$	„ „	„ „	$2^1/_2$	1	J.	H.
38.	Staegemann, K. F.	20	Neust. Eberswalde	Pächter	5	2	J.	H.
39.	†Stiller, F. Gottl. Fd.	$19^1/_2$	Berlin	Postsekretär	3	2	J.	H.
			4. Prüfung am 30. März 1791.					
40.	†Beust, J. L. Gottfr.	20	Neustadt / Dosse	Prediger	6	2	Th.	H.
41.	Fischer, J. G. Gottl.	18	Wartenberg b. Berlin	Pächter	5	1	Th.	H.
42.	†Hempel, H. W.	$20^1/_2$	Berlin	Lotteriesekretär	6	2	J.	F.
43.	Hindenberg, Gottl. Jch.	19	Kyritz	Prediger	$3^1/_2$	2	Th.	H.
44.	Lindner, J. F. W.	$18^1/_2$	Berlin	Weißgerber	6	2	Th.	H.
45.	†Nobiling[2]), J. Ad. F.	19	Berlin	Schönfärber	6	2	J.	F.
46.	Schneider[2]), Just. Ad. L.	21	Selchow / Berlin	Prediger	6	2	J.	H.
47.	†Wichmann[2]), G. Chr. L.	20	Cöslin	Pupillenrat	3	1	J.	H.
			5. Prüfung zum Ostertermin 1792.					
48.	Klayroth, H. W. F.	20	Plaue	Prediger				H.
49.	Beust, J. L.	21	Berlin	Prediger				H.
50.	Wagner, K. F.	21	Spandau	Kämmerer				H.
51.	Belling, Dan.	20	Berlin	Schneider				H.
52.	Kiesewetter, J. Eman.	$18^1/_2$	Berlin	Küster				H.
53.	†Schulze	19	Berlin	Bürger			Th.	F.
54.	†Bärensprung	20	Berlin	Apotheker			J.	H.
55.	†Lavan	18	Berlin	Generalauditeur				F.
56.	†Lemke	20	Berlin	Schneider			Th.	H.
57.	†Hermann	19	Berlin	Chirurgus			J.	F.
			6. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
58.	Kuhfahl, F.	20	Berlin	Prediger			Th.	H.
59.	Schulze, Chr.	20	Prenzlau	Brauer			Th.	F.
60.	Naumann, E.	$18^1/_2$	Berlin	Buchhalter			J.	F.
61.	Hermann, F.	20	Berlin	Feldwebel			Th.	H.
62.	Ahrend, Chr. Gotth.	20	Uckermark	Prediger			Th.	H.
63.	†Seger, J. O. F.	19	Berlin	Bäcker			Th.	H.
64.	†Baeticke, F. Leop.	19	Berlin	Kriegsrat			J.	F.

[1]) Er bleibt noch $^1/_2$ Jahr; Richter: „um den Tadel, den seine bisherige Aufführung und sein unterbrochener Fleiß in seinem Zeugnisse bekommen hat, auszulöschen." [2]) Sie haben nicht Griechisch gelernt.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Gymn.	Aufenthalt in I	Studium	Universität
				7. Prüfung zum Ostertermin 1794.				
65.	Heindorf, L. F.	19½	Berlin	Professor			Th.	H.
66.	Worbs, J. A.		Berlin	Arbeitsmann			Th.	H.
67.	Hofmann, K. W.	21	Berlin	Schuhmacher			Th.	H.
68.	Augustin, J. Sigm.	19½	Berlin	Prediger			J.	H.
69.	Roescher, F. H.	19	Arnswalde	Rektor			J.	F.
70.	Zninow, J. F. W.	20	Berlin	Feldwebel			J.	H.
71.	Saevert, Chr. F.	21	bei Landsberg / W.	Bauer			J.	H.
72.	Schreiner, J. K. Gust.	20	Pechüle	Kircheninspektor			J.	H.
73.	Loy, Mart. F.	21½	Joachimsthal	Ackerbürger			Th.	H.
74.	Haupt, J. K. F.	19	Berlin	Destillateur			J.	H.
75.	†Albrecht, F. W.	20	Lindenberg / Seehausen	Prediger			Th.	H.
76.	†Zöllner, W.	18	Spandau	Dir. d. Gewehrfabrik			J.	H.
				8. Prüfung zum Ostertermin 1795.				
77.	Schier, K. L.	19½	Berlin	Koch	1½	1½	J.	H.
78.	Gruel, K. Sigm.	20	Ruppin Land	Prediger	3		J.	H.
79.	Otto, F. W. K.	19½	Berlin	Geh. Postsekr.	1½		J.	H.
80.	Bingert, W. H. A.	17½	Berlin	Hofrat	2½		J.	H.
81.	Balzer, Chr. Dan.	19½	Perleberg	Kaufmann	4½		Th.	H.
82.	Albrecht, F. W.	19½	Altmark	Prediger	4		Th.	H.
83.	Benda, J. W. Gottl.	19½	Berlin	Kapellmusikus	6		J.	H.
84.	†Mulnier, K. A.	20½	Berlin	Sprachmeister			J.	H.
85.	†Damicke, K. Gotth.	21½	Altmark	Schulze			Th.	H.
				9. und 10. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin[1]) 1796.				
86.	Heinzelmann, F. Rud.	21		Prediger				H.
87.	Jungk, H.	19		Chirurgus				H.
88.	Troschel, E. Leber.	19		Prediger				H.
89.	Neumann, Dietr. Chr. F.	20		Schneider				H.
90.	Ritter, J. K. Th.	19		Professor				H.
91.	Richter, E. A.	21		Prediger				H.
92.	Roth, J. K.	18		Prediger				F.
93.	Friederici, Joh. F.	19½		Prediger				H.
94.	Crüger, J. Chr.	19		Bürgermeister				F.
95.	†Koenig, Chr. L.	23		Perückenmacher			J.	H.
96.	†Holz, Ephr. F.	20		Schneider			J.	H.

[1]) Aus dem Bericht, der über beide Prüfungen zusammen abgestattet wurde, läßt sich nicht bestimmen, welche Abiturienten zu Ostern und welche zu Michaelis geprüft worden sind.

11. und 12. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.

97.	Lindau, A. Fd.	19		Prediger				H.
98.	Lüderwald, K. L.	23		Prediger				H.
99.	Bouness, K. F. Fd.	18½		Regim. Chirurgus				H.
100.	Behrend, J. W.	19½		Rektor				H.
101.	Dittmar, K. W.	20		Justiz. Kommissar				H.
102.	Augustin, E. G.	18½		Prediger				F.
103.	Peterich, J. Chr. F.	20		Bäcker				H.
104.	†Löther, Gottfr. Ph.	20		Töpfer				H.
105.	†Wiese, J. F.	20		Briefträger				H.
106.	†Pittelkow, K. F. A.	19		Geh. Rat				H.
107.	†Reuter, H. F.	19		Prediger				H.
108.	†Schubart, F.	19		Prediger				

13. und 14. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1798.

109.	Brohm, E. F. A.	19		Kriegs-Kommissar				H.
110.	Wegely, H. Leop.	20		Kaufmann				H.
111.	Schmidt, Theoph. Nath.	20½		Prediger				H.
112.	v. Beyer, Gottl. A.	18½		Geh. Fin. Rat				G.
113.	Fritze, Chr. L.	20		Prediger				H.
114.	Hübner, S.	20		Schönfärber				F.
115.	Müller, Ad. H.	18½		Hofrentmeister				G.
116.	Richter, F. W.	18½		Prediger				H.
117.	Gotthold, F. A.	20		Rendant				H.
(108.)	†Schubart, F.	20		Prediger				H.
118.	†Canow, K. A.	20		Holzverwalter				H.

15. und 16. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1799.

119.	Peschke, J. Chr.	18½		Knopfmacher				E.
120.	Heindorff, K. Phil. F.	20		Professor				H.
121.	Scherning, S. F. Benj.	21		Töpfer				F.
122.	Langheinrich, Dan. F. Benj.	21½		Prediger				H.
123.	v. Schütz, F. W.	18½		Bankier				H.
124.	Solger, K. W. Fd.	18½		Kammerdirektor				H.
125.	Brockmann, Chr. F.	19½		Prediger				H.
126.	v. Kircheisen, K. Gust.	18½		Vicepräs. d. Kammergerichts				E.
127.	Kraut, F. A.	21		Posamentier				F.
128.	Lentz, Chr. F. H.	19½		Geh. Rat				E.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt im Gymn.	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			17. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
129.	Landschulz, Dav. Jul.	21		Kantor				H.
130.	Reuter, J. Ph.	20		Prediger				H.
131.	Toll, F. Gust. H.	20		Proviant-Kommiss.				H.
132.	Iffland, F. L. H.	19		Prediger				H.
133.	Carow, J. W. A.	18		Kriegsrat				H.
134.	v. Bärensprung, F. W.	20		Ob. Landes-Forstmeister				E.
135.	Felgentreter, F. W.	19		Prediger				H.
136.	Hertel, Chr. Gottl. W.	21		Prediger				H.
			18. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
137.	Pfund, K. J. Gottfr.	$19\frac{1}{2}$		Prediger				H.
138.	Wolf, Chr. S.	$21\frac{1}{2}$		Kaufmann				H.
139.	v. Quistorp, J. Benj.	$18\frac{3}{4}$	Schwedisch / Pommern	Gutsbesitzer				H.
140.	Ziehe, Gottfr.	19		Zeugmacher				H.
141.	v. Levezow, F. K. L.	$18\frac{1}{2}$	Altmark	Gutsbesitzer				H.
142.	v. Kröcher, W. K. F.	19	Prignitz	Gutsbesitzer				H.
143.	Hain, L. F. Th.	$19\frac{1}{2}$		Accise- u. Zollrat				H.
144.	Hallmann, Chr. L.	$18\frac{1}{2}$		Regim. Quartiermstr.				F.
145.	Behrends, K. J. Gottfr.	$19\frac{3}{4}$		Prediger				H.
146.	Ebert, K. Fd.	19		Konsist. Rat				H.

2. Das Friedrichswerdersche Gymnasium

(Vereinigtes Friedrichswerdersches und Friedrichstädtisches Gymnasium [Simultaneum]) in Berlin.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der geistliche (lutherische) Inspektor vom Friedrichswerder und ein vom Kirchendirektorium ernannter reformierter Inspektor (gegenwärtig Inspektor Küster und Hofprediger Conrad).

Lehrer:

1. Direktor F. Gedike, 32½ Jahre alt, 11 Jahre im Amt (1776 Subrektor, 1779 Direktor), vorgebildet in dem Züllichauschen Waisenhaus, studierte in Frankfurt. Einkommen 854 Taler. Unterrichtsstunden 13.

2. Prorektor F. L. Plesmann, 29 Jahre alt, 5 Jahre im Amt, vorgebildet in der Schule zu Lemgo, studierte in Halle. Einkommen 473 Taler. Unterrichtsstunden 17.

3. Konrektor J. W. Schmidt, 57 Jahre alt, 28 Jahre im Amt, vorgebildet im Joachimsthalschen Gymnasium, studierte in Halle. Einkommen 295 Taler. Unterrichtsstunden 14.

4. Zweiter Konrektor K. Gottlieb Weißer, 30 Jahre alt, 7 Jahre im Amt, vorgebildet im Joachimsthalschen Gymnasium, studierte in Halle. Einkommen 365 Taler. Unterrichtsstunden 19.

5. Subrektor Chr. F. Zahn, 36 Jahre alt, 5 Jahre im Amt, aus Annaberg gebürtig, studierte in Leipzig und Göttingen. Einkommen 367 Taler. Unterrichtsstunden 20.

6. Kollaborator Prediger Christ. S. Küster, 26 Jahre alt, 2 Jahre im Amt, vorgebildet im Friedrichswerderschen Gymnasium, studierte in Halle. Einkommen 155 Taler. Unterrichtsstunden 11.

7. Kantor J. K. Rex, 37 Jahre alt, 9 Jahre im Amt, vorgebildet im Berlinischen Gymnasium, hat nicht studiert, war vorher Kantor in Beeskow. Einkommen 375 Taler. Unterrichtsstunden 15, dazu 2 Singestunden.

8. J. Gottfr. Jahn, 53 Jahre alt, 23 Jahre im Amt, vorgebildet im Joachimsthalschen Gymnasium, studierte in Halle. Einkommen 283 Taler. Unterrichtsstunden 15.

9. Zeichenmeister J. F. Krüger, 58 Jahre alt, 12 Jahre am Gymnasium. Einkommen 60 Taler. Unterrichtsstunden 4.

---

[1]) Rep. 76. I, 498.

10. Schreibmeister J. Wadzeck, 27 Jahre alt, 4 Jahre im Amt. Einkommen 113 Taler. Unterrichtsstunden 11.

Seminaristen:

1. J. Dan. Uhden, 25 Jahre alt, vorgebildet im Friedrichswerderschen Gymnasium, studierte in Halle. Unterrichtsstunden 10.

2. F. Mor. Aschoff, 25 Jahre alt, aus Tecklenburg gebürtig, studierte in Duisburg und Jena. Unterrichtsstunden 10.

3. J. F. Schabe, 22 Jahre alt, hat soeben das Gymnasium als Schüler verlassen. Unterrichtsstunden 13.

4. Kandidat Zierlein gibt zu seiner Übung freiwillig 2 Stunden.

Klassen: 6 Hauptklassen. Jede ist jedoch in 2 Abteilungen geteilt, die zwar mehrenteils zusammen unterrichtet werden, doch aber auch zuweilen getrennt sind. So gehören Selekta und Prima zusammen, Groß-Sekunda und Klein-Sekunda, Groß-Tertia und Klein-Tertia u. s. w. Übrigens machen die 3 ersten Klassen das eigentliche Gymnasium aus, die 3 unteren hingegen die Schule.

Schulzimmer: 6 Hauptzimmer, für jede Klasse eins. Außerdem noch 2 kleinere Schulzimmer, die zu Nebenklassen, besonders bei Separationen der beiden Abteilungen irgend einer Klasse gebraucht werden. Außer diesen Lehrzimmern sind noch 2 kleine Zimmer vorhanden, eins zur Bibliothek und Instrumentenkammer des Gymnasiums, eins zu gleichem Endzweck für das Seminarium.

Schülerzahl:				
	I	28	IV B	30
	II A	11	V A	21
	II B	19	V B	11
	III A	21	VI A	14
	III B	27	VI B	23
	IV A	27		232

Aller Unterricht ist öffentlich. Es wird dafür an Schulgeld bezahlt in den obern Klassen vierteljährlich 2 Rtlr, in den untern 1 Rtlr 12 Ggr. Jedoch wird den Armern gern die Hälfte oder nach den Umständen auch das ganze erlassen. Privatstunden von der Art, wie bei vielen andern Schulen, die mit auf dem Lektionskatalog stehen, finden bei dem Gymnasium nicht statt. Doch steht es bei jedem Lehrer, ob, wann und worin er etwa einigen Schülern durch Privatunterricht nachhelfen will, und hängt es alsdann bloß von ihm selbst ab, sich über das Honorarium mit den Eltern zu vergleichen.

Es geht jährlich eine beträchtliche Anzahl zur Universität ab, und werden solche jährlich in der Einladungsschrift zum öffentlichen Osterexamen namentlich angezeigt und zugleich beurteilt.

Im Jahre 1786 gingen 11 zur Universität ab, im Jahre 1787 in allen 15, und in diesem laufenden Jahre werden wahrscheinlich an 20 Scholaren zur Universität abgehen, wofern nicht einige ihren zu voreiligen Entschluß, die Universität schon zu beziehen, noch ändern. Denn freilich sind unter den Abgehenden immer einige, die der Direktor noch nicht für reif zur Universität hält, wie er denn solches auch jedesmal freimütig bei der Beurteilung derselben in seiner Einladungsschrift anzeigt.

Die Schulzucht[1]): Das wichtigste und wirksamste Mittel sind die monatlichen kleinen und vierteljährigen größeren Zensuren. Auf diesen beruht der größte Teil unserer Disziplin. Bei den vierteljährigen Zensuren erhalten die 3 untern Klassen ein förmliches Zeugnis, das sie am folgenden Tage mit der Unterschrift ihrer Eltern wieder vorzeigen müssen. Die obern Klassen erhalten alle halben Jahre ein noch ausführlicheres Zeugnis. In den untern Klassen ist auch eine sogenannte Prüfungsbank eingeführt für diejenigen Subjekte, die bei den vierteljährigen Zensuren ein besonders schlechtes Zeugnis erhalten haben. Die auf der Prüfungsbank Sitzenden erhalten am Ende jeder Woche von dem jedesmaligen Spezialaufseher jeder Klasse, nachdem er mit allen übrigen Lehrern darüber konferiert, ein Zeugnis, das sie ebenfalls mit der Unterschrift ihrer Eltern wieder vorzeigen müssen. Erst wie ein Schüler sich 4 Wochen hintereinander die Zufriedenheit aller Lehrer erworben und also 4 hintereinander erhaltene gute wöchentliche Zeugnisse aufzeigen kann, wird er vom Direktor von der Prüfungsbank wieder vor- und in die Reihe seiner übrigen Mitschüler gesetzt. Ferner wird in den untern Klassen ein Tagebuch gehalten, worin jeder Lehrer am Ende jeder Lektion sein Urteil niederschreibt und dabei bemerkt, wer sich besonders zu seiner Zufriedenheit oder Unzufriedenheit gezeigt. Dies Buch wird sowohl von dem Spezialaufseher jeder Klasse als auch besonders von dem Direktor öfters nachgesehen, auch bei den öffentlichen Zensuren als Belag zum Grunde gelegt. Körperliche Strafen werden in den untern Klassen nur höchst selten und nur bei sehr verhärteten Subjekten gebraucht. Auch die Karzerstrafe ist höchst selten. Gewöhnliche Strafen sind: Zurücksetzung aus einer höhern Klasse in eine niedrigere, vornehmlich aus der 1. Abteilung einer Klasse in die 2. Doch geschieht diese Zurücksetzung gewöhnlich nur auf wenige Tage, und ihre Dauer hängt vom Betragen des Gestraften ab. Da auch in allen

[1]) Das Folgende von Gedike.

Klassen eine Rangordnung eingeführt ist, die in den obern Klassen, wo es nötig, nur alle Vierteljahr, in den untern aber alle Monate verändert wird und die übrigens in allen Lektionen gilt, so wird dadurch mehr ausgerichtet als durch das bloße Zertieren, indem jene Rangordnung das Resultat aller bei den Zensuren gemachten Bemerkungen ist und in der Konferenz aller Lehrer bestimmt wird. Die Veränderung dieser Rangordnung ist daher häufig für den einen Aufmunterung, sowie für den andern Bestrafung. Nach dieser Rangordnung sitzen alle Schüler in der Klasse, und darf keiner eigenmächtig sich einen andern Platz wählen. In jeder Klasse werden einige Inspizienten bei der öffentlichen Zensur bestellt, die vornehmlich die Pflicht haben, beim Stundenwechsel, wenn nicht gleich ein Lehrer zugegen, auf Ordnung zu halten, auch sonst Unordnungen und Ungelegenheiten zu steuern und, falls ihre Erinnerungen nichts helfen, darüber Anzeige zu tun angewiesen sind. In den obern Klassen findet ebenso wenig Karzer- als körperliche Bestrafung statt. Hingegen sind für kleine Unregelmäßigkeiten kleine Geldstrafen eingeführt, die die Scholaren von ihrem Taschengeld bezahlen. Doch gelten diese Geldstrafen (gewöhnlich nur 6 Pfennige) bloß von den 3 obern Klassen. Der Ertrag wird zu Instrumenten und Naturalien verwandt. Die größte Strafe für einen Primaner oder Sekundaner ist Zurücksetzung nach Tertia, Quarta u. s. w. auf einige Tage. Aber auch diese Strafe ist seit mehreren Jahren nicht nötig gewesen, indem in den beiden obern Klassen vornehmlich durch die häufigen Zensuren ein so guter Ton eingeführt ist, daß nur selten grobe Unregelmäßigkeiten vorfallen. Kleinere werden entweder durch Heruntersetzung in der Rangordnung oder durch einen schriftlichen Aufsatz über das Vergehen oder durch Beraubung eines und des andern Vorzugs (z. B. nur allein die obern Klassen dürfen einen Stock tragen) bestraft. Häufig ist der öffentliche Verweis bei der öffentlichen Zensur hinreichende Beschämung und Strafe. Gewisse Vorzüge der obern Klassen vor den untern dienen sehr zur Aufmunterung der letztern, um sich durch Versetzung in eine obere Klasse gleichfalls jene Vorzüge zu erstreben, und die Beraubung derselben dient, wie bereits gesagt, zur Bestrafung einzelner Subjekte. So haben nur allein die 3 obern Klassen das Vorrecht, einen Stock mitbringen zu dürfen; ferner werden die einzelnen Scholaren der obern Klassen mit Sie angeredet, dagegen in den untern mit Er; ferner die Scholaren aller andern Klassen müssen die Versäumung der Lektionen durch einen Entschuldigungszettel von ihren Eltern entschuldigen, bei den

Primanern und den regelmäßigsten Sekundanern wird die eigene mündliche Entschuldigung des Scholaren als gültig angenommen, es wäre denn, daß er bereits Anlaß zum Mißtrauen gegeben. Ferner dürfen auch die Scholaren der 1. und 2. Klasse nicht ihre bei den Zensuren erhaltenen Zeugnisse mit der Unterschrift ihrer Eltern wieder vorzeigen, sondern es wird ihnen zugetrauet, daß sie auch ohne diesen Zwang das Zeugnis den Eltern mitteilen. Sind jedoch Gründe da, das Gegenteil zu vermuten, so wird auch von ihnen wie von den untern Klassen eine Bescheinigung der Eltern erfordert. Bei dem jährlichen Osterexamen werden an die Fleißigsten und Regelmäßigsten aus allen Klassen Bücher als Zeichen der Zufriedenheit ihrer Lehrer mit einem eingeklebten rühmlichen Zeugnis verteilt. Es werden dazu jährlich aus der Schulkasse 30 Rtlr bestimmt. Auch werden am Ende des Examens aus allen Klassen die Fleißigsten öffentlich genannt und vom Direktor vorgerufen und teils aufgemuntert, in ihrem bisherigen Betragen und Fleiß fortzufahren, teils aber durch Erinnerungen auf die noch abzulegenden Fehler und Mängel aufmerksam gemacht. Endlich ist die behutsame öffentliche Beurteilung der zur Universität Abgehenden in der jedesmaligen Einladungsschrift ein sehr wirksamer Sporn für die Scholaren der ersten Klasse.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	VI	Summe
Lateinisch	8	10	10	10	9	7	54
Griechisch	4	4	2	—	—	—	10
Hebräisch	2	2	—	—	—	—	4
Französisch	2	2	3	2	2	2	13
Deutsch	2	2	2	2	2	2	12
Religion	1	1	1	1	3	2	9
Gesch. der Literatur u. Bücherkenntnis	1	—	—	—	—	—	1
Gesch.d.Philosophie	1	—	—	—	—	—	1
Sulzers Vorübungen	—	—	—	2	—	—	2
Verstandesübungen	—	—	—	—	—	1	1
Kleines Erfurter Schulbuch	—	—	—	2	2	2	6
Encyklopädie	2	2	—	—	—	—	4
Geschichte	2	2	2	2	—	—	8
Geographie	1	1	2	2	2	2	10
Naturgeschichte	—	—	1	1	—	2	4
Physik	1	—	—	—	—	—	1
Mathematik	2	2	—	—	—	—	4
Rechnen	—	—	2	2	3	3	10
Schreiben	1	1	2	2	3	3	12
Singen	—	—	2	2	—	—	4
Summe	30	29	29	30	26	26	170

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Prima: Horaz, zuweilen Auswahl aus andern Dichtern (Lucrez, Tibull, Placitus, Juvenal, Persius, Lucianus), Cicero, Tacitus, Sueton, Plinius maj. (nach Gesners Chrestomathie). — Pindar, Aristophanes, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Theokrit, Herodot, Plato, Demosthenes. — Ciceronis historia philosophiae ed. Gedike, Sulzers Encyklopädie aller Wissenschaften, Rouyers mathematisches Lehrbuch. Bei dem Unterricht in der Historie, Geographie, Physik, Theorie des Stils, Literatur u. s. w. wird kein besonderes Lehrbuch zum Grunde gelegt, sondern der Vortrag des Lehrers wird schriftlich von den Scholaren wiederholt.

Sekunda. Sallust, Terenz (mit vorsichtiger Auswahl), Virgil, Erzählungen des Cicero (gesammelt von Sörgel), Plinius der Jüngere, Curtius. — Homers Odyssee und Ilias, Xenophons Cyropädie, einige Biographieen aus Plutarch. — Einige geschichtliche Bücher des A. Testaments. — Gedikes französisches Lesebuch. — Rouyers mathematisches Lehrbuch. In andern wissenschaftlichen Lektionen wird kein besonderes Buch zum Grunde gelegt, sondern die Scholaren wiederholen schriftlich den Vortrag des Lehrers.

Tertia. Justin, Cornelius, Ovidii Metam., Lieberkühns lat. Übersetzung des Campischen Robinson. — Gedikes griechisches Lesebuch. — Gedikes französisches Lesebuch. — Diterichs Lehre Jesu.

Quarta. Gedikes lateinisches Lesebuch, Phaedrus. — Gedikes griechisches Lesebuch. — Gedikes französisches Lesebuch. — Kleines Schulbuch Erfurt 1785, Sulzers Vorübungen II., Esmarchs Praxis declinationum et coniugationum. — Diterichs Lehre Jesu.

Quinta. Diterichs Lehre Jesu. — Gedikes lateinisches Lesebuch, Kleine märkische Grammatik. — Gedikes französisches Lesebuch. — Sulzers Vorübungen I., Kleines Schulbuch, Esmarchs Praxis.

Sexta. Dieselben Bücher wie in Quinta.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Prorektor Plesmann:

„Da mir in Ansehung des Verstandes unserer Gymnasiasten nichts so wichtig ist, als sie vor allem Glauben auf ungegründete Autorität zu bewahren, sie vielmehr zu selbstdenkenden, selbsthandelnden, selbstthätigen Menschen zu bilden, mache ich den Lehrer so wenig als möglich. Vielmehr bemühe ich mich, den Unterricht in eine Anleitung zum Selbststudiren, zu eigener Beschäftigung soviel als möglich zu verwandeln. Daher findet in den Sprachstunden niemals ein Vorübersezzen von meiner Seite statt, sondern der Aufgeforderte muß an dem Schriftsteller selbst seine Kräfte versuchen und üben, ist er einzelnen Stellen nicht gewachsen, so appellire ich an die ganze Klasse, und ist für alle die Stelle zu aenigmatisch, frage ich nach der Bedeutung der etwa vorkommenden schweren, seltenen, oder auch vieldeutigen Wörter, gebe durch Anzeige des richtigen Standpunktes, der Bedeutung der Wörter

und warum sie hier diese Bedeutung haben, so viel Aufschluß daß der Übersezzende nunmehr im Stande ist den Knoten zu lösen, seine Stelle zu übersezzen, zu erklären und sich deutliche Begriffe zu bilden.

Ist der Lehrgegenstand von der Art, daß der Lehrer schlechterdings vortragen muß, so geschieht dies z. B. beim Vortrag der Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, nur nuzt er den schon vorhandenen Fond von Kentnissen insofern daß er schon sonst bekante Begebenheiten p. von den Gymnasiasten erzählen, das Datum einer sonst wichtigen Begebenheit p. angeben, und nicht allein just die daher entstandenen Folgen ziehen lasse, sondern wenn die Begebenheit länger als in dem Augenblick ihrer Ereigniß gewürkt hat, sieht er, ob diese Folgen sich nicht etwa dem Auge der Gymnasiasten selbst darbieten möchten.

In der Religionsstunde lese ich jezt die 3 ersten Evangelisten, wegen der daher entstehenden Vortheile, nach der Griesbachischen Synopsis. Ich lese, da Lehre von Begebenheiten ganz unabhängig ist, blos die Reden, Gleichnisse p. verfahre dabei wie oben, mache die Gymnasiasten mit der Natur, den Sitten, Gewohnheiten des Orients bekant, mache sie aufmerksam auf die oft vorkommenden ungewöhnlichen Redensarten, und Begriffe, suche sie durch Vergleichung mit andern Stellen auf die richtigen Begriffe zu führen. Übrigens verfahre ich bei dieser wie andern Sprachstunden; ich wähle nemlich die Mittelstraße zwischen statarischer und kursorischer Lektüre, weil ich glaube, daß das soviel als möglich und irgend mögliche Lesen die Bekantschaft mit einer Sprache sehr befördere, ob ich gleich gern zugebe, daß dies nicht immer zu strenger grammatikalischer Sprachkentniß führe.

In den lateinischen Stunden lasse ich von den Geübteren interpretiren, wenn nicht vorher seltenere oder vieldeutige Worte zu interpretiren sind, empfehle zu dem 1sten Zweck die häusliche Preparation, lasse schwerere Stellen ohne auf den Ausdruck des Schriftstellers zu sehen blos dem Sinn nach übersezzen, und die weniger geübten oder jüngern Mitglieder einer Abtheilung wiederholen das von den geübtern vorexponirte. Um hinlänglich mit dem Gesagten oder dem Schriftsteller bekant zu sein, wird auf die ehmals sowohl wirklich als nur in der Einbildung existirenden Personen, die Volstendigkeit oder Unvolstendigkeit der Erzehlung p. Rüksicht genommen. Um die eigne Interpretation noch mehr zu befördern werden bald dieser bald jener der gelesenen Schriftsteller übersezt, und zum Ruhm unserer Anstalt darf ich hinzusezzen, daß manche der Gymnasiasten das, ihnen vorgeschriebene Maß ihres häuslichen

Fleißes überschreiten, nicht allein durch ungefoderte Übersezzung eines gelesenen Schriftstellers, sondern auch andere, auch wissenschaftliche Ausarbeitungen.

In den griechischen Stunden verfahre ich eben so, nur daß ich hier, besonders bei Aufnahme neuer Mitglieder, auf die natürlich ungleich weniger bekante griechische Grammatik, und die Abenderungen der Zeitwörter Rüksicht nehme. Bei dem Lesen eines Dichters beschäftige ich die Gymnasiasten außer den dichterischen Licenzen, der Dichtersprache, auch noch mit der oder denen ihm eigenen Mundarten. Von den beiden gelesenen Schriftstellern müssen entweder von beiden oder nur einem gleichfals Übersezzungen geliefert werden.

Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, werden auf die zum Theil oben schon angeführte Art vorgetragen. Ich füge noch hinzu, daß diese Wissenschaften gewöhnlich nach einem Lehrbuch vorgetragen werden, das so sehr Zeitversplitternde Diktiren daher niemals angewandt, das Gedächtniß nicht mit zuvielen, doch aber den wichtigern Zahlen angefült wird. Daß alles was Grundgesezze, Friedensschlüsse, Verträge anbetrift, so viel möglich mit den eignen Worten der Urkunde angeführt wird, sowohl auf alte als neuere Geschichte, Erdbeschreibung und Staatenkunde gesehen und über den Vortrag in der folgenden Stunde entweder examinirt, oder die zu Hause angefertigten Aufsäzze, der Zeitersparung wegen, vorgelesen werden.“

Konrektor Weißer:

„Er empfiehlt den Schülern: Alles, und selbst ihre Spiele in den Erholungsstunden, mit Eifer zu treiben ... Er bemüht sich, das Zutrauen seiner Schüler sich zu erwerben; will nicht blos ihr Lehrer sondern auch ihr Freund seyn; und er ist bis jezt in diesem Bestreben nicht unglüklich gewesen. Alle Fehler bestraft er mit sanftem Ernst, und zeigt ihnen, daß sie nicht sowohl seiner Vorschrift als vielmehr ihrem eigenen Besten zuwider handeln. Nur Ausbrüche boshafter Gesinnungen, ahndet er streng, doch nur mit Worten, und er hat bemerkt daß der Eindruk in solchem Fall desto stärker ist, je seltener er kommt. Er zwingt keinen zur Arbeit, schilt auch nie heftig, wenn seine Schüler aufgegebene Arbeiten nicht bringen, wenn sie nehmlich einen nur einigermaßen entschuldigenden Grund angeben, und er verfährt so aus folgender Ursach. Befürchtet der Schüler heftige Vorwürfe von dem Lehrer, so wird er die Arbeit, die er nicht zu Hause gemacht hat, in der Schule machen. Er wählt das leichteste Mittel, und schreibt während

der Lektion bey einem andern Lehrer, die Arbeit von einem seiner Mitschüler ab, um den Vorwürfen zu entgehen ..... Er sucht die hie und da sich zeigenden Folgen der Romanenlektüre, Empfindelei, Unzufriedenheit mit der Welt u. s. w. wegzuschaffen; warnt vor Jugendsünden, vor Allem was die Gesundheit zerstören kan, und zeigt, daß nur in einem gesunden, thätigen Körper ein munterer, thätiger Geist wohnen könne. Er empfiehlt ihnen körperliche Uebungen, und zeigt durch sein Beyspiel, daß sie auch diese zu seiner Zeit mit Eifer treiben müssen.

In den lateinischen Stunden liest er mit der 2ten Klasse den Virgil. Er hütet sich hier vor aller Wortklauberey, aber auch auf der andern Seite vor dem zu flüchtigen Lesen .... Er macht aufmerksam auf den Plan des Dichters, sowie auf die einzelnen Schönheiten z. B. Wahl der Wörter, gut angebrachte Metaphern und Vergleichungen u. s. w.; warnt aber auch seine Schüler dafür, nicht darum etwas schön zu finden, weil es in einem alten Schriftsteller steht. Mit der 3ten Klasse liest er die lateinische Uebersezzung des Campeschen Robinson. Er benuzt diese Lektion besonders auch dazu, den Schülern Sachkenntnisse beizubringen, wozu das Buch häufige Veranlassung giebt. Er macht sie mit mancherlei Einrichtungen im bürgerlichen Leben bekannt, giebt kurze Beschreibungen von Künsten und Handwerken, erklärt Naturbegebenheiten u. s. w.

Im Griechischen hat er es in der 3ten Klasse mit Anfängern zu thun. Viele von ihnen haben wenig Lust zu dieser Sprache, weil sie davon keinen merklichen Nuzzen für ihre künftige Bestimmung vorherzusehen glauben. Ihr Lehrer muß ihnen hierinn Recht geben; gleichwohl darf er nicht erlauben, daß die Schüler in irgend einer Lehrstunde nachlässig seyn. Er sagt ihnen also, daß sie künftig einmal als Männer ihre Beschäftigungen nicht immer ihrer Neigung gemäß würden wählen können, sondern daß sie thun müsten, was ihr Amt verlangt, und wofür sie bezahlt würden. Darum sey es gut, wenn man sich schon in der Jugend gewöhne, auch solche Arbeiten mit Eifer zu treiben, zu denen man keine sonderliche Neigung hat. Er wendet Alles an, ihnen auch diese Lehrstunde angenehm zu machen; erklärt ihnen Kunstwörter die aus dem Griechischen herkommen, wozu sich bei der Menge dieser Wörter in jeder Stunde Gelegenheit findet: vergleicht den Bau dieser alten Sprache mit dem Bau der Neuern, in so fern diese Vergleichung für seine Schüler nicht zu schwer ist; eben so die Sitten alter Völker mit den Sitten der Neuern; er hört ihre Urtheile über Handlungen,

die im Buche erzählt werden u. s. w. Grammatik treibt er beyläufig, indem er an der Tafel die vorkommenden Abänderungen der Hauptwörter entweder selbst ableitet, oder es von den Schülern thun läst. Diese Mittel haben so guten Erfolg, daß er mit dem Fleiß der Klasse im Ganzen wohl zufrieden ist. ... Im Deutschen Styl übt er die 2te Klasse. Bey der Wahl der Aufgaben sieht er vorzüglich auf Mannigfaltigkeit; sucht sowohl den Verstand als auch die Einbildungskraft seiner Schüler zu beschäftigen. Er wählt daher bald Briefe, bald Schilderungen, bald Betrachtungen über Gegenstände, die nicht außer ihrem Fassungskreise liegen. Die eingelieferten Aufsäze sieht er zu Hause durch, und streicht die Stellen an, in welchen entweder Sprachfehler sind, oder über die er sonst Etwas sagen will. In der Klasse liest er einige der Besten und Schlechtesten ganz vor; bey den Uebrigen zeigt er nur die bemerkten Fehler an. Er giebt gewöhnlich mehrere Themata, damit die Schwächern das Leichtere wählen könen, und auch beim Vorlesen der Arbeiten die Aufmerksamkeit nicht ermüde. Auch müssen sich in diesen Stunden die Schüler im Deklamiren üben. ....

In der Mathematik unterrichtet er in 2 Klassen. In der 2ten trägt er die reine; in der 1sten die angewandte Mathematik vor. Schärfung des Verstandes ist, besonders in der 2ten Klasse, sein erster Zwek. Daher läst er seine Schüler, weil es nicht immer geschehen kann, wenigstens zuweilen die Beweise der geometrischen Säze selber finden, oder er fragt sie ihnen ab; läst sie auch selber Figuren zeichnen. Zuweilen führt er sie, bey den Beweisen einen ganz falschen Weg, theils um sie zur Aufmerksamkeit zu gewöhnen, theils um den blinden Glauben an die Worte des Lehrers zu schwächen. Manche geometrische Säze, für die der schärfer forschende Verstand des Mannes Beweise verlangt, beweist er seinen jungen Schülern nicht, weil der Beweis, sobald die dazu gehörige Figur gezeichnet ist, ihnen in die Augen springt, und sie die Sache, nach ihrem eigenen Ausdruk, ganz natürlich finden. Ein andermal aber, tritt er auch wieder an ihre Stelle, und zeigt ihnen als ihr Schüler durch seine Einwürfe, daß die Sache so natürlich nicht sey, als sie wohl glauben. In der 1sten Klasse läst er die subtilen Untersuchungen der Mathematiker weg; sucht aber vorzüglich seine Schüler mit den Anwendungen der mathematischen Lehren auf die Bedürfnisse des gemeinen Lebens bekannt zu machen; er erklärt ihnen die dahin gehörigen Maschinen, zeigt wenn er kann Modelle vor, und geht wenn er Gelegenheit dazu hat, mit ihnen hin, sie im Großen zu besehen.

In der **Naturlehre** trägt er die gemeinnüzigsten Lehren, mit Auslassung aller subtilen Untersuchungen vor, und erläutert sie so viel er kann, durch Versuche.

In der **Naturgeschichte** lehrt er nicht blos die Naturkörper kennen, sondern zeigt auch den Gebrauch derselben im gemeinen Leben. Die Körper selbst zeigt er, so viel er kann, in den Stunden vor."

Subrektor **Zahn**:

„In fünf Klassen bin ich Lehrer der **französischen Sprache**, wozu wöchentlich neun Stunden bestimmt sind. Die fünfte Klasse besteht größten Theils aus Knaben, die entweder noch gar nichts oder doch nur sehr wenig wissen, einige Wenige ausgenommen, die von Jugend auf Gelegenheit gehabt haben, mit dieser Sprache bekannt zu werden. Diese sollen alle zugleich beschäftigt werden, und sie können es, wenn man nur Mittel findet, sie aufmerksam zu machen. Das französische Lesebuch des H. O. K. R. Gedike, welches in den vier untern Klassen eingeführt ist, enthält deren in unzähliger Menge. Der Name einer Stadt, eines Landes, eines Fürsten darf nur erklärt werden. Dies thue ich nun, und so viel mir möglich ist, lebhaft; oft thue ich es mit der Aeußerung meiner Zuhörer bewiesene Aufmerksamkeit zu belohnen; bisweilen unterlaß ich es aber, unter dem Vorwande, daß ihre Unachtsamkeit daran schuld sei: dadurch ist es mir bei sehr vielen gelungen, ihre Aufmerksamkeit zu reizen, um eine kleine Erzählung oder Beschreibung zu verdienen. Um ihnen die richtige Aussprache beizubringen, lasse ich einen kurzen Satz lesen, ohne die während dem Lesen vorkommenden Fehler so gleich zu verbessern; sondern ich überlasse dies einem der Geübtern, der aber auch zugleich die Ursache zu seiner Verbeßerung angeben muß. Kommt ein sehr schweres Wort vor, so wird es an eine Tafel geschrieben; ich sage dann einige ähnliche Worte, die ebenfalls aufgeschrieben werden und nun laß ich sie aussprechen. Nie wird dabei unterlassen, die Bedeutung eines jeden Wortes anzuzeigen, weil ich glaube daß es dem Knaben unangenehm und nachtheilig ist, etwas zu hören oder zu lesen, was er nicht versteht. Aus eben dem Grunde laße ich das Vorgelesene übersetzen, anfangs ganz wörtlich, damit die wahre Bedeutung eines jeden einzelnen Wortes bekannt wird: nur zuletzt muß einer der Geschiktesten den Inhalt in gutem Deutsch sagen. Oft wiederhole ich noch einzeln die Worte, doch immer mit Etwas verbunden; dabei mache ich einige der leichtesten grammatikalischen Regeln bekannt, die ich durch Beispiele erläutere.

In der vierten Klasse wird theils auf reinere Aussprache und besonders auf die Verbindung im Lesen gesehn, theils auf eine nähere Bekantschaft mit der Grammatik; wobei uns ebenfalls eine Tafel nützliche Dienste leistet. Auf ihr formiren wir Worte; wenden eine erklärte Regel auf mehrere Beispiele an: öfters schreibe ich selbst einen Satz sehr fehlerhaft an, und lasse die Fehler ausfindig machen, und so sammeln die jungen Leute unvermerkt einige orthographische und grammatikalische Kenntnisse. Außerdem übersezzen wir einige Säzze aus dem Lesebuch, die zu Hause schriftlich aufgesetzt und in der nächsten Stunde vorgezeigt werden. Einige derselben werden allezeit vorgelesen und die Fehler mündlich verbessert.

In eben dieser Klasse lehre ich wöchentlich in zwei Stunden die Erdbeschreibung: zwei andre Stunden aber beschäftigen uns Sulzers Vorübungen. Beide Lektionen sind mir äußerst wichtig und haben mir schon manches Vergnügen verursacht. In der Erdbeschreibung fang ich mit allgemeinen Begriffen an, und diese suche ich so viel möglich sinnlich zu machen, wobei der Globus, Charten und eine Tafel beständig gebraucht werden. Sind wir damit fertig, so stellen wir Reisen an, bald zu Wasser, bald zu Lande, erst auf der Charte und hernach auf der Tafel; unter dem Zeichnen erzähle ich Merkwürdigkeiten von Städten, Ländern, durch die wir reisen, beschreibe Nationen, Sitten, Gewerbe und mit unter kleine Anekdoten. Ist nun unsre Kenntniß vermehrt, so gehen wir die Staaten einzeln durch und nun verfertigt Jeder eine Charte, auf der jedoch nichts mehr darf angezeigt werden, als im Vortrag vorgekommen ist.

Sulzers Vorübungen geben mir vielfältig Stoff, meine Schüler zu beschäftigen, und ihnen nützlich zu werden. Außer der Übung im deutlichen und richtigen Lesen, suche ich sie im Nachdenken zu üben: ich forsche daher sorgfältig nach, ob sie den Sinn des Verfassers gefaßt haben, welches man durch Wiedererzählen des Gelesenen leicht erfahren kann: ich frage alsdann einzeln über Ausdrükke, lasse die erzählten Handlungen prüfen; kurz ich bemühe mich, sie auf alles aufmerksam zu machen, was ihre Kenntnisse vermehren, und ihre Herzen edler Empfindungen fähig machen kann.

In der dritten Klasse habe ich nur eine französische Stunde, die zum Sprechen bestimmt ist. Da diese Klasse keinen besondern Unterricht in der Mythologie hat, so machen wir sie zum Gegenstand unsrer Unterredung, und da ich immer vorher bestimme,

wovon wir das nächste Mal reden wollen, so kann sich ein Jeder vorbereiten, um theils durch Fragen theils durch Antworten an der Unterredung Antheil zu nehmen. In dieser Klasse habe ich wöchentlich noch sechs Stunden, zwei Lateinische, zwei Deutsche und zwei sind der Geschichte bestimmt.

In den lateinischen Stunden lesen wir den Justin. Meine Absicht ist hier den Lernenden auf die Wahl der Worte des Verfassers und auf ihre verschiednen Bedeutungen aufmerksam zu machen, wie auch sie anzugewöhnen, sie treffend und rein zu übersetzen; daher auch eine schriftliche Übersetzung geliefert wird. Außerdem bemühe ich mich, den Schüler beim Lesen zum Nachdenken aufzumuntern: aus diesem Grunde frage ich häufig nach, ob die Erzählung des Verfassers, ob seine Urtheile, seine angegebenen Ursachen von Begebenheiten mit dem, was sie aus der Geschichte wissen, oder mit ihrer Überzeugung übereinstimmt, und dadurch habe ich schon manche Unachtsamen thätiger gemacht.

Von den deutschen Stunden ist eine kleinen Aufsäzzen als Briefen, Fabeln, Erzählungen, eine aber der Deklamation gewidmet. Bei der Letzten seh ich besonders auf natürlichen Anstand, auf richtigen und lebhaften Vortrag. Eignes Beispiel that mir dabei immer nützliche Dienste: Fehler sieht man ja gewöhnlich eher an Anderen als an sich selbst.

Was die Geschichte betrift, so wird solche bisweilen synchronistisch vorgetragen; bisweilen ist es aber auch Geschichte einzelner Staaten. Ich hebe die Hauptbegebenheiten aus, suche sie durch auffallende Vorfälle, durch Thaten edler und unedler Menschen zu verbinden, ich zeige die Ursachen des Steigens und Sinkens der Reiche, verwandle meinen Vortrag häufig in Unterredung, lasse mich bisweilen fragen, gebe absichtlich unrichtige Antworten, um sie zu prüfen, und sorge dafür, daß mir wöchentlich schriftliche Wiederholung vorgezeigt wird.

In der zweiten Klasse habe ich zwei französische Stunden und eine Geographische. In der Letzten verfahr ich ohngefähr wie in der 4ten Klasse; nur gehe ich mehr ins Detail und verbinde mehr statistische Begriffe mit meinem Vortrag. Überhaupt ist diese Stunde mehr ein Examinatorium und giebt uns Gelegenheit zu einer Menge Betrachtungen über den Menschen, seinen Zustand, über Industrie u. s. w.

Die eine französische Stunde ist theils zu schriftlichen Aufsäzzen, theils zum Sprechen bestimmt, wozu uns Geschichte und Erdbeschreibung Stoff geben. In der zweiten Stunde haben wir

das französische Lesebuch. Das Gelesene wird französisch wiederholt, die Sprachfehler werden angezeigt und Mitglieder der Klasse verbessern sie. Ich mische einige Bemerkungen ein, die bald grammatikalisch sind, bald Beziehung auf Aehnlichkeit des Ausdruks im Deutschen und Lateinischen haben. Bisweilen lese ich auch etwas aus einem guten Schriftsteller vor.

In der ersten Klasse habe ich nur zwei französische Stunden. Schriftliche Aufsäzze, welche die Mitglieder der Klasse selbst ausarbeiten, die Lektüre eines Dichters und Sprechen sind die Gegenstände, die uns hier beschäftigen."

Prediger Küster:

„Der Religionsunterricht in der vierten, (Montag V. M. von 9—10) dritten, (Sonnabend von 9—10) und zweiten Klaße (Montag V. M. von 8—9) ist mir anvertraut. . . . . .

In der vierten Klaße werden die Wahrheiten, vornehmlich der natürlichen, dann aber auch der geoffenbarten Religion von mir so vorgetragen, wie sie dem aufkeimenden Verstande des Kindes am faßlichsten und intereßantesten sind. Ich übergehe nicht nur alle Lehren, welche die Vernunft übersteigen, und mehr ein Gegenstand des Glaubens und des Wißens sind, sondern ich vermeide auch bei denen, die ich vortrage, alle Beweise, welche von einer Reihe von Schlüßen abhängen, und wähle dagegen solche, die dem Erkentnißvermögen der Kinder am nächsten liegen.

So bringen die Knaben alle Hauptwahrheiten der Religion, von faßlichen und dabei sichern Beweisen unterstüzt, aus der vierten Klaße in die dritte hinüber, wo ich ihnen Anleitung zu geben suche, ihre Erkentniß zu prüfen und das sich darin eingeschlichene Irrige von dem Wahren zu scheiden. Sind sie dazu im Stande, so ist es auch Zeit, sie in das dunklere Heiligthum der Religion zu führen, und den Schleier, der die sogenannten Geheimniße verdekt, mit behutsamer Hand hinwegzuziehen. Nun erhalten sie nähern Aufschluß, nähere Bestimmung deßen, was sie schon vorher aus beiläufiger Erwähnung dem Namen nach kannten. Wenn sie schon vorher wusten, daß Jesus Gottes Sohn sei, so lernen sie nun, in welchem Verstande er es sei; wenn sie schon vorher Jesum den Erlöser der Menschen hatten nennen hören, so lernen sie nun, was er als solcher gethan und welche Verdienste er sich dadurch um die Welt erworben habe. Da die Schüler dieser Klaße in den Jahren sind, wo sie durch den Genuß des Abendmahls von neuem zum Christenthum sollen eingeweihet werden, oder schon sind eingeweiht worden, so wird ihnen auch alles das gesagt, was gründ-

liche Kentniß der Religion, die allein thätiges Christenthum bewürkt, alles macht.

Diese setze ich mit Recht bei den Gymnasiasten der zweiten Klaße voraus und gebe nun dem Unterricht ein mehr wißenschaftliches Ansehen, in dem ich die Geschichte der Religion mit hinein ziehe. Seit Ostern habe ich die Geschichte aller Religionen in einem gedrängten Auszuge vorgetragen. Da ihr wöchentlich nur Eine Stunde gewidmet ist und sie in Einem Jahre beendet sein muß, so kann ich auch nicht weitläuftig werden, sondern muß mich begnügen, die auffallendsten und wichtigsten Begebenheiten aufzustellen; allein dies ist auch zur Erreichung der dabei vorgehabten Absicht genug. Ich bemühe mich nemlich die Gymnasiasten auf den Plan Gottes, bei Erziehung des Menschengeschlechts, so weit wir ihn enthüllen können, aufmerksam zu machen, die oft deutlichen Spuren deßelben zu verfolgen und zu zeigen, wie alles, was sich auf der Erde zugetragen, zur Begründung des allgemeinen Wohls durch reine und vernunftmäßige Gotteserkentniß würkte, und wie eine Religion immer der andern den Weg bahnte.

In der vierten und dritten Klaße brauche ich des H. O. K. R. Diterich vortrefliches Buch: Unterweisung zur Glückseligkeit p. zum Leitfaden. In diesem Lehrbuche ist die Religion nach allen ihren Wahrheiten immer in Beziehung auf Menschenglük so vorgestelt, daß man dieses als eine Würkung von jener und jene als Ursach von diesem kennen lernt. . . . . . Da Bekantschaft mit der Bibel einem Christen durchaus nöthig und eine Samlung von biblischen Sprüchen ein wahrer Schatz ist, aus dem man Belehrung und Trost hohlen kann, so wird für jede Wahrheit eine leichte, faßliche Beweißstelle gesucht, von mehreren Jünglingen nach einander laut gelesen, damit sie sie auf die Art lernen, nach ihrem Zusammenhange erklärt und auf die vorliegende Wahrheit angewandt. . . . . .

Verstandesübungen (in der sechsten Klaße, Mittwochs von 9—10). Sie sind ein sehr wichtiger Theil des mir übertragenen Unterrichts. Die Absicht dabei gehet dahin, den Verstand der Kinder zu bilden, sie auf das, was um und neben dem Menschen vorgeht, aufmerksam zu machen, die Dinge in der Welt aus einem richtigern Gesichtspunkt, als gewöhnlich geschieht, betrachten zu lehren und ihnen zu zeigen, was uns alles Veranlaßung und Stoff zum Nachdenken giebt. Es ist deshalb kein fixirter Gegenstand unserer Unterredungen bestimt, sondern er ist bald eine Zeitungsgeschichte, bald eine erdichtete Erzählung, bald aus der Natur-

geschichte, bald aus der Geographie u.s.w. hergenommen. Zuweilen suche ich auch die in der Seele gleichsam schlummernden Begriffe *μαιευτικως* zu entwikkeln und aufzuhellen, wozu ich öfters nach Platons Beispiele mathematische Probleme brauche. Ich bemühe mich auch, die Kinder mit Dingen, die im gemeinen Leben vorkommen und öfters gedankenlos übersehen werden, mit ihrem Nutzen oder Schaden, größern oder geringern Einfluß auf allgemeines und Privatwohl bekannt zu machen. Dis geschieht nicht in einem zusammenhängenden Vortrag, sondern durch beständiges Fragen und Herauslokken der Begriffe aus ihrer Seele. Man könte daher diese Art des Unterrichts füglich Katechisationen über das gemeine Leben, denn das sind sie in der That, nur mit dem Unterschiede, daß in den Katechisationen über die Religion eine gewiße Ordnung beobachtet werden muß, die in diesen nicht Statt findet. Weil die Zahl der Schüler nicht groß ist, so ordne ich zuweilen, zur Belohnung für anhaltend bewiesene Aufmerksamkeit, kleine Spiele an, die eigentlich nur das Formelle von Spielen haben, aber im Grunde eine wahre Uebung des Verstandes sind. Sie werden nur nicht dafür gehalten, eben weil sie die Miene des Spiels an sich tragen. Dis reizt nicht allein zur Anstrengung des Kopfs, sondern gewinnt mir auch überdies die Liebe und Zuneigung der Schüler, die sich dadurch, daß ich ihre Aufmerksamkeit belohne, geschmeichelt finden. Hierhin gehört die sogenannte Witzprobe, oder die Fertigkeit zwischen zwei gegebenen Dingen eine Aehnlichkeit und Verschiedenheit zu entdekken. Es versteht sich von selbst, daß derjenige den grösten Beifall erhält, der die verstektesten Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten aufzufinden weiß und sich z. B. nicht begnügt, von Hund und Auster zu sagen, daß sie als lebende Geschöpfe ähnlich, aber darin verschieden wären, daß jener auf dem Lande und diese im Waßer lebt, sondern der die Aehnlichkeit etwa darin sezt, daß beide unsern Gaumen kitzeln, nur mit dem Unterschied, daß die Auster es durch sich selbst, der Hund aber durch das Wildpret thue, das er uns aufjägt, oder durch die Heerden, die er beschüzt. Dis gewährt den Schülern viel Vergnügen und ist zugleich eine nüzliche Uebung des Verstandes. In dieser doppelten Absicht laße ich auch so genannte Charraden auflösen. Ich weiß zwar sehr wohl, was sich alles gegen die Methode, Kinder in öffentlichen Anstalten durch Spiele zu unterrichten, sagen läßt; aber da ich sie nicht als Vehikel, dem Unterricht bei ihnen Eingang zu verschaffen, sondern als bloße Belohnung für angestrengte Aufmerksamkeit, und nur zuweilen, gebrauche, so

finden die Behauptungen gegen dergleichen Spiele auch nicht in diesem Falle Anwendung.

Deutsche Stilübungen (in der ersten Klaße, Freitags von 10—11). Es wird alle 14 Tage ein Thema zu einer Ausarbeitung gegeben. Die Absicht hierbei ist, die jungen Leute in der Fertigkeit zu üben, eine ganze Reihe von zusammenhängenden Gedanken, in einer dem Gegenstand angemeßenen Sprache, richtig, edel und bündig vorzutragen; dabei muß vorzüglich dahin gesehen werden, daß sie sich nicht zu allgemeinen Deklamationen und von der Oberfläche weggeschöpften Raisonnements gewöhnen. Um dis zu verhüten wird nie ein allgemeines oder zu viel umfaßendes Thema, als Lob der Freundschaft, vom Werth der Wißenschaften, vom Nutzen und Schaden des Krieges u. d. gegeben; denn Themata der Art bieten sogleich beim ersten Anblik einige Gedanken dar, die sich, ohne den Kopf die geringste Anstrengung zu kosten, leicht ein Paar Seiten lang dehnen, mit einigen schimmernden Redensarten ausspikken laßen und so der sicherste Weg sind, junge Leute zur nichts-sagenden Schwatzhaftigkeit zu gewöhnen. Das Thema wird immer so bestimt, als möglich, angegeben und bezieht sich öfters auf eine wichtige Begebenheit der jetzigen Zeit. Es werden ihnen auch zuweilen einige moralische Sätze gegeben, die sie in das Gewand der Fabel einkleiden müßen, weil diese Art von Verstandesübung eine der vorzüglichsten ist, in dem mehrere Kräfte der Seele dabei thätig sind. Um sie auch nicht in dem eigentlichen Geschäftsstil, und in der Form, wie man an Landeskollegia schreibt, ungeübt zu laßen, wird ihnen ein gewißer Fall bestimt, über den sie eine Vorstellung an ein Kollegium aufsetzen. Stempel, Titulatur, Format, Aufschrift, alles muß so genau beobachtet werden, als solte sie würklich zum Vortrag kommen.

Das Thema wird bestimt, aber Einkleidung und Art der Ausführung deßelben bleibt einem jeden überlaßen. Alle Aufsätze werden acht Tage früher, als ich sie der Klaße vorlese, an mich abgegeben und ich vertheile 6 von ihnen unter eben so viel junge Leute, die für dismal von den Ausarbeitungen dispensirt sind, zur schriftlichen Beurtheilung. Dis ist eine vom H. O. K. R. Gedike schon lange eingeführte Methode, wodurch bei den Jünglingen ein richtiges kritisches Gefühl erweckt und geübt werden soll, damit sie einst im Stande sind, den wahren Werth einer Schrift zu schätzen, wenn sie zu dem an sich ehrwürdigen Geschäft eines Kunstrichters berufen werden solten. Diese Rezensionen der jungen Leute unter einander geben, eben so, wie in der litterarischen Welt, einen

geräumigen Tummelplaz zu ihren Fehden ab und zuweilen muß der Aufsatz entgelten, was der Verfaßer verschuldet hat. Allein es bleibt für diesen immer noch eine Instanz übrig, wo das, was Wahrheit ist, von dem, was Animosität niederschrieb, gesichtet wird. Alle Aufsätze, sie mögen nun schon eine Kritik erfahren haben, oder nicht, und in diesem Falle auch die Kritiken, werden von mir zu Hause durchgesehen und mit längern oder kürzern Anmerkungen begleitet, damit die Verfaßer beim nachherigen Durchlesen sich desto beßer alles deßen, was ich mündlich angemerkt habe, wieder erinnern können. Meine Anmerkungen betreffen die Einkleidung, ob sie sich grade für diesen Gegenstand schikt, oder nicht, die Richtigkeit und Ordnung der Gedanken, und die Sprache, sowohl in Ansehung des ganzen Periodenbaus, als auch der einzelnen Ausdrükke. Es wird zugleich auf das Aeußere der Ausarbeitungen, auf Reinigkeit und gute Hand gesehen, damit unsere Gymnasiasten künftig nicht das docti male pingunt bestätigen.

Ebräische Lektionen (in der zweiten Klaße Mitwochs und Sonnabends von 10—11).

Daß die ebräische Sprache jezt von so vielen angehenden Theologen entweder ganz vernachläßigt, oder doch nicht mit dem Eifer getrieben wird, den sie in der That verdient, lehrt die Erfahrung. Es wäre wohl der Mühe werth, den Ursachen hiervon nachzuspüren, um dem immer allgemeiner werdenden Wahn, als verdiene sie kein eigenes Studium, einen festen und sichern Dam entgegen zu setzen, und zuverläßige Mittel aufzufinden, um sie wieder, wenn gleich nicht zu ihrem ehemaligen übertriebenen, doch zu ihrem rechtmäßigen Ansehen zu erheben. Eine der vorzüglichsten Ursachen von der Abneigung gegen sie, scheint in der Methode, wie sie öfters gelehrt wird, zu liegen; daher muß der Lehrer, der das Studium dieser dem Theologen ganz unentbehrlichen und dem Philosophen so lehrreichen Sprache befördern will, sehr behutsam in der Wahl seiner Methode sein. Die Zeiten sind vorüber, da man durch das Vorgeben, daß sie die heilige Sprache sei, die Gott selbst geredet habe, den Jünglingen Ehrfurcht gegen sie einflößen und ihren Eifer in Erlernung derselben anfachen konte. Jezt geschieht dis ungleich nachdrüklicher, wenn man ihre Eigenthümlichkeiten, ihre Simplizität, ihre Kraft als Dichtersprache, die sie freilich mit den Sprachen aller noch in der Kindheit der Kultur stehenden Völker gemein hat, bemerken läßt, wenn man zeigt, welches geräumige Feld sie dem Philosophen eröfnet und wenn man ihre Nuzbarkeit zur richtigen Erlernung der von allen angehenden

Theologen als unentbehrlich anerkanten hellenistischen Sprache darstelt."

Die Abiturientenprüfungen.[1]

Den Prüfungen wohnten zwei Königl. Kommissare (die Oberkonsistorialräte Sack und Zöllner), die beiden Ephoren und zwei Mitglieder des Magistrats bei. Die prüfenden Lehrer sind in den Protokollen über die mündliche Prüfung aufgeführt.

1. Prüfung am 10. März 1790.

5 Abiturienten (4 reif, 1 unreif).

Schr. A. (am 2. März ausgearbeitet): Kommentar und Übersetzung von Hor. od. I, 12. v. 1—32. — Lat. Aufsatz: Bella Graecorum cum Persis gesta. — Franz. Aufsatz: Quelques traits rémarquables de l'histoire du moyen âge. — Hom. Il. XXIII, 1—27, mit Erklärung. — Vergleichung des Plato und Aristoteles. — Über die Lehre von den Proportionen. — Vergleichung Cäsars und Friedrichs des Großen. Wer war größer und warum?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten. Der eine hat 57 enggeschriebene Quartseiten, der andere 35. Von zwei Abiturienten liegen noch besondere Ferienarbeiten aus den Weihnachtsferien 1789—90 bei, von dem einen 8 Bogen = 144 Seiten Quart.

Gedike hat die Arbeiten korrigiert und folgende Fehler angestrichen.

A. ut plures Graecorum eruditi eum (sc. bellum!) literis Graecis illustrare conati sint — qui novem in libris hoc bellum descripsit — qui breve hanc historiam pertractavit — sed cum antea successorem regni constituere vellet, mors eum omnibus belli et vitae curis liberavit — exercitum in campo exstruxit — apud Salaminum iterum Persas fugatus est — temoin des plusieurs événements — osèrent d'assièger — Rome avoit donnée des loix — l'empire d'Occident — les Croisades, aux quels prirent part —

B. victor ubicumque progressus est — salutem in naves ponere iussit — par l'Ostgothe. la conquise de Constantinople — Er hat eine metrische Übersetzung aus der Ilias geliefert.

C. Hellespontem — prope Thermopylae.

D. befrägt seine Muse — cum a Persis victi erant — in hoc auxilium confidentes — tali hosti resistere — Darium vinxit (statt vicit) — ils se unirent — en l'Europe — les Mauriciens (Mauren) — ce royaume acquit à la fin de ce siecle Amerique qui fit decouvrie — beaucoup de la gloire — quelques d'inventions — mais ceux elles n'excolerent pas — comprendre celui, qu'il lisoit — elle est invenue par Guttenberg — qui les rependissent plus (die sie weiter

[1]) 1. Prüfung Rep. 76. I, 485; 2. und 3. Prüfung 486; 4.—6. Rep. 76. V. I, 46; 7.—11. 47; 12.—17. 48.

verbreiteten) — se servir des manuscriptes des moins (Mönche) — mérite la réformation être remarquée, parceque elle — sous les evenements meritent la premier place — on concut sur le conseil — conquir le saint tombeau — grand nombre des Chretiens — prissent part — invasirent en Italie — Rome est conquite.

M. Pr.: Gedike besprach die Prüfungsarbeiten. — Hor. od. I, 35 gelesen und lat. interpretiert. — Theocrit. Id. 11. — Plesmann unterredete sich mit den Abiturienten über die Revolution in Frankreich und ihre entfernteren Quellen; über einige Begebenheiten der neueren Geschichte der meisten europäischen Staaten. — Weisser nahm einige Aufgaben aus der reinen Mathematik. — Einige Verse aus 3. Mose.

Zusatz Gedikes, die Prüfungsarbeiten betreffend, deren Prädikate er nicht untergeschrieben, sondern besonders zusammengestellt hat: „Noch ist zur richtigen und billigen Beurtheilung dieser Arbeiten zu merken:

1. sie sind alle der Vorschrift gemäß in meiner Wohnung ausgearbeitet, und größtentheils unter meinen Augen.

2. in einem einzigen Nachmittage, daher die hie und da bemerkliche Flüchtigkeit desto eher zu verzeihen, besonders bei dem Falbe, der in der kurzen Zeit 8 Bogen ausgearbeitet.

3. ohne alle Hülfsmittel, daher auch beim Horaz und Homer nur eine Ausgabe ohne Noten verstattet worden.

4. bei den aufgegebenen Materien ist ausdrücklich darauf gesehen worden, daß keine seit Jahr und Tag in den öffentlichen Lektionen vorgekommen."

2. Prüfung am 15. Oktober 1790.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. od. II, 11, mit Erklärung. — De maxime memorabilibus et nobilissimis magistratibus Romanorum. (Gedike: „Der Aufsatz ist freilich nur flüchtig gemacht, indessen zeigt er doch ziemliche Kenntnis der römischen Antiquitäten. Der lateinische Ausdruck ist freilich nur mittelmäßig.") — L'histoire de la guerre de trente ans. (Gedike: „In Ansehung der neuren Geschichte zeigt sich hier der Examinandus nicht unwissend, obgleich mehrere historische Fehler vorkommen. Der französische Ausdruck ist nur sehr mittelmäßig und mit vielen Sprachfehlern und Germanismen untermischt.") — Vergleich der Philosophie der Stoiker und Epikureer. (Gedike: „Dieser Aufsatz ist recht gut gerathen, und verräth ziemliche Bekanntschaft mit der Geschichte der Philosophie.") — Eine Stelle aus Hom. Il. VIII (Gedike: „Sie ist zwar nicht

überall ganz richtig, indessen zeigt sie doch, daß der Examinandus im Griechischen nicht unwissend ist, sowie auch die von ihm vorangeschickte Einleitung nicht schlecht gerathen ist"). — Wie unterscheidet sich lyrische und didaktische Poesie, und welches sind die berühmtesten alten und neuern Dichter in beiden Arten? (Gedike: „Der Aufsatz ist freilich nur flüchtig gemacht, zeigt indessen doch auch, daß der Examinandus nicht fremde in den schönen Wissenschaften ist.") — Wie wird der Flächeninhalt der drei-, vier- und vielseitigen Figuren, ingleichen des Zirkels berechnet? (Gedike: „Hier scheint der Examinandus am schwächsten, und er scheint auf Mathematik keinen sonderlichen Fleiß gewandt zu haben.")

Eingesandt an das OSK. die von Gedike korrigierten Arbeiten.

Fehler aus der 2. Arbeit:

non rediit, quam ei concessus erat magistratus tribunorum — ut novos magistratus, praetores, ex illis eligendi essent — qui studio scientiae iuris se dedit — quibus aerarium publicum confisum erat —

M. Pr.: Beginn 5 Uhr Nachmittags. Lateinisch, dazu ältere und neuere Geographie; römische Geschichte und Antiquitäten; neuere Geschichte (30jähriger Krieg); philos. Geschichte und ältere Philosophie; Griechisch; Geometrie: alles im Anschluß an die Arbeiten. Dazu: eine Ode aus Horaz, Hom. Il. V, Geschichte des 16. Jahrhunderts, Naturlehre.

3. Prüfung am 23. März 1791.

9 Abiturienten (reif); einer meldete sich, nachdem die 8 schon die schriftlichen Aufgaben gemacht hatten.

Schr. A.: Hor. od. IV, 3, mit Interpretation. — Hom. Il. XVI, 1—35, mit Erklärung. — Lat. Aufsatz: Wie, wenn und wodurch ward die römische Republik in eine Monarchie verwandelt, und was hatte diese Monarchie Charakteristisches? — Franz. Aufsatz: Welche Regierungen sind für Frankreich die unglücklichsten gewesen, und über welche Könige hat daher die französische Nation am meisten zu klagen Ursach? — Wie, wenn und wodurch ward nach der Barbarei des Mittelalters die Wiederherstellung der Wissenschaften bewirkt? — Worin besteht das Wesen der Satire? welches sind die vorzüglichsten Regeln für den satirischen Dichter und welches seine vorzüglichsten Muster? — Welche Philosophen des Altertums haben den größten und dauerndsten Einfluß auf die Nachwelt gehabt und wodurch? — a) Jeder Kreis ist einem Dreieck gleich, dessen Grundlinie der Peripherie des Kreises und dessen Höhe dem Halbmesser desselben gleich ist. b) Gleiche Bogen bespannen gleiche Sehnen.

c) Im Kreise ist der Winkel am Mittelpunkt doppelt so groß als der Winkel an der Peripherie, der mit ihm einen Bogen bespannt. — Von den vornehmsten Eigenschaften der Luft.

Die Aufgaben wurden am 15. (von den Abiturienten 1—5) und am 16. März (von den Abiturienten 6—9) ausgearbeitet.

Bemerkung von Gedike zu den Prüfungsarbeiten: „Die Materien dieser Aufgaben sind in dem Cursus des zuletzt verflossenen Schuljahrs nicht vorgekommen, und die aus dem Horaz und Homer aufgegebenen Stellen in der Klasse von diesen Gymnasiasten gar nicht gelesen worden. Von beiden Autoren wurden den Examinandis Ausgaben ohne alle Noten, und vom Homer auch ohne latein. Uebersetzung vorgelegt, übrigens aber den Examinandis weder ein lateinisches noch griechisches noch französisches Lexikon, noch zu den andern Aufgaben irgend ein Hülfsmittel verstattet, so daß sie alles aus sich selbst zu nehmen und ganz mit eignen Kräften zu arbeiten genöthigt waren. Um so eher verdienen einige auch in die besten Arbeiten eingeschlichne Fehler Nachsicht."

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten, deren Prädikate Gedike bei jedem Schüler in einer Übersicht festgestellt hat.

Bothe: „Alle seine schriftlichen Arbeiten sind ein Beweis, daß er den deutschen Ausdruk sehr in seiner Gewalt hat; vornehmlich aber sind die aus dem Horaz und Homer sogleich ex tempore metrisch übersetzten Verse gewis sehr rühmliche Beweise sowol von der Ausbildung seines Geschmaks als von seiner Fertigkeit in allen Gattungen des deutschen Styls. Ich bemerke noch, daß dieser hofnungsvolle junge Mensch auch im Englischen (obgleich dis bei uns kein Gegenstand des öffentl. Unterrichts ist) sehr gute Kenntnisse besitzt und selbst in dieser Sprache poetische Versuche gemacht hat."

Übersetzung der Horazode:

„Wen du Einmal, Melpomene,
Gütig angeblickt hast, als er geboren ward,
Den macht Isthmischer Ringerkampf
Nicht als Fechter berühmt; auf dem Achäischen
Wagen führet das kühne Roß
Nie den Sieger einher; nimmer umflicht der Krieg
Seine Schläfe mit Phöbus Laub;
Zeiget nie, weil er brach trotzender Könige
Stolz, ihn prangend dem Kapitol."

Übersetzung aus dem Homer:

„Also kämpfeten sie, bei dem schönberuderten Schiffe.
Aber Patroklos trat zu Achill, dem Hirten der Völker,

Heisse Thränen vergiessend, sowie schwarzschäumend die Quelle
Sprudelnd herab sich stürzt von dem gemsenerkletterten Felsen.
Als er ihn sahe, da seufzte der schenkelrasche Pelide,
Und begann zu ihm, und sprach die geflügelten Worte."

v. Burgsdorf: „Das grammatikalische Studium ist diesem Gymnasiasten immer zuwider gewesen, daher er sich in dieser Rüksicht sehr wenig Mühe gegeben; selbst sein, sonst guter, deutscher Stil ist inkorrekt und selbst voll orthograph. Fehler."

Aus den Arbeiten:

Bothe: Dieu soit loué que la cruelle tèmèrite des Ministres de Louis quinze, et l'indolence de Louis seize, qui ne se souciant de rien laissoit les choses aller leur train, ont enfin donné occasion à une eruption de l'amour de liberté d'un peuple indigné, qui à présent respire, se rétablit et espère de plus heureux tems.

Sack: La revolution, qui est arrivé dans nos jours, et par la quelle la France s'a defait d'un joug insupportable de despotisme, est une des plus remarquable, que l'histoire nous raconte. Nach der ersten Seite schreibt er deutsch weiter — „und eine Revolution erfolgte, die wohl nie gerechtere Ursachen hatte als hier".

Spillner: tota orbis — Caesari sequutus est — amor extincta est.

v. Burgsdorf: forma respublicana — optimatorumdissentio emulatioque plebis et patriciorum — causa litum erat — donec Romanos domini erant cui tempore — amplectabatur — nota est Marii exilium — vim usurpebant — foedus ille triumvirorum.

Koehler: Louis 16 le regent bon mais trop simple se chargea des soins de l'etat sous des mauvaises augures; car la dette nationale etoit devenue si grande qu'il n'en pouvoit pas voir la fin. La reine et ses amants la multiplioit encore plus, commes les charges des sujet qui Louis 15 avoit deja si augmenté qu'on ne les pouvoit presque plus porter.

„Da ich nie Physik gehört habe so wird man mit dem Wenigen was ich davon weiß müßen zufrieden sein."

Noeldichen: cet évènement est encore si nouveau que presque chaque enfant en sait l'histoire. — La mort de Louis quinze aurait été un bonheur pour la France si son successeur Louis seize avait été moins indolent et phlegmatique. Rohan et la reine abusèrent la bonté du Roi et de la nation et achevèrent la ruine.

Küster: veterarum reipublicarum — nollentes — plebejes — imperium locavit — pars scelerorum — factum est, ne Romani hos principes obsecrati essent.

Henseler: was folgte aus der Bekanntschaft der Römer mit den Griechen = res, quae sequebantur ex Romanorum cum Graecis cognitie — in Graeciam oculos dirigere (Perf.!) — Romani se semper immiscebantur bellis — erant arbitres et domini — regem confligavit — id quod et fieret — Mithridati auxiliaret — hanc umbram illae urbi ademit — talem influxum habuit quam de Persis victoria per Alexandrum — sedet bonum aliquid.

Die letzte Arbeit erhielt von Gedike das Urteil „ziemlich".

Die Urteile über die Leistungen der 9 Abiturienten in

	Mathematik	und Physik:
1.	gut	gut
2.	mittelmäßig	mittelmäßig
3.	sehr schlecht	geht an
4.	mittelmäßig	geht an
5.	sehr mittelmäßig	höchst unbedeutend
6.	höchst mittelmäßig	höchst unbedeutend
7.	mittelmäßig	sehr gut
8.	mittelmäßig	recht gut
9.	mittelmäßig	mittelmäßig

M. Pr.: Besprechung der Arbeiten. — Hor. od. IV, 2 interpretiert, mit Rücksicht auf Sachkenntnisse und poetische Schönheit. — Die Kenntnisse im Griechischen ergaben sich aus den Arbeiten und ihrer Besprechung. — Englische Geschichte mit Ausblicken auf verwandte Begebenheiten. — Mathematik und die damit verwandten physikalischen Wahrheiten. — Psalm 13.

Die Prüfung erschien hinreichend, „ein vollständiges Urteil über die Examinatos zu fällen“.

4. Prüfung am 14. März 1792.

10 Abiturienten (9 reif, 1 unreif).

Schr. A. lassen sich für diese und alle folgenden Prüfungen nicht feststellen.

M. Pr.: Die schriftlichen Prüfungsarbeiten gaben schon ziemlich bestimmt das Maß ihrer erworbenen Kenntnisse und Geschicklichkeiten an und Herr O. K. R. Gedike ließ die darin gemachten Fehler teils von jedem Urheber selbst, teils von den übrigen verbessern. Derselbe las hierauf mit den Examinandis die 13te Ode aus dem zweiten Buche des Horaz und ließ solche grammatisch und mit Entwickelung der dichterischen Schönheiten erläutern. Über die lateinischen klassischen Schriftsteller, sonderlich über die Werke der lateinischen Dichter sprach H. O. K. R. Gedike mit den Examinandis lateinisch, um ihnen Gelegenheit zu geben, nicht nur ihre Fertigkeit in dieser Sprache, sondern auch ihre Kenntnis in der Literatur der römischen Schriftsteller zu zeigen; desgleichen las er Griechisch.

Herr Prorektor Plesmann ging einen Abschnitt aus der englischen Geschichte durch und breitete sich dabei auf die gleichzeitigen Begebenheiten in den übrigen europäischen Reichen aus.

Herr Konrektor Weißer ließ einige Aufgaben aus der Optik auflösen und ging zugleich auf einige andere mathematische Aufgaben über und las zum Beschluß einen Abschnitt aus dem 115ten Psalm mit denen, welche Theologie studieren wollen.“

5. Prüfung am 6. März 1793.

5 Abiturienten (reif).

M. Pr., im großen Auditorium, in Gegenwart sämtlicher Lehrer des Gymnasiums und der Schüler der ersten und zweiten Klasse:

„Da die schriftlichen Arbeiten bereits einen ziemlichen Maßstab für die Fähigkeiten und erlangten Fertigkeiten der Examinandorum an die Hand gaben, so machte Herr O. K. R. Gedike den Anfang der Prüfung damit, daß diese Aufsätze durchgegangen und die darin gemachten Fehler verbessert und die wichtigsten Lücken ausgefüllt wurden. Hierbei fand sich häufig Gelegenheit, die Übung der Beurteilungskraft sowohl als die erworbenen philologischen und historischen Kenntnisse der Jünglinge sichtbar zu machen.

Hierauf las Herr O. K. R. Gedike mit denselben die zweite Ode aus dem ersten Buche des Horaz; desgleichen aus der Hecuba des Euripides einen Abschnitt, welcher in lateinischer Sprache erläutert ward.

Herr Prorektor Plesmann unterhielt sich über einige der wichtigsten Begebenheiten im siebenzehnten Jahrhundert mit den Jünglingen und gab ihnen dabei Veranlassung, ihre Bekanntschaft mit der neueren Geschichte an den Tag zu legen.

Herr Konrektor Weißer besprach sich mit denselben über die Versuche mit der Luftpumpe, wobei zugleich die damit zusammenhängenden mathematischen und physikalischen Wahrheiten berührt wurden."

6. Prüfung am 26. März 1794.

6 Abiturienten (5 reif, 1 unreif).

M. Pr., Vormittags 9 Uhr, in Gegenwart der Kommissare, Scholarchen, Inspektoren und Lehrer:

Besprechung der Prüfungsarbeiten. — Mathematik, im Anschluß an die Arbeiten. — Prof. Rambach „las hierauf einen Abschnitt aus dem Oedipus des Sophokles, welcher deutsch übersetzt, aber in lateinischer Sprache interpretiert ward. Ebenderselbe las hiernächst die zweite Ode aus dem ersten Buche des Horaz mit literarischen und grammatischen Erläuterungen". — Prof. Bernhardi „examinierte über römische Antiquitäten und verband damit Erläuterungen aus der Geschichte des römischen Staates und Räsonnement über die Verfassungen, wovon jedesmal die Rede war; auch wurden schickliche Parallelen zwischen der Verfassung bei den Griechen und Römern gezogen". — Psalm 3 im Grundtext.

7. Prüfung am 27. Februar 1795.

7 Abiturienten (reif).

M. Pr., in dem Saale der Akademie der Künste, wo jetzt die Lehrklassen des Fr. W. Gymnasiums gehalten werden:

Rektor Plesmann besprach die Arbeiten; Pror. Weißer die mathematischen Arbeiten; Prof. Rambach Hor. od. I, 21, „wobei literarische und historische Excursus den Jünglingen Gelegenheit gaben, auch diese Kenntnisse zu zeigen“; auf gleiche Art wurde ein Chor aus dem Odipus des Sophokles gelesen. — Prorektor Weißer besprach mit den Theologen Psalm 3.

„Hierauf ward wegen Mangels der Zeit die Prüfung geschlossen.“

8. Prüfung am 29. Februar 1796.

6 Abiturienten (3 reif, 3 unreif).

M. Pr.: Rektor Plesmann besprach die lat. und die griechische Ausarbeitung, die Aufgaben aus der Geschichte der Philosophie und der neueren Geschichte; Pror. Weißer die Aufgaben aus der Mathematik und der Naturlehre; Prof. Rambach Hor. od. I, 3; Weißer mit den Theologen Psalm 3; Bernhardi verschiedene Gegenstände aus der älteren Literatur und den Antiquitäten.

9. Prüfung am 21. März 1797.

1 Abiturient (reif).

M. Pr.: Rektor Plesmann besprach die Arbeiten. — Prof. Rambach ließ eine Stelle aus Soph. Antigone, eine Ode des Horaz übersetzen und nahm alte Geschichte, Mythologie und Antiquitäten vor; Kollab. Zimmermann Mathematik und Naturlehre; Rektor Plesmann neuere Geschichte, besonders den 30jährigen Krieg.

10. Prüfung am 19. März 1798.

6 Abiturienten (3 reif, 3 unreif).

M. Pr.: Rektor Plesmann besprach die Arbeiten; mit dem Theologen Psalm 3; Prof. Rambach aus der griechischen Anthologie einen Abschnitt aus Hesiod, daran knüpfte sich eine Unterhaltung über Mythologie und alte Literatur; nur drei Abiturienten hatten griechischen Unterricht gehabt. Er nahm Hor. od. I, 3 durch. — Kollab. Zimmermann fragte philosophische Geschichte, die vornehmsten Lehrsätze älterer und neuerer Philosophen, einige philosophische Begriffe; Bernhardi Altertümer und Literatur, besonders die griechischen dramatischen Dichter; Zimmermann Mathematik, besonders Aufgaben aus der Mechanik.

11. Prüfung am 8. März 1799.

4 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Direktor Plesmann besprach die schriftlichen Arbeiten; Subr. Bernhardi römische und griechische Literatur und Antiquitäten, „wobei die Veranlassung benutzt ward, die jungen Leute auf die Schriften des Altertums zurückzuführen, die sie in den Klassen oder für sich gelesen hatten und deren Inhaltes sie sich erinnerten". — Zimmermann prüfte mathematische Encyklopädie und stellte Aufgaben aus dem Euclides; unterhielt sich dann mit ihnen in lat. Sprache über die Geschichte der griechischen Skeptiker und der Akademieen, „womit noch etwas von der Cartesischen Philosophie verknüpft ward". — Konrektor Boots besprach mit dem Theologen Psalm 121; Rambach die Ode an die Nemesis aus der Anthologie.

12. Prüfung zum Ostertermin 1800.

1 Abiturient (reif).

Weitere Angaben fehlen.

13. Prüfung am 30. März 1801.

2 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Dir. Plesmann besprach die schriftlichen Arbeiten über die philologischen Gegenstände; Subr. Bernhardi prüfte griechische und römische Antiquitäten; Zimmermann Geometrie, Astronomie, Naturlehre, trigonometrische Aufgaben; unterhielt sich in lat. Sprache über die Ausarbeitung aus der Geschichte der Philosophie und stellte logikalische Fragen.

„Da dies alles hinreichend war, ein vollständiges Urteil zu fällen, so ward die Prüfung geschlossen."

14. Prüfung am 29. März 1802.

5 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Dir. Plesmann besprach die Arbeiten. — Subr. Zimmermann stellte hydrostatische Aufgaben; die dazu erforderlichen Berechnungen wurden auf der Tafel entworfen; einige Aufgaben aus der Geometrie und der Mathematik. — Pred. Mila prüfte in franz. Sprache über den historischen Aufsatz. — Prof. Rambach ließ die Mythe vom Prometheus aus Hesiod übersetzen. — Konr. Bernhardi fragte römische Altertümer, besonders die auf die Rechtswissenschaften bezüglichen (sämtliche Abiturienten wollten Jura studieren).

15. Prüfung am 28. Februar 1803.

2 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Dir. Plesmann besprach die Arbeiten. — Prof. Bernhardi nahm Hor. od. II, 15 durch. — Prof. Zimmermann „unterhielt sich mit ihnen“ über die griechische Philosophie; Mathematik, „vornehmlich über die Kegelschnitte, wovon er einige Anwendung auf die Astronomie machte, deren Geschichte zugleich berührt ward“. — Pred. Mila „unterhielt sich mit ihnen“ in franz. Sprache über einige Begebenheiten aus der römischen Geschichte. — Kammergerichts-Referendar Beseke „sprach mit ihnen über einige Prinzipien der Rechtswissenschaften“. — Prof. Bernhardi prüfte römische Geschichte vor und unter Augustus mit Rücksicht auf den Zustand der Literatur.

16. Prüfung am 7. März 1804.

2 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Dir. Plesmann besprach die Arbeiten und prüfte dabei die Sprach- und historischen Kenntnisse. — Subr. Spilleke (statt des erkrankten Prof. Bernhardi) nahm Hor. od. I, 4 durch. — Prof. Zimmermann fragte nach den älteren philosophischen Systemen, verschiedenen philosophischen Begriffen; stellte Fragen über die Vorkenntnisse der Mathematik, welche gut beantwortet wurden; „so zeigten Examinandi auch richtige Begriffe von den physikalischen Wissenschaften“. — Spilleke besprach Hom. Il. III. — Referendarius Beseke fragte nach den allgemeinen Begriffen aus der Rechtswissenschaft und juristischer Terminologie. — Pred. Mila besprach franz. die franz. Arbeiten.

17. Prüfung am 22. März 1805.

3 Abiturienten (reif).

M. Pr.: Prof. Bernhardi nahm Hor. od. I, 27 durch; eine Stelle aus Gedikes Historia philosophiae antiquae; Cic. de senectute. — O. K. R. Sack prüfte den Theologen im Hebräischen. — Pred. Spilleke nahm eine Stelle aus Hom. Il. VI durch. — Prof. Zimmermann prüfte philosophische Geschichte, z. T. in lat. Sprache, und Mathematik; Prof. Bernhardi römische Altertümer. — Pred. Mila unterhielt sich mit den Abiturienten in franz. Sprache.

Die Kürze der Zeit gestattete es nicht, eine Prüfung auch in andern Lehrobjekten vorzunehmen.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung am 10. März 1790.					
1.	Falbe, Gotth. S.	21	Woldenberg / Neum.	Brauer	7	4	Th.	H.
2.	Toll, J. Gust. F.	18	Berlin	Rendant	6	3	J.	H.
3.	v. Taubenheim, K. F.	19	Berlin	Geh. Reg. Rat	$3^{1}/_{2}$	$3^{1}/_{2}$	J.	H.
4.	Krüger, J. Chr.	18	Berlin	Geh. Rat	$7^{1}/_{2}$	4	J.	H.
5.	†Schwieger[1]), J. Jch. F.	17	Anklam	Kriegsrat	8	2		
			2. Prüfung am 15. Oktober 1790.					
(5.)	Schwieger, F.	18	Berlin	Kriegsrat	$8^{1}/_{2}$	$2^{1}/_{2}$	J.	H.
			3. Prüfung am 23. März 1791.					
6.	Bothe, F. H.	19	Magdeburg	Steuerkommissar	$8^{1}/_{2}$	4 in I, 2 in Sel.	Th.	H.
7.	Sack, F. W.	19	Berlin	Ob. Kons. Rat.		$3^{1}/_{2}$ in I, $^{1}/_{2}$ in Sel.	J.	H.
8.	Spillner, H. Rud.	20	Brandenburg	Kriegsrat	12	$3^{1}/_{2}$	Th.	H.
9.	v. Burgsdorf[2]), W. Theod.	$18^{1}/_{2}$	Ziebingen / Neum.	Gutsbesitzer	2	2	J.	H.
10.	v. Schaetzel, K. F. W.	18	Berlin	Hauptmann	8	3	J.	F.
11.	Koehler, K. A.	20	Naumburg / Bober	Prediger	$4^{1}/_{2}$	$2^{1}/_{2}$	Th.	H.
12.	Nöldechen, K. A.	18	Berlin	Seehandlungsdirektor	5	$2^{1}/_{2}$	J.	K.
13.	Henseler, Gust. W.	16	Stade	Syndikus	$4^{1}/_{2}$	3	J.	H.
14.	Küster[3]), J. E.	19	Berlin	Prediger	10	$1^{1}/_{2}$	M.	H.
			4. Prüfung am 10. März 1792.					
15.	Schmohl, J. G.	21	Würzig / Anhalt	Bauer	7	$4^{1}/_{2}$	Th.	H.
16.	Wackenroder[3]), W. H.	19	Berlin	Geh. Rat, Bürgerm.	6	4	J.	B.
17.	Karow, J. F. W.	20	Berlin	Kriegsrat	$5^{1}/_{2}$	4	J.	H.
18.	Tieck[4]), J. L.	19	Berlin	Seiler	9	4	Th.	H.
19.	Grunewald, J. Dav. Andr.	18	Berlin	Fuhrmann	9	$2^{1}/_{2}$	Th.	H.
20.	Hamann, Gotth. H. W.	$20^{1}/_{2}$	Prenzlau	Torschreiber	2	2	Th.	H.

[1]) Er bleibt noch in der Schule zurück. [2]) Er hat an dem Unterricht im Griechischen nicht teilgenommen. [3]) Er wird zuerst in Berlin Vorlesungen hören. Sein Zeugnis lautet: Aufführung — musterhaft, Fleiß — vorzüglich, Fähigkeiten und Übung des Verstandes — sehr gut, Latein — sehr gut, Griechisch — sehr gut, Französisch — sehr gut, deutscher Stil — vorzüglich, historische Kenntnisse — sehr gut, literarische Kenntnisse — sehr gut, Mathematik und Physik — gut. [4]) Sein Zeugnis lautet: Aufführung — gut, Fleiß — in der letzten Zeit rühmlich, Fähigkeiten und Übung des Verstandes — sehr gut, Latein — gut, Griechisch — gut, Hebräisch — nicht sonderlich, Französisch — ziemlich, Fertigkeit im deutschen Stil — vorzüglich, historische Kenntnisse — recht gut, literarische Kenntnisse — gut, Mathematik und Physik — nicht sonderlich.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
21.	Däge, J. H	21	Fürstenwalde	Stiefvater: Subr. Zahn	10	3	Th.	F.
22.	Goldammer, J. F. A.	21	Berlin	Bäcker	6	3	J.	H.
23.	Wismann, F. L. A.	19	Berlin	Ordensrat	9	3	J.	F.
24.	†v. Merkatz, J. F.	19	Berlin	Oberst	8	2	J.	H.
	5. Prüfung am 6. März 1793.							
25.	Bell, J. F. Gottl.	18½	Berlin	Apotheker	7	4	J.	H.
26.	Palzig, J. Chr. Fd.	19	Berlin	Musikus	5½	3	J.	H.
27.	Küster, Jak. W.	19	Berlin	Prediger	10	3	J.	H.
28.	Schütz, J. F. W.	17½	Berlin	Geh. Finanzrat	5½	3	J.	E.
29.	v. Avemann, J. F. W.	20	Berlin	Geh. Kammergerichtsrat	5	2½	J.	H.
	6. Prüfung am 26. März 1794.							
30.	Sterling, K. W. L.	18	Berlin	Stadtrichter	7	3	J.	H.
31.	Nagel, J. F.	19	Berlin	Geh. Ob. Konsist. Rat	7	3	J.	H.
32.	Eimbeck, K. W.	17	Berlin	Kaufmann	8	2	J.	H.
33.	Matthes, J. K. Gottfr.	19	Wriezen	Kreiseinnehmer	4	2	J.	H.
34.	Greim, Gottl. Chr. K.	18	Beyersdorf / Franken	Amtsrichter	2	1	Th.	E.
35.	†Baethke, Gust. W.	19½	Gadow / Wittstock	Prediger	3	1	Th.	H.
	7. Prüfung am 27. Februar 1795.							
36.	Rabe, K. L. H.	19	Berlin	Justizrat	4½	2½	J.	E.
37.	Wilcke, W.	19	Berlin	Kammergerichtsrat	5½	2	J.	H.
38.	Küster, F.	19	Neuendorf / Pommern	Prediger	4	2	Th.	E.
39.	Frosch, F. W. Gotth.	19	Berlin	Seidenfabrikant	10	2	Th.	H.
40.	Barleben, K. H. L.	19½	Prenzlau	Kaufmann	4	2	Th.	E.
41.	Scholz, Emil	18	Berlin	Geh. Ob. Justizrat	7	1½	J.	E.
42.	Hennings, K. F.	19	Berlin	Lieferant	7	1½	J.	H.
	8. Prüfung am 29. Februar 1796.							
43.	Nicolai, P. Chr.	24	Calbe	Tuchmachar	7	3½	Phil.	H.
44.	Krahmer, W. F.	18	Berlin	Kriegsrat	7	1½	J.	H.
45.	Besecke, J. Chr. K.	19	Berlin	Kriegsrat	7	2½	J.	H.
46.	†Schultze, J. W.	21	Berlin	Kriegsrat	7	1½	C.	H.
47.	†Frosch, E. Leop. A.	19½	Rohrbeck / Mittelm.	Prediger	6½	1½	Th.	H.
48.	†Redde, F. W.	21	Gröben / Mittelm.	Prediger	5	2	Th.	H.
	9. Prüfung am 21. März 1797.							
49.	Hübner, J. K. F. W.							

10. Prüfung am 19. März 1798.

50.	Manitius, H. F. W.	19	Berlin	Transito-Inspektor	10	4	Th.	H.
51.	Klein, J.	20	Berlin	Weinhändler	9	8	J.	H.
52.	Hartmann, K. Chr. L.	19	Berlin	Geh. Fin. Rat	8	2	C.	F.
53.	†Standtke, Ad. L.	19	Berlin	Bergrat	5	2	C.	F.
54.	†Sturm, J. W.	$18\frac{1}{2}$	Papendorf / Uckerm.	Prediger	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	J.	H.
55.	†Neumann, J. G. A.	$18\frac{1}{2}$	Anklam	Regim.-Chirurgus	5	$1\frac{1}{2}$	J.	H.
	11. Prüfung am 8. März 1799.							
56.	Krause, F. L. Matthias	18	Berlin	Geh. Fin. Rat	5	3	J.	H.
57.	Rex, J. K. F.	$18\frac{1}{2}$	Berlin	Kantor	12	3	Th.	H.
58.	Funk, Chr. F. Bernh.	18	Mecklenburg / Strelitz	Landessyndikus	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	J.	Gött.
59.	Schulze, J. Dav. L.	$19\frac{1}{2}$		Prediger	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	J.	H.
	12. Prüfung zum Ostertermin 1800.							
60.	Mann, K. Theod.			Schneider				H.
	13. Prüfung am 30. März 1801.							
61.	Schulze, J. W.	18	Berlin	Prediger	8	3	J.	H.
62.	Schmiedicke, J. H. Phil.	19	Berlin	Kriegsrat	3	1	J.	H.
	14. Prüfung am 29. März 1802.							
63.	Köhler, K. F. W.	$17\frac{1}{2}$	Berlin	Kaufmann	9	3	J.	H.
64.	Falkenberg, K.	19	Berlin	Mag.-Nuncius	7	3	J.	H.
65.	Kempf, F.	$17\frac{1}{2}$	Berlin	Kommis b. d. Porz. Man.	8	3	J.	H.
66.	Merzdorf, K.	$18\frac{1}{2}$	Berlin	Geh. Tribunalsrat	6	3	J.	H.
67.	Graun, Fd.	$18\frac{1}{2}$	Berlin	Geh. Justizrat	$6\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	J.	H.
	15. Prüfung am 28. Februar 1803.							
68.	Praetorius, F. K. Phil.	18	Berlin	Oberbergrat	6	$2\frac{1}{2}$	J.	F.
69.	Litzmann, K. F. L.	18	Berlin	Kriegsrat	$5\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	J.	F.
	16. Prüfung am 7. März 1804.							
70.	Rabe, Emil	19	Berlin	Justizrat	10	$2\frac{1}{2}$	J.	F.
71.	Otto, Chr. F. W.	19	Berlin	Rendant	7	$1\frac{1}{2}$	J.	F.
	17. Prüfung am 22. März 1805.							
72.	Rex	$20\frac{1}{2}$			12	$2\frac{1}{2}$	Th.	
73.	Diekmann	19			$2\frac{1}{2}$	2	J.	
74.	Eiselen	19			$9\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	J.	

3. Die Saldrische Schule in der Altstadt Brandenburg.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Superintendent der Altstadt.

Lehrer:

1. Rektor Sauberzweig, 46 Jahre alt, besuchte die Schule in Salzwedel, studierte in Halle, war 8 Jahre Privatlehrer, dann über 4 Jahre Rektor in Rathenow, seit beinahe 10 Jahren Rektor in der Altstadt Brandenburg. Einkommen 262 Taler, 2 Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 18.

2. Konrektor Christoph Gottlieb Zießler, 42 Jahre alt, besuchte die Schule in Brandenburg, studierte in Halle, war 6 Jahre Subrektor, seit 9 Jahren Konrektor der Saldrischen Schule. Einkommen 158 Taler, 1½ Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 16.

3. Kollaborant M. J. Gottlieb Pfennigk, 50 Jahre alt, besuchte die Schule in Meißen, studierte in Wittenberg und Leipzig, seit 23 Jahren im Amt. Einkommen 159 Taler, 1½ Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 17.

4. Kantor Christ. A. Albrecht, 66 Jahre alt, besuchte die Schule in Magdeburg, studierte in Halle, seit 33 Jahren vierter Lehrer der Saldrischen Schule. Einkommen 168 Taler, 1½ Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 14.

5. Collega Quartus[2]) Theod. Ballhorn, 60 Jahre alt, besuchte die Schule in Brandenburg, studierte in Halle; seit 34 Jahren Quartus der Saldrischen Schule. Einkommen 136 Taler, 1½ Wisp.; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 25.

6. Collega Sextus J. Sim. Schröder, 66 Jahre alt, besuchte die Schule in Brandenburg, studierte in Halle, seit 35 Jahren Sextus der Saldrischen Schule. Einkommen 156 Taler, 1½ Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 34.

Klassen: 6.

Schulzimmer: 4.

---

[1]) Rep. 76. I, 544.

[2]) So hieß er noch immer, nachdem die 3. Stelle des Kollaboranten (Subrektors) eingeschoben worden war.

Schülerzahl:	I	17
	II	16
	III	12
	IV	10
	V	15
	VI	70
		140

Aufnahme: Nur von einem neuen Quintaner wird gefordert, daß er deutsch und lateinisch lesen kann.

Zur Universität sind seit 6 Jahren 28 Schüler gegangen.

Sammlungen: Eine Bibliothek von 258 Bänden (meist Schulbüchern), ein Astrolabium, ein Lineal mit Dioptern, eine Mensel, eine Meßkette und eine Meßschnur, ein Gerüst zum Tubus, ein Dutzend Meßstäbe, 4 alte Globen.

Schulbücher.

Prima: Steinersdorfs hebräische Grammatik; Homer, Plutarch; Cicero, Livius, Virgil, Ovid; Voltaire; Diterichs Unterweisung zur Glückseligkeit; Ernestis Anfangsgründe der Wissenschaften; Wolfs mathematisches Lehrbuch, Euklid; Schröckhs Weltgeschichte; Pfennigs Geographie.

Sekunda und Tertia: Steinersdorfs hebräische Grammatik; Gedikes griechisches Lesebuch; Cicero, Cornelius, Phädrus, Langes lateinische Grammatik; Terenz französisch; Diterichs Unterweisung; Ernestis Rhetorik; Wolfs mathematisches Lehrbuch; Peschek; Schmählings Naturlehre; Baumanns Geographie.

Quarta und Quinta: Hallische Waisenhäuser Grammatik; griechisches N. Testament; Langes lateinische Grammatik; Pepliers Grammaire; Luthers Katechismus; Werners Geographie; Kuras Geschichte.

Gutachten des Inspektors Schmidt über die Schule.

„Ein Hauptgebrechen dieser Schule ist, daß sie zu ihren 6 Klassen nur 4 Auditorien hat. Nichts wäre ihr mehr zu wünschen, als daß die traurige Kombination der zweiten und dritten und der vierten und fünften Klasse aufgehoben würde. Dann erst könnte recht zweckmäßige Abstufung in den Lektionen stattfinden, und diese Veränderung würde den Grund zu einer reellen Verbesserung der ganzen Anstalt legen. Bei dem weiten Umfang der Salderischen Schulgebäude könnten sehr füglich 6 Lehrzimmer eingerichtet werden. Aber zur Anstellung noch eines neuen Lehrers, welche sodann erforderlich, wenigstens höchst nützlich sein würde, ist hier kein Fonds. Die 6 Lehrer, welche die Schule hat, würden sich also bequemen müssen, mehr Lehrstunden zu übernehmen. Gern würden

sie dies auch wollen, wenn sie mehr sichres Brot hätten und nicht aus Drang erster Bedürfnisse auf Privatarbeiten so viel Zeit und Kräfte wenden müßten. Doch weder mehr Lehrer, noch mehr Auditorien würden im Winter nützen, wenn nicht zugleich für gehörige Erwärmung der Lehrzimmer gesorgt würde. Schon in den gegenwärtigen 4 Lehrzimmern frieren Lehrer und Schüler."

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Sauberzweig:

„Nach wahrer Sokratik strebe ich wenigstens bei meinem ganzen Unterricht hin. Gespräch, das Ideen erregt, hervorlokkt, ordnet, ist einzig der Vorsatz, mit dem ich in die Klasse gehe. Beim Sprachunterricht, bei der Lektüre des Cicero, des Livius und Voltaire lehre ich bald den Sinn mancher syntaktischen Regel besser und kritisch begreifen, bald das Parallele in Worten und Redearten einsehen, bald einen Periodenbau bis auf den Grund zergliedern, bald das Schöne und Passende im Ausdrukk und in der Verknüpfung einer ganzen Ideenreihe anerkennen, bald Übereinstimmung oder Unterschied und Proprietät mehrerer Sprachen fühlen. Bei aller Übersetzung ist mir teutsches Sprachstudium Angelegenheit. In Religionsunterhaltungen trachte ich dahin, daß immer mit in Rükksicht auf Weltlauf und Erfahrung, die Wahrheit in ihrem Interesse auch für dies Leben, selbst für das frühe Leben dargestellt, und Gang der Pflicht mit hellen Farben geschildert werde, Ins Feld der Theologie wage ich nur selten einen Schritt. Klassische Stellen muß der Schüler aus dem griechischen Testament und der hebräischen Bibel lesen. Dann muß er die gelesene Stelle verstehen, und die verstandene Stelle anwenden lernen. In der Mathematik lasse ich dem reinen Verstand stets Figur und Sinn vorleuchten. Oft gehe ich auch ins Feld aus, und lasse im Großen messen. Besonders mache ich es, so sehr ich kann, anschaulich, wie tief und innig der Geist aller gesunden Logik in Mathematik verwebt sei. Bei meinem übrigen wissenschaftlichen Unterricht ziehe ich aus dem Ernesti den Hauptgedanken kurz heraus, diktiere ihn in die Feder und gebe den Aufsatz als einen Leitfaden dem Schüler in die Hand. Dann spreche ich die Diktate bis zum Vorschmakk durch. Oft eröffne ich eine Übersicht des Ganzen, oft wiederhole ich das Einzelne, und stets fasse ich am schärfsten Punkte an, die für die Welt und fürs Leben sind."

Konrektor Zießler:

Prima. Erdbeschreibung: „Ich mache den Schülern die

Grenzen, Flüsse und Städte, die sie nach der Homannischen Charte aufsuchen müssen, bekannt; vergleiche ein Land mit dem andern in Absicht der Lage, Fruchtbarkeit, Produkte und Macht, sage ihnen, wie der Landesherr heißt, und wie lange er regiert hat. Auch hier stelle ich in der letzten Viertelstunde eine Wiederholung an.

Naturlehre: Diktiere ich Paragraphen nach meinen eigenen Heften, erkläre solche, und suche durch Fragen zu erfahren, ob die Schüler es verstanden und behalten haben."

3. Kollaborator Pfennig:

Prima. „Im Homer wird jedesmal das Ganze beobachtet, Zusammenhang und Folge gezeigt, das neue Stück vorgestellt, zergliedert, übersezt, die schwersten Wörter analysirt und aus Scholiasten und guten Commentariis erkläret, Dialeckten, poetische Sprache, Schwung, Nachahmung der schönen Natur, Charackteres, Affekt, Kritick nach Scaliger und Clarck besonders, Vergleichung mit den tragischen Dichtern und mit dem Virgil, Uebersezung leichter Stellen in gebundne Rede, Erklärung alter Gebräuche, Fabellehre und deren Moralien hinzugefügt. — Virgil wie beym Homer, nach Abänderung nöthiger Umstände, oft wiederholte Vergleichung mit seinem Original. — Plutarch de educ. puerorum. Zusammenhang, Hauptsaz und Bestimmung des Stücks ohne den gewöhnlichen Kapiteln. Uebersezung, Aufführung der Beweise und Erläuterungen, Stil, Vergleichung mit dem N. Testament, Einschärfung der Lehren und Vergleich mit unsern Zeiten, Unterricht von guter Erziehung überhaupt."

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	Summe	VI Vorschule
Lateinisch	7	10	10	6	6	39	
Griechisch	2	2	2	2	2	10	
Hebräisch	2	2	2	—	—	6	
Französisch	2	2	2	2	2	10	
Deutsch	1	2	2	2	2	9	9
Rhetorik	1	—	—	—	—	1	
Religion	4	4	4	4	4	20	15
Metaphysik	1	—	—	—	—	1	
Logik	1	—	—	—	—	1	
Philosophische Moral	1	—	—	—	—	1	
Geschichte	2	2	2	2	2	10	
Geographie	3	2	2	2	2	11	
Geometrie	2	2	2	—	—	6	
Rechnen	—	—	—	3	3	6	5
Physik	1	—	—	—	—	1	
Naturgeschichte	—	1	1	1	1	4	
Kalligraphie	—	—	—	6	6	12	5
Summe	30	29	29	30	30	148	34

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Superintendent Schmidt.

Den Prüfungen wohnten mehrere Mitglieder des Magistrats bei.

1. Prüfung am 22. Juli 1790.[2])

7 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 20. Juli ausgearbeitet): Curriculum vitae. — Voltaires Henr. V, 300—43. — Was sind Affekte, und wie und warum müssen sie oft gestillt oder erregt werden? — Hor. od. III, 1.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Lehre von den Tropen und Figuren. — Lehre vom Zirkel. — Herodian II, 2. — Voltaires Henr., Versuch, „sich über das Gelesene mit den Jünglingen in französischer Sprache zu unterreden". — Geschichte und Geographie von Spanien. — Die Kommission bestimmte auf Ersuchen des Lehrers den 25. Psalm. — Hor. od. III, 5 übers. „und besonders die poetischen Schönheiten entwickelt". — Besprechung und Beurteilung der Arbeiten.

2. Prüfung am 25. Februar 1791.[3])

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 22. Februar von Kommissar und Rektor festgesetzt und sogleich in der Schule ausgearbeitet, unter solcher Aufsicht, „daß ihnen dabei niemand zu Hülfe kommen konnte"): De historiae utilitate exponatur latine exemplis recens factorum adspersis. — Carthage, comment est-elle tombée en ruine? — Hor. od. I, 10 „und das Mythologische daraus in Noten unter der Übersetzung dargestellt". — Aus Voltaires Henr. X. — Was ist der pythagoreische Lehrsatz, und wozu nützt er?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Aus dem franz. Aufsatz (alle zeichneten sich im Französischen aus).

A. A quelque grandeur, que fut aussi monté ce regne, il lui faudroit pourtant ceder à la force et valeur d'un autre. C'étoit celui de Rome. Rome fut alors l'empire le plus grand, le plus fort. Presque tous les autres furent obligés de l'obeir. Ce Carthage, dont je vais parler, devint bientôt aussi grand, aussi fort que Rome.

---

[1]) Rep. 76. I, 486; das Verzeichnis der Abiturienten von der 3. bis zur 8. Prüfung 487.

[2]) Hierzu XIX, 28. [3]) Hierzu XIX, 33.

B. Car lors-quelle ne fût que petite, Rome n'en pensait pas encor de la detruire. Mais en consequence, comment pouvoiet-elle donc en avoir l'esprit en repos?

C. Mais selon toutes ces guerres Carthage reste encore grande et puissante. Rome absolument ne le veut pas souffrir, et elle enterprend encore une guerre.

Aus dem lat. Aufsatz.

A. (zeichnete sich aus): Quis et autem quaeso non noscit Galliam. Huc tam verum dictum pertinet: Omne regnum divisum adversus sese desolatur. Post docet nos, qui soleant esse homines? Huc Caesar. Caesar superbia ductus Romanorum imperium adpetit. Quod ei autem mortem adfert.

B. Historia hoc magnum et difficile studium quod tam multum curae, laboris, assiduitatis, et diligentiae, requirit, quantum boni non habet? — Hoc satis erit historiae utilitatem intelligere quamvis multa adhuc verba facere possem.

C. (zeichnete sich aus): Historiae, huic magnae diffusaeque scientiae operam demus, eius varia satis excitemur utilitate. Eius enim ope praeter alia boni evadere homines, sed et a malo abhorreri possumus, quia in ea virtutis maximos cultores, nec minus vitiis deditos turpissimis invenimus.

M. Pr.: Der pythagoreische Lehrsatz, Proportionen. — Herodian II, 5. — Der Rektor teilte mit, daß er zuletzt Liv. X und Cic. or. II gelesen habe. Ein Mitglied der Kommission bestimmte Cic. or. II, 32. — Voltaires Henr. X, mit Rücksicht auf die Grammatik und die poetischen Schönheiten. — Römische Geschichte. — Geographie von Italien. — Konr. Zießler teilte mit, daß er Ps. 60 bis 90 gelesen habe; der 60. wurde bestimmt. — Kollab. Pfennig hatte Hor. od. I gelesen; es wurde die 15. Ode bestimmt. — Hom. Il. VIII, 41—52 (für den Theologen).

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung am 22. Juli 1790.					
1.	Rübener, J. A.	20	Brandenburg	Fleischer	$9^1/_2$	$4^1/_2$	Th.	H.
2.	Hoffmann, F. Gottl. Th.	20	Ziesar	Chirurg	7	$3^1/_2$	Th.	H.
3.	Steudener, F. E.	20	Pessin / Mittelm.	Prediger	5	$3^1/_2$	Th.	H.
4.	Abeling, S. Claudius	20	Neudamm	Schlächter	6	$3^1/_2$	Th.	F.
5.	Mallabar, L. F. A.	20	Rathenow	Regim. Chirurg	$2^3/_4$	$2^3/_4$	Th.	H.
6.	Schulze, J.	20	Metzelthin / Mittelm.	Prediger	3	3	Th.	H.
7.	Steudener, K. W.	$18^1/_2$	Pessin	Prediger	$5^1/_4$	3	J.	H.
			2. Prüfung am 25. Februar 1791.					
8.	Hansen, Christ. Lor.	19	Beelitz	Kantor			Th.	
9.	Hirschberg [1]), Gottl. L.	18	Schollene	Prediger			J.	
10.	Gerike [1]), J. F. W.	18	Trebbin	Müller			J.	
			3. Prüfung zum Michaelistermin 1792.					
11.	Fischer, K. H. F.	20	Brandenburg	Prediger				H.
			4. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
12.	Zander	21	Brandenburg	Ackerbürger			J.	H.
13.	Groote	20	Brandenburg	Kircheninspektor			Th.	H.
14.	Reimer	21	Mecklenburg	Kolonist			Th.	H.
			5. Prüfung zum Ostertermin 1794.					
15.	Stephasius, J. Christ.	$21^1/_2$	Brandenburg	Prediger				H.
			6. Prüfung zum Ostertermin 1795.					
16.	Hirschberg, W.	19	Brandenburg	Prediger			Th.	H.
17.	Hansen, K. W.	19	Brandenburg	Kantor			Th.	H.
			7. und 8. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.					
18.	v. Einem, Gottl. A.	19		Prediger				H.
19.	Schäffer, Gottl. Reinherz	19		Prediger				H.
20.	Gravenhorst, G. H.	18		Kantor				H.

[1]) Sie haben keinen Unterricht im Griechischen gehabt.

4. Das Lyceum in der Neustadt Brandenburg.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Superintendent der Neustadt.

Lehrer:

1. Rektor J. Pet. Willenbücher, 39 Jahre alt, studierte in Halle, ist an öffentlichen Schulen 20 Jahre tätig, als Rektor 15 (5 in der Altstadt, 10 in der Neustadt Brandenburg). Einkommen 306 Taler; dazu Wohnung (eingeschränkt und schlecht wie die aller Lehrer). Unterrichtsstunden 17—18.

2. Konrektor Jos. J. K. Kasp. Birkenstock, 36 Jahre alt, studierte in Halle, dann Prediger im Stolbergischen, seit $6^1/_2$ Jahren in Brandenburg. Einkommen 224 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 19—20.

3. Subrektor Christian F. Neuendorf, 44 Jahre alt, studierte in Halle, 19 Jahre am Lyceum. Einkommen 209 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 22—23.

4. Quartus Levin W. Monich, 51 Jahre alt, studierte in Halle, 6 Jahre Konrektor in Parchim, seit bald 8 Jahren am Lyceum. Er ist zugleich Kantor und Musikdirektor an der Neustädtischen Kirche. Einkommen 310 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 22—23.

5. Quintus G. Christian Probst, 73 Jahre alt, 16 Jahre Landprediger, 9 Jahre an der gemeinen Stadtschule in Brandenburg, seit 15 Jahren am Lyceum. Einkommen 189 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 30.

6. Sextus Just. Heinr. Nicolai, 87 Jahre alt, studierte in Halle, seit 49 Jahren am Lyceum. Einkommen 131 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden nur 20, weil er nicht mehr Privatstunden erteilen kann.

7. Der neue Kollege oder Mathematikus Corn. W. Runge, 31 Jahre alt, studierte in Königsberg und Leipzig, seit 4 Jahren am Lyceum. Einkommen 318 Taler. Unterrichtsstunden 16.

8. Der außerordentliche Schreibmeister Vicarius Hellmich, vom Dom. Einkommen 55 Taler. Unterrichtsstunden 8.

9. Die Stelle des einige Jahre am Lyceum gewesenen außerordentlichen französischen Sprachmeisters, welcher die Schüler für einen außerordentlichen Beitrag im Sprechen üben mußte, ist seit einiger Zeit aus Mangel eines tüchtigen Subjekts unbesetzt.

---

[1]) Rep. 76. I, 544.

Anmerkung des Rektors zu dem Einkommen der Lehrer:

„Noch ist zu bemerken, daß die Schüler dem Rektor, nach einer ser alten Gewonheit, jedes Neujar ein Geschenk bringen; wofür derselbe sie wieder bewirten muß, auch den übrigen Kollegen eine Gratifikazion abgiebt. Da aber diese Einname ser ungewis ist, und nicht als ein wares Accidens angesehen werden kann; weil es, im Verweigerungsfall, nicht, wie jedes andre eigentliche Accidens, iure beigetrieben werden kann; es auch schon Fälle gegeben hat, wo es ausgefallen ist, so hat man geglaubt, es hier nicht auffüren zu dürfen; so wie noch viel weniger, was Rector für seine Privatbemühung, ausser seinen Schularbeiten, beim Actu orat. von den Schülern als ein Geschenk erhält, zumal ein solcher Actus auch nicht alle Jare zu Stande gebracht werden kann. Zu wünschen wäre es übrigens, in mer, als einer Rüksicht, daß, durch eine anderweitige Entschädigung die Rektoren in den Stand gesezt würden, auf beide Emolumente ganz Verzicht zu thun. — Ein gleiches gilt wol, mit vollem Rechte, von dem Accid. aus den Leichen und Recordationen: da um ersterer willen oft in einigen Klassen, oft gar in allen, der Unterricht ausfallen muß; und in Rüksicht des leztern, am Ende achtzehnden Jarhunderts wol kein Vernünftiger und Billigdenkender zweifeln wird, daß es für Männer in öffentlichen Aemtern äusserst kränkend, ja selbst der Nüzlichkeit ihrer Bestimmung höchstnachteilig seyn müsse, einen Teil ihres geringen Gehalts auf den Straßen, und vor den Türen einzusammeln. Und unmöglich ist doch, in mancherlei Rüksicht, die Abschaffung solcher höchstschädlichen Ueberreste einer rohen Vorwelt ganz und gar nicht, wenn man nur erst wirklich den Willen dazu hat. Man hat ja weit weniger wichtige Dinge in neueren Zeiten möglich machen können.“

Klassen: Nach der alten Art zu reden, 6; nach der jetzigen Einrichtung wird bei manchen Lektionen in mehr, bei manchen in weniger Klassen unterrichtet.

Schulzimmer: In einem Mietshause 7 Stuben und 4 andere Gemächer.

Schülerzahl:	I	18
	II	16
	III	21
	IV	20
	V	15
	VI	26
		116

Aufnahme: Die Schüler kommen nicht anders als nach einigem bereits anderwärts genossenen Unterricht ins Lyceum. Doch muß man oft zufrieden sein, wenn der Aufzunehmende deutsch lesen kann. Die jüngsten Neuaufgenommenen sind gewöhnlich im Durchschnitt 9 Jahre alt.

Abgang zur Universität. Die Schüler in der obern Hälfte des Lyceums studieren fast alle. Außer denen, die durch allerhand Umstände genötigt worden sind, kurz vor Beziehung der Universität sich aus den obern Klassen wegzubegeben, und bald nachher doch auf die Universität gegangen sind, und denen, welche aus Furcht vor dem militärischen Enrollement geflüchtet oder von den Regimentern weggenommen worden, als sie im Begriff waren, die Universität zu beziehen, sind in den letzten 10 Jahren zur Universität unmittelbar abgegangen 54.

Lehrplan.

1. Natürliche und christliche Religions- und Sittenlehre in 4 Klassen (in den obern 2, in den untern 4—6 St.). Diterichs Unterweisung zur Glückseligkeit; die Bibel nach dem Grundtext; die sogenannte christliche Lehre (Berlin); Luthers Katechismus.

2. Allgemeine und vaterländische Geschichte in 3 Klassen (2 St.). In I Diktate, in II Baumanns Kompendium, in III augenblicklich kein Lehrbuch.

3. Mythologie und Altertümer, teils mit den alten Autoren und der Geschichte verbunden, teils auch besonders 2 St. in einer Klasse. Diktate.

4. Erdbeschreibung und Statistik in 3 Klassen (2 St.). In I Büsching, in II Baumann, in III kein Lehrbuch.

5. Naturlehre und Naturgeschichte, nebst mathematischer Geographie in 3 Klassen (2 St.). In I Erxleben, in II Rothens Physik, in III Büschings Auszug.

6. Gemeine Rechenkunst in 4 Klassen (I ausgeschlossen, in den mittlern 2, in den untern 4—6 St.).

7. Reine Mathematik, besonders für die Studierenden, in 3 Klassen (in I 2, II und III 1 St.). In I Euklides und Lorenz' Elemente, in II und III kein Lehrbuch.

8. Nötigste Vorkenntnisse zur praktischen Mathematik, für die Nichtstudierenden. Büschs Mathematik fürs bürgerliche Leben (in I 4 St.).

9. Aus der angewandten Mathematik vorzüglich Statik und Mechanik, besonders für die Nichtstudierenden. Büsch; Leupolds Kupfer (in I 4 St.).

10. Baukunst samt der Übung in dazu gehörigen Zeichnungen, besonders für Nichtstudierende (in I 4 St.). Auszug aus Succow.

11. Handzeichnungen (in 4 Klassen 4 St.; für jeden Schüler wenigstens 1).

12. Schönschreiben (in 3 Klassen, ohne I, 8 St.; für jeden Schüler, soviel ihm nötig ist).

13. Rechtschreibung, Briefstil und andere schriftliche Aufsätze (in 4 Klassen 2 St.).

14. Logik, worin überhaupt ein Vorschmack der Philosophie, samt den Hauptbegriffen der Ontologie, empirischen Psychologie und der Art des Stu-

dierens, auch Übung in gelehrten genauen Unterredungen, sooft es möglich ist, auch in lateinischer Sprache (in I 2 St.). Diktate.

15. Redekunst und Deklamation, vorzüglich praktisch (in 2 Klassen 2 St.). Diktate.

16. Poesie, teils mit dem Lesen der Dichter, teils mit Nr. 15 verbunden, zuweilen besonders (in I und II 1 St.).

17. Lateinisch (in 4 Klassen 9, für manche 13 St.). In I Cicero (off., die Reden, de orat.), Livius, Virgilius, Horatius (besonders die Oden und ars poetica); daneben zum Teil kursorisch Sallustius, Tacitus, Suetonius, Plinius, Terentius. In II Cornelius, Curtius, Caesar, Ovidius; Langes Grammatik. In III Cornelius, Gedikes lateinisches Lesebuch, Castal. Dial., Langes Grammatik. In IV und V Langes Grammatik und Colloquia. In VI fällt das Lateinische wegen vieljähriger Unbrauchbarkeit des so bejahrten Lehrers ganz weg.

18. Griechisch (in I, II und III, jedoch nicht mit allen Schülern dieser Klassen, da einige während dieser Stunden nach ihren Bestimmungen oder dringenden Bedürfnissen in den Lektionen Nr. 9, 10, 12 und 17 sind). In I Plutarchi Vitae, Homers Iliade, auch das N. Testament, zuweilen Fragmente aus andern Schriftstellern. In II Gedikes griechisches Lesebuch, das N. Testament, die Hallische Grammatik. In III das N. Testament, die Hallische Grammatik.

19. Hebräisch (in I und II, zuweilen auch in III, mit der Einschränkung wie bei Nr. 18, 2 St.). In I die Psalmen, in II das 1. Buch Mose, in beiden Steinersdorfs Grammatik.

20. Französisch, auch zum Schreiben und Sprechen (in 4 Klassen, alle von I bis IV ohne Ausnahme, 4 St.). In I Abregé des vies de Bélisaire p., Französische Zeitungen. In II Fenelons Telemaque. In III Gedikes französisches Lesebuch, Pepliers Grammaire.

21. Deutsche Sprache. Ob sie gleich nicht in eigenen Stunden gelehrt wird, so wird doch, verbunden mit andern Lektionen (Nr. 13, 15, 17—20), ganz vorzügliche Rücksicht auf sie genommen. In allen Klassen, doch mit VI ist jetzt nichts anzufangen. Kein Lehrbuch, doch wird von Lehrern und Schülern auch Heinaz und Adelung gebraucht.

Anmerkungen des Rektors zu dem Lehrplan.

„Nach Art dieses vorstehenden halbjärigen Lectionsplans, wird alle halbe Jare ein neuer, doch im Wesentlichen änlicher, vom Rector angefertigt, und, mit Zuziehung der Lerer, ins Werk gerichtet. Hierbei hat man besonders folgende Punkte beständig vor Augen.

1. Was man heutiges Tages von einer Schulanstalt fordert und erwartet, die, wie alle alte protestantische Gymnasien in den Städten, zum Unterricht künftiger Gelerten und zugleich des kultivirteren Bürgers bestimt ist, muß geleret werden, weil man sonst die Obern und das Publikum, in ihren Voraussezzungen, pflichtwidrig täuscht. Da aber

2. diese Lectionen nicht alle zu gleicher Zeit getrieben werden, weil die Zeit und Kräfte der Lerer und Schüler nicht hinreichen

würden; so muß manche Lection mit der andern abwechseln. Damit aber dieses in keine zwekwidrige Unordnung ausarte; so müssen

3. alle Lectionen in drei Jaren wenigstens einmal vorkommen und geendigt werden. So wechselt also die reine Mathematik mit der Physik, Virgil mit dem Horaz p. Da, ferner, das jugendliche Alter, in mererer Rüksicht, die rechte Zeit zur Erlernung der Sprachen ist, auch, sowol wegen des Umfangs, als der Schwierigkeit derselben, viel Zeit dazu gehört; so soll

4. von der Summe aller Schulstunden, im Durchschnitt, $^2/_3$ für die Sprachen, und das übrige für den Vorschmakk in den Wissenschaften bestimmt, und insbesondere, unter ersteren, der lateinischen auch darum mer Zeit gewidmet seyn, weil mit ihr zugleich die allgemeine grammatische Kenntnis beigebracht wird, welche die Erlernung der übrigen Sprachen um vieles verkürzt.

5. Einerlei Lectionen in mereren Klassen müssen, so oft es nur angeht, zu gleicher Zeit auch vorzüglich darum neben einander angesezt werden, weil man nur auf diese Art die Schüler, nach ihren Kenntnissen und Bedürfnissen, in jeder Sache, zwekmäßig in Klassen verteilen kann. Ueberhaupt sollen

6. alle Schüler, nach ihrer besondern künftigen Bestimmung, möglichst zwekmäßig beschäftigt, die Nichtstudirenden, so viel es sich tun lassen will, mit der Gelertensprache, die Juristen mit dem Hebräischen pp. verschont werden. Daher sollen auch z. B.

7. die mathematischen Stunden für die Nichtstudirenden vorzüglich wärend den griechischen und hebräischen Stunden pp. angesezt werden.

8. Da sich zuweilen eine Art von Schülern, in Rüksicht der künftigen Bestimmung, des Alters, der wissenschaftlichen Kultur p. anhäuft, oder vermindert; oder man im Grad des Unterrichts hinauf, oder hinabsteigen, oder einer Art von Kenntnissen zuweilen etwas mer einräumen muß, und umgekert; bald auch ein und der andre Lerer für ein Fach des Unterrichts, oder eine Gattung Schüler brauchbarer ist, oder wird, und umgekert: so soll auch auf diese Umstände in jedem halbjärigen Lectionsplan möglichst Rüksicht genommen werden, so wie auf alles, was zum Besten der Lerer und Schüler dienen kann, z. B. daß kein Lerer zuviel Stunden unmittelbar hinter einander bekomme, daß die Lectionen, welche mer Heiterkeit und Kräfte der Seele und des Körpers erfordern, des Vormittags und besonders im Anfang angesezt werden und die leichteren nach und nach folgen p.

9. Am Ende eines jeden halben Jares muß in der öffentlichen

Konferenz nachgefragt werden, was im verflossenen Kursus geendigt worden, um dahin wirken zu können, daß das gehörige Mas im Unterricht getroffen werde, und überhaupt dem Plan ein Genüge geschehe; wie denn hier bei nicht nur, sondern zu allen Zeiten jeder verbunden ist, von seiner Seite durch freimütigen Rat und Kritik zum Besten der ganzen Anstalt mitzuwirken.

Doch ist endlich noch zu bemerken, daß hierbei durchaus

a) die bestimmte wöchentliche Stundenzal der Lehrer im strengsten Sinn,

b) die Gegend aber, worin sie in der Schule, nach ihrem Range, angestellet sind, (die drei obersten Lerer ausgenommen, die sich möglichst nach ihren Fähigkeiten, in die Fächer des Unterrichts in der 1. und resp. in der 2ten Classe teilen) bei jedem neuen Lectionsplan ziemlich genau beibehalten werden muß, obgleich eine Verwechselung darin manchmal ser nüzlich seyn dürfte, die man aber noch nicht bewerkstelligen konnte. Und

c) obgleich von allen Lectionen, one Ausname, von der untersten bis obersten Klasse, ein zusammenhängender Plan in den Gränzen und Methoden jedes Unterrichts von dem Rektor schon von Anfang an entworfen, mitgeteilt und anempfolen, auch von Zeit zu Zeit, mit Zuziehung der Lerer, revidirt und verbessert worden ist: so wird derselbe doch nicht in allen Stükken von den Lerern befolgt. Einige sind ganz unfähig, andere zum Teil zu eigensinnig und zu eingenommen dazu, als daß sie eine Methode recht fassen, oder ausüben könnten und ganz wollten. Der Rektor hat auch hiermit die meiste Nachsicht haben zu müssen geglaubt, weil ultra posse p. und denn auch Methoden das schwerste sind, worin sich, (besonders bei Männern bei Jaren und einiger langen Praxis) der Kopf eines Menschen nach dem Kopfe eines andern richten soll, und Klagen — über solche Sachen von Seiten eines Vorgesezten einer Anstalt, besonders bei der bisherigen Lage der Umstände, die Sache nur, in mancherlei Rüksicht, schlimmer gemacht haben würden. Apparebat, eum ex eventu iudicium habiturum, quo nihil est iniquius iudicio (Liv.); anderer, noch mer zu scheuender Folgen, für die Anstalt selbst, nicht zu gedenken."

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Willenbücher.

„1. werden die lat. und griech. Prosaisten und Dichter von den fähigern Schülern, die ausser der Ordnung dazu aufgerufen werden, auch sich gewönlich dazu zu Hause vorbereitet haben,

übersezt. Wenn es nicht der Anfang eines Buches, oder Rede p. ist, oder überhaupt ein vorläufiger Aufschlus über das zu übersezzende Stükk es nötig macht, daß vorläufige Erörterungen vom Lerer beigebracht werden; so schweigt derselbe so lange, als die übersezzenden Schüler sich selbst überlassen, richtig, rein und dem Original angemessen übersezzen. Bei einer schwereren Stelle, die z. B. stark versezt ist, oder starke Idiotismen hat, wird von dem Schüler, der Schwächeren, auch überhaupt der vesteren Ueberzeugung wegen, konstruirt, oder der Idiotismus zuerst in mer sklavischem, doch den Sinn einigermaßen darstellenden, gleich darauf aber in reinem Teutsch übersezt; wobei gemeiniglich der Lerer, mit einer ganz kurzen Erklärung und Beweis der neuen Uebersezzung, auf der Stelle zu Hülfe kommt.

Wenn auf diese Art ein ganzes wichtiges Stükk übersezt ist; so geht es der Lerer, vom Anfang an, der Reihe nach durch, und bemerkt, was zur Sprachlere, zum richtigen und zu beweisenden hermeneutischen Verstand nötig ist, und entwikkelt hierauf, entweder zugleich bei der vorigen Erklärung, oder auch nachher besonders, durch das ganze Stükk hindurch, die rednerischen oder dichterischen p. Vollkommenheiten, sowol in der ganzen Anordnung als in einzelnen Gedanken, Wendungen und Ausdrükken; wobei auch der gute Mechanismus in der Stellung der Begriffe und Worte, für Verstand und Or, bemerkt, durch Beispiele von gegenseitiger Stellung fülbarer gemacht, und bei allem diesen die Vergleichung mit Stellen aus neuern vorzüglichen Schriftstellern nicht aus der Acht gelassen wird. Durch das Leztere sucht man insbesondere teils einer pedantischen Einseitigkeit, im Geschmakk und der Lektüre, bei den jungen Leuten, vorzubeugen, daß sie nicht entweder nur die Alten und die Neuern gar nicht, oder umgekert, schäzzen und studiren, mithin, in beiden Fällen, für sich selbst weniger Nuzzen daraus haben, oder auch nachher damit für andre stiften können; teils will man dadurch auch die Achtung und das Zutrauen zu den Alten bei ihnen vermeren, wenn sie sehen, daß unsere berümtesten neuern Schriftsteller durch die Alten sich vorzüglich gebildet haben, so daß ihre schönsten Stellen oft fast Uebersezzungen, wenigstens Nachamungen der Alten sind, und der Geist dieser sich mit dem Geiste jener so vereinigt hat, daß die innigste Vertraulichkeit mit ihnen allenthalben durchschimmert.

Doch wird bei dieser geistigen und stilistischen Benuzzung der Alten, nicht allein auf den erhebenden Puzz und die Verstärkung eines Gedanken durch den Vortrag; sondern auch vorzüglich auf

die simple Warheit und Richtigkeit und die, den Alten so vorzüglich eigene und von Neuern, leider, nur allzuser vernachlässigte edle Simplizität der ungekünstelten, oder vielmer, durch die vortreflichste Kunst erreichten schönen Natur Rüksicht genommen.

Der Lerer sucht übrigens, bei beiden Arten von Bemerkungen, ein gewisses proporzionirtes Mas zu beobachten, und bringt von historischen und antiquarischen Aufklärungen nicht mer und nicht weniger bei, als was gerade zum völligen Verstand der Stelle, nach allen Nebenverhältnissen, wie den gegenwärtigen Bedürfnissen seiner Schüler, notwendig ist; und die Bemerkungen über Schönheiten p. sind nur bei wichtigen Stellen ausfürlich, bei andern mer Winke. Es dauert daher zuweilen die Behandlung weniger Perioden, Verse p. ser lang, zuweilen aber werden merere ganze Stükke in kurzer Zeit geendigt. Ist ein Kapitel p. überhaupt nicht vorzüglich wichtig, oder sind die Hauptsachen andern, vorhergelesenen und erklärten änlich; so werden die wenigen, noch nötigen Bemerkungen, mit Hinweisung auf die vorigen Stellen, sogleich beim Uebersezzen, auf der Stelle, kürzlich mitgenommen.

Der Lerer trägt, bei beiden Arten der Erklärungen, entweder alles anfänglich selbst vor, und wiederholt hernach zuweilen das Vorgetragene katechetisch, um zu erfaren, ob und wie weit ihn alle verstanden, oder genau achtgegeben haben, auch um es ihnen desto vester einzuprägen; oder er läßt die Schüler, wo er es ihnen überhaupt, oder, wegen schon anderwärts gemachten Bemerkungen zutrauen kann, den Sinn, oder die Beweise desselben, oder die rednerischen p. Vollkommenheiten entweder selbst finden (wobei die Fähigeren, nach der Reihe, sich ihre Meinungen und deren Gründe öffentlich mitteilen, worauf endlich der Lerer, nicht mit einem blosen *ἀυτος ἔφα*, sondern mit Gründen, zu der besten Partei tritt und den Streit endigt); oder er bringt, durch katechetische Entwikkelung diese Urteile selbst von den Schülern heraus. Man glaubt, daß dieses eine der allerstärksten, nüzlichsten und, besonders dem künftigen Theologen und Juristen, höchstnötigen Vorübungen und Schärfungen des Verstandes sei.

Das Hauptsächlichste von den Bemerkungen, wird von den Schülern, wärend des Vortrags, kurz niedergeschrieben, auch wol zu Hause umständlicher aus dem Gedächtnis ausgefürt, und von Zeit zu Zeit vom Lerer nachgesehen, ob sie nichts Falsches, Zwekwidriges oder minder Wichtiges aufgeschrieben haben; um sie, nächst der nüzlichen Wiederholung, auch nach und nach zu gewönen, mit Fertigkeit und Auswal bei einem akademischen Vor-

trag nachzuschreiben, oder einen Auszug aus Büchern p. zu machen. Um dis zu erleichtern, und weil dem Lerer die Kenntnisse und Bedürfnisse seiner Schüler genau bekannt sind; so giebt derselbe, bei seiner Erklärung, entweder allen, oder einem Teil derselben, oft nur durch Miene, einen Wink, wo und was sie nachschreiben sollen.

Endlich wird dieses so erklärte Stükk von einem, oder mereren der schwächeren Schüler, die wieder unbestimmt aufgerufen werden, nochmals, auf die vorbeschriebene Art, übersezt; und alsdenn von dem ersten, oder einem andern geübteren Uebersezzer das ganze Stükk in völlig reinem, zierlichen und das Original möglichst erreichendem Teutsch, one das Lateinische, mit passender rednerischer p. Deklamazion, lebhaft hinter einander vorgetragen, wärend daß die Uebrigen mit den Augen dem Original folgen. Wenn die Schüler es bei schweren Stükken, z. B. Dichtern, einmal noch nicht mit gehöriger Vollkommenheit tun können; so tut es der Lerer, der auch zuweilen merere, auf obige Art behandelte, zusammenhängende weitläuftige Stükke, z. E. ganze, weitl. Reden aus dem Livius, Hauptabsäzze im Cicero p. auf solche Weise den Schülern, zur Uebersicht und umfassenden Begrif und Gefül, vordeklamirt.

Dis ist ungefer die Behandlung der in der ersten Klasse, zum Unterricht hauptsächlich benuzten klassischen Schriftsteller der Alten, welcher man den Namen der statarischen geben kann, wenn man nur dabei bemerken will, daß ihr Gang nicht gleichmäßig, sondern nach den jedesmaligen Erfordernissen, bald langsamer, bald schneller ist.

Die kursorische Lesung der übrigen Klassiker unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch merere Sparsamkeit in den Bemerkungen, besonders denen, welche sich auf logische und stilistische Behandlung beziehen. Was aber zum Verstand, besonders bei schwereren Stellen, dabei zu bemerken nöthig ist, wird auch hier niemals aus der Acht gelassen. Selbst große Schönheiten, oder eine wichtige materielle Benüzzung einer Stelle wird, mit kurzen Winken wenigstens, mitgenommen.

Zur weiteren Uebung in der lateinischen, so wie der teutschen und allgemeinen Sprachkunde, Auslegungs- und Uebersezzungskunst, werden auch häufige schriftliche Uebersezzungen aus den Alten in die Muttersprache, und aus dieser in die lateinische, von den Schülern zu Hause ausgearbeitet, und von dem Lerer zu Hause verbessert, hierauf in der Klasse wieder zurükgegeben, und dabei die Gründe der Korrekturen einem Jeden mitgeteilt. Die Kritik wird hierbei

in dem Maße schärfer, als die jungen Leute an Kenntnissen und Fertigkeit zunemen. Die gemachten Feler werden, bei der Korrektur, nicht nur sämtlich, sowol beim Lateinischen, als dem, jedesmal gegenüberstehenden Teutschen, mit gewissen, auch nach der verschiedenen Art und Wichtigkeit der Feler verschiedenen Zeichen, am Rande auf das genaueste bemerkt. Auch werden die Schüler bei diesen Aufsäzzen zur Sorgfalt im Kalligraphischen, so wie besonders in der Interpunktion angehalten.

Obgleich der Unterschriebene weis, daß man das griechische Neue Testament gegenwärtig durchaus aus den Schulen verbannt wissen will, so haben ihn doch die Gründe dazu, wenn man nicht der gratia novitatis und multitudinis blindlings folgen will, nicht überzeugt, und er getrauet sich vor unparteiischen Richtern und in Rüksicht der Art, wie er es behandelt, sein Betragen hierin rechtfertigen zu können. Diese ist blos grammatisch und philologisch, und es wird dasjenige beigebracht, was ein teutscher Leser in eigentlichem Teutsch bei jeder Stelle denken soll. Dieser Uebung haben selbst künftige Juristen p. die onedem auf Universitäten weiter keine genauern Erklärungen ihres christlichen Glaubensbuches erhalten, wol aber mancher, auf blose Unwissenheit im hebräischartigen Sprachgebrauch sich gründenden, so seichten, als schädlichen Spötterei manches, gleich unwissenden Professors, oder, in der Folge, Weltmanns ausgesezt sind, aus freier Neigung und mit vielem Nuzzen, so wie oft mit vielem Dank in der Folge, beigewont; zumal auch Uebung in der latein. Sprache damit verbunden ist, deren sich Lerer und Schüler, in den grammatischen und hermeneutischen Bemerkungen, häufig dabei bedienen.

Auf ganze gleiche Art wird auch das Hebräische behandelt. Nur ist dabei noch zu bemerken, daß, nach einiger geringen, vorläufigen grammatischen Vorbereitung, sogleich zum Uebersezzen geschritten wird; bei welchem die gram. Analyse, mit Aufschlagung aller, zu jeder Redensart gehöriger Stellen derselben, auch anfänglicher schriftlicher Nachweisung, die zur Wiederholung und nachherigem eigenen Studium nüzlich ist, sowie durch Anschreibung an der Tafel, aufs genaueste getrieben wird. So sehr dieses im Anfang aufzuhalten scheint, so nüzlich ist es für die Folge; indem nicht nur einzig hierdurch die grammat. und hermen. veste Ueberzeugung bewirkt, sondern auch das fortgesezte Studium der Sprache dem Anfänger hernach unendlich erleichtert wird, daß sie, auch nach Verlassung der Schule, oft erstaunliche Fortschritte darin zu machen im Stande gewesen sind.

2. In der Logik werden die Hauptbegriffe der empirischen Psychologie, die Entstehungsart und ersten Gründe alles Denkens samt den nötigsten Begriffen aus der Ontologie zuerst historisch entwikkelt, und daraus die Regeln hergeleitet, mit Leichtigkeit viel und richtig zu erkennen, d. i. vernünftig zu studiren. Obgleich dabei eigentlich nichts vorgetragen wird, als was im Ernst heutiges Tages praktisch wichtig seyn kann; so wird doch, wiewol mer zur Verwarnung und um die Vorzüge des eigentlichen Denkens und der reellen Wissenschaften vor dem mechanischen Gängelwagen und leeren Worteschwall der scholastischen Zeiten anschaulicher zu machen, (welches besonders auf die Theologen in der Folge Einfluß haben muß) einige historische Kenntnis des Hauptsächlichsten in der scholastischen Philosophie, jedoch mit gehöriger Kritik, kurz mitgenommen. Man sucht aber überhaupt dabei durch mannichfaltige und passende Beispiele am meisten auszurichten; und nimmt, bei jeder Gelegenheit auf die gewönlichsten Feler und Regeln des Studirens, auf Schulen und Universitäten Rüksicht.

Die Methode selbst ist eigentlicher Vortrag, verbunden mit häufigen katechetischen Wiederholungen. Auch müssen zulezt die Schüler oft ganze Materien kurz wieder vortragen, so oft es nötig ist, unter Beihülfe der übrigen, oder auch des Lerers. Zuweilen wird auch, wo die Materie und Kräfte der Schüler es verstatten, eine Sache one eigentlichen Vortrag, durch sokrat. Unterredung des Lerers mit den Schülern, selbst entwikkelt. Vom Nachschreiben gilt, was bei den klassischen Autoren bemerkt worden.

Zu den öffentlichen gelerten Unterredungen wird einem der Fähigsten die Wal gelassen, irgend eine schikliche Materie in einem kleinen Aufsaz kurz auszufüren. Im Anfang wird, wenn es noch nötig ist, über diese Materie eine kurze Auseinandersezzung der Vorstellungen, pro und contra, vom Lerer allen mitgeteilt, und hernach die Ausarbeitung von dem Schüler zu Hause vorgenommen. Andern, sowie dem Lerer, werden hierauf, einige Tage vorher, Exemplare davon zugestellt und zur bestimmten Zeit darüber öffentlich disputirt. Dieses geschieht, so oft es angehen will, auch in lateinischer Sprache.

Diese Uebung hat man so wenig pedantisch und unnüz finden können, daß man es vielmer mit Grund für ein gutes Mittel hält, die unregelmäßigen und hirnlosen Schwäzzereien, in Unterhaltung über wissenschaftliche Gegenstände, und die blinde Rechthaberei der Ignoranz und des Stolzes den jungen Leuten frühzeitig abzugewönen; zumal, da man auf Schulen dabei keine akademische

28*

Spiegelfechterei zum Stat, keine etikettenmäßige Schonung des Ignoranten p. nötig hat, und der Lerer nicht blos als Präses, sondern auch als Richter nach dem Zutrauen der Schüler, selbst auch die Mitschüler zu gleichem Endzwekk mit mererer Freimütigkeit mitwirken können, als es auf Universitäten möglich ist.

3. Die Redekunst ist hier eigentlich eine zusammenhängende Anweisung zum zwekmäßigen Vortrag in den wichtigsten Verhältnissen überhaupt, samt der Grundlage zur Bildung eines eigentlichen Redners. Die Hauptsache macht hier eine genauere Betrachtung der Beispiele jeder Art aus guten Mustern, die, unter Klassen gehörig zusammengebracht und verbunden, noch mer genüzt werden, als es einzeln geschehen kann. Die Methode ist überhaupt, wie bei Nr. 2. nur ist dabei zu bemerken, daß, nach geendigtem Vortrag einer Art Regeln und Stils, sogleich zu praktischen Ausarbeitungen darnach geschritten wird, z. B. zu Schilderungen, Briefen, historischen Erzälungen, philosophischen Versuchen p. und, am Ende des Unterrichts, zu eigentlichen Reden.

Auch werden alle Arten der Deklamazion dabei theoretisch, vorzüglich aber praktisch geübt; und jede derselben, aus latein. und teutschen p. Rednern, Dichtern p. nach dem Vorgang und Zurechtweisung des Lerers, von jedem Schüler öffentlich in der Klasse versucht.

Auch gehört die Uebung des feierlichen oratorischen Aktus ganz vorzüglich dahin; wozu die Geübteren ihre Reden ganz, die übrigen gröstenteils allein ausarbeiten, alle aber in der Deklamazion und Gestikulation vom Lerer vorbereitet werden.

4. Die Poesie schränkt sich in der ersten Klasse vorzüglich auf die Anfürung zu einem guten dichterischen Geschmakk und einige Anweisung zur Erfindung der Materialien und deren Anwendung ein. Dieses wird zwar auch zugleich in Nr. 3 mitbearbeitet; die Hauptsache sucht man aber beim Lesen und Erklären der besten, alten und neuen Dichter zu bewirken. Von der lateinischen Dichtkunst wird kein Gebrauch mer gemacht; aber eine ziemlich genaue Kenntnis des Mechanismus im Versbau der lateinischen und griech. Dichter, besonders der hervorstechendsten Schönheiten desselben, wird beigebracht, auch die Dichter beim Uebersezzen allemal in der Skansion gelesen.

Auch wird in der ersten Klasse zuweilen ein eigentlicher Versuch in teutschen Gedichten angestellt. Es wird dabei anfänglich vom Lerer die völlige Materie zu einem poetischen Aufsazz in poetischer Prosa diktirt, oder auch ein Gedicht, aus den Alten, oder

Neuern, ausgewält; da denn die Prosa in Verse, oder das Gedicht in andre Versarten übersezt wird. Man übt dabei, nach und nach, alle Versarten, nicht gereimte und gereimte, und geht natürlicherweise vom Leichteren zum Schwereren über.

Nach gewältem Sylbenmas, welches, im Verhältnis seiner Schiklichkeit zur Materie, nach gemeinschaftlicher Beratschlagung, ausgesucht wird, liest ein Schüler einen Hauptgedanken des vorerwänten prosaischen p. Aufsazzes vor, und unter den Fähigern wird einer nach dem andern aufgefordert, eine Strophe, einen Vers, oder Teil eines Verses vorzuschlagen. Teils aufgerufen, teils unaufgerufen, sagt nun jeder Schüler, was er an dem vorgeschlagenen Vers p. zu loben oder zu tadeln habe, und warum. Nachdem sie darin, unter verstekter Leitung des Lerers, ziemlich alles selbst bemerkt haben; so wird vom Lerer, nach Gründen, entschieden, was von allen Vorschlägen das beste sei, und denn die Strophe, der Vers p. niedergeschrieben. So färt man, bis zu Erledigung des ganzen Aufsazzes, fort.

Ein andermal wird von den Schülern, unter Leitung des Lerers, über ein zu wälendes Sujet zu einem dichterischen Aufsazz, und besonders dessen Anordnung in den Hauptgedanken, beratschlagt. Hierauf wird das ganze Stükk, wieder unter Leitung des Lerers, von den Schülern, die sich ihre Gedanken und Einfälle nach und nach öffentlich mitteilen, in poetischer Prose aufgesezt, und dann wieder, wie vorher, verfaren.

Diese Uebung soll nicht blos junge Leute, von Anlage, zur Dichtkunst anfüren; sondern auch alle wenigstens eine richtige Beurteilung eines Gedichts leren: um nicht teils künftig einmal, bei Gelegenheit, durch ein böotisches Urteil sich zu entehren, sondern auch um die, nicht unbedeutenden Uebel zu vermeiden, vor welchen Horaz so aufrichtig in seiner Dichtkunst gewarnt hat, wenn sie, one Anlage, Kenntnis und Rat sich auf das Dichten legen, und, durch unnötiges und unglükliches Versemachen, ihre Zeit und Ehre töden."

Konrektor Birkenstock:

Unterricht in der ersten Ordnung.

Geschichte, 2 St., wird nach einem eigenen Plan und mit Weglassung alles Unzweckmäßigen vorgetragen.

„Plan: 1. Schauplaz der Begebenheiten. 2. erste erweisliche Einwohner. 3. Bildung zu einem Staatskörper. 4. chronologische Übersicht der Dauer des Staats. 5. merkwürdigste Regenten desselben samt der Angabe der Zeit und ihrer Regierungsjahre; nebst

dem merkwürdigsten aus ihrem Leben und den merkwürdigsten Staatsbegebenheiten, nach gewißen Zeitperioden. 6. Staatsverfaßung. 7. Nationalcharakter. Beide leztere Punkte kommen aber nur bei nicht mehr bestehenden Staaten vor; bei den neuern werden sie in der mit der Erdbeschreibung verbundenen Staatistik vorgetragen. So wird jeder Staat von Anfang bis zu Ende einzeln durchgegangen, und nur in gewißen Fällen Synchronismus angenommen, wenn nämlich die Geschichte eines kleinern, von einem größern abhängigen und mit demselben in Verbindung stehenden Staats vorgetragen wird. Z. B. die in gewißen Zeitpunkten mehr oder weniger von den deutschen Kaisern abhängige kleinere Staaten.

Erdbeschreibung und Statistik, 2 St.

Plan: 1. Größe des Landes oder Flächeninhalt. 2. Lage, Beschaffenheit, Klima, Einteilung und Merkwürdigkeiten deßelben. 3. Produkte. 4. Volksmenge. 5. Bildung und Charakter der Einwohner, Sprache, Religion, Gelersamkeit, Staatsverfaßung im engeren Sinn, Münzen. Diese leztern sind von allen Ländern, nach brandenburgischem Gelde berechnet, den Lehrlingen zeither schriftlich mitgeteilt worden; so wie auch in Nebenstunden die Münzen der Alten auf eben die Weise.

Griechisch, 2 St., und zwar izt Plutarchs Biographien.

Plan: 1. Übersezzung ins lat. von der ersten und zweiten Abteilung, nicht aus Anhänglichkeit ans Alte, sondern, wie ich glaube, aus überzeugenden Gründen. 2. Erklärung und Redensarten. 3. Übersezzung ins deutsche von der 3ten und 4ten Abteilung.

Französisch, 4 St., wovon eine Stunde zum franz. Briefschreiben bestimmt ist.

Plan: 1. Übersezzung. 2. Erklärung samt Redensarten. 3. freie Herlesung nach einem Überblik des Originals. Ein Brief über im gemeinen Leben und sonst vorkommende Gegenstände wird in der Klasse diktirt, an der Tafel wegen der Rechtschreibung von einem der besten unter Anleitung und verschiedenen Fragen nach dem beßern Ausdruk übersezt, und von den übrigen, jedoch nur in schweren Fällen, eben so in ihr Buch eingetragen, sonst aber selbst von ihnen übersezt. Auch wird abwechselnd mit dem Briefschreiben eine gut geschriebene franz. Zeitung gelesen.

Neueste Weltbegebenheiten. 1 St., wobei zugleich auf Naturgeschichte, Naturbegebenheiten und deren Erklärung, Geographie, neueste Staatsverfaßung, Kunstausdrükke und Kunstsachen, Münzen, Maas und Gewicht in Europa u. dergl. nach Veranlaßung Rüksicht genommen wird.“

Mathematikus Runge:

„I. Die Mathematik für Studirende wird in 3 Claßen getrieben.

In der 3ten Claße wird mit den Geometrischen Definitionen der Anfang gemacht. Die Methode dazu ist die gewöhnliche, außer daß ein jeder seinen Plaz durch seine Kentniß behauptet, und durch kleine praktische Meßungen in der Claße selbst mit verjüngter Kette und Stäben für die Sache gereizt wird.

In der 2ten Claße wird die Mathematische Sprache und ihre Zeichen nebst dem Gebrauch der Grundsätze vorgetragen, als eine Vorbereitung zum Euklid, alles aber so viel als möglich mit kleinen logischen Anmerkungen vermengt. Ich laße hier Vortrag und Selbstübung so viel als möglich abwechseln um die Munterkeit zu erhalten.

In der 1. Claße wird mit dem ersten Buch des Euklids der Anfang gemacht, um sie mit der echten Euklideischen, d. h. Geometrischen Methode bekant zu machen. Als dann wird der vollständige theoretische Cursus nach Lorenzens Elementen vorgetragen, um eine schnellere Uebersicht von den sämtlichen Lehren der reinen Mathematik zu erhalten. Die Methode besteht im logischen Vortrag und Aufgaben zur Selbstübung, um sie zu eigenen Erfindungen geschikt zu machen. Nach geendigter Mathematik folgt

2. die Natur Lehre nach dem Erxleben nebst einen kleinen Astronomischen Unterricht. Die Methode ist die gewöhnliche, außer daß an der Stelle mancher verwikkelter Beweise Experimente geseczt werden, und bey der Mathematischen Geographie und Astronomie vorzüglich auf dem Gebrauch der Erd- und Himmels Kugel gesehen wird.

II. Der Mathematische Unterricht für nicht Studirende besteht in 2 Claßen.

Die unterste Claße erhält Unterricht 1. in den zum menschlichen Leben nützlichen Kentnißen aus der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie. Die Methode bestehet in einer volständigen und genauen Auseinandersetzung der nöthigsten Begriffe, die Sätze selbst werden meist ohne Beweis nur ihrem Inhalte nach genau erklärt, als dann durch häufige Beyspiele und Anwendungen dem Gedächtniß eingeprägt.

2. In der Statik und Mechanik der festen Körper. Die Methode ist wie zu vor, der Vortrag selbst aber geschieht vor der Hand mehrentheils nach Büschens Ausgabe. Bis weilen wird auch mit den Mechanischen Wißenschaften Gnomonic vorgetragen.

Die 1te Claße erhält Anweisung zur bürgerlichen Baukunst mit dem dazu gehörigen Reißen, mehrentheils nach dem Succow. Die Methode besteht vorzüglich in zugehörigen practischen Arbeiten.

Außer den angeführten Stunden, so theils bloßen Vorträgen, theils practischen Arbeiten gewidmet sind, wird noch in allen Claßen Anweisung zur freien Handzeichnung gegeben. Der Anfang ist mit Strichen und Landschafften in Bley, dann in Tusche, wie auch mit den geübtern in Farben. Als dan folgen Köpfe, Perspective und das Copiren der Natur.

Noch wird im Sommer bey gutem Wetter das practische Feldmeßen vorgenommen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Superintendent Calvisius. Mitglieder des Magistrats wohnten den Prüfungen bei. Die 3. Prüfung erhielt durch Gedikes Anwesenheit eine besondere Bedeutung.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.

2 Abiturienten (1 reif, 1 unreif).

Weitere Angaben fehlen.

2. Prüfung am 16. September 1789.

4 Abiturienten (3 reif, 1 unreif).

Der Unreife war schon zu Ostern für unreif erklärt worden. Aus dem Begleitbericht des Kommissars Superint. Calvisius: „Inzwischen da derselbe in dem verwichenen halben Jahre wenig oder gar nicht zur Schule gekommen ist, und einen höchst unmoralischen Wandel geführet hat, so ist selbiger besonders dieserhalb für unreif erkläret worden, weil die Prüfungs-Commission glaubt, daß die Reife eines studirenden Jünglings in der Fertigkeit bestehe, den sämtlichen Obliegenheiten eines sich selbst überlaßenden Studiosi ein Genüge zu leisten."

Schr. A.: Ohne Tugend ist keine wahre Glückseligkeit möglich. — Hor. od. IV, 7. — Lat. Aufsatz: Der Nutzen der Beredsamkeit für den Theologen und den Juristen.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten (im Durchschnitt 8 Quartseiten).

---

[1]) Rep. 76. I, 485; das Verzeichnis der Abiturienten von der 4. bis zur 11. Prüfung 487.

M. Pr.: Beginn um 8 Uhr Morgens. Der Kommissar Calvisius prüfte als Mitlehrer im Anschluß an den deutschen Aufsatz in Philosophie, besonders Logik. — Cic. off. — Einige schwere Stellen des N. Testaments. — Ein Psalm. — Auch wurde eine Probe vom Lateinsprechen abgelegt. — Lehre von den Werkzeugen, welche die Veränderungen in der Luft anzeigen; Elektrizität und magnetische Kraft. — „Weil aber bereits die Zeit verflossen war, und der Konrektor Birkenstock notwendiger Geschäfte halber nicht gleich zugegen sein konnte, so begnügten sich Praesentes mit dessen mündlichem Zeugnis von den Kenntnissen der jungen Leute, sowohl in der Geschichte als Geographie". — Im Französischen prüfte der Kommissar Calvisius.

3. Prüfung am 20. Februar 1790.

4 Abiturienten (3 reif, 1 unreif).

Schr. A. lassen sich nicht feststellen.

M. Pr.: Im Rektorat versammelte sich um 9 Uhr die Prüfungskommission. Als besondere Schulkommission sind ernannt Geh. Rat Nagel, O. K. R. Gedike und Kriegsrat Richter. Der Kommissar Calvisius machte „damit den Anfang der Prüfung, daß er den Zweck der Zusammenkunft in einer kurzen Anrede berührte und die Prüfung selbst über eine der schriftlichen Ausarbeitungen, die Dichtkunst p. betreffend, mit den jungen Leuten eröffnete, wobei d. H. O. K. R. Gedike über die verschiedenen Arten der Dichtkunst die Prüfung fortsetzte. Hierauf ließ der Rektor Willenbücher einen Abschnitt aus dem Plutarch übersetzen und analysieren; da dieses wie das Vorhergehende gut ausgeführet wurde, so wählte d. H. R. Gedike eine Ode des Horatius und zergliederte mit den jungen Leuten deren wesentliche Schönheiten. Die weitere Fortsetzung machte nunmehr der Rektor mit Übersetzung des von dem Herrn R. Gedike in Vorschlag gebrachten 89. Psalms. Auch hier zeigten Abiturientes gute Vorkenntnisse. Nach Beendigung dessen wurde von dem Herrn R. Gedike der Übergang zu dem Französischen gemacht und von dem H. Konrektor Birkenstock und ebendemselben H. Rat in vaterländischer Geschichte und neuer Geographie einige Prüfung angestellt; und zuletzt von dem Mathematikus Runge mit einigen physikalischen und arithmetischen Übungen der Beschluß gemacht.

Nachdem nun diese Handlung geendiget war, so sammlete Commissarius die vota der Reife und Unreife."

Bei der Abstimmung erhielt Lüdicke 10 + 1 —
Schnabel 9 + 2 —
Richter 8 + 3 —
Bade 5 + 6 —

„Dem für unreif erklärten Bade wurde besonders liebreich vorgestellet: daß es sein wahrer Nutzen sein würde, noch einige Zeit auf Schulen zu verbleiben und das Fehlende mit neuem Fleiß nachzuholen.“ Er blieb noch.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Sommerburg, J. F.	19	Treuenbrietzen	Kantor	Th.	H.
2.	†Franke, J. L. W.	21	Hammelspring / Neum.	Prediger		
	2. Prüfung am 16. September 1789.					
3.	Wagener, S. G.	20	Buch / Altm.	Prediger	J.	H.
4.	Koch, J. L.	21	Brandenburg	Brauer	Th.	H.
5.	Schmidt, J. F.	23	Buckow / b. Rathenow	Bauer	Th.	H.
(2.)	†Franke, J. L. W.	$21\frac{1}{2}$	Hammelspring / Neum.	Prediger		H.
	3. Prüfung am 20. Februar 1790.					
6.	Lüdicke, F. W.	$19\frac{1}{2}$	Brandenburg	Kaufmann		H.
7.	Schnabel, J. Chr. Gottfr.	$19\frac{3}{4}$	Genthin	Apotheker		H.
8.	Richter, J. Gottlieb	22	Körnitz / Dessau	Landmann		H.
9.	†Bade, K. L.	20	Brandenburg	Tuchmacher		H.
	4. Prüfung zum Ostertermin 1792.					
10.	Willenbücher	17	Brandenburg	Rektor		H.
11.	Sonnenwein	19	Brandenburg	Schlosser		H.
12.	Steinbeck	18	Brandenburg	Tuchscheerer		H.
13.	Leuckert	19	Brandenburg	Leineweber		H.
14.	Grüneberg	19	Brandenburg	Sattler		H.
15.	†Balke	21	Brandenburg	Kaufmann		F.
	5. Prüfung zum Michaelistermin 1792.					
16.	Schulze, K.	22	Brandenburg	Accise-kontrolleur		H.
	6. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
17.	Fabricius	19	Magdeburg	Kriminalrat	Th.	H.
	7. Prüfung zum Ostertermin 1794.					
18.	Lambeck, J. F.	20	Brandenburg	Tuchmacher		H.
19.	Danzmann, F. W.	19	Rathenow	Tischler		H.
	8. Prüfung zum Ostertermin 1796.					
20.	Ganzer, J. Chr.	18		Kaufmann		H.
21.	Crüger, G. L.	20		Amtmann		H.
	8. und 9. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.					
22.	Hampe, H. F. Fd.	$18\frac{1}{2}$		Prediger		H.
23.	Wolff, K. Gottfr.	19		Mehlhändler		H.
24.	Töpfer, Chr. E.	19		Weißgerber		H.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
25.	Harte, Chr. E. W.	19½		Prediger		H.
26.	Fabricius, K. W. Fd.	18		Justizbürgermeister		H.
27.	Koch, Fr. W. A. K.	18		Kriegs- u. Dom. Rat		H.
28.	Merten, K. W.	19		Bäcker		H.
	10. und 11. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1798.					
29.	Maurer, K. L.	18		Syndikus		H.
30.	Lambeck, Chr. F.	18		Tuchmacher		H.
31.	Starke, J. H. Gottfr.	18		Oberprediger		H.
32.	Schulze, J. L. Dan.	17		Kaufmann		H.

3. Das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Brandenburg.

Über Prüfungen sind Akten nicht vorhanden. Rep. 76. I, 487 enthält das Verzeichnis der Abiturienten.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. und 2. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1799.					
1.	Spiker, K. L.	20		Prediger		H.
2.	Wohlert, F. A.	20		Kantor		H.
3.	Hertel, F. A.	20		Prediger		H.
4.	Pressow, Dan. F.	20		Prediger		H.
5.	Koch, Fd. H. Gottl.	18		Kriegsrat		H.
	3. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
6.	Neuendorf, E. F. W.			Subrektor		H.
7.	Thiede, A. W.	17½		Zahlmeister		H.
8.	Spieker, Chr. W.	20		Organist		H.
9.	Hertel, K. Abrah.	19½		Prediger		H.
10.	Britt, F. W.	21		Schuhmacher		H.
	4. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
11.	Gericke, Gottfr.	19		Leineweber		H.
12.	Steudener, E.	18		Prediger		H.
13.	Jacob, K. Phil. L.	19		Kantor		H.
14.	Dames, J. F. W.	19		Syndikus		F.
	5. und 6. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1802.					
15.	Freundt, F. W.	21		Fischer		H.
16.	Koch, W. Eugen	18		Kriegs- u. Dom. Rat		H.
17.	Herrmann, W. Chr.	18	Ziesar	Just. Amtmann		H.

6. Die Oberschule in Frankfurt.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor.

Lehrer:

1. Rektor M. J. F. Heynatz, 43 Jahre alt, studierte in Halle, seit 1769 im Schulamt, seit 1775 Rektor. Einkommen 503 Taler; dazu Wohnung (4 Stuben, 2 Kammern). Unterrichtsstunden im Sommer 22, im Winter 20.

2. Konrektor L. Schmidt, 29 Jahre alt, studierte in Frankfurt, seit 1782 Subrektor, seit kurzem Konrektor. Einkommen 229 Taler; dazu Wohnung (4 Stuben, 1 Kammer; 1 Stube muß er für 14 Unterrichtsstunden hergeben). Unterrichtsstunden im S. 32, im W. 20.

3. Subrektor Leop. Deutschmann, 32 Jahre alt, studierte in Frankfurt, seit kurzem Subrektor. Einkommen 220 Taler; dazu Wohnung (4 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden im S. 26, im W. 21.

4. Kantor G. Chr. F. Karges, 47 Jahre alt, hat nicht studiert, war Präfekt des Köllnischen Chors in Berlin, Lehrer der Musik am Züllichauer Pädagogium und ist seit 1769 Kantor. Einkommen 272 Taler; dazu ein besonderes Haus in der Grapengießerstraße. Unterrichtsstunden 9.

5. Erster Baccalaureus J. S. Hübner, 51 Jahre alt, studierte in Frankfurt, 1763 zweiter, seit 1769 erster Baccalaureus. Einkommen 175 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden im S. 30, im W. 35.

6. Zweiter Baccalaureus G. Büder, 45 Jahre alt, studierte in Halle, seit 1779 im Amt. Einkommen 204 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden im S. 30, im W. 35.

7. Dritter Baccalaureus Chr. Gottfr. Geßner, 64 Jahre alt, studierte in Halle, seit 1748 im Amt. Einkommen 245 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden im S. 30, im W. 35.

Zu dem Einkommen:

Der Rektor erhält unter den zufälligen Einnahmen:

1. das Introduktionsgeld (von dem Septimaner 8 Gr., vom Sextaner 12, vom Quintaner 16, vom Quartaner und Tertianer 1 Taler, vom Sekundaner und Primaner 1 Tlr. 8 Gr.);

---

[1]) Rep. 76. I, 569.

2. für das Zeugnis eines zur Universität gehenden Primaners 1 Taler;

3. das pretium in recognitionem rectoratus (vierteljährlich von jedem Sextaner und Quintaner 2, von jedem Quartaner und Tertianer 4, von jedem Sekundaner 8, von jedem Primaner 12 Gr.);

4. die ganze Einnahme von der Gregoriusrekordation nach Ostern, doch muß er jedem ihn begleitenden Lehrer eine Flasche Wein und einen Kuchen abgeben.

Klassen: Dem Namen nach 7, in Wirklichkeit 6, da die 3. und 4. verbunden sind; auch die 1. und 2. sind, mit Ausnahme der Privatstunden, verbunden.

Schulzimmer: 5.

Schülerzahl:	
I	13
II	15
III u. IV	23
V	22
VI	32
VII	80
	185

Aufnahme: In VII wird jeder aufgenommen, der nur ein wenig buchstabieren kann. Für VI wird verlangt: gut deutsch und lateinisch lesen, etwas vom Rechnen und vom Deklinieren; für V: Rechnen, ein wenig Exponieren, Geographie, etwas Französisch; für IV: Anfang im Exponieren eines klassischen Schriftstellers, etwas Geographie und Geschichte; in III wird zur Zeit kein Schüler aufgenommen, sondern die Klasse wird durch Versetzung aus IV gefüllt; in II werden nur solche aufgenommen, die schon anderswo in einer obern Klasse gesessen haben und angemessene Kenntnisse besitzen; in I wird so leicht niemand aufgenommen, wenigstens ist es seit mehreren Jahren nicht geschehen.

Zur Universität sind seit 1784 24 Schüler abgegangen. Die meisten (21) blieben in Frankfurt und studierten Theologie.

Strafen: In den untern Klassen Heruntersetzen und körperliche Züchtigungen. Ein Gefängnis ist Gott Lob! nicht vorhanden und kann auch für die Folge entbehrt werden. Bis zur 2. Klasse ist der Schüler vor körperlichen Strafen nicht sicher, besonders wenn er sich an seinen Mitschülern tätlich vergreift oder sich auffallend pflichtwidriges Betragen gegen Lehrer zu Schulden kommen läßt.

Lehrplan für I und II im Winter 1787/88.

	I	I und II	II
Lateinisch	3[1])	14[3])	
Lat. Stil	2		
Deutscher Stil . .			2
Griechisch . . .	2[2])	1	1
Französisch . . .			2
Hebräisch		2	
Religion		1	
Encyklopädie . .	2		
Geschichte . . .		2	2
Erdbeschreibung .	2		2
Alte Geographie .	1		
Mathematik . . .	2		
Rechnen			1
Naturgeschichte .			1
	14	20	11

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Prima: Sulzers Inbegriff, Wolfs Auszug, Heineccius Fundamenta stili, Baumanns Geschichte.

Sekunda: Mühlers französisches Recueil, Gedikes griechisches Lesebuch, die große Märkische lateinische Grammatik, Baumanns Geschichte.

Tertia (Quarta): die Hallische griechische Grammatik, Gedikes griechisches Lesebuch, Pepliers Grammaire, die große Märkische lateinische Grammatik, Baumanns Geschichte.

Quinta: die kleine Märkische lateinische Grammatik, die Hallische griechische Grammatik, kleine Berlinische griechische Chrestomathie, Pepliers Grammaire.

Sexta: Katechismus, Bibel, kleine Märkische lateinische Grammatik, Pepliers Grammaire.

Septima: wie in Sexta, außer Peplier.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Heynatz:

„Da ich weder verhindern kann, daß die meisten Schüler der ersten Klasse die Schule sehr früh mit der Universität verwechseln, noch daß die Schüler der zweiten im Nachdenken sehr ungeübt und zum eignen Lesen und Arbeiten gar nicht gewöhnt in meine Hände kommen, auch befürchten muß, daß besonders viele unter den Theo-

[1]) Terenz 2, Horaz 1.

[2]) Die Ungriechen gehen nach Sekunda. Seit kurzem bleiben sie, weil es in II an einem Tisch fehlt, in I und machen andere Arbeiten.

[3]) Cicero 2, Virg. Aen. 1, Ovid 3, Sall. 3, Liv. 2, lat. Chrest. 2, lat. Stil 1. Liv. für die nicht Hebräisch Lernenden, Chrest. für die nicht Griechisch Lernenden. Im W. fallen 3 lat. Stunden weg, ebenso 1 Erdbeschreibung und alte Geographie.

logen sich während ihres Aufenthalts auf der Akademie verleiten lassen, die Schulstudien ganz bei Seite zu legen, und nicht allein keine Philologie zu treiben, sondern selbst über Mathematik, Geschichte p. keine akademische Vorlesungen zu besuchen: so muß es natürlicherweise mein vornehmstes Augenmerk sein, Liebe zu allen Wissenschaften und Disciplinen überhaupt in unsern Schülern zu erwecken, sie zum Nachdenken und zur Thätigkeit zu gewöhnen, und sie zu überzeugen, daß sie sich weder der Unwissenheit noch der pedantischen Vorliebe zu einer einzelnen Wissenschaft überlassen müssen, wobei ich die Aussicht habe, daß die weiter gekommenen jene Klippen auf der Akademie vermeiden, die minder geübten wenigstens in ihren Kandidaten- und Amtsjahren noch einmal zu den vorigen ihnen doch nun nicht ganz unbekannten Beschäftigungen zurückkehren, und also nur die ganz untauglichen und verwahrlosten Subjekte künftig einem gelehrten Amte Schande machen werden.

Es sind zu diesem Ende vorzüglich die Vorlesungen über die Encyklopädie bestimmt. Ich bediene mich dabei der Methode, daß ich Versuche anstelle, die unrichtigen und unvollkommenen Begriffe, welche die minder geschickten von einer Wissenschaft und den darin vorkommenden Hauptsachen haben, durch Fragen herauszubringen, die geschicktern zur Verbesserung derselben aufzumuntern, und sodann alles entweder noch weiter zu berichtigen oder auf den Grund, den ich vorfinde, fortzubauen. Ich vergesse dabei nicht, diejenigen von andern ehrenvoll zu unterscheiden, die durch eignen Fleiß sich Sachen, die im Unterricht nicht vorgekommen sind, bekannt gemacht haben, frage sie nach der Quelle, woraus sie geschöpft, empfehle ihnen, wenn diese etwa trübe sind, eine bessere, und erbiete mich allenfalls ausdrücklich, ihnen die empfohlenen Bücher jetzt oder künftig zum Lesen mitzutheilen. Zuweilen, jedoch, weil dies theils überhäuft theils stört, nur selten zeige ich die angeführten Bücher öffentlich vor. Ehemals ließ ich mir unter dem Namen der Wiederholung encyklopädische Aufsätze der Primaner bringen; allein nachdem ich aus der Erfahrung wahrgenommen, daß dies unter dem hiesigen Himmelsstriche nur Nachschreiber bildet und andre Nachtheile verursacht, überlasse ich jedem gänzlich, was und wie viel er sich anmerken will.

In den mathematischen Stunden bemühe ich mich, die Schüler zu eigner Auffindung der Definitionen, Beweise und Auflösungen zu gewöhnen, und sehe bei den Beweisen auf die möglichste Schärfe, erleichtre aber alles, so viel ich nur kann, und ver-

meide alle Weitläuftigkeit. Die meisten meiner Schüler sind so arm, daß es ihnen an den gemeinsten geometrischen Werkzeugen gänzlich fehlt; ich sehe indessen, wie ich den nachtheiligen Folgen dieses Mangels vorbeuge, halte einige länger bei der Arithmetik als bei der Geometrie auf, und lasse manche geometrische Probleme von den Schülern vorerwähnter Art an der Tafel auflösen, ob dies gleich ein gut Theil Zeit mehr wegnimmt.

In der Geographie dulde ich nichts als die Karte, ob ich gleich ein geographisches Buch hinterher nachzulesen empfehle, merke die vorzüglichsten Fehler der Zeichnung an, die zu Irrthümern veranlassen können, und befleißige mich strenger Auswahl, damit die Köpfe nicht überhäuft werden, und dem eignen Studium etwas überlassen bleibe. Aus dem letztern Grunde halte ich mich auch beim Statistischen weniger auf, als jetzt die Mode ist.

In der Geschichte erforsche ich durch Fragen, ob die Schüler bei den Worten des Lehrbuchs etwas richtiges denken, und von den näheren Umständen der merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Unterricht der niedern Klassen oder aus eigner Lektüre schon etwas wissen. Dieses berichtige und ergänze ich dann, mache auf die innere oder äußere Wahrscheinlichkeit mancher gemeiniglich für wahr geltenden Erzählungen aufmerksam, und gebe allerlei Hülfsmittel fürs Gedächtniß an die Hand, um die Folge und Verbindung der Begebenheiten ohne Verwirrung zu behalten. Auch hier biete ich Bücher zum Nachlesen an, erinnere aber alsdann bei deren Abholung die Empfänger, in wiefern manche Verfasser mit Vorsicht zu lesen sind.

In Ansehung der gelehrten Sprachen und der Lesung der Alten verlange ich von jedem Primaner ohne Ausnahme, selbst von denen, die zwar nicht zu früh aber doch ohne vollkommene Würdigkeit in die erste Klasse gesetzt sind, daß sie das sie treffende Stück eines Schriftstellers ordentlich und ohne zu häufigen Anstoß exponiren können, wobei die unvermuthete Abwesenheit eines Vordermannes nicht entschuldigt. Es ist natürlich, daß die Schwächern, sobald sich ihnen die Reihe des Exponirens nähert, sich in Gesellschaft eines Geübtern dazu vorbereiten. Da dies nicht allein für die letztern vortheilhaft ist, sondern auch den meisten ungeübten die fremde Beihülfe nach und nach entbehrlich macht: so halte ich, besonders bei einer kleinen Anzahl der Schüler das Exponiren nach der Reihe für zuträglicher als das Aufrufen außer der Reihe, wobei sich, zumal unter einem trägen Himmelsstriche, nur gar zu bald ein geringerer Grad der Güte des Exponirens einschleicht,

und der Schwache sich mit der Unmöglichkeit, es besser zu machen, zu entschuldigen anfängt. Beim Exponiren selbst verlange ich, daß der Wortverstand genau getroffen werde, und weise die Übersetzungen im sogenannten schönen Deutsch mit Protest zurück, wenn ich merke, daß es erborgtes Gut ist, und dabei wohl gar eine Unwissenheit des Wortverstandes oder, welches noch schlimmer ist, ein falscher Wortverstand zum Grunde liegt. Beim sogenannten Durchgehen ist der Wortverstand wieder mein vornehmstes Augenmerk. Ich bemühe mich, den einzig richtigen Sinn jeder schwereren Stelle durch Gründe auszumachen, oder zeige es wenigstens an, daß und warum eine Stelle mehr als Eine Erklärung zuläßt. Fragen und Einwürfe sehe ich hiebei, wie überhaupt bei jedem meiner Vorträge, gern. Ich habe dabei niemals über den Mangel der Bescheidenheit, wohl aber über die aus der unseligen Gewohnheit der untern Klassen, alles ex tripode zu lehren, herrührende Muthlosigkeit zum Fragen mich zu beschweren Anlaß. Wenn es herauskömmt, daß ein Wörterbuch, ein Notenschreiber oder sonst eines der gewöhnlichen Hülfsmittel einen jungen Menschen irre geführt hat, so habe ich in einem Schranke einen kleinen Apparat von Büchern aus der Schul- und meiner eignen Bibliothek bei der Hand, aus welchen ich den Primanern zeige, wie dergleichen Sachen untersucht und entschieden werden müssen. Da unter den Ausgaben, welche die Schüler besitzen, viele mit äußerst schlechten abweichenden Lesarten sind, so halte ich darauf, daß von solchen, die einigermaßen scheinbar sind, zwar der Sinn angezeigt, übrigens aber die bessere Lesart in den Text eingerückt werde, die ich sodann aus innern Gründen kurz bestätige, oder, wenn sie bloß aus äußern Gründen zu bestätigen ist, sie ohne weitere Weitläuftigkeit als die Lesart der bessern Handschriften oder Ausgaben angebe. Sind die Sekundaner gegenwärtig, so mische ich nach Gutdünken auch wieder erhebliche grammatische Fragen ein, um sie auf dergleichen Dinge, ohne deren genaue Kenntniß sich in der Folge doch nichts als ein nur unvollkommenes Erklären der Alten bildet, aufmerksam zu machen. In Ansehung der Sacherklärung sehe ich darauf, daß der Zusammenhang und die Argumentationsart eines Verfassers einleuchte, wiederlege auch wohl allenfalls seine Gedanken oder Beweise, bestärke sie, wo es mir nöthig scheint, oder zeige das Schwache, mache auch wohl über diese und jene interessante Sache, zumal bei der Annäherung des Schlages, vor welchem ich in andern Stunden nie, in der letzten Vor- und Nachmittagsstunde ungern und selten schließe, Exkursionen, um meine Untergebenen zu einer

vernünftigen Dialektik zu gewöhnen. Lächerliche Vorurtheile, besonders des hier noch stark herrschenden Aberglaubens zu bekämpfen, versäume ich eben so wenig, als solche moralische Anmerkungen zu machen, die einen Jüngling in dem Entschluß, als ehrlicher Mann zu leben und zu sterben, befestigen oder ihn dazu erwecken können. Natürlicherweise mache ich Anmerkungen von allen diesen Arten ungleich weniger, so bald ein Schriftsteller dazu bestimmt ist, kursorisch gelesen zu werden, auf den sich übrigens die Exponenten weit schärfer vorzubereiten schuldig sind. Ich empfehle, Übersetzungen von den besten Stellen der gelesenen Schriftsteller zu Hause zu machen, und zeige dafür unter andern beim Durchgehen auch noch das oft an, wie einzelne Punkte oder Perioden in gutes Deutsch zu übersetzen sind, und schärfe dabei ein, daß ohne Äquipollenz mit dem Wortverstande jede sonst noch so schöne Übersetzung unvollkommen sei.

Die Aufzeigung einzelner übersetzter Stücke wird zuweilen in der Stilstunde gefordert. Mehrentheils beurtheile und verbessere ich sie selbst, selten lasse ich zur Übung sie von einem andern Schüler beurtheilen und füge mein eignes Urtheil hinzu. Eine andre Art von Übungen des deutschen Stils besteht in Auszügen aus gut oder schlecht geschriebnen in Ansehung der Sachen aber brauchbaren Abhandlungen, die ich zuweilen vertheile. Die Lateinischen Übungen bestehen mehrentheils in sogenannten Paraphrasen oder Interpolationen, die ich über einzelne Abschnitte aus Dichtern, mitunter auch aus Prosaikern, besonders im Sommer, verfertigen lasse."

Revision der Schule durch Gedike.[1])

Im Juli 1801 revidierte Gedike die Universität und sollte bei der Gelegenheit auch die städtischen Schulen besuchen. Am 6. Juli wohnte er dem Unterricht in der Oberschule bei. Darüber hat er Folgendes aufgezeichnet.

„1. Von 7—8 war ich zugegen in der latein. Lection des Prof. Heynaz über Cicero de oratore. Die beiden ersten Klassen waren vereinigt, zusammen 24. Der Vortrag des Rektors ist nicht schlecht, nur schweift er zu oft auf Nebendinge aus.

2. Von 8—9 blieb ich in demselben Auditorium, wo der Konr. Kalau für die ebenfalls vereinigten beiden ersten Klassen die alte Geographie docirt. Er stand gerade bei Macedonien. Er ging

[1]) Rep. 76. I, 570.

dabei etwas zu sehr ins Detail. Uebrigens ist sein Vortrag gut, nur etwas ängstlich.

In derselben Stunde besuchte ich den Unterricht des Subrekt. Martini für die beiden vereinigten Klassen: Tertia und Quarta. Es ward Cornelius gelesen. Doch beschäftigte sich der Lehrer mehr mit lateinischen Formeln. Kommissarius ließ selbst etwas übersetzen und der Versuch fiel nicht schlecht aus. Der Subr. Martini zeigte sich überhaupt in dieser Lektion nicht eben als ein gelehrter aber doch als ein nützlicher Lehrer, dem es auch nicht an Gewandtheit und Munterkeit des Vortrags fehlt.

In eben dieser Stunde docirte der Lehrer Schmidt das Griechische in Quinta. Nicht alle Quintaner lernen Griechisch. Die es nicht lernen, beschäftigen sich unterdessen mit schriftlichen Ausarbeitungen. Kommissarius fand, daß für diese Klasse das Griechische viel zu früh sei. Seit Ostern war nichts weiter als die erste Seite des Gedikeschen griechischen Lesebuchs durchgenommen worden. Dennoch wußten nur wenige Schüler das gelesene ohne Fehler zu wiederholen. Der Vortrag des Lehrers Schmidt ist etwas schläfrig.

Von 9—10 war Kommissarius bei folgenden Lektionen zugegen a) in der griechischen Lektion des Rektors, wo Prima und Secunda vereinigt sind. Es ward des Paeanius griechische Uebersetzung des Eutropius gelesen. Kommissarius machte den Rektor darauf aufmerksam, daß dieses eigentlich nur für die ersten Anfänger brauchbare, obwol auch zu diesem Behuf nicht ganz zwekmässige Buch viel zu leicht für die erste Klasse sei. Er entschuldigte dis damit, daß seit einiger Zeit, namentlich seit der letzten Visitation des Prof. Fromm, das Studium der griech. Litteratur auf dieser Schule heruntergekommen sei, so daß die itzige Jugend für schwerere Lektüre nicht wohl empfänglich sei. Würklich war auch bei dieser leichten Lektüre die Schwäche der meisten Primaner und Sekundaner nicht zu erklären."

Aus den **Beschlüssen der Konferenz**, die Gedike am 8. und 9. Juli mit den Lehrern hielt.

A. 8. Juli.

„1. Es ist zuerst erinnert, daß es gut sein werde, zu Aufbehaltung der Protokolle der Konferenzen ein eigenes Buch binden zu lassen.

2. Wegen der Censur ist festgesetzt worden, daß ein jeder Lehrer sein Urtheil von sämtlichen Schülern seiner Klasse viertel-

jährig tabellarisch aufsetzen und das Urtheil der andern beisetzen lasse, wo sie von ihm abweichen oder Zusätze zu machen haben. Die Censur wird auszugsweise den Schülern vorgelesen, doch mit Weglassung der Beurtheilung der natürlichen Fähigkeiten, so daß nur das moralische zur Sprache kömmt. In der halbjährigen Konferenz werden die Censuren resumirt und in den monathlichen wird allenfalls eine Vorbereitung zur Censur gemacht. Zu den monathlichen Konferenzen wird der jedesmalige erste Mittwoch in jedem Monat und zwar in der Stunde von 11—12 Uhr festgesetzt.

8. Es würde gut sein, die Stunde von 1 bis 2 ausfallen zu lassen, dafür aber im Winter in den obern Klassen die Stunde von 4 bis 5 zu halten.

B. 9. Juli.

6. Wurden in Ansehung des Unterrichts folgende Bemerkungen vom Kommissarius mitgetheilt:

a) daß der Lateinische Unterricht in verschiedenen Klassen auf weniger Stunden zu beschränken sein würde, um für andere Materien Stunden zu gewinnen.

b) daß dagegen für den Griechischen und Französischen Sprachunterricht einige Stunden mehr anzusetzen sein möchten.

c) daß der Griechische Unterricht in Quinta künftig ganz werde cessiren können, so wie der Lateinische in der letzten Klasse, welche bisher Septima geheißen hat, künftig aber, da sie wirklich nur die sechste Klasse ist, Sexta heißen soll.

d) daß die deutschen Stilübungen künftig noch häufiger anzustellen sein, und nicht bloß zu den Ferienaufgaben bestimmt werden möchten.

e) daß die Deklamationsübungen noch mehr in den Gang gebracht werden müssen.

f) daß auf Verbesserung des Kalligraphischen Unterrichts zu denken sei.

g) daß auf Mittel zu denken sei, den bisher fehlenden unentgeltlichen Unterricht im Zeichnen, wie auch im Singen, vornehmlich in den untersten Klassen einzuführen.

h) Einige Lehrbücher in den untern Klassen würden mit andern zu verwechseln sein.

i) Auch der Gebrauch der Bibel als Leseübungsbuch würde abzustellen sein. Dagegen bleibt der Gebrauch der Bibel beim Religionsunterricht und wird dazu empfohlen.

k) Es wird erinnert, daß in der Folge nicht mehr einerlei Lateinische Autoren in zwei auf einander folgenden Klassen zu lesen sein würden.

7. Es wurde gut gefunden, jede von den Klassen, so viel möglich, in Abtheilungen abzusondern, groß und klein Prima u. s. w.

12. Endlich ward der Wunsch geäußert, daß die Zwischenzeit zwischen den einzelnen Lektionen möglichst abgekürzt, und nicht leicht über eine halbe Viertelstunde ausgedehnt werde, und daß die Lehrer auch die herausgehenden Schüler im Auge haben."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Inspektor Protzen.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen: bei der 1. bis 9. Prüfung Heynatz, Karges, Hübner, Buder, Gesner; bei der 1. bis 5. Schmidt; bei der 1. bis 3. Deutschmann; bei der 6. bis 9. Martini.

Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung wurden unter die Abiturienten nach dem Lose verteilt.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.

1 Abiturient (reif).

Weitere Angaben fehlen.

2. Prüfung am 13. August 1789.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere): Eine Stelle aus Ovids Met., eine aus Plutarch lat., eine deutsch übers., eine Stelle aus dem A. Testament; dazu A. Die historischen Merkwürdigkeiten der Jahre 1631, 1709, 1742, 1748; B. Merkwürdigkeiten der Jahre 1618, 1675, 1741, 1756; C. Merkwürdigkeiten der Jahre 1640, 1733, 1740, 1744.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Von Gedike angestrichen: sich nicht nach den Bootes, nicht nach die Helien oder nach Orions flammendes Schwerdt. — Ikarus sollte nicht nach die Sterne sehn.

Zu den Übersetzungen aus Ovid waren Bemerkungen zu machen.

M. Pr.: Hor. od. I, 1 gelesen und genau durchgegangen; die übrigen Sprachen, Geschichte und Mathematik.

3. Prüfung am 19. April 1790.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Hor. 2. ep., die vor nicht langer Zeit in der Klasse erklärt war. — Aelian I, 21 lat. übers. — Welches sind die vor-

[1]) 1. bis 3. Prüfung Rep. 76. I, 485; 4 und 5. 486; 6. bis 24. 487.

nehmsten persönlichen Lebensumstände Kaiser Karls VI.? Mit welchen Ländern hat Karl VI. die Staaten des Hauses Österreich vermehrt, und welche hat er verloren? Was hat es mit der pragmatischen Sanktion Karls VI. für eine Bewandtnis?

Urteil zu 1: „selbige zeuget, außer verschiedenen ortographischen und Sprachfehlern, daß er den Sinn des Verfaßers größtentheils gefühlt habe (Fehler: er erbebt nicht vor das tosende Meer — er erblickt die Kühe in den Thale — er schüttet den Honig in reingeschäuerten Gefässen — er legt sich unter einer bejahrten Eiche — die Flüsse fließen in ihre Ufer dahin — Belohnungen für der Arbeit — Flugscharen —)."

Urteil zu 2: „trift ebenfalls mehrentheils den Sinn richtig und verräth Bekandschaft mit der griechischen Sprache, indem der Aelian nicht in der Schule gelesen wird; doch ist der lateinische Stil sehr mittelmäßig und es sind kleine Fehler wieder die Grammatik mit eingeschlichen."

Urteil zu 3. „Die Beantwortung der historischen Fragen aber zeuget von weniger Bekandschaft mit der Geschichte."

M. Pr.: Hor. 2. ep.: Cic. pro lege Man. 9. — Säugetiere. — Griechisch im Anschluß an die Prüfungsarbeit. — Josua letztes Kapitel.

Bemerkung von Gedike: „Der Inspektor ist zu bedeuten, daß die Ehre der dortigen Schule erfordere, bei künftigen Prüfungen der Abiturienten einen strengern Maßstab zur Beurtheilung der Reife anzunehmen, als bei der Prüfung des dismal abgegangenen Studiosi Karges angenommen zu sein scheine. Auch müssen künftig bei den Prüfungsarbeiten nicht solche Aufgaben gewählt werden, die kurz vorher in der Schule traktirt worden."

4. Prüfung am 28. September 1790.

1 Abiturient (reif), dazu 2 nicht geprüfte Ausländer.

Schr. A. (die im Unterricht vor ziemlich langer Zeit vorgekommen waren): Qui sunt fontes historiae monarchiae Lydicae? Inter ea, quae veteres de Croeso narraverunt, quid magis certum est, quid minus? — Qui sunt fontes historiae Cyri? De quibus momentis ad historiam Cyri pertinentibus certo constat? Quid in medio relinquendum? — Inde a quibus temporibus certior fit historia Persica? — Wenn ein rechtwinkliger Triangel von seinem rechten Winkel aus in zwei andre rechtwinklige Triangel geteilt wird, so sind diese beiden dem ersten und folglich auch einander ähnlich, und die teilende Perpendikularlinie ist die mittlere Proportionallinie zwischen den beiden Linien, in welche sie die dem rechten Winkel

gegenüberstehende längste Linie des ersten Triangels geteilt hat. (Beweis.) — Was für wichtige Sätze gründen sich auf den vorher angeführten Lehrsatz? (Der Magister matheseos und die Aufgabe, zwischen 2 Linien die mittlere Proportionale zu finden.) — Untersuchung der Meinung, daß alles um des Menschen willen erschaffen sei. — Virg. Aen. X, 689—746, mit Anmerkungen. — Plutarch Caes. 5. — Fragen aus der neuern Geschichte: Welches sind die vornehmsten persönlichen Lebensumstände Karls V.? Was hat er für Länder besessen? wie ist er zu einem jeden derselben gekommen? Welches sind die vornehmsten Merkwürdigkeiten der deutschen Geschichte unter seiner Regierung? — Paraphrasis von Hor. 2. ep.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Über die erste und die letzte Arbeit wurde der Abiturient lat. befragt. — „Es ward analytisch bis auf die ersten Grundsätze der Geometrie zurückgegangen." — Hom. Il. XV. — Säugetiere.

5. Prüfung am 18. April 1791.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere): Eine Stelle aus Terent. Heautontim. und aus Gesners Chrestomathie lat. übers. — Ruth 2, 1—12 übers. — A. Einige der vornehmsten Begebenheiten des innerlichen Krieges zwischen Cäsar und Pompejus. — B. Einige der vornehmsten Begebenheiten des 2. Punischen Krieges.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten beider Abiturienten.

Die Arbeiten sind mit Bleistift korrigiert.

Fehler in den Arbeiten: es fängt an zutagen — Nachtbaar — Rükkunft — von sanften Gemüth — damit bin ich all (= schon!) beschäftigt — die Freude ging ihnen näher an.

Der eine hat noch eine mathematische Arbeit geliefert, die im Unterricht noch nicht vorgekommen war: Beweis zu dem Satz, daß die Hälfte des Sinus totus gleich sei dem Sinus eines Winkels von 30 Grad ist.

M. Pr.: Besprechung der Arbeiten, und zwar so, daß der eine die Fehler des andern verbessern mußte. Übersetzung der Abschnitte, die auf die Arbeiten folgten. — Ovid. Met. XV, 779. — Allgemeine Fragen der Naturgeschichte. — Über Halbierung der Triangel (nur Lehnshaake wurde geprüft, weil Beuschel in Mathematik noch in II saß).

Die Prüfung ergab, daß beide die nötigen Vorkenntnisse eingesammelt haben, um die Universität beziehen zu können.

6. Prüfung am 15. September 1791.[1])

6 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Eine Nachricht von demjenigen, was sie vorzüglich zu Hause, teils wiederholungsweise, teils auch aus eigenem Fleiße getrieben haben (lat. oder deutsch). — Eine lat. oder deutsche Übersetzung aus dem Griechischen (lat. hat nur einer übersetzt). — Lat. Paraphrase aus Virg. Aen. — Fragen (für jeden besondere, durch das Los verteilt):

A. Was versteht man gemeiniglich unter dem großen Interregnum, und ist es wahr, daß damals ein Interregnum stattfand? Welches sind die vornehmsten historischen und geographischen Merkwürdigkeiten von Paris?

B. Wie heißen die vier Familien, die von Karl dem Großen bis zum sog. großen Interregnum herrschten? Was ist bei diesen Benennungen zu bemerken? Welches ist aus jeder dieser vier Klassen oder Familien der Merkwürdigste? Welches sind die vornehmsten historischen und geographischen Merkwürdigkeiten von Konstantinopel?

C. Was ist jetzt zu einer Kaiserwahl erforderlich? In welchem Buche sind die Gesetze der Kaiser bestimmt? Welches ist die letzte zwiespältige Kaiserwahl gewesen?

D. Welches unter den jetzt bestehenden Königreichen in Europa ist das älteste? (Frankreich.) Welche Könige sind darin vornehmlich merkwürdig gewesen und weshalb? Welches sind die vornehmsten historischen und geographischen Merkwürdigkeiten von Frankfurt am Main?

E. Welches sind die vornehmsten Epochen der byzantinischen Geschichte? Welche byzantinischen Kaiser sind besonders merkwürdig? Durch welche Veranlassung ist das byzantinische Kaisertum vorzüglich gesunken? Welches sind die vornehmsten historischen und geographischen Merkwürdigkeiten von Berlin?

F. Was ist ein Kreuzzug? Wieviel sind Kreuzzüge ins gelobte Land gewesen? Haben sie Nutzen gestiftet und was für Nutzen? Was stifteten sie für Schaden? War der Nutzen oder Schaden größer?

Mathematische Aufgabe („Hübner hat diese Probearbeit ganz verbeten“): Der pythagoreische Lehrsatz. Wieviel Grade hat in einem regelmäßigen 20eck jeder Winkel? Beweis, daß 2 Triangel mit gleicher Basis und gleicher Höhe gleich sind. Beweis, daß der Winkel an der verlängerten Seite eines gleichseitigen Triangels =

[1]) Hierzu XIX, 36.

120° ist. Analogischer Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes, ohne weiter ein Quadrat als das Quadrat der Hypotenuse oder auch dieses nicht einmal zu ziehen. — Eine Stelle aus Ovid. Met. — 1. Mos. 12.

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten (mit Blei korrigiert).

Aus den Arbeiten:

1. Was sie gelesen haben: Plin. Epist. — Theophr. Char. — Tyrtaeus et Cleanthes — Ovid. Met. — Virg. Aen. — Reinhard: Gesch. des 7jähr. Krieges — Volt. Henriade u. délassemens de l'homme — Cic. off. — nat. deor. — Plut. Camill. — Justinus — Eutrop. — Cornelius — Caesar — Sallust — Osterhaus: Universalgeschichte.

Fehler in den Arbeiten von

A. memoria repetii — vulnus feribat — le Pallais — von Karl den Großen — Küße — beschloßen — die leichte Lüfte.

B. Tenedos rumore notissima — excitat nos castra Graecorum visuros — hic Achilles tentorium posuit — hortatur equum inter muros trahi — Laocoon decurrit arce summa — nonne noscitis — durch seine ausgeführte Thaten — unter welchen auch viele Juden gehören — theilte das Reich unter seinen Söhnen — aus deines Vatern Hause.

C. Das Blat — campi vacui fructuum — Karl IV., deßen Wahl für ungültig erkläret ward, und Eduard III. König von England erwählt wurde — Übers.: schon hatte die hohe Sonne die Schatten bereits klein gemacht.

D. Übers. aus Thucydides (die Pest in Athen): und ich will das, woran sie einjeder kennt, wenn er damit überfallen ist, vorzüglich wenn er etwas hat, indem er es vorher weiß, das er aber nicht kennt, solches offenbaren, wenn er selbst die Krankheit hat oder andere leiden sieht — ad portum redit, ubi sui socii se posuerant (sich gelagert hatten!) — sie bemächtigten sich dem Lande — unumschrenkt — unter den die Unruhen waren — auf den Römer ist die goldene Bulle — die Wahl geschiehet auf den Rathhause — vom Kaiser Karl den 4.

E. fällt ihn in die Rede — er läßt dem nicht Athem holen — zu den großen Haufen zu sprechen, zu den Herumstenden — die preuschen Länder — Biblioteck.

F. mit genauen Fleisse.

M. Pr.: Besprechung der Arbeiten. — 1. Mos. 12. — Gesners Chrestomathie (für alle). — Archenholz, Gesch. des 7 jähr. Krieges III, 39 lat. übers., Hor. od. II, 7. — Geschichte und Geographie im Anschluß an die Arbeiten. — Botanik. — Verwandlung eines Trapeziums und Zirkels in andere Figuren. — Lesen und übers. aus einer franz. Zeitung. — Die Kommission gewann die Überzeugung, daß sie sämtlich „die zur nützlichen Beziehung der Universität nötigen Vorkenntnisse nach ihrer verschiedenen künftigen Bestimmung eingesammelt“.

7. Prüfung zum Michaelistermin 1792.

4 Abiturienten (3 reif, 1 unreif).

Weitere Angaben über diese und die folgende Prüfung fehlen.

8. Prüfung zum Ostertermin 1793.

2 Abiturienten (reif).

9. Prüfung am 24. September 1793.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere):

A. Lat. Aufsatz: Inhalt der Akte 1 und 2 von Terent. Schwiegermutter. — Ein Stück aus Aelian. Var. Hist. (wird in der Schule nicht gelesen, nach einer Ausgabe ohne lat. Übersetzung). — Eine Stelle aus Gedikes franz. Chrestomathie. — Wer war Karl V., was besaß er für Länder, welches sind die vornehmsten Taten? — Der Winkel, der auf einem halben Zirkel steht und an die Peripherie stößt, ist ein rechter.

B. Lat. Aufsatz. Terent. 3. Akt. — Ein Stück aus Aelian. — Eine Stelle aus Gedikes Chrestomathie. — Wer war Heinrich IV.? verdient er den Namen der Große? welches sind die vornehmsten Begebenheiten, die unter seiner Regierung in Frankreich vorfielen? — Beweis, daß ein Rhombus oder Rhomboide richtig ausgerechnet werden, wenn man die Grundlinien mit der Höhe multipliziert; ingleichen, daß in einem Trapezium die gemeinschaftliche Diagonalgrundlinie der beiden Triangel, mit der Hälfte der beiderseitigen Höhen multipliziert, den Flächeninhalt des ganzen Trapeziums gebe.

C. Lat. Aufsatz. Terent. 5. Akt. — Ein Stück aus Plut. Alex. (in der Schule gelesen). — Eine Stelle aus Gedikes Chrestomathie. — Welches sind die vornehmsten Merkwürdigkeiten Karls VI.? — Einen Winkel zu machen, der noch einmal so groß ist als der gegebene.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: 1. Mos. 39. — „Es mußte jeder über sein griechisches Pensum Rechenschaft geben.“ — Terentius und die lat. Übers. aus Archenholz. — Geographie im Anschluß an die histor. Arbeiten.

„Der aus der zweiten Klasse ohne Prüfung abgegangene Schüler Licht hat sich nicht zu der ihm anbefohlenen Prüfung gestellet, sondern ist krankheitshalber zu seinem Vater zurückgekehrt.“

10. Prüfung zum Ostertermin 1794.

2 Abiturienten (reif).

Weitere Angaben fehlen.

11. Prüfung am 8. September 1794.

1 Abiturient (unreif), Kameralist.

Schr. A.: a) Was versteht man unter den Kameralwissenschaften? b) Welches sind die dahingehörigen einzelnen Teile? c) Welche Hülfswissenschaften hat ein künftiger Kameralist am nötigsten, und welche kann er, wenn er nicht etwa nach dem Ruhm einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit strebt, zu seinem Fache am leichtesten entbehren? d) Gibt es irgendwo eine eigene hohe Schule für die Kameralwissenschaften?

Antwort: a) Unter den Kammeral-Wissenschaften verstehet man diejenigen, die sich nicht allein auf das Fach eines Kammeralisten einschrenken, sondern auch einen Theil des jus, der Oekonomie, und der Mathematik in sich fassen.

b) Die vornehmsten Theile sind I. das jus, II. die Oekonomie, und III. die Mathematik.

c) Die nothwendigsten Hülfswissenschaften eines Kammeralisten sind, daß er gut rechnen, und die Natur-Geschichte recht inne hat. Nach meiner Meynung könnte er, wenn er nicht etwa ein großer Gelehrter seyn will, das jus entbähren.

d) Daß es eine Hoheschule für die Kammeral-Wissenschaften gäbe, kann wohl seyn, allein mir ist sie ganz unbekannt.

Übers. aus der lat. Ausgabe von Archenholz 7jähr. Krieg S. 248 (25 Fehler!) — Ovid. Met. XIII. — Übers. aus Gatterer Abriß der Geschichte ins Französ. (Überschrift: La histoire de Cyrus, roi de Perse et des sons successeurs, interprétes d'allemand de Gatterer) 40 Fehler! — Das Vornehmste aus der Naturgeschichte des Pferdes, besonders in kameralistischer Rücksicht. „Den letzten Theil der Aufgabe lehnte er von sich ab, aber auch dem erstern hat er kein Genüge geleistet.“ Er schrieb: durch ihm sehr schnell vortkommen. Schluß der Arbeit: „Allein, was das vorzüglichste aus der Naturgeschichte des Pferdes in kammeralistischer Rücksicht sey, das kann ich jetzt noch nicht beurtheilen.“ — Ein für 4000 Taler erkauftes Landgut hat in 6 Jahren eingebracht 250 T. 8 Gr., 345 T. 9 Gr., 1001 T., 369 T. 16 Gr., 318 T. 15 Gr., 275 T. Zu wieviel % hat es sich verinteressiert?

Antwort: „Was die Summe anbelangt, hab ich sie ausgerechnet, und es macht 1860 Th. allein die Procente habe ich nicht herausgebracht, wie viel daß sie machen.“ — Eine leichte Aufgabe aus der Geometrie. — Welches sind die vornehmsten Länder, Provinzen und Städte, welche von der Oder berührt werden? — Die Arbeiten zeigten: „er habe sich um sein künftiges Studium noch gar nicht bekümmert.“

M. Pr.: Besprechung der Arbeiten.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
				1. Prüfung zum Ostertermin 1789.				
1.	Beyer, Jos. F.	$20^1/_2$	Botschau	Küster			Th.	F.
				2. Prüfung am 13. August 1789.				
2.	Seemann, A. Nath. F.	20	Frankfurt	Prediger	4	4	Philol.	F.
3.	Prochnow, K. F.	19	Frankfurt	Pantoffelmacher	14	3		F.
4.	Blume, J. F. W.	19	Frankfurt	Viktualienhändler	4 in II			F.
				3. Prüfung am 19. April 1790.				
5.	Karges, K. F.	19	Frankfurt	Kantor	12	2	Th.	F.
				4. Prüfung am 23. September 1790.				
6.	Fromm, J. Chr. F.	17	Frankfurt	Professor u. Archidiac.	10 von VI an	$2^1/_2$	J.	F.
				5. Prüfung am 13. April 1791.				
7.	Beuschel, J. Chr.	22	Frankfurt	Schuhmacher	5	3	Th.	F.
8.	Lehnshaak, Chr. W.	20	Lebus	Kaufmann	5 (in IV aufgen.)	$2^1/_2$	Th.	F.
				6. Prüfung am 15. September 1791.				
9.	Möller, K. A.	$18^1/_2$	Frankfurt	Chirurgus	13	$2^1/_4$	J.	F.
10.	Lochmann, J. A.	$20^1/_2$	Reppen	Tuchscheerer	$5^1/_2$ v. V	$1^1/_2$	Th.	F.
11.	Hübner, K. F. A.	20	Frankfurt	Lehrer / Oberschule	hat schon Apotheker gelernt		Th.	F.
12.	Cargus, K. F.	20	Landsberg / Warthe	Kaufmann	$3^1/_2$	1	J.	F.
13.	Kister, Jak. A.	21	Landsberg	Vorwerksbesitzer	$3^1/_2$	1	J.	F.
14.	Liezmann[1]), W. K. Fd.	20	Predikow	Amtmann	$6^1/_2$	1	C.	F.
				7. Prüfung zum Michaelistermin 1792.				
15.	Zimmermann	$18^1/_2$	Frankfurt	Hauptmann				F.
16.	Gratz	22	Biesenthal	Bürgermeister				F.
17.	Schmäckel	20	Westpreußen	Gutsbesitzer				F.
18.	†Illmer, J. Gottfr.	21	Weißig / Crossen	Küster				
				8. Prüfung zum Ostertermin 1793.				
19.	Hollatz, Chr.	20	Frankfurt	Prediger			Th.	F.
20.	Kluge	18	Frankfurt	Schuhmacher			Th.	F.

			9. Prüfung am 24. September 1793.					
21.	Friederich, K. S. G.	20	Frankfurt	Regim. Küster	6½ von VI an	2½	Th. (Chorpräfekt)	F.
22.	Hartmann, Pet. Em.	18	Frankfurt	Professor Med.	10	1½	M.	F.
23.	Brandt, Jul.	20	Westpreußen	Schulze	5 von IV an	1½	J.	P.
			10. Prüfung zum Ostertermin 1794.					
24.	Weisse, S. F.	19½	Frankfurt	Freischullehrer				F.
25.	From, Ephr. L. Im.	17½	Marienburg	Bürgermeister				F.
			11. Prüfung am 3. September 1794.					
26.	†Berndt, Lor. F.	21	Plate / Pommern	Postmeister	6 seit IV	½	C.	F.
			12. Prüfung zum Ostertermin 1795.					
27.	Karges, J. A.	19½	Frankfurt	Kantor	12		J.	F.
28.	Hübner, S. L.	20½	Frankfurt	Baccalaureus	12		Th.	F.
29.	Reising. F. W.	21	Frankfurt	Bedienter	13		J.	F.
30.	Dickmann, E. W.	20	Frankfurt	Justizkommissar	11		C.	F.
			13. Prüfung zum Michaelistermin 1795.					
31.	Peuschel, Dan. F.	18½	Frankfurt	Schuhmacher				F.
32.	Hübner, J. W. Leop.	19½	Frankfurt	Baccalaureus				F.
33.	Richter, L. Dan.	20	Frankfurt	Amtmann				F.
34.	Brix, Chr. Gottl.	19½	Frankfurt	Prediger				F.
			14. Prüfung am ? 1796.					
35.	Linke, S. F.	18½	Frankfurt	Univ. Quästor				F.
			15. und 16. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.					
36.	Licht, K. F. Gottl.	17		Dr. med.				F.
37.	Crall, J. F.	17		Regim. Quartiermstr.				F.
38.	Holt, Anton Nep.	19		Gubernator eines polnischen Fürsten zu Meseritz				F.
			17. und 18. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1799.					
39.	Schieritz, Jak. Gottl.	19½		Gastwirt				F.
40.	Müller, Chr. F.	19		Stadt-Uhrmacher				F.
41.	Schöpke, J. Benj.	19		Kaufmann				F.
42.	Fischer, K. L. Gottl.	19½		Toreinnehmer				F.
43.	Voitus, K. H.	19½		General-Chirurgus				F.

1) Er war mehreren schlechten Informatoren in die Hände gefallen.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			19. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
44.	Wiedebandt, K. H.	18½		Kammer-Assessor				F.
45.	Lossow, H. Gottl.	19		Prediger				F.
46.	Hollatz, K. F. W.	17½		Prediger				F.
			20. Prüfung zum Michaelistermin 1800.					
47.	Wöllny, J. Leop.	19		Stallmeister				F.
			21. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
48.	†Beyer, F. W.	24½		Bürger				F.
			22. Prüfung zum Michaelistermin 1801.					
49.	Stockbauer, J. Gottl. Fz.	19½	Frankfurt	Viktualienhändler	10½	2	J.	F.
50.	Mertins, W. Ad.	19¾	Schenkendorf / Teltow	Prediger	6½	2	J.	F.
51.	Rehfeld, K. Ad. Fd.	19	Reppen	Prediger	5	2	J.	F.
52.	Hildebrand, G. L. Thim.	18	Malnow	Prediger	1¼	1¼	Th.	F.
			23. Prüfung zum Ostertermin 1802.					
53.	Weisse, Im. Gottl.	21½	Frankfurt	Gewandschneider	3¾	2	Th.	F.
54.	Mylius, Gottl. F.	22	Bleicherode	Ökonom	3½	1½	J.	F.
55.	Fleischfresser, Gottl. L.	19½	Tucheband	Prediger	4½	1½	Th.	F.
			24. Prüfung zum Michaelistermin 1802.					
56.	Moller, Ad. W. Ernst	19½	Sommerfeld	Bäcker	4	2½	J.	F.
57.	Schröter, K. Phil.	20½	Limmritz	Braukrüger	5¾	2	J.	F.
58.	Simonetti, F. W. Ernst	19	Boßen	Amtmann	8¾	2½	J.	F.

7. Die Reformierte Friedrichschule in Frankfurt.

Die Schule stand unter der Aufsicht des Reformierten Kirchendirektoriums in Berlin. Es ernannte zum Prüfungskommissar den Inspektor Mützel. Die Prüfungsprotokolle nebst den Prüfungsarbeiten[1]) wurden an das Kirchendirektorium gesandt.

1. Prüfung am 28. März 1789.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 19. März ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: Eine Beschreibung seines bisherigen Studierens. — Deutscher Aufsatz: Einiges von dem Einfluß, den die Mathematik auf das bürgerliche Leben hatte. Die deutsche Arbeit verriet „eine gute Fertigkeit, sich richtig, zusammenhängend und ordentlich auszudrücken".

M. Pr.: Justin XXXI, 1; dazu Fragen über alte Geschichte und Geographie. — Besprechung der schriftlichen Aufsätze: 1. „wie weit er die Regeln der lateinischen und deutschen Grammatik kenne und anzuwenden wisse; 2. was er für logische und encyklopädische Kenntnisse habe; 3. wie weit er es besonders in Vorbereitungskenntnissen zum Studium der Mathematik gebracht habe". Der Abiturient beabsichtigte, einige philosophische und mathematische Vorlesungen zu hören, seine mathematischen Studien in Berlin fortzusetzen und sich dann beim Baudepartement zu melden. „Er zeigte in allen einen natürlich guten, durch Schulkenntnisse für seine Absicht hinlänglich kultivierten Verstand, gute historische und geographische Kenntnisse, sonderlich aber war er in allen denen Stücken, die zur Vorbereitung für das Studium der Mathematik zunächst gehören, soviel man sehen konnte, schon sehr bewandert, daher ihm, sonderlich in Rücksicht, daß er sich nicht eigentlich dem gelehrten Stande widmen will", das Reifezeugnis erteilt wurde.

2. Prüfung am 18. September 1789.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 18. und 19. August ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: Veranlassung, Geschichte und Folgen des Catilinarischen Krieges. — Deutscher Aufsatz: Der Einfluß der Belesenheit in griechischen und lateinischen Schriftstellern auf die Bildung eines Theologen. — Xen. mem. II, 6. — Cic. pro Sext. Amer. 15. Er hatte beides noch nicht gelesen.

[1]) 1. bis 9. Prüfung Rep. 76. V. I, 46; 10. bis 15. 47; 16. bis 26. 48.

M. Pr.: Griechische und römische Geschichte. — Jes. 39. — Er „übersetzte aus Hetzels Arabischer Chrestomathie die dritte der Lockmannschen Fabeln, nachdem er auch dazu auf der Schule in ganz besondern wöchentlichen Stunden Gelegenheit gehabt hatte, in dieser Sprache einigen Grund zu legen. Er las nicht nur richtig und fertig, sondern übersetzte auch gut und zeigte gute Kenntnis in den Anfangsgründen der arabischen Grammatik". — Ev. Marc. 5, durch Sprach- und historische Anmerkungen erläutert. — Hom. Il. VIII., noch nicht vorher gelesen. — Cic. epist. ad div. V, 7. — Einige allgemeine, literarisch-encyklopädische, historisch-geographische Fragen, auch über moralische Gegenstände, „um daraus seine Fähigkeit zum Studieren und seine Vorbereitungskenntnisse zu dem Studio theologiae insonderheit kennen zu lernen".

3. Prüfung am 6. April 1790.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 19. März ausgearbeitet, für jeden besondere):

A. Lat. Aufsatz: Die Bildung des Verstandes durch Künste und Wissenschaften. — Deutscher Aufsatz: Von den Mitteln, wodurch der römische Staat sich auf eine so hohe Stufe des Ruhms und der Ehre geschwungen. — Theophr. char. 2. — Lucret. V, 1160—1212.

B. Lat. Aufsatz: Über das Vergnügen, welches die Betrachtung der Natur gewährt. — Deutscher Aufsatz: Wie sehr die Bescheidenheit im Urteil den Jüngling ziere. — Sueton. Vespas. 17—19.

M. Pr.: Logik. — Alte und neuere vaterländische Geschichte. — Geographie. — Jes. 60 (für den Theologen). „Ferner exponierte derselbe aus Hetzels arabischer Chrestomathie den Anfang der 2. Sure aus dem Koran." — Liv. XXVIII, 39; Hor. de arte poetica. — Hom. Il. VII (für den Theologen). — Französisch.

4. Prüfung am 28. September 1790.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Über die für einen studierenden Jüngling zweckmäßigste Anwendung der Zeit. — Deutscher Aufsatz: Über den Aberglauben und dessen Einfluß auf Nationalwohlfahrt. — Cic. de amic. 6. — Lucret. I, 868—95. Die zu übersetzenden Stücke waren in der Schule nicht gelesen worden.

M. Pr.: Cic. Catil. III, 2; dazu Fragen aus der römischen Geschichte. — Geschichte und Geographie. — Logik. „Er konnte

aber für nicht völlig reif zur Universität erklärt werden, obgleich zu hoffen steht, daß er bei seinem Fleiß und guten Willen die Collegia wird benutzen können. Ein längerer Aufenthalt auf der Schule ist ihm um vieler Ursachen willen nicht anzuraten."

5. Prüfung am 11. März 1791.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen, teils eigene Ausarbeitungen in lateinischer und deutscher Sprache.

M. Pr.: 1. B. M. 5. — Ev. Matth. 24; Hom. Il. II; Fragen aus der Mythologie und den Antiquitäten. — Hor. sat. II, 7; Tac. ann. I, 1 (noch nicht in der Schule gelesen). — Alte römische Geschichte (in lat. Sprache), Geschichte der Schweiz. — Alt-Griechenland, Schweiz.

6. Prüfung am 12. April 1792.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 28. März ausgearbeitet, 12 Quartseiten): Lat. Aufsatz: Über die Macht des römischen Volkes. — Deutscher Aufsatz: Einfluß der Gerechtigkeitsliebe auf das Wohl der menschlichen Gesellschaft. — Virg. Georg. V, 157—95. — Hom. Il. VIII, 75—112.

M. Pr.: 1. B. Mos. 24. — Hom. Il. — Cic. Catil. III, 5; Fragen aus den römischen Altertümern. — Lehre von den Schlüssen. — Etwas aus den Prolegomena, was den Unterschied der zur Mathematik gehörenden Wissenschaften betrifft. — Alte und neue Geschichte.

7. Prüfung am 26. September 1792.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 15. und 16. September ausgearbeitet, für jeden besondere):

A. Deutscher Aufsatz: Über den Nutzen und Vorteil, den Charakter der Menschen zu studieren. — Lat. Aufsatz: De gestis memoria dignissimis, quae a Roma condita usque ad imperium tribunorum militum consulari potestate acciderunt, brevis narratio. — Lucanus VII, 337—84. — Tyrius Maximus' Streitschrift, 1. — Wie wird die Mathematik eingeteilt, und womit beschäftigen sich die besonderen Teile derselben? Was ist ein Kreis, wie entsteht derselbe, und was ist bei demselben zu bemerken? Wie werden die Dreiecke in der Geometrie eingeteilt?

B. Deutscher Aufsatz: Von der nötigen Vorsicht und Behutsamkeit im Scherzen. — Lat. Aufsatz: De rebus memoria dignissimis, quae ab imperio tribunorum militum consulari potestate usque

ad Augustum gestae sunt, brevis narratio. — Apollodor. Bibl. I, 9. — Silius Ital. Punic. IX, 252 ff. — Worin liegt der Unterschied der vierseitigen Figuren? Wann laufen Linien parallel, und welches sind die gewöhnlichen Kenntnisse des Parallelismus in der Geometrie? Was ist eine geometrische Figur?

Eingesandt die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Lat. Aufsatz von Jablonski, der „vorzüglich in den Sprachen war“:

Inter res memorabiles animi intentione nostra maxime dignas, quas in historia reperimus, iure illae referentur, quae Romae, a principio eius usque ad imperium tribunorum militum, qui consulari potestate gaudebant, imo usque ad Romani regni interitum acciderunt. Romanorum regnum ab ortu usque ad occasum tot variis fatis fuit subiectum, ut omnino maximam nobis praebeat utilitatem, operam subire, omnia haec fata scrutari atque eruere ....

2. Lat. Aufsatz von Moers:

.... Tribuni militum consulari potestate eligebantur, qui alternis vicibus cum consulibus regnaverunt. His temporibus petivit Brennus Romam, profligavit exercitum Romanum, urbem incendit, capitolium obsedit et nocte expugnatum esset, nisi anseres clangorem sustulissent, ita ut Manlius somno solutus esset. Deinde occidit hostem occisione, et consuluit civibus urbem reficere.

M. Pr.: 1. B. Mos. 49. — Hom. Il. II. — Tac. Germ. 13; Virgil. Georg. II. — Alte und neue Geschichte und Geographie. — Im Französischen hat J. einige, M. nur geringe Kenntnisse.

8. Prüfung am 4. Dezember 1793.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 25. und 26. Nov. in 8 Stunden ausgearbeitet): Theophr. char. Der Schmeichler. — Liv. V, 2. — 1. B. Mos. 44, mit Analyse. — Lat. Aufsatz: Utrum studium linguarum Graecorum Romanorumque hodie, cum translationes auctorum classicorum accuratae exstare dicantur, in scholis publice constitutis porro necessarium sit, an tempus, quod in scholis teritur, studio disciplinarum ceterarum utilius dari possit? — Deutscher Aufsatz: Welche Fürsten aus dem Hause Hohenzollern von Friedrich an haben ihre Macht durch Erwerbung neuer Länder vergrößert? — Fragen: Sind beide, das alte Griechenland und das, was heute unter selbigem verstanden wird, nach ihrer geographischen, politischen und literarischen Beschaffenheit noch einander gleich oder sind sie verschieden, und wie? Welches sind die Hauptsysteme der alten griechischen Philosophie, wie heißen ihre Erfinder, wovon haben sie ihre Namen, und durch welche Lehrsätze unterscheiden sie sich vorzüglich vonein-

ander? Welches sind die bekanntesten Weltsysteme, und worin besteht ihr Unterschied? Was versteht man unter Länge und Breite der Örter, und wie findet man sie? Warum haben Länder, die von der See entfernt liegen, nicht ein wärmeres Klima als die näher liegenden? Wer und was bereitet Luthers Kirchenreformation im 16. Jahrhundert vor, und welches sind einige ihrer vorzüglichsten Folgen? Welches sind die vorzüglichsten brandenburgisch-preußischen Länder und Provinzen, wie heißen ihre Hauptstädte, und in welchem Erdteile oder Kreise Deutschlands liegen sie? Was versteht man unter dem Theorema Pythagoricum, und wie wird er bewiesen?

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Eine Fabel Äsops, die er noch nicht gelesen; Hom. Il. VI, 286ff. — Liv. V, 3. — Hebräisch, Geschichte, Geographie, Geometrie, Encyklopädie.

9. Prüfung am 21. März 1794.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 12. März in 8 Stunden ausgearbeitet, für jeden besondere):

A. Lat. Aufsatz: Quae causae fuerunt, ex quibus respublica Romana in monarchiam mutabatur. — Deutscher Aufsatz: Worin bestand die Verehrung der Gottheiten bei den Römern, und welche waren es vorzüglich, denen sie Ehre erwiesen, und verehrten alle Römer mehrere Gottheiten aus Überzeugung? — Eine Stelle aus Lucian. — Die übrigen Aufgaben fehlen.

B. Lat. Aufsatz: Quid erat causa electus Decemvirorum, quibus rebus optime merentur de republica, qua ex caussa in invidiam populi Romani pervenerunt, ut abrogati sint. (Daraus: „Leges Romuli temporibus consulum non satis dabant, idcirco tulerunt hi leges et abrogabant alias, et ideo necesse erat, ut leges novae latae sint.... Claudius valde se exsignabat — eam pudicitiae gratia interfecit.“) — Der Lehrsatz des Pythagoras. — Deutscher Aufsatz: Die Atmosphäre. Daraus („Die Gewitter sind auch noch feurige Erscheinungen, welche vorzüglich merkwürdig sind, ihr Entstehen beruht auf der Lehre von der Elektricität, denn wenn mit Elektrischer Matherie angefüllte Wolken auf einander stoßen und sich reiben, so entsteht dadurch ein Blitz, welches nichts anders ist, als die herabfallende brennende Elektricität, und ist solcher mit einem starken Krachen verbunden, welchen wir Donner nennen. Zu den übriegen minder wichtigen gehören die Nordlichter, welche durch das Scheinen der Schuppen einiger Fische die in großer Menge, wie z. B. die Heringe, im Nordmeer schwimmen und dadurch ein helles Licht verbreiten und den nördlichsten Bewohnern der Erde z. B. in Groenland und Spitzbergen einen überaus großen Nutzen schaffen, da sie die

fast Monatte lang daurenden Nächte erleuchten.") — Liv. XXI, 21. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade III.

C. Beweis, daß jede vierseitige Figur, wenn die gegenüberstehenden Seiten einerlei Größe haben, ein Parallelogramm ist. — Eine Stelle aus Lucian. — Tac. ann. II, 73. — Franz. Übersetzung. — Lat. Aufsatz: Quae fuit causa, ut tribuni plebis apud Romanos crearentur? quid hi magistratus populo Romano profuerunt? (Daraus: „Populus Romanus post expulsos reges consules sibi creaverat, praecipueque principibus magnam potestatem dederant, quae iis bona videbantur facere. Principes favore populi praecipueque potestate sua innixi sibi permittebant omnia genera dolorum populum fallere et subprimere.") — Deutscher Aufsatz: Ist die politische Erdbeschreibung von Errichtung der Reiche bis jetzt unverändert geblieben oder, wenn das nicht ist, welches sind die vorzüglichsten Ursachen solcher Veränderungen überhaupt und derselben in Deutschland und vorzüglich in der Mark Brandenburg besonders gewesen? — Fragen: Welche vierfüßigen Tiere gehören vorzüglich zur Klasse der Raubtiere, und welches ist die eigentümliche Eigenschaft dieser Tiere? Wovon hat das stoische System der griechischen Philosophen den Namen, und wer war dessen Stifter? Wieviel Arten von Dreiecken gibt es und worauf beruht ihre Verschiedenheit?

M. Pr.: Hor. od. II, 10; Cic. Briefe II, 7. 9. 17. — Hom. Il. VIII; Apollodor. I, 8. — Geschichte und Geographie von Frankreich. — 1. B. Mos. 7. — Encyklopädische Fragen aus der Mathematik.

10. Prüfung am 28. März 1795.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 13. März ausgearbeitet): Liv. II, 44 übers. — Deutscher Aufsatz: Inwiefern hängt das gute oder böse Schicksal der studierenden Jugend von ihr selbst ab? — Lat. Aufsatz: Quis Caesarum Romanorum, qui per tria secula priora imperaverunt, imperii praestantia atque optima animi et ingenii indole maxime insignis fuit? — Fragen: Wie gelangen wir zu Begriffen? Wie entstehen Gewitter, und was haben sie für Folgen? Was haben die Arithmetik und die Geometrie für Nutzen? Wie heißen die Könige Deutschlands, Frankreichs, Spaniens, Schwedens, Dänemarks und Englands gegen die Zeit der Lutherischen und Zwinglischen Reformation, und wie verhielten sie sich gegen dieselbe? Welches sind die Grenzen Europens und Deutschlands? Auf wievielerlei Weise konnte jemand ein römischer Bürger werden? — 1. B. Mos. 3, 17. 18.

Eingesandt die Arbeiten der beiden Abiturienten (8 Quartseiten).

Aus den Arbeiten:

Fehler im lat. Aufsatz von Dreyer:

ex duodecim imperatores — digni sunt propter imperium suum bonum et bonitatem notandum – hanc utilitatem civitas habiturus fuisset — crudeli viri fuerunt — secundum seculum Traianum, Hadrianum .... imperatoribus habuit — omnes barbari gentes, inter eos Dacii praecipue fuerunt — in ingenio suo secumduxit urbem Jerusalem restituere — Christianismus inter imperium suum se extendit — tale acerbitate — in eum niti voluit — omnes extra Septimium non digni sunt notandum — civetas Romana — sex mensibus modo regnavit.

Über das Gewitter, von demselben:

„Durch Salpeter und Schwefeldünste die alle durch Ausdünstung der Erde entstehen, und die sich in der Luft sammeln, entsteht die Materie, wodurch das Gewitter veranlaßt wird. Die sich nun in der Luft gesammelten Dünste welche wir als Wolken gewahr werden ziehen sich immer mehr und mehr zusammen, je mehr oder weniger nun diese Wolken mit feuchten Dünsten angefüllt sind, je schwächer oder stärker ist der Regen. Durch das Zusammentreffen stark mit Gewitter Materie angefüllten Wolken entsteht der Donner, und durch die Ausladung zu stark angefüllter Salpeter und Schwefel Wolken an einer andern weniger angefüllten Wolke entsteht der Blitz.“

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

11. Prüfung am 17. September 1795.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 4. und 5. September ausgearbeitet): Liv. VI, 18. — Hor. od. II, 10. — Deutscher Aufsatz: Hat der Mensch Verpflichtung gegen die Tiere, und wie entledigt er sich dieser Verpflichtung? — Lat. Aufsatz: Horatius Cocles, Mucius Scaevola Regulusque quibus factis de republica Romanorum bene meruerunt? — Fragen: Welches sind die vorzüglichsten Hindernisse bei Erforschung der Wahrheit? Wodurch unterscheiden sich die drei bekannten Weltsysteme, und aus welchen Gründen ziehen wir das Kopernikanische vor? An welche Fürsten wandte sich Christoph Columbus um Unterstützung zu seinen projektierten Seefahrten, worauf er neue Länder entdecken wollte, und welch einen Erfolg hatten seine ersten Reisen? Wie heißen die vornehmsten Kanäle, wodurch die vornehmsten Flüsse in den preußisch-brandenburgischen Ländern miteinander verbunden werden, wo heben sie sich an und wo endigen sie sich? — Auf einem gegebenen Punkt einer geraden Linie, der kein Endpunkt der Linie ist, eine Perpendikularlinie zu errichten.

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten (17 Quartseiten).

M. Pr.: Cic. Briefe IV, 10; Plin. Briefe VII, 27. — Vaterländische und alte Geschichte. — Geographie von Deutschland und alte. —

Etwas über die Methode, zu studieren. — Im Griechischen und Französischen hat er nur einen kleinen Anfang gemacht.

12. Prüfung am 16. März 1796.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 5. und 6. März in je 5 Stunden ausgearbeitet): Lebenslauf in lat. Sprache. — Deutscher Aufsatz: Jeder ist seines Glückes Schmied. — Außer diesen für alle bestimmten Aufgaben noch für jeden besondere:

A. Quaenam ex epistolis Ciceronis lectis melius placuerunt? cur autem placuerunt eae, quarum argumentum ex memoria repetes, melius quam ceterae? — Übersetzung aus Lucian. Timon, nach der Strothschen Chrestomathie. — Welche Kalifen haben sich im Zeitraum von 800 bis 1096 durch Beförderung der Gelehrsamkeit unter den Arabern ausgezeichnet? — Übersetzung aus dem Französischen: Von der deutschen Literatur S. 34. — In jedem rechtwinkligen Dreieck beträgt das Quadrat derjenigen Seite, welche dem rechten Winkel gegenübersteht, so viel als die Quadrate der übrigen beiden Seiten zusammengenommen. — 1. B. Mos. 1, 4. 5. — Silius Italicus S. 50, nach der Zweibrückschen Ausgabe.

B. Num Livii historiae Romanae in omnibus fides sit habenda? Quibus ex fontibus Liv. historiam suam hauserit? Quid denique utilitatis lectori sagacissimo ex ea capiendum sit? — Was gibt die Religion dem Menschen für Antriebe zum rechtschaffenen und sittlichen Verhalten? — Welches waren die verschiedenen philosophischen Sekten unter den Griechen? — Übersetzung aus Voltaires Henriade VIII, nach der Müchlerschen Ausgabe. — Val. Flaccus Argonaut. II, 140 ff. — Herodian. IV, 8. — Psalm 5, 1—6. — Übersetzung aus dem Arabischen: 8. Fabel von Lockmann.

C. Tacitus quid rerum in primo Annalium libro retulit? quod factum militum a Tacito in hoc libro relatum summa attentione dignum est? — Wodurch unterscheidet sich die natürliche Religion von der geoffenbarten? — Xen. Cyrop. V, 1. — Welches ist kürzlich die Geschichte des longobardischen Reichs von der Entstehung desselben bis zu seiner Zerstörung? — Übersetzung aus dem Französischen: Von der deutschen Literatur S. 36. — Lucan. VII, 597 ff. — 1. B. Mos. 3, 1. 2. — Wozu nützt das Element des Wassers?

D. Quisnam fuit Horatius? quae composuit opera? quaenam horum legisti? quis est cuiusque operum eius finis et scopus? — Welches waren die vorzüglichsten Belagerungsmaschinen der

Römer, und welchen Gebrauch machten sie davon? — Wo liegt Ägypten, wovon hat es den Namen, wie hieß es in alten Zeiten, welches waren damals die merkwürdigsten Städte, welche sind es noch jetzt, und wem gehört es noch heute? — Theophrast. Char: Die unnütze Geschäftigkeit. — Welcher deutsche Fürst vereinigte Italien wieder mit dem Deutschen Reiche? — Eine Stelle aus Voltaires Henriade IV. — 1. B. Mos. 2, 19. 20. — Lucret. I, 1—25.

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Liv. II, 50; Cic. epist. III, 14. — Hom. Il. III. — Naturgeschichte, Geschichte, Geographie. — Psalm 2. — Lehre von den Parallellinien. — Voltaires Henriade.

18. Prüfung am 20. September 1797.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 12. und 13. September ausgearbeitet): Descriptio Hannibalis Carthaginiensis. — Franz. Aufsatz: Une grande fougue contre le Precepteur fait-elle du mal à l'écolier, et n'a-t-il pas besoin de la contenir? — Liv. XLII, 23. — Deutscher Aufsatz: Schilderung des Scipio Africanus als Held und Menschenfreund. — Fragen: Was sind Trapeze? Wodurch unterscheidet sich die heutige Staatsverfassung Süd- und Neuostpreußens von der vorigen? Welches sind die vorzüglichsten lateinischen Schriftsteller unter Kaiser August, und was haben sie geschrieben?

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anfang des franz. Aufsatzes (der Verfasser war Pole):

„Il est vraiment un de plus grands devoirs, que l'homme doit remplir, de dompter ses passions et de les reprimer; par ce que nous savons d'experience, que chaque passion, quand nous lui lachons la bride, a tant pour nous que pour les autres, les plus mauvaises suites. Mais peu de gens remplissent le devoire, et c'est pourquoi il arrive dant toute la terre tant de malheur, et c'est dela que proviennent tant de debats, tant d'inimitiés entre les mortels, aussi de faut qu'ont la plus part de gens des emporter à la moindre occasion contre leur prochain vient de ce qu'ils se ne donent pas assez de peine à dompter leurs passions."

M. Pr.: Liv. XXV, 40; Cic. Briefe. — Geometrie. — Die römischen Kaiser; neuere brandenburgische Geschichte. — Geographie von Deutschland. — Französisch.

Meierotto bemerkte: „Wenn man auf die Vorbereitung, und auf die Schwierigkeit Rüksicht nimmt, die der v. Milecki von Seiten der Sprache gehabt, so kann man mit den Proben, die er gegeben, zufrieden seyn."

14. Prüfung am 12. September 1798.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 28. und 29. August ausgearbeitet, für jeden besondere): A. Claudian. Raub der Proserpina III, 1—33, nach der Zweibrücker Ausgabe. — Herodot II, 39, nach der Gesnerschen Chrestomathie. — Psalm 24, 1. 2. mit Analyse. — Cinna, Akt 3, Scene 2. — Lat. Aufsatz: Coniuratio Plautiani summi militum praefecti in Severum Romanorum imperatorem. — Deutscher Aufsatz: Beschreibung der Abkunft, Ämter, der Verbindungen und des Benehmens der Zeitgenossen Horazens gegen ihn: vorzüglich aber Schilderung seiner moralischen und literärischen Erziehung und Ausbildung.

B. Liv. XXII, 44, nach der Zweibrücker Ausgabe. — Herodian VIII, 5. — 2. B. Mos. 25, 1. 2. — Vie de Bélisaire 11. — Lat. Exercitium. — Über den Ursprung des Christentums und die Geschichte desselben in den ersten Jahrhunderten. — Worin bestehen die größten Ähnlichkeiten der ehemaligen römischen und jetzigen französischen Republik? — Haben die Kreuzzüge mehr Nutzen oder Schaden gestiftet? — Lebenslauf in lat. Sprache.

Eingesandt die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Apost. 18; Hom. Il. VIII. — 1. B. Mos. 1. — Hor. od. II, 1. — Voltaires Henriade VIII. — Geschichte, Geographie, Mathematik, Encyklopädie.

15. Prüfung am 28. März 1799.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am Nachmittag des 5. und 6. März in 11 Stunden ausgearbeitet): Lat. Aufsatz: Mores Tiberii imperatoris tam feros tam inhumanos tam pravos non fuisse quam vulgo audiuntur, ostenditur. (4 Stunden.) — Hor. od. IV, 7, mit erklärenden und ästhetischen Anmerkungen. (2 Stunden.) — Übersetzung aus Millin Französ. encyklopädisches Magazin und ein Brief in franz. Sprache. (1 Stunde.) — Übersetzung einer Ode Anacreons, Fischersche Ausgabe S. 79. — Wievielerlei Dreiecke gibt es, und wie werden die Winkel gemessen? (Für 4. und 5. Aufgabe 1 Stunde.) — Deutscher Aufsatz: Welches sind die Vorzüge der wohlgeordneten Preußischen Monarchie vor den neusten Republiken und besonders der Neufränkischen? — Woher entspringen die Quellen, und wieviele Arten von Gewässern bilden sie? Welches sind die schönen, welches die bildenden Künste? Welches sind die Hauptursachen, warum in

dem mittlern Zeitalter der höhere und niedere Adel, selbst einzelne Städte im Deutschen Reiche sich untereinander befehdeten? (Für die 6. und 7. Aufgabe 3 Stunden.)

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

1. Fehler in dem lat. Aufsatz: ad lumen illis infundendum, quae supra dixi — liberis teneribus (den zarten Kindern) — ex virtutibus, si qui ei inerant — non in animo est infici (leugnen) — ab opprobriis abstrahere (befreien) — si virtutem ei imbuere nituntur — animum suum fecit pessimum — suspiciones, quae in omnes ei erant iniectae — superbia in insolentiam adolevit (sein Stolz wuchs zur Anmaßung an) — senato offerenti — protenditur (es wird behauptet) — sponte principis (mit Erlaubnis) — si imperatori succedisset.

2. Übersetzung der Ode des Horaz:

„Der Schnee ist entwichen, schon wächst das Gras auf den Fluren wieder und das Laub an den Bäumen. Die Erde verjüngt sich von Neuem, die Flüße fallen, und gehen innerhalb ihrer Ufer fort. Nackend wagt nun die Grazie mit Nymphen und ihren beiden Geschwistern einen Tanz zu beginnen. Hoffe keine Unsterblichkeit, diese Erinnerung gibt dir das Jahr und die Zeit, die den lieblichen Tanz mit sich fortreißt."

Redeunt iam gramina campis arboribusque comae: Gleichsam als hätte der scharfe Winter das Gras von den Gefilden und das Haar den Bäumen abgeschnitten, nun kehrt beides wieder, wächst wieder hervor. — Ripas — flumina praetereunt: Die Flüße gehen nicht mehr, angeschwellt vom schmelzenden Schnee, hoch über ihre Ufer hinweg, sondern dicht an ihren Ufern gehen sie vorüber. So weit die natürliche Schönheit des Frühlings, nun sieht der lyrische Dichter in seiner Begeisterung, wie Grazien und Nymphen aus ihren Schlupfwinkeln, wohin der kalte Winter sie verscheuchte, hervorkommen. Sie freuen sich über die schöne Verjüngung der Natur, und fangen einen frohen Reihentanz an, nicht nackt (denn das glaube ich soll nuda nicht hier bedeuten) sondern leicht bekleidet."

3. Aus dem franz. Brief.

„Je suis prêt d'etre examiné pour l'academie, et le prie dieu avec ardent de m'aider que je puisse faire ce pas avec d'honneur et avec toute l'utilité, comme il faut. Felicités moi, si j'ose de Vous en prier et continués de m'aimer, comme Vous avés eu la bonté de faire jusqu à present."

4. Aus dem deutschen Aufsatz:

„Jeder der berschenden Parthei handelte wie er wollte; keiner durfte ihn zur Rechenschaft ziehen. Aber was anderer Gesinnung anderer Denkart war als er, und seine ungerechte Handlungen nicht billigte, das wurde von ihm vor seinen tyrannischen Richterstuhl geschleppt und zur Guillotine verdamt. Wer vermag die zahllosen Gesetze zu nennen, die heute gegeben morgen verworfen wurden? Wer kann alle die Ungerechtigkeiten herzählen, die unter dem Schutze derselben verübt wurden? Und ist nun die erste und Mutter aller neusten Republiken so beschaffen, was kann man sich dann von den andern ver-

sprechen, die sich nach ihr doch bildeten? Auch von ihnen hören wir ja, daß Uneinigkeiten und Feindschaften unter allen Bewohnern derselben herschen. Noch immer sind sie nicht einig über die Wahl ihrer Obrigkeiten, noch immer nicht geeinigt die von diesen gegebene Gesetze zu befolgen. Einer ist wider den andern und keiner hält es mit einem andern. Alles will herschen und befehlen, keiner gehorchen und den gegebenen Befehlen ein Genüge leisten. Glücklich daher die Staatsverfaßung, die unerschütterlich fest auf den Grund weiser Gesetze ruhet, die billige und gerechte Vollstrecker derselben zur Obrigkeit hat, und unter diesen den Regenten oben an."

M. Pr.: Hor. od. III, 6; Tac. ann. III, 16. — Hom. Il. VIII: Herodot VII, 9. — Voltaires Henriade I. — Logik, Mathematik, Geschichte, Geographie, Encyklopädie.

16. Prüfung am 25. März 1801.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 17. und 18. Februar ausgearbeitet, für jeden besondere): A. Papirii Statii Sylv. III, 78—100, nach der Zweibrücker Ausgabe, mit lat. Anmerkungen. — Wie entstehen Winkel, und wievielerlei Winkel sind durch das Zusammentreffen mehrerer Linien möglich? — Aeschyl. Perser, Chor 1—29, mit lat. Anmerkungen. — Lat. Aufsatz: Quid fuit magistratus dictatoris? quibus est datus? quando hic magistratus desinere incepit? — Psalm 123 deutsch und lat. übers. und analysieren. — Eine Stelle aus Fenelons Telemaque II. — Entstehen, Einteilung und Nutzen der Berge. — Was hat Europa aus der Bekanntschaft mit Amerika und Ostindien für Vorteile oder Nachteile gezogen?

B. Silii Ital. Punic. IV, 790—810, nach der Zweibrücker Ausgabe, mit lat. Anmerkungen. — In welcher Verbindung steht die Zirkelsperipherie mit dem Winkel, und was folgt daraus für die Nebenwinkel? — Aeschyl. Prometh. 1—36. — Wie werden die Sterne eingeteilt? Welches ist ihre verschiedene Bewegung? Was sind die sogenannten Wandersterne? — Psalm 120 deutsch und lat. übers. und analysieren. — Übersetzung aus Histoire de l'empire de Russie. — Lat. Aufsatz: De religione Romanorum. — Durch welche Mittel hob sich der kriegerische Mut der Griechen zur Zeit der Freistaaten, und wodurch sank er wieder?

C. Lucan. Pharsal. X, 534 Schluß. — Was sind mathematische Figuren? Nach welchen allgemeinen Regeln werden sie geordnet? — Eine Stelle aus Xenoph. mem. IV. — Quid est lex Licinia, quid ea Romae est perfectum? — Eine Stelle aus Fenelons Telemaque X. — Was hat die protestantische Kirche, von der Reformation an bis auf diesen Tag, in Frankreich im Äußern für merkwürdige

Schicksale gehabt? — Unter welchen Regenten und durch welche Länder ist die Mark Brandenburg gewachsen? — Lat. Aufsatz: Praecepta, quae Horatius dedit, de ratione veniendi ad veram felicitatem.

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Anacreon od. 20; Hom. Il. VIII. — Für die Theologen einige Stellen aus dem N. T., „ob sie die nötige Vorbereitung zu den exegetischen Kollegien hätten." — Psalm 25. — Cic. pro Arch. 5; Hor. od. II, 15. — Geschichte, Geographie, Mythologie, reine Mathematik, Encyklopädie.

17. Prüfung am 13. November 1801.

1 Abiturient (unreif).

Schr. A. (am 12. November nachmittags ausgearbeitet): Deutscher Aufsatz: Daß nicht Reichtümer, sondern Gesundheit das größte unter den irdischen Gütern sei. — Lat. Aufsatz: Arabum imperium in Hispania.

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten (4 Quartseiten).

M. Pr.: Cic. Briefe IV, 14. „Er konnte aber auch nicht den ersten ganz leichten Perioden richtig übersetzen. Er wollte hierauf gern etwas lesen, was er auf der Schule gehabt hatte, aber auch da fehlte es ihm durchaus." — Griechisch „hat er nicht gelernt, wenigstens nicht weiter als zum Lesen gebracht".

18. Prüfung am 7. April 1802.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 22. und 23. Februar ausgearbeitet, für jeden besondere): Ein Brief Senecas. — Eine Stelle aus Gedikes franz. Chrestomathie. — Eine Stelle aus Martinis griechischem Lesebuch.

A. Über den Ursprung der positiven Gesetzgebung. — Mit wem kam das römische Kaisertum auf die Deutschen, und welchen Einfluß hat es noch auf das Deutsche Reich? — Wie ist der Beweis zu führen, daß das Quadrat der Hypotenuse eines rechtwinkligen Triangels den Quadraten der Katheten gleich sei? — Deutscher Aufsatz: Untersuchung, ob das Sprichwort wahr sei: Jugend hat keine Tugend. — Lat. Aufsatz: Quid de Horatii principiis morum iudicandum sit.

B. Auf wessen Macht beruhte die Gesetzgebung bei den Römern zur Zeit der königlichen und der republikanischen Regierungsverfassung? — Durch wessen Beförderung und Mittel ist das Christentum zuerst den Deutschen bekannt gemacht worden, und

was wirkte es auf die Denkungsart und Sitten der damaligen Sachsen? — Deutscher Aufsatz: Was nützt dem künftigen Juristen die römische Geschichte? — Lat. Aufsatz: Commentatio in proverbium: festina lente. — Worin besteht die Gleichheit zweier Größen, und welche Kennzeichen müssen wir an Triangeln auffinden, die wir gleich nennen wollen?

C. Was war bei den Römern für ein Unterschied zwischen dem Magistrat und dem Senat? — Woher entsteht der Regen, und was bewirkt er? — Deutscher Aufsatz: Was nützt das Studium der Altertumskunde dem studierenden Jüngling und besonders dem Juristen? — Lat. Aufsatz: De origine reipublicae Romanae. — Wie lassen sich reguläre Polygone verzeichnen? Was ist in denselben der größte, was der kleinste Halbmeser? Wie finden wir den Polygonwinkel?

D. Wie war die Art der Gesetzgebung bei den Römern zur Zeit der Republik? — Deutscher Aufsatz: Wozu nützt die lateinische Sprache dem Juristen, da das preußische Landrecht doch deutsch geschrieben ist? — Lat. Aufsatz: De tragoedia. — Wenn nennen wir zwei Größen ähnlich, und woran erkennen wir insbesondere die Ähnlichkeit zweier Triangel? — Woher hat das regierende königliche Haus seinen Ursprung?

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Ovid. trist. I, 3, bisher noch nicht gelesen; Liv. X, 12, schon in der Schule gelesen. — Hom. Il. V. Drei hatten nur mäßige Kenntnisse, der vierte hatte keinen Unterricht im Griechischen gehabt. — Geschichte, Geographie, Geometrie.

19. Prüfung am 28. September 1802.

1 Abiturient (reif).

Schr. A.: Lat. Aufsatz: Quo genere studiorum tam gymnasticorum quam litterariorum Graeci antiqui inprimis excelluerunt? quidque his in usum rerum publicarum perfecerunt? — Propert. eleg. II, 11, mit Anmerkungen. — Aeschyl. Prometh. 397—424, mit Anmerkungen. — Es wird verlangt eine vollständige Angabe der mit dem Zirkel in Verbindung stehenden sowohl krummen als geraden mathematischen Linien, nebst ihrer Definition. — Technologie: Auf wievielfache Art lassen sich Tierhäute gerben? Worin besteht der Unterschied, und welchen Einfluß hat das verschiedene Gerben auf die Anwendung des Leders? — Hat das Verdrängen der noch nicht verloschenen merowingischen Linie durch Pippin Ahnlichkeit mit Hugo Capets Anmaßung gegen den karolingischen

Stamm, und worin besteht diese Ähnlichkeit? — Jos. 11, 1—6, lat. übers. und analysieren. — Eine Stelle aus dem Antilucrez des M. Polignac V, 1. — Deutscher Aufsatz: Über die Ähnlichkeit Anacreons und Horazens in ihrer Dichtkunst.

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Die Aufgabe aus der Technologie:

„Das Gerben der Thierhäute beschäftigt drei verschiedene Handwerker:

1. den Lohgerber, dieser macht das Leder vermittelst einer Brühe von Eichenrinde brauchbar zur Verfertigung der Stiefeln, Schuhe, Wagengeschirre, Sattel u. anderer Geräthe; überdieß verfertigt der Lohgerber einige feinere Lederarten z. B. den Corduan, Saffian, Chagrin u. andere.

2. Der Weißgerber macht die Häute der Schafe, Böcke u. anderer Thiere nach einer gehörigen Reinigung vermittelst Allaun weißgar u. zu groben Beinkleidern u. Schurzfellen brauchbar. Zur Innung der Weißgerber rechnen sich auch die Pergamentmacher, diese verfertigen aus Schaaf- und andern Häuten Pergament, wenn sie selbige nach der Reinigung mit Bleiweiß u. Oehl bestrichen, dann mit Leim- u. Seifenwasser angefeuchtet haben u. mit Bimsstein abreiben.

3. Der Sämischgerber bereitet die feinern Lederarten, z. B. die Häute der Hirsche und Rehe zu Beinkleidern und Handschuhen. Er bedient sich aber dazu nicht beizender Mittel, wie des Allauns, sondern gerbt sie mit Fett, wodurch sie mehr Feinheit u. Elastizität bekommen."

M. Pr.: Hom. Il. X. — Claudian. Carm. I; Cic. off. 32. — Hiob 1, 19; Psalm 5. — Geschichte, Geographie, Encyklopädie.

20. Prüfung am 19. März 1803.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere):

A. Deutscher Aufsatz: Was hat die sittliche Kultur der Menschheit durch die Einführung des Christentums gewonnen? — Ausonii Sinngedicht 12. — Aeschyl. Sieben vor Theben 1028 ff. — Lat. Aufsatz: De meritis Ciceronis in rempublicam Romanorum. — Welche Hindernisse fand Heinrich IV. bei seiner Thronbesteigung, und wie überwand er sie? — Wie wird es in drei Fällen bewiesen, daß der Winkel am Mittelpunkt noch einmal so groß sei als der Winkel an der Peripherie, wenn beide Schenkel auf einem Bogen des Zirkels stehen?

B. Deutscher Aufsatz: Schilderung der Freuden, die aus dem Studium der Wissenschaften entspringen. — Martial. epigr. XII, 48. — Eine Stelle aus Aeschyl. Sieben vor Theben, S. 172 der Schulzischen Ausgabe. — Lat. Aufsatz: Ignorantiam rerum, ad vitae genus electum bene gerendum necessariarum, quovis modo esse vitandam.

— Was war die Veranlassung der vielen Kriege zwischen Karl V. und Franz I. von Frankreich? — Wie entstanden die englischen Kolonien in Nordamerika, warum schüttelten sie das englische Joch ab, und wann wurden sie für frei erklärt? — Wie wird der Beweis geführt, daß ein rechtwinkliges Parallelogramm einer Rhomboide von gleicher Grundlinie und Höhe gleich sei? — Hiob 20, 10ff. lat. übers. und analysieren.

C. Deutscher Aufsatz: Rachsucht entehrt den Seelenadel des Menschen. — Lucan. V, 1—15. — Hom. Od. X, 178—97. — Lat. Aufsatz: Appetitus rationi esse subiiciendos, si homo felix ac beatus esse cupit. — Wodurch hat Katharina Medicis sich vorzüglich in der französischen Geschichte merkwürdig gemacht? Welche Länder besaßen die Regenten von Preußen, als Friedrich Wilhelm II. zur Regierung kam, und welche Länder hat Friedrich II. der Krone erworben? — Wie läßt es sich erweisen, daß das Maß aller drei Winkel in einem jeden Triangel 180° betrage?

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Xen. Cyrop.; die Theologen Apost. 14, Ev. Joh. 7. — Sueton. Octav. — Psalm 8. — Frankreich im 8., 9., 17. und 18. Jahrhundert. — Königreich Preußen. — Allgemeine Encyklopädie.

21. Prüfung am 2. September 1808.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 18. und 19. August ausgearbeitet): Deutscher Aufsatz: Welch einen hohen Grad der Verstandes- und Herzenskultur bedarf der Jüngling, welcher mit Nutzen die Universität besuchen will, und durch welche Mittel erwirbt er sich solche auf Gelehrtenschulen? — Aus welchen Ansprüchen hat Herzog Wilhelm von der Normandie das Königreich England erobert, und wie hat er das eroberte Land beherrscht? — Alle sowohl rechtwinklige als schiefwinklige Parallelogramme sind äqual, wenn sie gleiche Grundlinien und gleiche Höhen haben. — Claudian. in Rufinum I, 54—75. — Wozu nützen einem Staate Manufakturen und Fabriken? — Eine Stelle aus L'anti-Lucrèce, poëme sur la réligion naturelle VII. — Woraus läßt sich beweisen, daß die Erde rund sei? — Lat. Aufsatz: Discessus Hannibalis ex Italia.

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

M. Pr.: Hor. ep. 2 (schon in der Klasse gelesen); Cic. off. III, 1. — Voltaires Henriade. — Vaterländische Geschichte. — Allgemeine Geographie von Europa. — Naturhistorie. — Encyklopädie des Rechts.

22. Prüfung am 15. Februar 1804.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 20. und 21. Januar ausgearbeitet, für jeden besondere):

A. Juvenal. Sat. 10. — Aeschyl. Prometh. 1048—60. — Psalm 113 lat. übers. — Eine Stelle aus Le Plutus d'Aristophane. — Unter welcher Hypothese sind Parallelogramme gleich groß, und wie läßt sich die Äqualität zweier Parallelogramme erweisen? — Was ist von der Glaubwürdigkeit der alten Geschichte zu halten? — Lat. Aufsatz: Memorabilia historiae Romanae trium primorum seculorum post natum Christum. — Deutscher Aufsatz: Zu welchem Gedanken veranlaßt uns die Betrachtung der verschiedenen Veränderungen, welche die Erdbeschreibung Europens in den letztern Decennien erlitten hat?

B. Silii Ital. VI, 316ff. — Eine Stelle aus L'anti Lucrèce III, 6. — Wo ist der Übergang der sogenannten drei Naturreiche, welches ist das Charakteristische eines jeden dieser Reiche, und welche Gegenstände des Mineralreichs haben wir vorzüglich abgehandelt? — Wievielerlei Winkel und Winkelpaare gibt es, wie definiert man sie, und wie bestimmt man ihre Größe? Woran erkennt man, daß zwei Winkel von gleicher Größe sind, und wie führt man den Beweis? — Deutscher Aufsatz: Wozu fordert die Betrachtung der schönen Natur den denkenden Menschen auf? — Was hat sich Alfred der Große für ausgezeichnete Verdienste um das englische Reich erworben? — Oratio XXII Maximi Tyrii de causa et effectu philosophiae ex versione germanica in latinum sermonem translata.

Eingesandt die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Cic. off. I, 42; de senect. 19 (noch nicht in der Klasse gelesen). — Hom. Il. I. — Psalm 8. — England seit Heinrich VIII. — Geographie von Deutschland. — Encyklopädische Fragen.

23. Prüfung am 26. Februar 1805.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 8. und 9. Februar ausgearbeitet): Eine Stelle aus Seneca. — Eine Stelle aus der griechischen Chrestomathie (Herodian und Xen. Hist.). — Psalm 10 lat. übers. und analysieren.

A. Deutscher Aufsatz: Ein sich selbst überlassener Jüngling ist wie ein Schiff ohne Steuermann auf offener See. — Übersetzung aus dem Französischen: Commentar über den Caesar. — Was ist der mathematische Hebel, und wievielerlei Arten desselben gibt es? — Durch welche Taten machte sich Karl der Große würdig

zur Erlangung der abendländischen Kaiserkrone, und inwiefern ist er mit dem neuen französischen Kaiser Napoleon zu vergleichen? — Lat. Aufsatz: Descriptio coniurationis Catilinariae.

B. Empfindungen bei dem Anblick eines vom Blitzstrahl in Brand geratenen Dorfes gleich nach der Ernte. — Übersetzung aus dem Französischen: Der Alexandrinische Krieg. — Parallelogramme, welche gleiche Grundlinien und gleiche Höhen haben, sind einander gleich. — Wodurch veranlaßten die morgenländischen Kaiser im 8. Jahrhundert eine Trennung der griechischen und römischen Kirche, und was gab die Veranlassung, daß das Exarchat eine weltliche Herrschaft der römischen Bischöfe wurde? — Lat. Aufsatz: Studium historiae Graecorum et Romanorum maxime necessarium est ad eorum auctores intelligendos.

Eingesandt die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Gebhard, ein Mitglied des Direktoriums, bemerkt: „Die Kenntnisse sind noch mangelhaft, die Uebersetzungen holperig, und die Schreibart nicht fließend."

M. Pr.: Liv. II, 26; dazu Fragen aus der alten und neueren Geschichte und Geographie. — Geometrie. — Hom. Il. II. — Psalm 38. — Religionslehre und allgemeine Encyklopädie.

24. Prüfung am 19. Februar 1806.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 31. Januar und 1. Februar ausgearbeitet, für jeden besondere: A. Cic. Laelius 17, 62. — Xen. Cyrop. IV, 6. — Eine Stelle aus Voltaires Henriade VII. — Lat. Aufsatz: Methodus, qua Horatii pater filii ingenium et mores formavit. — Welches sind die Hauptteile der Mathematik, und wie heißen die Wissenschaften, die zu den einzelnen Teilen gehören? — Wenn und woher entstanden die Kreuzzüge, und welche Folgen hatten sie?

B. Lactantius Von der wahren Weisheit IV, 24. — Anacreon 46. und 47. Ode. — Psalm 22 lat. übers. und analysieren. — Lat. Aufsatz: Quae commoda ex auctorum Graecorum et Latinorum classicis legendis sunt capienda? — Wie heißen die bekanntesten Flächen, und wie definieren wir dieselben? — Deutscher Aufsatz: Wie entstand die Reformation in Deutschland, und wie benahm sich Karl V. bei derselben?

C. Tacit. ann. III, 33. — Xen. Cyrop. IV, 6. — Voltaires Henriade VII, 25—47. — Lat. Aufsatz: Quae sunt, quibus delectari potest senex? — Worin besteht die mathematische Lehrart, und in welcher Form trägt die Mathematik ihre Wahrheiten vor? —

Deutscher Aufsatz: Durch welche Unternehmungen haben sich die Hussiten ausgezeichnet?

Eingesandt die Arbeiten aller Abiturienten.

M. Pr.: Hom. Il. V. — Cic. de senect. 11. — Psalm 67. — Der pythagoreische Lehrsatz. — Der 30 jährige Krieg. — Deutschland, besonders der Westfälische Kreis. — Einige encyklopädische Fragen. — Logik.

25. Prüfung am 24. September 1806.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 17. und 18. August ausgearbeitet, für jeden besondere): A. Aeschyli Sieben gegen Theben 824—870. — Claudian. Raub der Proserpina III, 1—32. — Psalm 27, 1—8 übers. und analysieren. — Welche Ähnlichkeit und welche Verschiedenheit zeigt sich zwischen dem berühmten Coriolanus und Camillus? — Welche Wissenschaften gehören zur Mechanik, und von welchen Gegenständen wird in den verschiedenen Teilen der Mechanik gehandelt? — Deutscher Aufsatz: Sind die Kriege für die Wissenschaften immer unnütz gewesen? — Lat. Aufsatz: Parentes genere, literis ac moribus honestissimos haud raro procreare, educare et formare filios, qui ortu indigni literis non favent, moribus autem turpissimi sunt, thesis, historia Commodi, Romanorum imperatoris, Antonini philosophi filii, illustranda. — Voltaires Henriade VI, 30—60 übers.

B. Aeschyli Agam. 820—863. — Persius Sat. 5, 1—45. — Wie entstehen gerade Linien und geradlinige Winkel, und wie werden sowohl die Linien wie die Winkel gemessen? — Welche Veranlassung hatte der 30 jährige Krieg, welche Fürsten Europas nahmen an demselben teil, und welche Personen zeichneten sich in demselben vorzüglich aus? — Psalm 27, 9—14 übers. und analysieren. — Deutscher Aufsatz: Wird die Menschheit schlechter oder besser? — Lat. Aufsatz: Qui proficit in literis et deficit in moribus, plus deficit quam proficit. — Voltaires Henriade VI, 1—29.

Eingesandt die Arbeiten beider Abiturienten.

M. Pr.: Hom. Il. III; 2. Kor. 4. — Hor. sat. I, 1; Cic. off. II, 2; senect. 21. — Psalm 70. — Römische Geschichte. — Geographie von Deutschland. — Allerlei encyklopädische Fragen. — Religionslehre.

26. Prüfung am 28. Februar 1807.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 13. und 14. Februar ausgearbeitet): Liv. XXII, 55.

— Voltaires Henriade VIII, 410—35. — Deutscher Aufsatz: Was war die Veranlassung zum Umsturz der ersten römischen Monarchie? — Worin besteht die Ähnlichkeit der Größen, und was wird erfordert, wenn von Triangeln oder andern Figuren gesagt werden soll, daß sie ähnlich sind? — Fragen: Wie wurde die Eifersucht des Marius und des Sulla der römischen Republik nachteilig und für viele römische Bürger verderblich? Was nennt man natürliche und was geoffenbarte Religion? Was nennt man Äquator? Wovon hat er seinen Namen? Wozu dient er auf den Globen? Was versteht man darunter, wenn man sagt: das Land liegt unter dem und dem Grade der Breite? Um welche Zeit nahm der Peloponnesische Krieg seinen Anfang? Wie lange dauerte er? Wer waren die streitenden Parteien? Welchen Ausgang hatte dieser Krieg? — Lat. Aufsatz: Quae bona ex bellis proficisci possint, quaeritur.

Eingesandt die Arbeiten des Abiturienten.

Sack bemerkte: „Die dem Schüler Classe aufgegebenen Themata sind so leicht, und die Ausarbeitungen gleichwol so überaus dürftig, daß, wenn der junge Mensch in der mündlichen Prüfung nicht bessere Beweise seiner Schulkenntniße gegeben hat, ich ihm, nach meiner Überzeugung, das Zeugnis der Reife nicht ertheilt haben würde. In keiner der hiesigen gelehrten Schulen würde er es nach so unbefriedigenden Proben erhalten haben. Überdem scheint er weder im Griechischen noch im Französischen geprüft worden zu seyn."

Michaelis schrieb: „accedo das Latein in der Ausarbeitung ist unter aller Critic."

Bergius schrieb: „Aus der Henriade hat er 25 Reihen übersezt; aber wie!"

Aus den Arbeiten:

Anfang des lat. Aufsatzes: Iam sunt tempora quibus efficax flamma belli in tota Europa ardet, aut tamen iam arsit; tempora, quibus etiam terram nostram, terroribus belli ollim liberatam, et longa pace gaudentem, arripuit et theatrum terroris, caedis depopulationisque fecit. Sicuti autem bellum pro praesentia terribile videtur, et etiam est, sic tamen iam multa bona produxit.

M. Pr.: „Er hat, da er fast ohne alle Vorkenntnisse im Griechischen hier ankam, auch das Griechische nicht lernen können." — Liv. XXV, 37; Hor. od. I, 26. — Über das Messen der Größen. — Cäsar; neuere und neueste Geschichte. — Länge und Breite der Örter; Europa, seine Grenzen und einige Länder. — Beweise vom Dasein Gottes. — Allgemeine Wissenschaftenkunde.

Rektor Dettmers rechtfertigte das Zeugnis der Reife (27. März 1807): .... „Wir sind in der That, der Regel nach, bei den Abiturientenprüfungen so strenge, als es selbst nur auf den Berliner Schulen geschehen kann. Aber wahr ist es, daß, abgesehen von der notwendigen Mässigung dieser Strenge, welche in dem Verhältnisse lieget, welches sich zwischen gelehrten Universitätsschulen und den Universitäten befindet, die Vernachlässigung des gründlichen Studiums der Klassischen Literatur, nicht blos auf unserer Schule, sondern selbst auch auf Berliner Gymnasien, wovon E. Königl. Majestät Universitäts-Professoren gewissenhaft zeugen können und müssen, im ganzen immer mehr einreißt.“ ....

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung am 28. März 1789.					
1.	Weber, J. F.	16	Frankfurt	Zimmermeister			Math.	F.
			2. Prüfung am 18. September 1789.					
2.	Braumüller, K. F.	$19\frac{1}{2}$	Frankfurt	Seilermeister			Th.	F.
			3. Prüfung am 6. April 1790.					
3.	Säemann, Gotth. S. Albr.	18	Frankfurt	Prediger	alle Klassen	4	Th.	F.
4.	Schrabisch, F. H.	18	Schwedt	Koch des Markgrafen			J.	F.
			4. Prüfung am 23. September 1790.					
5.	v. Rossanne, F. W.	20	Frankfurt	Hauptmann	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	J.	F.
			5. Prüfung am 11. März 1791.					
6.	Herwig, J. F. W.	$17\frac{1}{2}$	Kottbus	Subrektor der Schule	10	4	Th.	F.
7.	Henkel, J. Just.	$17\frac{1}{2}$	Lichtenberg	Prediger	4	2	Th.	F.
8.	Wandel, F. W.	$17\frac{1}{4}$	Frankfurt	Accisedirektor	9	2	C.	F.
			6. Prüfung am 12. April 1792.					
9.	Felisch, Chr. L.	$18\frac{1}{2}$	Klein Rade / Sternberg	Prediger	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	Th.	F.
			7. Prüfung am 26. September 1792.					
10.	Jablonski, L. H.	$17\frac{1}{2}$	Alt-Landsberg	Hofprediger	7	2	Th.	F.
11.	Moers, J. L. E.	22	Berlin	in Dienst bei dem Agenten Ephraim	7	$2\frac{1}{2}$	J.	F.
			8. Prüfung am 4. Dezember 1793.					
12.	Weyl, A. F.	$16\frac{1}{2}$	Königsberg / Neum.	Kantor	$8\frac{1}{2}$ in Königsb.	$1\frac{1}{2}$	Th.	F.
			9. Prüfung am 21. März 1794.					
13.	Beil, W. Fd.	$18\frac{1}{2}$	Radach	Prediger	5	$2\frac{1}{2}$	Th.	F.
14.	Thieme, J. F.	$18\frac{1}{2}$	Groß Rade / Neum.	Lehnschulze	6	2	J.	F.
15.	Stubenrauch, Dav. Adam K.	20	Drossen	Prediger	4	2	J.	F.
			10. Prüfung am 28. März 1795.					
16.	Dreyer, A. W.	19	Frankfurt	Kriegskommissar	8	$1\frac{1}{2}$	J. C.	F.
17.	Krüger, G. H.	$21\frac{1}{2}$	Ziebingen	Prediger	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	Th.	F.

			11. Prüfung am 17. September 1795.					
18.	Berndes, E. Fz.	20	Görzke	Acciseeinnehmer	6½	2½	J.	F.
			12. Prüfung am 16. März 1796.					
19.	Lischke, Fd.	17½	Sonnenburg	Senator	5	3	Th.	F.
20.	Karge, J. G.	20	Topper / Neum.	Förster	3	2½	Th.	F.
21.	Bracht, A. W.	18½	Reichenberg / Mittelm.	Prediger	5½	3	Th.	F.
22.	Neumann, K. H.	17	Lossow / Frankf.	Prediger	3	1½	Th.	F.
			13. Prüfung am 20. September 1797.					
23.	v. Milecki, Stan. J. Chr.	19	Carne / Südpr.	Gutsbesitzer	4	1½	Th.	F.
			14. Prüfung am 12. September 1798.					
24.	Herwig, L. H.	18	Frankfurt	Subrektor	11	2½	Th.	F.
25.	Schröder, K. F. W.	21	Potsdam	Seidenfabrikant	4	2	Th.	F.
			15. Prüfung am 28. März 1799.					
26.	Lüer, Gottfr. Nath.	18	Lebus	Bürgermeister	8½	3	J.	F.
			16. Prüfung am 25. März 1801.					
27.	Ule, H. W.	17½	Frankfurt	Kaufmann	8	3½	Th.	F.
28.	Bion, K. F.	19	Neu-Trebbin	Lehrer	7½	3½	Th.	F.
29.	Caßner, F. W.	18	Heinersdorf / Drossen	Prediger	5	3	J.	F.
			17. Prüfung am 13. November 1801.					
30.	†Schieritz, G. Nath.	19½	Landsberg / Warthe	Gastwirt	½ früher die luth. Stadtschule in Fr.	½	J.	F.
			18. Prüfung am 7. April 1802.					
31.	Vater, K.	19	Fürstenwalde	Kupferschläger	5	2½	J.	F.
32.	Sudenburg, L. W.	18½	Alt-Landsberg	Justizamtmann	6½	3½	J.	F.
33.	v. Bratoczewski, Ign.	20	Dobrzelin / Südpr.	Gutsbesitzer	5½	3	J.	F.
34.	Cleer, K. L.	20	Frankfurt	Viktualienhändler	8	2½	J.	F.
			19. Prüfung am 28. September 1802.					
35.	Grell, K. Chr. F. W.	18½	Reichenberg / Wriezen	Prediger	4½	2½	Th.	F.
			20. Prüfung am 19. März 1803.					
36.	König, K. S.	19	Kohlow / Neum.	Prediger	4½	3	Th.	F.
37.	Albrecht, K. Jul.	20	Heinersdorf / Neum.	Küster	6	3½	Th.	F.
38.	Rößler, E. A.	17½	Bobersberg	Prediger	5	2	J.	F.
			21. Prüfung am 2. September 1803.					
39.	Gronau, F. K. Herm.	20	Warschau	Stadtrat	2	2	J. C.	F.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			22. Prüfung am 15. Februar 1804.					
40.	Danz, E. W.	18	Neustadt / Dosse	Prediger	5	2	Th.	F.
41.	Pahl, Fd. Leop.	19	Frankfurt	Ziesemeister	7	2	J.	F.
			23. Prüfung am 26. Februar 1805.					
42.	Grünenthal, E. K. Gotth.	17½	Frankfurt	Kaufmann	10	3½	Th.	F.
43.	Riemann, K. W. [Fd.	18½	Neu-Küstrinchen	Prediger	5½	2	Th.	F.
			24. Prüfung am 19. Februar 1806.					
44.	Gerloff, K. F. (luth.)	19	Schwedt	Prediger	4½	3	Th.	F.
45.	Pahl, Gust. W.	18½	Frankfurt	Ziesemeister	11	3	J.	F.
46.	Köhler, W. H.	19	Zielenzig	Holzhändler	5½	3	J.	F.
			25. Prüfung am 24. September 1806.					
47.	Bohne, Chr. F.	20	Alt-Landsberg	Hufschmied	7½	3½	Th.	F.
48.	Bion, F. W.	18	Neu-Trebbin	Lehrer	8	3	Th.	F.
			26. Prüfung am 28. Februar 1807.					
49.	Classe, J. K. Gottfr.	20	Spandau	Bürgermeister	früher Joachimsth. Gymn.	2	J.	F.

8. Die Große Stadtschule in Gardelegen.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Superintendent.

Lehrer:

1. Rektor A. Imm. Frenzel, 46 Jahre alt, 16 Jahre im jetzigen Amt[2]), studierte in Halle. Einkommen 280 Taler; dazu Wohnung. 19 Unterrichtsstunden (11 öff., 8 priv.).

2. Konrektor F. W. A. Goedeus, 32 Jahre alt, 6 Jahre im jetzigen Amt, studierte in Halle. Einkommen 209 Taler; dazu Wohnung. 28 Unterrichtsstunden (20 öff., 8 priv.).

3. Kantor K. L. Becker, 39 Jahre alt, 5 Jahre im jetzigen Amt, studierte in Leipzig. Einkommen 194 Taler; dazu Wohnung. 27 Unterrichtsstunden (20 öff., 7 priv.).

4. Subkonrektor J. Dan. Lange, 67 Jahre alt, 30 Jahre im jetzigen Amt, studierte in Halle. Einkommen 105 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 15 (öff.).

Klassen: 6, die in 3 Schulzimmern unterrichtet werden, immer 2 vereinigt. Das Schulgebäude ist sehr schlecht und baufällig. Nur die Wohnung des Rektors hat eine Küche; die andern Lehrer haben auf dem Hausflur jeder einen besondern Herd.

Schülerzahl:	Groß-Prima	10
	Klein-Prima	7
	Groß-Sekunda	8
	Klein-Sekunda	13
	Tertia	33
	Quarta	6
		77

Aufnahme: Der aufzunehmende Schüler muß gut deutsch und lateinisch lesen und etwas schreiben können.

Die Versetzung erfolgt nach vorangegangener Prüfung durch den Rektor.

Prüfungen werden nach Martini gehalten: der Magistrat, die Geistlichkeit, die Honoratiores werden durch bestimmte Schüler dazu eingeladen. „Die Prüfung selbst geschiehet in Gegenwart dieser Zuhörer auf die Art, daß ein jeder Lehrer mit seinen Klassen die getriebenen Lektionen kürzlich durchnimmt, und die Schüler

[1]) Rep. 76. I, 580.

[2]) Er war vorher 8 Jahre Lehrer am Königl. Pädagogium in Halle.

selbst auch zugleich ihre Ausarbeitungen in lateinischer und deutscher Sprache überreichen. Nach beendigtem Examen wird aus der Kämmerey 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. bezahlt, wofür Papier pp. angeschafft und unter den Schülern vertheilt wird."

Zur Universität Halle sind seit 11 Jahren 58 Schüler gegangen, „von welchen auch schon viele in öffentlichen Ämtern stehen".

Strafen: Karzer und körperliche Züchtigung werden im Notfall gebraucht.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Prima. Lateinisch: Horaz, Virgil, Ovid, Livius, Sueton, Sallust, Curtius Rufus, Caesar, Florus, Cicero (off., orationes, epist. ad famil., de nat. deor., quaest. Tusc., de orat.). — Griechisch: N. Testament, Gesners Chrestomathie, Gedikes Chrestomathie, Heinzelmanns Lesebuch. — Hebräisch: die Bibel. — Theologie: Baumgartens Lehrsätze. — Geschichte: Zopfs Universalhistorie, verb. von Fabri. — Oratorie: Der Lehrer gibt Diktate. — Antiquitäten: Nieuport. — Geometrie, Naturlehre und Naturgeschichte: Eberts Anfangsgründe in den philosophischen Wissenschaften.

Sekunda. Lateinisch: die leichteren Autoren. — Griechisch: N. Testament, Hallische Grammatik. — Hebräisch: Steinersdorfs Grammatik und die darin enthaltenen Kapitel des Josua. — Geschichte: Schröckh. — Geographie: Fabri. — Theologie: Müllers Unterricht.

Tertia und Quarta. Lateinisch: Langes Grammatik und Colloquia. — Griechisch: Hallische Grammatik. — Geographie: Fabri. — Theologie: das Elementarbuch. — Biblische Geschichte: Seilers Grundlage II.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	Prima	Sekunda	Tertia	Quarta	Summe
Lateinisch	11 (1 Exerc. 2 Ext. 2 Cic. Red. 2 Liv. 2 Hor. 2 Ovid.)	10 (2 Exerc. 4 Nepos 2 Ovid. 2 Gramm.)	9 (7 Gramm. 1 Lang. Colloq. 1 Vocab.)	7 (5 Gramm. 2 Vocab.)	37
Griechisch	3	3	2	2	10
Hebräisch	3	3	—	—	6
Deutsch	2 (Oratorie)	1 (Oratorie)	5	6	14
Religion	2 (Theologie)	2 (Theologie)	4	4	12
Geschichte	2	4	1	1	8
Geographie	2	2	2	3	9
Mathematik	2	2	—	—	4
Rechnen	2 (Arithmetik)	2 (Arithmetik)	2	2	8
Physik	1	1	1	1	4
Schreiben	—	—	4	4	8
Singen	4	4	—	—	8
Summe	34	34	30	30	128

Bemerkungen Gedikes zu dem Bericht über die Schule (26. Juli 1788).

„1. Ich glaube doch, daß diese nur mit 4 Lehrern besetzte Schule, unter denen noch dazu der eine schon so invalid ist, daß er nicht einmal mehr eine Nachricht von seiner Methode aufsetzen können, sich zuweit ausdehnt, wenn sie förmliche Gelehrtenschule vorstellen will und eine Ehre darin sucht recht viel Schüler zur Universität zu stellen.

2. Es werden in der ersten Klasse zu viel lateinische Schriftsteller zu gleicher Zeit gelesen.

3. In dem Lektionsplan ist nicht Ordnung genung. Z. B. Hebräisch wird von 9 bis 10 Uhr in zwei Klassen gelehrt. Wo bleiben denn unterdessen die Schüler, die kein Hebräisch lernen, deren doch gewis die meisten sind.

4. Theologie, noch dazu nach Baumgartens akademischen Compendium ist kein Gegenstand für Schulen, aber wol Religion, und sollte dazu ein zweckmäßigeres Lehrbuch gewählt werden.

5. Das Diktiren sollte abgestellt werden.

6. Im Hebräischen werden in der ersten Klasse die Psalmen gelesen; im griechischen aber nur Gedike's Lesebuch, das doch nur für Anfänger bestimmt ist. Dis ist unproportionirt. Das Lesebuch sollte in der zweiten Klasse gelesen werden, und das Neue Testament sollte nicht als griechisches Lesebuch gebraucht werden.

7. Langens Colloquia sollten mit einem bessern lateinischen Lesebuch in den untern Klassen vertauscht werden. Auch herrscht hier noch die Vokabelmethode."

Die Abiturientenprüfungen.[1]

Königl. Kommissar war der Superintendent Sadewasser.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen: Rektor Frenzel, Konrektor Strebe, Kantor Becker.

1. Prüfung am 17. Februar 1790.[2]

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 4. Februar ausgearbeitet): Warum findet das Laster mehrere Verehrer als die Tugend? (Daneben roter Strich.) — Quae scientiae Theologo maxime sunt scitu necessariae?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

---

[1]) 1. Prüfung Rep. 76. I, 485; 2. Prüfung 486; 3. bis 9. Prüfung 487.

[2]) Hierzu XIX, 14.

M. Pr.: Theologie. Erklärung des Worts, Einteilung, Göttlichkeit der H. Schrift. — Cic. pro Rosc., frei und richtig übersetzt, grammatikalische Fragen, Phraseologie, Bemerkung des Schönen, Mythologie; Hor. od. IV, 4. — Gespräch aus Lucian; Grammatik, characteres, deductio verborum et temporum. — Psalm 73, format. et formatio coniugationum, investigatio radic., cap. de prae-et suffixis nom. et verborum. — Logik: allgemeine Begriffe. — Einteilung der Geschichte, Leben Konstantins. — Oratorie: über die Teile einer Rede. — Antiquitäten: pontifices. — Physik: allgemeine Eigenschaften der Körper. — Einteilung, Lage und Verfassung von Deutschland.

„Bei dem Schüler Müller ist dies das Merkwürdige, daß solcher, nachdem er bloß die hiesige deutsche Schule frequentiert hat, sich anfänglich gänzlich der Wirtschaft und dem Ackerbau widmete, auch, da er das 20ste Jahr erreichte, Bürger wurde — auch 1½ Jahr als Bürger lebte, mit einemmal Lust und Trieb zum Studieren bekam, Trieb, der so stark wurde, daß er anfing, die lateinische Schule zu frequentieren — und in 1½ Jahr von Quarta bis Groß-Prima durch unaufhörlichen Fleiß hinaufarbeitete und nun, nachdem er ein und ¾tel Jahr in Groß-Prima gewesen, sich so habilitiert, daß er mit Nutzen die Universität beziehen kann und ein geschickter Mann zu werden verspricht, wenn er so im Fleiße fortfährt, wie er sie angefangen hat."

2. Prüfung am 23. Februar 1791.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Quae est brevis Ciceronis orationis pro Ligario dispositio? — Quomodo dii, quos coluerunt Romani, distribuebantur? et quae in primis de Jano notanda? — Qui dies apud Romanos fuere festi, qui profesti? — Wie ist der Anfang der 6. Ode des Horaz aus dem 4. Buche zu erklären? — Unter welchem römischen Kaiser und in welchem Jahrhundert ging das occidentalische Kaisertum zu Grunde? — Wann ist das langobardische Reich im nördlichen Teile von Italien gestiftet worden? wer hat es gestiftet? wer gab dazu die Veranlassung? wie lange hat es gedauert? — Was ist Erfahrung, und wie wird sie eingeteilt? — Welches ist die Newtonsche Theorie vom Lichte, und aus welchen Gründen ist sie nicht annehmlich? — Welche Erfahrungen beweisen, a) daß die Luft schwer sei, b) daß sie elastisch sei.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Theologie: von den göttlichen Eigenschaften. — Cic. pro Lig. 3, grammatische Fragen, affinitas verborum, Phraseologie,

Beziehung auf die Geschichte; Hor. Carm. sec. — Plut. Caes., Grammatik, de characteribus, de deductione et formatione temporum, de derivatione verborum. — Psalm 107; ihre Kenntnisse sind mittelmäßig, sie können sich aber selbst forthelfen. — Antiquitäten: ludi circenses. — 7. saeculum, bes. das Leben des Phocas. — Oratorie: von den Wörtern überhaupt, bes. von der Metapher. — Einteilung der Begriffe, Lehre von der Deutlichkeit. — Lehre vom Licht, Allgemeines vom Sehen. — Französisch: Sie haben „zwar einen guten Grund gelegt, sind aber darin noch nicht bis zur Reife gekommen, werden aber sich darin auf der Universität zu perfektionieren suchen". — Geographie von Schweden.

3. Prüfung zum Ostertermin 1792.

2 Abiturienten (reif).

4. Prüfung zum Ostertermin 1793.

3 Abiturienten (reif).

Weitere Angaben fehlen für beide Termine.

5. Prüfung am 10. September 1794.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 10, mit Anmerkungen. — Eine Stelle aus Plutarch. Hist. Aufsätzen. — Quis primus instituit augures et quae eorum fuere munera? Quae epitheta orationem latinam reddunt frigidam? — Wie hat es mit der Mark Brandenburg seit dem 5. Jahrhundert bis auf den Kurfürsten Friedrich I. ausgesehen? Aus welchem Hause stammte er ab, und welches sind die merkwürdigsten Begebenheiten, die sich unter seiner Regierung ereignet haben? — Wer ist der Erfinder des Thermometers? Wer hat es verbessert, und was hat es für Nutzen? — Wie verhält sich der Winkel am Mittelpunkt des Zirkels gegen den Peripheriewinkel, wenn beide auf einerlei Bogen stehen? — 1. Mos. 17, 1—8 übers. und analysieren.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Fehler in dem deutschen Aufsatz von Dieterich:

bis auf dem Churfürsten — unter seiner Herrschaft kam — hinterließ den Grafen Friedrich die Mark — viele Ziegeuner hatten sich in sein Land versammlet — im Besitz genommen — Hanseestädte — auf den Fürstentag — er verschafte sie den Erzherzog;

von Banke:

seit den 5. Jahrhundert — bis zu den 8. Jahrhundert — wurden den Kaiser Karl zinsbar — von den Kaiser — überließ die Mark den Friedrich — zu einen Konzil — er nahm den Herzog 36 Städte weg — zu seinem Nachfolger bestimmte er seinem zweiten Prinzen.

M. Pr.: Theologie: der göttliche Name, die Person Christi. — Cic. Phil. II, 33. — Hor. od. I, 12; Phraseologie, Mythologie, Antiquitäten. — Aelian. Hist. animal. — Gen. 19, 1—6. — Antiquitäten: pontifices. — Oratorie: vom historischen Stil. — Kurfürst Friedrich II. — Von der Gleichheit der Figuren. — Physik: vom Weltgebäude. — Geographie von Ostindien.

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung zu den folgenden Prüfungsterminen fehlen.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
			1. Prüfung am 17. Februar 1790.			
1.	Oeltze, K.	20	Nahrstedt / Stendal	Prediger	Th.	H.
2.	Müller, J. Jch.	25	Gardelegen	Bürger	Th.	H.
			2. Prüfung am 23. Februar 1791.			
3.	Schnakenburg, K. L.	21	Gardelegen	Prediger	Th.	H.
4.	Gerike, F. W.	21	Staats	Prediger	Th.	H.
			3. Prüfung zum Ostertermin 1792.			
5.	Schmöckel	20	Gardelegen	Prediger		H.
6.	Lohse	18	Gardelegen	Apotheker		H.
			4. Prüfung zum Ostertermin 1793.			
7.	Gericke	21	Gardelegen	Brauer	Th.	H.
8.	Hartmann, W.	20	Gardelegen	Chirurgus	Th.	H.
9.	Berlin, Jul.	19	Gardelegen	Prediger	Th.	H.
			5. Prüfung am 10. September 1794.			
10.	Kaegeler, Chr. W.	20	Gardelegen	Zinngießer	Th.	H.
11.	Dieterich, Jul. Chr.	22	Gardelegen	gew. Unteroffizier	Th.	H.
12.	Banke, J. Chr.	20	Seehausen	Böttcher	Th.	H.
13.	Latte, Jch. Chr. F.	20	Arendsee	Kaufmann	J.	H.
			6. und 7. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.			
14.	Fischer, J. Fr. Rob.	20		Bedienter		H.
15.	Svandropp, J. Chr. W.	18		Servis-Rendant		H.
			8. Prüfung ? 1799.			
16.	Hunold, Gottwald Lebr.	21		Prediger		H.
			9. Prüfung zum Ostertermin 1801.			
17.	Betge, Fr. Erdm.	19		Küster		H.

9. Die Lateinische Stadtschule in Neuruppin.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Magistrat, der Inspektor und der Rektor.

Lehrer:

1. Rektor J. K. F. Henrici, 34 Jahre alt, studierte in Halle, war 8 Jahre am Hallischen Pädagogium tätig, seit 5 Jahren in Ruppin. Einkommen 323 Taler. Da das Schulhaus bei dem Stadtbrande[2]) niedergebrannt war, wohnten die Lehrer zur Miete, wofür sie eine Entschädigung „erwarteten". Unterrichtsstunden 18.

2. J. G. Seidentopf, 31 Jahre alt, studierte in Halle, 4 Jahre im Amt. Einkommen 290 Taler. Unterrichtsstunden 26.

3. J. Andr. Laemmel, 33 Jahre alt, studierte in Leipzig, 3 Jahre im Amt. Einkommen 303 Taler. Unterrichtsstunden 26.

4. K. Gottl. Schröder, 33 Jahre alt, studierte in Halle, $2^1/_2$ Jahr im Amt. Einkommen 270 Taler. Unterrichtsstunden 26.

5. F. E. Ruhkopf, 27 Jahre alt, studierte in Göttingen, 1 Jahr im Amt. Einkommen 278 Taler. Unterrichtsstunden 26.

Klassen: 5; in einigen Stunden kommt eine 6. hinzu.

Schulzimmer: 6, im Garnisonschulhause.

Schülerzahl:	
I	6
II	11
III	15
IV	20
V	13
	65

Aufnahme: Es werden Kinder von 4 Jahren aufgenommen, welche noch nicht einmal die Buchstaben kennen, damit sie nicht erst in einer Winkelschule verdorben werden.

Zur Universität sind seit 6 Jahren 18 Schüler gegangen.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	Summe
Lateinisch	6	6	6	6	6	30
Griechisch[3])	4	4	4	—	—	12
Französisch	2	2	2	2	—	8
Deutsch	4	4	4	4	4	20

[1]) Rep. 76. I, 633. [2]) Am 26. August 1787 legte eine Feuersbrunst einen großen Teil der Stadt, auch die Schule, in Asche. [3]) Die Nichtgriechen erhielten Schreibunterricht.

	I	II	III	IV	V	Summe
Übungen im Denken	—	—	—	—	4	4
Religion	—	2	2	2	—	6
Anthropologie und Naturlehre (für I auch Moral, Encyklopädie und Literaturgeschichte)	4	2	2	2	2	12
Geschichte	2	2	2	2	—	8
Geographie (für I auch Statistik)	4	4	4	4	4	20
Naturgeschichte	—	—	—	—	2	2
Mathematik	2	2	—	—	—	4
Rechnen	—	—	2	2	2	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	10
Summe	30	30	30	26	26	142

Mit dem Klassenlehrersystem war völlig gebrochen.[1]) In den Klassen I und II waren die Unterrichtsfächer so verteilt:

	I	II
Rektor Henrici	Anthropologie 4 Mathematik 2 Lateinisch 3	Griechisch 4 Lateinisch 3 Geschichte 2
Seidentopf	Geographie 4	Anthropologie 2 Religion 2
Laemmel	Lateinisch 3 Deutsch 4	Lateinisch 3 Geographie 4 Mathematik 2
Ruhkopf	Griechisch 4 Geschichte 2 Französisch 2	Deutsch 4 Französisch 2

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Henrici:

„Von 8 bis 9 Uhr in den vier ersten Tagen der Woche trage ich den Schülern der ersten Klasse die Psychologie vor. Ich mache sie mit den Kräften der menschlichen Seele, der Anwendung und Vervollkomnung derselben bekannt. Ich bemühe mich die jungen Leute immer in Selbstthätigkeit zu erhalten, suche sie auf ihre eigene Empfindungen und Erfahrungen zurückzuführen, verwandle den ganzen Vortrag in eine Unterredung, und richte dieselbe so ein, daß sie alle Wahrheiten und Sätze selbst erfinden können. Niemals mache ich bey Entwickelung allgemeiner Begriffe mit der Erklärung den Anfang, sondern führe meine Schüler auf ihre

[1]) Die Einrichtung aus der Zeit, als Lieberkühn Rektor war.

Empfindung, Erfahrung und den Sprachgebrauch, und lasse sie aus dem allen die Erklärung selbst machen. Ich wiederhole bey dem Anfang einer jeden Stunde ganz kurz die Resultate von unsern in der vorigen Stunde angestellten Untersuchungen, und sehe die Aufsätze der Schüler wöchentlich einmal durch.

In eben dieser Stunde unterrichte ich Freytags und Sonnabends die Schüler der ersten Klasse in der Mathematik. Ich lege dabey Karstens Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften zum Grunde. In diesen Stunden ist meine Hauptabsicht, die Jugend im Nachdenken und Erfinden zu üben. Meine erste Sorge ist, daß sie einen deutlichen Begrif von dem zu beweisenden Satz bekommen. Ich schreibe alsdenn denselben mit der dazu gehörigen Figur an die Tafel, führe sie auf diejenigen schon bewiesenen und bekannten Sätze zurück, auf welchen sich der Beweis des zu beweisenden Satzes gründet. Alsdenn sind die jungen Leute im Stande, den ganzen Beweis zu übersehen, und die Art und Weise und so zu sagen den Plan anzugeben, nach welchem er geführt werden muß. Z. B. zuerst muß bewiesen werden, daß diese beiden Triangel einander gleich sind. Dann müssen wir beweisen, daß dieser Triangel die Hälfte von diesem und jener Triangel die Hälfte von jenem Parallelogramm ist. Alsdenn ist erwiesen, daß die Hälften von beiden Parallelogrammen und folglich die ganzen Parallelogramme einander gleich sind. Alsdenn untersuche ich mit ihnen, wie jeder einzelne Theil des Beweises bewiesen werden kann, und erst denn, wenn dieses geschehen, wird der ganze Beweis an die Tafel geschrieben, wobey ich mehrentheils das Vergnügen habe, zu bemerken, daß meine Schüler mir denselben dictiren können. Wichtige Sätze laß ich analytisch und synthetisch beweisen. Die Beweise müssen zu Hause aufgesetzt und mir in der nächsten Stunde gebracht werden.

Von 9 bis 10 Uhr unterrichte ich in den 3 ersten Tagen die Schüler der zweiten Klasse in der lateinischen Sprache, und lese mit ihnen die Strothsche Sammlung der Briefe des Cicero. Ich suche sorgfältig zu verhüten, daß die Schüler beym Übersetzen die Eigenthümlichkeiten der Wortfügungen und Verbindungen in der deutschen Sprache nicht aus dem Auge verliehren, und mache sie aufmerksam auf die Aehnlichkeiten Verschiedenheiten und Vorzüge beider Sprachen in Beziehung und Stellung der Begriffe, ferner auf die Bestimmtheit und Präcision im Ausdruck, und auf die leichte faßliche und künstliche Einkleidung der Gedanken, welche in den meisten Briefen des Cicero statt findet. Es versteht

sich von selbst, daß jeder Schüler sich vorbereiten muß, welches durch die jedem Buch dieser Sammlung vorangesetzte historische Einleitung und die kurzen aber gut gewählten Anmerkungen erleichtert wird.

In derselben Stunde (von 10—11) unterrichte ich Freytags und Sonnabends die Schüler der zweiten Klasse in der Geschichte. Ich lese mit ihnen Schröks allgemeine Weltgeschichte für Kinder, mache, wo ich es nöthig finde Zusätze, und lasse mir in der folgenden Stunde das Pensum des vorigen Tages erzählen, worauf sich die Schüler sorgfältig vorbereiten müssen. Nach Endigung eines ganzen Theils von diesem Werk wiederhole ich alles in demselben enthaltene nach der am Ende eines jeden Theils befindlichen Zeittafel, und suche durch Zusammenstellung und Vergleichung derjenigen Begebenheiten, welche in verschiedenen Reichen sich zugleich zugetragen haben, meinen Schülern einen sichern chronologischen Leitfaden und eine synchronistische Uebersicht zu geben. Erst alsdenn, wenn ich mich durch oft wiederholte Fragen von folgender Art: wer war dieser? wenn lebte er? wenn und unter welchen Umständen entstand dieses Reich? lebte dieser oder jener eher? ist dieses oder jenes eher geschehen? überzeugt habe, daß meine Schüler die in dem geendigten Theil erzählten Begebenheiten nicht nur einzeln, sondern auch chronologisch gefaßt und behalten haben, gehe ich zu dem folgenden Theil dieses brauchbaren Werks über.“

Seidentopf:

„In der Stunde von 8 bis 9 Uhr Montags und Dienstags unterrichte ich die Schüler der zweiten Ordnung in der Seelenlehre. In dieser Rücksicht nütze ich zwar die Werke eines Irwing, Tiedemann, Feder und anderer großen Seelenforscher, doch so, daß ich zum Vortrag nur das aushebe, was für junge Leute von 14 bis 17 Jahren faßlich und zur Vorbereitung auf die künftig vorzutragende Vernunft- und Sittenlehre beförderlich ist. Ferner bemühe ich mich möglichst, den Unterricht in eine freundschaftliche Unterredung zu verwandeln, und so den Jüngling von seinen selbstgemachten Erfahrungen (nachdem sie berichtigt worden) und von fremden ihm vorgehaltenen Beobachtungen der Menschlichen Seele zur Kentniß seiner eignen zu führen. Der Vortrag des vorhergehenden Tages wird am nächstfolgenden wiederholt, und am Sonnabend von jedem Schüler ein Aufsatz über den in beiden Stunden empfangenen Unterricht gebracht, welchen der Lehrer zu Hause nachcorrigirt, und in der nächsten Stunde mit einigen kurzen

Erinnerungen, die hinzugefügten Verbesserungen betreffend, zurückgiebt.

Mittwochs und Donnerstags von 8 bis 9 Uhr lehre ich in derselben Classe die Religion. Überzeugt von der Wichtigkeit derselben, in so fern sie dem Menschen eine richtige Kentniß von seinem Urheber und seiner Bestimmung, mithin die stärksten Bewegungsgründe zu seiner Vervollkomnung anbietet, vermeide ich gern menschliche Zusätze, weil sie nicht selten den Eindruck der wichtigsten Religionswahrheiten auf das Hertz des Jünglings schwächen, oder es gegen dieselbe empören: dennoch aber lehre ich eigentliches Christenthum, geschöpft aus dem neuen Testament, in steter Rücksicht auf die Offenbahrungen Gottes in den Werken der Natur und im Menschlichen Leben, und unterstützt mit Vernunftgründen, so oft es zur größern Überzeugung und zur Vermehrung des wohlthätigen Eindrucks der Religion auf das jugendliche Hertz nöthig ist. Dazu bediene ich mich durchaus der Socratischen Lehrart. Ausgesuchte, aus dem Grundtext übersetzte Stellen der h. Schrift werden dergestalt genützt, daß der Schüler selbst die Beweiskraft derselben zu erforschen sich bemüht, zu welchem Zweck er auch, wenn er griechisch lernt, ein neues Testament in dieser Sprache bei sich führt. Mit den Wiederholungen und Aufsätzen, durch welche der Schüler darthut, ob er den Vortrag gefaßt habe, halte ich es beim Religionsunterricht eben so, wie beim Psychologischen.

Rechnen in der 4. Klasse: Da es beim Rechnen besonders auf Fertigkeit ankömmt, so übe ich meine Schüler nicht nur in den Lehrstunden im Rechnen auf dem Papier und aus dem Gedächtniß, sondern lasse sie auch gewisse aufgegebene Exempel zu Hause ausrechnen.

Lateinisch in der 3. Klasse: Endlich lieset der Lehrer eine getreue, gutteutsche Übersetzung der erklärten Stelle vor, welche der Schüler am folgenden Tage mit kürtzlich hinzugefügten Anmerkungen des Lehrers schriftlich zu liefern verpflichtet ist. Da ich zum guten Fortkommen bei der Lesung lateinischer Schriftsteller einige Kentniß der Grammatik für unentbehrlich halte; so habe ich meinen Schülern die wichtigsten syntactischen Regeln bekannt gemacht, oder sie selbst diese Regeln aus gehäuften und möglichst unterhaltenden Beispielen abstrahiren lassen. Diese Regeln wurden sodann mit einigen hinzugefügten Beispielen von ihnen schriftlich aufgesetzt, und mir zur Berichtigung vorgelegt. Zur Übung des Vorgetragenen erzählte ich irgend eine Fabel oder

unterhaltende Geschichte in leichten doch guten Latein, und lies sie in eben dieser Sprache schriftlich aufgesetzt zum Corrigiren mir vorlegen. Der gute Erfolg dieser Methode hat mich überzeugt, daß auf diese Weise sowohl die Erlernung der Sprache selbst (deren Geist der Jüngling weit eher, als durch die gewöhnlichen Exercitia kennen lernt) wie auch der grammaticalischen Regeln ungemein erleichtert werde.

Von 10 bis 11 Uhr in den vier ersten Tagen der Woche beschäftige ich mich, den Kindern, welche unsre fünfte Ordnung ausmachen, die ersten nöthigen Kentnisse beizubringen, zugleich aber auch, so viel es in der Schule geschehen kann, ihrem Hertzen die erste sittliche Bildung zu geben. Ich folge hierbei vorzüglich der Anleitung des Rochowschen Schulbuchs, und der Schrift: Erste Nahrung für den gesunden Menschenverstand; nütze aber auch dabei Basedows, Weißens, Campens und andre hieher gehörige Schriften. Ich mache mirs in dieser Classe vorzüglich zum Gesetz, mich zu der Fassungskraft der Kinder herabzustimmen; sie zur genauen Beobachtung dessen, was sie an sich selbst und andern Dingen wahrnehmen, zu ermuntern; dem Gange der Kinderseele zwar Freiheit zu lassen, doch aber nie von einem Begriffe, ehe er gefaßt ist, zum andern überzugehen. In dieser Hinsicht wird ein vom Lehrer oder von einem Kinde erwähnter Gegenstand von mehreren Seiten oder nach seinen Theilen so lange untersucht, mit seinem Gegentheil oder dem, was ihm ähnlich ist, so lange verglichen, bis es am Tage liegt: ein gewisser Satz sei wahr oder falsch; eine Handlung sei gerecht oder ungerecht, gut oder böse, nachahmungswürdig oder verwerflich. Zur Einkleidung und Erläuterung irgend einer Wahrheit bediene ich mich kurtzer Erzählungen, Fabeln, der eignen Beobachtungen der Kinder, auf welche ich sie zurückführe, und der Basedowschen Kupfertafeln. Zur Übung des Gedächtnisses lasse ich vorgetragene Erzählungen wiederholen, auch bisweilen sie etwas ihnen verständliches auswendig lernen.

Geographie in der 1. Klasse: Bei jedem Staate wird die Lage, die Größe, natürliche Beschaffenheit, Anzahl seiner Einwohner, deren Wohlstand, Religion, Fortschritte in den Wissenschaften, Staatsverfassung angemerkt. Jede Stadt oder Ort wird genannt, welche durch Manufacturen, Handlung, durch Größe, Befestigung, Anstalten zur Beförderung der Gelehrsamkeit, durch milde Stiftungen, durch Alterthümer, Werke der Kunst, durch wichtige Personen, die sich daselbst aufhalten, oder in der Geschichte berühmt ist. Der

Schüler zeichnet sich das Merkwürdige, welches zu behalten, ihm sein Compendium nicht zu Hülfe kömmt, in der Schule auf. Auch wird er angehalten, die Landcharten beständig zu gebrauchen, und fleißig zu wiederholen, welches auch in der Schule öfters geschiehet. Um den Jüngling auch mit den neusten Veränderungen der Staaten bekannt zu machen,. werden die wichtigsten Nachrichten aus den Zeitungen wöchentlich einmal vorgelesen, und das nöthigste aufgezeichnet."

Laemmel:

„Nachdem ich bisher des Montags und Dienstags von 8 bis 9 Uhr den Schülern der vierten Ordnung die Lehre vom menschlichen Körper vorgetragen habe, so werde ich nunmehr übergehen zur Lehre von der menschlichen Seele. Bey jenem Unterrichte kam es mir hauptsächlich darauf an, daß die Knaben eine allgemeine Kenntniß von dem menschlichen Körper erlangen möchten. Da ich bey ihnen — denn sie sind größtentheils nicht unter 9, und nicht über 12 Jahr alt — entweder noch gar keine, oder nur geringe Kenntniße der Art voraussetzen konnte, so beschrieb ich ihnen mit Hinweisung entweder auf ein Skelet, oder auf Kupfertafeln den Bau und die Einrichtung des menschlichen Leibes, und erklärte die Geschäfte und Verrichtungen der Theile und Gliedmaßen deßelben. So viel als möglich suchte ich mich zur Faßungskraft der Kinder herabzulaßen, und ihnen deutliche Begriffe von der Natur ihres Körpers beyzubringen, die ich denn nachher durch öfteres Wiederholen in Frag und Antwort noch mehr in ihnen bevestigte, wobey es ihnen zur Pflicht gemacht wurde, das, was sie gehört hatten, zu Hause niederzuschreiben, und es mir des andern Tages zu zeigen. Zugleich benutzte ich bey diesem Unterricht jede Gelegenheit, wo ich ihnen entweder diätetische Regeln ertheilen, oder sie auf die Güte und Weisheit des Schöpfers aufmerksam machen konnte. In der Seelenlehre werde ich das eigne Nachdenken der Jugend schon mehr in Thätigkeit setzen können. Ich werde nehmlich, um sie mit den Kräften und Trieben des menschlichen Geistes bekannt zu machen, ihnen sinnliche Gegenstände vorhalten, äußere Veranlaßungen herbeyrufen, und mich mit ihnen so darüber unterhalten, daß die jugendliche Seele dabey in Wirksamkeit, und die Kinder selbst in Stand gesetzt werden, aus den Wirkungen ihres Geistes die wirkenden Kräfte selbst zu erkennen. Auch in diesen Lectionen werden öftere Wiederholungen von mir angestellt, und schriftliche Aufsätze gefordert.

Lateinisch in der ersten Klasse: Von 9 bis 10 Uhr Montags, Dienstags, Mittwochs lese ich mit der ersten latein. Kl. die Strothische Sammlung der Ciceron. Briefe, welche die röm. Gesch. von der Ermordung des J. Caes. bis zum Triumvirat des Anton. Octav. Lepidus enthalten. Auf jede Lection müßen sich die Schüler sorgfältig vorbereitet haben. In der Stunde selbst werden die Briefe von ihnen übersetzt, und während dem Übersetzen die nöthigen Erklärungen von mir hinzugefügt. Die Übersetzung muß getreu und geschmackvoll seyn. Getreu ist sie mir, nicht, wenn sie durchaus eine sogenannte wörtliche Übersetzung ist, oder mir durchaus eben so viel deutsche Worte zuzählt, als im Original stehen, sondern wenn sie in einzelnen Ausdrücken und ganzen Redensarten unserer Muttersprache gerade das, nicht mehr und nicht weniger, sagt, als die zu übersetzende Stelle. Geschmackvoll nenne ich die Übersetzung der Sch. nicht, wenn sie gekünstelt oder auf Kosten der Treue verschönert ist, sondern wenn der richtig und vollständig aufgefaßte Sinn des Schriftstellers, sowohl in correkten und gewählten Ausdrücken, als auch in solchen Wendungen und Perioden dargestellt wird, wie sie die Natur und der Genius der deutschen Sprache erfordern. Bisweilen theile ich den Schülern eine von mir selbst ausgearbeitete Übersetzung mit, die mit der ihrigen verglichen wird, wobey ich sie die Gründe, warum ich eben so und nicht anders übersetzt haben möge, selbst aufsuchen laße. Was in jeder Stunde gelesen worden, übersetzen sie zu Hause schriftlich. In der folgenden Stunde wird es vorgelesen, und wo es nöthig ist, berichtigt. Stellen, die der Erklärung bedürfen, erkläre ich weder zu weitläuftig, noch zu kurz. Ich wähle, indem ich mich präparire, von dem, was darüber gesagt werden könnte, gerade das aus, was zum Verständniß derselben nothwendig ist. Wo mir der Schriftsteller Gelegenheit giebt, meine jungen Freunde mit der alten Geographie, mit den Antiquitäten, mit der Staatsverfaßung Roms bekannt zu machen, da benutze ich sie. Zugleich wird ihnen das eigenthümliche der latein. Sprache gezeigt, und von Wörtern die mehrere Bedeutung haben, die Grundbedeutung angegeben. Ich führe die übrigen, die aus derselben abgeleiteten Bedeutungen an, und laße die Schüler den Zusammenhang derselben unter einander, und die in den dermaligen Context paßende Bedeutung aufsuchen. Alle diese Erklärungen nun, sie mögen Sachen oder Worte betreffen, schreiben sie zu Hauße nieder, und bringen sie mir am Ende der Woche zur Durchsicht. Alle 8 oder 14 Tage wird eine von den drey latein. Stunden zur Übung

im Lateinschreiben verwendet. Ich diktire etwas Deutsches, und laße es von den Schülern sogleich übersetzen, ohne daß einer etwas anders als ihm unbekannte Worte und Redensarten aufschreiben darf. Zu Haußе macht jeder die Übersetzung schriftlich. Ich gehe sie alsdann öffentlich durch, und lege sie der ganzen Klasse zur Beurtheilung vor.

Deutsch in der 1. Klasse. Ich gebe wöchentlich ein Thema zu einem Aufsatz, welches die Schüler, nachdem ich mich mit ihnen darüber unterhalten habe, entweder in Form eines Briefes, oder eines Gesprächs, oder einer Rede, oder einer Abhandlung ausarbeiten, und einem ihrer Mitschüler zur Rezension übergeben. Ehe ich selbst den Aufsatz öffentlich beurtheile, lese ich ihn sorgfältig durch, und bemerke mit einem Strich am Rande das Fehlerhafte der Gedanken sowohl als des Ausdrucks, und gebe ihn, wenn er nun von mir öffentlich beurtheilt worden, dem Verfaßer zur nochmaligen Durchsicht und Korrektur zurück, die er mir in der nächsten Stunde vorzeigt. Eine andre Stunde ist der Übung im mündlichen Vortrage gewidmet. Jedem Schüler wird entweder von mir ein leichtes Thema gegeben, oder er wählt sich selbst eins, und hält, nachden er es überdacht, und sich allenfalls nur den Gang, den seine Ideen dabey nehmen sollen, schriftlich vorgezeichnet hat, darüber einen freyen Vortrag, der wenn er geendigt ist, von den übrigen beurtheilt wird. „Hat der Redner richtig und zusammenhängend gedacht? was konnte er weglaßen? was mußte er noch hinzusetzen? war sein Ausdruck überall deutlich, bestimmt, korrekt? was muß sich Ihr Freund in seinem Äußern noch angewöhnen, was muß er sich abgewöhnen, wenn er annehmlich sprechen und gern gehört werden will?“ Diese und dergleichen Fragen sind es, worauf es bey der Beurtheilung ankommt. Zu einer andern Stunde üben sich die jungen Leute im Deklamiren, indem sie entweder bald etwas Poetisches, bald etwas Prosaisches aus guten deutschen Schriftstellern vorlesen, oder etwas auswendig gelerntes hersagen.“

Ruhkopf:

Griechisch in der 1. Klasse, Homer. „Ausser der genauern und gründlichern Kenntniß der Sprache, in Rüksicht auf ursprüngliche Wörterbedeutung, auf Eigenthümlichkeiten, auf festere Bestimmung von grammatischen Begriffen, als Formen, temporum u. s. f., ist die Einsicht in das Dichterische und Schöne des Barden, und die Bemerkung wie der natürliche, wenig aufgeklärte Mensch denkt, handelt und spricht, also Menschenkenntniß, der Hauptzweck

dieser Lektüre. Voran gieng eine historisch-litterarische Notiz von dem Dichter, ein sehr kurzer Begriff von einem epischen Gedichte, von der Mythologie u. s. w. Küsters historia critica lieferte mir zum ersten, und Herrn Heyne's Schriften zum letztern Abschnitte die nöthigen Data. Nach der Uebersetzung von 40—60 Versen, worauf sich jeder präparieret, folgt die Interpretation selbst, welche, soviel möglich, den Scharfsinn, das Nachdenken, und die Selbstthätigkeit des jungen Menschen übt und schärft, indem er größtentheils theils selbst interpretieret, theils um die Gründe seiner Uebersetzung oder der Bemerkungen gefragt wird. Z. B. Il. *α* 170 heißt σ' hier *σοι* oder *σε*? Was für ein Sinn, wenn es *σε*? warum stehts für *σοι* besser? Wie kann *αφυσσειν* verschaffen heissen u. s. f. Wichtige Varianten geben Stoff zu mancherlei Bemerkungen, und dienen zur Einleitung in die Kritik, von der Uebung des Nachdenkens und Scharfsinns nichts zu erwähnen. Jede Stunde wird mit Herlesung der Uebersetzung angefangen, welche beurtheilt wird und Stoff zur Wiederholung mancher Bemerkung darbietet. Alsdann wird der Zusammenhang von einem meiner jungen Freunde angegeben. Diese Lektüre giebt mir oft Gelegenheit, über den Geist des Alterthums, über die Vorstellungsarten, über die Sitte, diese auszudrücken, und vorzutragen, über die Kunst des Dichters, Leidenschaften zu schildern, über das Passende der Gleichnisse u. s. w., mich mit meinen jungen Freunden zu unterhalten. Dadurch hoffe ich, besonders die künftigen Theologen auf ihr Studium vorzubereiten, und zur übrigen Bildung ihres Geistes und Herzens nicht wenig beyzutragen; so wie sie dadurch geneigt und fähig werden, jedes ungewöhnliche nicht als etwas übernatürliches anzusehen, sondern mit Unbefangenheit den natürlichen Ursachen desselben nachzuforschen. Zu bestimmten Zeiten überreichen mir die jungen Leute Aufsätze, welche jene Bemerkungen enthalten, und vom Lehrer bestimmt und berichtiget werden.

Geschichte in der 1. Klasse. Ich habe nach dem Brande die Weltgeschichte von vorn angefangen. Ueber den Begriff Geschichte, Quellen, Art des Studiums, Nutzen und Nothwendigkeit desselben unterhielt ich mich anfangs mit meinen jungen Freunden, und ließ mir die Resultate davon in Aufsätzen einreichen, um die gefasseten Begriffe zu berichtigen, (fals sie schwankend vorgestellt wären) welches auch nachher geschehen ist. Ich trage die Geschichte so vor, daß ich ihnen vor langer Zeit schon vorgetragene Data und Fakta wieder aufzähle, mit dienlichen Zusätzen und oft mit neuen Faktis bereichere, oder unter neuen Gesichtspunkten

vorstelle, und besonders auf den Fortgang der Nation in der Veredlung ihrer Sinnesart, Künste und Wissenschaften, auf die Verbesserung oder Verschlimmerung ihrer Constitution, auf Bereicherung der Summe ihrer äussern Glückseligkeit durch allgemeine oder vollständiger gemachte Kenntnisse, durch Handel, durch Vereinigung mit andern Nationen, Krieg, Frieden, und auf die grossen oder schlechten Menschen, welche hieran beträchtlichen Antheil hatten, hauptsächliche Rüksicht nehme. Ueber diese Gegenstände unterhalte ich mich gern und oft mit meinen jungen Freunden, deren Selbstthätigkeit dadurch sehr befördert, und dieß Studium angenehm und für die moralische Bildung gewiß sehr nützlich gemacht wird. Beim Anfange einer jeden Stunde wird von einem Schüler der Innhalt der vorigen Lection kurz angegeben. Ich befolge die synchronistische Methode, welche dieser Art des historischen Vortrages am angemessensten zu seyn scheinet. Am Ende eines Abschnittes liefert mir jeder eine synchronistische Tabelle mit kurzen Reflexionen oder Anzeigen die angeführten Artikel, Aufklärung, Kultur u. s. w. betreffend, welche ich sorgfältig durchgehe und berichtige.

Französisch. Von 11—12 Uhr Montags und Dienstags lese ich mit der 2ten französischen Klasse die Trauerspiele von Racine. Der Uebersetzung, worauf sich jeder präparieret, folgt die Erläuterung der Wörter und Redensarten untermischt mit grammatischen Bemerkungen, welches bisweilen durch eine französische Unterhaltung unterbrochen wird. Eigentlicher Zweck dieser zwey Stunden ist: Lektüre und das Bestreben, mit dem Geiste der Sprache bekannter zu werden; daher muß das französische Sprechen, welches in einer zahlreichen Klasse ohne große Unbequemlichkeit nicht auszuführen ist, dem Sprachmeister überlaßen bleiben. Das Merkwürdige aus den gegebenen Erläuterungen setzen die jungen Leute zu Hause auf, und zeigen es dem Lehrer zur Berichtigung. Beim Anfange einer jeden Stunde wird die Uebersetzung vom vorigen Pensum vorgelesen und kurz mit Zuziehung der übrigen jungen Leute beurtheilet.

Von 11—12 Uhr Mittwochs und Donnerstags lese ich mit der 1sten französischen Klasse des Boileau Satiren. Hier wird es fast eben so wie in der 2ten gemacht, mit dem Unterschiede, daß hier mehr auf die Entwickelung des Geistes der Sprache, auf die Benutzung der Sachen zur Bildung des Geschmackes, auf die Veredlung des Herzens, und auf die Erweiterung der Kenntnisse überhaupt gesehen wird.

In der 2. Klasse deutsche Sprache, deren Studium hier mehr philosophisch eingerichtet wird wie in der 3ten geschehen kann. Zu dem Ende sucht der Lehrer seinen jungen Freunden bey Beurtheilung der Aufsätze und des deutschen Schriftstellers welche vorgelesen werden, ein System der deutschen Sprache nach Anleitung der Adelungischen Grammatik und Adelungs Schrift: vom deutschen Stile, nach und nach, beyzubringen. In zwey Stunden der Woche werden die Aufsätze der jungen Leute, wozu ich ihnen die Themata, als: über die Vorzüge oder Nachtheile des Winters, Beschreibung einer Schlittenfahrt u. dgl. nicht zu allgemeinen Sachen, an die Hand gebe, und vorher über die Hauptideen dazu mich mit ihnen unterhalte, vorgelesen, und gemeinschaftlich beurtheilet. Doch arbeiten nicht alle nach einem Thema, weil dieß eine unvermeidliche Unannehmlichkeit verursacht; einige bringen Erzählungen, Briefe und mitunter Dialogen über selbsterlebte Gegenstände oder aus Poesie in Prosa übergetragen u. s. w. Deutlichkeit der Ideen, gehörige logikalische Stellung derselben, Reinigkeit der Sprache, Schönheit des Ausdrucks und der Wendungen nebst verschiedenen grammat. Excursen, wozu die Aufsätze in Sulzers Vorübungen, welche vorgelesen werden, sehr reichlichen Stoff darbieten, sind die Hauptgegenstände dieser zwar genauen aber doch schonenden Beurtheilung, woran die jungen Leute gern und sehr lebhaft Theil nehmen. Jeder Schüler zeichnet die in seinem Aufsatze getadelten Fehler zu Hause auf und zeigt sie dem Lehrer zur Berichtigung. Eigenes Denken wird dadurch sehr geweckt, Aufmerksamkeit befördert und der Sinn für gramm. Richtigkeit und ästhetische Schönheit aufgeregt und geschärft. Auf eben diese Art werden Stükke aus dem 3ten Theile von Sulzers Vorübungen gelesen. Wie in diesen 3 Stunden so wird hauptsächlich in der 4ten Stunde auf gutes Deklamieren gesehen. Die Stellen welche deklamieret werden sollen zeigt der Lehrer meistentheils an. Gute ungezwungene Stellung, deutliche und richtige Aussprache, ausdrückende gefühlvolle Darstellung werden hier besonders verlangt. Oft deklamiere ich vor, und zeige die Ursachen des fehlerhaften Deklamierens. Dann lasse ich die Stelle wiederholen. Die gemeinschaftliche Unterhaltung und Beurtheilung dieser Uebungen betreffend, sind sehr angenehm und nützlich.“

Bemerkung von Gedike zu den Berichten.

„Die Ruppinische Schule hat allerdings sehr viel gutes und vorzügliches in ihrer Einrichtung, wohin ich vornemlich das rechne,

daß keine Klasse nur einen einzigen Lehrer, und kein Lehrer nur eine einzige Klasse hat. Indessen läßt sich doch gegen den Lectionsplan manches erinnern. Für manche Gegenstände des Unterrichts sind zu viel Stunden, für manche andre zu wenige bestimmt. Z. B. für Psychologie (noch dazu in allen Klassen) wöchentlich vier Stunden. Das ist offenbar unzwekmäßig, und eine voreilige Extraversion in das Gebiet der Universitaet. Eben so für die Statistik 4 Stunden wöchentlich, für die physikal. Geographie 4 Stunden, für Moral 4 Stunden, für systematische Naturgeschichte 4 Stunden u. s. w. Das ist offenbar viel. Für das Latein nur 6 Stunden. Das ist offenbar zu wenig. Für Historie auch nur 2 Stunden. Für Historie hat der Rektor Henrici eine sehr schlechte Methode; er läßt ein Buch vorlesen. Fast scheint es, als wenn der wissenschaftliche Unterricht für die Humaniora zu wenig Zeit ließe. Uebrigens hat diese Schule einige trefliche Lehrer."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Inspektor Seeger.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen: bei der 1. Prüfung Henrici, Laemmel und Ruhkopf, bei der 2. dieselben nebst Schröder, Seeger und Scheel.

1. Prüfung am 9. Februar 1790.

5 Abiturienten (reif).

Schr. A. (zwischen dem Kommissar und dem Rektor vereinbart): De triumphis Romanorum. — Hor. od. IV, 5. — Eine Stelle aus Soph. Aiax. Act. 4. — Psalm 123. — Veranlassung und Hauptvorfälle des 2. Punischen Krieges. — Wie unterscheidet sich die Menschenseele von der Tierseele? — Was verstehen wir unter Zonen, und wie können sie eingeteilt werden? — Der pythagoreische Lehrsatz. — Wer ist der Erfinder und welches sind die vornehmsten Verbesserer des Thermometers, und auf welche Grundsätze gründen sich diese Verbesserungen? — Welches sind die vorzüglichsten Beförderungsmittel der Aufklärung in Griechenland, welches ist die glänzendste Epoche der griechischen Literatur, und welches sind die vorzüglichsten Gelehrten aus derselben? — Empfindungen eines Ruppinschen Schülers, mit welchen er nach dem Brande die Stadt verläßt, in der Hoffnung, sie bei seiner Zurückkunft schön erbaut wiederzufinden.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

[1]) 1. Prüfung Rep. 76. I, 485; 2. Prüfung 486; 3. bis 9. Prüfung 487.

Aus den Arbeiten (10. Aufgabe):

„Nun sind zwar auch in einem monarchischen Staate Keinem die Wege, sich hervorzuthun, geraubt; aber es fehlt hier der ermunternde Antrieb des Patriotismus, den wir uns unmöglich einmal so vorstellen können, als der freie Grieche ihn wirklich empfand. Ein Patriotismus, der ihn voll Freimuth und unerschrocken in den Tod stürzte! Ein Patriotismus, der ihn zur möglichsten Anstrengung für das Wohl seines Vaterlandes — dieses seines Ernährers, und Beglückers zugleich — antrieb! In einem Freistaat ist es ferner Jedem verstattet, über das, was vorgeht, oder vorgenommen werden soll, frei und unverhohlen zu raisonniren!“

M. Pr.: Anwesend der Kommissar, Mitglieder des Magistrats, die Prediger der Stadt, der Feldprediger Belitz, der reformierte Rektor, sämtliche Lehrer der Schule, die Schüler der ersten Klasse und viele andere Zuhörer.

Hor. od. IV, 2; — Virg. Aen. IV, 520. — Psychologie. Wie unsere Seele zur Erkenntnis kommt, nach Anleitung des Irwingschen Buches. — Mathematik und Literärgeschichte (Euklides, Archimedes, Wasserschraube, Pindar, Orpheus, Homer, Sokrates, die Sophisten). — Barometer, Luftpumpe. — Psalm 104 für die Theologen. „Der Rektor, der bisher geprüft hatte, erklärte darauf beim Schluß seiner angestellten Prüfung öffentlich in Gegenwart aller Schüler, daß keiner vorbereitet gewesen und daß seit seinem Hierseyn in 7 Jahren kein so geschickter Schüler die Akademie bezogen habe.“ — Soph. Aiax. (Tragödie, Thespis, die Stücke des Sophokles, Äschylus, Euripides; jeder Abiturient erklärte einen Vers und übersetzte eine Anzahl). — Französisch und Englisch. „Es gereichte den Anwesenden zur Freude, daß die Abiturientes auch mit dieser Sprache bekannt waren.“ — Teutonen, Franken, Chlodwig, Pippin, Karl der Große, deutsche Reichsverfassung.

2. Prüfung am 22. Februar 1791.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. I, 2, mit Erklärung. — Hom. Od. III, 1—42. — Über das Bewußtsein. — Im gleichwinkligen Dreieck sind die gleichnamigen Seiten proportional und die Dreiecke einander ähnlich. — Über die Vorteile des Reichtums und der Arbeit. — Vom Nutzen der Physik fürs gemeine Leben. — Über die vorzüglichsten Beförderungsmittel der Reformation und ihren Einfluß auf allgemeine Aufklärung. — Voltaires Henr. II. pag. 36. — De historia Caroli Magni. — Jos. 2, 1—6.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Fehler im lat. Aufsatz.

Michaelsen: magorisdomi — multa bella Saxonibus gessit — gloriatur, quia merita propter doctrinam habuit — ortum est bellum Saxonibus et Carolo — Saxones semper vincerant — et pace hac coronabatur ad imperatorem — in fines inrumpuerunt — Saxones debebant tributum trecenti equis et bovibus dare — curavit illuminationem (er sorgte für Aufklärung).

Bickling: Carolus se imperium occupavit — in eo tempore coactus est ad Desiderium proficisci, quia ille Hadriano Exarchatum rapere volebat — contra eum Carolus venit et illum in Pavia circumagebat — etiam Arabi in Hispania devincit — bellum cum Tassilo, regem Bavariae, gessit — rei familiaris sui.

Feierliche m. Pr.: Hor. od. I, 1; Virg. Aen. IV. — Ideenassociation; Erinnerungsvermögen und Gedächtnis. Hallers und Bonnets Meinungen. — In Mathematik wurde „sorgfältig" geprüft. — Brechung der Lichtstrahlen, Brennspiegel. Vergrößerungs- und Verkleinerungsgläser, die Lieberkühnschen Gläser, Sonnenmikroskope, Hohlspiegel. — Literärgeschichte: Schicksale der Naturlehre, Aristoteles, Otto von Gericke, Barometer, Thermometer. — Jos. I aus dem Lesebuch von Gedike. — Die griechische Komödie: Aristophanes' Schriften; Wolken I übersetzt. — Voltaires Henriade. — Pelasger, Argonautenzug, Gesetzgeber, Peloponnesischer Krieg. — Unterredung über den Nutzen der Naturgeschichte; Klassen der Säugetiere, das Wichtigste vom Pferd.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung am 12. Februar 1790.					
1.	Stenger, Jch. H.	19	Neuruppin	Kaufmann	12		J.	H.
2.	Balde, F. Gust. L.	19	Lenzke	Prediger	4½	1½	Th.	H.
3.	Schnakenburg, A. F.	19	Neuruppin	Acciseeinnehmer	6½	2½	J.	H.
4.	Mehler, K. H.	20	Lagow	Oberförster	4	2½	Th.	H.
5.	Grischow, Gust. F. Nath.		Dierberg	Prediger	5	2½	Th.	H.
			2. Prüfung am 22. Februar 1791.					
6.	Bickling, J. F. W.	19½	Neuruppin	Kaufmann	10	2	J.	F.
7.	Michaelsen, K. F. L.	19	Neuruppin	Senator	5	2	Th.	H.
			3. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
8.	Krüger, J. G. W.	20	Neuruppin	Kaufmann			Th.	H.
9.	Mertz, L.	19	Neuruppin	Chirurgus			Th.	H.
10.	†Gilbert	18	Neuruppin	Kriegsrat			J.	H.
11.	†Herzen	17	Neuruppin	Bürgermeister			J.	H.
12.	†Schönermark	18		Erbpächter			J.	H.
			4. Prüfung zum Ostertermin 1795.					
13.	Ebel, H. K.	19½	Neuruppin	Kämmerer	14		J.	H.
			5. und 6. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.					
14.	Michaelsen, F. G.	19		Bürgermeister				H.
15.	Zechlin, S.	19		Tuchmacher				H.
16.	Cords, K. W.	19		Amtmann				H.
			7. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
17.	†Buchholz, K.[1])	19½		Prediger				
18.	†Röttscher, K. Fr. Franz	18¾		Kantor				
			8. Prüfung zum Michaelistermin 1800.					
19.	Borchardt, K. F.	20½		Amtmann				H.
20.	Borchardt, Gottl. F. Pet.	18		Amtmann				H.
			9. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
21.	Niederhöffer, F. L. H.	18		Stadtmusikus				H.

[1]) Er geht trotzdem auf die Universität.

10. Die Lateinische Schule in Perleberg.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor.

Lehrer:

1. Rektor Vollrath F. Ideler, 30 Jahre alt, studierte in Halle, $9^1/_2$ Jahr im Amt. Einkommen $100^1/_2$ Taler und 2 Wisp. Korn. Unterrichtsstunden 24.

2. Konrektor Chr. L. F. Rätzmann, 29 Jahre alt, studierte in Halle, 3 Jahre im Amt. Einkommen 120 Taler. Unterrichtsstunden 24.

3. Subrektor S. F. Brede, 41 Jahre alt, studierte in Halle, 18 Jahre im Amt. Einkommen 163 Taler. Unterrichtsstunden 26.

4. Tertianus J. G. Börner, 61 Jahre alt, hat nicht studiert, sondern nur das Gymnasium in Quedlinburg besucht, 27 Jahre im Amt. Einkommen $100^1/_2$ Taler und 4 Wisp. Korn. Unterrichtsstunden 26.

Jeder Lehrer hat eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Kammern.

Klassen: 6.

Schulzimmer: 3.

Schülerzahl:	I	6
	II	4
	III	4
	IV	7
	V	6
	VI	13
		40

Sammlungen: 6 Bücher, ein brauchbares Mikroskop, ein alter Globus.

Zur Universität sind seit 10 Jahren 5 Schüler gegangen.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

I: Lateinisch 8, Griechisch 4 (bei zwei Lehrern), Französisch 4, Hebräisch 2.

I mit II: Theologie 3, Stil- und Redeübung 2, Lateinisch 2, Mythologie und Antiquitäten 2, Geschichte und Geographie 1, Mathematik 2.

I mit II und III: Geschichte und Geographie 4.

I—IV: Musik 2.

II mit III: Rechnen 4.

---

[1]) Rep. 76. I, 620.

II mit III und IV: Orthographie 2, Lateinisch 4, Griechisch, Französisch und Schreiben 6.

II—VI: Naturgeschichte 2.

III mit IV: Religion 4, Briefschreiben 2, Lateinisch 1, Rechnen 1, Naturlehre 2.

III mit IV und V: Geschichte und Geographie 2.

IV mit V und VI: Lateinisch und Schreiben 4, Rechnen 4.

V mit VI: Religion 4, Buchstabieren, Lesen und Schreiben 4, Buchstabieren und Schreiben 4, Buchstabieren und Lesen 4, Schreiben, Rechnen und Lateinisch 4, Schreiben und Lateinisch 2.

VI: Biblische Geschichte 2.

Es entfielen auf die Klassen I—IV je 36, auf die Klassen V und VI je 32 Unterrichtsstunden.

Auf Verlangen erteilte der Rektor englischen und italienischen Privatunterricht.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Ideler:

„Meine Methode ist I. in der Theologie und den wißenschaftlichen Lektionen, Mathematik, Geographie, Geschichte, Alterthümern (der Physikalische Cursus ist vor kurzem geendet) großenteils akroamatisch, weil ich nicht nur die geübtesten aus der ganzen Zahl unsrer Schüler um mich habe, welche schon im Stande sind, einen zusammenhängenden Vortrag zu faßen, sondern es auch für unbillig halte, bei einem gemischten Haufen, wie denn dis wohl ziemlich immer und allenthalben der Fall ist, die schnelleren Fortschritte der geübteren, fähigeren und hofnungsvolleren Jünglinge, dem Nachschleichen der Unfähigern und Hofnungsloseren, durch häufiges Sokratisiren und Unterbrechung des Vortrages aufzuopfern. Nur zuweilen laße ich mich zum Katechisiren herab, theils um den Letzteren aufzuhelfen und ihre Aufmerksamkeit von neuem zu spannen, theils um den Ersteren ein Beispiel zur künftigen Nachahmung, so gut ich kan zu geben...... Daß ich übrigens nicht nach Kompendien lehre, sondern nach eigenen Paragraphen, ist in den Tabellen bereits angemerkt worden. Ich habe diese Methode erwählt, sowohl um meinen Schülern Kosten zu ersparen, als um durch das Diktiren ihre Aufmerksamkeit von Zeit zu Zeit sichrer zu fixiren und ihnen das hoc age wichtiger zu machen, als durch die ihnen selbst überlaßne Vergleichung eines Kompendiums geschehen kan. Auch komt hiezu — ich läugne es nicht — daß ich es für meinen Athem bequem finde, von Zeit zu Zeit einen Paragraph zu diktiren."

Aus dem Begleitbericht des Magistrats (17. Januar 1788):

„Unsere Stadt bedarf vorzüglich einer Bürgerschule, da der wenigste Theil der Stadt Kinder dereinstents die Akademie beziehet, und die größte Anzahl derselben künftig Kaufmänner, Künstler und Profeßionisten werden. Auf diese künftige Bürger des Staats und deren nüzlichen Bildung solte daher das Hauptaugenmerk der Schuleinrichtung genommen werden."

Aus dem Gutachten des Inspektors Krüger:

„Das Gantze zielt dahin ab, daß nach unsern Bedürfnißen wenige Gelehrte und desto mehr gute nützliche Bürger, Künstler und Handwerker gebildet werden sollen. Aber unsre Schule ist zu schwach an Schülern. Es sind nur wenige Bürger, die sich der Gelegenheit bedienen ihre Kinder mehr lernen zu laßen, als sie selbst gelernet haben. Es fehlt uns auch an auswärtigen Schülern, weil sie hier wenig Unterstützung finden. . . . . . Die zeitigen Lehrer könnten immer viel leisten, aber sie werden nicht dafür bezahlet, haben auch sonst zu wenig Aufmunterung. Uebrigens scheinet es mir eine Wahrheit zu seyn, daß der Mittelstand, auf dem soviel beruhet auch in Mittel Städten und Mittel Schulen (wie hier) vorzüglich leicht und gut gebildet werden könne."

Bemerkungen der Mitglieder des Oberkonsistoriums zu den Berichten:

1. Gedike:

„1. Die Schule hat sechs Klassen und doch nur drei Schulzimmer.

2. Diese Schule will zur Universität präpariren. (Es wird sogar hebräisch docirt.) Das kann eine Schule, die nur vier Lehrer hat, von denen der vierte mit dem ABC anfängt, niemals gründlich, wenigstens nicht in öffentlichen Stunden. Sie muß sich als eine Mittelschule begnügen ihre Schüler höchstens bis zur zweiten Klasse eines Gymnasiums zu präpariren, und wenn ja einer in loco bis zur Universität präparirt werden soll, so kann und muß dis nicht in den öffentlichen Stunden sondern durch Privatlektionen geschehen.

3. Der Rektor Ideler ist wol ein geschikter Mann, aber seine Methode bedarf großer Verbesserung. Er hält, wie er selbst sagt, einen „akroamatischen zusammenhängenden" Vortrag, verwirft das „häufige Sokratisiren", will „sich nicht zum Katechisiren herablassen", kurz er macht in seiner Schule den Universitätsprofessor. Er liest über eigne Diktate etc.

4. Der Subrektor Brede läßt erst auswendig lernen, denn hersagen, und nun erst hinterher erklärt er das hergesagte.

5. Der sogenannte Tertius Börner ist ein trauriger Schulmann. Man kann die Beschreibung seiner Methode nicht ohne Mitleid mit ihm und noch mehr mit seinen Schülern lesen. Aber dergleichen Schullehrer haben wir leider mehr in den Provinzen.

6. Der Magistrat verlangt für diese Schule jährlich tausend Thaler. Dis ist freilich etwas viel. Indessen als Schule der Hauptstadt einer ganzen Provinz[1]) verdient sie wol vor andern einige Unterstützung. Und sie ist ihrer freilich höchst bedürftig. Die Lehrer stehen zum Erbarmen schlecht."

2. Zöllner:

„Das verzweifelte Collegienlesen ist auf allen Schulen verderblich; und selbst auf den Gymnasien, wo es hergebracht ist, zeigt es seinen vielfachen Nachtheil. Auf den letzteren, wenn zumal die Lehrer Professoren heißen, ist es schwer abzustellen, und kan in den höheren Claßen, zumal für manche Wißenschaften, noch wol geduldet werden; aber in den Schulen, die nicht ihre Schüler biß zur Universität vorbereiten, ist es durchaus nicht zu dulden."

Zöllners Ansicht traten Diterich und Teller bei.

Die Abiturientenprüfungen.[2])

Es wird in den Akten nur von einer Prüfung im Jahre 1797 berichtet.

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung fehlen.

Der Abiturient hieß Dan. F. Crüger, war der Sohn eines Predigers, 17 Jahre alt, erhielt das Zeugnis der Reife und bezog die Universität Halle.

11. Die große Schule in Potsdam.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[3])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Inspektor.

Lehrer:

1. Rektor Christ. Gottfr. Benj. Seeliger[4]), 40 Jahre alt, studierte in Halle, war dort 4 Jahre Lehrer und Aufseher im Waisenhaus,

---

[1]) Der Prignitz. [2]) Rep. 76. I, 487. [3]) Rep. 76. I, 624.

[4]) Er ergab sich, wie er versicherte, aus Verzweiflung über seine traurige Lage dem Trunk und mußte im Juli 1792 wegen Deliriums abgesetzt werden. Bis zu seiner Genesung saß er in einer Diebeszelle des Rathauses.

$11\frac{1}{2}$ Jahr im Amt; „hat sich zum Schulmann auf Lebenslang zu bilden gesucht“. Einkommen 244 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 1 Kammer). Unterrichtsstunden 22.

2. Konrektor J. S. Büttner, 30 Jahre alt, studierte 3 Jahre in Halle, $1\frac{1}{2}$ Jahr im Amt. Einkommen 227 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 23.

3. Subrektor J. F. Dittmar, 67 Jahre alt, studierte $4\frac{1}{2}$ Jahr in Halle, 38 Jahre im Amt. Einkommen 227 Taler. Seine Wohnung im Schulhaus hat er gegen 12 Taler Entschädigung für die Königl. Pagen hergeben müssen. Unterrichtsstunden 24.

Klassen: Die Schule war eingeteilt in 2 Religionsklassen, 2 historische, 2 naturhistorische, 3 lateinische, 2 französische, 2 geographische, 1 Zeitungsklasse, 2 Vorlesungsklassen, 1 griechische, 1 hebräische, 1 handschriftliche, 2 Rechtschreibungsklassen, 2 Rechenklassen, 1 mathematische Klasse.

Schulzimmer: 3 halbe Zimmer von 17 Fuß ins Geviert, früher 3 ganze und ein Saal; die Schule hat einen Teil der Räume den Königl. Pagen überlassen müssen, bis für diese ein eigenes Haus hergerichtet ist.

Schülerzahl: 79:

1.	lat.	Klasse	16		hebr.	Klasse	4
2.	„	„	24		mathem.	„	11
3.	„	„	39	1.	Rechen	„	30
1.	franz.	„	38	2.	„	„	46
2.	„	„	41	1.	geogr.	„	16
	griech.	„	12	2.	„	„	63

Bibliothek: Ein kleiner Anfang ist dazu da, aber nur für Schüler, sie mit den nötigsten Schulbüchern während der Schulstunden zu versehen.

Zur Universität sind seit 10 Jahren 5 Schüler gegangen, von denen der Rektor 1, der Subrektor 4 privatim vorbereitet haben.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Religion: Diterichs Unterweisung in I, II, III.

Lateinisch: Justin, Curtius, Virgil, Ovid in I; Cornelius Nepos, Phaedrus in II; Gedikes Lesebuch in III.

Französisch: Choffin Abrégé de la vie des Princes illustres in I, Choffin Nouveau recueil de fables in II.

Deutsch: Vorlesungen aus deutschen Schriftstellern in I, Schriften von Salzmann, Campe, Weiße in II.

Griechisch: Gedikes Lesebuch, Xenophons Memorabilien.

Hebräisch: Der Pentateuch.

Geschichte: Schröckh in I und II.
Brandenburgische Geschichte: Stuckart in I, Baumann in II.
Geographie: Büschings Auszug von Europa in I, Fabri Abriß in II.
Zeitung: Der Hamburger Korrespondent.
Naturgeschichte: Ebert und Borewsky in I, Büsching in II.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Seeliger:

„Ein ganz unbegüterter, mit fünf Kindern beladener Mann, mit so kümmerlicher Einnahme, in einer so theuren Stadt, krank am Leibe, täglich zu sechs bis acht Stunden Unterricht genöthigt, um nur nothdürftig leben zu können, mit einem, durch Kummer über seine Schule und seine eigne Hülflosigkeit, äußerst niedergeschlagenen Gemüthe, und ausgeschloßen vom Genuße geselliger Erholung, — solch ein Mann darf wohl nicht sagen, daß er eine gute Methode habe, oder sie unausgesetzt beobachte; Und hätte er sie auch, wie könnte er sie gehörig anwenden, wenn er überzeugt ist, daß er das nie wollen durfte, was die gesunde Vernunft empfiehlt. Ich bin dieser Mann . . . . . . Ohne starrsinnige Anhänglichkeit an das Alte, und ohne empfindelnde Reitzbarkeit für das Neue, habe ich, da es mir nicht so gut geworden ist, vernünftig erzogen und gebildet zu werden, durch prüfendes Lesen der besten pädagogischen Schriften, und durch Vergleichung meiner eignen Erfahrung mit den Vorschriften derselben, mich über Pflicht und Möglichkeit in meinen Umständen zu belehren gesucht. Ich setze diese Belehrung, wenn ich einige ruhige Stunden dazu übrig habe, noch mit Eifer fort und seufze oftens bei der nicht seltenen Überzeugung:

Video meliora proboque; deteriora sequor . . . . . .

Die Zucht übe ich gleichfalls väterlich, mit Vernunft aus. Orbilische Strenge hasse ich wie den Tod. Warnen und liebreiche Ermunterungen zum Guten wirken nur bei dem kleinen edlern Teile. Bestrafungen, gelinde sowohl als strengere Züchtigungen, wären für den rohern Haufen höchst nötig. Ich bin aber mit meinem Unterhalt allzu abhängig von den Eltern, welche oft so eigensinnig sind, daß sie ihr Kind wegen einer bloßen Herabsetzung im Range ohne Nachfrage in eine Winkelschule übergehen lassen oder sich noch gröbere Behandlung der Schule und der Lehrer ungeahndet erlauben. Zu bildender Übung des Leibes und der Seele für die Geschäfte des Lebens konnten bisher kein Raum, keine Zeit und keine Gehülfen ausgefunden werden: ob ich gleich einzusehen

glaube, daß ohne solche Übung weder die Arbeitsamkeit befördert, noch auch der wissenschaftliche Unterricht eigentlich brauchbar gemacht werden könne. Vorbereitung, Wiederholung und Arbeit zu Hause läßt sich von den wenigsten fordern, einerseits weil die Eltern, wenn sie ihre 12 Gr. Schulgeld geben, alles getan zu haben glauben und zu der Anschaffung der nötigen Bücher oder auch nur der Schreibmaterialien schwer zu bewegen sind; andrerseits weil die vermögenden Eltern aus Unverstand nicht sowohl darauf sehen, ob ihre Kinder mit Nutzen lernen, sondern nur darauf, daß sie vom Morgen bis in die Nacht Schul-, Privat-, Musik-, Zeichnungsstunden haben, recht vielerlei nach der Schnur lernen und die Eltern so wenig als möglich durch ihre häusliche Geschäftigkeit belästigen mögen . . . . . . Die Kenntnisse, die bei einem jeden, der in unsere Schule aufgenommen sein will, wenigstens vorausgesetzt werden müßten, finden sich fast bei keinem einzigen. Sie können alle fast gar nicht oder doch nicht fertig und die wenigsten korrekt lesen. Und in den allerersten Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache sind sie teils völlig unwissend, teils aber doch überaus schlecht und falsch unterrichtet. Und hiervon liegt die vorzügliche Ursache in den größtenteils unbefugten, auch meistens nur von Soldaten errichteten Schulanstalten, deren oft mehrere in ein Quasi-Collegium zusammentreten, auch wohl ihren Coetum in 2 und mehrere Klassen abteilen oder wenigstens stundenweise alternieren, ja zum Teil auch sogar Humaniora docieren zu können sich nicht nur selbst einbilden, sondern auch andre bereden und hierunter bei einem großen Teil des hiesigen vornehmen sowohl als niedern Publikums, insofern es durch ein verjährtes Praeiudicium wider unsere öffentliche Stadtschule eingenommen ist, Glauben und zahlreichen Zulauf finden; wogegen noch zur Zeit alle bisherige wiederholte Vorstellungen loco competente fruchtlos geblieben."

Subrektor Dittmar:

„Politische Zeitungen, französische sowohl als teutsche, schlug ich zu Anfang des 7jährigen Krieges als eine der gemeinnützigsten Lektionen in unserm Lyceo vor. Unsre meisten Schüler pflegen, sobald sie konfirmieret worden, die Schule mit den Werkstätten der Künstler und Handwerker zu vertauschen und wollen in der Folge doch wenigstens Zeitungen lesen, so aber mancherlei Vorkenntnisse aller Art voraussetzt. Wenige übrige aber, die zur Universität näher vorbereitet werden sollen, werden von ihren wohlhabenden Eltern meistens auf auswärtige Gymnasia und Stadtschulen entlassen. Zu solcher Zeitungsleseübung wurde der

Hamburger Correspondent und die damalige Berliner französische Zeitung beliebt, für welch letztere ich seit 9 Jahren den Courier du Bas-Rhin erwählte, der aber seit November a. pr. nicht mehr Lectio publica hier ist. Beiderlei Zeitungsblätter habe ich ehedem auf meine Kosten gehalten, und erst seit Errichtung einer Schulkasse vor etwa 3 Jahren ist aus derselben das Hamburger Zeitungsblatt bezahlt worden und noch. Zeitungen wurden sonst wöchentlich zweimal in ganzen Stunden gelesen; seit Novbr. a. pr. sind dazu Dienstags und Donnerstags die halben Stunden von 11—11½ ausgesetzt. In derselben prämittiere ich ganz kurz, nach Anlaß einer jedesmaligen Rubrik, geographische, historische, genealogische, chronologische und statistische Erläuterungen, lasse sodann einen Artikel nach dem andern laut herlesen, erkläre dazwischen die vorkommenden unzähligen Staatsterminologieen und Abbreviaturen und suche auch katechetisch die Haupt-Contenta des vorgelesenen Abschnitts abzufragen."

Bemerkung Gedikes zu den Berichten:

„Eine so ansehnliche und volkreiche Stadt sollte billig auch eine gute Schule haben. Aber sie hat leider eine sehr schlechte. Städte, die nicht den vierten Theil der Potsdamschen Population haben, sind zum Theil mit bessern Schulen versorgt. Die Schule hat nur drei Lehrer, die bei wirklicher Geschiklichkeit in einer bedauernswerthen Lage leben. Wenn irgend eine Schule Unterstützung aus dem Fonds des Oberschulkolleg. verdient und bedarf, so ist es diese. In einer Stadt wie Potsdam müßte billig eine Schule sein, die nicht bloß, wie die gegenwärtige, die große Schule hieße, sondern auch wirklich es wäre. Aber denn müßten vor allen Dingen mehr Lehrer angesetzt und diese Lehrer in eine weniger drükkende Lage gesetzt werden. Ich würde daher der Meinung sein, sich für diese Schule ganz besonders zu interessiren, wie auch einen neuen Versuch zu machen, ob denn nicht den vielen Winkelschulen, über die die Lehrer bitterlich klagen, gesteuret werden könnte."

Abiturientenprüfungen.

Es wird nur von dem Abgang zweier Schüler zur Universität zu Ostern 1800 berichtet.

Homburg und Röttscher „gehen beide nach Halle und hatten sich im öffentlichen Examen vorteilhaft ausgezeichnet, sind jedoch wegen ihrer zu schnellen Abreise nicht besonders geprüft worden."

12. Die Gelehrtenschule in Prenzlau.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Direktor des Magistrats und der Inspektor.

Lehrer:

1. Rektor Konr. Andr. Greiff, 41 Jahre alt, studierte 3 Jahre in Halle, $10^1/_2$ Jahr im Amt. Einkommen 460 Taler. Unterrichtsstunden 18.

2. Prorektor K. F. Reichhelm, 43 Jahre alt, studierte 4 Jahre in Halle, $17^1/_2$ Jahr im Amt. Einkommen 110 Taler. Er ist zugleich dritter Prediger an der Marienkirche und Pastor an der H. Geistkirche, seit einem Jahr Inspector adiunctus. Unterrichtsstunden 8.

3. Konrektor Chr. F. Poekel, 31 Jahre alt, studierte 5 Jahre in Halle, 6 Jahre im Amt. Einkommen 360 Taler; dazu Wohnung (2 Stuben, 3 Kammern). Unterrichtsstunden 24.

4. Kantor Dan. Phil. Meier, 51 Jahre alt, studierte $2^1/_2$ Jahr in Halle, 25 Jahre im Amt. Einkommen 277 Taler. Er ist Kantor an der Marienkirche. Unterrichtsstunden 20.

5. Baccalaureus J. W. Rütenik, 30 Jahre alt, studierte 3 Jahre in Halle, $1^1/_2$ Jahr im Amt. Einkommen 394 Taler. Unterrichtsstunden 23.

6. Auditor Gottl. Düno, 59 Jahre alt, besuchte die Schule in Neustadt-Eberswalde, 33 Jahre im Amt. Einkommen 193 Taler. Unterrichtsstunden 22.

7. Außerordentlicher Lehrer der französischen Sprache K. W. Friedrich, 48 Jahre alt, studierte die französische Sprache in Königsberg und Nancy, 5 Jahre im Amt. Einkommen 50 Taler. Unterrichtsstunden 6.

Klassen: 6.

Schulzimmer: 4.

Schülerzahl:	im 1. Zimmer	24
	„ 2. „	25
	„ 3. „	20
	„ 4. „	24
		93

Aufnahme: Für VI wird deutsch und lateinisch Lesen verlangt; sonst wird jeder nach seinen Kenntnissen in die entsprechende

[1]) Rep. 76. I, 623.

Klasse gesetzt. „Indessen besuchen nach bisheriger Gewohnheit manche Bürgerkinder, die nicht studieren wollen, nur Neben- oder Winkelschulen nach einem bei den Eltern noch herrschenden Vorurteil, daß künftige Kaufleute oder Professionisten nur das Lesen und Schreiben nötig hätten."

Zur Universität sind seit $3\frac{1}{2}$ Jahr 24 Schüler gegangen.

Sammlungen: Eine Bibliothek von 20 Büchern, eine kleine Camera obscura, eine schlechte Elektrisiermaschine, ein Aeropil, ein Globus coelestis und ein Globus terrestris.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Lateinisch: Gedikes Lesebuch, Cornelius Nepos, Eutrop, Lieberkühns Robinson; Justin, Ciceros Briefe, Ovids Metamorphosen in II; 6 Reden Ciceros oder de natura deorum, Virgils Aeneis, Livius, Horaz.

Griechisch: Gedikes Chrestomathie in III, dazu Xenophons Cyropädie in II, Gesners Chrestomathie und Homers Ilias in I.

Französisch: Curas Grammatik, Mühlers Recueil de lectures utiles et agréables.

Deutsch: Heynatz' Handbuch, Sulzers Übungen.

Religion: Töllners Überzeugungen. Diterichs Unterweisung.

Geschichte: Schröckh.

Geographie: Raff, Schütz, Pfennig.

Mathematik: Karsten.

Naturkunde: Ebert, Büsching.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Rektor Greiff:

„Der Unterricht, den ich bisher der 1ten Klasse in der Religion ertheilet habe, sollte die wichtigsten Wahrheiten derselben umfassen, und den schon erwachsenen Jüngling angewöhnen, bei der nöthigen Popularität meines Vortrags ein schärferes philosophisches Nachdenken über die Religionsbegriffe anzuwenden; ihn dann leiten, selbst die Beweise für die Wahrheit ihrer Lehrsätze aufzufinden; und ihm endlich nicht sowohl jene gewöhnliche Zweifel, am allerwenigsten jene subtile und spitzfindige Speculationen über Religion bekannt machen; als vielmehr in gründlicher Ueberzeugung ihn befestigen, ihm den wohlthätigen Einfluß der wichtigsten Lehren Jesu fühlbar machen, und ihn also gegen alle neuere Verführungen durch Umgang mit leichtsinnigen und irreligiosen Menschen verwahren, dagegen seine Beruhigung und Streben nach wahrer Glückseligkeit sichern. Seit vielen Jahren sind hierzu des seel. Töllners Ueberzeugungen der eingeführte Leitfaden gewesen, welche bei ihrem andringlichen Ton der Selbstbetrachtungen, zum eigenen

Nachdenken und Nachlesen immer empfehlungswerth seyn mögen, und nur bisher in Ermanglung eines zweckmäßigern Lehrbuchs mit einigen kurzen Zusätzen vermehrt werden mußten ...... Meine Hauptlektion ist bisher die Erklärung der griechischen und römischen Dichter, und eine cursorische Lektion des Livius mit der 1ten Klasse. Hier bleibt mein beständiger eigentlicher Zweck, den Zuhörern die erforderliche Fertigkeit in der Kunst zu erklären selbst zu verschaffen. Daher werden sie angeleitet, die richtige Bedeutung einzelner Wörter und den Sinn ganzer Redensarten, so wie das Gepräge derselben aus der Denkart, den Sitten und mehrmaligen historischen Umständen der damaligen Zeit, auch aus dem Zusammenhang und Parallelismus des Schriftstellers selbst aufzusuchen. Ferner werden sie angewiesen, mit Vorsicht und Genauigkeit das Verdienst der ältern Scholiasten gelegentlich bald zu sichten bald zu nutzen; besonders aber ihren Scharfsinn und richtiges Gefühl bei Beurtheilung der wichtigsten Lesarten selbst zu üben. Dabei werden nun die Geschicktern oftmals aufgefordert, selbst zu interpretiren, und ihr gemachter Versuch wird vom Lehrer durch Erweiterung oder nähere Bestimmung ihrer Vorstellungsart und ihres Ausdrucks verbessert. Mehrmalen aber wird z. B. eine Horazische Ode ganz und vermittelst eines ununterbrochenen Vortrags entwickelt, damit der Zuhörer zur anhaltenden Aufmerksamkeit bei demselben, zur Universität zum Theil vorbereitet werde. Zur Bildung ihres Geschmacks wird der Hauptgedanke und Plan der Ode zuvor in der Einleitung angegeben, dann aber im Detail der Lektüre die bestimmtere poetische Darstellung, der richtige Charakter Zug aus dem menschlichen Leben, die feinen Wendungen und unmerklichsten Übergänge, das Feuer, die Stärke, Erhabenheit oder Kühnheit eines Gedankens oder Ausdrucks, und besonders die feine Wahl des einzigen Zeichens für einen gewissen Gedanken, auch der Wohlklang und Numerus einer Stelle deutlich dargestellet. Nicht weniger zielet auf gelegentliche Veredlung ihrer Empfindungen und Erweckung eines richtigen moralischen Gefühls dieser ganze Vortrag; daher wird die Rüge menschlicher Thorheiten, und Schätzung einer gesunden Moral in beiden Römern, oft nur durch Blick, Ton und einen einzigen energischen Urtheilsspruch eindrücklich gemacht. Bei dem alten Sänger Homer z. B. wird die alte poetische Sprache, seine sinnliche Darstellung abstrakter Begriffe und die ganze Denkart und Sitte damaliger Zeit anschaulich gemacht, überhaupt alles, was Sprach- und Sacherklärung erfordern, bemerkt. Endlich müssen die Zuhörer bei der Kritik ihrer größtentheils schriftlichen

Übersetzungen die strengste Feile anwenden lernen, und die z. B. am Virgil mit Recht bewunderte Stärke, Präzision, Feinheit und hinreißende Harmonie getreu und möglichst wiedergeben.

In der elementar-Geometrie und Arithmetik, mit der 2ten Klasse, sollte besonders die Bildung des Verstandes von mir befördert werden, daher lehrte ich sie vor allen den der Mathematik eigenen Gang in Entwickelung ihrer Lehren beobachten, machte mit den gemeinsten und einfachsten Sätzen den Anfang des Unterrichts, und rückte nur allmählich zu den zusammengesetztern Wahrheiten fort. Dann wurde nebst dieser sorgfältigen Wahl der Grundwahrheit jedesmal vom Lehrling der bestimmte Ausdruck über die einzelnen Sätze, und seine eigene Erfindung oder doch Entwickelung der Beweise kurz und einleuchtend verlangt, und ihm dabei durch Zweifel und Fragen nachgeholfen."

Französischer Sprachmeister Friedrich:

„Der in drey Classen vertheilte französische Unterricht, wird auf folgende Art gegeben.

Die dritte, nehmlich die unterste Classe wird in der Anwendung und im Aussprechen der Buchstaben, im Buchstabieren und endlich im Lesen unterrrichtet.

Mit der zwoten Classe werden die Anfangsgründe der Grammatik, die 9 Theile der Sprache in der Kürze durchgegangen. Darauf lasse ich die Schüler, die Hülfs-Verba, die vier Zeitwörter der vier verschiedenen Endigungen, ein Verbum passivum, reciprokum und impersonale auswendig lernen. Darauf schreite ich so gleich zum Exponiren, und lasse die in Curas Grammatik befindliche französische Briefe übersetzen und analisiren.

In der dritten Classe docire ich nach Mühlers Werkgen, betitelt Recueil de lectures utiles et agreables. Ich lasse einige Stellen daraus exponiren und analisiren. Auch habe ich eine Sprachlehre von den berühmtesten französischen Autoren gesammelt. Dieses Buch nehme ich zur Hand, sage den Schülern orthographische Regeln, durch passende Beyspiele erklärt, schreibe ihnen fehlerhafte Beyspiele auf eine Tafel, und lasse sie alsdann die Fehler heraus suchen. In dieser Classe wird nichts als französisch gesprochen. Dieses Werk gehe ich in anderthalb Jahren durch."

Aus dem Begleitbericht des Magistrats zu den Tabellen (25. Februar 1788).

„Was den innerlichen Zustand anbetrifft, so haben wir freilich immer vorzüglich gewünscht, daß hier eine besondere all-

gemeine Bürgerschule möchte errichtet und solche von der eigentlichen Gelehrtenschule gänzlich getrennt werden. Die Vorteile hiervon sind überwiegend groß und uns in ihrer ganzen Stärke einleuchtend ...... Wir haben jetzt vorzüglich gesucht, die praktischen Ausarbeitungen für die Geschäfte des künftigen bürgerlichen Lebens, die zum Teil in den Schulen so weniger Rücksicht gewürdiget werden, mehr einzuführen, und werden hierauf noch mehr halten, um unsern Zöglingen die beste und brauchbarste Erziehung geben zu lassen. Zu dem Ende haben wir dem Rektor Greiff den Antrag gemacht, wöchentlich 2 Stunden für die oberste Klasse ein Disputatorium einzurichten und jedesmal von einem Zöglinge ein Thema ausarbeiten zu lassen, weil dieses nach unserer Überzeugung außer die Fertigkeit im Lateinsprechen auch eine Fertigkeit in schneller Beurteilung befördert. Übrigens werden E. K. M. aus dem Lektionsplane ersehen, daß neben dem Sprachunterricht auch der wissenschaftliche nicht verabsäumt wird. Wir werden auch noch die Einrichtung treffen, daß den abgehenden Schülern im letztern halben Jahre außer der allgemeinen Encyklopädie der historischen, philosophischen und mathematischen Wissenschaften auch noch eine Encyklopädie der theologischen und juristischen Wissenschaften, und zwar letztere von einem wirklichen Juristen, vorgetragen werde, damit unsere Zöglinge mit völliger Zubereitung die akademische Laufbahn betreten können...... Hegen wir einige Wünsche, die das allgemeine vom Schulwesen betreffen, und uns, die wir in praktischen Ämtern stehen, häufig vorkommen:

1. Daß das häufige Studieren der Bürgerkinder ohne allen Zweck, ohne Genie und Vermögen mehr eingeschränkt werde. Selbige haben von Jugend auf zu wenig Vorbereitung und Ausbildung, sind bei dem Mangel des Vermögens außer stande, sich die nötigen Kenntnisse zu verschaffen, treiben das Studium handwerksmäßig und fallen hiernächst dem Staat zur Last.

2. Daß das zu frühe Abgehen von den Schulen auf Akademien, ehe die Zöglinge gehörig vorbereitet worden, eingeschränkt werde und dahero niemand eigentlich eher auf die Akademie angenommen werden dürfte, bis er das Zeugnis der Tüchtigkeit von sämtlichen Lehrern und dem Vorsteher derjenigen Schule, worauf er zuletzt studiert, beibrächte. Wir haben häufig Gelegenheit, in unsern Ämtern die traurigen Folgen von dieser Vernachlässigung wahrzunehmen, da es hernach ohne die erforderliche Sprachkenntnis und ohne hinreichende Vorbereitung zu den Wissenschaften diesen

Leuten schwer und unmöglich fällt, sich in den Wissenschaften fortzuhelfen und sich die nötigen Kenntnisse zur Verwaltung ihrer Ämter zu verschaffen."

Die beiden akademisch gebildeten Mitglieder des Magistrats, Struve und Zimmermann, stellten noch einen Antrag auf Umwandlung der Privatstunden, deren jeder Lehrer wöchentlich 10 erteilte, in öffentliche. Dafür führten sie folgende Gründe an:

„a) daß die sonst ganz der Willkür und Bestimmung des Lehrers überlassenen Privatstunden unter öffentliche Aufsicht kommen, mit in den Plan der öffentlichen Stunden gezogen und mit ihnen ein Ganzes ausmachen und hiernach die Wahl der Lektionen in diesen 11 Stunden bestimmt werden.

b) daß die Zöglinge einer Klasse einen und ebendenselben Unterricht genießen und einer nicht für den andern versäumt wird, welches sonst bei den willkürlichen Privatstunden geschah.

c) daß nicht der Kantor und Baccalaureus wie bisher zugleich bei einer Klasse in den Privatstunden die Anfangsgründe der lateinischen Sprache nach ganz verschiedenen Grundsätzen vortragen.

d) daß nicht, wie in den bisherigen willkürlichen Privatstunden der untern Klassen ein Coetus von verschiedenen Klassen und dahero ungleichen Kenntnissen zusammengerafft werde.

e) daß, so lange es an einer Bürgerschule mangelt, hierdurch die untern Klassen, mehr auf die Ausbildung des Bürgers und Zubereitung zu dem geschäftigen Leben können eingerichtet werden. Diese Einrichtung ist auch dem jugendlichen Alter der künftigen Gelehrten, die ohnedies zeitig anfangen, nicht nachteilig.

f) daß die Eifersucht der Lehrer über Anlauf oder Abnahme der Privatisten unterdrückt und ein bestimmtes Verhältnis an dem Privatgelde unter sie ausgemittelt werde.

g) daß die Vorliebe der Lehrer gegen diejenigen Schüler, die ihre Privatstunden besuchen, und Abneigung gegen diejenigen, die des andern Lehrers Stunden besuchen, vermieden werde.

Bishero haben die mehresten Zöglinge die Privatstunden besucht, und den ärmern ist das Privatgeld von den Lehrern auf gehöriges Ansuchen erlassen worden."

Die übrigen Mitglieder des Magistrats erhoben gegen den Vorschlag Einspruch. Die beiden aber trösteten sich damit: „daß die Entscheidung, was gut und zweckmäßig bei unserer Schule ist, von E. K. M. weisen Beurteilung und nicht von der ungeprüften Mehrheit der Stimmen unsers Collegii abhängt."

Bemerkungen der Mitglieder des Oberkonsistoriums zu den Berichten:

1. Gedike:

„Der Bericht des Magistrats zeigt viel gute Einsicht über das Bedürfnis und die zwekmäßigste Art der Verbesserung der dortigen Schule und eben soviel guten Willen. Schade nur, daß im Magistrat ein Geist der Uneinigkeit herrscht, und daß das Hauptsächlichste jenes Berichts und die vornehmsten Vorschläge desselben nur von den beiden ersten Mitgliedern des Magistrats herrühren, dagegen 5 untere Mitglieder zum Theil ausführliche Protestation mit eingereicht haben. Und doch bin ich der Meinung, daß die Ausführung der in dem Bericht des Magistrats gethanen Vorschläge zum Besten der Schule höchst wünschenswerth wäre...... Es würde, was auch die protestirenden Herrn Senatoren sagen mögen, nach meiner festen Ueberzeugung eine sehr wesentliche Verbesserung der Schule sein, wenn die sogenannten Privatstunden aufgehoben und mit den öffentlichen verbunden würden, wie dis z. B. bei den hiesigen Gymnasien geschehen. Der Lektionsplan würde dadurch gleichförmiger, zwekmäßiger, zusammenhängender, es fiele eine Gelegenheit zu Disharmonie und Jalousie u. s. w. unter den Lehrern weg u. s. w. Freilich müßte nun das öffentliche Schulgeld erhöht und von demselben die Lehrer entschädigt werden. Die Senatoren fürchten, die Bürgerschaft würde schreien. Es käme nur auf die rechte Art an es einzuleiten. Natürlich müßte das Schulgeld nicht höher angesetzt werden als bisher das Privatgeld mit Inbegrif des bisherigen öffentlichen Schulgeldes (jährlich 12 Gr.) sich belaufen. Und sodann könnten etwa die griechischen und lateinischen Lehrstunden in solche Stunden verlegt werden, daß sie von denen, die nicht studieren wollen, nicht besucht zu werden brauchten. Bisher haben doch gewis alle Schüler, die studieren sollten, die sogenannten Privatstunden mit besucht; sie haben also doppelt bezahlt, nehmlich das öffentliche Schulgeld und das Privatgeld. Wenn nun letzteres wegfiele, und das erhöhte Schulgeld in eine gemeinsame Kasse fiele, so würde die Schule an Ordnung gewinnen, und der Theil der Bürgerschaft, der bisher schon seine Kinder in die Privatstunden gehen lassen, nichts verlieren. Der andre Theil der Bürgerschaft, der seine Söhne nicht studieren lassen wollte, könnte seine Söhne für das alte öffentliche Schulgeld diejenigen Lektionen besuchen lassen, die auch dem nicht studierenden nöthig sind. Und am Ende wäre

auch diese Modifikation vielleicht nicht einmal nöthig; wenn nun die Sache so eingerichtet würde, daß dem ärmern Bürger ohne große Schwierigkeiten und ohne Kränkungen entweder das ganze Schulgeld oder doch die Hälfte desselben erlassen werden könnte, welches allenfalls dem aus der Mitte des Magistrats zu ernennenden Ephorus der Schule zu überlassen sein würde...... In dem Bericht der beiden ersten Rathsglieder ist sehr richtig erinnert, 'daß die andern Senatoren in ihren Protestationen die sogenannten Privatstunden (zu denen jeder Lehrer von Amts wegen verpflichtet ist) mit lectionibus privatissimis verwechseln, die von des Lehrers Willkühr abhangen und zunächst dazu bestimmt sind, versäumten Schülern nachzuhelfen, dagegen die andern Privatstunden gleichen Zwek und Einrichtung mit den öffentlichen Lektionen haben, ausgenommen daß für jene besonders bezahlt wird."

2. Zöllner (dem auch Diterich beitrat):

„Die Abstellung der so genannten Privatstunden auf Schulen, welche sowohl von Schülern, welche studieren, als von solchen, die nicht studieren wollen, besucht werden, hat doch immer Schwierigkeiten. Theils ist es wirklich unbillig, daß die letzteren ein erhöhetes Schulgeld erlegen sollen: theils sehe ich nicht ab, wie diese, ohne manichfaltigen Nachtheil, während der Stunden beschäftigt werden sollen, wenn die zum Studieren bestimmten den höheren Unterricht erhalten. Am zweckmäßigsten wäre es wol, daß der ganze Lectionsplan auf die doppelte Abtheilung der Schüler eingerichtet und jeder Lehrer verpflichtet würde, auch in seinen sogenannten Privatstunden genau den Lectionsplan zu befolgen."

3. Teller:

„Ich bin ganz der Meinung des H. O. K. R. Gedike und wünschte sogar daß bey dem Oberschulcollegio mit darauf angetragen würde, den beyden ersten Magistratsgliedern, was auch aus ihren Vorschlägen zur Ausführung kommen mag, desselben besondere Zufriedenheit zu bezeugen. Die Prenzlower Schule ist eine Hauptschule in der Uckermark, von der viele junge Leute auf die Universität gehen. Die Erfahrung hat aber bisher gelehrt, daß in den Licenzprüfungen sowohl als denen zum Predigtamt, die daselbst erzogen waren, am schlechtesten bestanden sind. Also würde auch bey ihr eine gründliche Vorbereitung am nöthigsten sein."

Aus dem Bericht über die Revision der Anstalt durch den Minister von Massow am 9. Oktober 1806.

„Was nun die Stadtschule oder das Lyceum betrift, so hat

1. der Minister zuförderst der Andachtsübung beigewohnt, welche mit den Schülern sämtlicher Klassen in dem großen Lehrzimmer jedesmal morgens um 7 Uhr von einem der hierunter sich abwechselnden Lehrer gehalten wird. Sie bestand diesmal in dem vom Lehrer intonirten Singen zweier Verse aus einem Liede des algem. neuen Berliner Gesangbuches; hierbei findet sich zu erinnern

a) daß obgleich der Minister seine Gegenwart um puncto 7 Uhr angekündigt hatte, dennoch sowohl der die Andachtsübung den Tag dirigirende Rektor, als auch der zu der Zeit zur Schule beschiedene Superintendent und Ephorus Reichhelm, so wie auch mehrere Schüler sich erst eine Viertelstunde später einfanden.

b) Demnächst hatten die Schüler nicht das Gesangbuch, woraus gesungen wurde, indessen sangen doch die mehrsten mit und der Rektor versicherte, man machte den Schülern vorher die jeden folgenden Tag zu singenden Verse bekannt.

c) Ferner nimmt diese Erbauung der ersten Lektionsstunde immer eine Viertelstunde weg, und wenn sie nicht, wie es auch heute nicht der Fall war, mit dem Glockenschlag Sieben anfängt, noch wohl mehr Zeit. Es wäre daher recht gut, wenn die Schüler sich spätestens $^3/_4$ auf 7 zum Gebet versammleten.

d) Endlich möchte einzuführen sein, daß man diese Erbauung nicht blos auf Gesang einschränkt, sondern wenigstens dann und wann mit Vorlesung einer kurzen erbaulichen Betrachtung aus einem oder mehreren dazu zu wählenden Autoren abwechselt.

2. Man wohnte dem Unterricht folgender Lehrer bei

a) des Rektor Magister Wetzel in der Philosophie nach Eschenburg, und im Latein wurde ein Theil einer Ode des Horaz durchgegangen.

b) Prorektor und Prediger Wolf docirte Religion nach Niemeyer's Lehrbuch.

c) Conrektor Graßhoff Geometrie nach eigenen kurzen Sätzen und Physik eben so.

(Eigenhändiger Zusatz von Massows: Wolff ist ein vorzüglicher Mann und Docent. Wetzel scheint mir zum Rector nicht genug Pünktlichkeit und Ordnungstalent zu besitzen. Graßhoff ist in jeder Rücksicht als schätzbar bekannt.)

d) Baccalaureus Ditmar unterrichtete die 2te Klasse in der Geographie von Frankreich nach Gaspari Lehrbuch.

e) Der Auditor Arndt, welcher ehemals Adjunct war, jezt aber in die volle Stelle eingerückt ist, diktirte in der 3ten Klasse aus Gaspari gr. Geographie die wichtigsten Sätze, wobei er die Landcharte zur Hand hatte.

f) Collaborator Schüßler traktirte mit der 4ten und 5ten Klasse combinirt Sulzers Vorübungen.

g) Die übrigen Lehrer konte man nicht dociren hören, weil die Zeit zu kurz war; dahin gehört der Prediger Kanzow, welcher Statistik, schöne Wissenschaften und Religion lehrt; der französische Sprachlehrer, Prediger Pascal und der Musiklehrer Kantor König.

3. Von den sub a—f bemerkten Lehrern war der Unterricht des Rektor, Prorektor und Conrektor durchaus zweckmäßig und hatte besonders die Tendenz, den Verstand der Schüler zu wecken; der Baccalaureus Dittmar schien in der Geographie für diese Klasse zu sehr ins Detail zu gehen; der Unterricht des Schüßler war den Begriffen dieser Klasse gemäß; dagegen ist das Diktieren der Geographie bei dem Auditor Arndt durchaus zweckwidrig; die jungen Leute verderben sich mit dem Geschwindschreiben die Hände und schreiben durchgängig fehlerhaft orthographisch, obgleich der Lehrer versicherte, daß er von Zeit zu Zeit das Nachgeschriebene corrigire. Die Anwesenden erkanten selbst dies Diktieren für fehlerhaft; der Lehrer führte aber zum Grunde desselben an, daß die Schüler sich das weitläufige Lehrbuch nicht alle selbst anschaffen könten. (Eigenhändiger Zusatz von Massows: Das kleine 1806 erschienene Buch Fabri Abris der Geographie kann nicht so theuer für jeden Schüler sein.) . . . . . . Im ganzen hat man Ursache mit dem Zustande des Instituts zufrieden zu seyn."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war der Inspektor Colberg.

Als Lehrer lassen sich aus den Protokollen nachweisen: bei der 1. Prüfung Greiff, Reichhelm, Lampe (die Lehrer der ersten Ordnung); bei der 8. Greiff, Reichhelm, Protz, Knape, Wolf.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.

8 Abiturienten (5 reif, 3 unreif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung fehlen.

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 485; 3. Prüfung 486; 4. bis 14. Prüfung 487.

2. Prüfung am 26. Februar 1790.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A. (in der Schule in Gegenwart des Rektors ohne fremde Beihülfe ausgearbeitet): Hor. od. I, 10 Einleitung, Übersetzung, Kommentar. — Aus Aristoph. Wolken ein Chorgesang. — Eine Stelle aus Plutarch lat. — Fragen: Unter welchen Königen in Spanien beginnt die so furchtbare spanische Monarchie zu sinken, und wodurch hinterläßt der Letzte aus diesem Hause dieselbe im äußersten Verfall? Wie hießen die zwo berühmtesten Schulen, die durch den einen von Sokrates' Schülern veranlaßt wurden, und was ist von ihnen merkwürdig? Was ist lyrische Poesie überhaupt und wie viele Hauptgattungen begreift sie? Welches sind die vornehmsten neuentdeckten Luftarten, und wem verdankt man die genauere Kenntnis derselben?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten (von Schlee):

Das machte die Eliesabet auf ihn aufmerksam, und da sahe er sich genötig eine Flotte wieder sie absegeln zu lassen, die der Spanische Stoltz zu frühzeitig die unüberwindliche nante, den sie wurde, ehe es noch zur Schlacht kahm vom Sturm — zu Grunde gerichtet. — — Unter Philip den IV. geriht das Reich, durch die Unruhen in Teutschland an welche es Theil nahm — — in äusserster Schwäche, durch welche es unter Carl II., da Portugal sich noch dazu loß riß, in dem elendstem Zustand versetzt wurde, und beynahe im äussersten Verfall geriht.

Der mündlichen Prüfung wurden die schriftlichen Arbeiten zu Grunde gelegt und einige noch nicht gelesene Schriftsteller übersetzt (Cic. Laelius, Galaterbrief).

3. Prüfung am 18. März 1791.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 12. März in Gegenwart des Rektors sehr eilfertig in 6 Stunden ausgearbeitet; von jedem 7 eng geschriebene gebrochene Folioseiten): Hor. od. IV, 3, mit Erklärung. — Pindars 14. Hymne, einige Formen erklären. — Quando, quibus magistratibus et qua ratione novae leges decemvirales, tum corpus omnis iuris romani civilis, sunt ortae? — Ps. 23 übers. u. analysieren. — Fragen: Wie ist die glänzendste Periode in der englischen Geschichte unter der Königin Elisabeth gegründet und wodurch ist sie merkwürdig geworden? Was ist das Naturrecht, wer bearbeitete es zuerst als eine eigene Wissenschaft, wer baute dann ein gefährliches System daraus, und welche Gegner erhielt es? Welches sind die hauptsächlichsten Eigenschaften des Dramas, wodurch unterscheidet es

sich von der Erzählung, wie bestimmt man die vornehmsten Arten desselben, und welche sind die merkwürdigsten Dichter unter den ältern und neuern Nationen in jeder Art? — Eine algebraische Gleichung (für jeden besonders): a) Zu einer Kollekte von 200 Tal. gibt A eine ungenannte Summe, B 2 mehr als A, C 3 mehr als B, D und E jeder 6 mehr als C, F 7. b) Zu einer Kollekte von 786 Tal. gibt A eine unbekannte Summe, B 6 mehr als A, C 12 mehr als A, D 17 mehr als A.

Aus den Arbeiten:

Über das Drama A. Trauerspieldichter Schiller, Wieland und viele andere; Lustspieldichter Gellert, Lessing, Kotzebue, Goethe; Oper: Wieland.

B. Lustspiel: Gellert, Brandes, Goethe, Weiße, Lessing, Engel, Kotzebue; Trauerspiel: Babo, Schiller, Lessing, Iffland: Oper: Wieland.

Die mündliche Prüfung nahm die Arbeiten zur Grundlage. Dazu noch nicht gelesene Stellen aus Cicero und Livius.

4. Prüfung am 26. August 1791.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 30, nebst Einleitung und Erklärung. — Übers. eines Fragments aus den Elegien des Mimnermus. — Quando et quibus moribus mutatis optimi status reipublicae romanae conversio est facta, quibusque turbis et contentionibus plebis atque adeo tribunorum potentia in immensum crevit? — Recueil de pieces intéressantes par Schmidt Tom. I. part. II, p. 46. — Fragen: In wieviel Perioden zerfällt die Geschichte des russischen Reichs überhaupt, und was unternahm der erste merkwürdigste Regent, außer seinen Kriegen, die nur namentlich angeführt werden dürfen, zur Ausbildung und zum Wohlstand seines Staates? Über welche philosophische Gegenstände hatten die älteren Griechen aus ihrem Homer und Hesiodus einige Begriffe, und wer behandelt diese Keime zuerst wissenschaftlich? Was ist prosaischer Stil überhaupt, welches sind dessen Hauptgattungen in Absicht seiner Würde, welche sind die allgemeinsten und wesentlichsten Eigenschaften einer jeder guten Schreibart samt den ihr entgegenstehenden Fehlern, und welche sind die merkwürdigsten Rhetoriker unter den Griechen? — $\sqrt[3]{14348907}$.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus der Horazübersetzung:

dum Capitolium scandet cum tacita virgine pontifex = „so lange noch mit dem verschwiegenen Mädchen der Pontifex das Kapitol erklimmt."

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

5. Prüfung zum Ostertermin 1792.

7 Abiturienten (reif).

6. Prüfung zum Ostertermin 1793.

2 Abiturienten (reif).

7. Prüfung zum Ostertermin 1794.

4 Abiturienten (reif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündlichen Prüfungen fehlen.

8. Prüfung am 25. August 1794.

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Hor. od. III, 2 Einleitung, Übersetzung, Erklärung. — Ein Stück aus Soph. Antig. — Psalm 121 (oder ein Stück aus Schmidts Recueils). — Quamnam formam civitatis res Romana ab initio habuit, quibusque praeclaris institutis cuiusque regis potestas reipublicae maxime profuit? — Fragen: Wann und wie hat der Stifter des großen fränkischen Reichs den Umfang, die innere und äußere Stärke und die Kultur desselben befördert? In welchen früheren Schulen war Zeno aus Cittium gebildet, welche Schule stiftete er, und welche Verdienste hat dieselbe um die Naturtheologie? Wie pflegt man den Stoff, die nähere Einteilung und die Haupteigenschaften des Lehrgedichts zu bestimmen, und welches sind die Meister unter den Griechen und Römern, besonders unter den Deutschen? Was ist von den Eigenschaften des Wassers besonders im reinen Zustande und dem Dünsten bekannt? — Erklärung der algebraischen Multiplikation, Herleitung aus dieser Erklärung einer Regel von + und — mit Aufgabe eines Exempels. — Einteilung der Menschen in ihre Hauptstämme.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten (von Tourbier):

mit seinen Bruder — unter diesen stieg die Macht — konte sie nicht eher den fränkischen Reiche einverleiben — aus den sächsischen Kriege — außer einen kleinen Theile — mit den Beinamen — gleich seinen Vater — befolgten in ihren Wandel ihre Grundsätze — mit unerschütterlichen Muthe — gaben den Deismus ein Übergewicht —

(Urteil: „sprachrichtiger Ausdruck nicht zu verkennen.“)

Das Protokoll der mündlichen Prüfung ist kurz gefaßt.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
			1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Kantzow, J. Gottfr.	19		Kaufmann				H.
2.	Bientz, J. Leber.	19		Küster				H.
3.	Ohm, J. Dietr.	22		Pächter				H.
4.	Kenke, A. Chr.	19		Pächter				H.
5.	Becker, G. F.	22		Hofapotheker				F.
6.	†Werdemann, K. Gotth. L.	20		Schullehrer				H.
7.	†Schmidt, K. F.	20		Schuhmacher				F.
8.	†Thiele, K. L.	19		Prediger				H.
			2. Prüfung am 26. Februar 1790.					
9.	Schlee, J. E. Jak.	20	Schlepko / Uck.	Lehnschulze	9	$4^1/_2$		H.
10.	Kempe, G. Gottl.	19	Prenzlau	Schneider	8	3		H.
11.	Cassülky, Gotth. Leber.	$19^1/_2$	Prenzlau	Schuhmacher	8	$2^1/_2$		H.
			3. Prüfung am 18. März 1791.					
12.	v. Willer, J. Otto Jak.	18	Prenzlau	Eigentümer	10	$4^1/_2$		
13.	Schüssler, Chr. F.	18	Prenzlau	Knopfmacher	8	$3^1/_2$		
			4. Prüfung am 26. August 1791.					
14.	Bax. L.	$19^1/_2$	Prenzlau	Senator	8	$3^1/_2$		H.
15.	Kolbe, J. A. F.	19	Kerkow / Angermünde	Amtmann	$6^1/_2$	$3^1/_2$		H.
16.	Oehlschläger, J. Otto F.	$19^1/_2$	Angermünde	Bürgermeister	$3^1/_2$	$2^1/_2$		H.
			5. Prüfung zum Ostertermin 1792.					
17.	Tesch	$19^1/_2$	Prenzlau	Bäcker				H.
18.	Eichstädt	20	Prenzlau	Schuhmacher				H.
19.	Hermann	20	Prenzlau	Zolldirektor				H.
20.	Schwadke	20	Prenzlau	Prediger				H.
21.	Troz	19	Prenzlau	Prediger				F.
22.	Schmid	19	Prenzlau	Justizrat				H.
23.	Ehrenberg	21	Prenzlau	Kammerrat				
			6. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
24.	Heinemann	22	Prenzlau	Organist			Th.	K.
25.	Wagner	19	Prenzlau	Prediger			Th.	F.

			7. Prüfung zum Ostertermin 1794.					
26.	Richter, K. Gottl.	17	Prenzlau	Stadtchirurgus				
27.	Wagener, F. H.	18	Prenzlau	Prediger				
28.	Schüler, K. Bernh.	18½	Prenzlau	Bürgermeister				
29.	Bethke, J. Gottl.	20	Prenzlau	Schuhmacher				
			8. Prüfung am 25. August 1794.					
30.	Steindorff, K. Fr.	19	Hagemühl / Uck.	Prediger	5½	3½		H.
31.	Ritter, J. Dav.	19	Prenzlau	Kaufmann	6½	2½		F.
32.	Tourbier, Askanius	24	Aschersleben	Handschuhmacher	1¾	1¾		H.
			9. und 10. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.					
33.	Maaß, W. A. Val.	19		Prediger				H.
34.	Keibel, J. F.	18½		Kaufmann				H.
35.	Körbin, K. Gottl. Benj.	18½		Prediger				H.
36.	Geletnecky, K. L.	20		Kürschner				H.
37.	Fischer, J. F.	21		Prediger				H.
			11. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
38.	Schubart, Chr.	18		Prediger				H.
39.	Westphal, Gottfr. F. W.	19		Apotheker				H.
40.	Lähder, Gottl. F.	20		Bürgermeister				H.
			12. Prüfung zum Michaelistermin 1800.					
41.	Itzig, Nathanael	20		Wechsler				H.
			13. Prüfung zum Michaelistermin 1801.					
42.	Cossius, F.	18		Acciseeinnehmer				H.
43.	Collin, F. W.	19½		Amtspächter				E.
44.	Struve, K. Ad. F.	18		Justizrat				B. Bergakademie
			14. Prüfung zum Ostertermin 1802.					
45.	Busch, K. Gottfr.	18		Assistenzrat				H.

13. Die Große Schule (Lyceum, Lateinschule) in Salzwedel.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Superintendent (Hienow) und der Inspektor (Heinzelmann).

Lehrer:

1. Rektor Christian Wolterstorff, 29 Jahre alt, studierte 3 Jahre in Königsberg, unterrichtete 5 Jahre am Collegium Fridericianum daselbst, war $2^1/_2$ Jahr Rektor in Memel, seit $2^1/_2$ Jahr Rektor in Salzwedel. Einkommen 380 Taler und 1 Wisp. Roggen; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 28.

2. Konrektor J. H. Müller, 28 Jahre alt, studierte in Halle, 4 Jahre im Amt. Einkommen 249 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 29.

3. Subrektor J. Dav. Danneil, 68 Jahre alt, studierte in Halle, war 1 Jahr Lehrer in Aschersleben, seit 39 Jahren in seinem jetzigen Amt. Einkommen 231 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 28.

4. Kantor Konr. Leiß, 51 Jahre alt, studierte in Halle, war 7 Jahre Konrektor in Sandau, 7 Jahre Lehrer in Stendal, seit 15 Jahren in seinem jetzigen Amt. Einkommen 260 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 27.

5. Kantor Albr. Gottfr. Bode, 34 Jahre alt, studierte in Halle, 7 Jahre im Amt. Einkommen 250 Taler; dazu Wohnung. Unterrichtsstunden 27.

Klassen: 5.

Schulzimmer: 6.

Schülerzahl:	I	24
	II	18
	III	10
	IV	12
	V	26
		90

Aufnahme: Es wird Fertigkeit im Deutschlesen verlangt.

Zur Universität sind seit Ostern 1782 36 Schüler gegangen.

Sammlungen: Eine Bibliothek, ein Astrolabium, ein Elektrophor.

[1]) Rep. 76. I, 640.

Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände.

	I	II	III	IV	V	Summe
Lateinisch	10	11	11	12	14	58
Griechisch	5	4	2	—	—	11
Hebräisch	2	2	—	—	—	4
Französisch	3	3	—	—	—	6
Deutsch	3[1]	3[2]	1[3]	—	1[4]	8
Religion	3	4	6	6	9	28
Logik	1	—	—	—	—	1
Geschichte	2	2	2	2	—	8
Römische Altertümer	1	1	—	—	—	2
Zeitunglesen	1	1	2	2	—	6
Geographie	2	2	2	2	—	8
Mathematik	2	2	—	—	—	4
Rechnen	—	—	4	4	4	12
Naturkenntnis	—	—	1	1	2	4
Erklärung des Kalenders	—	—	1	1	1	3
Schreiben	—	—	4	4	4	12
Singen	4	4	4[5]	4	4	20
Summe	39	39	40	38	39	195

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

I. Baumgartens Theses, Ernestis Initia rhetorica, Livius, Virgil, Homers Ilias oder Stroths Chrestomathie, Choffins Amusements.

I, II, III. N. Testamentum, Hallische griechische Grammatik, Schröckhs verbesserter Curas, Grammaire, Phaedrus.

I und II. Eberts Unterweisung, Pfennigs Geographie, Cellarii Antiquitates, Schellers Kleine lat. Sprachlehre, Ovid, Valerius Maximus, Steinersdorfs hebräische Grammatik.

II. Lüdeckes Tabulae synopticae in Theses Baumgart., Caesar, Gedikes griechische Chrestomathie, Fenelons Telemaque.

III, IV, V. Diterichs Unterweisung, Langes lat. Grammatik, Speccins, Esmarch, Gedikes lat. Lesebuch, Hofmanns Kurze Fragen von den natürlichen Dingen.

III und IV. Cornelius Nepos, Phaedrus.

III. Curtius.

V. Rochows Kinderfreund, Hübners Biblische Historien.

Die Abiturientenprüfungen.[6]

Königl. Kommissar war der Superintendent Heinow. Es prüften die beiden ersten Lehrer nebst den Ephoren. Bei der 2. Prüfung werden als Lehrer genannt: Rektor Wolterstorff und Konrektor Pohlmann.

[1]) Rhetorik, Deklamation, Poesie. [2]) Deklamation, Poesie.
[3]) Briefschreiben. [4]) Lesen. [5]) Chor.
[6]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 485; 3. Prüfung 486; 4. bis 19. Prüfung 487.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.[1])

3 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Eine kurze Darstellung der wichtigsten Umstände aus der Geschichte Karls V. — Eschenburgs Römische Altertümer § 48 lat. übers. — Hor. od. I, 11 prosaisch oder poetisch, gereimt oder reimfrei übers. — Fragen: Wie kann Asien 1. Petr. 1, 2 von Paulus Galatien, Capadocien und Bithynien als verschieden gedacht werden? Welches europäische Volk ist gegenwärtig auf dem festen Lande von Ostindien diesseit des Ganges am mächtigsten, was besitzt es für Länder, und wer hat ihnen die meisten derselben verschafft? Welche Meere und Meerengen trennen Europa und Asien von der Mündung der Donau bis zu den griechischen Inseln?

Angaben über die mündliche Prüfung fehlen.

2. Prüfung am 17. Februar 1790.

4 Abiturienten (reif).

Schr. A.: Von der Notwendigkeit des jugendlichen Fleißes. — Eine Stelle aus Eschenburgs Handbuch lat. übers.

Für Giesecke, dem es an der Kenntnis des lat. Stils gänzlich fehlte: Die vornehmsten Lebensumstände Friedrichs des Großen. — Übersetzung aus den Nuits champêtres von de la Veaux.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Von Michaelis (Theologe), der im deutschen und lat. Stil noch sehr zurück war:

a) „Will ein Mensch in seinem Alter glüklich seyn, so ist es nothwendig, daß er vorzüglich in seiner Jugend Fleiß anwende. Er muß in seiner Jugend durch anhaltenden Fleiß seine Seele aus zu bilden sich bemühen. Er muß, so lange er noch jung ist, alle seine Kräfte anstrengen, weil ihn die Jugendzeit zu manchen Beschäftigungen fähig macht, zu denen er im Alter ungeschikt ist."

b) „Romanorum civitate multa maxima bona coniuncta erant, in primis, dum respublica civitas erat. Nemini, quam toti in hac re quaesito populo de romani civis vita ac bonis ius fuit: ignominia afficientes poenae ei imponi non potnerunt."

Von Schneider, der sich im deutschen prosaischen Stil auszeichnete: „Es ist unleugbar, daß so viele Jünglinge, die sich den Wißenschaften widmen, ihnen mehr Schande als Ehre machen. Worinn ist aber wohl die Ursache hiervon zu suchen? Meiner Meinung nach sehr oft, ja am meisten, in dem zu wenig thätigen Fleiß der Jugend-Jahre, auf dem doch unser ganzes künftiges Glück beruht. Denn wenn wir in diesen Jahren der

[1]) Hierzu XIX, 15.

Aussaat, da unser Geist noch feurig, und für das Edle und Schöne jeder Art (wenn wir anders durch eine gute Erziehung dafür gestimmt sind) empfänglich ist; wenn wir, sage ich, den Zweck uns mit einer Menge nüzlicher Kenntniße zu bereichern, versäumen, was für Frucht können wir dann wohl in den Jahren der Erndte erwarten?"

M. Pr.: Hor. epist. — Psalm 6. — Apost. 27. — Amusements philologiques. — Röm. Altertümer: die Konsuln. — Die Völkerwanderung und die von ihr berührten Länder.

Bemerkung des Kommissars Insp. Heinow:

„Das Examen selbst hat vornemlich H. Rector Woltersdorf, und in den Antiquitäten H. Conrector Pohlmann gehalten, doch so, daß bei jeder Lection H. Inspector Heinzelmann und ich verschiedene Fragen hinzugefügt haben."

„Giesecke aber, welcher sich den Cameral-Wißenschaften widmen will, hat sich mit den gelehrten Sprachen nicht weiter abgegeben, als daß er in der lateinischen die nothwendigsten Kentniße erlanget, und hiernächst mit der französischen sich ziemlich bekant gemacht hat." — „Michaelis ist zwar sowol im deutschen als lateinischen Stil noch sehr zurück. Weil er aber in den übrigen Vorkentnißen eines künftigen Theologen nicht ungeschickt ist, so glaubten wir ihm das Zeugniß der Reife nicht, ohne unbillig zu handeln, versagen zu können." — „Weil nun bey der Beurtheilung, ob ein Schüler reif oder unreif zur Academie sey, auch deßelben Fähigkeiten und künftige Bestimmung in Betrachtung zu ziehen sind", so ist jedem das Zeugnis der Reife „unter gewissen Einschränkungen" zuerkannt.

3. Prüfung am 19. Januar 1791.[1]

7 Abiturienten (reif).

Schr. A. (am 8. Januar von 1—7 Uhr unter Aufsicht des Rektors ausgearbeitet): Wie wird der Flächeninhalt eines Zirkels berechnet, und worauf gründet sich die Methode dieser Berechnung? — Was war die politische Ursache, daß sich Gustav Adolf in den Krieg Ferdinands II. mit den protestantischen Fürsten in Deutschland mischte? — Welche Beleidigungen von kaiserlicher Seite gaben ihm dazu Gelegenheit, und welche Gesinnung in Absicht auf Religion wirkte auch dabei? — Wodurch wird Asien begrenzt? — Virg. Georg. II, 490—503, mit Bemerkungen. — Was bedeudet *πραιτωριον* Phil. 1, 13 und Joh. 18, 33? — Was ist der Unterschied zwischen *νίπτειν* und *νίπτεσθαι*? — Muß es nach dem echten grie-

[1]) Hierzu XIX, 31.

chischen Sprachgebrauch heißen *δϱησιν ποιῶ* oder *δϱησιν ποιοῦμαι?* — Was ist ויצבם nach der Grammatik?

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten aller Abiturienten.

Gedike hat bei Allendorf angestrichen: Gustav Adolph der ein Freund der Protestanten war, suchte die protestantischen Fürsten, die mit dem Kayser Ferdinand II. in Krieg verwickelt waren, beyzustehen. Die Belagerung von Stralsund gab ihn dazu Gelegenheit.

M. Pr.: Flächeninhalt eines sectoris circuli. — Der Westfälische Friede. — Virg. Georg. — Brief an die Philipper. — Psalm 51. — Amusements philol. II. — Lehre von Christus. — Antiquitäten: die Senatoren. — Physik wird nur in Tertia gegeben.

Man war zweifelhaft, ob Ulrich und Allendorf das Reifezeugnis erhalten sollten. „Da aber bey ihren mittelmäßigen Fähigkeiten und 22jährigem Alter keine Hofnung ist, daß sie hier in der Sprachkunde noch weitere Fortschritte machen werden; so muß man fast Bedenken tragen, ihnen solches Zeugniß zu versagen, zumahlen der erste als praefectus chori sich wol vornemlich der Musik befleisigen und der andere die Rechte studiren wird."

4. Prüfung am 31. August 1791.

1 Abiturient (reif).

Schr. A. (am 20. August ausgearbeitet): Hor. od. I, 3, mit Anmerkungen. — Hom. Od. VI, 13—47, mit Anmerkungen. — Psalm 139, 1—6 übers. und analysieren. — Eine Stelle aus Voltaire Tom. X (Geschichte des 7jährigen Krieges). — Beweis, daß alle Winkel eines geradlinigen Triangels zusammengenommen so groß als 2 rechte sind. — Lat. Aufsatz: Der 2. Punische Krieg. — Deutscher Aufsatz: Kurze Übersicht des 2. Schlesischen Krieges.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten des Abiturienten.

Aus den Arbeiten:

Anmerkung zur Ode des Horaz V. 1—8.

„Nach einer schönen Prosopopöie redet hier der Dichter das Schiff an, und belebt dadurch die ganze Stelle so vortreflich, daß wir das Schiff selbst vor uns zu sehen glauben, wie es so eben den Hafen verläßt. Um den Gedanken auszudrücken: Möchtest du glücklich ankommen, nennt er hier, nach einer metonymia causae pro effectu das, was zur glücklichen Farth des Schiffes beitragen konte, die Götter — Venus, Kastor und Pollux, und besonders den Aeolus, den man sich als Gott der Winde, auf der Insel Aeolia dachte. Er soll die Winde in einem Schlauch eingesperrt halten, und sie nach seinem Gefallen daraus entlaßen, worauf das obstrictis aliis, praeter Iapyga anspielt. Genau abgewogen, und mit der ganzen Dichtung in vortrefflicher Verbindung stehen die Worte tibi creditum, debes, reddas, indem dieß Begriffe, die eigentlich

nur von vernünftigen Wesen gebraucht werden können, hier auch auf das, als Person vorgestellte Schiff übertragen sind. Du bist mir, will der Dichter sagen, gleichsam für meinen Virgilius verantwortlich — von deinen Händen fordre ich ihn zurück. Die Worte animae dimidium meae zeigen uns vortreflich die freundschaftliche Seele des Dichters."

M. Pr.: Hor. od. IV, 11. — Hom. Od. XV. — Psalm 48. — Amusements philol. II. — Lehre von den Winkeln. — Antiquitäten: Kleidung der alten Römer. — Geschichte und Geographie der italienischen Staaten.

5. Prüfung zum Ostertermin 1792.

4 Abiturienten (reif).

Angaben über die schriftlichen Aufgaben und die mündliche Prüfung fehlen für diese und alle folgenden Prüfungen.

6. Prüfung zum Ostertermin 1793.

3 Abiturienten (reif).

7. Prüfung zum Ostertermin 1794.

1 Abiturient (reif).

8. Prüfung zum Ostertermin 1795.

5 Abiturienten (reif).

9. Prüfung zum Michaelistermin 1795.

2 Abiturienten (reif).

10. und 11. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.

3 Abiturienten (reif).

12. und 13. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.

4 Abiturienten (reif).

14. Prüfung ? 1799.

1 Abiturient (reif).

15. Prüfung zum Ostertermin 1800.

2 Abiturienten (reif).

16. Prüfung zum Michaelistermin 1800.

2 Abiturienten (reif).

17. Prüfung zum Ostertermin 1801.

2 Abiturienten (reif).

18. Prüfung zum Michaelistermin 1801.

2 Abiturienten (reif).

19. Prüfung zum Ostertermin 1802.

2 Abiturienten (reif).

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in I	Studium	Universität
1. Prüfung zum Ostertermin 1789.								
1.	Dransfeld, J. F.	19	Wegenstädt / Altm.	Prediger				H.
2.	Oldecop, J. F. W.	19	Salzwedel	Prediger				H.
3.	Krause, F. Chr. Steph.	21	Perwer	Prediger				H.
2. Prüfung am 17. Februar 1790.								
4.	Hemstedt, J. Dietr. Gust.	20	Salzwedel	Bäcker	11	3	Th.	H.
5.	Schneider, K. F. Th.	18	Apenburg	Prediger	4	3	Th.	H.
6.	Michaelis, J. Jch.	19½	Salzwedel	Schuhmacher	10	3	Th.	H.
7.	Giesecke, Gottl. F. W.	18	Arendsee	Oberamtmann	2½	1	C.	H.
3. Prüfung am 19. Januar 1791.								
8.	Woltersdorf, Chr.	19	Schönebeck / Altm.	Prediger		4½	Th.	K.
9.	Hinze, J. Jos. Dav.	19	Treustädt / Altm.	Prediger	5	3	Th.	H.
10.	Gottschick, Gebh. Werner A.	19	Poriz / Altm.	Prediger	5	3	Th.	H.
11.	Baumann, G. H.	18	Lebus	Prediger	4½	2½	Th.	H.
12.	Döbbelin, J. F. W.	19	Tangermünde	Elbzoll - Einnehmer	7½	3	Th.	H.
13.	Ulrich, J. Chr.	22	Salzwedel	Färbermeister	14½	4½	Th.	H.
14.	Allendorf, F. J. Gottl.	22	Büste / Altm.	Prediger	8	2	J.	H.
4. Prüfung am 31. August 1791.								
15.	Kahlbau, J. S. F.	18½	Klinke / Stendal	Prediger	3½	3½	Th.	H.
5. Prüfung zum Ostertermin 1792.								
16.	Wisselink	19	Salzwedel	Dr. Regim. Chirurgus				H.
17.	Jüngken	18	Magdeburg Land	Prediger				H.
18.	Schulze	18	Salzwedel	Lohgerber				H.
19.	Krause	19	Salzwedel	Prediger				H.
6. Prüfung zum Ostertermin 1793.								
20.	Nachtigal, J. Albr.	19	Salzwedel	Ackersmann			Th.	H.
21.	Hübner	22	Salzwedel	Prediger			Th.	H.
22.	Buchwald, Gottfr.	22	Salzwedel	Kantor			Th.	H.
7. Prüfung zum Ostertermin 1794.								
23.	Bötcher, Christ. H. Leber.	20	Henningen / Altm.	Prediger				

			8. Prüfung zum Ostertermin 1795.					
24.	Zarnack, Jch. A. Chr.	18	Mehmke / Salzwedel	Prediger	4½			H.
25.	Solbrig, J. Gust. Chr. K.	19	Bombeck	Prediger	3			H.
26.	Müller, J. H.	20	Salzwedel	Kürschner	3			H.
27.	Engelmann, Gottfr. K. H.	20	Gladigow	Prediger	7			H.
28.	Wedde, K. Chr. Dietr.	20	Salzwedel	Kaufmann	10½			H.
			9. Prüfung zum Michaelistermin 1795.					
29.	Loewe, J. F. Jak.	21	Salzwedel	Nagelschmied				H.
30.	Ozeslick, Gottl. W.	19	Memel	Diakonus				K.
			10. und 11. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.					
31.	Lindemann, J. H.	19		Schuhmacher				H.
32.	Schreck, J. F. A.	22½		Prediger				H.
33.	Engelmann, J. W. Gotth.	19¼		Prediger				H.
			12. und 13. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1796.					
34.	Kettner, Andr. H. Jch.	19¾		Schlächter				H.
35.	Dreyenberg, J. Andr.	17½		Kaufmann				H.
36.	Boldemann, J. F. W.	22¼		Windmüller				H.
37.	Giesecke, F. W.	20¼		Amtmann				H.
			14. Prüfung ? 1799.					
38.	Dunker, Dan. Arn. F.	20		Prediger				H.
			15. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
39.	Nesse, J. Dietr.	18½		Brauer				H.
40.	Paalzow, Chr. Gottfr. L.	18		Ziesemeister				H.
			16. Prüfung zum Michaelistermin 1800.					
41.	Müller, A. Leber. S.	19¾		Prediger				H.
42.	Hahn, Gebh. F.	21½		Prediger				H.
			17. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
43.	Germann, F. W.	18		Ziegelbrenner				H.
44.	Fink, J. Jch. Gottfr. K.	23		Bauer				H.
			18. Prüfung zum Michaelistermin 1801.					
45.	Daniel, J. F. Chr.	18½		Glaser				H.
46.	Hindenburg, K. Gotth. F.	21½		Prediger				H.
			19. Prüfung zum Ostertermin 1802.					
47.	Schmärkel, F. W. Gottl.	18½		Prediger				H.
48.	Schulze, F. W.	19		Bürgermeister				H.

14. Die Stadtschule in Stendal.

Zustand der Schule im Jahre 1788.[1])

Patron: Der Magistrat.

Aufsicht: Der Generalsuperintendent (Silberschlag).

Lehrer:

1. Rektor Kasp. Chr. Konr. Brohm, 33 Jahre alt, studierte in Halle, 16 Jahre im Amt. Einkommen 316 Taler; dazu eine sehr gute Wohnung. Unterrichtsstunden 22.

2. Konrektor J. F. Chr. Tiedemann, 32 Jahre alt, studierte in Halle, 11 Jahre im Amt. Einkommen 214 Taler; dazu eine sehr gute Wohnung. Unterrichtsstunden 23.

3. Adam Meyenberg, 40 Jahre alt, studierte in Halle und Leipzig, 13 Jahre im Amt. Einkommen 122 Taler; dazu eine sehr gute Wohnung. Unterrichtsstunden 22.

4. Joh. K. Angerstein, 40 Jahre alt, studierte in Halle, 19 Jahre im Amt. Einkommen 112 Taler; dazu eine sehr gute Wohnung. Unterrichtsstunden 25.

5. G. F. Geßner, 33 Jahre alt, studierte in Halle, 1 Jahr im Amt. Einkommen 165 Taler; dazu eine sehr gute Wohnung. Unterrichtsstunden 24.

Klassen: 4.

Schulzimmer: 5.

Schülerzahl:	
I	12
II	6
III	14
IV	20
	52

Aufnahme: Es wird verlangt, daß das Kind deutsch liest.

Zur Universität sind seit 3 Jahren 10 Schüler gegangen.

Die beim Unterricht gebrauchten Bücher.

Lateinisch: Cicero, Livius, Virgil, Horaz in I; Ciceros Briefe, Curtius, Caesar, Siboldi Anthologia in II; Curtius, Phaedrus, Gedikes Lesebuch, Schellers Grammatik in III; Schellers Grammatik, Speccius in IV.

Griechisch: Homer, Xenophon, Gesners Chrestomathie, N. Testament in I; Selecta capita N. Testamenti, Grammatik in II und III.

Hebräisch: Psalmen, Genesis, Diterichs Grammatik in I; Genesis Diterich in II.

---

[1]) Rep. 76. I, 646.

Französisch: Curas Grammatik in I und II, Fenelons Telemaque in I.

Theologie: Doederleins Summa institutionis in I, Christliche Lehre im Zusammenhang in II, Luthers Katechismus in III.

Mathematik, Philosophie und Physik: Eberts Lehrbuch.

Oratorie: Adelungs Grammatik, Henkes Einleitung zu den schönen Wissenschaften.

Geschichte: Schröckh.

Römische Altertümer und Mythologie: Eschenburgs Handbuch.

Aus den Berichten der Lehrer über ihre Lehrtätigkeit.

Konrektor Tiedemann:

„Die Lection in der ersten Theologischen Classe fängt mit einer Betstunde an, in welcher ein kurzes Morgenlied, oder ein solches, welches der behandelten theol. Materie oder gewissen Zeiten angemessen ist, gesungen und darauf ein Morgengebet von einem Schüler gelesen wird. Zu dem ersteren ist des Prof. Niemeyers Gesangbuch für Schulen und Erziehungsanstalten angeschafft worden; und zu den Gebeten werden die aus dem Seilerschen Gebetbuch für Schulen, auch zu mehrerer Abwechselung, die von Sturm und von Hermes gewählt. Nach dieser etwa viertelstündigen Andacht folgt der Religionsunterricht, zu welchem Doederleins Summa institutionis theologi Christiani als Lehrbuch bestimmt ist. Bei dem Anfange eines Abschnitts wird der Inhalt desselben nur summarisch von mir vorgetragen. Hierauf lasse ich einzeln jeden Paragraph von einem der ersten Schüler ins Deutsche übersetzen und berichtige die Fehler desselben durch meine Übersetzung: um aber auch die letzten, denen das erste Vorlesen noch etwas schwer fällt, dazu auf zu muntern, lese ich solchen den § zuweilen zuerst vor, welchen einer dann wiederholen muß. Das gelesene Stück wird hierauf nach den einzeln darin enthaltenen Sätzen von mir erläutert und durch die vornehmsten angeführten Stellen der Bibel bewiesen, welche von allen Schülern aufgeschlagen und von einem derselben, welcher die Fähigkeit hat, aus dem ebräischen oder griechischen Text übersetzt werden müssen, wobei die Aufmerksamkeit insonderheit auf die Beweiskraft der Stellen gerichtet wird. Wenn ein Abschnitt geendigt ist, wird der Inhalt desselben einmal wiederholt, und in einer tabellarischen Übersicht an der Tafel aufgezeichnet. Zuweilen habe ich auch Versuche gemacht die Wiederholung in einer lateinischen Unterredung mit den Schülern anzustellen, welches aber bei der so merklich verschiedenen Fertigkeit in der lat. Sprache sich auszudrücken, in dem angewiesenen Zeitraum nicht

oft geschehen kann ...... Die Schüler der französischen Classe haben bei mir 2 Stunden zur Übung eines Schriftstellers und 1 zur Übung des Styls in dieser Sprache. Mit den Schriftstellern zur Lectüre wechseln wir ab. Nachdem wir nacheinander die Amusemens philologiques, die Memoires de Brandebourg, das Recueil de lectures utiles et agreables pour exciter l'attention etc. durchgelesen, haben wir jetzt die Avantures de Telemaque, welche auch nach eigner Praeparation cursorisch gelesen werden; doch unterlassen wir auch nicht die eigentlichen Gallicismen zu bemerken und das nöthige aus der Geschichte und Fabellehre uns zu erklären. In einer Stunde wird wechselsweise ein Stück zum Übersetzen ins Französische dictirt: einmahl zur eignen Ausarbeitung zu Hause, das andere Mahl in der Classe ex tempore, womit es ohngefähr so wie mit den lat. Arbeiten gehalten wird; nur daß man auf die Rechtschreibung der Wörter genauer Acht hat, deshalb nachfrägt auch die extemporalia von einem Schüler auf einer abgekehrten Tafel schreiben, dann solche umkehren und die Arbeit von den übrigen mit ansehen und die Fehler entdecken läßt. ..... Geographie mit den Primanern und Sekundanern. Außer den Charten selbst bediene ich mich dabei der Anleitung zu dieser Kenntniß von Pfennig, welche neben der Topographie das Uebrige für Länderkunde gehörige ziemlich ausführlich enthält. Es wird daher der Inhalt des Buchs stükweise vorgelesen, auf der Charte nachgesucht und durch Fragen ein und andermahl in kleinen und in großen Abtheilungen wiederholt. In manchen Stunden geben uns auch die Zeitung für die Jugend, welche zu Dessau von Schulzen und zu Gotha von Becker herausgegeben werden, nach der mitgetheilten Anweisung des letztern eine angenehme und nützliche Unterhaltung."

Bemerkung Gedikes zu den Berichten.

„Der Wunsch des Generalsuperintendenten, daß die unnützen Leichenprocessionen, wodurch jährlich über 100 Lehrstunden verloren gehen, abgestellt werden mögten, verdient allerdings Aufmerksamkeit. Die Schule müßte übrigens, um ganz eine Gelehrtenschule zu sein (wie die Schule in der Hauptstadt der Altmark wol sein sollte) noch manche Verbesserung erhalten. Alles wird indessen doch auf das jedesmalige Personale ankommen, nnd da die Besoldungen nur schlecht sind, so wird es immer schwer halten, recht geschikte Lehrer hier anzustellen. Sieben öffentliche Stunden täglich ist würklich zuviel."

Im Juli 1806 wurde dem kranken Rektor Henrici eine Gratifikation von 50 Talern gewährt; dabei wurde er ausdrücklich aufgefordert, „daß er ja nichts verabsäume, zur Wiederemporbringung der jetzt sinkenden Schule das Seinige zu thun und es an einer treufleißigen Amtsführung nicht fehlen zu lassen, damit man sich nicht gemüßigt sehe, andere thätigere Rectoren mit dieser Unterstützung zu erfreuen". Henrici verteidigte sich gegen den versteckten Vorwurf, daß die Schule unter seinem Rektorat sinke, und gab einige Mitteilungen über ihren Zustand unter dem Rektor Thormeyer. Dabei machte er über die Abiturientenprüfungen folgende Angaben: „Zur Auflösung des grossen Räthsels, wie bei der widersinnigen Thormeierschen Unterrichtsmethode die abgehenden Schüler auf den Abiturientenprüfungen zu dem Zeugnis der Reife sich haben qualificiren können, verdient folgendes angeführt zu werden. Nicht lange vor dem, um Ostern d. J., zum schriftlichen Abiturienten-Examen angesetzten Termin, kam einer der Schüler, die sich dazu gemeldet hatten, zu mir, und sagte: ich würde sie (die Abiturienten) doch durch das Examen durchhelfen, und zwar nach dem Beispiel des Rektors Thormeier, der ihren Vorgängern nicht nur die Aufgaben vor dem Termin bekannt gemacht, sondern auch bei der lateinischen Ausarbeitung geholfen hätte. Es versteht sich von selbst, daß ich dieses rund abschlug. Als ich nach einigen Tagen in der ersten Klasse in Gegenwart aller Primaner darüber sprach, und ihnen versicherte, daß ich dieses unmöglich glauben könnte, behaupteten alle: es sei wirklich geschehn, sie wüßten es ganz bestimmt. Ich sagte ihnen darauf, daß ich mich, so wie in Ruppin von mir immer geschehn sei, nach dem im Jahre 1788 über die Einrichtung der Abiturientenprüfungen erschienenen Königl. Reglement genau richten würde, wolle indeß zu ihrer Rechtfertigung diese ihre Aussage bei dem mündlichen Abiturienten-Examen zu Protokoll geben. Damit waren alle Abiturienten zufrieden, und es ist daher auch geschehn. Bei weiteren Nachforschungen bestätigte sich freilich diese Aussage der Schüler, und es ist zu bedauern, daß bei ihnen einer der wichtigsten und dringendsten Bewegungsgründe zum Privatfleis durch diese Verfahrungsart unwirksam geworden war. Neun Schüler unterwarfen sich dem Abiturienten-Examen. Drei von ihnen erhielten das Zeugnis der Reife nicht, und die, welche es erhielten, wurden freilich nicht mit dem Ruppinischen Maaßstabe gemessen."

Die Abiturientenprüfungen.[1])

Königl. Kommissar war nachweislich bis zur 2. Prüfung der Generalsuperintendent Silberschlag.

Im Protokoll über die 2. Prüfung wurden als Lehrer erwähnt: Konrektor Tiedemann, Erdmann und Rätzmann. Das Rektorat war nicht besetzt.

1. Prüfung zum Ostertermin 1789.[2])

1 Abiturient (reif).

Weitere Angaben fehlen.

2. Prüfung am 10. Februar 1790.

2 Abiturienten (reif).

Schr. A. (für jeden besondere):

A. Von der Notwendigkeit des Studii der Logik zur Erlernung richtiger Kenntnisse. — De duplici in religione christiana principio cognoscendi.

B. Daß die Erleuchtung des Verstandes zur Beförderung der Tugend nicht hinreiche, sondern auch eine Verbesserung des Willens erfordert werde. — De studio litterarum bibliacarum necessario.

Eingesandt an das OSK. die Arbeiten der beiden Abiturienten.

M. Pr.: Cic. pro Marc. — Xen. Cyrop. — 2. Mos. 4. — Fenelons Telemaque. — Von der Rechtfertigung. — Die griechische Monarchie.

Verzeichnis der Abiturienten:

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	1. Prüfung zum Ostertermin 1789.					
1.	Müller, H. Gottfr.	19	Stendal	Ziegeldecker		H.
	2. Prüfung am 10. Februar 1790.					
2.	Lütkemüller, Chr. Albr.	20	Erxleben	Prediger	Th.	H.
3.	Köppen, K. F.	21	Pritzwalk	Kaufmann	Th.	H.
	3. Prüfung zum Ostertermin 1792.					
4.	Schröder	19	Stendal	Prediger		H.
5.	Benecke	18	Stendal	Brauer		H.
	4. Prüfung zum Ostertermin 1793.					
6.	Gansauge	18	Stendal	Prediger	Th.	H.

[1]) 1. und 2. Prüfung Rep. 76. I, 485; 3. bis 14. Prüfung 487.

[2]) Hierzu XIX, 13.

Nr.	Name	Alter	Heimat	Stand des Vaters	Stud.	Univ.
	5. Prüfung zum Ostertermin 1794.					
7.	Malchow, F. Rud. W.	19	Stendal	Kriegsrat	J.	H.
8.	Geiß, J. A.	20	Staßfurt	Schullehrer	Th.	H.
9.	Schlegel, J. Chr. Gottl.	19	Stendal	Kattunweber	Th.	H.
10.	Krüger, J. K. L. F.	19	Stendal	Magazin-Inspektor	Th.	H.
	6. und 7. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1797.					
11.	Schreck, F. Jak.	19		Prediger		H.
12.	Hindenburg, J. L. F.	19		Prediger		H.
13.	Henschel, J. Chr. Gottfr.	19		Prediger		H.
14.	Bornemann, K. L.	19		Prediger		H.
15.	Kühtz, Dan. Chr.	18		Prediger		H.
	8. und 9. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1798.					
16.	Lenz, Christ. L.	17½		Kaufmann		H.
17.	†Köppen, J. E. F.	20		Prediger		H.
	10. und 11. Prüfung zum Ostertermin und zum Michaelistermin 1799.					
18.	Angerstein, K. Ph. Em.	19		Prediger		H.
19.	Meißner, J. R. Dietr.	20		Prediger		H.
20.	Meißner, Fd. Jul.	20		Prediger		H.
21.	Fahrholz, Chr. F. Gottl.	21		Prediger		H.
22.	Müller, Chr. F.	18		Kaufmann		H.
	12. Prüfung zum Ostertermin 1800.					
23.	Schwarz, W. L.	19		Organist		H.
24.	Schreck, J. K. Chr.	19		Prediger		H.
	13. Prüfung zum Ostertermin 1801.					
25.	Kürpass, A. W.	18		Stadtpräsident		
26.	Fahrholz, Chr. Gottl. Siegfr.	20		Prediger		
	14. Prüfung zum Ostertermin 1802.					
27.	Grosse, G. Chr. F. W.	18		Buchhändler		H.
28.	Wilten, Chr. F.	18		Kaufmann		H.
29.	Bertram, J. E. W.	18		Prediger		H.
30.	Helmke, J. Pet.	20		Windmüller		H.
31.	Tornow, A. F.	21		Mobilienhändler		H.
32.	Brassert, J. F.	22		Seidenfabrikant		H.

Berichtigungen und Nachträge zum ersten Band.

S. 26, 18 ist zu lesen: seinen 5 lateinischen und 50 andern Klassen.

S. 434, 2 und S. 436, 5 Baranowski,

S. 458, 2 Horvath,

S. 481, 6 emphyteutisch.

S. 383. Die Edukationskommission in Warschau. Die Instruktion für die Kommission wurde am 3. Mai 1797 von König Friedrich Wilhelm II. durch Unterschrift vollzogen und von dem Minister für Schlesien, Grafen Hoym, zu dessen Ressort die katholischen Schulen in Südpreußen gehörten, gegengezeichnet. Danach stand die Kommission unter der höchsten Provinzialbehörde, dem Südpreußischen Finanzdepartement. Ihr Vorsteher sollte der Direktor der Kriegs- und Domänenkammer in Warschau sein. Unter ihm standen als Bearbeiter der ökonomischen und rechtlichen Angelegenheiten zwei Räte dieser Kammer und als Aufseher über das Unterrichts- und Erziehungswesen drei Schulmänner, die aus dem Warschauer Erziehungsinstitut zu nehmen waren. Die Ernennung sämtlicher Mitglieder behielt sich der König vor. Die Behörde ist jedoch nicht in Tätigkeit getreten. Eine Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms III. vom 1. Januar 1798 befahl, von der Einrichtung der Kommission vorläufig Abstand zu nehmen. So blieb die Aufsicht über das Schulwesen den Kriegs- und Domänenkammern.

S. 67. Der Kanzler der Universität Halle von Hoffmann[1]), aus dessen Anregung sich der Plan zur Einführung des Abiturientenexamens entwickelt hat, war, bevor er das Kanzleramt erhielt, als Prinzlicher Kammerdirektor Oberverwalter der Güter des Prinzen Heinrich gewesen und hatte sich mit Schulfragen nie befaßt. Er erfreute sich der Gunst Friedrich Wilhelms II. Unmittelbar nach seiner Thronbesteigung muß ihm der König den Kanzlerposten zugesagt haben; am 17. August 1786 starb König Friedrich, und schon am 31. erinnerte Hoffmann den neuen König an seine Zusage und bat um Ausfertigung des Patents. Am 6. November wurde die Bestallung für ihn als Kanzler und — weil die früheren Kanzler immer den Titel geführt hatten — Geheimen Rat ausgestellt: „in Erwägung seiner Uns Allerhöchst Selbst bekannten Geschicklichkeit, Redlichkeit und Unserm geliebtesten Oheim dem Prinzen Heinrich Liebden geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste". Als wichtigste Aufgabe wurde ihm gestellt, sich den Flor und die Aufnahme der Universität angelegen sein zu lassen. Vornehmlich aber kam es darauf an, der Universität einen staatlichen Aufseher zu geben, der, wenn es nötig war, dem Senat und der unbändigen Jugend der Gelehrtenrepublik zum Bewußtsein brachte, daß es noch eine höhere Gewalt gab. Der Kanzler war verpflichtet,

[1]) Rep. 76. II, 52.

möglichst allen Generalkonzilien und den Conventibus Decanorum beizuwohnen; von allen die Universität betreffenden Sachen war er durch den Prorektor zu benachrichtigen; er hatte über Einigkeit, Fleiß und Ordnung der Professoren, über gute Sitten und Fleiß der Studenten zu wachen; die Abschaffung ausschweifender Kleidung, die Aufhebung der Studentenorden, wie überhaupt die Beförderung guter Polizei wurde ihm ans Herz gelegt. Gegen Ausschreitungen durfte er militärische Hülfe in Anspruch nehmen. Den Rang erhielt er nach dem Prorektor und über allen Professoren. Da Hoffmann in der Nähe von Halle das Gut Dieskau besaß, so erlaubte ihm der König, hier seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen; auch wurde ihm gestattet, sich während des Winters drei Monate in Berlin aufzuhalten. Zu aller Gnade und Auszeichnung fügte der König noch den Adel hinzu. Am 2. Juni 1787 führte der Minister von Zedlitz den neuen Kanzler in sein Amt ein. Abweichend von dem Wortlaut der Bestallung erklärte der Minister die Stellung des Kanzlers so: „daß er außer und über der Universität (also auch über dem Prorektor) sein, keine Jurisdiktion haben und nicht in den Konzilien und Fakultätskonventen erscheinen, hingegen es ihm freistehen solle, zur Ausführung der ihm erteilten Oberaufsicht, so oft er es für nötig erachten würde, Konzilien und Fakultätskonventen beizuwohnen".

Hatte die Einsetzung eines Aufsichtsbeamten an der Universität schon schwer verstimmt, so wuchs die Mißstimmung zur Empörung an, als die Universität unter die Aufsicht des im Februar 1787 eingerichteten Oberschulkollegiums gestellt wurde. Am 28. November 1787 richteten die Professoren[1]) eine Eingabe an den König: in der Einrichtung des Kanzleramts in seiner jetzigen Gestalt erblickten sie einen Akt des Mißtrauens, und gegen die Unterordnung unter das Oberschulkollegium erhoben sie Einspruch als gegen eine Herabwürdigung der Universität.

Der Minister von Zedlitz schickte dem König die Eingabe mit folgendem Begleitschreiben: „Bey den Professoren der Universitaet Halle ereignet sich jetzt ein Vorfall der bey einer Gesellschaft von Gelehrten nicht ungewöhnlich ist; sie beschweren sich über Einrichtungen die sie ehedem selbst gewünscht haben. Es sind wenige Jahre her, daß einer und der andre unter ihnen tadelte und, wie ich glaube, mit Recht tadelte, daß ich allein über das Schulwesen gesezt wäre und Einrichtungen und Abänderungen nach meinem Eigendünkel machen konnte; jezt da Ew. Majestät das Ober Schul Collegium etabliert und mir Gelehrte und Geschäftskundige Männer zur Seite gesezt haben, beschweren sich die Professoren in Halle daß sie nicht unter mir allein sondern unter diesem Collegio stehen sollen. Die Gründe zur Widerlegung dieser Beschwerde ergeben sich von selbst; denn zu Anfang voriger Regierung bestand das Ober Curatorium über die Universitäten nicht blos aus dem Etats Minister sondern es waren ihm Gelehrte zur Seite gesezt, welche die Sache in seiner Gegenwart vortrugen, ich erinnere mich unter andern daß ein Geh. Rat Vockerod desgleichen ein Geh. Rat Buchholz stehte Mitarbeiter beym Ober Curatorio waren. Es muß aber auch überhaupt betrachtet daraus, daß

[1]) Es unterzeichneten: C. Sprengel, D. Nettelbladt, J. S. Semler, J. A. Noesselt, Schulze, G. C. Knapp, A. H. Niemeyer, v. Lamprecht, J. A. Wolf, J. A. Eberhard, Fr. Meckel, G. E. Foerster, J. Reinh. Forster, Fr. Christoph Jonathan Fischer.

der Minister dieses Departements geschikte Männer zu rate ziehn muß, mannigfaltiger Vorteil und hauptsächlich: Sicherheit gegen alle einseitige und oft auf Launen oder Persönlichkeit sich gründende Verfügungen, erwachsen. — Mit dieser Beschwerde verbinden die Professoren in Halle eine zweite welche den Kanzler der Universitaet zum Gegenstand hat. Sie fragen nämlich ob der Kanzler über sie oder ihr Mitglied sey. Diese Frage ist denke ich ebenfalls sehr leicht zu entscheiden. Der Kanzler ist so wie der Praesident eines Collegii beydes, er ist über die Professoren und ist auch ihr Mitglied, er hat den Rang über alle Professoren und Universitäts Beamte, er unterschreibt nach Maßgabe seiner Bestallung alle öffentliche Ausfertigungen, sein Name wird den andern vorgesezt, er ist aber auch ein Mitglied der Professoren und kann also ihren allgemeinen Facultäts-Zusammenkünften, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, desgleichen allen Examinibus beywohnen. Es ist dieses in Ansehung des Kanzlers v. Hoffmann um so zuträglicher, da ich mich bey meinem lezten Besuch in Halle von seiner Autoritaet und von dem Nutzen seiner Einrichtungen genugsam überzeugt habe. Der jetzige Fleiß der Studenten und deren gar merklich beßere Aufführung sind überzeugende Beweise, daß er die ihm obliegenden Pflichten mit dem edelsten Eifer erfüllt."

Aus einer Kabinettsorder vom 21. Dezember erfuhr der Minister, daß seinem Vorschlag gemäß die aufsässigen Professoren einen Verweis erhalten hatten. „Hoffentlich wird diese Universität", so hieß es zum Schluß, „nach der ihr gewordenen Zurechtweisung sich künftig gegen Mein Ober-Schul-Collegium nicht weiter opponiren, oder Ich werde andere Maasregeln ergreifen sie zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten".

An demselben Tage erging eine Kabinettsorder an die Universität, in einem Ton, wie er wohl selten gegen eine solche Körperschaft angeschlagen worden ist. Die Order lautete:

„Seine Königliche Majestät von Preußen unser allergnädigster Herr haben Höchst misfällig vernommen, daß die Universitaet zu Halle aus einem besondern Eigendünckel sich beikommen läßet, weder unter dem Königl. Ober-Schul-Collegio stehen zu wollen, noch auch mit dem durch die Anstellung eines Canzlers zum Besten der Universitaet getroffenen Arrangement zufrieden zu sein. Diese sonderbare und wenig Klugheit verrathende Aufführung einer ganzen Academie würde Seiner Königlichen Majestät äußerst befremdend sein, wenn Allerhöchstdenenselben nicht bekannt wäre, daß nur einige wenige pedantische Professores die thörigten Triebfedern davon sind, und daß zur Ehre der Universitaet es noch kluge und wahre gelehrte Männer daselbst giebt, die an solchem Unfug keinen Theil nehmen. So wie nun Seine Königliche Majestät denen letzteren Ihre Zufriedenheit darüber zu erkennen geben, so wird denen erstern ihre durch obige Renitenz bezeigte einfältige Conduite hiemit nachdrücklich verwiesen, und ihnen alles Ernstes anbefohlen, dem von Allerhöchstdenenselben für die sämtlichen Preußischen Staaten etablirten Ober-Schul-Collegium einen ganz unumschränkten Gehorsam um so mehr zu leisten, da Seine Königliche Majestät nicht gemeinet sind, einigen unruhigen Köpfen unter den Hallischen Professoren zu erlauben, über Landesherrliche Einrichtungen und Befehle zu klügeln, weil ihre Pflicht ist, ohne Wiederrede schnell und geziemend zu gehorchen. Was ihre Einwendungen gegen das Verhältnis eines Canzlers bei der Universitaet betrift; so haben Seine Königliche Majestät unter heutigem Dato dem Etats-Minister Freiherrn von Zedlitz allergnädigst

anzubefehlen geruhet, coniunctim mit dem Ober-Schul-Collegio für den jetzigen Canzler v. Hoffmann eine besondere Instruction zu entwerfen und zu Allerhöchstdero Vollziehung einzusenden, welche Seine Königliche Majestät von der Universitaet zu Halle pünktlich beobachtet wißen will, darnach sich selbige also gehorsamst zu achten haben wird."

Die am 7. Januar 1788 vollzogene Instruktion enthielt folgende Bestimmungen.

Der Kanzler gilt als erstes und vorsitzendes Mitglied des Senatus academici.

Er steht im Rang über dem Prorektor und den Professoren und kann den Conciliis generalibus, den Conventibus Decanorum, den Gerichtstagen, den Examinibus und den Prüfungen der Novitien beiwohnen.

In seiner Abwesenheit dürfen keine wichtigen Angelegenheiten vorgenommen werden.

Alle Schriften im Namen der Universität, alle Zeugnisse, alle Bekanntmachungen unterschreibt er als Erster.

Aufzüge der Studenten bedürfen seiner Genehmigung.

Für Beseitigung der auffälligen Kleidung der Studenten, der Orden, Landsmannschaften und Verbindungen hat er zu sorgen.

Er hat darauf zu sehen, daß die Collegia, welche für arme Studierende publice zu lesen angeordnet sind, vor allen über die Volksmedizin und die theoretische Pädagogik für künftige Theologen gehalten, die kameralistischen Collegia ordentlich gelesen und fleißig besucht werden.

Es läßt sich begreifen, welche Schwierigkeiten einem Beamten erwachsen mußten, der mit solchen Befugnissen einer Körperschaft gegenübertrat, die an unumschränkte Freiheit gewöhnt war. Die Professoren beschränkten sich auf passiven Widerstand oder ließen ab und zu in den Vorlesungen ein aufhetzendes Wort gegen den Allgewaltigen fallen. Die Studenten gingen zum offenen Angriff über. Wiederholt wurden dem verhaßten Aufpasser die Fenster eingeworfen. Als er ihnen das Tragen von Uniformen und Epauletten verbot, unternahmen sie einen förmlichen Kriegszug gegen sein Gut; sämtliche Obstbäume wurden vernichtet.

Schon nach kurzer Zeit war Hoffmann amtsmüde. Er erbat aus Rücksicht auf seine Gesundheit am 17. Dezember 1790 seine Entlassung, die ihm am 3. Januar 1791 in Gnaden gewährt wurde.

Berichtigung zum zweiten Band.

S. 82, 15 ist zu lesen: Danz,
S. 330, letzte Reihe: Splittegarb.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.